624

Mat. med.

87

L. XII. 9c.

# SCIAGRAPHIA MEDICA,

das iſt:

# Grundriß der Arzneykunſt in Drey Theilen.

Der erſte Theil enthält einen phyſiſch=pharmacologiſchen Verſuch nach alphabetiſcher Ordnung in Frage und Antwort, worinnen zugleich eines jedweden Ingredientis beſondere mediciniſche Kraft, zwar kurz, jedoch nützlich anzutreffen iſt.

Im

Zweyten Theile wird gezeiget, wie ein Anfänger der Arzney= Apotheker= und Barbierkunſt ein geſchicktes Recept, ſo wohl von innerlichen als auch äuſſerlichen Compoſitionen verſchreiben oder verfertigen ſoll. Da denn bey einem jedweden Kapitel noch unterſchiedene ſehr herrliche, ächte, und nicht ſehr bekannte Compoſitionen von allerley Arzneymitteln, ſammt deren Gebrauch und Nutzen beygefüget worden ſind.

Im

Dritten Theile werden diejenigen Zufälle deutlich und ausführlich beſchrieben, ſo ad Chirurgiam medicam gehören, und gezeiget, wie man deren Urſache wohl erkennen, und die Cur mit bewährten Hülfsmitteln cito, tuto ac jucunde wohl tractiren ſoll.

Den Beſchluß aber macht ein Anhang, worinnen gezeiget wird, wie ein Chirurgus die Anatomie gründlich erlernen und in ſeiner Kunſt nützlich anwenden ſoll.

Nebſt einem vierfachen Regiſter über das ganze Werk, dem Publico zum Beſten herausgegeben

von

L. Chriſtian Jahn, Medic. Pract.
et Phyſic. Prouinc. Grimmenſ.

Dreßden, bey Johann Nicolaus Gerlach. 1760.

# Vorrede.

## Geehrter Leſer!

Es iſt bekannt, daß ein Anfänger der Arzney- Apotheker- und Barbier-kunſt die zu ſeiner Wiſſenſchaft ge-hörigen Ingredientien und die aus ſolchen durch pharmacevtiſche und chymi-ſche Kunſt verfertigte Präparata, wenn er anders ein vollkommener Meiſter ſeiner Kunſt ſeyn und werden will, haben muß: Dannenhero gebühret es ſich, daß er aller Simpliciorum Benennung nicht allein nur dem Namen nach kennet; ſondern auch die-ſe nach ihrem innerlichen Gehalt und Kraft wohl beurtheilet, und auch die aus ſolchen präparirten Compoſita recht betrachtet, da-mit er in Ausübung ſeiner zu erlernenden Kunſt mit der Zeit nicht fehlen möge. Gleichwie aber nach der Heil. Schrift im Anfange alles aus Nichts iſt erſchaffen

worden: Alſo hat es dem allerweiſeſten Schöpfer aller Dinge gefallen, das Trockne von dem Naſſen abzuſondern. Denn alles dasjenige, was wir mit unſern Augen ſehen und mit unſern Sinnen begreifen können, iſt aus Waſſer und Erde hervorgekommen, um welcher Urſache willen die Phyſici in ihren Schriften ganz weislich gehandelt, daß ſie alle ſolche Dinge in drey beſondere Reiche, nämlich in das mineraliſche, vegetabiliſche und animaliſche Reich eingetheilet, und drey beſondere Lehren, als: Macrocoſmologiam, Phytologiam und Zoologiam herausgezogen haben. Dieſem Syſtema habe ich in dieſer Sciagraphia medica gefolget, und ſolche in drey abſonderliche Theile abgefaſſet. Im erſten Theile des erſten Kapitels wird ein Tentamen Phyſico-Pharmacologicum in Fragen und Antworten nach alphabetiſcher Ordnung abgehandelt, und die Metallurgia von mir in ſieben Klaſſen eingetheilet. Die erſte handelt überhaupt von den Waſſern, ſo wohl Brunnen- als auch mineraliſchen Waſſern. Die zwote, von denenjenigen Erden, die in einer, dem gemeinen Wahn nach, vollſtändigen Apotheke, obgleich viele davon

von in ſolche nicht gehören, nothwendig müſſen geführet werden. Die dritte erkläret die Salia. Die vierte, die Schwefel. Die fünfte, die Mineralia. Die ſechſte, die Metalle, und die ſiebende die Steine, ſo wohl die edlen, als auch unedlen. Im andern Kapitel iſt die Phytologia in drey Klaſſen abgefaſſet. Die erſte weiſet einem, was in die Lytophtologia; die andre, was in die Botanologia; und die dritte, was in die Dendrologia gehöret: Da denn bey einem jedweden Ingrediente deſſen Vis ſpecifica in re medica zwar kürzlich, jedoch ſehr nützlich mit angemerket worden iſt. Das dritte und die folgenden Kapitel lehren die Producta chymica, oder die chymiſchen Proceſſe der Metallurgiae, als: vom Golde, Silber, Queckſilber, Eiſen, Kupfer, Zinn, Bley, Spießglas, Marcaſita, gemeinen Küchenſalz, Salpeter, Salmiak, Alaune, Kupferwaſſer, Schwefel, Hüttenrauch, Korallen, Perlen, Blutſtein und vom Agtſtein. Das drey und zwanzigſte und folgende aber die Producta chymica der Botanologiae, als: vom Weine, von einfachen Waſſern, wie ſolche aus den friſchen Kräutern zu deſtilliren ſind; was bey den an die vierzig zuſam-

mengeſetzten Waſſern zu erinnern nöthig iſt; von den deſtillirten Oelen; von den gekoch⸗ten und ausgepreßten Oelen; von den Spiritibus ex Vegetabilibus; von den Succis condenſatis et expreſſis, Rob, Eclegmatibus; Conſeruis, Opiatis, Electuariis, Extractis, Eſſentiis und Elixiriis; von den Syrupen und Roſenhonig; von den Salibus fixis, cryſtalliſatis und eſſentialibus; von den Reſinis oder Harzen; von den Balſamis, Butyris und Ceris; von den Morſulis, Trochiſcis oder Küch⸗lein; von den Confectionibus, Confectis candiſatis, ſaccharatis und candidatis; von den Foeculis, Farinis, Glyzirrhiza tortili und Gelatinis; von den Pillen, wie vielerley ſolcher in einer Officin ſeyn ſollen, und was bey einer jedweden Maſſe zu erinnern unentbehrlich iſt; von den Emplaſtris oder Pflaſtern; von den Sal⸗ben, und das ein und vierzigſte, von den Productis chymicis Zoologiae. Der an⸗dere Theil dieſer Sciagraphiae medicae giebt einen deutlichen Unterricht, wie einer ein geſchicktes Recept, ſo wohl von innerlichen, als auch äußerlichen Compoſitionibus verſchreiben und verfertigen ſoll,

da denn bey einem jedweden Kapitel noch beſondere ächte und nicht ſehr bekannte Compoſitiones ſammt deren Nutzen und Gebrauch mit zu befinden ſind. Im dritten Theile führe ich nicht nur dieſelben Caſus, ſo ad Chirurgiam medicam gehören, deutlich an, ſondern auch deren Erkennung und ſichere Heilung, nebſt einem Anhange von der Anatomie in zweyen Titeln: Wie ein Chirurgus dieſe gründlich erlernen und nützlich anwenden ſoll. Ich bin zwar niemals dieſe meine Arbeit, welche ich mir in meinen Univerſitätsjahren zu meiner eigenen Beluſtigung (jedoch aber nicht in ſo einer richtigen Ordnung, wie es itzo geſchehen,) entworfen, jemals der Preſſe anzuvertrauen geſonnen geweſen. Allein, da mich vor einiger Zeit ein guter Freund beſuchte und dieſe meine Arbeit auf meinem Schreibetiſche liegen ſah, bath er ſich dieſe ad perluſtrationem zu communiciren bey mir aus, womit ich ihm auch willfahrte. Nachhero aber, da er mir mein Manuſcript wieder zuſendete, erſuchte er mich zugleich in ſeiner Zuſchrift, dieſes Werk denen Lernenden zum Beſten, gleich meinen vorhero im Jahr 1756 unter dem Verlag Herrn Johann Nicolaus

Ger=

Gerlachs, Buchhändlers in Dresden, edirten dreyen Tractaten, als: der Physiologiae Medico-Chirurgicae, des gründlichen Unterrichts von den Fiebern und meiner Normae Diaeteticae, welche auch ihre Liebhaber und Gönner insbeſondre gefunden, gleichfalls heraus zu geben. Weil nun über dieſes auch der Herr Verleger ſelber ein groſzer Kenner der Phyſik, Botanik und Medicin iſt; ſo habe ich deſſen Anſinnen nicht entgegen ſeyn können. Ich überlaſſe alſo dir, geehrter Leſer, dieſen Tractat zu deiner gütigen Beurtheilung, und wünſche unter göttlichen Segen, daß du viel Gutes daraus lernen, und daſſelbe zu dein und deines Nächſten Nutzen wohl anwenden und gebrauchen mögeſt. Welches dir von Herzen gönnet

Grimma, den 11 Julii
1759.

der Autor.

CAP. I.

# CAPVT I.

## DE

## DIALOGO PHARMACOLOGICO, SEV TENTAMINE.

### Quaeſtio I.

### Was iſt die Pharmacologia?

Reſponſio.

Es iſt die Lehre von allen mediciniſchen Sachen.

### Q. 2. Was nenneſt du mediciniſche Sachen?

R. Alles dasjenige, was ſo wohl aus dem Regno minerali, vegetabili und animali zu den Arzneyen kommet, und was nach der Apotheker und Chymiſten Kunſt daraus zubereitet wird.

### Q. 3. Woher ſind denn ſolche natürliche Sachen entſtanden?

R. Anfangs ward alles aus Nichts erſchaffen,

nachdem aber die Schöpfung vollendet war, wurde alles aus Saamen fortgepflanzet.

Q. 4. Welches ſind denn die weſentlichen Anfänge aller natürlichen Dinge geweſen?

R. Dieſes ſind das Waſſer und die Erde geweſen.

Q. 5. Warum aber nicht die ſogenannten vier Elemente?

R. Weil dieſer Viereck vom Ariſtoteles iſt erdichtet worden. Denn das Feuer iſt eine Modification der Erde. Die Luft ein ausgedehntes Waſſer; weshalben Verulamius nicht unrecht hat, wenn er ſtatuiret, daß durch dieſes Hirngeſpinnſte viel böſes in der Arzneykunſt entſtanden ſey, welches nicht zu läugnen iſt.

Q. 6. Sind denn nicht ⊖ Sal, 🜍 Sulphur und ☿ Mercurius aller Sachen Anfänge?

R. Nein! denn ſolche Principia ſind ebenermaßen von den Paracelſiſten und Chymiſten ausgeſonnen worden. Denn dieſes ſoll nach ihrem Vorgeben Salz ſeyn, ob ſich gleich das Ingrediens im Waſſer nicht ſolviret. Sulphur ſoll es heißen, ob dieſes gleich nicht brennet. Und Mercurius ſoll es ſeyn, ob es gleich wie grober Streuſand ausſiehet, welches D. Strück gar nette an- und ausgeführet hat.

Q. 7. Wie werden aber die natürlichen Sachen fortgepflanzet und auch erhalten?

R. Dieſe

R. Dieſe werden aus den Saamen durch das Waſſer und die Erde fortgepflanzet und erhalten, wie Quaeſt. 3 und 4 iſt erinnert worden, obgleich Helmontius und Boyle durch ihre Experimente darthun wollen, daß die Nahrung aller natürlichen Dinge allein vom Waſſer dependire.

Q. 8. Was wird nun durch das mineraliſche Reich verſtanden?

R. Hierdurch werden alle Foſſilia, Mineralia, Metalle und Lapides verſtanden.

Q. 9. Wie wird dieſe Lehre in Foro naturali genennet?

R. Dieſe heißt die Mineralogie, oder die Berglehre.

Q. 10. Was gehöret nun in das vegetabiliſche Reich?

R. Alle Wurzeln, Rinden oder Schalen, Hölzer, Kräuter, Blumen, Früchte und Beeren, Saamen, Bäume, Harze und dergleichen.

Q. 11. Wie wird dieſe Lehre genennet?

R. Solche wird Phytologia, oder die Gewächslehre benamet.

Q. 12. Was wird nun endlich aus dem animaliſchen Reiche in Betrachtung gezogen?

R. Alle Thiere, und was von ſolchen in der Medicin herkommet, und in der Officin daraus präpariret wird.

Q. 13. Wie wird denn nun dieſe Lehre genennet?

R. Dieſe heißt Zoologia, oder die Lehre von den Thieren.

Q. 14. Aus was vor Schriften werden dieſe Lehren erlernet und erkannt?

R. Aus den alten Naturkündigern, nämlich des Dioſcoridis und Plinii Schriften. Aus den neuern, des Samuel Dale und des Pomet ſeine, imgleichen aus des D. Koſchwitzens ſeinem vermehrten Schröder, aus des Valentini ſeinem Muſaeo Muſaeorum und andern mehr.

Q. 15. Worzu iſt einem Anfänger der Arzney- Apotheker- und Barbierkunſt die Mineralogie nöthig?

R. Dieſe dienet ihm darzu, daß er daraus die Berggewächſe erkennen und nach ihrem innerlichen Gehalt beurtheilen kann.

Q. 16. Wie wird die Mineralogie eingetheilet?

R. Solche wird in 7 Klaſſen eingetheilet.

## *CLASSIS I. MINERALOGIAE.*

Q. 17. Wovon handelt dieſe erſte Klaſſe?

R. Dieſe handelt von den Waſſern.

Q. 18. Wie vielerley Waſſer ſind denn?

R. Zweyerley, nämlich Simplices und Minerales.

## Q. 19. Was iſt Aqua ſimplex und wie vielerley iſt dieſes?

R. 1) Iſt Aqua fontana, das Brunnenwaſſer, ſo am reineſten und auch das allergebräuchlichſte iſt. 2) Iſt Aqua fluuiatilis, das Flußwaſſer, welches von der Sonne digeriret worden iſt. 3) Aqua pluuialis, das Regenwaſſer. Dieſes iſt das leichteſte und weicheſte, welches zu ſehr vielen chymiſchen Operationen gebrauchet wird. 4) Iſt Aqua niuis, das Schneewaſſer, welches ſehr durchdringend und ein Sal nitrum in ſich hat. 5) Iſt Ros, der Thau; dieſer übertrifft mit ſeinem ſubtilen wäſſerigen Weſen alle andre Waſſer; und 6) iſt Aqua marina, das Seewaſſer, welches ſehr ſalzig und ſtark penetrirend iſt, daher es der Fäulung widerſtehet und dieſe corrigiret.

## Q. 20. Welches ſind nun die Aquae minerales, und wie viel ſind derer?

R. Derer ſind ſehr viel, als: 1) die Sauerbrunnen, Acidulae, unter welchen die bekannteſten der pirmonter, von welchem D. Hippius geſchrieben. Der egeriſche, ſo D. Ettner Erwähnung gethan. Der ſchwalbachiſche, davon D. Daturin und Georgius Horſtius zu leſen. Der liebenſteiner, von welchem D. Libauius und D. Storch zu leſen. Der ſedlitzer, den D. Friedrich Hoffmann und Herr Claußens in ihren Diſputationen deutlich entdecket haben, und noch viel andre mehr, wie ſolches aus des Tabernae

Montani ſeinem Waſſerſchatz, ſo er 1581 ediret, mit mehrern zu erſehen iſt. 2) Sind die Thermae, die warmen Bäder, deren eben auch unterſchiedliche und mancherley ſind, als: das hirſchberger, wovon Caſpari Schwenckfelti Deſcriptio et Vſus Thermarum Hirſchbergenſium, Caſparus Hoffmannus de Thermis Hirſchbergenſibus und Matthaei Adalberiti Zindels Tractat vom hirſchbergiſchen warmen Bade zu conſuliren ſind. Das landener, Johannes- töplitzer- und Carlsbad, wovon D. Ettner in ſeinem entlaufenen Marktſchreyer in der Edition, ſo 1719 iſt gedruckt worden, umſtändlichen Bericht gethan hat; desgleichen vom Carlsbade, D. Iohannes Godofredus Bergerus, Hoffmannus, Iohannes Chriſtianus Strauſs. In der Mark iſt das breimwaldiſche. In Hinterpommern das bolzeniſche. In der Marggrafſchaft Baden das badeniſche, vid. *Iohannis Matthaei* rationalis et empirica thermarum Marchicarum Badenſium deſcriptio, et *Alexander Geitz* de thermis Badenſibus. In Sachſen das wolkenſteiniſche, vid. Iohannis Hauptmanni Tractat vom wolkenſteiniſchen Bade. Das radeberger und lauchſtädter, und an andern Orten Europä noch viele andre mehr, welche alle anzuführen allzu weitläuftig fallen würde.

## *CLASSIS II.*

Q. 21. Wovon handelt dieſe andre Klaſſe?

R. Solche handelt von denjenigen Erden, ſo in der Apotheke geführet werden.

Q. 22. Warum werden denn ſolche in der Officin geführet?

R. Darum werden dieſe in der Officin geführet, weil in ſolchen metalliſche Anfänge zu befinden, und daher mineraliſche Kräfte beſitzen.

Q. 23. Wie heißen ſolche?

R. Dieſe ſind Argilla, Axungia Solis, Lunae, Terra adamica, antiſcorbutica, arabica, hyeroſolimitana, lemnia, meliteniſis, ſtrigenſis, ſolaris, Martis ſolaris, cetechu, citrina, ochra, colonienſis, rubra, viridis, orleana, tripolis, Cimolia purpuraſcens, alba, Indigo, Bolus armena, alba et rubra, Marga, Lac lunae, Creta, Vmbra, Rubrica fabrilis und andre mehr.

Q. 24. Was iſt Argilla?

R. Thon oder Töpfererde, der beſte heißet Porcellan und wird in China gegraben, iſt adſtringirend und abſtergirend. In Holland zu Gaude werden die Tobackspfeifen daraus verfertiget.

Q. 25. Was iſt Axungia Solis?

R. Dieſe iſt eine vortreffliche Erde, gelbroth von Farbe, wird in Schleſien bey Strigau gefunden, iſt ein Auszug des Goldes aus der Erde, curiret Epilepſiam und widerſtehet denen Philtris, wenn anders dieſe letztern zu ſtatuiren ſind.

Q. 26. Was iſt Axungia Lunae?

R. Solches iſt eine vortreffliche weißgel-

be ſilberhaltige Erde, wird bey Goldberg in Schleſien gegraben, dienet in Cephalalgia und allen hitzigen Fiebern.

Q. 27. Was iſt Terra adamica?

R. Eine rothe Erde aus den Feldern bey Damaſco, welche die Türken ſehr theuer verkaufen und zu vielen ſuperſtitiöſen Dingen gebrauchen.

Q. 28. Was iſt Terra antiſcorbutica?

R. Dieſes iſt eine norwegiſche Erde, ſo Eiſen in ſich hält, welche den Scorbut, wenn von ſolcher ʒß bis ʒi gegeben wird, per ſudorem curiren ſoll.

Q. 29. Was iſt Terra arabica?

R. Solches iſt eine mit arabiſchen Littern geſiegelte Erde, ſiehet bleichroth, grau oder weiß aus, und beſitzet vim alexipharmacam.

Q. 30. Was iſt Terra hyeroſolimitana?

R. Eben auch eine ſigillirte Erde mit einem Crucifix und dem Symbolo derer P. P. Jeſuiten aus dem gelobten Lande.

Q. 31. Was iſt Terra lemnia?

R. Eine weiße, auch rothe mit einem halben Mond und drey Sternen geſiegelte Erde, ſo aus der Inſel Lemnus, die anitzo Stalimene heißet, gebracht wird. In vorigen Zeiten war dieſe Erde mit einer Ziege ſigniret, ſie iſt aber itziger Zeit ſehr rar zu bekommen.

Q. 32.

Q. 32. Was iſt Terra melitenſis?

R. Dieſe iſt des St. Pauli Siegelerde, kommt aus Maltha in großen und kleinen Stücken, iſt ſehr pondorós, das Siegel iſt St. Pauli Bildniß mit der Schlange.

Q. 33. Was iſt Terra ſtrigenſis?

R. Solche iſt eine ſigillirte Erde mit fünf Bergen und iſt unter allen ſchleſiſchen Erden die beſte, von welcher Scultetus Montanus 1585 einen ganzen Tractat geſchrieben. Dieſe ſoll dem Gift widerſtehen, wird roth und weiß gefunden. Die goldbergiſche mit einem einfachen Adler, die jacoviſche mit dem Stadtwappen, ſollen gleichfalls dem Gift widerſtehen.

Q. 34. Was iſt Terra martis ſolaris?

R. Eine heßiſche eiſenſalzichte Erde, welche bey Almerod in Heſſen in Beten wie Eyer gefunden wird, daher man ſie auch *Ouum philoſophicum* nennet, dienet ſehr in morbis chronicis und zwar in ſolchen Zufällen, wo man Martialia gebrauchet.

Q. 35. Was iſt Terra ſolaris?

R. Eine rothe ungariſche Erde aus den Goldgruben, ſolviret ſich im Spiritu in ein Salz.

Q. 36. Was iſt Terra cetechu?

R. Dieſes iſt keine Erde, ſondern eine indianiſche Compoſition, ex ſacco arecae et amicae orientali; ſeiner Kraft nach adſtringirend.

Q. 37. Was iſt Terra citrina?

R. Dieſes iſt die ſogenannte gelbe Erde, ſo in Heſſen gegraben wird, führet veneriſche und martialiſche Theilchen in ſich, weswegen ſolche ſehr trocknet.

Q. 38. Was iſt Ochra?

R. Berggelb, ſonſt auch Schutgelb genannt, iſt ein in England gebrannter Thon, gehöret vor die Mahler, und ſind davon unterſchiedene Sorten in den Officinen.

Q. 39. Was iſt Terra colonienſis?

R. Solches iſt eine dunkelbraune zarte Erde, kommt von Cöln am Rhein und gehöret vor die Mahler.

Q. 40. Was iſt Terra rubra?

R. Dieſes heißet Braunroth, kommt von Nürnberg, wird zum Anſtreichen gebrauchet, und führet eiſenhaltige Theilchen in ſich, iſt ein Adſtringens.

Q. 41. Was iſt Terra viridis?

R. Dieſe Erde wird Berggrün genennet, iſt eine grüne Erde und wird in Ungarn und Italien gefunden, man hat davon fünf Species.

Q. 42. Was iſt Terra orleana?

R. Dieſes iſt keine Erde, ſondern eine *Faecula* der Frucht von dem Baume Alchiol oder Uraca in Weſtindien; die beſte iſt hochroth und trocken, riechet wie Violen und färbet orangegelb.

Q. 43. Was iſt Terra tripolis?

R. Eine thonichte Erde, theils weiß, theils gelb, wird in Italien, England und bey Tripolis gegraben; ihr Gebrauch iſt zum poliren.

Q. 44. Was iſt Cimolia purpuraſcens?

R. Engliſch Braunroth, wird in England gegraben, iſt nicht allein eine Erde vor die Mahler, ſondern auch eine adſtringirende Arzney.

Q. 45. Was iſt Cimolia alba?

R. Dieſes iſt die ſpaniſche Kreide, eine fette, ſchmierigte, ſchwere, weiße Erde, trocknet ſehr.

Q. 46. Was iſt Indigo?

R. *Indigo* iſt eine Faecula oder ein inſpißirter Saft des Krautes Anil, kommet aus Oſt- und Weſtindien in unterſchiedenen Sorten, wird zum Blaufärben gebrauchet.

Q. 47. Was iſt Bolus armena?

R. Eine rothe eiſenhaltige Erde, die aus der Levante kommet. In vorigen Zeiten brachte man dieſe aus Armenien, itzo wird ſolche auch recht ſchön bey Tockay in Ungarn und bey Saumos in Frankreich gefunden, trocknet und kühlet.

Q. 48. Was iſt Bolus communis?

R. Dieſes iſt eben auch eine weiße und rothe eiſenhaltige Erde, welche im Würtenbergiſchen und Böhmen viel gegraben wird. Die Probe von der ächten iſt dieſe: Es muß dieſer Bolus einem an der Zunge hangen bleiben, und alsdenn im Munde wie Butter zergehen.

Q. 49.

Q. 49. Was iſt Marga?

R. Marga heißet Steinmark, eine fette Erde zwiſchen den Felſen in Böhmen und bey Rochlitz in Sachſen. Wenn dieſe in Mund genommen wird, bleibet ſolche veſte an der Zunge hängen, ſiehet fleiſchfarben und dienet in Beinbrüchen, kühlet und adſtringiret.

Q. 50. Was iſt Lac Lunae?

R. Dieſes Steinmark wird auch Agaricus mineralis genennet, wird in den Felſen von den mineraliſchen Dünſten generiret, vermehret die Milch und dienet in Steinſchmerzen.

Q. 51. Was iſt Terra du Blois?

R. Eine geſiegelte Erde in Frankreich, von ſo großen Kräften, daß auch Charras dieſe an ſtatt der terrae lemniae in den Theriac zu nehmen anräth, ein Alexipharmacum.

Q. 52. Was iſt Terra chia?

R. Eine ſehr weiße Erde aus der Inſel Chios, wird zur Schminke gebrauchet.

Q. 53. Was iſt Creta?

R. Dieſes iſt die bekannte Kreide, eine natürliche Ceruſſa, welche ſaturniniſch iſt. Vor dieſem wurde ſolche ſo häufig in Frankreich in Champagne bey Chalon gefunden, daß von zerſägten Quaterſtücken ſolcher Kreide ganze Städte ſind gebauet worden. Itziger Zeit kömmt dieſe auch aus Creta, und kann man mit dem Spiritu ♁ris ſolche in ein Salz verwandeln. Dienet in ardore ventriculi oder ſoda.

Q. 54. Was iſt Vmbra?

R. Solche Erde heißet braune Kreide, wird in Italien bey Spoleto gegraben und dienet mehr zur Mahlerey als zur Medicin.

Q. 55. Was iſt Rubrica fabrilis?

R. Rötelſtein, eine ſteinharte dunkelrothe Erde, iſt ſehr eiſenhaltig, wie Haematites, der Blutſtein, daher ſehr adſtringirend.

Q. 56. Was iſt Lac Mariae?

R. Dieſes iſt eine Erde im gelobten Lande, worauf viele Kreuze ſtehen, vermehret die Milch.

Q. 57. Was iſt Hepar Lapidum?

R. Dieſes iſt eben auch ein Steinmark wie die Marga, ſiehet aber brauner als dieſe, und wird in den böhmiſchen Bergklüften gefunden; an Kräften iſt ſolche eben ſo, als die Marga.

Q. 58. Was iſt Terra laubacenſis?

R. Solche iſt eine heßiſche Siegelerde, die bey Laubach gegraben wird, iſt theils dunkelgelb, theils weiß und ganz fett.

Q. 59. Was iſt Terra ilfana liuonienſis?

R. Eine Erde, ſo in Liefland gegraben und in Convulſionen, wenn ſolche mit Citronenſaft gegeben, ſehr gerühmet wird.

Q. 60. Was iſt Coeruleum montanum?

R. Ein *Magiſterium* des *Lapidis Armei*, der aus Tyrol kommet, wird gemahlen und gewaſchen, und wird insgemein Bergblau genennet.

Q. 61.

Q. 61. Was iſt Vltramarin?

R. Die höchſte blaue Farbe wird entweder von Silber oder von Lapide Lazuli von curiöſen Laboranten extrahiret.

Q. 62. Was iſt Carmini?

R. Die vortrefflichſte hochrothe Farbe, die aus den Kermesbeeren als ein Magiſterium gezogen worden, kommet zu uns aus Italien.

Q. 63. Was iſt Lacmus?

R. Dieſes ſind viereckigte Stücken, wird aus den Blättern des Krautes Heliotropi Triconii, mit Urin, Kalk und einer grünen Erde zubereitet, und ſiehet violblau.

## CLASSIS III. MINERALOGIAE.

Q. 64. Was gehöret zu dieſer dritten Klaſſe der Mineralogie?

R. In dieſe Klaſſe gehören die Salia oder Salze zu betrachten.

Q. 65. Was iſt Salz?

R. Das Salz iſt ein heller und im Waſſer leicht zergehender Körper.

Q. 66. Was iſt das gemeine Salz oder ⊖ commune?

R. Dieſes iſt dasjenige Salz, welches entweder aus dem Meer- oder Brunnenwaſſer geſotten und gekochet wird.

Q. 67. Was haben für Autores vom Salze geſchrieben?

R. Dieſes haben unterſchiedliche gethan, als: Dominicus Guilielmus de Salibus, Bernardinus Gomeſius Miede ἁλογραφία, ſeu diaſcepſis de Sale, Georgius Caſparus Kirchmayerus Halurgia, Matthias Vntzerus de Sale, Iohannes Sophronius Kozack de Sale und andre mehr.

Q. 68. Was iſt Sal Gemmae?

R. Ein hartes helles Steinſalz, welches in Pohlen und Ungarn in großen Stücken aus der Erde in den Salzgruben gegraben und von daraus verführet wird.

Q. 69. Was iſt Sal indum?

R. Dieſes iſt ein eben dergleichen gegrabenes Salz in Indien, wird aber nicht mehr, wie vor dieſem herausgebracht; und daß dergleichen Salz in Indien zu befinden, ſolches iſt aus dem Dioſcoride zu erweiſen.

Q. 70. Was iſt Salpeter?

R. Solcher iſt ein ſäuerliches gedoppeltes Salz, welches aus einer fetten ſalzichten Erde, abſonderlich aber, wo alte Schafſtälle geſtanden, ausgelauget und alsdenn geſotten wird, muß harte, weiße und helle Kryſtallen haben, und im Feuer brennen; kühlet und laxiret.

Q. 71. Welches iſt das eigentliche ſo genannte Nitrum?

R. Dieſes iſt das *Sal alkali* derer Egyptier,

und

und wird allda aus der Erde gegraben; bey uns aber wird der Salpeter alſo genennet.

Q. 72. Was iſt Aphronitrum?

R. Dieſes iſt dasjenige Salz, welches ſich an die Mauren der alten Gewölber anhänget; iſt dem rechten Nitro ähnlicher, als dem gemeinen Salpeter.

Q. 73. Welche Autores haben vom Nitro geſchrieben?

R. Davon hat Güntherus Chriſtophorus Schelhammerus in ſeinem Tractat de Nitro und Guilielmus Clarck in ſeiner Hiſtoria naturali geſchrieben.

Q. 74. Was iſt Borax?

R. Dieſes iſt ein Salz aus einer indianiſchen Minera in Venedig gezogen und allda raffiniret, muß in groſſen Stucken weiß, helle und durchſichtig ſehen; iſt in der Medicin ein pellens, und wird auch ſonſten zum Löthen gebrauchet.

Q. 75. Was iſt Alumen?

R. Alaune. Dieſes iſt ein helles, weiſſes, durchſichtiges Salz, welches aus den ſauren Erdwaſſern durchfreſſenen Steinen ausgelauget und in England, Schweden und Deutſchland gekochet wird; iſt ein ſehr ſtarkes adſtringens, und beſitzet viel noch von einer kalkigten und kreidenhaften Erde.

Q. 76. Was iſt Alumen romanum?

R. Solches iſt ein röthliches Salz, welches

von

von der weißen Alaune wenig differiret, außer darinne, daß ſelbiges aus rothen Steinen fabriciret wird, iſt ebenfalls ein Adſtringens.

Q. 77. Was iſt Alumen plumoſum?

R. Es iſt eine Alaunminera, welche in Böhmen, Salzburg und Tyrol gegraben wird, und dieſe wird vor das Federweiß gehalten. Es iſt aber in der That eine gewachſene Alaune, hat einen vollkommenen Alaunengeſchmack und zergehet im Munde, daher ſie von dem rechten Federweiß toto coelo differiret.

Q. 78. Was iſt Alumen ſaccharinum?

R. Dieſes iſt ein Factitium, welches von Alaun, Eyweiß und Roſenwaſſer zubereitet und in Zuckerhütlein formiret wird; wird in Febribus intermittentibus nützlich adhibiret, iſt ein Adſtringens.

Q. 79. Was iſt Alumen ſcajole?

R. Dieſes iſt ein durchſichtiger Schieferſtein, welcher nach dem Wurmio Lapis ſchiſtus pellucidus genennet wird, kann auch Lapis fiſſilis pellucidus genennet werden.

Q. 80. Was iſt das Sal ebshamenſe?

R. Solches iſt dasjenige Salz, welches aus dem daſigen Brunnen geſotten wird, ſeiner Natur nach ein Alkali, mit einem Acido vermiſchet, und von einem bitterlichen Geſchmack; iſt ein gelindes Laxans.

Q. 81. Was iſt das Sal ſedlicenſe?

R. Dieſes iſt noch ein bitterer Salz als das engliſche, wird aus dem töplitzer Brunnen geſotten, laxiret gelinder als vorhergehendes, iſt auch weißer, es hat aber nicht ſo ſchöne und helle Kryſtallen, als das Sal ebshamenſe.

Q. 82. Was iſt Vitriol?

R. Solches iſt ein durch den Spiritum ſulphuris durchfreſſenes Metall, oder ein metalliſches Salz, trocknet und adſtringiret.

Q. 83. Was iſt Vitriolum romanum?

R. Römiſches Kupferwaſſer, iſt ſehr martialiſch, kommt aus Italien, hat ſchöne große Kryſtallen, und iſt am theuerſten.

Q. 84. Was iſt Vitriolum anglicum?

R. Dieſes iſt das engliſche Kupferwaſſer, ſehr eiſenhaltig, einer dunkelgrünen Farbe, wird aus einer Minera oder Marcaſit, welche Quis genennet wird; wenn ſolche eine Zeit lang in der Luft gelegen und in einen grünen Kalk zerfallen iſt, mit Waſſer ausgelauget, zubereitet, iſt nach dem römiſchen das beſte, und nach dem ſchwediſchen und deutſchen das ſtärkſte.

Q. 85. Was iſt Vitriolum cypricum?

R. Solches iſt ein ſtark kupferhaltiges Kupferwaſſer, ſiehet an Farbe himmelblau, kommt aus Holland, theils in großen, theils in ſpitzig ausgeſchnittenen kleinen Stücken.

Q. 86. Was iſt Vitriolum goslarienſe?

R. Ein kupferhaltiges blau, grün, hell und durch-

durchſichtiges Kupferwaſſer, welches ſchöne, große und durchſichtige Kryſtallen hat.

Q. 87. Was iſt Vitriolum piſanum?

R. Ein eiſenhaltiges Kupferwaſſer, ſo aus Frankreich kommt, ſiehet ſehr grün aus, und beſtehet aus den kleineſten Kryſtallen.

Q. 88. Was iſt Vitriolum vngaricum?

R. Ein kupferhaltiges Vitriol, welches himmelblau und meergrünlich ausſiehet, und das beſte und nützlichſte in der Chymie iſt.

Q. 89. Was iſt Vitriolum ſuecicum?

R. Dieſer Vitriol iſt martialiſch, von groben und dunkeln Kryſtallen, wird am meiſten von den Färbern gebraucht.

Q. 90. Was iſt Vitriolum album?

R. Solches iſt ein calcinirter und nach dem ſolvirter und in Kuchen gegoſſener gemeiner Vitriol.

Q. 91. Hat man denn auch Autores, die inſonderheit vom Vitriol geſchrieben?

R. Ja! denn da iſt des Raymundi Munderii ſein Tractat de Chalcantho ſ. Vitriolo, des Angeli Salae ſeine Anatomia Vitrioli, des David Verbetii ſein Tractat de Chalcanto und des Trumphii ſein Scrutinium chymicum Vitrioli bekannt.

Q. 92. Was iſt Cinis infectorius?

R. Dieſes iſt die ſo genannte Weydaſche, die aus calcinirten Weinheſen präpariret wird, ſiehet weißgrau, und hat einen ſehr bittern Geſchmack.

Q. 93. Was iſt Cinis clauellatus?

R. Dieſes iſt die Pottaſche, wird von Eichenholz in Heſſen und Pohlen in beſondern Oefen gebrannt und in Menge gemachet.

Q. 94. Was iſt Sal alkali?

R. Solches iſt aus Saude oder Soda ein ausgelaugtes Salz.

Q. 95. Was iſt Saude oder Soda?

R. Ein Salz von der calcinirten Anthyllida oder Kali geniculato verfertiget, ſiehet aus wie weißgraue Steine und wird zum Glasmachen gebrauchet.

Q. 96. Was iſt Rochette?

R. Eine orientaliſche Saude aus Syrien.

Q. 97. Was iſt Fel Vitri?

R. Ein weißgrau ſchwarz Salz, kommt aus den Glashütten, allwo es von der Materie des Glaſes abgeſchäumet wird.

## *CLASSIS IV. MINERALOGIAE.*

Q. 98. Wovon handelt die vierte Klaſſe der Mineralogie?

R. Dieſe handelt von den Schwefeln.

Q. 99. Haben denn auch Autores davon etwas in Schriften gedacht?

R. Ja! es ſind davon des Matthiae Vntzeri de Sulphure Tractatus medico-chymicus und des Guer-

Guerneri Rolfincii Diſſertatio chymica de Sulphure vorhanden.

Q. 100. Was iſt Sulphur natiuum?

R. Dieſes iſt ein brennend glänzendes Mineral aus den Schwefelgruben.

Q. 101. Was iſt Sulphur oder Schwefel?

R. Solches iſt ein Harz oder die brennende Fettigkeit der Erde.

Q. 102. Was iſt Sulphur flauum?

R. Es iſt der gemeine gelbe Schwefel, der aus dem Schwefelkies gebrannt und in Magdaleons gegoſſen wird. Der beſte iſt der ſiebenbürgiſche, der ſchwediſche aber der ſchlechteſte.

Q. 103. Was iſt Sulphur griſaeum oder Caballinum?

R. Dieſes iſt der Satz, der bey der Verfertigung des gemeinen Schwefels übrig bleibet, wird vor die Pferde gebrauchet.

Q. 104. Was iſt Sulphur Virginum?

R. Ein weißlichter und in runde Kuchen gegoſſener Schwefel. Dieſer iſt ein klein wenig beſſer, als der gemeine Schwefel.

Q. 105. Was iſt Sulphur rubrum?

R. Ein aus dem Pirite getriebener martialiſcher Schwefel, welcher mehrentheils orangefarbig ausſiehet.

Q. 106. Was iſt Sulphur ſciſſile?

R. Dieſes iſt der Triebſchwefel, wird in Pohlen ſehr ſchön gefunden.

Q. 107. Was iſt Sulphur ſubviride?

R. Dieſes iſt ein Sulphur natiuum einer grünlichten Farbe, welcher in Schweden gegraben wird.

Q. 108. Welches iſt Arſenicum album?

R. Solches iſt ein aus der Cadmia foſſili metallica ſublimirter Gift, welcher auswendig weiß, innerlich aber glänzend wie Glas ausſiehet. Dieſes iſt der ſtärkſte Gift.

Q. 109. Was iſt Arſenicum citrinum?

R. Ein mit Schwefel aus der Cadmia foſſili ſublimirter Gift, an Kräften dem vorigen gleich.

Q. 110. Was iſt Arſenicum rubrum?

R. Dieſes iſt eben ein dergleichen giftiger Sublimat, von einer Minera, Kupfernickel genannt, wird mit gemeinem Schwefel ſublimiret und Rauſchgelb genennet.

Q. 111. Was iſt Aurumpigmentum?

R. Ein gelbgrüner, ſtarker in der Erde gewachſener fetter Gift, wird zur Mahlerey und zu dem Schrotgießen gebraucht.

Q. 112. Was iſt Cobaltum?

R. Der unterſte Satz von der Cadmia, wovon Arſenicum ſublimiret worden iſt, iſt ſo ſcharf, daß es das Pappier, worinne es aufbehalten wird, zerfrißt. Sonſt wird es auch Fliegengift genennet.

Q. 113. Was iſt Realgas?

R. Dieſes iſt ein gegraben Auripigmentum, eine

eine ſehr giftige Minera, gelbgrün, wird gleichfalls zu Farben und zu dem Bley, Schrot zu gießen, gebraucht.

Q. 114. Was iſt Aſphaltum?

R. Dieſes iſt ein fettes Mineral, welches aus der ſtinkenden See, wo vor dieſem Sodom und Gomorra geſtanden hat, kommt. Anitzo wird es auch aus Amerika gebracht. Die Couleur iſt purpurfarbig, ſchwarz und glänzend.

Q. 115. Was iſt Piſaſphaltum?

R. Es iſt ein Erdharz, und wird aus der Erde gegraben, ſiehet gelbweiß und auch bräunlicht.

Q. 116. Was iſt Maltha?

R. Dieſes iſt ein fließendes Erdpech, welches in Weſtphalen und in der Wallachey aus der Erde quillet, iſt eines übeln und ſtinkenden Geruchs.

Q. 117. Was iſt Naphta?

R. Solches iſt ein ſubtil mineraliſches Oel, anfangs aus Babylon in Syrien, anitzo aber aus Italien kommend, wovon das Oleum petri album gemachet wird.

Q. 118. Was iſt Petroleum?

R. Es iſt ein aus den Felſen fließendes Steinöl in Italien, Bayern und Languedok, ſchwimmet in Brunnen auf dem Waſſer, ſiehet bald roth, bald ſchwärzlich an Couleur aus.

Q. 119. Was iſt Oleum terrae?

R. Solches iſt ein penetrantes Oel, und wird Erdöl genennet, kommt aus Oſtindien, ſiehet roth an Farbe, und iſt weit ſtärker als das Petroleum.

Q. 120. Was iſt Piſoleon?

R. Es iſt ein ſchwarzes Oel, ſo in Weſtindien aus der Erde quillet, hat ſeinen beſondern Nutzen in Arthritide vaga ſcorbutica bewieſen.

Q. 121. Was iſt Succinum?

R. Dieſes iſt ein wohlriechendes und im Meer hart gewordenes Erdharz, ziehet Stroh an ſich, iſt weiß und gelb, kommt aus Preußen, und iſt ein Balſamicum.

Q. 122. Was iſt Gagates oder Succinum nigrum?

R. Solches iſt ein ſchwarz gegrabenes Erdharz, wird auch *Lapis thracicus* genannt, und in Deutſchland, Schweden und Frankreich gefunden und gegraben. Wenn einigem Vorgeben zu glauben ſtehet, ſoll man die Jungfern damit probiren können.

Q. 123. Was iſt Anpelites?

R. Dieſes iſt ein ſteinigtes Harz, welches aber nicht ſo gut, wie der Gagates brennet, iſt aber an Kräften dieſem gleich.

Q. 124. Was iſt Anthraces?

R. Solches ſind die Steinkohlen, welche aus einem Erdharz und Schiefer beſtehen; aus ſolchen

ſolchen kann man ein Oleum terrae bringen, welches eben ſo gut als das natürliche iſt.

Q. 125. Was iſt Ambra gryſea?

R. Ein weißgrau wohlriechendes Harz, ſo aus gewiſſen Naphtabrunnen in das Meer rinnet und allda harte wird; iſt ein unvergleichliches Confortans.

Q. 126. Was iſt Ambra nigra?

R. Dieſes iſt eben die fette ſchwarze Materie, welche den grauen Ambra umgiebet.

Q. 127. Was iſt Halyconium?

R. Es iſt ſolches ein Meerharz, welches zu gewiſſen Zeiten im Meer in die Höhe getrieben wird, und auf ſolchem ſchwimmet; wird gemeiniglich Meerſchaum genennet.

## *CLASSIS V. MINERALOGIAE.*

Q. 128. Was wird in dieſer 5. Klaſſe der Mineralogie betrachtet?

R. Es werden in ſolcher die Mineralia unterſuchet.

Q. 129. Was iſt denn eine Minera?

R. Solches iſt eine Erde, oder diejenige Materie, woraus die Metalle beſtehen.

Q. 130. Was haben vor Autores von dem Regno minerali geſchrieben?

R. Davon haben unterſchiedene ihre Schriften herausgegeben, als: Iohannes Ioachimus

Becherus ſeine Phyſicam ſubterraneam, Paracelſus ſeinen Tractat de Mineralibus, Emanuel König ſein Regnum minerale und Caeſius ſeine Mineralogiam.

Q. 131. Was iſt Antimonium?

R. Dieſes iſt das ſo genannte Spießglas. Es iſt ein ſchwarzes, glänzendes, ſchweres Metall, aus einer *Minera* geſchmolzen, (vid. *Angeli Salae* Anatomiam antimonii) ſehr nützlich vor Menſchen und Vieh zu gebrauchen, und werden in der Chymie herrliche Praeparata daraus verfertiget, wie ſolches nicht allein ex Theatro chymico *Blanckardi*, Cap. 8. p. 119, ſondern auch aus andern chymiſchen Schriften mehr zu erweiſen ſtehet. Das beſte kommt aus Ungarn, jedoch iſt das deutſche und franzöſiſche eben auch nicht zu verachten.

Q. 132. Was iſt Cadmia?

R. Solches iſt ein Erzſtein, welcher zu Schneeberg gegraben, geröſtet, und die Schmalta daraus verfertiget wird.

Q. 133. Was iſt Saffra?

R. Es iſt ein mineraliſcher Stein einer blaulichten Farbe. Mit dieſer Farbe wird das Porcellain gefärbet.

Q. 134. Was iſt Magneſia?

R. Ein ſchwärzlichtes Erz, dem Antimonio gleich, kommt aus Piemont, und wird zum Glasmachen adhibiret.

Q. 135.

Q. 135. Was iſt Braunſtein?

R. Eine deutſche Magneſia, welche gleichſam die Seiſe des Glaſes iſt, thut dabey ſo viel als die piemonteſiſche.

Q. 136. Was iſt Magnes?

R. Solches iſt der Magnet, ein beſonder nicht ſchweres Mineral, richtet ſich beſtändig nach den Polis; der beſte iſt, der aus Aethiopien kommt, ſiehet ſchwarz, iſt aber ſehr rar. Der cypriſche iſt leberfarbig, der arabiſche aber röthlich; der europäiſche iſt ſchwarzgrün, und ziehet das Eiſen an ſich.

Q. 137. Was iſt Theamides?

R. Dieſer Stein wird der Bläſer genannt. Denn gleichwie der Magnet das Eiſen an ſich ziehet: alſo ſtößet ſolcher das Eiſen von ſich weg.

Q. 138. Was iſt Calamita bianca?

R. Solches iſt der weiße Magnet, der aus Italien kommt.

Q. 139. Was iſt Haematites?

R. Dieſes iſt ein dunkelrother, harter und ſchwerer Stein, aus langen Streifen zuſammengeſetzt; der beſte kommt aus Spanien, wird auch in Deutſchland gegraben, hat Gold und Eiſentheilchen in ſich, und wird Blutſtein genennet, dienet ſonderlich in Sputo cruento.

Q. 140. Was iſt Seliſtus?

R. Dieſes iſt eben auch ein Blutſtein, dem vorigen aber nicht gleich, hat ungleiche Streifen,

und

und wenn man darauf ſchlägt, zerſpringet er in ungleiche Theile.

Q. 141. Was iſt Schmergel?

R. Der Schmergel iſt ein eiſenfarbigter Stein, kommt aus Spanien; dieſer führet Goldtheilchen, der aus Schweden aber kupferhaltige Theilchen in ſich, wird zum Poliren angewendet.

Q. 142. Was iſt Cinabris natiua?

R. Ein rother ſchwerer Stein, welcher ein kupferhaltiges Erz iſt, kommt aus Indien; der beſte aber aus Ungarn, und ſoll Goldtheilchen in ſich führen, wird präpariret in der Medicin gar ſehr gebrauchet, iſt ein Anodynum, Antepilepticum und Antiſpaſmodicum. Der aber, welcher in Frankreich und Deutſchland gefunden wird, iſt der ſchlechteſte.

Q. 143. Was iſt Marcaſita?

R. Dieſes iſt ein unzeitiges Metall, führet theils Gold, theils Silber, theils Kupfer in ſich, die allergemeinſte Marcaſita aber Zinn.

Q. 144. Was iſt Quincum?

R. Solches iſt der ſo genannte Zink, ein ſchönes, weißes, unreifes Metall, wird bey Goßlar häufig gefunden.

Q. 145. Was iſt Pyrites?

R. Dieſes iſt ein Kupfermarcaſit, ein ſchwerer und grauer Stein mit glänzenden Flecken und Adern.

Q. 146. Was iſt Amianth oder Asbeſtus?

R. Sol-

R. Solches iſt der Flachsſtein, ein ſchieferigter ſchwarzer Stein, wird in Moskau gefunden, und ſoll von dieſem Stein die unverbrennliche Leinwand und das Pappier gemacht worden ſeyn.

Q. 147. Was iſt Talcum?

R. Dieſes iſt ein grünlichter, glänzender Schieferſtein, welcher ſich auswendig ganz fett, wie Talk, angreifet, kommt von Venedig und widerſtehet dem Feuer.

Q. 148. Was iſt Gallmey?

R. Solches iſt eine Cadmia natiua, wird insgemein *Lapis calaminaris* genannt, ein erzhaltiger Stein, weiß, gelb, oder röthlich, hat eine ſehr heilende, austrocknende und anhaltende Kraft.

Q. 149. Was iſt Cadmia factitia?

R. Dieſes wird auch Gallmey oder *Lapis calaminaris* genennet, und bey den Schmielzhütten, wo das Bley geſchmolzen wird, gefunden. Mit dieſer Cadmia wird das Kupfer zu Meßing gemacht.

Q. 150. Was iſt Oſteocolla?

R. Solches wird Bruchſtein oder Steinbruch betittelt, ein weißgrauer weicher Stein, quillet aus einer leimichten Erde in den hohlen Wegen, ein Mineral von großen Kräften.

Q. 151. Was iſt Pompholix?

R. Dieſes iſt das ſo genannte *Nihilum album* oder weiße Gallmey, welches eben das Pulver

iſt

iſt, das ſich oben anhänget, wenn das Meßing geſchmolzen und gemachet wird.

Q. 152. Was iſt Tutia?

R. Solches iſt eine *Cadmia factitia* von Metall und Glockenſchweiß, welche aus dicken Rinnen, die innwendig bleyfarbig, auswendig aber granuliret ſind, beſtehet, wird zu den Augen externe gebrauchet.

Q. 153. Was iſt Gallena?

R. Dieſes iſt das ſo genannte Glanzerz, welches von dem Bley herkommt; ſiehet an Couleur bald weiß, bald roth, ſchwarz und gelb aus.

Q. 154. Was iſt Plumbago?

R. Waſſerbley, iſt ein Bleyerz, wovon in Italien die Bleyfedern gemachet werden.

Q. 155. Was iſt Ochra factitia plumbacea?

R. Solches wird Bleygelb genannt, und iſt nichts anders, als das in dem ſtärkſten Feuer gebrannte Plumbago.

Q. 156. Was iſt Minium?

R. Mennig, ein Bleyerz, welches ſo lange calciniret wird, bis es die höchſte rothe Farbe erlanget.

Q. 157. Was iſt Lythargirium?

R. Dieſes iſt eben auch nichts anders, als ein zu Schlacken gebranntes Bley, wird zu vielen Pflaſtern und Salben genommen, weil es eine anhaltende und austrocknende Kraft beſitzet.

*CLAS-*

## CLASSIS VI. MINERALOGIAE.

**Q. 158. Wovon handelt dieſe 6. Klaſſe der Mineralogie?**

R. Dieſe handelt von den Metallen.

**Q. 159. Wie viel ſind Metalle?**

R. Sieben, als: 1) Gold, Aurum; 2) Luna, Silber; 3) Mars, Eiſen; 4) Venus, Kupfer; 5) Iouis, Zinn; 6) Saturnus, Bley, und 7) Mercurius, Queckſilber.

**Q. 160. Was hat man vom Golde in der Officin?**

R. Davon hat man das feine Blätgensgold, das Wiſchgold, das Muſchelgold und Mahlergold; desgleichen andre Praeparata chymica, als: Tincturam Solis, Crocum Solis, das Aurum fulminans und andre mehr.

**Q. 161. Woraus beſtehet das Gold?**

R. Dieſes Metall beſtehet aus einem hellen *Mercurio*, reinen Schwefel und klaren Salze, iſt unter allen Metallen das compacteſte, ſchwereſte und vollkommenſte; ehe es aber gebrauchet wird, muß es purificiret und gereiniget werden. Von ſeiner Kraft iſt gar vieles geſchrieben und diſputiret worden.

**Q. 162. Woraus beſtehet das Silber?**

R. Das Silber beſtehet aus einem reinen *Mercurio*, fixen Schwefel und iſt ein ſchönes weißes Metall, aber nicht ſo beſtändig im Feuer, wie das Gold; iſt mit andern Metallen, abſonderlich

derlich mit dem Kupfer, ſehr vermiſcht, und muß deswegen gereiniget werden.

Q. 163. Was ſind vor Praeparata davon in den Apotheken vorhanden?

R. Solche ſind unterſchiedlich, als: 1) Luna purificata; 2) Lapis infernalis; 3) Vitriolum lunae; 4) Luna cornua und 5) Tinctura lunae.

Q. 164. Woraus beſtehet das Eiſen?

R. Das Eiſen beſtehet aus einem vitrioliſchen Salze, Schwefel und Erde, hat weite Poros und iſt das beſte Metall darinne zum Laboriren. Der Stahl aber iſt ein gefeiltes Eiſen, welches durch Stratification mit Horn oder Klauen, durch ſtarkes Calciniren gemachet wird.

Q. 165. Was hat man vor Praeparata chymica in der Officin davon?

R. Hievon hat man unterſchiedliche, als: 1) Crocum ♂ij martiatum aperitiuum; 2) Crocum ♂ij martiatum adſtringens; 3) Crocum martis; 4) Tincturam martis Ludouici; 5) Tincturam martis cum Vino, Succo elaborato, Succo pomorum, cydoniorum; 6) Tinct. martis Zwöllferi, martis veram und martis adſtringens; 7) Vitriolum martis, und 8) Flores martiales.

Q. 166. Woraus beſtehet das Kupfer?

R. Dieſes iſt ein weicher Metall als das Eiſen, beſtehet aus einem unreinen Schwefel, etwas Vitriol und iſt mit vielem Mercurio vermiſchet.

Q. 167. Was ſind vor Praeparata davon?

R. 1) Iſt

R. 1) Iſt Aes vſtum; 2) Aerugo; 3) Cryſtalli aeruginis; 4) Vitriolum veneris; 5) Crocus veneris; 6) Crocus veneris ex vitriolo; 7) Spiritus aeruginis; 8) Spiritus veneris contra Epilepſiam; 9) Spiritus veneris viridis; 10) Tinctura veneris und 11) Tinctura veneris viridis.

Q. 168. Was iſt das Zinn vor ein Metall?

R. Dieſes iſt ein weich Metall, voll von einem unreinen Mercurio, Salz und Erde, mit etwas flüchtigen Schwefel vermiſchet.

Q. 169. Was ſind vor Praeparata chymica davon in den Apotheken?

R. Deren ſind eben auch unterſchiedliche, als: 1) Stannum purificans; 2) Stannum calcinatum; 3) Antihecticum Poteri und andre mehr.

Q. 170. Was iſt Plumbum oder Bley vor ein Metall?

R. Solches iſt ein weich ſchwer Metall, welches aus einem reinen Schwefel und unreinen Mercurio und Erde beſtehet.

Q. 171. Was ſind vor Praeparata davon?

R. Davon iſt 1) Plumbum purgatum; 2) calcinatum; 3) Saccharum Saturni, und 4) Magiſterium Saturni.

Q. 172. Was iſt der Mercurius?

R. Dieſes iſt das Queckſilber, beſtehet aus lauter kleinen, runden Körperchen, iſt ſehr flüchtig, dabey aber auch ſehr ſchwer, hat einen doppelten Schwefel in ſich; wird theils aus dem

Zinobererz getrieben, und kann man ſolches allemal mit Schwefel wieder zu Zinober machen.

Q. 173. Was ſind vor Praeparata davon vorhanden?

R. 1) Iſt Cinnabris artificialis; 2) Mercurius purificatiſſimus; 3) Mercurius ſublimatus; 4) Mercurius praecipitatus albus et ruber; 5) Mercurius dulcis; 6) Arcanum corallium; 7) Mercurius praecipitatus viridis; 8) Turbithum minerale.

Q. 174. Was vor Autores haben vom Golde, Silber, Eiſen, Zinn und Kupfer geſchrieben?

R. Deren ſind unterſchiedliche; die merkwürdigſten ſind: des *Gerneri Rolfinckii* Diſſertationes chymicae de Auro, Argento, Ferro et de Cupro; imgleichen des *Iohannis Danielis Mylii* Anatomia Auri, Argenti, Ferri, Stanni, Cupri und andre mehr.

## *CLASSIS VII. MINERALOGIAE.*

Q. 175. Was gehöret zu der 7. Klaſſe der Mineralogiae?

R. Die Steine, edle und unedle.

Q. 176. Was ſind die Steine?

R. Dieſe ſind nichts anders als eine fixe coagulirte Erde, vid. *Anſelmi Boetii* de *Boud* Gemmarum et Lapidum Hiſtoria.

Q. 177. Welches ſind die 5. Fragmenta Lapidum pretioſorum?

R. Solche

R. Solche ſind: Granati, Hyacinthi, Sapphyri, Sardi und Smaragdi.

Q. 178. Was iſt Amethyſtus?

R. Dieſes iſt an Farbe ein röthlicher Stein, wie Pfirſichblüte, kommt aus Indien, Arabien und Böhmen, ſoll der Traurigkeit und Melancholie, und ratione Etymi der Trunkenheit widerſtehen.

Q. 179. Was iſt Adamas?

R. Dieſes iſt der Demant, der herrlichſte, helleſte, und theuerſte Stein unter den Edelgeſteinen, aus Indien und Böhmen, wird von Wormio und Spigelio wider die Ruhr recommendiret.

Q. 180. Was iſt Aetites?

R. Dieſes iſt der Adlerſtein, welcher an Waſſer und Bergen, und nicht in den Adlerneſtern gefunden wird. Es werden drey Sorten von dieſem Steine gefunden. Der erſte heißt *Gallimus*, und liegt in dem Klappersteine verborgen. Der andre heiſt *Geodes*, und hat Sand und Erde in ſich. Der dritte iſt *Hydroties*, und hat Waſſer in ſich, vid. *Iohann. Laurent. Bauſch* de Aetite. Wormius ſtatuiret, daß wenn dieſer Stein den Gebährenden an die Schenkel gebunden würde, dieſer die Geburt befördern ſolle.

Q. 181. Was iſt Amianth oder Asbeſtus?

R. Dieſes iſt der ſo genannte Steinflachs, ein ſchwarz geſchieferter Stein, welcher ſich wie Federn reißen läßt, wird von keinem Feuer ver-

 brannt,

brannt, daher die unverbrennliche Leinewand und das Pappier von den Alten ſoll verfertiget worden ſeyn. Itziger Zeit wird nicht allein eine Salbe wider den Böſengrind, ſondern auch eine Salbe, daß, wenn man die Hände damit illinirete, man ohne Verbrennen in das Feuer greifen könnte, daraus gemacht, welches Letztere zu verſuchen ſtehet.

Q. 182. Was iſt Armenius Lapis?

R. Solcher Stein iſt das ſo genannte Bergblau, ein grünblauer Stein, welcher mit Sandkörnern als Diamanten beſtreuet iſt, wächſt in Tyrol, und ſoll in affectibus melancholicis Dienſte thun. Ueber dieſes wird auch davon das Coeruleum montanum verfertiget.

Q. 183. Was iſt Baſaltes?

R. Dieſes iſt der meißniſche Probierſtein, welcher ein eiſenfarbigter Marmor iſt, und in länglichten Stücken und Stangen wächſt und gegraben wird, vid. *Boetium* de *Boodt* Tract. de Gemmis et Lapidibus p. m. 497.

Q. 184. Was iſt Borellus?

R. Solcher iſt der *Berill*, der Hebräer ihr *Tarſchitz*, oder *Iaſpech*, ein durchſichtiger Edelſtein, von unterſchiedener Farbe. Der grüne heißt eben *Berill*. Der gelbe *Chryſoberill*. Der etwas röthlichte *Hyacinthizontis*. Der kupferfarbigte *Aetoides*. Der wachsgelbe *Cereus*. Der ölfarbige *Oleanius*. Alle dieſe Steine ſollen den Epilepticis und Nephriticis ſehr erſprießlich ſeyn, vid. *Ritanis* Element. 2. p. 22.

Q. 185. Was iſt Bononienſis Lapis?

R. Dieſer iſt ein ſchwer grau ausſehender glänzender Stein, welcher in den Bergen in Italien gefunden wird, und wenn ſolcher calciniret und in die Sonne geleget wird, ſoll er des Nachts wie feurige Kohlen leuchten. Dieſer iſt eben des *Kircheri* Phoſphorus. Von einigen wird er auch *Spongia Solis* et *Lunae* genennet. Uebrigens ſoll auch der calcinirte Vomitus erregen.

Q. 186. Was iſt Batrachites oder Bufonites?

R. Solches iſt der Krötenſtein, auch *Myoxolithus* genannt. Dieſer iſt ein gelbfarbener, brauner, wie Haarfarbe ausſehender Stein, oben gewölbt, unten aber ganz platt, ſoll nach der Engländer Vorgeben ein Backzahn Lupi marini ſeyn, vid. *Dale* Pharmac. p 523. Seine Kraft ſoll er in Steinſchmerzen und der Waſſerſucht beweiſen.

Q. 187. Was iſt Bezoar orientalis?

R. Dieſer iſt ein zarter, glatter, grüner, ſchwarzer Stein, welcher aus Häuten, die wie Zwiebelreihen über einander wachſen, beſtehet, wird aus Orient in Oſtindien gebracht, und allda in dem Magen einer wilden Geiß, jedoch in einem häutigten und mit einer weißen Haut umgebenen Säcklein gefunden, ſoll herrliche Kräfte beſitzen, wie ſolches aus des D. Valentini ſeinem Muſaeo Muſaeorum Lib. 3 Cap. 22. p. 444. und aus des Nicol. Monardes ſeinem Tractat de Lapide Bezoardico zu erweiſen ſtehet.

Q. 188. Was iſt Bezoar occidentalis?

R. Solcher iſt ein etwas raucher, grüner Stein, aus vielen über einander liegenden Schalen, die doch weit dicker, als die an den orientaliſchen ſind. Dieſer wächſt ebenfalls in dem Magen einer braunen Gemſe, die auf den peruaniſchen Gebirgen lebet, allda die beſten Kräuter frißt, wovon ein ſolcher Stein generiret wird. Er ſoll nach der Epiſtol. Petr. de Oſma eine rechte Panacea ſeyn.

Q. 189. Giebt es noch mehr Bezoarſteine?

R. Allerdings! denn da iſt der Lapis bezoar bouinus, ceruinus, equinus, germanicus, microcoſmicus, mulinus und Simarum.

Q. 190. Was iſt Bezoar bouinus?

R. Dieſer iſt der Gallenſtein aus einem Ochſen, ein ſehr leichter Stein, ſchwammigt, inn- und auswendig braungelb, iſt am Geſchmack ſehr bitter, wird in der Gelbenſucht und in Fiebern mit Nutzen gebrauchet, vid. D. *Valent.* Diſputat. 3. p. 44.

Q. 191. Was iſt Bezoar ceruinus?

R. Dieſes ſind die Hirſchkugeln, wachſen in den Mägen derer Hirſche, wie der Bezoar in den andern Thieren; ſie beſtehen eben auch aus ſolchen Häuten und Schalen, ſind weißgelb, und dienen in anſteckenden Krankheiten, vid. *Iohann. Andreae Grabe* Elephographiam et *Valentin.* Miſc. Lib. 3. Cap. 6. p. 431.

Q. 192. Was iſt Bezoar equinus?

R. Solches iſt der Pferde- oder Roßſtein, ſiehet dem occidentaliſchen Bezoar ganz gleich, und hat eine Schale über der andern liegen.

Q. 193. Was iſt Bezoar germanicus?

R. Dieſes ſind die Gemſenkugeln, welche in den Mägen der Gemſen wachſen, aus vielen Fäſerlein beſtehen, und mit einer braunen Haut umgeben ſind. Dieſe ſollen inſonderheit aus der Wurzel Doronico, welche die Gemſen ins beſondere liebeten und davon lebeten, wachſen. An Kräften ſollen die Gemſenkugeln dem Bezoar gleich ſeyn, wie ſolches *Iohann. Iacob* de Rupicaprarum interran. Aegragopil. *Adam Lebenwald* Damograph. *Georg. Hieronym. Welſch* de Aegragopil. und Hochberg Lib. 12. vom adſichen Land- und Feldleben S. 731 behaupten.

Q. 194. Was iſt Bezoar microcoſmicus?

R. Dieſes iſt *Calculus humanus*, oder der ſo genannte Menſchenſtein, welcher in der Blaſe des Menſchen gefunden wird, und aus lauter Lamellis, wie der Bezoar, beſtehet, ſoll eine gifttreibende Kraft beſitzen, wie ſolches aus D. Frankens ſeiner Lapidicina Microcoſmica mit mehrerm zu erſehen iſt. Iſt aber in re medica nicht ſehr gebräuchlich.

Q. 195. Was iſt Bezoar mulimus?

R. Solcher iſt der Stein, ſo in den Mägen derer Mauleſel gefunden wird, beſtehet aus lauter Lamellis, die über einander liegen.

Ein ſolcher Stein iſt auswendig mit einem Netz von weißen Fäſerlein überzogen, innwendig aber ſiehet er grau aus, vid. *Valentin.* Muſ. Muſaeor. Lib. 3. Cap. 10. p. 438.

Q. 196. Was iſt Bezoar Simarum?

R. Dieſer iſt der Affenſtein, der dem Bezoar orientali gleich ſeyn ſoll, iſt aber ſehr rar und koſtbar, ſoll auf der Inſel Muciſier in den Affen gefunden werden. Tauernius machet von ſeinen Kräften Lib. 2. p. 319 ungemein viel Rühmens. Andre aber wollen von allen den Bezoarſteinen nicht viel halten. Und ſo viel von den Bezoarſteinen.

Q. 197. Was iſt Calcarius?

R. Dieſes iſt der Kalkſtein, ein grüner Stein, aus welchem in beſondern Oefen der Kalk gebrannt wird, der ein ſehr nützliches Werk ſo wohl in re medica, chirurgica und oeconomica abgiebet.

Q. 198. Was iſt Cagmarinus oder Crocodillus?

R. Dieſer Stein wird in den Mägen derer Crocodille gefunden, und ſiehet wie ein gemeiner Stein aus. Es werden aber viel ſolcher Steine in einem einzigen Magen eines Crocodills angetroffen, und wird vorgegeben, daß wenn man zwey ſolcher Steine an die Schläfe eines Quartenarii binde, man damit das Fieber vertreiben könne, wovon Nicol. Monardes zu leſen.

199. Was iſt Lapis Chelidonius?

R. Der

R. Der Schwalbenſtein, wird in den Mägen derer jungen Schwalben gefunden, und in den Fehlern derer Augen und in der Epilepſie ſehr gerühmet.

Q. 200. Was iſt Chryſolitus?

R. Dieſes iſt der Goldſtein, ein harter ſehr ſchöner Edelſtein von der ſchönſten Farbe. Wenn von ſolchem innerlich 15 Gran gegeben werden, ſoll man damit die Melancholie curiren können. Ueber dieſes findet man noch zwo Arten des Chryſolits, davon der eine Chryſolitus electrus, der andre aber Melychroſus genennet wird. Beyde aber ſind viel weicher, als der rechte Chryſolith.

Q. 201. Was iſt Lapis Florentinus?

R. Dieſes iſt der pretiöſe buntgemahlte Marmor, in welchem die Natur allerhand Figuren, Städte, Bäume und andre Dinge abgebildet hat.

Q. 202. Was iſt Lapis fulminans?

R. Solcher wird der Donnerkeil genannt, ein ſchwarzer und ſehr ſchwerer Stein, welcher, wo ſein aequilibrium iſt, ein Loch hat. Dieſer iſt entweder oben geſpitzt, oder unten geſchärfet, und wird in den Aeckern gefunden. Der oſtindiſche iſt ganz metalliſch und curiret Icterum, wenn er in Pulver gebracht und ʒß eingegeben wird, vid. D. *Michael.* Prax. med. und *Valentin.* Muſ. Muſaeor. Lib. 1. p. 55.

Q. 203. Was iſt Geodes?

 R. Sol-

R. Solches iſt der Adlerſtein, welcher Sand und Erde in ſich hat. Mit dieſer Erde ſoll man die Peſt und Dyſenterie curiren können, äußerlich aber ſoll dieſer Stein bey erfrornen Gliedern ſehr nützlich ſeyn, wovon in des Laurenbergii Tractat de Aetite ein mehrers zu befinden iſt.

Q. 204. Was iſt Granatus?

R. Dieſer iſt ein durchſichtiger rother Edelſtein, und führet Schwefel und Gold in ſich, kommt aus Indien und Mohrenland, jedoch wird er auch gar ſchön in Böhmen gefunden, ſoll wider Melancholie, Ohnmacht und Gift dienen. Es ſind drey Arten von ſolchen zu finden, vid. *Ettmull.* in Schroed. p. 214. Seine Probe iſt, daß er allezeit ſeine rothe Farbe im Feuer behalten muß.

Q. 205. Was iſt Lapis Hydroites?

R. Solcher iſt eben auch ein Adlerſtein, der Waſſer in ſich hat, und dem Aetite gleich iſt, vid. *Boodt.* Tract. de Gemm. et Lapid. p. 380.

Q. 206. Was iſt Hyacinthus?

R. Ein Edelſtein, als Feuerflammen leuchtende, wird in Aethiopien und Böhmen gefunden, ſoll mit dem menſchlichen Herzen eine große Gemeinſchaft haben, welches man an ſeiner Farbe, wenn er getragen würde, merken könnte.

Q. 207. Was iſt Lapis Hyſterolithos?

R. Solches iſt der ſo genannte Mutterſtein, oder des *Cardani* Hyſteropetra, wird in Heſſen

Heſſen bey Bambach gegraben und präſentiret die Geburtsglieder der Frauensperſonen; er ſoll venerem ſtimuliren.

## Q. 208. Was iſt Lapis hyſtricinus?

R. Dieſer Stein wird auch *Petra del porco*, oder *Malaccenſis*, genennet, weil er in dem Königreich Malacca gekaufet wird; er wird in der Gallenblaſe des Stachelſchweins, welches allda Hyſtrix heißet, gefunden, iſt eines sehr bittern Geſchmacks, und von lauter Lamellis zuſammen geſetzt; ſoll in Febribus malignis gute Dienſte thun, inſonderheit in Petechialibus; wird auch Wachſtein genennet.

## Q. 209. Was iſt Jaſpis?

R. Sonſt auch *Lapis pantherinus* genannt, ein dünner und weich durchſcheinender Stein, mit röthlich= und grünen Flecken. Plinius hat zu ſeiner Zeit ſchon 10 Arten davon angemerket; er ſoll dem Magen gute Dienſte leiſten.

## Q. 210. Was iſt Lapis Iudaicus?

R. Dieſes iſt der Judenſtein, und iſt erſt aus Oſtindien gebracht worden. Itziger Zeit wird er auch in Schleſien gegraben und gefunden, iſt ein länglichtrunder Stein, wie eine Olive; ſeine Farbe iſt grau, bisweilen auch röthlich; dienet den Urin zu befördern.

## Q. 211. Was iſt Lapis Lazuli?

R. Solches iſt der ſogenannte Laſurſtein, mit blauen, goldenen Tüppelchen beſtreuet, führet nach ſeinem Gehalt Gold, Silber und Kupfer

in ſich, und wird in den orientaliſchen und occidentaliſchen eingetheilet. Erſterer iſt veſter, der andre aber weicher, und führet viel Kupfer in ſich. Von ſolchem wird eben, wie von dem Silber, das Vltramarin verfertiget, und ſoll eine purgirende Kraft beſitzen.

Q. 212. Was iſt Lapis lydius?

R. Dieſes iſt der *Lapis obſulanius*, der Probierſtein, iſt nichts anders als ein ſchwarzer Marmor, worauf man Gold und Silber probiren kann.

Q. 213. Was iſt Lapis lycurius?

R. Der Luchsſtein, *Lapis Lyncis* oder *Determites*, der Abſchuß genannt, ſiehet wie ein Pfeil aus, iſt weißgelb oder ſchwarz, und wird in Preußen, Sicilien, Frankreich, in der Schweiz, auch ſonſten in Deutſchland gefunden, ſoll in der Gelbenſucht, Fieber und hitzigen Seitenſtechen zu ℨj pro Doſi ſeine herrlichen Dienſte erweiſen.

Q. 214. Was iſt Manati Lapis?

R. Dieſes iſt ein Stein von einem *Amphibio*, welches *Manatus* heißt. Es iſt ein ſehr häßliches Thier, 26 Schuh lang und 8 Schuh breit, an deſſen Kopfe eben zween dergleichen Steine ſollen gefunden werden, welche von einigen vor das oberſte Theil des Meatus auditorii gehalten werden. Dieſe Steine ſollen ſehr nützlich in der Epilepſie und Calculo zu gebrauchen ſeyn.

Q. 215. Was iſt Lapis mexicanus?

R. Dieſes iſt ein Stein, welcher an dem

mexica-

mexicaniſchen Meerbuſen, 100 Klaftern tief unter dem Waſſer an den Felſen gefunden wird. Die Spanier nennen ihn *Filtrum*, formiren Töpfe daraus, um das Waſſer von aller Unreinigkeit zu reinigen, dadurch zu gießen, welches nach ihrer Meynung zu einem langen Leben dienen ſoll.

Q. 216. Was iſt Lapis molybites?

R. Dieſer Stein iſt *Plumbago ceruſſa nigra*, welcher eigentlich ein Bleyerz genennet wird, und ein Waſſerbley iſt. Die Italiäner kaufen ſolchen von den Deutſchen, und formiren das Reißbley davon. Dieſes dienet in der Arzneykunſt eben ſo, wie die andern Saturnina.

Q. 217. Was iſt Marmor?

R. Solches iſt ein harter und glatter Stein, welcher in Italien gebrochen wird. Dieſer wird aber auch viel in Deutſchland gefunden. Es ſind ſehr viele Sorten davon, welche alle ihre beſondern Namen haben; ſie ſollen der Gangraenae widerſtehen.

Q. 218. Was iſt Lapis nephriticus?

R. Dieſer iſt ein blaugrünlichter Stein, der ſich wie Talk angreifet, wird innerlich und äußerlich gebrauchet, wie ſolches Caſparus Bartholinus in ſeinem Tractat de Lapide nephritico ſattſam beweiſet.

Q. 219 Was iſt Onix oder Onychium?

R. Solches iſt der Onichenſtein, ein ſchöner weißer Stein mit milchfarbenen Zirkeln, iſt ein Edelſtein, und ſiehet wie ein Nagel an den

Fingern

Fingern eines Menſchen; deſſen gerühmter Nutzen aber iſt ſehr abergläubiſch.

Q. 220. Was iſt Opalus?

R. Dieſes iſt ein Edelſtein, in welchem ſich alle Farben zeigen, derohalben er nicht nachgekünſtelt werden kann; er wird aus Indien und Ungarn gebracht. Es ſind vier Arten davon bekannt. Etliche ſind roth, hellblau und purpurfarbig, wie auch ſchmaragdengrün. Andre ſind ganz ſchwarz, aus welchen eine helle Flamme ſtralet; dieſe aber ſind ſehr rar und koſtbar. Eine Art davon hat eine Milchfarbe, und wird *Ochio del gutto oculati* genannt; dienet in Ohnmacht und Melancholie.

Q. 221. Was iſt Pſeudo-Opalus?

R. Dieſer iſt von einer milchblauen Farbe, und mit unter etwas gelblicht.

Q. 222. Was iſt Ophites?

R. Lucanus ſagt: Ophites marmoris generis ſerpentis maculas habens, und wird der Serpentinſtein genannt. Dieſer wird in Meißen häufig gegraben und gefunden, allda allerley Geſchirre, Schreckſteine und andre Sachen daraus verfertiget werden; ſoll eine bezoardiſche Kraft beſitzen, weswegen dieſer Stein ſo wohl innerlich als auch äußerlich ſehr recommandiret wird.

Q. 223. Was iſt Lapis parius oder Chernites?

R. Solches iſt der weiße Marmor, welcher hart und in Italien gefunden wird; hat ſeinen Namen

Namen von dem erſten Künſtler, der das Venusbild aus ſolchem ausgehauen hat, bekommen.

Q. 224. Was iſt Oſteocolla?

R. Dieſes iſt ein weißgrauer Stein, ſonſt auch Beinbruch genannt, hat die Geſtalt eines Beines, wird in Thüringen, Heſſen und Schleſien gefunden, und hat eine wunderbare Kraft bey der Heilung derer Beinbrüche, ſo wohl innerlich, als auch äußerlich.

Q. 225. Was iſt Porphyrites?

R. Solches iſt der rothe Marmor, ein ſehr harter Stein, von welchem vier Sorten bekannt ſind.

Q. 226. Was iſt Pumex?

R. Dieſes iſt der Bimsſtein, ein ſpongiöſer und von Natur calcinirter Stein, kommt aus Sicilien und Neapolis von dem Berge Aetna und Veſuvio, dienet innerlich wider die Kröpfe, und äußerlich zu den Zahnpulvern.

Q. 227. Was iſt Rubinus?

R. Der Rubin iſt ein durchſichtiger heller Stein, einer der ſchönſten carmoiſinen Farbe, kommt aus Pegu und Ceylon, und ſoll eine herzſtärkende Kraft beſitzen.

Q. 228. Was iſt Sapphirus?

R. Ein durchſichtiger brauner Stein, davon die beſten aus Orient, die geringſten aber aus Böhmen kommen; er wird in der Peſt zu tragen ſehr gerühmet.

Q. 229.

Q. 229. Was iſt Schiſtus albus und pellucidus?

R. Solches iſt Alumen Scajolae, und wird in den norwegiſchen Silbergruben gefunden. Dieſer Stein läßt ſich in Scajas oder Squammas zertheilen.

Q. 230. Was iſt Lapis Solyſtus oder Sciſſilis?

R. Dieſes iſt ein unächter Blutſtein, nicht ſo ſtumpf als der Haematites, ſondern ſpitzig, wie ein Keil anzuſehen, beſitzet eben die Kraft, wie der rechte Blutſtein.

Q. 231. Was iſt Lapis Specularis?

R. Rauſchglas oder Liſchglas, ein weißer innwendig glänzender Stein; wird calciniret zur Schminke gebrauchet, und in Spanien und Moſkau gegraben.

Q. 232. Was iſt Smaragdus?

R. Ein durchſichtiger ſchöner grüner Stein, wird in Heſſen und Böhmen gefunden, dienet contra Epilepſiam et Dyſenteriam.

Q. 233. Was iſt Smaragdus perſicus?

R. Dieſes iſt der Perſenſtein, welcher grün und gelb gewölket ausſiehet, ein rechter ſchöner Stein, bisweilen hat er auch noch unterſchiedliche andre Farben mehr.

Q. 234. Was iſt Smarald Praſſem?

R. Solches iſt der Mittelſtein zwiſchen einem Perſen- und Smaragdſtein, ein durchſichtiger ſchöner

ner Stein, von einer gemiſchten grünen und gelben Farbe, kommt aus Amerika, wird auch in Böhmen, aber nicht ſo gut, gefunden.

Q. 235. Was iſt Silex?

R. Dieſes iſt der Kieſelſtein, ein ſehr harter und weißer Stein, welcher Gold und Eiſen in ſich führet, dienet zum Glasſchmelzen, auch in ſulphuriſchen Schleimigkeiten und Steinſchmerzen, wie auch in Verſtopfungen. Ueber dieſes kann man auch mit einem Sulphure metallico allerley gekünſtelte Edelſteine daraus zuwege bringen.

Q. 236. Was iſt Spongiae Lapis?

R. Dieſes iſt der Schwammſtein, welcher ein weiß- oder aſchgrauer zerbrechlicher Stein iſt, wächſt in den Schwämmen, und wird wider die Kröpfe und den Stein recommendiret, tödtet auch die Würmer, wenn ſolcher zu 4 Gran eingegeben wird.

Q. 237. Was iſt Topaſius?

R. Solcher iſt ein Edelgeſtein, Topas genannt, hat eine bleichgrüne, helldurchſcheinende Farbe, wird in Arabien gefunden, und wider die Melancholie recommendiret.

Q. 238. Was iſt Turcis?

R. Ein Türkis, iſt ein ſehr harter und nicht durchſichtiger Stein, aber recht ſchön himmelblau und grünlich, wird aus Perſien und Spanien ächt, aus Böhmen aber viel ſchlechter gebracht; ſoll vor das Fallen bewahren.

Q. 239. Was iſt Variolatus Lapis?

R. Dieſes iſt ein ſehr harter, dunkelgrüner Stein, der Pockenſtein genannt, hat erhabene Flecken, ſo hellgrün ſind. Wenn man ihn ins warme Waſſer leget, und das Geſichte des Tages dreymal damit abwäſchet, ſollen die Patienten keine Pockengruben behalten, wie ſolches aus des Aldrovandi ſeinem Muſ. Metall. Lib. 4. Cap. 67. p. 883. zu erweiſen ſtehet.

Q. 240. Was iſt Violaceus Lapis?

R. Solches iſt der Violenſtein, eine Gattung des Lapidis Aetitis, ſiehet grau aus, und iſt mit Moos bewachſen; wird inſonderheit viel auf dem Rieſengebirge gefunden, und ſoll ein Alexipharmacum ſeyn.

Q. 241. Was iſt Alabaſtrum?

R. Dieſes iſt der weichſte Marmor, aus welchem, wenn er calciniret worden, der Gips gemachet wird.

Q. 242. Was iſt Aſtroites?

R. Solches iſt der ſo genannte Sternſtein, welcher auch Lapis ſtellaris genennet wird, wächſt in Gothland oft ſo groß als ein Kopf, hat eine aſchgraue Farbe, bisweilen wird er auch ſchwarzbraun gefunden, iſt mit Sternlein über und über beſtreuet, dienet in der Peſt und tödtet die Würmer, wenn er zu 4 Gran pro Doſi eingegeben wird.

Q. 243. Was iſt Lapis Allectorius?

R. Es iſt der Hahnenſtein, welcher in den

Magen

Magen derer Kapaunen gefunden wird, ſiehet wie Kryſtallen, nur etwas dunkler aus, und ſoll zum Venusſpiel anreizen.

Q. 244. Was iſt Lapis Ceratites?

R. Dieſes iſt das *Vnicornu foſſile*, oder gegrabene Einhorn, wird hin und wieder in Schleſien, Heſſen und an andern Orten Deutſchlands mehr gegraben und gefunden, aus einer Marga generiret, und präſentiret weiße mit einer braunen Rinde überzogene Hörner, iſt an Kräften der Terrae ſigillatae gleich, vid. *Iohann. Samuel. Carl* Lap. lyd. ad Oſſium foſſilium Docimaſ. und *Dauſchii* Schediaſm. de Vnicorn. foſſili.

Q. 245. Was iſt Lapis Carpionum?

R. Dieſes iſt der Karpfenſtein, der in dem Kopfe derer Karpfen gefunden wird. Iſt ein dreyeckigter Stein, dienet contra Epilepſiam, Colicam und Calculum; die kleinern aber contra Haemorrhagias.

Q. 246. Was ſind Lapides Gammarorum?

R. Dieſe ſind die ſo genannten Oculi cancrorum, und eine ſehr dienliche Arzney wider viele Krankheiten. Die, ſo die lebendigen Krebſe fallen laſſen, ſehen blaulicht; die aber von den geſottenen herkommen, ſehen weißlichter, weil ſolche durch das Kochen und durch das Salzwaſſer alteriret worden ſind.

Q. 247. Was ſind die Lapides Percarum?

R. Solches ſind die Pärſenſteine, werden in

dem Kopfe und in den Rücken derer Kaulpärſe gefunden, und ſind ſehr nützlich in Dolore nephritico und Pleuriſi zu gebrauchen.

Q. 248. Was iſt Lapis Ludus?

R. Dieſer iſt des *Helmontii* Ludus infallibilis contra Calculum, und des *Paracelſi* Fel terrae. Dieſer Stein iſt ſehr volatiliſch, oben ganz durchſichtig, unten aber hat er einen grauen Satz.

# CAPVT II.

## DE PHYTOLOGIA.

### *CLASSIS I.*

Q. 1. Was lehret die Phytologia?

R. Dieſe lehret die Erkenntniß aller Gewächſe.

Q. 2. In wie viel Klaſſen wird die Phytologia eingetheilet?

R. Solche wird in drey Klaſſen eingetheilet.

Q. 3. Wie werden dieſe genennet?

R. Dieſe werden Lythophtiologia, Botanologia und Dentrologia genennet.

Q. 4. Was iſt Lythophtiologia?

R. Dieſes iſt die Lehre von ſteinernen Gewächſen.

Q. 5. Was und wie vielerley ſind Korallen?

R. Dreyerley: weiße, rothe und ſchwarze, welche

welche ſteinichte, harte Zweige ſind, die in dem Grunde des Meers wachſen.

Q. 6. Welche ſind aber die beſten?

R. Die **rothen**, und zwar aus der Urſache, weil ſolche in ſich eine abſorbirende, verſüſſende und herzſtärkende Kraft beſitzen.

Q. 7. Was iſt Corallium?

R. Solches iſt ein **Meermoos**, wächſet in dem mittelländiſchen Meer, an Felſen, Muſcheln und an den Korallenzinken, und iſt ein recht ſchö-nes Anthelminticum.

## *CLASSIS II. DE BOTANO-LOGIA.*

Q. 1. Was lehret die Botanologie?

R. Dieſe lehret die Kräuter ſammt deren Wurzeln und Blumen erkennen.

Q. 2. Was iſt Abrotanum?

R. Dieſes iſt die **Haberraute**, oder der ſo genannte Gartham, wächſet in Gärten und wird eigentlich unter den Cypreſſen das Männlein genennet; es ſind 11 Species davon zu finden, widerſtehet der Fäulung und tödtet die Würmer.

Q. 3. Was iſt Abelmoſchi Semen?

R. **Bieſamkörner**; dieſes iſt ein brauner wie Nieren formirter Saame, deſſen Geruch von Biſam und Ambra miſciret iſt. Sie wachſen ſonderlich auf der Inſel Marſenique, und das Gewächs davon heißt Acea indica villoſa.

Q. 4. Was iſt Acetoſa?

R. Dieſes iſt Sauerampfer, wächſt in Gärten und Feldern, ſtillet den Durſt, und iſt der Engliſche und Gemeine gebräuchlich. Es ſind 16 Species bey denen Botanicis zu finden.

Q. 5. Was iſt Acetoſella?

R. Iſt der Sauerklee oder Haſenklee, welcher auch Trifolium acetoſum, Oxys, Oxytriphyllum, Lujuda, Alleluja genennet wird; findet ſich in Wieſen, Feldern und Gärten, blühet im May, hat einerley Kraft mit dem Sauerampfer; die Blätter, Wurzel und Saamen davon ſind zu gebrauchen.

Q. 6. Was iſt Acmella?

R. Dieſes ſind die Folia Acmellae, oder Chryſanthum bidens, und indianiſche Blätter, der Vrticae mortuae gleich; ſie curiren den Stein.

Q. 7. Was iſt Acorum?

R. Solches iſt der Kalmus, wächſet gerne an den Waſſern und Waſſergraben, auch ſonſten, wo es feuchte iſt, hat lange, jedoch nicht gar breite Blätter, die Wurzel iſt lang, knöpfig, innwendig weiß, und etwas bitterlich, riechet nicht unangenehm, iſt ein gut Stomachicum und Antidyſentericum.

Q. 8. Was iſt Acorus adulterinus?

R. Gelbſchwertelwurzel, Pſeudocris, Iris paluſtris lutea, wächſet auch am Waſſer, und iſt die Wurzel ein vortreffliches Antidyſentericum.

Q. 9. Was iſt Adianthum album?

R. Solches iſt die Mauerraute, welche an den Mauern wächſt, hat breite kleine Blättlein, iſt ſtets grüne, jedoch im Sommer mehr als im Winter; iſt ein gut Antiſcorbuticum und ein Specificum in Fluore albo.

Q. 10. Was iſt Adianthum aureum?

R. Dieſes iſt der goldene Wiederton, wächſet im Walde, iſt ein Moos, und ſoll wider die Zauberey dienen.

Q. 11. Was iſt Adianthum nigrum?

R. Frauenhaar, ein braun glänzendes Kraut, kommt theils aus Indien, theils auch aus Frankreich, iſt ein Pectorale und dienet in Bruſtbeſchwerungen.

Q. 12. Was iſt Abſinthium?

R. Solches iſt Wermuth, graec. ἀψίνθιον. βαφύπικρον. Arab. Affinthum, Seca, Sceha und Seſurem. Es ſind von den Botanicis wohl 22 Sorten angemerket, davon aber nur die pontiſche und gemeine gebräuchlich iſt. Er iſt bekannt genug, daher man deſſen Geſtalt zu beſchreiben nicht nöthig hat. Der römiſche hat ſchmälere Blätter, als der gemeine Wermuth, iſt ſehr bitter und dienet vor den Magen.

Q. 13. Was iſt Ageratum?

R. Alſo wird der Leberbalſam oder kleine Koſtenbauch, graec. ἀγήρατον, lat. auch Eupatorium Meſuae, Balſamina minor, Coſtus min. hortenſis, Herba Iulia, und Mentha corymbi-

fera minor genennet. Er blühet mit goldgelben Blumen, kommt viel aus Frankreich, wird auch bey uns in Gärten gefunden, und dienet in der Waſſerſucht.

Q. 14. Was iſt Agrimonia?

R. Odermennig, ſonſt auch Adermennig, Leberkletten und Bruchwurz, wie auch Eupatorium verum genannt, wächſt an Hecken und Wegen, hat längliche, rauche, eingekerbte Blätter, gelbe Blümlein, und riechet ſchön. Die Wurzel iſt ſchwärzlich und ziemlich lang. Iſt ein gut Antihecticum.

Q. 15. Was iſt Alkanna?

R. Solches ſind eigentlich köſtliche rothe Blätter, welche aus Oſtindien kommen und roth färben. Weil ſolche aber koſtbar und nicht allezeit zu haben ſind; ſo wird anitzo die Radix Anchuſa, rothe Ochſenzungenwurz, welche aus Frankreich und Italien kommt, auch in Deutſchland in Gärten gezogen wird, dafür gebrauchet. Dieſe Wurzel hat lange rauhe Blätter, und träget blaue Blümchen, ſo anfangs aus dem rothen Pferſich blutfarbig ſind. Dienet, die Tincturen und Aquavite damit zu tingiren.

Q. 16. Was iſt Althaea?

R. Dieſes ſind die Augenpappeln, welche zwar den andern Pappeln gleich ſehen, darinne aber differiren, daß deren Blätter in 5 Theile gekerbet und zerſchnitten ſind. Bauhinus merket davon 13 Species an. Ihrer Kraft nach ſind ſolche ein Ophthalmicum.

Q. 17. Was iſt Alchimilla?

R. Sinau, Güldengänſerich, Löwenfuß, oder Unſer Frauen Mantel, wird auch Branca, Pes, Planta Leonis, Stellaria und Pſiadicum genennet. Dieſes Kraut wird in Wieſen und Gärten angetroffen, wächſet auch ſtark in der Schweiz, auf den Gebirgen, hat breite, rundliche, doch einiger Orten winklichte, eingekerbte Blätter, die aber anfangs gefalten ſind; die Blümchen ſind grasgrün, und ſtehen zuſammen; die Wurzel iſt zaſicht und braun, und ein vortrefliches Vulnerarium.

Q. 18. Was ſind Alkekengi?

R. Dieſes ſind die Judenkirſchen, ſonſt auch Boberellen, Schlutten, Halycacabum, Saxifraga rubra, graec. ἁλικάκαβον genannt. Sie ſind eine Species Solani, wachſen meiſt in Weinbergen und an ſchattichten Orten, haben rundliche Blätter, vorne ſpitzig, bleichweiße Blümlein, die Frucht iſt, wie bekannt, wie eine Kirſche in einer Blaſe; iſt ein gut Nephriticum.

Q. 19. Was iſt Allaria?

R. Knoblauchkraut, wächſet an den Zäunen, ſiehet der Meliſſe gleich, riechet wie Knoblauch, blühet im April, und iſt ein Vulnerarium.

Q. 20. Was iſt Allium?

R. Dieſes iſt der Knoblauch, ein bekanntes Gewächſe. Bauhinus hat 26 Species angemerket; iſt ein Alexipharmacum.

Q. 21. Was iſt Aloës?

R. Solches iſt ein Saft des Sedi majoris, kommt eingepackt in Kürbiſſen aus Indien, darunter die amerikaniſche die beſte iſt. Es ſind 4 Species, nämlich Aloës Succotrina, hepatica, Lucida und Caballina bekannt; ihrer Kraft nach iſt ſie ein Balſamicum und ein Laxans.

Q. 22. Was iſt Alſine?

R. Es iſt der Hünerdarm, Hünerbiß, Vogelkraut, auch Morſus Gallina genannt, wächſet in Gärten, Weinbergen und Feldern, hat blaue purpurfarbichte Blüten, dünne, zarte, auf der Erden liegende Stengel; iſt ein Anticachecticum und bekannt genug.

Q. 23. Was iſt Althaea?

R. Dieſes iſt die Eibiſchwurz, das große Emolliens, Bis malua, Malua paluſtris und Ibiſcus genannt, wächſet in feuchten und fetten Gründen, in Gärten mit breiten, rundlichen und vorne ſpitzig zugehenden ſanften Blättern, ſo ein wenig gekerbet ſind, blühet im Julio und Auguſt, hat weiße oder gelbe Blümlein, eine lange, zähe, innwendig weiße und ſaftige Wurzel.

Q. 24. Was iſt Amaranthus?

R. Solches ſind die Tauſendſchönchen, deren 5 Species bekannt ſind, ſtehen in Gärten zur Zierde, blühen im Auguſt, tragen purpurfarbene, ſchöne Blümchen, ſollen eingenommen die Milch vermehren.

Q. 25. Was iſt Ammi?

R. Dieſes iſt ein Saft eines Krautes Saamen,

men, welches wie Fenchel ausſiehet, kommt aus Egypten und iſt ein Calefaciens.

Q. 26. Was iſt Ammoniacum?

R. Solches iſt ein Hartz des Krautes Agaſillis, welches ſchön granuliret und weißgelb ausſehen muß, kommt aus Lybien, und iſt ein gutes Pectorale und Reſoluens.

Q. 27. Was iſt Amomum?

R. Dieſes ſind runde, purpurfarbene Beeren aus Indien, werden auch Piper oderiferum Iamenſe genennet, ſind ſehr aromatiſch und conſortiren.

Q. 28. Was iſt Anagallis Terreſtris?

R. Gauchheil, Grundheil, wovon 4 Species zu finden, wächſet auf ſchattichten Aeckern, in Gärten und Weinbergen, blühet im May mit rothen und gelben Blumen; das gelbe wächſet in Wäldern und Büſchen, die Blätter ſehen denen Hünerdarmblättern faſt gleich, und das rothe ſoll ein Specificum contra Melancholiam ſeyn.

Q. 29. Was iſt Anagallis Aquatica?

R. Dieſes iſt die *Beccabunga*, oder Bachbungen, wächſet an und in den Bächen, hat runde ziemlich dicke Stengel, und dunkelgrüne Blätter, oder aus 4 Blättlein beſtehende Blümlein, welche hochblau, blühet im May; die Wurzel iſt weiß und breitet ſich ſehr aus. Dieſes Kraut iſt ein unvergleichliches Antiſcorbuticum.

Q. 30. Was iſt Anethum?

R. Dille,

R. Dille, wächſet in Gärten, gerne auf ſandichten Grunde, ſiehet dem Fenchel ſehr gleich, iſt nur etwas dunkelgrüner, und riechet keinesweges angenehm; die Blüte iſt gelb, die Wurzel zaſicht, und iſt ein gut Carminatiuum. Auſſer dieſer findet man auch noch eine wilde Art in Hölzern und Wieſen; die in Gärten iſt die beſte.

Q. 31. Was iſt Angelica?

R. Angelik, H. Geiſtwurz, Bruſtwurz, wächſet zahm bey uns in Gärten, wild aber an feuchten Oertern in Wäldern, hat einen dicken, langen, hohen, knöpfigten Stengel, und weißlichte kranzweiſe geflochtene Blümchen, die Wurzel iſt groß, dicke und zaſicht, und hat einen ſtarken aromatiſchen Geruch. Es ſind 6 Species davon zu finden, die Schweizeriſche und die Schleſiſche, welche letztere die beſte und ein gut Alexipharmacum iſt, auch in Febribus intermittentibus ſehr wohl gebraucht werden kann.

Q. 32. Was iſt Aniſum?

R. Anis, wird auf den Aeckern und in Gärten gezeuget, hat Blätter faſt wie die Peterſilie, aber bleichgrüne und weiße Blüten; der Saame iſt ein Carminatiuum, Pectorale und ein gelindes Laxans vor die kleinen Kinder, pro Doſi ℈j.

Q. 33. Was iſt Aniſum ſtellatum?

R. Dieſes iſt der Sternanis, kommt aus der Tartarey, ſiehet wie die Sterne aus, und iſt ein herrliches Pectorale und Confortans.

Q. 34. Was iſt Anſerina?

R. Gän-

R. Gänſerich, Grenſich, Silberkraut, oder Grünſing, wird auch Agrimonia ſylueſter Potentilla, Argentaria und Argentina genennet, wächſet häufig auf den Angern und an den Gräben; iſt ein ſehr gemein Kraut, hat weder Geſchmack noch Geruch, die Blätter ſind, wie bekannt, oben grün, und unten ſilberweiß, träget gelblichte Blümchen, hat eine zaſichte Wurzel, und iſt ein Anthelminticum.

Q. 35. Was iſt Anthora?

R. Giftheil oder Heilgift, iſt eine Wurzel, welche auf dem Alpgebirge wächſet, und wird auch ſonſt Radix Contrayerua Germanica, Zedoaria Arabum, und Aconitum ſalutiferum genennet; bey uns zeuget man ſolche in Gärten, hat gelbe Blumen, die Wurzel ſiehet auswendig gelbe, und innwendig weißlicht, und iſt ein gut Antidotum.

Q. 36. Was iſt Antirrhinum?

R. Orant, wächſet im Sande, dienet wider Incantationes und werden 7 Species davon gefunden.

Q. 37. Was iſt Aparine?

R. Kleberkraut, Bettlerläuſe, welches auch Aſperula, Aparien aſpra, Philantropos genennet wird, wächſt allenthalben, und iſt bekannt genug; es ſind 2 Species davon vorhanden, hat weißlichte Blümchen, hänget ſich an die Kleider und iſt ein gut Vulnerarium.

Q. 38. Was iſt Apium?

R. Eppich, ein ſchön Gartengewächs, davon

18 Spe-

18 Species zu finden, doch gehet der Gartenepſpich oder Selleri allen andern vor; iſt bekannt genug, und ein gut Diureticum und Aphrodiſiacum.

Q. 39. Was iſt Aquilegia?

R. Akeley, iſt ein ſehr bekanntes Gewächſe, davon es gefüllte und ungefüllte giebet. Von den gefüllten ſind 5 Genera, von den ungefüllten aber wohl 20 Species zu finden, welche letztern auf den Wieſen und im Gebirge wachſen. In den Officinen wird der Saame von demjenigen Akeley, der blaue Blumen hat, gebrauchet; iſt ein Pellens und Antiſcorbuticum.

Q. 40. Was iſt Ariſtolochia?

R. Die Oſterlucey, welche in die runde und lange eingetheilet wird, obgleich von den Botanicis 9 Species angemerket werden; kommt aus Italien, und wird Ariſtolochia vera genennet. Die runde wächſt in Hecken und Weinbergen, und wird Fumaria bulboſa benamet; die Wurzel iſt groß, knollicht, kraus, oder runzlicht, auswendig grau, innwendig gelbe, und mit einer dicken Rinde überzogen. Sonſt iſt auch noch eine Species ariſtolochiae, welche Ariſtolochia Fabacea heißt, und dieſe iſt ein vortreffliches Antiſcorbuticum. Die andern beyden aber ſind beſondere Vulneraria.

Q. 41. Was iſt Armoracea?

R. Wilder Meerrettig, wächſt am Waſſer, iſt bekannt genug, und ein herrliches Antiſcorbuticum.

Q. 42. Was iſt Arnica?

R. Wohlverley, wächſet auf den Bergen, wird auch Plantago Alpina, Chalta Alpinum, und Chryſanthemum genennet; iſt ein Specificum contra Caeſum.

Q. 43. Was iſt Arum?

R. Aaron, deutſcher Jngber, oder Pfaffenpint, graec. ἄφον, wächſet gerne an ſchattichten Oertern, zumal in Wäldern, wie auch in den Gärten, hat breite, glänzende, große und gleiche Blätter, mit ſchwarzen Flecken; zwiſchen den Blättern iſt ein Stengel mit einem länglichten Gewächſe, wie eine Scheide, oder ein Haaſenohr geſtaltet, welches ſeine Blume iſt und mit dem Kraut vergehet; blühet im Junio. Die Wurzel wird gleich anfangs im März, wenn der Aaron anfänget zu grünen, und ehe er noch blühet, geſammlet; iſt ein vortreffliches Stomachicum.

Q. 44. Was iſt Artemiſia?

R. Beyfuß, oder St. Johannisgürtel, iſt an der Farbe, nämlich roth und weiß, unterſchieden, wächſet in Gärten und an den Wegen. Es werden 4 Species davon gefunden; doch iſt der rothe und weiße am gebräuchlichſten, welche beyde ein gut Vterinum ſind.

Q. 45. Was iſt Arundo?

R. Rohr, Rieth oder Schilf, iſt gar ein bekanntes Gewächs, und wird in das indianiſche und deutſche eingetheilet. Von dem indianiſchen

hat

hat Bauhinus 10 Species, von dem deutſchen aber 8 aufgezeichnet. Das deutſche Rohr oder Schilf wächſet in Seen, Waſſern und Teichen, und iſt in der Medicin nicht unnützlich. Denn wenn man die Wurzel mit Eßig zerſtößet und über verrenkte Glieder leget, lindert dieſes den Schmerz und bringet ſolche wieder zu rechte. Die gedörrte Wurzel ad ℥j. eingenommen, oder das deſtillirte Waſſer davon getrunken, iſt ein bewährtes Hülfsmittel in Steinbeſchwerungen. Desgleichen iſt die Wurzel ein Coſmeticum, wenn man Waſſer davon deſtilliret und ſich damit wäſchet; die Dolden aber ein Antepilepticum. Von dem indianiſchen aber iſt die Canna Saccherifera die beſte und vornehmſte.

## Q. 46. Was iſt Aſſa foetida?

R. Dieſes iſt der ſo genannte **Teufelsdreck**, welcher ein harzichtes Gummi des Krautes Mayudarine iſt, kommt aus Oſtindien, allwo es von den Indianern in allen ihren Speiſen als ein Gewürze gebraucht wird. Bey uns aber wird es als ein Vterinum verſchrieben.

## Q. 47. Was iſt Aſarum?

R. **Haſelwurz**, graec. Ἄσαρον, iſt ein aromatiſches Gewächſe, wächſet in Wäldern, Gärten und an Bergen, nicht weit von den Haſelſtauden, grünet ſtets, doch gewinnet ſie alle Frühlinge neue Blätter, welche rund, breit und glänzend ſind, hat ſchöne braune oder purpurfarbene Blüten, die Wurzeln ſind zart, und ſehr weit zerbreitet, iſt ein ſtarkes Purgans.

Q. 48. Was iſt Aſparagus?

R. Spargel oder Spargen, iſt bekannt genug. Die Botanici bemerken 7 Species davon. Der in Gärten gezeugete hat anfangs lange, runde und dicke Schößlinge; der auf den Wieſen aber ſehr dünne. Der Spargel, die Wurzel und der Saame ſind Diuretica.

Q. 49. Was iſt Aſphodelus?

R. Goldwurz, von welcher man 10 Species findet; dieſe iſt recht ſehr ſchön gelbe, wird mehrentheils in Gärten gezeuget, und wider die Gelbeſucht gebrauchet.

Q. 50. Was iſt Atriplex?

R. Melden, Milte oder Molte, ſolche iſt unterſchiedlich, zahme und wilde, weiße und rothe, wächſet in Gärten, Feldern und an den Straßen; iſt ſehr bekannt, die Blüte iſt gelbe, auch dunkelroth. Es ſind 16 Species davon anzutreffen. Die Melde, deren Saamen laxiren. Die Wurzel der indianiſchen aber iſt ein Antidyſentericum.

Q. 51. Was iſt Aſter Atticus?

R. Dieſes iſt ein recht ſchön Gewächs von Blumen, welche einen Stern mit Stralen präſentiren und auch *Oculi Chriſti* genennet werden. Die Blumen ſind gelb und blau. Von den gelben hat man 12, von den blauen aber 5 Species, und ſollen ein Specificum contra Inflammationes Inguinum ſeyn.

Q. 52. Was iſt Auena?

R. Haber oder Hafer, graec. Βρῶμος oder βρομος, iſt ſattſam bekannt und gehöret eigentlich zu dem Futter der Pferde; dienet aber auch in der Medicin, dahero Lowerus einen Trank von dieſer Frucht präpariret, welchen er vor eine Univerſalmedicin ausgiebet. Sonſten werden von dieſer Frucht 3 Species angemerket.

Q. 53. Was iſt Auricula Muris Myoſota?

R. Vergiß mein nicht, blühet hellblau, wächſet an naſſen Oertern, und iſt ein gut Ophthalmicum.

Q. 54. Was iſt Auricula Muris Piloſella?

R. Mausöhrlein, wächſet auf ſandigten Hügeln, hat länglicht, breite und haarichte Blätter, oben grün und unten weiß, blühet gelbe, und ſind davon 7 Species bekannt, ihrer Kraft nach ein Antiphtiſicum.

Q. 55. Was ſind Auriculae Vrſi?

R. Dieſes ſind die Primulae odoratae, oder die herrlichen wohlriechenden Auriculchen, und werden in den Gärten unterhalten. Bauhinus hat zu ſeiner Zeit ſchon 17 Species angemerket, deren doch itziger Zeit ſonder Zweifel noch viel mehr ſind. Solche ſind ein Cephalicum Vulnerarium und Coſmeticum.

Q. 56. Was iſt Bardana?

R. Grind- oder Klettenwurz, von welcher Bauhinus 6 Species angemerket hat. Dieſe Wurzel wird in die Große und Kleine eingetheilet, wovon die erſtere ein Alexipharmacum und Diureticum iſt.

Q. 57. Was iſt Baſilicum?

R. Baſilien iſt ein ſchön Gartengewächs, und ſchmecket wie Muſcatenblumen, hat breitliche und etwas gekerbte Blätter und weißlichte auch wohl leibfarbene Blümchen; iſt ein gut Cephalicum.

Q. 58. Was iſt Been album et rubrum?

R. Dieſes ſind zwo ausländiſche Wurzeln, von denen man zur Zeit noch keinen vollkommenen Bericht erhalten hat. Die weiße ſoll ein Lychnis oder Papauer, die rothe aber ein Limonium ſeyn. Es werden aber beyde unter die Alexipharmaca gezählet.

Q. 59. Was iſt Bellis?

R. Gänſeblümlein, Maßlieben oder Marienblümlein, wächſt hin und wieder in den Gärten, Wieſen und Weiden; es ſind wohl 20 Sorten davon anzutreffen, blühen theils weiß, theils roth. Die rothen ſind ein Hepaticum, die weißen aber ein Antiaſthmaticum.

Q. 60. Was iſt Beta?

R. Mangold, Mangelwurz oder römiſcher Kohl, graec. τεύτλον, wird in Krautgärten angetroffen, und in den weißen und rothen eingetheilet. Der weiße hat große, breite, bleichgrüne Blätter, die Blüte iſt bleichgrün oder gelblicht, die Wurzel lang und etwas dicke. Die rothe iſt der vorigen ganz gleich, allein die Wurzel, die Blätter und Stengel ſind roth; gehöret in die Küche, und das Kraut davon laxiret.

Q. 61. Was iſt Betonica?

R. Betonien, wächſet in Gärten und Wieſen, wo es fein ſchatticht iſt; wird in die braune und weiße eingetheilet, hat lange, breitliche und rund umher gekerbte Blätter, mit röthlichen oder bleichpurpurfarbenen Blümchen und einer zaſichten Wurzel. Die Blätter riechen ſchön, wird auch Omnia morbia genennet, und ſeiner Kraft wegen hat die Betonie nicht viel ſeines gleichen.

Q. 62. Was iſt Biſtorta?

R. Natterwurz, Schlangenkraut, Drachenwurz, davon 5 Species bey denen Botanicis zu finden ſind, wächſet in den ſchattichten Wäldern, in feucht und fettem Grunde, hat mit vielen Adern durchzogene Blätter, ſo oben grün und unten grau ſind, und leibfarbene Blumen. Die Wurzel iſt ein Adſtringens.

Q. 63. Was iſt Boletus Ceruinus?

R. Hirſchbrunſt, iſt ein Schwamm mit einer harten Haut umgeben, innwendig iſt ein ſehr zart ſchwarz Pulver, wird in Wäldern gefunden, und ſoll, nach des Koſwitzii vermehrten Schröder, Venerem erregen.

Q. 64. Was iſt Bonus Henricus?

R. Guter oder ſtolzer Heinrich, Allgut, Lämmerohren, Schmerbel, ſonſt auch Tota bona, Lampathum vnctuoſum genannt, wächſet an ſandichten ungebaueten Oertern, träget graſegrüne Blümchen, blühet im Julio, die Wurzel iſt innwendig gelbe, curiret die Krätze; daher er unter die Antiſcorbutica gehöret.

Q. 65. Was iſt Borrago?

R. Borretſch oder Liebäuglein, ein Gartengewächs mit ſchönen lichtblauen Blümlein; iſt ein Confortans, ſoll frölich machen, und gehöret unter die 4 herzſtärkenden Blumen.

Q. 66. Was iſt Botrys?

R. Traubenkraut, wächſet in Weinbergen, hat wollichte Blätter und viele Blumen, gehöret unter die Pectoralia.

Q. 67. Was iſt Branca vrſina?

R. Bärenklau, Bärwurz, auch Spondylium, oder Acanthus vulgaris genannt, wächſet hin und wieder an feuchten, ſumpfichten Oertern. Es iſt dieſes ein großes Kraut, träget einen hohen knöpfigten und hohlen Stengel, die Blätter ſind haaricht, hat weiße, kreuzweiſe beyſammen ſtehende Blümlein, die Wurzel iſt weiß und lang, und in Pohlen wird der ſo bekannte Boretſch daraus gemachet, iſt ein Emolliens.

Q. 68. Was iſt Braſſica?

R. Kohl, den man theils in Gärten und in dem Felde zeuget, theils aber auch wilde findet. Von dem zahmen hat Bauhinus 18 Species, von dem wilden aber 10 Species beſchrieben. Der Blumenkohl, Braſſica caulis florida Ponipeyana iſt der zarteſte, Braſſica purpura der kräftigſte, deſſen Saft ein Pectorale, der Saamen aber ein Anthelminticum iſt.

Q. 69. Was iſt Bruſcus oder Ruſcus?

R. Mäuſedorn, ein italiäniſch Gewächs, hat

rothe Beeren, Kerne wie Erbſen, Wurzel und Saamen gehören unter die Diuretica.

Q. 70. Was iſt Bryonia?

R. Dieſes iſt eine weiße Wurzel, Gichtrübe genannt, wächſet in Gärten wie ein Conuuluulus, träget theils rothe, theils ſchwarze Beeren; die Wurzel iſt ein Vterinum und purgiret.

Q. 71. Was iſt Bugloſſum?

R. Ochſenzunge, von dieſer hat Bauhinus 5 zahme und 5 wilde Species beſchrieben, gehöret zu den Borragen, träget blaue Blümchen, ſo anfangs pfirſichblutfarbig ſind, und wird unter die Cordialia gerechnet.

Q. 72. Was iſt Burſa Paſtoris?

R. Hirtentaſch, Täſchelkraut, Hirtenſeckel, Seckelkraut, wird an den Wegen, zumal wo es ſteinigt und ſandigt iſt, in Menge gefunden; es werden von dieſem Kraute, welches das Bluten ſtillet, 9 Species angemerket.

Q. 73. Was iſt Calamintha?

R. Ackermünz, Bergmünz, Calaminth oder Kornmünz, wird auch wilder Poley und Mentha ſatiua rubra genennet. Es ſind 6 Species davon bekannt, wächſet an Bergen und auf den Aeckern, hat eine purpurfarbene Blüte, rundlicht gekerbte Blätter und eine zaſichte Wurzel; iſt ein Vterinum.

Q. 74. Was iſt Calamus Aromaticus?

R. Dieſes iſt ein Gewächs in länglichten

Steng=

Stenglein, auswendig gelb, innwendig weiß mit einem weißen Mark, ſehr aromatiſch, kommt aus Egypten, allwo es Caſſabel genennet wird, und dieſes iſt der Acorus verus, arabice: Vage, Vgi, ingleichen Algeoraſcem und Oigi. An ſtatt deſſen aber wird bey uns der Calmus dafür verſchrieben und gebrauchet; dieſe Wurzel wächſet gern an den Waſſergraben, wo es feuchte iſt, hat lange, jedoch nicht gar breite Blätter; die Wurzel iſt lang, knöpfig, innwendig weiß, und etwas bitterlich, eines lieblichen Geruchs, wird bey uns in die Gärten, und an die Teiche und Gräben gepflanzet, und iſt ein gutes Stomachicum.

Q. 75. Was iſt Calceolus Marianus?

R. Marienſchuh, wird in Gärten gezeuget, wächſet aber auch in der Schweiz wild, und iſt ein Vulnerarium.

Q. 76. Was iſt Caltha?

R. Ringelblume, Goldblume, Calendula, Chryſanthemum, Arnica, Plantago Alpina und Alyſma. Man findet dieſes Gewächs in Gärten, hat länglichte, etwas breite, bleichgrüne und gelinde Blätter, oder goldgelbe, theils gefüllte, theils einfache Blumen. Dieſe pflegen ſich mit Aufgehung der Sonne auf- und mit deren Untergang zuzuthun; die Wurzel iſt zaſicht, und ein Alexipharmacum.

Q. 77. Was iſt Campanula?

R. Glöcklein, man findet ſolcher mehr denn 20 Species, und ſind ein ſehr gut Vulnerarium.

## Q. 78. Was iſt Cannabis?

R. Hanf, ein ſehr bekannt Gewächs, hat dunkelgrüne länglichte, ſchmale, ſpitzige und etwas gekerbte Blätter, wird in das Männlein und Fräulein eingetheilet, und in feuchte Aecker geſäet; der Saame iſt in Ictero und Anaſarca ſehr nützlich zu gebrauchen.

## Q. 79. Was iſt Caprifolium?

R. Waldweid oder Geißblatt, wächſet in Wäldern, wird auch in die Gärten, an die Gänge und Lauberhütten gepflanzet, hat weiße und leibfarbene Blumen, die Wurzel aber iſt holzicht; die Blumen ſind ein Diureticum.

## Q. 80. Was iſt Carduus?

R. Dieſes iſt diejenige Art der Diſteln, von welchen wohl 20 Species vorhanden ſind; doch iſt nur Carduus benedictus als ein Alexipharmacum, und deren Saame als ein Pleuriticum, wie auch Carduus Mariae und deſſen Saame von gleichen Kräften, und Carduus ſtellatus als ein Hepaticum gebräuchlich, vid. *Georg. Chriſtoph. Petri* Aſylum languentium ſ. Carduum ſanctum, vulgo benedictum.

## Q. 81. Was ſind Cardamomi?

R. Cardamomen, ein aromatiſches Gewächs. Es ſind der Cardamomen zweyerley, nämlich: große und kleine, welche in Indien in einem Kraute, ſo allda Enzal heißet, gefunden werden. Die kleinen ſind am kräftigſten, und ein Cephalicum und Stomachicum.

## Q. 82. Was iſt Carlina?

R. Eberwurz, weiße Eberwurz, ſonſt auch Apri Radix, Carduus panis, ſeu pacis, Cardopatium, Chamaeleon albus, graec. χαμαλεων λευκὸς genannt; wächſet auf dem Schweizergebirge, bey uns aber wird ſie in Gärten gezogen, hat lange, ſchmale Blätter, an den Winkeln mit ſcharfen Stacheln, eine breite weißlichte Blume, und eine ziemlich lange, ſchwammichte, zerborſtene und braune Wurzel, einen ſtarken Geruch und bittern Geſchmack; iſt ein ſchön Alexipharmacum. Ueber dieſes ſind davon wohl noch 6 Species bekannt.

## Q. 83. Was iſt Carthamus?

R. Saflor, wilder Feldſafran, Cnicus, Crocus ſylueſtris, wird nicht allein in den Gärten erzogen, ſondern man beſäet auch in Thüringen ganze Aecker damit; iſt eine Diſtel, hat gelbrothe Blumen, die dem Safran gleich ſehen, und der Saame purgiret oben und unten.

## Q. 84. Was iſt Caruum?

R. Kümmel, wächſet in den Gärten und Wieſen, wird auch in großer Menge auf die Felder geſäet, und iſt ein ſchön Carminatiuum. Es iſt aber der Kümmel mancherley Art: denn da iſt 1) Cuminum ſatiuum, Gartenkümmel; 2) Carum ſeu Caruum, Feld- Matt- Wieſenkümmel; 3) Cuminum nigrum, Nigella, Melaſpermum, römiſcher Coriander, Schwarzkümmel, und 4) Cuminum aethiopicum, Ammi, Ammioſelinum,

Ammey oder Mohrenkümmel. Alle dieſe Gattungen haben gemeiniglich weiße Blümchen.

Q. 85. Was iſt Caryophyllus?

R. Nelkenblumen, Flores Tunicae, werden in hortenſes und ſylueſtres eingetheilet. Bauhinus hat zu ſeiner Zeit über 50 Species angemerket, derer itziger Zeit weit mehrere gezählet werden. In der Officin werden nur die dunkelrothen geführet, und ſind ein Cephalicum.

Q. 86. Was iſt Caryophyllata?

R. Benedictwurzel; von dieſer werden 9 Species angemerket, davon aber nur die kleine gebraucht wird, wächſet gerne an trockenen, ſchattichten, fetten Oertern unter den Haſelſtauden, träget dunkelgrüne, rauche und um die Ecken gekerbte Blätter, hat gelbe Blümlein, und die Wurzel beſtehet in vielen röthlichen Zaſern, welche wohl und aromatiſch riechen, daher auch der lateiniſche Name Caryophyllata entſtanden; iſt ein Anticatharrhale.

Q. 87. Was iſt Centaurium minus?

R. Tauſendgüldenkraut, von welchem 4 Species bekannt ſind. Das rothblühende, welches auf Bergen und ſandigten Wieſen wächſet, iſt das beſte und nur allein gebräuchlich; iſt ein Alexipharmacum und Antifebrifugium, vid. *Samuelis Ledelii* Centaurium minus.

Q. 88. Was ſind Cepae?

R. Zwiebeln, dieſer ſind 7 Species, wachſen in den Gärten und ſind alle Diuretica.

Q. 89. Was iſt Chaerefolium?

R. Körbel, iſt ein ſehr bekanntes Kraut und wächſet in Gärten; iſt ein Antiſcorbuticum und Diureticum.

Q. 90. Was iſt Ceruicaria?

R. Halskraut, eine Species Campanulae, hat Blätter wie große Neſſeln, wird in Gärten gezeuget, blühet weiß und iſt ein Reſoluens.

Q. 91. Was iſt Ceruaria?

R. Hirſchwurz, eine Art des Chamaedris Alpinae, wächſet in Steyermark und iſt ein Antidotum.

Q. 92. Was iſt Chamedris?

R. Gamanderlein, klein Bathengel, ſonſt auch Teucrium latifolium, Triſſago und Calamandria genannt, wächſet in Gärten, ſchattichten Wäldern und auch wohl auf Wieſen, träget purpurfarbene rothe Blümchen, blühet im Junio, die Wurzel iſt lang und zaſicht, und ein Antiarthriticum.

Q. 93. Was iſt Chamepithys?

R. Schlafkräutlein, von dieſem hat Bauhinus 5 Species angemerket; jedoch iſt das gelbblühende nur gebräuchlich.

Q. 94. Was iſt Chamomilla?

R. Kamillen, von welchen die gemeinen und römiſchen gebräuchlich ſind, blühen im May und ſind unterſchiedener Art, als: Chamomillae vulgares, romanae und Cotulae foetidae, gehören

ren unter die Carminatiua, Stomachica und Emollientia. Sonſt iſt noch eine Art Kamillen, die Chamillae inodorae genennet werden, ſind aber nicht zu gebrauchen.

Q. 95. Was iſt Chelidonium majus?

R. Schellkraut, die Griechen nennen es χελιδόνιον μεγα, die Lateiner Chelidonium majus und Hirundinaria, blühet gelbe, wächſet hin und wieder an den Zäunen und Mauren; der Saft iſt ein Ophthalmicum, das Kraut ein Hyſtericum und Anticachecticum.

Q. 96. Was iſt Chelidonium minus?

R. Scharbockskraut, kleine Schellwurz oder Feigwarzenkraut, ſonſt auch Ficaria und Scrophularia minus, graec. χελιδόνιον μικρὸν genannt, wächſet an feuchten und ſumpfichten Oertern, hat grüne, glänzende, rundliche Blätter, trägt gelbe Blümlein, die Wurzel iſt zaſicht und mit einigen Knöpſchen gleichſam behangen; im May vergehet es, daß man nach der Zeit gar nichts mehr ſpüret, und iſt ein gut Antiſcorbuticum.

Q. 97. Was ſind Cheiri?

R. Flores Cheiri oder Keiri ſind die gelben Violen, werden in den Gärten gezogen und ſind ein Pellens und Neruinum.

Q. 98. Was iſt China?

R. Pockenwurz, kommt aus China und Peru, das Kraut iſt ein Smilax aſpera chinenſis, eine

eine ſtehende Winde, ihrer Kraft nach aber ein Antiarthriticum.

Q. 99. Was iſt Cicuta?

R. Schierling, Cicutaria vulgaris, graec. Κωνειον, wächſet an ſchattichten Oertern, an Zäunen und in den Gärten, deſſen Blätter ſehen faſt wie die an dem gemeinen Gartenkörbel aus, jedoch ſind ſie größer und ſehr gekerbet. Der Schierling träget weiße Blümchen, wie ein Kranz, blühet im Junio, der Saame ſiehet dem Anis gleich, die Wurzel iſt weiß und hat einen unangenehmen Geruch. Dieſes Kraut ſoll nach dem Zeugniß Dioſcoridis ein giftiges Gewächſe ſeyn, (vid. *Wepferii* de Cicuta aquatica Hiſtoria et noxis,) und ſind 8 Species davon zu finden.

Q. 100. Was iſt Cinaria?

R. Artiſchocken, Carduus altilis, iſt bekannt genug und daher nicht nöthig, weitläuftig etwas davon zu gedenken; dienet in die Küche und reizet zur Venus.

Q. 101. Was iſt Citrullus?

R. Angurien, eine Art morgenländiſcher Gurken oder Melonen in Egypten, Braſilien und in Italien, deren Saame ſehr kühlet.

Q. 102. Was iſt Cochlearia?

R. Leffelkraut oder Löffelkraut, davon 4 Species gefunden werden. Die Cochlearia groenlandia iſt die beſte, nach dieſer die engländiſche; jedoch iſt unſre, die wir in den Gärten zeugen, auch nicht zu verwerfen, ſie wächſet am beſten an

feuchten

feuchten und ſchattichten Oertern, hat viel glänzende, dicke, rundliche Blätter, welche auf langen Stielen ruhen, trägt weiße Blümlein, die Wurzel iſt dünn, weiß und zaſicht, und ein vortrefflich Antiſcorbuticum. vid. *Möllenbrock* Cochlear. curioſ.

Q. 103. Was iſt Colchium?

R. Zeitloſen, wachſen in Gärten, auch wohl auf den Wieſen; es ſind davon wohl 30 Species bekannt; die Wurzel iſt innerlich als ein Venenum, äußerlich aber als ein Antidotum zu gebrauchen.

Q. 104. Was iſt Colocynthis?

R. Colocynthen, eine Frucht wilder Kürbiſſe in Egypten, ſind ein ſehr heftiges Purgans.

Q. 105. Was iſt Radix Contrajerua?

R. Giftwurz, kommt aus Peru; das Gewächs heißt Clematis Peruana und iſt ein herrlich Alexipharmacum.

Q. 106. Was iſt Conſolida maior?

R. Wallwurz, davon ſind 6 Species, theils in Gärten, theils anderwärts in fetten Aeckern und feuchten Wieſen, hat lange, breite und ſpitzig zugehende rauche Blätter, weiße oder bleichrothe, innwendig hohle Blumen, blühet im May, der Saame iſt ſchwarz, die Wurzel dicke und lang, auswendig ſchwarz, innwendig weiß, und hat einen zähen Saft in ſich; iſt ein gut Vulnerarium.

Q. 107. Was iſt Conſolida media?

R. Gül-

R. Güldengänſel, Prunella coerulea, Symphitum medium oder Bugula, nach deſſen Blumen 4 Species gefunden werden, wächſet in Feldern, hat blaulichte Blümchen, blühet im Junio, und iſt ein gut Vulnerarium.

Q. 108. Was iſt Conſolida regalis?

R. Ritterſporn, Flos Regius, Delphinum Calcaria, Calatrippa, wächſet theils in den Gärten, theils wilde auf den Feldern. Es ſind davon 6 Species, ob man wohl nach dem Unterſchied der Blumen noch viel mehrere angeben könnte. Uebrigens iſt es ein Ophthalmicum.

Q. 109. Was iſt Conſolida Saracenica?

R. Heydniſch Wundkraut, wächſet an den Bergen; man hat 7 Species davon, und iſt ein gut Vulnerarium.

Q. 110. Was iſt Conyza?

R. Dürrwurz, wächſet theils an den Mauren, theils auf den Bergen, theils an feuchten Oertern; es ſind wohl 21 Species davon aufgezeichnet, welche alle vors Berufen recommendiret werden.

Q. 111. Was iſt Conuuluulus?

R. Winden, wovon Bauhinus 10 Species angemerket hat, ob man gleich nach dem Unterſchied derer Blumen noch viel mehrere angeben könnte. Die hochblaue mit einem goldfarbenen Sterne, Flos principis genannt, iſt die vornehmſte, und die Waldwinde curiret die Colica und Plica.

Q. 112. Was iſt Coris?

R. Wild Johanniskraut, iſt dreyerley, Lutea coerulea und purpurea, und ein gut Diureticum.

Q. 113. Was iſt Coſtus?

R. Solches iſt eine ausländiſche Wurzel, welche theils ſüſſe, theils bitter ſchmeckt, woraus Coſtus dulcis und amarus entſtanden und ein Stomachale iſt. Bauhinus hat 9 Species angemerket.

Q. 114. Was iſt Coſta oder Herba coſtae?

R. Habichtskraut, eine Species Hieracii, iſt ein Pectorale und dienet in Phthiſi.

Q. 115. Was iſt Cotula foetida?

R. Hundstille, ſtinkende Kamillen, wachſen hin und wieder an alten Zäunen, an alten Wänden und auf den Feldern, haben ein ſtark Sal volatile in ſich, ſehen wie die gemeinen Kamillen, ſind aber etwas größer, haben einen ſtarken unangenehmen Geruch, und ſind ein Antihydropicum.

Q. 116. Was iſt Crepitus Lupi?

R. Boſiß oder Weiberfiß, Fungus Chirurgorum, iſt ein mit einem ſchwarzen Pulver angefüllter Schwamm, wächſet in trocknen Wieſen, und wenn er getreuget iſt, ſtillet er das Bluten.

Q. 117. Was iſt Crocus?

R. Safran, wovon der beſte der oſtindiſche

iſt;

iſt; dem folget der engliſche und der orientaliſche, wird Anima pulmonum genennet, wie ſolches aus der Crocologia *Ioh. Ferdinandi Heroldi* zu erſehen; der Safran muß lange breite Blumen haben, die Farbe muß lichtroth und der Geruch ſtark ſeyn.

Q. 118. Was iſt Crocus Vernus?

R. **Gartenſafran**, eine beſondre Zierde der Gärten, wovon unterſchiedene Species vorhanden ſind.

Q. 119. Was iſt Cubeba?

R. **Cubeben**, ein japaniſches Gewächs und eine Art Conuuluuli, wie der Pfeffer ein Cephalicum.

Q. 120. Was ſind Cucumeres?

R. **Gurken**, ein Gartengewächs, wird auch auf Feldern gezeuget, es ſind davon 7 Species vorhanden; der Saame kühlet und gehöret unter die vier großen kühlenden Saamen.

Q. 121. Was iſt Cucumer Aſininus?

R. **Eſelskürbis**, iſt eine Art Gurken in Italien, woraus das Elaterium geſammlet wird, hat eine große weiße Wurzel, und iſt ein ſtarkes Purgans.

Q. 122. Was iſt Cucurbita?

R. **Kürbis**, Colocynthis ſatiua, davon ſind 10 Species zu finden, werden in die Gärten geſäet, haben rauche Blätter, gelbe Blüten, und deren Saame gehöret mit unter die vier großen kühlenden Saamen.

Q. 123. Was iſt Cuſcuta?

R. Flachsſeide, Filzkraut, Caſſytha, Androſaces, hat kleine Blätter, windet ſich um die Neſſeln, Hopfen oder Flachs, beſtehet aus lauter Fäſerchen und iſt ein Hepaticum.

Q. 124. Was iſt Cyanus?

R. Blaue Kornblume, Flos frumenti, Lychnis agria, Blaptiſecula, ſind theils wilde, theils werden ſolche in den Gärten gezeuget Die wilden wachſen im Korne und ſind ein Ophthalmicum.

Q. 125. Was iſt Cyclamen?

R. Erdäpfel oder Säubrod, Panis porcinus, Arthanita, Vmbilicus terrae, wovon Bauhinus 13 Species beſchreibet, werden in den Gärten gezeuget, auch wilde auf den Bergen gefunden. Die in den Gärten erzieleten ſind ein Aphrodiſiacum und geben gute Nahrung; die wilden aber ſind ein ſtarkes Purgans.

Q. 126. Was iſt Cynogloſſa?

R. Hundszunge, wächſet in Feldern an dürren Oertern; davon ſind 10 Species angemerket. Die Wurzel iſt ein Anodynum, wie ſolches die Maſſa Pillularum de Cynogloſſa bezeuget.

Q. 127. Was iſt Cyprus?

R. Cyperwurz, dieſe wird in die runde und lange eingetheilet. Bauhinus hat von jeder Sorte 7 Species angemerket, wächſet in Italien und Syrien, die beſten in Egypten und Indien an Waſſern, und ſind Stomachica.

Q. 128. Was iſt Daucus?

R. Vogelsneſtſaamen, Daucus agreſta, Paſtinaca etratica Plinii, wächſet in ſteinigten ungebaueten Oertern. Der kretiſche iſt der beſte und ein Nephriticum.

Q. 129. Was iſt Dentaria?

R. Schuppenwurz, wächſet in Wäldern. Es ſind 8 Species davon bekannt, hat ſeinen Namen von den Schuppen erhalten, und iſt ein Antifebrile.

Q. 130. Was iſt Dictamus?

R. Diptam, Fraxinella, eine weiße Wurzel, hat einen 2 Ellen hohen Stengel und bleichpurpurfarbene Blumen, wächſet in Bergen, wird auch in Gärten gefunden, hat lange, ſpitzige, viele Blätter, die Wurzel iſt weiß und in viele Theile unterſchieden. Innerlich iſt dieſe Wurzel ein Alexipharmacum; äußerlich friſch aufgeleget ſoll ſolche die eingeſtochenen Splitter ausziehen.

Q. 131. Was iſt Dictamus Creticus?

R. Ein Kraut von haarichten Stengeln und Blättern, ſiehet wie Majoran aus, hat purpurfarbene Blumen, iſt ein Hyſtericum und hat ſeinen Namen von dem Berge Dicta in Candien.

Q. 132. Was iſt Doronicum?

R. Gemſenwurz, wächſet in der Schweiz, hat haarichte Blätter, einen rauhen Stengel und gelbe Blumen; die Wurzel iſt ein Anthelminticum.

Q. 133. Was iſt Draconitum?

R. Drachenwurz, wächſet in Wäldern auf feucht- und fettem Grunde. Es ſind 4 Species davon zu finden, und iſt ein Antiſcorbuticum.

Q. 134. Was iſt Dracunculus acetarius eſculentus?

R. Dragun, ein herrliches Salatkraut, wird in Gärten gezeuget, und iſt dabey ein Diureticum und Venerem ſtimulans.

Q. 135. Was iſt Dulcis Amara?

R. Amara dulcis iſt Je länger je lieber, davon die Wurzel ein Aperiens und Reſoluens iſt.

Q. 136. Was iſt Elleborus albus?

R. Weiße Nieſewurz, wovon 2 Species vorhanden; wächſet in Gärten und iſt ein ſtarkes Purgans.

Q. 137. Was iſt Elleborus niger?

R. Schwarze Nieſewurz; von dieſer werden 9 Species gefunden, die mit den purpurfarbenen Blüten iſt die beſte und am gebräuchlichſten. Paracelſus rühmet, daß er mit dieſer Wurzel die Epilepſie, Podagra und Waſſerſucht curiret hätte. Sie fänget faſt im Januario an zu blühen, bekommt länglichte, breite, härtliche, dunkelgrüne Blätter, welche an beyden Seiten von der Mitte bis ans Ende ſägenweiſe gekerbet, und auf dem Gipfel ihres ziemlich langen Stengels haufenweiſe beyſammen ſtehen. An ſtatt der Wurzel hat es viele dünne Zäſerlein.

Q. 138. Was iſt Endiuia?

R. Endivien, Scariola Arabum, Intybus ſatiua, graec. σέρις, wird in die Küchengärten gepflanzet; es ſind 3 Sorten davon zu finden und iſt ein kühlendes Kraut.

Q. 139. Was iſt Epithymum?

R. Thiemſeide, hat ſehr dünne, braune, lange Zäſerlein und einen aromatiſchen Geruch, kommt aus Candien und iſt ein Laxans.

Q. 140. Was iſt Equiſetum?

R. Roßſchwanz, davon ſind 13 Species bekannt. Das gebräuchlichſte wächſet in Gärten und auf den Wieſen, und iſt ein gut Vulnerarium.

Q. 141. Was iſt Erica?

R. Heide. Bauhinus hat hievon 16 Species angemerket. Die weiße und rothe ſind die gebräuchlichſten; ſind Nephritica.

Q. 142. Was iſt Eruca?

R. Weißer Senf, wird theils wilde, theils in den Gärten gefunden, trägt rauhe Blätter, faſt wie Rüben, und gelbe Blumen, hat eine zaſichte, lange Wurzel, und iſt ein Antiſcorbuticum. Bauhinus bemerket 13 Species von dem Senf. Wenn aus ſolchem das Oel ausgepreſſet wird, iſt dieſes in affectibus neruorum frigidis ein gutes Mittel.

Q. 143. Was iſt Eryngium?

R. Mannstreu, Sternkraut, Radendiſtel, Brakendiſtel, Aſter atticus, Centum Capita

pita und Inguinalis, wächſt gerne an kieſichten Orten, iſt eine graublaue Diſtel, deren Blätter mit etlichen Stacheln beſetzet ſind, haben einen Geſchmack wie Gewürze; die Blumen, welche auf ſtachlichten Köpfen ſtehen, ſind hoher blauer Farbe. Es werden 9 Species davon gefunden, und wird eben nicht ſonderlich verſchrieben.

Q. 144. Was iſt Eryſimum?

R. Hederich oder Wegeſenf, wächſet an Brach= und andern Feldern, auch an den Straſſen, hat längliche, breite Blätter und gelbe Blumen, die Wurzel iſt zaſicht; man findet ihn gemeiniglich in der Gerſte und Haber, iſt ein Pectorale in Raucedine et Tuſſi, und wird auch Sinapi agreſte genennet.

Q. 145. Was iſt Eſula?

R. Wolfsmilch, Teufelsmilch, wird auf den Feldern und Raſerainen häufig gefunden, ſiehet der Linariae ähnlich, außer daß die Linaria abgepflückt keinen, die Eſula aber einen weißen Saft, nach dem bekannten Vers:

Eſula lacteſcit, ſine lacte Linaria creſcit,

von ſich giebet; deſſen Wurzel iſt ein Purgans.

Q. 146. Was iſt Eupatorium?

R. Das rothe Eupatorium iſt die Agrimonia, Odermennig, das andre iſt das Cannabinum, ſo an den Waſſern wächſet, ſiehet wie Hanf, riechet gut, und iſt ein gutes Vulnerarium.

Q. 147. Was iſt Euphraſia?

R. Augentroſt. Dieſes iſt ein recht gutes

Kräut=

Kräutlein, wächſet in ſandigt und kieſichten Oertern und trocknen Wieſen, hat länglichte Blätter, weiße Blümlein, welches allein gebräuchlich iſt; es giebet ſonſt noch wohl 8 Species von dieſer Art. Die Wurzel iſt ein kräftiges Mittel, und das Kraut iſt ein Ophthalmicum.

Q. 148. Was ſind Fabae?

R. **Bohnen**, ein Küchengartengewächs, davon ſonderlich drey Arten zu merken ſind. Die kleinen oder Feldbohnen, große oder römiſche, und türkiſche oder Feig- oder Schminkbohnen. Das Mehl von den großen dienet in der Officin ad Cataplaſmata.

Q. 149. Was iſt Fabaria?

R. **Knabenkraut**, fette Henne, hat dicke fette Blätter, weiße Bluten und blühet im Julio, wächſt an ſteinigten Orten und an den Wänden, und iſt ein Vulnerarium. Im ſtarken Bluten wird dieſes Kraut als ein Amuletum am Halſe getragen, auch ſonſt Scophularia media, Craſſula major, Acetabulum alterum, Faba inuerſa und Τηλέφον genannt.

Q. 150. Was iſt Farfara?

R. **Huflattig**, Tuſſilago, wächſet in den Gärten und auf den Gebirgen, hat eine lange Wurzel, und iſt ein gut Pectorale. Es ſind bey den Botanicis 8 Species davon beſchrieben.

Q. 151. Was iſt Filago?

R. **Feldkätzlein**, wächſet auf naſſen Wieſen, und iſt ein anhaltend Vulnerarium.

Q. 152. Was iſt Filipendula?

R. Rother Steinprech, wächſet auf den Felſen, iſt eine Panacea contra Fluorem album, wenn er als Thee getrunken wird.

Q. 153. Was iſt Filix?

R. Farrenkraut, Waldfahren, wovon wohl 20 Species zu finden ſind; die große iſt die beſte, welche in ihrer Wurzel das öſterreichiſche Wappen, als einen doppelten Adler, führen ſoll; wächſet an Hecken und Zäunen, und in Hölzern an dürren ſchattichten Oertern, und iſt ein kräftig Diureticum.

Q. 154. Was iſt Foeniculum?

R. Fenchel, ein Gartengewächs, dem Klee gleich, hat ſehr dünne, fäſerliche Blätterchen, bleichgelbe Blümlein und eine weiße lange Wurzel; man zählet davon wohl 6 Species. Der Saame iſt ein Stomachicum und Carminatiuum, die Wurzel aber eine von den berühmten 5 eröffnenden Wurzeln.

Q. 155. Was iſt Foenum Graecum?

R. Bockshorn, wird in die Gärten und in die Felder geſäet und bekommt Blätter, faſt wie Wieſenklee, doch etwas runder, oben grün und unten aſchfarbig, kleine weiße Blümchen und eine zarte weiße Wurzel. Es iſt ein gut Emolliens, und man findet auch noch 2 wilde Species davon.

Q. 156. Was iſt Fragaria?

R. Erdbeerkraut, iſt bekannt genug, und werden davon 8 Species angemerket, dienet in

Ictero,

Ictero, nämlich die Wurzel; das Kraut in Fluore albo, die Beeren in Nephritide, und in böſen Augen iſt dieſes Kraut ein Ophthalmicum.

Q. 157. Was iſt Fumaria?

R. Erdrauch, wilde Raute, Körbel, Taubenkörbel, oder Fumus terrae, wächſet in den Gärten und auf dem Felde, hat aſchgrünfarbene, kleine und gekerbte Blättlein, purpurfarbene Blümlein, die Wurzel iſt zaſicht. Dieſes Kraut iſt ein beſonder Antiſcorbuticum.

Q. 158. Was iſt Fumaria bulboſa?

R. Dieſes iſt die ſo genannte Hohlwurz, wie ſolches bereits oben angeführet worden iſt.

Q. 159. Was ſind Fungi?

R. Schwämme, von welchen man etliche in der Medicin, etliche aber in der Küche brauchet. In der Officin ſind Fungi cynosbati, Schlafäpfel: Fungi jugulandis, womit das Frauenzimmer die Haare ſchwarz machet: Fungi juniperi, welche diuretiſch ſind: Fungi quercus adſtringiren: Fungi Sambuci, womit Hydrops curiret wird. In der Küche brauchet man Champignons, Morgeln, Reisken, Rothhäupte und andre mehr, und könnte von der Schwämme Nutzen und Schaden ein ganzer Tractat geſchrieben werden, wie ſolches auch ſchon *Leonhardus Botallus* de fungo ſtrangulatorio ins Werk geſetzet hat.

Q. 160. Was iſt Galanga?

R. Galgant, eine Wurzel, die in die groſe

 und

und kleine eingetheilet wird, und ein Exoticum iſt. Die große wächſet in Java, die kleine aber in Guinea. Beyde ſind ein vortrefflich Stomachicum.

Q. 161. Was iſt Galbanum?

R. Dieſes iſt gleichergeſtalt ein auswärtiges Harz oder Gummi des Gewächſes Ferulle galbanifera in Syrien, iſt ein überaus gutes Reſolvens.

Q. 162. Was iſt Galega?

R. Ziegenraute, Fleckenkraut, Gänſekraut, Ruta capraria, wächſet in Gärten, hat Blätter faſt wie die Linſenblätter, blühet weißlicht, oder purpurfarbichtblaulicht, und deſſen zaſichte Wurzel iſt hart und ein ſehr gutes Alexipharmacum.

Q. 163. Was iſt Geniſta?

R. Ginſt, wächſet in Wäldern und Feldern, auch in den Gärten, die Blumen ſind ſchön gelb, dienen in der Officin, und iſt ein gut Alexipharmacum. Man zählet 4 Species davon, und blühet faſt den ganzen Sommer hindurch.

Q. 164. Was iſt Gentiana?

R. Entzian, hat den Namen von ſeinem Erfinder Gentio erhalten. D. Bauhinus merket 21 Species davon an. In der Officin wird nur Gentiana alpina lutea geführet, auch in Gärten gezeuget, hat bleichgelbe, weiße, mit ſchwarzen Flecklein gezeichnete Blümlein, lange breite Blätter, und eine dicke, lange, gelblichte und bittere

Wurzel,

Wurzel, welche ein ſchön Alexipharmacum iſt.

Q. 165. Was iſt Geranium?

R. Storchſchnabel, Gichtkraut, Ruprechtskraut, Geranium Robertianum, Herba Ruperti, ſolcher iſt vielerley Art, und hat Bauhinus 26 Species davon beſchrieben. Es wird aber in der Medicin kein andres als das Rupertianum als ein Vulnerarium gebraucht, vid. Nyland. und Pharmacop. Schroederi.

Q. 166. Was iſt Glyzirrhiza?

R. Süßholz, Liquiritia, Radix dulcis, wächſet in etlichen Ländern wild im Walde Im Bißthum Bamberg wird es viel erbauet. Dieſe Wurzel liebet einen kieſichten Grund, iſt mit vielen langen ſpitzigen und dunkelgrünen Blättern behangen, und außer dem unterſten Blatte hat es allemal zwey übereinander ſtehende Blätter, träget weiße Aehren, bleichblaue Blümchen, wie Wickenblüte, die Wurzel iſt ſehr lang, auswendig braun, innwendig aber gelb, und iſt bey Lungen- und Nierenbeſchwerung ſehr dienlich.

Q. 167. Was iſt Gramen und wie vielerley iſt dieſes?

R. D. Bauhinus hat in 31 Klaſſen 204 Species vom Graſe beſchrieben. Dieſes iſt allenthalben genug zu ſehen und ſattſam bekannt. Die Radix graminis, nämlich die Quecken, ſind gebräuchlich, haben eine eröffnende Kraft und thun eben dasjenige, was die Saſſaparilla thut. In

Schle-

Schleſien und Pohlen wächſt ein gewiſſes Gras, von deſſen Saamen das Manna, als eine gute Speiſe, zubereitet wird.

Q. 168. Was iſt Gratiola?

R. Gottesgnad, wächſet in Wieſen und iſt ſeinem Principio nach ein ſtarkes Purgans.

Q. 169. Was iſt Gummi hederae?

R. Dieſes iſt ein grünſchwarzes Harz, welches an der Hedera arborea in Frankreich wächſt. Vielmals wird das Gummi Alouchi davor verkaufet; Gummi hedera aber iſt ein Balſamicum.

Q. 170. Was iſt Hedera arborea?

R. Epheu, davon 7 Species zu finden. Das große iſt ein Vulnerarium.

Q. 171. Was iſt Hedera terreſtris?

R. Gundermann, Grundmann, Grundreb, Erdepheu, Donnereb, Hedera humilis vulgaris, Corona terrae, graec. Χαμαικισσος, wächſet an Zäunen, Wänden und Wegen, an ſchattichten Oertern, träget lange, eckichte, dünne, an der Erde fortkriechende Stengel, welche mit rundlichen, breiten, krauſen und gekerbten Blättern bewachſen ſind, deren zwey und zwey gegen einander über ſtehen, blühet blau, die Wurzel iſt zaſicht, eines bittern und etwas ſcharfen Geſchmacks, und ein Pectorale und Nephriticum. *Hollerus* gedenket, daß, wenn ein Patiente deſſen ausgepreßten Saft nüchtern getrunken, ſolches viele von dem Tode errettet habe.

Q. 172.

Q. 172. Was iſt Helenum?

R. Alant, Enula campanae, graec. ελένιον, wächſet an feuchten Oertern, hat lange, breite, ſpitzige, haarichte, rauhe, an den Ecken ein wenig gekerbte Blätter, iſt grünweißlicht von Farbe, *mit* gelben Blumen, die Wurzel iſt dicke, ſchmecket bitter, iſt allein gebräuchlich und ein Pectorale und Alexipharmacum. Dieſe wird geſammlet, ehe der Alant ſchoſſet, in Scheibchen geſchnitten und im Schatten getrocknet.

Q. 173. Was iſt Hepatica alba?

R. Weiß Leberkraut, wächſet in Wieſen, blühet weiß im April, und iſt ein recht gut Vulnerarium.

Q. 174. Was iſt Hepatica nobilis?

R. Edel Leberkraut, wächſet in den Gärten und Wäldern, iſt bekannt genug, hat breite Blätter, ſo in 2 Theile zertheilet ſind; die Blumen, welche entweder einfach oder gefüllet ſind, blühen im April, und ſehen entweder bleich- oder himmelblau, oder purpurroth aus. Der Saame iſt klein, die Wurzel dünne, ſchwarz und ſehr zaſicht; iſt ein vortreffliches Vulnerarium.

Q. 175. Was iſt Hepatica ſtellata?

R. Dieſes iſt die ſo genaunte Materiſylua, oder das Steinleberkraut, wächſet in den Gärten und Wäldern, hat weiße oder leibfarbene Blumen, die Wurzel iſt holzicht und ebenfalls ein Vulnerarium.

Q. 176. Was iſt Herniaria?

R. Bruch-

R. Bruchkraut, wächſet im Felde, womit der ſonſt berühmte Hollerius in Frankreich die Brüche will curiret haben.

Q. 177. Was iſt Hermodactylus?

R. Dieſes iſt die berufene Wurzel Iris tuberoſa, purgiret, und wird Anima articulorum genennet, und von D. *Riuino* in Arthritide und Podagra ſehr recommendiret.

Q. 178. Was iſt Hordeum?

R. Gerſte, deren Saame und Mehl gebraucht wird, treibet den Schweiß und Urin, und rühmet Nylandus, daß ſolche bey hitzigen Fiebern ſehr nützlich gebraucht werde, und beynahe den erſten Preiß behalte.

Q. 179. Was iſt Horminum?

R. Scharlachkraut, wächſet an den Wänden in Weinbergen, hat ſehr große, rauhe und aſchenfarbene Blätter, nebſt blaulichtweißen Blumen, faſt wie taube Neſſelblüte, und eine gelblichte harte Wurzel, hat einen ſtarken Geruch, und curiret die Blähungen. Dodonaeus und Radelingius recommendiren dieſes Kraut in Fluore albo und in Menſium obſtructione.

Q. 180. Was iſt Hyoſciamus?

R. Bilſenkraut, wächſet an ungebaueten Oertern. Die Wurzel, Kraut und Blumen ſind ein ſtarkes Narcoticum.

Q. 181. Was iſt Hypecacoanha?

R. Kühnwurz, eine kleine runde Wurzel,

kömmt

kömmt aus Braſilien und iſt ein ſchön Specificum contra Dyſenteriam.

Q. 182. Was iſt Hypericum?

R. St. Johanniskraut, wächſet in den Gärten, Feldern und Raſerainen, blühet um Johannis; in den Blumen iſt ein blutrother balſamiſcher Saft; es iſt ein herrlich Vulnerarium. Paracelſus recommendiret das Kraut wider die Zauberey.

Q. 183. Was iſt Hypociſtis?

R. Dieſes iſt ein ſchwarzer harzichter Saft aus einem kleinen Gewächſe in Languedok und Italien; iſt ein Vulnerarium und Aſtringens.

Q. 184. Was iſt Hyſſopus?

R. Yſop, davon ſind 13 Species angemerket. Der blaue Gartenyſop iſt ein köſtliches Pectorale, vid. Petr. Nylandi Kräuterbuch.

Q. 185. Was iſt Iacea?

R. Freyſamkraut, H. Dreyfaltigkeitsblume, Herba Trinitatis, Viola tricolor, wächſet in den Gärten, Wieſen und unter den Sträuchern. Die Blumen ſind den blauen Veilchen gleich, jedoch mit drey unterſchiedlichen Farben, und blühen bis ins ſpäte Jahr, werden aber auch nicht ſonderlich gebrauchet.

Q. 186. Was iſt Iacobea?

R. Groß Kreuzkraut, wächſet in den Gärten und auf den Feldern, und iſt ein Vulnerarium.

Q. 187. Was iſt Ialappa?

R. Dieſes

R. Dieſes iſt eine weſtindiſche Wurzel, deren Kraut ein Conuuluulus iſt. Diejenige, welche ſich entzündet, wenn man ſie an ein Licht hält, wird vor die beſte gehalten; ſie iſt ein ſchönes Purgans.

Q. 188. Was iſt Imperatoria?

R. Meiſterwurz, wächſet in den Gärten, hat große breite in Theile zerſchnittene gekerbte Blätter, weiße Blümlein und eine zaſichte, auswendig braun, und innwendig bleichgelbe Wurzel, ungefähr eines Fingers dicke; iſt ein ſchön Alexipharmacum.

Q. 189. Was iſt Iris Florentina?

R. Violwurz, kommt aus Italien und aus dem Königreich Cypern, iſt eine weiße geſchälte Wurzel, ein vortreffliches Pectorale und eine gute Arzney vor kleine Kinder.

Q. 190. Was iſt Iris noſtra?

R. Dieſes iſt die Schwertelwurz, wächſet in den Gärten und iſt der Blumen wegen in dieſen ſehr beliebt. D. Bauhinus hat in 8 Klaſſen 65 Species davon angemerket; die Wurzel der dunkelblauen dienet in Hydrope.

Q. 191. Was iſt Lactuca?

R. Salat oder Lattig, dieſer wird in den Gärten gezeuget, und findet man davon wohl 10 Species. Ueber dieſes giebt es auch wilden, wovon 5 Species bekannt ſind. Der Gartenlattig iſt ein Refrigerans und Narcoticum.

Q. 192. Was iſt Lapathum acutum?

R. Grindwurz, wächſet in den Wieſen, iſt ein Antiſcorbuticum und curiret die Krätze.

Q. 193. Was iſt Ledum?

R. Wilde Roßmarin, wächſet in den Wäldern und Brüchen, und ſind 16 Species davon zu finden. Die Brauer thun dieſes Kraut mit unter den Hopfen, und brauen ihr Tollbier davon; äußerlich iſt ſolches Kraut ein Antiarthriticum. Sonſt hat man noch eine Art des Ledi, welches in Frankreich bey Montpellier wächſet, und Cyſtus ladanifera genennet wird; man ſammlet das Gummi Ladanum davon.

Q. 194. Was iſt Lens?

R. Dieſes ſind Linſen, ein Küchengewächs, werden in die Felder geſäet; die Brühe davon iſt bey den Pocken und Maſern dienlich, das Mehl davon aber wird zu den Cataplaſmatibus genommen.

Q. 195. Was iſt Lens paluſtris?

R. Meerlinſen, ein Gewächs im Waſſer, ein Specificum in Ictero.

Q. 196. Was iſt Leuiſticum?

R. Liebſtöckel, Liguſticum vulgare, Laſerpitium Europaeum ſiue Germanicum, ein Gartengewächs, iſt ſehr bekannt, riechet gut, und die Blüte iſt gelb, Wurzel, Kraut und Blumen ſind in der Medicin gebräuchlich und ein gut Alexipharmacum. Felix Wurtz ſchreibet: Wenn die Wurzel, da die Sonne in Widder tritt, gegra-

gegraben, und *loco Amuleti* getragen wird, ſoll es *Atrophiam* vertreiben.

Q. 197. Was iſt Lilium album?

R. Weiße Lilien, graec. Κρίνον, ein ſchön Gartengewächs. Es ſind in den Kräuterbüchern 22 Sorten von Lilien angemerket; in den Officinen aber werden nur die weißen Lilien gefunden. Die Blätter ſind ein Hyſtericum, die Anthorae ein Partum promouens, und die Wurzel ein Emolliens. Das deſtillirte Waſſer von den Blumen, mit bittern Mandeln und Weißwurz, iſt ein ſchön Coſmeticum.

Q. 198. Was iſt Lilia Conuallia?

R. Mayenblümlein, Ephemerum non lethale, blühen im May, wachſen in Büſchen und Wäldern, haben 2 oder 3 grüne, zierliche, breit- und lange Blätter, und weiße an einem Stengel hangende Blümlein, welche einen ſtärkenden Geruch haben, erweiſen ihre herrliche Kraft in Spaſmo und Conuulſionibus. Wenn man ein Glas von dieſen Blumen voll anfüllet, und ſolches einen Monat lang in einen Ameiſenhaufen verſcharret, daß ſie liqueſciren, ſo bekommt man einen Saft, welcher ein ſehr herrliches und koſtbares Medicament wider die podagriſchen Schmerzen iſt.

Q. 199. Was iſt Linaria?

R. Flachskraut, Leinkraut, Hannenkraut, wilder Flachs, Oſyris, Tabinaria major, Pſeudolinum, wächſet häufig in Feldern

und an den Straßen, die Blätter ſind dem zahmen Flachs gleich, hat gelbe Blumen und eine zarte weiße Wurzel. Petr. Nylandus ſaget in ſeiner Anthologia, wenn man den Saft vom Leinkraut auspreſſete, und die Mäler und Sommerſproſſen damit beſtreiche und waſche, ſo ſollen ſolche davon vergehen. Sonſten iſt dieſes Kraut ein Specificum in Haemorrhoidibus coecis.

Q. 200. Was ſind Lupini?

R. Türkiſche Violen, ein ſchön Gartengewächs, blühen theils blaugelb, theils weiß, und haben einen ſchönen Geruch. Die Blumen werden ad Cataplaſmata verſchrieben.

Q. 201. Was iſt Lupulus?

R. Hopfen, iſt zweyerley; dieſer wächſet theils wild, theils wird er gepflanzet; kommt zum Bierbrauen, und eröffnet und reſolviret; deſſen allzu ſtarker Gebrauch aber beſchweret das Haupt.

Q. 202. Was iſt Magalep?

R. Ein Saame, ſo *Semen magaleppae* genennet wird, ſiehet aus wie Hirſekörner, welcher in einer dünnen grünen Schale ſtecket, wächſt in Frankreich, und kommt zu den wohlriechenden Tavenetten.

Q. 203. Was iſt Majorana?

R. Meyeran, ein bekanntes Gartenkraut, gehöret unter die Cephalica und Neruina.

Q. 204. Was iſt Malua Arborea?

R. Herbſtroſen, Stockroſen, ein ſchön Garten-

tengewächs, theils gefüllt, theils einfach und von allerhand Farben; die rothen ſind ein Adſtringens und ein Antiſcorbuticum.

Q. 205. Was iſt Malua?

R. Käſepappeln, Haſenpappeln, wovon 12 Sorten bekannt ſind. Dieſe Pappeln gehören unter die Herbas quinque emollientes.

Q. 206. Was iſt Mandragora?

R. Alraunen, wächſet in Apulien, in den Gebirgen Frankreichs und in den Gärten, ein ſehr ſtarkes Narcoticum; es ſind 3 Species davon bekannt.

Q. 207. Was iſt Marrubium?

R. Schwarzer Andorn, davon ſind 6 Species und von dem weiſſen eben ſo viele bekannt; der weiße iſt ein trefſliches Pectorale.

Q. 208. Was iſt Marum?

R. Amberkraut, ein ausländiſches Gewächs, eines ſtarken Geruchs und ein ungemein gut Cephalicum.

Q. 209. Was iſt Matricaria?

R. Mutterkraut, Artemiſia tenuifolia, wächſet in den Gärten, iſt ein ſtark riechendes Kraut, blühet im Junio, hat bleichgrüne gekerbte Blätter, faſt wie der Beyfuß, träget Blümchen wie Kamillenblumen, und wächſet aus einer zaſichten Wurzel; das mit den gelben Blumen iſt ein Vterinum.

Q. 210. Was iſt Melilotus?

R. Stein

R. Stein- oder Honigklee, oder wohlriechender Steinklee, wächſet auf den Wieſen, an den Wegen und rauhen ſandichten Oertern, blühet vom May den ganzen Sommer hindurch; der weiß blühende iſt ein gut Carminatiuum und Emolliens, und ſind 10 Species davon anzutreffen.

Q. 211. Was iſt Meliſſa?

R. Meliſſe, Mutterkraut, Bienenſaug und Jvenblatt, Apiaſtrum, Meliſſophyllum oder Citrago, wird in den Gärten gefunden, iſt mit breiten, krauſichten, dunkelgrünen Blättern bewachſen, hat einen Citronengeruch, weiße Blümlein und eine zaſichte Wurzel; iſt ein gut Stomachicum und Emolliens.

Q. 212. Was iſt Melo?

R. Melonen, Melopepo, Cucumis Antiquorum, graec. πεπων, ſind den Gurken etwas ähnlich, ein ſchön Gartengewächs, die Blüte iſt gelbe, die Blätter ſind runder als die Gurken. Matthiolus machet den Unterſchied, daß er die großen Pepones, die kleinen aber Melopepones nennet. Man nimmt die Melonen vor der Sonnen Aufgang ab. Der Saame iſt nicht allein ein Nephriticum, ſondern gehöret auch unter die 4 großen kühlenden Saamen.

Q. 213. Was iſt Mentha?

R. Krauſemünze, wovon 25 Species bekannt ſind, wächſet in den Gärten, hat rundliche, gekerbte und dunkelgrüne Blätter, rothe Blümlein und eine dünne, lange, zaſichte Wurzel. Es ſind in

in den mediciniſchen Gärten, wie gedacht, 25 Münzen, nämlich: 8 Garten- 8 wilde, 5 Waſſer- und 6 Katzenmünzen zu finden; die Mentha criſpa aber iſt die gebräuchlichſte und ein herrlich Stomachicum und Vterinum.

Q. 214. Was iſt Mercurialis?

R. Bingelkraut, wächſet in den Weinbergen und iſt bekannt genug. Es ſind 5 Species davon zu finden, und gehöret unter die Emollientia.

Q. 215. Was iſt Meum?

R. Bärwurz, Bärenfenchel, Daucus creticus, Seſili creticum, Tordylium, graec. Δαῦκος, wächſet in der Inſel Creta und Italien in den Gebirgen. Dieſe Wurzel ſchmecket wie Fenchel und Angelike, und iſt ein Vterinum. In Deutſchland wächſet auch ein Daucus, der aber Paſtinaca ſylueſtris, Daucus agreſtis und Paſtinaca erratica Plinii genennet wird, gehöret unter die Diuretica.

Q. 216. Was iſt Milium?

R. Hirſen, graec. Κεγχρος, wird auf die Aecker geſäet, iſt ſeiner Geſtalt nach ſattſam bekannt, wird im Auguſt eingeſammlet, und gehöret mehr in die Küche. Das Decoctum D. Ambroſii davon ſoll ein recht ſehr gut Mittel wider das dreytägige Fieber ſeyn. Das Milium Solis curiret Calculum.

Q. 217. Was iſt Millefolium?

R. Schaafgarbe, wächſet häufig an den Wegen und Straßen, die Blätter ſind länglicht

und

und an den Seiten tief eingeſchnitten, träget weiße, aber ſelten purpurfarbene Blüten; die Wurzel iſt zaſicht und ein gut Alexipharmacum. Von etlichen wird dieſes Kraut als ein ſonderbares geheimes Mittel in der Peſt gehalten: wenn man dieſes Kraut friſch in die Naſe ſtecket, verurſachet es Naſenbluten.

Q. 218. Was iſt Momordica?

R. Balſamäpfel oder Balſamkraut, ein curiöſes Gartengewächs aus Frankreich, ſonſt auch Pomum mirabile, Pomum Hieroſolymitanum genannt, träget bleichgelbe Blümchen, hat Blätter faſt wie Weinblätter, iſt mit Häklein verſehen und hänget ſich damit an die Geländer, träget eine länglichtrunde, oben ſpitzige, an beyden Seiten ſcharfe, und in der Mitte gebrüſtete rothe Frucht, welches eben die Balſamäpfel ſind, die mit ausſtehenden dornichten Stacheln beſetzet ſind, ſollen in Partu difficili ſehr nützlich ſeyn, werden auch unter die köſtlichen Vulneraria gerechnet.

Q. 219. Was iſt Moxa?

R. Dieſes iſt eine Wolle von der japaniſchen *Artemiſia*. Die Chineſer curiren den Schlag, Krampf und Podagra damit.

Q. 220. Was iſt Muſcus?

R. Moos, wächſet an den Bäumen, als Muſcus arboreus: an den Steinen, als: Muſcus ſaxatilis; auf der Erde, Muſcus terreſtris oder Lycopodium; welches letztere ein vortreffliches Specificum Antepilepticum iſt. Hieher gehöret auch

noch Moſcus cranii humani, vid. Petr. Nylandi Kräuterbuch.

Q. 221. Was ſind Myrtilli?

R. Heidelbeeren oder Bickbeeren, Vaccina nigra, Vitis idaea, vel nigra, wachſen in Hölzern, Heyden und an dürren Oertern in großer Menge; das Kraut iſt rund, dunkelgrün und an den Ecken ein wenig gekerbet, zwiſchen dem Kraute ſtehen die runden, hellen und vorne offenen Blümlein, worauf die Beeren, ſo anfangs grün, bald roth und endlich ſchwarzblau erſcheinen; die getreugten Heidelbeeren dienen in der Rothenruhr. Es iſt auch noch eine Art rother Heidelbeeren, welche Breiſelsbeeren genennet werden, ſind ſäuerlich am Geſchmack, und eingemacht ein gut Stomachicum.

Q. 222. Was ſind Napi?

R. Steckrüben, ein ſehr bekanntes Gewächs, werden ins Feld geſäet, deren Saame iſt ein gut Expellens und treibet bey den Fleckfiebern, Blattern und Maſern den Gift heraus, dienet auch in Ictero.

Q. 223. Was iſt Narciſſus?

R. Narciſſen oder Narciſſenröschen, iſt ein bekanntes Zwiebelgewächs von vielerley Art. Bauhinus hat in Pinace 8 Genera und davon 98 Species beſchrieben. Der Narciſſus medio oroceus iſt ein Vulnerarium.

Q. 224. Was iſt Naſturtium?

R. Kreſſe, iſt unterſchiedlicher Art: denn 1)

iſt

iſt Naſturtium hortenſe, Gartenkreſſe, wovon 3 Species zu finden; 2) Naſturtium pratenſe, magno flore, Wieſenkreſſe, davon 7 Species anzutreffen; 3) Naſturtium aquaticum, Brunnenkreſſe, wovon 8 Species ſind, und 4) Naſturtium ſylueſtre, wilde Kreſſe, wovon 3 Species gefunden werden. Alle Arten der Kreſſe ſind Antiſcorbutica, der Saame aber von der Gartenkreſſe ein berufenes Expellens.

Q. 225. Was iſt Nepetha?

R. Katzenmünze, wächſet in den Gärten und auch auf dem Felde, und iſt ein bekanntes Vterinum.

Q. 226. Was iſt Nicotiana?

R. Taback, eine indianiſche Beinwelle, welche ſonſt auch Herba ſanctae Crucis, Sana ſancta, Hyoſciamus Peruuianus genennet wird, hat pfirſichfarbene Blüten und blühet oft noch weit in Herbſt hinein, hat lange Blätter und ſchießet mit den Stengeln ziemlich hoch in die Höhe. Der Taback hat nach den Ländern, wo er fabriciret wird, unterſchiedene Benennungen. In der Medicin ſo wohl, als in der Chirurgie beſitzet er ſehr herrliche Tugenden, und iſt das größeſte Vulnerarium, wie ſolches aus der Tabacologia *Iohann. Neandri* mit mehrern zu erſehen.

Q. 227. Was iſt Nigella?

R. Schwarzkümmel, Cuminum nigrum, Melaſpermum, graec. μελάνθιον genannt, iſt ein Gartengewächs, dienet in Haemorrhoidibus, und der Saame mehret die Milch.

Q. 228. Was iſt Niſi?

R. Dieſes iſt die chineſiſche große Kraftwurz, von vielem Werthe, ſiehet gelbe, riechet nach Gewürze, das Kraut iſt der Giſarae Manſang gleich, iſt ſehr koſtbar und nicht wohl zu haben; aber ein ſehr kräftiges Confortans.

Q. 229. Was iſt Numularia?

R. Engelkraut, Pfennigkraut, klein Mutterkraut, Centum morbia, Serpentaria, Hirundinaria, wächſet an Waſſern, Gräben, in feuchten Wäldern, Weiden und Wieſen, hat breite runde Blätterchen, allezeit einander gegen über und gelbe Blumen von 5 Blättern.

Q. 230. Was iſt Nymphaea?

R. Seeblumen, graec. Νυμφαία, arabic. Nenufar, wachſen in Gräben, Teichen und andern langſam laufenden Waſſern, werden in große und kleine eingetheilet. Die große träget weiße Blumen, und ſind davon 4 Species zu finden. Die kleine aber hat gelbe Blumen, davon man auch 4 Species hat. Beyderſeits Blumen haben eine ſehr dicke und knöpſige Wurzel, große breite Blätter, die allezeit über dem Waſſer ſchweben; ſo wohl die Wurzel als die Blumen gehören unter die Refrigerantia.

Q. 231. Was iſt Ononis?

R. Queſtenkraut, Heuhechel, Hauhechel, Stallkraut, Reſta bovis, graec. ἄνωνις, ὄνωνος, wächſet auf den Wieſen, Feldern und an den Wegen, hat ſcharfe Dornen, kleine runde dunkel-

dunkelgrüne Blätter, pfirſichfarbene Blümchen. Die Wurzel iſt ein Euporiſton in Sarcocele.

Q. 232. Was iſt Olſnichum?

R. Alsnach, eine Species Apii ſylueſtris und von gleichen Kräften.

Q. 233. Was iſt Origanum?

R. Doſten, Wohlgemuth, Orega, Cuaila, Bubula Plinii, Opitis maior, wächſet in den Gärten und Wäldern, hat Blätter faſt wie der Majoran, träget weiße Blümchen, und hat eine dünne, zaſichte, harte Wurzel; iſt ein ſtark riechendes Cephalicum.

Q. 234. Was iſt Origanum Creticum?

R. Spaniſcher Hopfen, wächſet in Candien, die Dolden riechen ſehr aromatiſch und ſind ein Odontalgicum.

Q. 235. Was iſt Orobus?

R. Erven, wird in die Gärten und in die Felder geſäet; der Saame iſt ein Nephriticum.

Q. 236. Was iſt Oryza?

R. Reiß, wächſet in Oſtindien und in der Tartarey, auch in Italien und bey Bamberg; iſt ein Küchengewächs und ein gut Emolliens.

Q. 237. Was iſt Pareira braua?

R. Eine indianiſche große Wurzel, auswendig ſchwarz, inwendig grau und circuliret, ſchmecket etwas bitter und auch mit unter ſüßlicht; wenn ſolche gebacken worden, iſt ſie ein ſehr gut Nephriticum und Antipodagricum.

Q. 238. Was iſt Panax Heracleus?

R. Heilwurz, ein orientaliſches Gewächs, wie Paſtinack. Aus dem Safte des verletzten Stengels kommt der Gummi Opoponax; iſt ein herrliches Vulnerarium.

Q. 239. Was iſt Papauer?

R. Mohn, von dieſem ſind 18 Species bekannt; der weiße ſammt den Blumen und Saamen iſt ein Pectorale; der rothe oder Kornroſen ein Pleuriticum; der orientaliſche, von welchem das bekannte Opium aus den verletzten Köpfgen rinnet, ein ſtarkes Narcoticum.

Q. 240. Was iſt Parietaria?

R. Tag- und Nachtkraut, wächſet auf den Felſen, an den Mauren zerfallener Gebäude und auf ſteinichten Grunde, hat grüne, breite und am Rande tief gekerbte Blätter, gelbe Blümlein, auch wohl röthliche Stengel und Blätter, welche einen Milchſaft, wie die Eſula, von ſich geben; wird auch Glaskraut oder St. Peterskraut, Vitraria, Herba muralis, Vrceolaris, graec. Ἑλξίνη genennet, und iſt ein bekanntes Emolliens.

Q. 241. Was iſt Paris?

R. Einbeerkraut; die Beeren davon ſind Antitoda, die Blätter aber Vulneraria.

Q. 242. Was iſt Paſtinaca?

R. Paſtinack, Palſternacken, Carota alba, wird in den Gärten gezeuget und iſt bekannt genug; von dieſen Wurzeln werden 6 Species, worunter

unter auch die gelben Rüben oder Möhren, Carota lutea, gehören, angemerket. Wenn man dieſe letztern in Koſent abkochet, und ſich fleißig warm damit gurgelt, thut dieſes bey böſen Hälſen überaus wohl. Sonſten werden die Paſtinackwurzeln unter die Diuretica gebracht.

Q. 243. Was iſt Perfoliata?

R. Durchwachs, Bruchwurz, Dotter, Flachsdotter, wächſet auf ſandigten und kieſigten Grunde, wird auch wohl in die Gärten gepflanzet, hat dünne runde Stengel, welche ſo genau von den Blättern umgeben werden, daß es ſcheinet, als wenn ſie ſelbige mitten durchbohrten, wovon es auch den Namen bekommen; die Blätter ſind breit und bleichgrün, hat gelbe Blumen nnd eine dünne Wurzel; iſt ein Vulnerarium.

Q. 244. Was iſt Perſicaria?

R. Flöhkraut, Waſſerpfeffer, Mückenkraut, Hydropiper, Pulicaria, Perſicaria vrens, graec. ὑδροπέπερ, wächſet in feuchten Gruben und Graben und andern naſſen Oertern, hat lange, breite und dunkelgrüne Blätter, welche den Pfirſich- oder Weidenblättern ganz gleich ſind, ausgenommen, daß dieſe in der Mitte eines jedweden Blatts ſchwarzbraune Flecken haben, blühen purpurfarbig, ſelten weiß, die Wurzel iſt gelbe und zaſicht, blühet im May und dienet in Malo Iſchiadico.

Q. 245. Was iſt Petaſites?

R. Peſti-

R. Peſtilenzwurz, Negenkraut, Negenkraft, graec. πετασίτης, wächſet an Sümpfen, Gräben, Teichen und andern feuchten Oertern, auch in den Gärten und Wieſen, hat gleich im Anfange röthlichte Blümchen auf einem hohlen Stengel, welche ſich gleichſam in eine Aehre verſammlen, nach dieſem folgen die Blätter, welche erſtlich den Blättern vom Huflattich gleich ſehen, werden aber endlich viel größer und breiter. Dieſes Kraut hat eine dicke lange Wurzel, auswendig ſchwarz, innwendig weiß, blühet im April, und iſt ein Alexipharmacum.

Q. 246. Was iſt Petroſelinum?

R. Peterſilien, Peterlein, Apium hortenſe, Oreſelinum, arabiſch Karphi, wird in die Gärten geſäet; davon iſt bekannt: 1) die macedoniſche, deren Saame die Menſes befördert; 2) Apium Montanum, ſo ein Alexipharmacum iſt; 3) Hortenſe, ſo die gemeine Peterſilie iſt, hat tiefgekerbte Blätter und eine lange Wurzel, und iſt ein gut Diureticum.

Q. 247. Was iſt Peucedanum?

R. Haarſtrang, Saufenchel, Himmelsgall, Foeniculum porcinum, Peucedanum, wächſet auf ſandigten und ſchattichten Bergen, auch in den Gärten, ſiehet dem gemeinen Fenchel gleich, jedoch etwas größer, hat gelbe Blümlein, eine lange Wurzel, auswendig ſchwarz und klebericht, der Saft aus dieſer riechet ſtark, blühet im Junio, und iſt ein Vulnerarium.

Q. 248. Was iſt Pimpinella?

R. Bibinell, Biebernell, graec. Τραγεσί-τινον, wovon 9 Species bekannt ſind, hat runde eingekerbte Blätter, wächſet auf den Wieſen, Aeckern, Rainen, an den Bergen und in den Gärten, hat runde eingekerbte Blätter, eine lange Wurzel, und iſt die weiße am gebräuchlichſten; iſt ein ungemein gutes Alexipharmacum.

Q. 249. Was iſt Piper?

R. Pfeffer, davon iſt der ſchwarze, weiße und lange bekannt, wächſet in Java wie ein Conuuluulus, der ſich um andre Bäume windet, Reben bekömmt, an welchen jeden beſonders 5 Pfefferträublein hängen, ſind in der Medicin Febrifugia. Der ſpaniſche Pfeffer, welcher Siliquaſtrum genennet wird, wächſet in gelben Schoten und ſtimuliret Venerem.

Q. 250. Was iſt Piſum?

R. Erbſen, ein Küchengewächs, ſind unterſchiedener Arten, werden ins Feld und Gärten geſäet, verurſachen Blähungen, wenn man zu viel davon genießt.

Q. 251. Was iſt Plantago?

R. Wegebreit, Wegerich, Centum neruia, wird in den breiten und ſpitzigen eingetheilet. Der breite oder große wächſet an Wegen und in den Gärten, hat große breite Blätter und ſtatt der Blümlein große grüne Körnlein, welche mitten auf einem langen Stengel ährenweiſe hervorragen; dieſer iſt ein Febrifugium und Vulnera-

rium.

rium. Der kleine oder ſpitzige hat ſehr ſchmale Blätter, wächſet im Graſe und iſt ein gut Lungenkraut. Zu verwundern iſt, daß, wenn man auf den Johannistag vor der Sonnen Aufgang die Wurzel des ſchmalen Wegerichs ausgräbet, und in Stücken wie Erbſen zerſchneidet, an einen Faden anreihet und am Halſe auf den Rücken hänget, 9 Tage alſo hängen läßt, hernach ins fließende Waſſer wirft, dieſes die *Febres intermittentes* vertreibet.

Q. 252. Was iſt Poeonia?

R. Gichtroſen, Bennigroſen, Pfingſtroſen, graec. παιονία, arab. Feonia, wachſen in den Gärten, ſind theils einfach, theils gefüllet; die einfache wird das Männchen, die gefüllte aber das Weibchen genennet, ſind ſchöne rothe Blumen; die Wurzel, die Blumen und der Saame haben einerley Kraft, und dienen in allen Convulſionen.

Q. 253. Was iſt Polygonum?

R. Wegetritt, Weg- oder Zerrgras, wächſet in Wegen und in den Straßen; iſt ein gut Vulnerarium, Antiarthriticum und Reſoluens.

Q. 254. Was iſt Polypodium?

R. Engelſüß, graec. Πολυπόδιον, wird insgemein an den Stämmen alter vermoderter Bäume gefunden; dasjenige, das um die Eichbäumenſtöcke wächſet, wird vor das beſte gehalten, ſiehet dem Farrenkrautmännlein gleich, die Wurzel

zel iſt lang und kriecht lang und queer in die Erde; ſonſten findet man dieſes auch unter den Bäumen und Hecken; die Wurzel wird in die Decocta verſchrieben, laxiret mit, und iſt ein Stomachicum und Pectorale.

Q. 255. Was iſt Porrum?

R. Lauch, Schnittlauch, Porrum capitatum, Porrum ſectile, graec. πϱάσιον, wächſet in den Gärten und ſind davon 7 Species bekannt; alle Arten aber ſind Antiſcorbutica.

Q. 256. Was iſt Portulaca?

R. Portulack, Burzelkraut, graec. Ἀνδϱάχη, arab. Backalcantha, davon ſind 5 Species bekannt, hat dicke, runde, ſaftige, völlige, braunrothe Stengel, und an denſelben fette breitliche Blätter; wird in Gärten gefunden, die Wurzel löſchet die Hitze und ſtillet die Schärfe.

Q. 257. Was iſt Primula Veris?

R. Schlüſſelblumen, Himmelſchlüſſelchen, weiße Bethonien, Herba Paralyſis, Verbaſculum odoratum, wachſen in Wieſen und Graſegärten, blühen im April, haben länglichte, breite, bleichgrüne Blätter, etwas gekerbet, einen kahlen langen Stengel, woran eben oben die gelben Blümlein ſind; dienen in Convulſionen, Apoplexie und Paralyſi.

Q. 258. Was iſt Prunella?

R. Braunellen, Gottheil, St. Anthonikraut, Conſolida minor, Symphytum petraeum, wächſet in Wäldern, Wieſen und Gärten, liebet

einen kühlen Grund, hat breite, länglichte Blätter und braunblaue oder dunkelpurpurfarbene Blumen, die Wurzel iſt zaſicht. Dieſes Kraut wird in Angina, Tumoribus et Exulcerationibus Colli ſehr nützlich gebrauchet. *Crollius* behauptet, daß, wenn man in Zahnſchmerzen die getreugte Prunellenwurzel nehme, das Zahnfleiſch damit riebe, bis es blutete, alsdenn die Wurzel in eine Weyde ſpündete, die Schmerzen davon aufhören ſollten.

Q. 259. Was iſt Pſyllum?

R. Pſillien, Pſillenkraut, Flöhſaamen, graec. ψύλλιον, wächſt in Italien, bey uns aber wird es an feuchte Oerter in die Gärten geſäet, hat viele rauhe, lange, ſchmale, haarige Blätter, mit ſehr kleinen, weißen, wollichten Blümlein, der Saame iſt braun und glänzend, und die Wurzel weiß; iſt ein ſtark Purgirmittel und ein Vulnerarium. Die Mucilago davon äußerlich gebrauchet iſt ein recht gutes Mittel, wie dieſes denen Medicis bekannt iſt.

Q. 260. Was iſt Ptarmica?

R. Weißer Dorand, wächſt in den Wieſen, und wird vor das Berufen der Kinder recommendiret.

Q. 261. Was iſt Pulegium?

R. Poley, wächſt in den Gärten, wo es etwas feuchte iſt, hat runde braungrüne Blätter und weiße oder blaue Blümlein, riechet ſtark und iſt ein Ophthalmicum.

Q. 262. Was iſt Pulmonaria?

R. Lungenkraut, fleckicht Lungenkraut, iſt entweder Arborea oder Maculoſa, wächſt in Gärten und ſchattichten Hecken, die Blätter ſind breitlich und gehen vorne ſpitzig zu, ſind rauch und niedrig, blühet im April; die Blumen ſind nicht einerley, bald ſind ſie roth, bald purpurfarbig, am meiſten blau, niemals aber weiß. Pulmonaria arborea wächſt in den Wäldern an den Bäumen, inſonderheit an den Eichen; Muſcus pulmonarius aber wächſt an den Felſen und Steinen, und ſiehet weiß. Die Pulmonaria iſt ein bekanntes Vulnerarium.

Q. 263. Was iſt Pulſatilla?

R. Küchenſchelle, Schlottenblume, wird in Deutſchland in den Gärten angetroffen, hat ſehr klein gekerbte haarige Blätter, zwiſchen ſelbigen dünne, runde, haarige Stengel und dunkelpfirſichblütfarbene oder rothe, weiße oder gelbe Blumen ſtehen; blühet im April, die Wurzel iſt lang und dicke und ein Antidotum.

Q. 264. Was iſt Pyrethrum?

R. Bertram, iſt zweyerley: Zahmer und wilder; der zahme oder rechte Bertram heißet im Lateiniſchen Pyrethrum verum, und hat nachfolgende deutſche Namen: Zahn- Speichel- Geiferwurz, wächſet in Italien und in der Schweiz, wird auch in Gärten gezogen, hat dicke Stengel, die Blätter ſind ſehr klein, auf dem Gipfel trägt er eine breite Blume, deren Krone

gelbe, die herumſtehenden Blüten aber weißlicht und unten purpurfarbig ſind, die Wurzel iſt dick und lang, und eines ſehr ſcharfen Geſchmacks; ſie ſoll die Zahnſchmerzen curiren. Der wilde Bertram aber wird im Lateiniſchen Pyrethrum ſylueſtre, Ptarmica, Draco ſylueſtris, Tanacetum album ſiue acutum, Pſeudopyrethrum, im Deutſchen weißer oder ſpitziger Rainfaren genennet, hat lange, ſchmale, gekerbte Blätter, die Blumen ſehen faſt aus wie Chamilla foetida, die Wurzel aber iſt zaſicht, und ſchlinget ſich weit in der Erde herum.

Q. 265. Was iſt Pyrola?

R. Wintergrün, Waldwieſenmangolt, wächſet in Wäldern auf Sandhügeln, hat breite, glatte, härtliche Blätter und weiße Blümchen; iſt ein Vulnerarium.

Q. 266. Was iſt Quinquefolium?

R. Fünffingerkraut, graec. Πεντάφυλλον, wächſet an den Hecken und Zäunen, abſonderlich wo es ſandigt iſt, hat gekerbte, länglichte, an der Unterſeite weißlichte Blätter, allemal fünf und fünf beyſammen, wovon es eben den Namen bekommen, ſiehet wie ein Stern, die Blumen ſind gelbe, blühen im May, die Wurzel iſt lang, auswendig ſchwarz und innwendig röthlich; iſt ein Febrifugium.

Q. 267. Was iſt Radix Rhodia?

R. Dieſes iſt eine Wurzel, welche im Gebirge wächſt, ſchwammicht bleichrothe Blumen hat, und ein Cephalicum externum iſt.

Q. 268.

Q. 268. Was ſind Rapae?

R. Rüben, graec. γογγύλη, arabic. Seliom, Selgem und Selgrem, werden in die Felder geſäet, und ſind davon unterſchiedene Arten, iſt ein Küchengewächs; doch thut ein Bad von welken Rüben herrliche Dienſte *in Atrophia*. Der Saame iſt ein Expellens in Blattern, Maſern und Fleckfiebern, und iſt auch ein Ingrediens beym Theriak.

Q. 269. Was iſt Raphanus?

R. Rettich, graec. ῥαφανὶς, ῥαφανὸς, davon ſind zwey Genera, und vom Marino oder Meerrettich 7 Species, wird in die Gärten und Felder geſäet und geleget, und iſt ein Antiſcorbuticum. Wenn man den Saft vom *Raphano ruſticano* mit dem *Oleo piperis* vermiſchet und den Rücken damit beſtreichet, vertreibet dieſes das Tertian- und Quartanfieber; desgleichen, wenn man den Meerrettich mit Salz verſetzet, auf den Puls und Nabel leget, ſo lange liegen läßt, bis man davon ein Jucken verſpüret, ſoll dieſes gleichfalls gedachte Fieber curiren.

Q. 270. Was iſt Rariſtrum?

R. Kürbis, wird in Deutſchland in Menge gezeuget; der Saame davon iſt ein Diureticum.

Q. 271. Was iſt Rhabarbarum?

R. Rhabarber, iſt eine Wurzel, welche in China und in Rußland wächſt. Die erſte wird Rhabarbara orientalis, die andre aber occidenta-

lis oder Münchrhabarber genennet, wie ſolches aus des Tillingii ſeiner Rhabarbarologia und des Proſper Alpini Tractat de Rhapuntico mit mehrern zu erſehen iſt; wird zum Laxiren angewendet.

Q. 272. Was iſt Rhaponticum?

R. Rhapontick, auch eine ausländiſche braune Wurzel aus Ponto; man hat auch noch andre Arten von dieſer Wurzel, welche in Italien wächſt, und alle das geronnene Geblüte zu zertheilen angewendet wird.

Q. 273. Was iſt Roſmarinus?

R. Roßmarin, wächſet in Spanien, Frankreich und England, allwo man davon ganze Felder voll antrifft; an etlichen Orten wächſt er auch in ſolchem Ueberfluſſe wild, daß ihn die Einwohner an ſtatt des Brennholzes gebrauchen; bey uns aber wird er mit großer Sorgfalt in den Gärten unterhalten. Man hat breite und ſchmale an Blättern, vergoldete und verſilberte, die Blüten werden Flores Anthos genennet, und iſt die Roßmarin ſamt den Blüten ein vortreffliches Cephalicum, graec. λιβανώτις, ςεφανοματικὴ.

Q. 274. Was iſt Ros Solis?

R. Sonnenthau, Sonthau, Rorella, Saluata, Sophia, ein klein roth Kräutlein, wächſt an dürren Oertern, oft zwiſchen dem weißen und rothen Moos, hat kleine runde Blätter, in Geſtalt eines Löffels, deren jedes auf einem abſonderlichen

derlichen Stengel ſitzet; die Stengel ſind röth- lich und mit einer haarichten zarten Wolle um- geben; an dem rauhen Theil der Blätter findet man in dem allerheißeſten Sommer eine Feuch- tigkeit wie Waſſertropfen. Dieſe werden zu ei- nem beſondern Nutzen geſammlet, blühet im Ju- lio und iſt ein Nephriticum.

Q. 275. Was iſt Rubia Tinctorum?

R. Dieſes iſt eine rothe Wurzel, welche viel in Schleſien gebauet wird, wird gemahlen und brauchen ſie die Färber zum Färben; ſonſten iſt ſie auch ein Vulnerarium.

Q. 276. Was iſt Ruta?

R. Raute, graec. πήγανον, ein ſchönes Gar- tengewächs, wovon am meiſten die oberſten Knöpfchen gebraucht werden; iſt ein gut Alexi- pharmacum.

Q. 277. Was iſt Ruta muraria?

R. Mauerraute, wächſt an den Steinen und Mauren, ein kleines zartes Kraut, iſt ein Aperiens und Reſoluens.

Q. 278. Was iſt Sabina?

R. Dieſes iſt Sadebaum, Sevenbaum oder Sivenbaum, graec. Βϱάϑυς, wächſt in den Gärten und grünet im Winter und Sommer, hat ſteife und ſtachlichte Blätter, riechet ſehr ſtark und iſt ein groſſes Pellens.

Q. 279. Was iſt Saccharum?

R. Solches iſt der Zucker aus der Arundine Saccharifera, wird inſpißiret, raffiniret und can- diſiret,

diſiret, wie ſolches aus des Angeli Sala ſeiner Saccharologia mit mehrern zu erſehen iſt.

Q. 280. Was iſt Sagapenum?

R. Ein Gummi eines Ferulkrautes in Perſien und Indien, wird zum Reſolviren in die Emplaſtra gebrauchet; muß ſchön weißgelb ausſehen und ſtark riechen.

Q. 281. Was iſt Saſſaparilla?

R. Eine Wurzel, welche mit ihrem Kraut in Weſtindien an feuchten Oertern wächſet, allwo ſie Smilex aſpera peruuiana heißet; iſt ein Anticachecticum.

Q. 282. Was iſt Sanguiſorba?

R. Welſche Bibernell, ein ſchön Gartengewächs und Vulnerarium.

Q. 283. Was iſt Sanicula?

R. Sanickel, wächſt in Wäldern, Wieſen und in Gärten an ſchattigten Oertern, hat breite, grüne, glatte, gekerbte Blätter und weiße Blümchen. Den Namen hat es a Sanando, und iſt ein recht ſehr gutes Vulnerarium.

Q. 284. Was iſt Saponaria?

R. Seifenkraut, Speichelwurz, Viola agreſtis, graec. ςϱϑιον, wächſt an Bächen und Wegen, hat breitlich geripte Blätter, mit hochrothen, auch wohl bleichpurpurnen oder weißen Blümchen, und blühet im May. Deſſen Wurzel hat viele dicke Zaſern, und iſt ein Aperiens und Diaphoreticum.

Q. 285. Was iſt Saturey?

R. Saturey, Sergenkraut, Hyſſopus agreſtis, graec. θύμβρα, θύμβρον, wird in die Gärten geſäet; es ſind 5 Species davon bekannt; zwey ausländiſche hievon ſind Stomachica. Man findet aufgezeichnet, daß wenn man den Saturey an die Oerter, wo Flöhe wären, ſtreuete, dieſe davon ſterben müßten.

Q. 286. Was iſt Satyrium?

R. Knabenkraut, Stendelwurz oder Knabenwurz, Orchis, wächſet in Wäldern, Feldern und Weinbergen, an ſchattichten Oertern, iſt unterſchiedlicher Gattung, daß man wohl biß 82 Orchides aufgezeichnet findet, deren Kräfte aber alle einerley ſind; hat breite, dickvöllige Blätter, welche faſt wie Lilienblätter ausſehen, mit röthlich und fleckichten Blümlein; die Wurzel hat drey kleine Ballen oder Knöpflein, die Teſticuli heißen; iſt ein Aphrodiſiacum.

Q. 287. Was iſt Saxifraga?

R. Steinbrech, wächſt an ſandigten und dürren Oertern, nämlich an Bergen, wird in das große, kleine und güldene Steinbrechkraut eingetheilet, hat braungrüne und rund umher gekerbte Blätter, weiße Blümlein, und eine längliche am Geſchmack ſcharfe Wurzel, an welcher ein Haufen leibfarbene Körnlein wie Coriander hängen, die der Saame ſind; iſt ein überaus gutes Nephriticum.

Q. 288. Was iſt Scabioſa?

R. Scabioſenkraut, Apoſtemkraut, Grindkraut, wächſet in Wieſen, Gärten und Felde, hat längliche, tiefgekerbte Blätter, bleichblaue in die Runde zuſammengefügte Blumen, und ſind, nach der Meynung Bauhini, wohl 30 Species davon zu finden; iſt ein gut Pectorale, Reſoluens und Antiſcorbuticum.

Q. 289. Was iſt Scammonium?

R. Dieſes iſt ein Saft einer Wurzel in Syrien, welche bey Aleppo wächſt, ſiehet grau aus und iſt ein ſtarkes Purgans.

Q. 290. Was iſt Schoenanthum?

R. Kameelheu oder Kameelſtroh, wächſt in Arabien und auf der Küſte Coromandel, träget bleyfarbene Blumen und iſt ein gut Cephalicum.

Q. 291. Was iſt Squilla?

R. Meerzwiebeln, davon ſind drey Arten bekannt, wachſen am meiſten in Italien, und ſind ein gutes Reſoluens.

Q. 292. Was iſt Sclarea?

R. Wilde Salbey, Scharbockskraut, wird in die zahme und wilde eingetheilet. D. Bauhinus hat 15 Species davon beſchrieben; iſt ein Specificum in Fluore albo.

Q. 293. Was iſt Scolopendrium?

R. Hirſchzunge, Milzkraut, iſt zweyerley, verum und vulgare. Scolopendrium verum wächſet auf Felſen und rauhen Oertern, jedoch ohne Blume und Saamen, und wird Ceterach

genennet, iſt gut in Morbis chronicis. Vulgare wächſet in Wäldern und ſchattichten Oertern, grünet durchs ganze Jahr; die Blätter ſind wie eine lange Zunge, und dienet in Malo Hypochondriaco.

Q. 294. Was iſt Scordium?

R. Lauchenknoblauch, wovon Bauhinus 5 Species angemerket, wächſet auf den Wieſen an ſumpfichten ſchattichten Oertern, die Blätter ſind gekerbet und kraus, hat knöpfige zur Erden gebogene Stengel und röthlichte Blümchen, riechet wie Zwiebeln und iſt ein recht ſchön Alexipharmacum.

Q. 295. Was iſt Scorzonera?

R. Scorzoner, ſpaniſch Schlangenkraut oder Schlangenmord, die Wurzel davon iſt allein gebräuchlich, wächſet nicht allein in den Gärten, ſondern auch an bergigten Oertern, hat länglichte, ſpitzige, ein wenig eingeſchnittene, graue Blätter, die mit unter breit ſind, wovon 4 Species; die mit ſchmalen Blättern aber, wovon 3 Species vorhanden ſind. Die Wurzel iſt allein gebräuchlich, ſiehet auswendig weißroth, innwendig aber ganz weiß, und wenn man ſolche friſch ſtößet, giebt ſie einen weißen Saft wie Milch von ſich; iſt ein gutes Diureticum.

Q. 296. Was iſt Scophularia?

R. Braunwurz, Scrophularia major, Ocymaſtrum Galeopſis, Millemorbia, Caſtrangula. Die große mit den knöpfigten behangenen Wur-

zeln

zeln iſt allein gebräuchlich und von großen Kräften bey den Haemorrhoidibus, wächſet an ſchattichten Oertern, an Zäunen und auf den Kirchhöfen, hat hohle, lange, viereckigte, dunkelgrüne Stengel, wie auch ziemlich breite, gekerbte und ſpitzig zugehende Blätter und purpurfarbene Blumen.

Q. 297. Was iſt Sedum?

R. Hauswurz, Mauerpfeffer, Hauslauch, Donnerbart, Semperuiuum, Iouis barba, Azion majus, wächſet auf den Dächern, Mauren und an den Wänden. Vom Sedo kann man in 5 Generibus wohl etliche 40 Species zählen, davon aber die große nur allein gebräuchlich iſt, hat, wie bekannt, dicke, ſaftige und vorne ſpitzige Blätter und purpurfarbene Blüten; die Wurzel iſt ſehr zaſicht und ein Specificum in Angina.

Q. 298. Was iſt Sementina?

R. Dieſes iſt der Semen Cinae oder Santonicum, Wurmſaamen, ein gelbgrüner bitterer Saame, wächſt in Perſien; das Kraut iſt eine Species Abrotani, und iſt das allgemeine Anthelminticum.

Q. 299. Was iſt Senecia?

R. Kreuzkraut, wovon 6 Species bekannt ſind. Das, ſo an den Mauren wächſet, iſt das gebräuchlichſte und ein Vulnerarium.

Q. 300. Was iſt Senna?

R. Sennesblätter, wachſen in Egypten und Italien, und ſind ein Sommergewächs. Es müſſen

müſſen aber ſolche mit dem Gewächs des Strauches, der Collutea heißet, nicht vermenget werden. Die Folia S. S. S. ſind ein bekanntes Laxans.

Q. 301. Was iſt Serpentaria Virginiana?

R. Virginianiſche Schlangenwurz, eine dünne zaſichte aromatiſche Wurzel, das Kraut iſt eine Species Ariſtolochiae, und kommt aus Neuengland; die Wurzel aber iſt ein bewährtes Alexipharmacum, und unterſcheidet ſich durch einen aromatiſchen Geſchmack von unſrer Serpentaria, welche in feuchten Gruben, Gräben und andern feuchten Oertern wächſet.

Q. 302. Was iſt Serpillum?

R. Solches iſt der edle Quendel oder ſo genannte wilde Poley, wovon man 9 Species angeben könnte, wächſet an Bergen und auf den Rainen, hat kleine grüne Blättlein, faſt wie der Thymian, und purpurrothe Blümlein; iſt ein unvergleichliches Neruinum, Cephalicum und Confortans.

Q. 303. Was iſt Seſanum?

R. Dieſes iſt ein kleiner, länglichrunder Saame, wächſet in Egypten und wird in den langen und runden eingetheilet; ſchmecket ſchleimigt, dabey aber doch aromatiſch und gleichſam nach Knoblauch; iſt ein Alexipharmacum.

Q. 304. Was iſt Seſeli?

R. Eben auch ein ausländiſcher Saame, welcher in Languedok wächſet, und ein länglich platt

und

und eckichter Saame des Foeniculi turtuoſi iſt; kommt auch aus der Inſel Creta; deſſen Wurzel und Blätter ſind ſehr aromatiſch, doch iſt der Saame nur allein gebräuchlich und ein Alexipharmacum.

Q. 305. Was iſt Seſeli officinarum?

R. Dieſes iſt der Silermontan oder Roßkümmel, wächſt in warmen Ländern, abſonderlich in Italien; bey uns aber wird er in den Gärten wie vorhergehendes gezogen, hat klein zerſchnittene Blätter und weiße Blümlein, auf griechiſch wird es Τορδύλιον, arabic. Atturtilon genennet, und iſt ein gut Diureticum.

Q. 306. Was iſt Sideritis?

R. Zeißkraut oder Gliedkraut, wovon 13 Species vorhanden ſind, wächſet an ſandigten Oertern, blühet im May und iſt ein Vulnerarium.

Q. 307. Was iſt Sinapi?

R. Dieſes iſt der Senf, ein ſehr bekanntes Gewächs und ein Antiſcorbuticum; das Oleum expreſſum ex ſemine iſt äußerlich ein Neruinum.

Q. 308. Was iſt Siſarum?

R. Zuckerwurzel, Klingelmöhren, Gartenrapunzel, widerſtehet dem Mercurio und wächſet in den Gärten, hat länglichbreite, vorne ſpitzige grüne Blätter, etwas gekerbet, weiße Blümchen und eine eines Fingers dicke weiße Wurzel; iſt ein Aphrodiſiacum; wird auch Siſer, Siſar, Rapunculus hortenſis und graec. Σίσαρον genennet.

Q. 309. Was iſt Solanum?

R. Nachtſchatten, Säukraut, wächſet an den Wegen und Zäunen, iſt mit breiten dunkelgrünen Blättern bewachſen, und träget 4 bis 5 weiße Blumen an einem Stengel, welchen rothe runde Beerlein folgen, die endlich ſchwarz werden. D. Bauhinus hat davon 31 Species, die theils giftig, theils ganz unbekannt ſind, angemerket. Der gemeine und bekannte Nachtſchatten hat Vim ſtupefactiuam, wird auch Solatrum, graec. Στύχνος genennet.

Q. 310. Was iſt Soldanella?

R. Meerkohl, hat kleine dicke Blätter, die eines ſalzigbittern Geſchmacks ſind, wächſt in den Alpen und gehöret unter die Purgantia draſtica.

Q. 311. Was iſt Spica Indica?

R. Spicanarden aus Indien, iſt der haarichte Theil gangetiſcher Cyperwurzel, iſt wohlriechend und ein gut Carminatiuum.

Q. 312. Was iſt Spica Celtica?

R. Dieſes iſt ein edel und herrliches Gewächs, zu vielen Dingen ſehr nützlich, wird insgemein italiäniſche Spicanarden genennet, kommt aus Italien in gebundenen Büſchlein, welche aus ſchuppichten dünnen Wurzeln und gelblichten Blättern, eines aromatiſchen Geſchmacks, beſtehen; iſt ein gut Diureticum.

Q. 313. Was iſt Spica Germanica?

R. Dieſes iſt der gemeine Lavendel, wird in den Gärten angetroffen, hat faſt Blätter wie

Roß-

Roßmarinblätter, aber aſchenfarbig, trägt blaue Blümlein und iſt ein herrliches Cephalicum und Neruinum.

Q. 314. Was iſt Spinachia?

R. Spinat, Bienetſch, iſt ein bekanntes Küchengewächs, wird in den Gärten gezeuget, und hat Vim laxandi.

Q. 315. Was iſt Sigillum Salomonis?

R. Weißwurz, wächſt meiſtentheils in den Wäldern an ſchattichten Oertern, wird aber auch in die Gärten gepflanzet, hat eine weiße, knöpfſigte, zaſichte Wurzel, einen langen ohne Nebenzweige geraden Stengel und länglichtbreite Blätter, niederhangende länglichte hohle Blumen, blühet im May und Junio; es ſind davon 10 Species bekannt und iſt ein Coſmeticum.

Q. 316. Was iſt Succiſa?

R. Teufelsabbiß, Morſus Diaboli, Iacaea nigra, wächſet auf den Wieſen, Feldern und Wäldern, mit langen, breiten und etwas gekerbten Blättern, weißen oder purpurfarbenen Blumen, faſt wie die Scabioſenblumen, blühet im Julio und Auguſt, hat eine ſchwarze, kurze und dicke, zaſichte Wurzel, und iſt ein Alexipharmacum.

Q. 317. Was iſt Staphis agria?

R. Läuſekörner, wachſen in Frankreich an dem Ufer des Meers, haben große Blätter, wie die wilden Reben, tragen himmelblaue Blumen

worauf

worauf Hilſen wachſen, in welchen die Körner zu finden ſind; ihren Nutzen zeiget der Name.

Q. 318. Was iſt Stoechas Arabica?

R. Stöchasblumen, kommen aus Languedok, und ſind länglichrunde Knöpflein, oben mit blauhellen Blumen; ſind ein gutes Cephalicum.

Q. 319. Was iſt Stoechas citrina?

R. Rheinblumen, wachſen allenthalben an Wegen, an kieſichten Oertern, haben gekerbte, dunkelgrüne und glatte, mit Aederlein artig durchzogene Blätter, ſind gelbe Blumen und gehören unter die Vulneraria. *Lobelius* und *Wichardus* laſſen dieſe Blumen, um die Würmer im Leibe zu vertreiben, *loco Amuleti*, an dem Halſe tragen.

Q. 320. Was iſt Tanacetum?

R. Rheinſarren, wächſt in und außerhalb den Gärten, auch in den Wäldern, ſo theils wohlriechen, davon 4 Species, theils ohne Geruch, wovon 2 Species bekannt ſind; hat gekerbte Blätter und gelbe Blumen, und iſt ein ſehr gut Anthelminticum.

Q. 321. Was iſt Taraxacum?

R. Pfaffenöhrlein, Mönchskopf, Dens Leonis, Caput Monachi, Hieracium majus, Hedipnos major, wächſt an vielen Oertern, ſo wohl in den Gärten als in Feldern, hat länglichte und an beyden Seiten gekerbte Blätter, gelbe Blumen, und blühet im May; wenn es ausgeblühet hat, werden wollichte Ballen daraus, welche der

Wind ſammt dem Saamen verwehet; die Wurzel iſt lang und hat einen milchichten Saft in ſich; dienet in Morbis chronicis.

Q. 322. Was iſt Thlaſpi?

R. Baurenſenf, Beſenkraut, ein gelbrother Saame eines Erbſenkrautes, wird in Feldern erzeuget, wächſt auch wild an ſteinigten Oertern, und iſt ein Diureticum und Vulnerarium.

Q. 323. Was iſt Thymus?

R. Thymian, römiſcher oder welſcher Quendel, wächſt bey uns in den Gärten, iſt ein ſchön Gartengewächs, und mit ſehr kleinen Blätterlein bewachſen; iſt ein herrliches Cephalicum.

Q. 324. Was iſt Tormentilla?

R. Hüner- oder Rothenruhrwurzel, Conſolida rubra, Heptaphillum, wächſet in Wäldern an ſchattichten Oertern, auch auf ſandigtem Grunde, hat 7 gekerbte Blätter, dem Fünffingerkraut faſt ähnlich, hat gelbe Blümlein, kommt aus einer knöpfigten Wurzel hervor, welche auswendig ſchwärzlich und innwendig roth ſiehet; iſt ein gut Alexipharmacum und Antidyſentericum.

Q. 325. Was iſt Trifolium Fibrinum?

R. Waſſerklee, Dreyblatt, wächſt am Waſſer und auf naſſen Wieſen, und iſt ein recht gut Antiſcorbuticum.

Q. 326. Was iſt Triticum?

R. Waizen, iſt bekannt genug, wird aber hier

mit

mit erwähnet, weil ſolcher des Aquaependentis Vulnerarium geweſen iſt.

Q. 327. Was iſt Turbith?

R. Eine auswendig röthliche und innwendig graue Wurzel eines indianiſchen Conuuluuli; iſt ein Purgans.

Q. 328. Was iſt Vainigla?

R. Eine mit einem Saamen ſchwarzbraune getrocknete Schote, eines fetten aromatiſchen Geſchmacks, wächſt in Indien an einem Conuuluulo, ſo Aracus flore nigro benamet wird, und kommt mit zur Chocolade.

Q. 329. Was iſt Valeriana?

R. Baldrian, iſt zweyerley, als die große und kleine, wächſet an etlichen Oertern theils in Gärten, theils in Wieſen, theils im Walde. Die aus dem Walde iſt die beſte, hat länglichte, rund gekerbte Blätter, blühet leibfarben, die Wurzel iſt ungefähr eines Daumens dicke und ein Alexipharmacum.

Q. 330. Was iſt Verbaſcum?

R. Wollkraut oder Königskerzen, man hat 13 Species davon; wie man denn auch bey den Botanicis von der Valeriana 2 Species findet. Doch iſt von dem Verbaſco nur das Album mit dem hohen Stengel und gelben Blumen gebräuchlich, wächſt an ſandigten Oertern, auf wüſten Stellen und ungebaueten Feldern, hat breitliche, gelinde und graulichte Blätter, und iſt ein Antidotum. *Matthioli*-Oel von Königsker-

zenblumen iſt ein unvergleichliches *Vulnerarium* und ein ſchmerzlinderndes Mittel bey podagriſchen Schmerzen, und wird alſo zubereitet, nämlich: Man füllet ein Glas voll von dieſen Blumen, ſetzet es in die Sonne, daß die Blumen darinne zerſchmelzen, läßt es eine Zeit an der Sonne ſtehen, bis man ein Oel darinne gewahr wird, alsdenn ſchüttet man es aus, preſſet die Blumen zuſammen, ſo bekommt man dieſes herrliche Oel, welches man wohl verbunden zum Gebrauch verwahret.

Q. 331. Was iſt Verbena?

R. Eiſenkraut, Eiſenhart, Eiſerich, Taubenkraut, Periſtereum Hierabotane, wächſt an den Straßen und an Waſſern, wo trockene Teiche ſind, iſt mit langen gekerbten Blättern bewachſen und träget blaue Blumen, hat eine lange zaſichte Wurzel, blühet im Julio und iſt ein Cephalicum und Vulnerarium.

Q. 332. Was iſt Vermicularis?

R. Dieſes iſt auch ein Sedum und heißt Mauerpfeffer, nämlich der kleine, wächſet im Sande, hat gelbe Blümlein und iſt ein Antiſcorbuticum.

Q. 333. Was iſt Veronica?

R. Ehrenpreiß, Großbathengel, Grundheil, wächſt in Wäldern und Hecken, blühet im May und hat blaue Blümlein; iſt der Deutſchen ihr Thee, ein vortreflliches Vulnerarium und Sanguinem Purificans. Bauhinus hat 8 Species davon angemerket.

Q. 334. Was iſt Victorialis?

R. Allermanharniſch, ein Allium montanum, davon man den runden und langen hat; iſt ein ſo genanntes Vniuerſale in vielen Krankheiten.

Q. 335. Was iſt Vincapervinca?

R. Wüntergrün, Sinngrün, Inngrün, wächſt im Gebirge auf gutem Boden, hat breite, länglichte, grüne Blätter, welche etwas gekerbet ſind, trägt blaue Blumen, und blühet im May; die Wurzel iſt ſehr zaſicht und ein Vulnerarium.

Q. 336. Was iſt Vincetoxium?

R. Schwalbenwurz, wächſt in Wäldern und ſandigt und felſigten Oertern, hat dunkelgrüne, länglichte, breite, ſpitzige Blätter und weiße, ſtarkriechende Blümlein, blühet im Auguſt, der Saame iſt roſenfarbig oder goldgelbe, die Wurzel ſehr zaſicht und zertheilet; iſt ein gut Alexipharmacum.

Q. 337. Was iſt Viola?

R. Violen, deren Numerus unterſchiedlich, doch werden nur die Märzviolen gebraucht, kommen bald im Frühlinge hervor, und werden allenthalben in Gärten, an Mauren, Zäunen und an Wegen gefunden; die Blumen ſind ein Cordiale und Refrigerans, der Saame aber iſt ein Nephriticum.

Q. 338. Was iſt Virga aurea?

R. Heydniſch Wundkraut, wächſt in Gärten und auch in Wäldern, hat länglichte breite

Blätter, die Blumen ſind goldgelbe, und die Wurzel braun, blühet im Auguſt und iſt ein Vulnerarium. Sonſten iſt auch noch eine Art eines heydniſchen Wundkrauts, welches Conſolida Saracenica genennet wird, bekannt, wächſt ebenfalls an dergleichen Oertern, und iſt auch ein Vulnerarium.

## Q. 339. Was iſt Vitis?

R. Der Weinſtock, der nach der Art des Landes, wo er gebauet, genennet wird, giebt in der Officin unterſchiedenen Nutzen. Die Blätter adſtringiren. Die Lachrymae ſind ein Nephriticum; die Vuae paſſae ſind ein Pectorale; der Wein ſelbſten ein Cordiale; der Eßig ein Anthelminticum; deſſen Weinſtein ein Aperiens.

## Q. 340. Was iſt Vmbilicus Veneris?

R. Nabelkraut, wächſt auf den Steinfelſen, hat vollſtändige, dicke, runde und am Rande etwas gekerbte Blätter, weiße oder bleiche purpurfarbene Blümlein, ſo Jungfernäblein genennet werden; die Wurzel iſt knoſpig und ein Diureticum.

## Q. 341. Was iſt Vrtica?

R. Neſſeln, ſind unterſchiedlicher Arten, als: Brennneſſeln, Heiter- oder Eiterneſſeln, große oder römiſche, und kleine oder taube Neſſeln, Vrtica mortua, welche wieder zweyerley, nämlich: taube und ſtinkende, wachſen an allen Orten faſt mehr, als einem lieb iſt, ſind einem jedweden bekannt, dahero unnöthig, ſolche zu beſchreiben.

Sie

Sie ſind Vulneraria, Diuretica, Antiſcorbutica und Antihypochondriaca.

Q. 342. Was iſt Zedoaria?

R. Eine indianiſche Wurzel, welche weißgrau ausſiehet, wächſt in Malabis und iſt ein Alexipharmacum, vid. *Godofredi Manitii* Zedoariae aetates.

Q. 343. Was iſt Zingiber?

R. Dieſes iſt der Ingber, eine kurze, knollichte, weiße Wurzel, eines brennenden Geſchmacks und ſcharfen Geruchs, wächſt in den Antilleninſeln, das Kraut iſt ein Rohrgewächs oder Iris latifolia, die Wurzel wird entweder geſchälet oder mit der Schale verkaufet; iſt ein gut Stomachicum.

## *CLASSIS III. DE DENDROLOGIA.*

Q. 1. Was lehret die Dendrologia?

R. Dieſe lehret die Bäume und Staudengewächſe kennen, wie dieſes aus des *Aldrouandi* Dendrologia naturali und *Ionſtoni* Dendrographia mit mehrern zu erſehen iſt.

Q. 2. Was iſt Abies?

R. Dieſes iſt eine Tanne, davon es ſo wohl weiße als ſchwarze giebet; es ſind, wie bekannt, hohe und lange Bäume, wachſen in den Wäldern, deren junge Strobuli vortreffliche Antiſcorbutica ſind.

Q. 3. Was iſt Acacia?

R. Schlehenſtauden, Acacia Germanica, zum

zum Unterſchied Acaciae verae oder des egyptiſchen Schottendorns, arab. Alchard vel Alcharad, item Schamuth, Schack oder Halipi, deſſen Saft zum Theriak kommt; an ſtatt Acaciae verae aber wird meiſtentheils Acacia Germanica genommen, und an den Wegen, Feldern und Wieſen, gleich dem Hagedorn, gefunden, und iſt ein ſehr bekanntes Dorngewächs. Der Saft von beyden Arten iſt ein Adſtringens, und die Flores von dem Schwarzdorn haben vim diureticam und laxatiuam.

Q. 4. Was iſt Agallochum?

R. Paradiesholz, wächſt in Sumatra und China, wo es Calambax genennet wird; iſt ein ungemein Antiſpaſmodicum.

Q. 5. Was iſt Agaricus?

R. Lerchenbaum, wächſt auf bergigten Gegenden, als im Schwarzwald, in der Schweiz und im Territorio Tridentino, deſſen Holz iſt ſchneeweiß, der Schwamm ein Purgans, deſſen Harz, welches aus ſolchem bis auf das Mark gebohrten Baum fließet, wird Terebinthina vulgaris, ſiue Reſina laricia, genannt.

Q. 6. Was iſt Agnus caſtus?

R. Dieſes iſt das Gewächs, ſo Keuſchbaum genannt wird, hat dünne und geſchwanke Reiſer und Blätter, wie Weidenblätter, wächſt gerne am Meer, der Saame ſiehet ſchwarzbraun wie Pfeffer aus, und hat graue Hütchen, faſt wie die Eicheln, iſt ſcharf und anhaltend vom Geſchmack und befördert den Urin.

Q. 7.

Q. 7. Was iſt Alkermes?

R. Solches ſind die Kermesbeeren, und wachſen in Spanien und Languedok. Dieſe aber ſind nicht die rechte Frucht des Strauchs, ſondern ein Gewächs als Erbſen, welche unten zwiſchen den Aeſten und den Stämmen hervorkommen, ſind anfangs weißgrau, werden endlich roth und bekommen Maden; wenn ſolche mit Eßig beſprenget und getrocknet werden, erhalten ſie Vim adſtringentem.

Q. 8. Was iſt Amygdalus?

R. Der Mandelbaum, iſt zweyerley, einer, der ſüſſe, und einer, der bittere Mandeln trägt, werden in Italien, Frankreich und andern Ländern mehr angetroffen; der Baum ſiehet einem Pfirſichbaum ähnlich. Die ſüſſen Mandeln ſind ein gut Nutriens und Pectorale; die bittern aber ein Carminatiuum.

Q. 9. Was iſt Anacardium?

R. Eine Frucht, welche Elephantenläuſe betittelt wird, kommt von einem Baum in Malabar, ſo allda Oepata genannt wird, präſentiret ein Herz und iſt ein Cephalicum.

Q. 10. Was iſt Anime Gummi?

R. Ein Harz eines Baums *Ietaiba* in Neuſpanien, iſt helle und durchſichtig und ein gut Neruinum.

Q. 11. Was iſt Aſſa dulcis?

R. Ein Harz, ſo *Benzoe* heißet, und von einem großen Baum in Virginien herkommt, deſ-

ſen Blätter wie Citronenblätter, jedoch nur auf einer Seite, ausſehen, und Früchte wie Muſcatennüſſe träget. Wenn die Einwohner den Baum bis faſt an den Kern aufritzen, ſo fließet das Benzoe heraus, welches ſie ſammlen und alsdenn verhandeln; iſt ein herrlich Balſamicum und Coſmeticum.

Q. 12. Was iſt Aſphalathus?

R. Rhodiſer Dorn, wächſt in Egypten, iſt ein dornigter Strauch, trägt ſehr wohlriechende Blumen; deſſen gewundene innerne Wurzel iſt an Kräften dem Agallocho gleich.

Q. 13. Was iſt Auellana?

R. Haſelſtaude, wächſet gerne in Brüchen, Hecken und an ſchattigten Oertern, träget frühe im Jahre eine hochrothe und blutfarbene Blüte, welche ſich in dem Knöpfgen oder Auge zeiget. Die Früchte ſind entweder die gemeinen Haſelnüſſe, oder die größern Lampertsnüſſe oder Zellernüſſe; die trocknen und pulveriſirten Schalen dienen in Diarrhoea, die Nuces in Dyſenteria, der Viſcus Corylnus in Epilepſia und Magicis.

Q. 14. Was iſt Aurantia Malus?

R. Solches iſt der Pomeranzenbaum, wird bey uns in Orangehäuſern mit der größten Sorgfalt erzogen, in Indien und Italien aber häufig gefunden, die Frucht iſt ſüſſe und bitter; die Flores ſind Cordialia; der Succus iſt ein Antiſcorbuticum; die Cortices, ſo bitter ſchmecken, ein ſchön Carminatiuum.

Q. 15. Was iſt Balanus Myrepſitia?

R. Dieſes ſind die Bennüßlein, oder Glans vngentarii, eine dreyeckigte Nuß eines Baums, welcher dem Tamariskenbaum ſehr gleich iſt. Die Frucht wächſt in Hülſen, wie die Bucheckern in Indien, Perſien, Arabien, Syrien und Egypten. Innerlich ſind dieſe Nüßchen ein Purgans draſticum; äußerlich aber ein Coſmeticum.

Q. 16. Was iſt Baluſtrium?

R. Solches iſt der wilde Granatbaum, deſſen Blüten ein bekanntes Antidyſentericum ſind.

Q. 17. Was iſt der Balſamus de Meccha?

R. Dieſes iſt der orientaliſche Balſam, kommt aus Egypten, deſſen Frucht heißet Carbobalſamicum, ſind röthliche, wohlriechende Beeren; das Holz, Xylobalſamum, ſiehet auswendig röthlich, innwendig aber weiß, und hat einen guten Geruch. Der Balſam heißt Opobalſamum, der aus dem Baume rinnet; anfangs iſt er weiß, hernach aber gelbe, und dieſer Balſam iſt das größte Confortans der Natur, aber auch ſehr rar und nicht leichte zu bekommen.

Q. 18. Was iſt Balſamus de Copaiba?

R. Solches iſt der weiße amerikaniſche Balſam, fließet aus der Rinde des Balſambaums in Rio de Ganiero, iſt der allervornehmſte Terbenthin, welcher dieſem auch an Kräften gleichkommet.

Q. 19. Was iſt Balſamus Peruuianus?

R. Dieſer iſt der ſchwarze indianiſche Balſam,

ſam, der aus einem Baum rinnet, welcher dem Pomeranzenbaum gleich ſiehet. Dieſer Balſam vermiſchet ſich mit nichts, als mit dem Oleo Betulae, und iſt ein vortreffliches Vulnerarium.

Q. 20. Was iſt der Balſamus de Tolu?

R. Ein weiß oder goldgelber Balſam aus Neuſpanien, allwo er aus einem Baume flieſſet, welcher einer Fichte gleich ſiehet, und an Kräften dem Opobalſamo ähnlich iſt.

Q. 21. Was iſt Bdellium?

R. Dieſes iſt ein Harz des Baums *Bedellifera* in Arabien und Indien, ſiehet gelblicht und iſt durchſcheinend, dabey etwas bitter ſchmeckende, und ein ſchön Emolliens und Conſolitans.

Q. 22. Was iſt Berberis?

R. Sauerrauch oder Berbesbeerſtrauch, Spina acida, Oxyacantha, auch Sauerdorn genannt, wächſt in Gärten, hat harte Zweige, das Holz iſt gelblicht, die Blätter ſind klein, zart am Rande gekerbet und am Geſchmack ſäuerlich. Der Sauerrauch hat viele ſcharfe Dörnlein, gelbmooſigte Blümlein, welche an langen Stielen hangen; die Beerlein, wenn ſolche reif ſind, ſehen roth, ſchmecken ſauer, die Trauben aber ſind länglicht; und gehören unter die Refrigerantia.

Q. 23. Was iſt Betula?

R. Eine Birke, wächſt in Wäldern, deren Blume oder Blüte länglichte Zäpflein ſind. Die Birke iſt bekannt genug, und wird davon der Cortex, das Holz, die Blätter, der Saft und

Schwamm

Schwamm gebrauchet; die vier erſten Stücke eröffnen und reinigen, der Fungus aber adſtringiret.

Q. 24. Was iſt Bombax?

R. Dieſes iſt der Baumwollenbaum, die Wolle wächſt in den Nüſſen eines Baums, ſo in Indien Kapaskizil genennet wird; der innliegende Saame iſt ſchwer und ein Pectorale.

Q. 25. Was iſt Braſilium?

R. Solches iſt das Rothholz, davon es unterſchiedene Sorten giebt, nämlich: man hat davon den Fernabuck, welcher aus Braſilien über Liſſabon kommt. Das Braſilienholz de Japon und das Braſilienholz de Lamon, wird alles von dar nach Holland und ſo dann weiter nach Deutſchland gebracht. Alle ſolche Hölzer werden zur rothen Farbe gebrauchet. Es iſt der Kern von dem Baume eines Mannes dick, von auſſen ſiehet dieſer grau und hat viele grünglänzende Blätter und rothe wohlriechende Blumen. In der Medicin wird beſagtes Holz wenig gebraucht, auſſer, daß man Tincturen damit tingiret. Die rothe Kreide, Roſette genannt, wird auch damit zugerichtet.

Q. 26. Was iſt Buxus?

R. Der Buchsbaum, wird zur Zierde derer Luſtgärten angewendet, und iſt ſeiner Art nach dreyerley; ſonſt wird er in Ictero flauo und Pleuritide ſehr gerühmet.

Q. 27. Was iſt Cacao?

R. Die-

R. Dieſes iſt der röthliche Kern eines Baums, ſo *Cacahua quahuell* genennet wird, und an Größe und Blättern dem Citronenbaume gleicht, träget Früchte wie Melonen, und findet man öfters in einer Frucht wohl 60 ſolcher Kerne, kommen zur Chocolade, ſtärken ſehr und dienen auch in der Ruhr, vid. *Ioh. Steph. Strobelberg.* de Coco-Baphica.

Q. 28. Was iſt Camphora?

R. Dieſes iſt ein ſublimirter Saft des Baumes Cuſnocky, wächſt in Borneo und Japan, wird auch mit aus den Wurzeln des Zimmetbaumes gezogen, in Venedig und Holland weiter ſublimiret und raffiniret, und iſt das allerbeſte Alexipharmacum, wie ſolches aus des berühmt geweſenen D. Hofmanns ſehr gelehrten Diſſertation de Vſu Camphorae und aus *Godofredi Moebii* Anatomia Camphorae zu erweiſen ſtehet.

Q. 29. Was iſt Canela alba?

R. Solches iſt der *Coſtus arabicus*, weißer Zimmet, eine Rinde des Baums Caſſiae ligneae jamacenſis, hat Blätter wie der Laurus, träget purpurfarbene Blumen, Früchte wie Feigen, und iſt ein gut Carminatiuum.

Q. 30. Was iſt Campeche?

R. Dieſes iſt das Campeſchen- oder Blauholz, wächſt in Amerika, wo ganze Wälder davon voll ſind, der Baum heißt Laurus aramalicus inodorus, hat eine glatte ſilberfarbene Schale, gekrauſete Blätter, ſchöne Blumen und runde,

de, dunkelrothe, den Erbſen gleiche Früchte, die allda Malequette heißen, und in Indien mit zu der Chocolade kommen. Uebrigens wird dieſes Holz nur zu dem Färben gebrauchet.

Q. 31. Was ſind Cappares?

R. Kapern, unzeitige Blumenknöpfe eines Strauchs in Italien und Spanien. werden in der Küche gebraucht; die Wurzel davon ſoll etwas anhalten; die Frucht aber gehöret unter die Stomachica.

Q. 32. Was iſt Coronna?

R. Ein Gummi aus Indien, des Baums Quahuell, deſſen Blätter eine Sternfigur haben; das Gummi iſt gelb und ein ausnehmendes Vulnerarium.

Q. 33. Was ſind Caryophylli?

R. Nelken oder Näglein, wachſen auf einem Baum in Amboina, deſſen Blätter dem Lauro gleich ſind, der Baum aber iſt viel höher als ein Laurus. Die reifen Früchte ſind die Antophyli, die andern Früchte, als die ordinairen Näglein, ſind alle unreif; die auf dem Baume Thinca Rodoi wachſen, ſind die Königsnelken, welche ſehr rar und klein ſind, und deswegen Königsnelken genennet werden, weil ſie mit ihren Zacken eine Krone formiren. Ueberhaupt ſind alle Nelken gute Stomachica und Carminatiua.

Q. 34. Was iſt Caſſia caryophyllata?

R. Dieſes iſt das Nelkenholz, eine Rinde des Baums Xocoxochtill in Madagaſcar, welcher Myrthen=

Myrthenblätter hat, und eine Frucht, ſchwarz wie Pfeffer, und ſehr aromatiſch iſt, hervor bringet; dieſe heißt allda Pimonta de Chiapa, ſonſt auch Amomum Plinii. Die Cortices ſtärken das Haupt und den Magen.

Q. 35. Was iſt Caſſia Fiſtulae?

R. Rohe Caßia, wächſt in Oſt- und Weſtindien, ſind große Schoten, deren ausgemachtes Mark zum Purgiren gebraucht wird.

Q. 36. Was iſt Caſtania?

R. Caſtanien, eine Frucht, welche in Welſch- und Deutſchland wächſt, adſtringiret, weswegen deren Schalen in der Ruhr gebraucht werden.

Q. 37. Was iſt Cataputia?

R. Springkörner, ſind große und kleine und ein heftiges Purgans; der Baum heißt Ricinus.

Q. 38. Was iſt Ceraſus?

R. Kirſchbaum, ſind mancherley, als wilde, ſüſſe, ſäuerliche, May- und Auguſtkirſchen, wachſen in Wäldern und in den Gärten. Der Baum der ſäuerlichen Kirſchen hat mittelmäßige Blätter und eine weiße Blüte. Der ſchwarze ſüße Kirſchbaum iſt größer, hat auch größere Blätter; die ſauren Kirſchen kühlen, und die Kerne in den ſauren und ſüßen ſind diuretiſch. Das Harz reſolviret, die Blätter dienen in Ictero, die Schale in Odontalgia, und das Holz in Eryſipleate.

Q. 39. Was iſt Caſcarilla?

R. Eine indianiſche Rinde, welche in Aſt-

mathe,

mathe, Atrophia, Diarrhoea und in Febribus von groſſen Kräften iſt.

Q. 40. Was iſt China de China?

R. Dieſes iſt eine Rinde eines amerikaniſchen Baums im Königreich Peru, der China heiſſet. Solche Rinde hat ein Cardinal im Jahr 1650 vor die kalten Fieber in Europa bekannt gemacht; beſitzet Vim adſtringentem.

Q. 41. Was iſt Cinnamomum?

R. Solches iſt der Zimmet, eine Rinde des Baums Calon, welcher ſehr groß wie eine Linde iſt, hat Blätter wie Citronenblätter, deſſen Wurzel ſtark nach Campher riechet. Die Zimmetrinden müſſen lang und zart ſeyn; ſind ein vortreſſliches Confortans.

Q. 42. Was iſt Citrus?

R. Citronenbaum, wächſt in Italien häufig, bey uns aber iſt er nur in curiöſen Gärten zu finden; die Früchte unterſcheidet man nach dem Geſchmack, ob ſolche ſüſſe oder ſauer ſchmecken. Die erſtern heiſſen Limonien; die andern aber Citronen. Die Schalen davon ſind ein Carminatiuum, der Succus ein Refrigerans.

Q. 43. Was ſind Coculi orientales?

R. Coculskörner, eine Frucht des ambroſianiſchen Taubo bonifera; anfangs ſehen ſie weiß, hernach roth, und alsdenn ſchwarzbraun; ſind des Rirenii äuſſerliches Mittel vors Podagra, werden aber am meiſten zur Fiſcherey gebraucht.

Q. 44. Was iſt Colubrinum Lignum?

R. Grießholz, die Wurzel eines Baums in der Inſel Thimorienſi, davon die kleinen Nuces vomicae genennet werden. Das Holz aber iſt ein Specificum contra Febrem quartanam und auch ein Anthelminticum.

Q. 45. Was iſt Copal?

R. Dieſes iſt das Copalharz eines ſchönen Baums in Weſtindien, dienet zum Lackiren.

Q. 46. Was ſind Corinthae?

R. Kleine Roſinen, eine Art Weinbeeren, die wie Johannisbeerenträublein ausſehen, kommen aus Griechenland und haben Vim laxandi, jedoch ſehr gelinde.

Q. 47. Was iſt Culilawan?

R. Dieſes iſt *Cortex caryophylloides*, wächſt in Amerika, eine Rinde, der Caſſiae ligneae ähnlich, jedoch weit brauner, ſchmeckt nach Zimmet und Nelken, und iſt ein vortreffliches Confortans.

Q. 48. Was iſt Kaffee?

R. Die Frucht eines großen Baums in Arabien, wo ſolche *Ben* genennet wird, und welche Rhaſes zu ſeiner Zeit ſchon bekannt gemacht. Auicenna hat dieſe Bohnen unter dem Namen Bonchi erkläret. Anitzo iſt dieſer Trank aller Welt bekannt und von ſeinem Nutzen unterſchiedene Schriften vorhanden, werden in Levantiſche, welches die gedachten Bohnen ſind, und in die Martinsbohnen, ſo aus Martinique kommen, eingetheilet.

Q. 49. Was iſt Cornus?

R. Dieſes iſt der Cornelbaum, ſiehet dem Kirſchbaum gleich, blühet gelbe, wird in den Gärten unterhalten, und iſt deſſen Frucht ein gut Stomachicum und Adſtringens; heißet insgemein Cornelskirſche.

Q. 50. Was iſt Cydonia?

R. Der Quittenbaum, träget gar eine bekannte Frucht, welche zu Stärkung des Magens auf unterſchiedene Art gebraucht wird. Der Saame davon iſt mucilaginös und wird ſehr nützlich contra Inflammationes gebraucht.

Q. 51. Was iſt Cynosbatus?

R. Hanbutte oder der wilde Roſenſtock, wächſet in Feldern, an Wegen und in Hecken, und wenn er verblühet hat, bringet er erſtlich ein länglichtes grünes, hernach ein rothgefärbtes Gewächſe hervor, welches insgemein Hanebutten genennet wird. Dieſe Frucht iſt dem Magen ſehr erſprießlich, die Kerne dienen in Calculo, und der Fungus, Bedeguas, Schlafkunze genannt, iſt ein beſonder Specificum in affectibus ſoporoſis.

Q. 52. Was iſt Dactylus?

R. Dattelbaum, deſſen Früchte eben die Datteln ſind, haben eine Geſtalt wie die Eicheln, und dienen der Bruſt und dem Halſe.

Q. 53. Was iſt Ebenum?

R. Ebenholz, ſiehet ſchwarzroth und grau und kömmt aus Aethiopien. Paracelſus machet

von dem Xibohcbeno viel Rühmens, es wird aber ſonſt in der Medicin wenig gebraucht.

Q. 54. Was iſt Ebulus?

R. Dieſes iſt der kleine Hollunder, Attich, oder Niederholder, wovon die Frucht, Blumen, Blätter, Wurzel und Rinde, und zwar in mancherley Geſchwulſt, der Saft von den Blättern aber am allermeiſten gebraucht werden.

Q. 55. Was iſt Elemi?

R. Ein Harz des indianiſchen Baums *Kakumaghaka*, wird in Pflaſtern und balſamiſchen Pillen gebraucht.

Q. 56. Was iſt Ficus?

R. Dieſes iſt der Feigenbaum, wächſet in warmen Ländern Europä an vielen Oertern, trägt des Jahres zweymal Früchte, welche nicht allein der Bruſt, ſondern auch in andern Beſchwerungen des Leibes und zum Erweichen dienen.

Q. 57. Was iſt Fraxinus?

R. Eſchbaum, iſt bekannt genug, wächſt an vielen Oertern, deſſen Holz, als das edle Wundholz ſehr berühmt iſt. Innerlich hat dieſes Holz eine diuretiſche Kraft, der Saame, Lingua auis genannt, zermalmet den Stein, und dienet denen Venusbrüdern.

Q. 58. Was iſt Granatus?

R. Dieſes iſt der Granatapfelbaum, der in den warmen Ländern häufig gefunden wird, hat wohlriechende Blumen, welche Flores baluſtriae ge-

genennet werden, theils ſaure, theils ſüſſe, theils ſäuerlich-ſüßze ſchmeckende Früchte, und dienen der Bruſt. Die ſauren Früchte, die Blätter und Cortices haben Vim adſtringendi.

Q. 59. Was iſt Guajacum?

R. Franzoſenholz, wächſt in Amerika. Dieſes Holz und deſſen Rinde wird in Lue Venerea und in andern cachectiſchen Zufällen mit großzem Nutzen gebrauchet.

Q. 60. Was iſt Gummi Arabicum?

R. Ein Gummi aus der Staude *Acaciae verae*, wird aber ſehr mit dem Gummi de Senega verfälſchet und dafür verkauft; das ächte aber temperiret Acrimoniam.

Q. 61. Was iſt Gummi Guttae?

R. Ein Harz des Baums *Cuddampuli* in Indien; ſeiner Kraft nach iſt es ein ſtarkes Purgans.

Q. 62. Was iſt Iugulans?

R. Welſcher Nußbaum, dieſer ſoll eine Antipathie mit der Eiche haben. Die Blätter von dieſem Baum vertreiben die Milch aus den Brüſten, die harten Nußſchalen ſind vitrioliſch, die innere Rinde des Baums machet Vomiren, die Zäpflein an dem Baum dienen im Nierenweh, die Nüſſe ſelbſten aber ſind Alexipharmaca.

Q. 63. Was ſind Iugubae?

R. Bruſtbeer, eine Frucht eines großzen ſtachlichten Baums in Italien, hat eine rothe Farbe, und dienet im Huſten und Schwindſucht.

### Q. 64. Was iſt Iuniperus?

R. Wacholderſtrauch, graec. ἀρκεύθις oder ἄρκευτος, wächſet in Hölzern und Heyden, hat ſehr ſchmale Blätter, am Ende ſpitzig; die Früchte ſind, wie bekannt, erſtlich grün, hernach aber ſchwarz. Das Holz und die Beeren ſind in der Peſt, in Steinbeſchwerung, Waſſerſucht und in der Gicht ein gutes Hülfsmittel. Der Schwamm wird meiſtentheils im May als wie ein Moos an dieſem Strauche gefunden und iſt ein gut Ophthalmicum. Das Holz riechet angenehm, zumal wenn es im März gehauen wird. Das Gummi dieſes Strauchs wird arabiſch Sandaraca genennet; Sandaracha Graecorum aber iſt das Auripigmentum.

### Q. 65. Was iſt Lacca?

R. Das Harz des amerikaniſchen Lackbaums, welcher rothe Aeſte und kleine Blätter hat. Das Gummi iſt ein Antiſcorbuticum.

### Q. 66. Was iſt Laurus?

R. Der Lorbeerbaum, davon es zahme und wilde giebt; die Blätter ſind ſehr aromatiſch und ein Carminatiuum.

### Q. 67. Was iſt Lentiſcus?

R. Maſtixholz, von einem egyptiſchen Baume, welcher ſehr harzig iſt. Das Holz wird in Decoctis contra Dyſenteriam gebraucht; das Gummi oder der Maſtix iſt ein vortreffliches Vulnerarium, dienet auch innerlich dem Haupte und Magen ſehr wohl.

Q. 68. Was iſt Lignum de Neroli?

R. Dieſes iſt das Agallochum album, ein vortrefflich wohlriechendes Holz, welches mit unter den Schnupftaback und in den Kräuterthee genommen wird; iſt ein gut Cephalicum und Confortans.

Q. 69. Was iſt Manna?

R. Solches iſt ein Saft eines Eichbaumes in Calabrien, hat Vim laxandi und purificandi.

Q. 70. Was iſt Meſpilus?

R. Miſpelbaum, wächſt hin und wieder, hat länglichte ſchmale Blätter und weiße Blüte; die Frucht und deren Kerne ſind in Steinbeſchwerung dienlich.

Q. 71. Was iſt Mezerium?

R. Kellershals oder Seidelbaſt, wird in Gärten gefunden und erzogen, hat breite, länglichte, bleiche Blätter, und rothe oder pfirſichfarbene Blüten, welchen rothe Beerlein, dem Pfeffer gleich, folgen, die an Geſchmack ſehr herbe und ſtark ſind, und in der Officin Cocci gnidii oder Grana gnidia genennet werden. Die Beeren ſammt der Wurzel, Rinde und Blätter ſind ein ſtarkes Purgans, und daher wegen ihrer Malignität ſehr behutſam zu gebrauchen.

Q. 72. Was iſt Morus?

R. Maulbeerbaum, graec. μορία, iſt zweyerley, einer mit ſchwarzen, der andre mit weißen

Beeren; die Blätter dienen den Seidenwürmern, die Früchte aber kühlen.

Q. 73. Was iſt Moſchata?

R. Unter dieſen werden die Muskatennüſſe verſtanden. Solche wachſen in Indien an einem hohen Baum, welcher wie die Kirſchen blühet, worauf die Frucht folget. Die aſchenfarbigen Nüſſe ſind die beſten, und ein köſtliches Stomachicum; doch ſind ihnen die Maces noch vorzuziehen.

Q. 74. Was ſind Myrobalani?

R. Es ſind 5 *Genera* derer Mirobalanen, und indianiſche Früchte; die gelben ſind länglicht und auswendig mit tiefen Furchen gezeichnet, kommen entweder trocken oder auch candiret heraus. Die Chebuli ſind ſchwarzbraun, groß und ſchwer, und haben einen langen und löcherichten Kern, wachſen in Bengala auf hohen Stämmen. Die Bellirici ſind rund wie Galläpfel und lichtbraun, Die Emblici ſind aſchfarbig und kommen nur in Schnittlein zu uns heraus; denn wenn dieſe reif geworden ſind, ſpringen ſie in 6 Theile von einander. Die Indi oder die ſchwarzen ſehen wie die Datteln, auswendig ſchwarz und runzlicht, innwendig ſehr ſchwarz und glatt, haben keine Kerne und wachſen in Oſtindien auf einem Weidenbaum. Alle dieſe Früchte laxiren und adſtringiren gelinde.

Q. 75. Was iſt Myrrha?

R. Ein Harz in Aethiopien, aus einem 5

Ellen hohen dornichten Baum, aus welchem, wenn er aufgeritzet worden iſt, dieſes Harz herausfließet. Die Myrrhen ſind ein ſchönes Alexipharmacum und Balſamicum.

Q. 76. Was iſt Myrthus?

R. Dieſes iſt der Myrthenbaum. Myrthen ſind vielerley, doch iſt der mit rother Rinde überzogene bey uns in Deutſchland in Luſtgärten zu finden, träget weiße Blumen und ſchwarzbraune Beeren; die Beeren ſind zu gebrauchen und diuretiſch.

Q. 77. Was iſt Lignum nephriticum?

R. Grießholz oder Santalum coeruleum, wächſet in Mexico, hat einen ſtarken und dicken Stamm, Blätter wie Zuckererbſen, und träget gelbe und länglichte Blumen; das Holz ligiret, das Waſſer von den Blumen aber curiret den Stein.

Q. 78. Was iſt Nux vomica?

R. Krähenaugen, kommen von einer Frucht, welche ſo groß als Pomeranzen iſt; dieſe liegen in einem ſchleimichten Marke verborgen, und der Baum, daran ſolche wachſen, heißet Cairam. Sie tödten alles, was blind gebohren wird, ja zij ſo gar einen Menſchen.

Q. 79. Was iſt Olea?

R. Dieſes iſt der Oelbaum, wächſt häufig in Italien und Frankreich, deſſen Blätter adſtringiren, die Oliven machen Appetit zum Eſſen, und das ausfließende Oel heißet Carceröl. Das gemeine

meine Baumöl iſt das ausgepreßte Oel der reifen Oliven. Das von den unreifen Oliven wird Ophacinum genennet. Dieſe Oele beſitzen alle einerley Kraft und ſind Emollientia.

Q. 80. Was iſt Perſica Mala?

R. Solches iſt der Pfirſichbaum, und bekannt genug, deſſen Blätter dienen contra Vermes, die Früchte laxiren, und die Kerne treiben den Urin.

Q. 81. Was iſt Pinus?

R. Eine Fichte, welche ganz und gar ein Antiſcorbuticum iſt; die Conati oder Gummitates ſind am gebräuchlichſten, desgleichen das Pech und Harz.

Q. 82. Was iſt Piſtachia?

R. Piſtacien, eine Frucht eines Baums in Perſien, der wie ein Nußbaum ausſiehet, hat eine purpurrothe Schale: wenn ſolche mit ihrer harten Schale zu uns kommen, müſſen wenigſtens 3 Pfund ein Pfund gute Piſtacien geben; ſind inſonderheit denen Hecticis ſehr erſprießlich.

Q. 83. Was iſt Pomus?

R. Der Apfelbaum, dieſer iſt ebenfalls auch unterſchiedlich; denn es giebt ſo wohl wilde, als gepfropfte. Die wilden ſind ſauer; die zahmen aber ſüſſe und ſäuerliche. Die guten werden in den Gärten gezogen, die wilden aber wachſen in Hölzern und an den Feldern. Unter allen Aepfeln aber ſind die Borsdorfer die allerbeſten, und werden zu vielem Nutzen in der Medicin angewendet.

Q. 84.

Q. 84. Was iſt Populus?

R. Dieſes iſt die Pappelweide, wächſet am Waſſer und iſt zweyerley Art, nämlich die weiße und die ſchwarze, von deren Oculis das Vnguentum Populium gemachet wird.

Q. 85. Was iſt Prunus?

R. Solches iſt der Pflaumenbaum oder der Zwetſchenbaum, welcher von vielerley Art iſt, wächſet wild und zahm. Die Frucht differiret nach der Farbe, Geſtalt und Geſchmack: Denn ſolche ſind theils ſüſſe, theils ſäuerlich, theils herbe und ſauer, als wie die Gartenſchlehen; die ſüſſen aber ſind die Spillinge, Roßpflaumen und Marunken, und die ſäuerlichſüſſen die Prunellen, die Zwetſchken und ungariſchen Pflaumen; jedoch übertreffen die Pruna damaſcena, welche aus Syrien über Venedig kommen, mit ihrem lieblichen Geſchmack alle andre Pflaumen. Alle Pflaumen haben eine erweichende und laxirende Kraft.

Q. 86. Was iſt Pyrus?

R. Der Birnbaum, iſt gleichergeſtalt unterſchiedlich; denn es giebt zahme und wilde. Das Decoctum von den gebackenen wilden Birnen iſt derer Italiäner ihr Medicament in Febribus acutis und malignis.

Q. 87. Was iſt Quercus?

R. Die Eiche, graec. Δρῦς; von dieſem Baume hat man ganze Wälder. Es giebt ſolche viele Afterfrüchte, unter welchen die bekannten Galläpfel, ſo aus Egypten, Spanien und Böhmen

men zu uns kommen, wie auch die Eichenmiſtel, aus welchem letztern der Vogelleim als ein Extractum viſcoſum verfertiget wird. Denn alles, was von der Eiche abſtammet, iſt adſtringirend. Das Viſcus quercinus iſt ein gut Mittel in Convulſionen.

Q. 88. Was iſt Lignum Rhodi?

R. Rhodiſerholz, eine Wurzel eines Baums in dem Reiche Sina, der allda Arbor lucens genennet wird. Dieſes Holz muß dunkelgelb ausſehen und einen Roſengeruch haben; dienet im Calculo.

Q. 89. Was iſt Ribes?

R. Dieſes iſt der Johannesbeerſtrauch, welcher ſo wohl rothe, leibfarbene, weiße, als auch ſchwarze Beeren träget; welche letztern aber nicht zum Eſſen gebraucht werden. Der Strauch hat dunkelgrüne Blätter, grüne und gelbe Blümlein, länglicht wie Zäpflein, worauf die Beeren folgen; ſind eines angenehmen Geſchmacks, kühlen und ſtärken den Magen.

Q. 90. Was iſt Roſa?

R. Der Roſenſtock, iſt zahm und wilde; der zahme heißet graec. Ρόϑον, der wilde aber Κοκοϱϱοϑος oder Κυνόσβατος, lat. Roſa canina, Roſa ſylueſtris oder Cynosbatos. Die zahmen oder Gartenroſen ſind unterſchiedlicher Art, nämlich: Rothe, fleiſchfarbene und weiße, einfache oder gefüllte, rothe Provinzroſen, Centifolien, Hagen- oder Pfadroſen, Muſcusroſen, Canellroſen,

gelbe

gelbe Roſen oder türkiſche Roſen, welche letztern keinen angenehmen Geruch haben. Wie nun die Roſen ſo wohl zahme als auch wilde wachſen, und wie deren Sträucher ausſehen, ſolches iſt mehr als zu ſehr bekannt, und brauchet es keiner weitern Beſchreibung. Es werden aber nicht nur in arte medica die zahmen, ſondern auch die wilden ſehr genutzet, indem deren Saft eröffnet und laxiret, das deſtillirte Waſſer davon kühlet und ſtärket; der Schwamm aber, welcher Bedeguar oder Schlafkunze genennet wird, iſt ein Anodynum.

## Q. 91. Was iſt Salix?

R. Weidenbaum, graec. ἰτέα; es giebt unterſchiedene Arten derer Weiden, ihre Blätter kühlen die Lunge, ſtillen das Bluten, deren Rinde oder Schale vertreiben die Leichdornen, die Miſtel hilft in partu difficili, deren Schwamm curiret Phthiſin. Alles was von den Weiden kommt, nämlich von der Pappelweide, Rhainweide und Buſchweide, hat in der Medicin einerley Nutzen.

## Q. 92. Was iſt Sambucus?

R. Flieder oder Hollunder, wächſt in den Gärten, Winkeln und an den Zäunen; die innere Rinde dienet in Eryſipleate, die Gemmae oder Augen laxiren, die Flores zertheilen, die Beeren ſind ein Diapnoicum, der Roob Sambuci iſt der Deutſchen Mithridat, der Schwamm, Auriculae Iudae, dienet in Angina und Ophthalmia.

Q. 93. Was iſt Santalum?

R. Dieſes iſt das Sandelholz, kommt weiß aus Indien; das weiße und gelbe iſt von einem Saamen, an welchem das äußerſte Holz weiß, der Kern aber gelbe iſt; das rothe Holz aber iſt auch ein holzichter Kern eines ganz andern Baumes, welches Coliatholz genennet wird, und ein Adſtringens iſt.

Q. 94. Was iſt Sanguis Draconis?

R. Dieſes iſt ein Saft aus dem Coliatholz in Indien, davon 4 Species bekannt ſind; der beſte Saft iſt in Schilf gebunden und ein Adſtringens.

Q. 95. Was iſt Sarcocolla?

R. Ein Harz eines arabiſchen Baums, ſiehet gelbröthlich aus und iſt ein Adſtringens.

Q. 96. Was iſt Saſſafras?

R. Die Wurzel eines ſchönen Baums in Florida, allwo ganze Wälder davon anzutreffen, die man über zwey Meilen Weges riechen kann; die Wurzel und deren Cortex iſt ein Anticatharrhale.

Q. 97. Was iſt Sebeſten?

R. Dieſes ſind die ſchwarzen Bruſtbeeren, aus Syrien, welche wie die Pflaumen wachſen, doch mit dem Unterſchiede, daß jede Frucht ſein eigen Häutchen hat; ſind in Bruſtbeſchwerungen Reſoluentia.

Q. 98. Was iſt Siliqua dulcis?

R. Johannisbrod, wächſt in Egypten an

einem Baum in langen Schoten, und dienet vor das Sodbrennen.

Q. 99. Was iſt Sorbus?

R. Ebſchbeerenbaum, iſt bekannt genug; die Beeren adſtringiren und der Saame curiret Dyſenteriam.

Q. 100. Was iſt Storax?

R. Ein Harz eines Baums in Syrien, ſiehet gelbroth und hat einen guten Geruch; zertheilet und erwärmet.

Q. 101. Was iſt Tacamahaca?

R. Ein Harz eines amerikaniſchen Baums, das beſte muß wie Lavendel riechen; es erwärmet und zertheilet, und wird auch Tacamacca genannt.

Q. 102. Was ſind Tamarindi?

R. Schwarze Datteln, wachſen an den Palmen in Madagaſcar, und werden zum Laxiren und Kühlen gebraucht.

Q. 103. Was iſt Tamariſcus?

R. Der Tamariskenbaum, wächſet häufig am Rhein; die Rinde davon, welche den Urin treibet, iſt blos gebräuchlich.

Q. 104. Was iſt Terebinthus?

R. Dieſes iſt der Terpenthinbaum, deſſen Harz ſonderlich aus Cypern kömmt; iſt zu heilen und zu reinigen ſehr bekannt; daher der Terpenthin, und inſonderheit der venetianiſche, zu vielen Pflaſtern und Salben genommen wird.

Q. 105.

Q. 105. Was iſt Thus?

R. Weihrauch, fließet aus dem Weihrauchbaum am Gebirge Libanon, wo ein Wald von 30 Meilen anzutreffen ſeyn ſoll; trocknet und hält an.

Q. 106. Was iſt Tilia?

R. Lindenbaum, Phylliraea, iſt bekannt genug; die Blüten davon ſind ein bekanntes Antepilepticum.

Q. 107. Was iſt Tymiamatis Cortex?

R. Dieſes iſt die Storaxrinde, eine harzige Materie, welche an dem Storaxbaum an deſſen Rinde wächſet; iſt ein unvergleichliches Reſoluens.

## *CLASSIS IV. DE ZOOLOGIA.*

Q. 1. Was iſt die Zoologia?

R. Dieſes iſt die Lehre von den Thieren.

Q. 2. In wieviel Klaſſen wird die Zoologie eingetheilet?

R. In zwo Klaſſen.

Q. 3. Wie heißen ſolche?

R. Anthropologia und Zoologia.

Q. 4. Wovon handelt die Anthropologia?

R. Dieſe handelt von den Theilen des Menſchen, ſo in der Arzneykunſt gebrauchet werden.

Q. 5. Welche ſind ſolche?

R. Die Haare, ſo contra Haemorrhagiam dienen. Die Nägel an den Händen, wenn ſolche abge-

abgeſchnitten und eingenommen werden, erregen Vomitus; die Nägel von den Füßen aber eröffnen einen ſehr verſtopften Leib. Der Speichel iſt ein Coſmeticum und Ophthalmicum. Das Ohrenſchmalz dienet contra Colicam. Der Schweiß curiret die Kröpfe. Die Milch iſt dienlich in inflammatione oculorum. Die Secundina praeparata in doloribus poſt partum. Der Urin iſt bey den Umſchlägen ein Reſoluens. Die Pediculi in Ictero, treiben auch den Urin. Die Mumia zertheilet das geronnene Geblüte. Die Haut, als einen Riemen davon, einer ſchwangern Frau um den Leib gebunden, befördert die Geburt. Das Fett nützet in Contracturen. Das präparirte Cranium und deſſen Moos iſt contra Epilepſiam gut. Das Herz, das Blut und deren deſtillirter Spiritus in Convulſionen, u. d. g.

Q. 6. Wovon handelt die eigentlich ſo genannte Zoologie?

R. Dieſe handelt von den Thieren, ſo 1) auf der Erde; 2) in der Luft und 3) im Waſſer leben.

Q. 7. Welches ſind die Thiere, ſo auf der Erde leben, und was vor Theile werden in der Medicin gebrauchet?

R. Dieſes ſind die nachfolgenden, als:

## I. Von den Thieren.

Q. 8. Was iſt Agnus?

R. Dieſes iſt ein Lamm, deſſen Galle in cachectiſchen Zufällen ſehr nützlich iſt.

Q. 9. Was iſt Alce?

R. Ein Elend, deſſen Horn und Klauen Epilepſiam curiren ſollen, wie dieſes aus des *Bacci* Tractat de Alce und *Iohannis Wigandi* Tractat de Alce Boruſſica mit mehrern zu erſehen iſt.

Q. 10. Was iſt Aper?

R. Ein wildes Schwein, deſſen Zähne klar pulveriſiret ein Antipleuriticum ſind.

Q. 11. Was iſt Aſinus?

R. Ein Eſel, deſſen Blut Maniam, ſeine Milch aber Hecticam curiren ſoll, wie ſolches aus *Chriſtian. Franciſc. Paullin.* Tractat de Aſino zu erſehen iſt.

Q. 12. Was iſt Bos?

R. Ein Ochſe, oder Taurus, deſſen Galle contra Vermes, das Mark zu Stärkung der Nerven in Contracturen und im Schwinden, und der Koth contra Inflammationes dienen ſoll.

Q. 13. Was iſt Bufo?

R. Eine Kröte, dieſes garſtige Thier iſt ſehr unrein; doch ſind die in der Luft abgetreugten und calcinirten Kröten in der Officin als ein Alexipharmacum gebräuchlich, haben auch in Peſte ihren beſondern Nutzen.

Q. 14. Was iſt Canis?

R. Der Hund, deſſen Axungia der Lungen, der Koth, Album Graecum, zu Halsgeſchwüren und in der Bräune ſehr renommiret ſind, wie ſolches aus des *Chriſt. Franc. Paullini* Cynographia curioſa ſattſam zu erſehen iſt.

Q. 15.

Q. 15. Was iſt Caper?

R. Ein Ziegenbock, deſſen getreugtes Blut, wie nicht weniger deſſen Mark und Talk, ein ſtarkes Reſoluens bey geronnenen Geblüte iſt.

Q. 16. Was iſt Rupicapra?

R. Eine Gems, ein wildes Thier, welches gemeiniglich auf hohen Gebirgen lebet, und in Tyrol meiſtentheils zu finden iſt, in deſſen Magen die Agagropita oder Gemſenkugeln wachſen, ſehen aus, wie Pilae marinae, jedoch weit compacter, und ſind in Peſte, auch ſonſt, ein Alexipharmacum, vid. *Adami a Lebenwald* Damograph. und *Georg. Velſchii* Tractat de Aegagropilis.

Q. 17. Was iſt Capricerua?

R. Eine Art Gemſen in Peru, von welchen der occidentaliſche Bezoar kömmt.

Q. 18. Was iſt Capricerua orientalis?

R. Eine perſianiſche Ziege, ſo allda Bazor heißt, in deren Magen der ſo berufene orientaliſche Bezoar wachſen ſoll, vid. Quaeſt. 187 Claſſ. 7 de Mineralogia. Jedoch weis man aus ſichern Urkunden, daß der ächte Bezoar aus den Magen derer Affen ſoll genommen werden, welcher aber ſehr rar und koſtbar iſt, vid. Quaeſt. 196 Claſſ. 7 de Mineralog. daher nicht zu zweifeln, daß der Bezoar, ſo zu uns gebracht wird, ein Factitium iſt.

Q. 19. Was iſt Caſtor?

R. Dieſes iſt der Biber, ein Amphibium; wovon deſſen Fett ein Neruinum, das Caſtoreum, welches in einem Beutel, der mit einer

 dicken

dicken haarichten Haut überzogen iſt, gefunden wird, iſt ein ſehr gutes Mittel in Conuulſionibus und Affectibus vterinis, wie ſolches mit mehrern aus des *Iohannis Francii* Caſtrologia zu erſehen iſt.

Q. 20. Was iſt Ceruus?

R. Der Hirſch, ein ſehr bekanntes Thier, welches ſehr lange lebet, deſſen Geweihe ein ſchön Abſorbens und Alexipharmacum iſt; die Oſſa cordis weit berühmter und kräftiger als der Bezoar orientalis ſind; ſein Priapus iſt ein Diureticum, ſein Mark und Seuum ein Emolliens und Conſolidans, daher es zu vielen Salben mit genommen wird. Von dem Nutzen des Hirſches und ſeiner Theile kann des *Iohannis Andreae Gracae* ἐλαφογραφία nachgeleſen werden.

Q. 21. Was iſt Cochlea?

R. Die Schnecke, deren Häuſer ein Abſorbens und Diureticum ſind.

Q. 22. Was iſt Cuniculus?

R. Ein Kaninichen, wenn es ganz calciniret wird, thut dieſes Pulver beſondere gute Dienſte in Entzündung des Halſes.

Q. 23. Was iſt Elephas?

R. Ein Elephant, das gröſste Thier unter den vierfüßigen Thieren, vid. *Ionſton* de quadrupedibus; deſſen Zähne, welche Ebur oder Elfenbein heißen, ſind ein gut Abſorbens und aciditatem Temperans, vid. *Caſp. Hornii* Elephas.

Q. 24. Was iſt Equus?

R. Das

R. Das Pferd, deſſen Kammfett ein Reſolvens, die Teſticuli aber Partum Promouentia ſind. Der Stein, welcher in dem Magen gefunden wird, wird vielmehr als der Bezoar orientalis äſtimiret.

Q. 25. Was iſt Erinaceus?

R. Der Ygel, deſſen Fett ein gutes Hülfsmittel bey den Brüchen iſt. Der ganze Ygel aber gebrannt, ſoll nach einiger Meynung ein Diureticum ſeyn.

Q. 26. Was iſt Lepus?

R. Der Haaſe, deſſen Tali in Epilepſia, Calculo und affectibus puerorum ſehr dienlich ſind, ſein Fett aber bey harten Geſchwulſten und Geſchwüren ein gut Attrahens und Emolliens iſt, vid. *Chriſt. Franciſci Paullini* Lagographia curioſa.

Q. 27. Was iſt Lupus?

R. Der Wolf, deſſen Herz und Leber in Convulſionen dienet, die Inteſtina in Colica, ſein Fett aber iſt der Axungia canis gleich, vid. *Paullini* Lycographia.

Q. 28. Was iſt Lynx?

R. Der Luchs, deſſen Fett und Cloden zu gebrauchen ſind.

Q. 29. Was iſt Moſchifera Capra?

R. Dieſes iſt das Biſamthier, welches in China ſehr bekannt iſt, und von welchem der Moſchus als ein Balſamicum und Confortans herkommt, vid. *Lucae Schrökii* Hiſtoriam Moſchi.

Q. 30. Was iſt Rhinocerus?

R. Solches iſt das Naſenhorn, deſſen Horn, welches ſehr ſchwarz und dicke iſt, vim alexipharmacam beſitzen ſoll. Dieſes Thier iſt in Weſtindien ſehr bekannt, doch giebt es auch einen Fiſch und einen Vogel, welche dergleichen Naſenhorn haben ſollen.

Q. 31. Was iſt Serpens?

R. Eine Schlange, deren Fleiſch wird mit andern Alexipharmacis gegeben. Die Haut, wenn ſolche ſchwangern Weibern in partu um den Leib gebunden wird, ſoll die Geburt befördern. Das Fett iſt ſehr dienlich in Augenbeſchwerungen, wie ſolches alles aus des *Aldrouandi* Hiſtoria Serpentum und des *Ionſton* Hiſtoria naturali de Serpentibus et Draconibus zu erweiſen ſtehet.

Q. 32. Was iſt Sus?

R. Die Sau, ein bekanntes Thier, deſſen Fett oder Schmeer zu vielen Salben und Linimentis genommen, auch ſtark zum Eſſen gebraucht wird.

Q. 33. Was iſt Talpa?

R. Der Maulwurf, wird, wenn er zu Pulver gebrannt worden iſt, ſtark in Elephantiaſi gerühmet.

Q. 34. Was iſt Taxus?

R. Der Dachs, deſſen Fett in Nephritide ein ſchönes Hülfsmittel iſt.

Q. 35. Was iſt Vipera?

R. Die Natter, ein ſehr giftiges Thier, hat

mit

mit den Schlangen gleiche Kräfte und kömmt als ein Ingrediens mit zum Mithridat; mehr davon kann man in des *Franciſci Redi* Obſeruationibus de Viperis leſen.

Q. 36. Was iſt Vnicornu?

R. Das Einhorn, ein ſehr rares Thier, wie ſolches aus des *Caſpari Bartholini* Tractat de Vnicornu zu erſehen. Das Horn, ſo wir haben, ist von dem Fiſche Nachual, welcher bey Grönland gefangen, von deſſen Horn aber in re medica viel Rühmens gemacht wird.

Q. 37. Was iſt Vrſus?

R. Der Bär, deſſen Fett ein Reſoluens iſt, ſoll die Haare, wenn dieſe damit beſtrichen werden, weiß machen.

Q. 38. Was iſt Vulpes?

R. Der Fuchs, deſſen Fett ein Diureticum iſt. Die getreugte Lunge und Leber werden mit großem Nutzen in Phthiſi gebraucht; wie denn in der Officin Lohoch de Pulmone Vulpis ſattſam bekannt iſt.

Q. 39. Was iſt Zibethinus?

R. Dieſes iſt die Zibethkatze in Oſtindien, von welcher der Zibeth, der eine Axungia iſt, und zwiſchen ihren Teſticulis ſitzet, herkommt; iſt ein ſchön Neruinum, vid. *Petri Caſtelli* de Hyaena odorifera.

## II. Von den Vögeln.

Q. 40. Was iſt Anas?

R. Dieſes iſt die Ente, deren Fett ein Reſolvens iſt.

Q. 41. Was iſt Anſer?

R. Die Gans, deren Fett gleichergeſtalt nicht nur ein Reſoluens, ſondern auch ein Laxans iſt, wenn der Unterleib damit illiniret wird. Der Koth aber ſoll Icterum curiren.

Q. 42. Was iſt Ardea?

R. Ein Reiher, deſſen Fett beym Stahr ſehr nützlich zu gebrauchen iſt.

Q. 43. Was iſt Ciconia?

R. Der Storch, wenn ſolcher zu Pulver gebrannt wird, ſoll er ein Neruinum abgeben, deſſen Fett aber die Gicht curiren.

Q. 44. Was iſt Columba?

R. Dieſes iſt eine Taube, deren Eyerſchaalen in Pocken und Maſern ſehr dienlich ſind; der Koth ſoll in Stein und Waſſerſucht ſehr nützlich ſeyn.

Q. 45. Was iſt Coruus?

R. Der Rabe, wenn er calciniret wird, ſoll ein Antepilepticum ſpecificum abgeben, auch nützlich in Mania zu gebrauchen ſeyn.

Q. 46. Was iſt Cuculus?

R. Der Kuckuck, wenn dieſer ganz gebrannt wird, ſoll er ein Antinephriticum ſeyn.

Q. 47. Was iſt Gallus?

R. Der

R. Der Hahn; die Axungia dieſer Thiere erweichet, die innere Haut ihrer Magen aber dienet in Fiebern und Magenbeſchwerungen.

Q. 48. Was iſt Hirundo?

R. Eine Schwalbe, wenn ſolche zu Pulver gebrannt wird, dienet ſolches in Convulſionen; das Steinlein aber, welches in dem Magen gefunden wird, iſt ſehr nützlich im böſen Weſen zu gebrauchen, die Neſter derer Schwalben aber in Cataplaſmatibus bey der Bräune.

Q. 49. Was iſt Pauo?

R. Der Pfau; deſſen Fett in der Colika, ſein Koth aber im Schwindel ſehr nützlich zu gebrauchen iſt.

Q. 50. Was iſt Perdix?

R. Dieſes iſt das Rebhun, deſſen Leber in der Gelbenſucht, ſeine Federn aber in Mutterbeſchwerung ſehr erſprießlich ſind.

Q. 51. Was iſt Pica?

R. Eine Elſter; calciniret dienet ſolche in Mutterbeſchwerung.

Q. 52. Was iſt Struthio?

R. Der Strauß, ein afrikaniſcher Vogel, der größte unter den Vögeln, deſſen Eyerſchaalen wider den Stein ſehr nützlich ſind.

## III. Von den Fiſchen.

Q. 53. Was iſt Anguilla?

R. Ein Aal, deſſen Fett ein Sarcoticum, die

Leber in partu difficili, die Haut in Prolapſu vteri ſehr nützlich iſt.

Q. 54. Was iſt Cancer?

R. Ein Krebs, calciniret, iſt ein gut Mittel in Rabie canina, ſeine Lapides ein vortreffliches Abſorbens und Diureticum, vid. Quaeſt. 246 Claſſ. 7 Mineralogiae.

Q. 55. Was iſt Carpio?

R. Ein Karpfe; deſſen Steine ſind gut in Epilepſia und Convulſionen, die Galle mit Zucker vermiſchet und damit geräuchert, iſt ein bewährtes Mittel in Augenbeſchwerungen, vid. Qu. 245 Claſſ. 7 Mineralogiae.

Q. 56. Was iſt Cetus?

R. Der Wallfiſch, deſſen Sperma ceti nichts anders als ſein purificirtes Cerebrum iſt, nach derer Alten Vorgeben; ich bin aber mit andern der Meynung, daß es ein Genus bituminis iſt, dienet als ein Reſoluens bey Bruſtbeſchwerungen, deſſen Priapus aber curiret die Ruhr.

Q. 57. Was iſt Concha?

R. Eine Muſchel, deren Schaale das beſte Abſorbens und Diureticum iſt, vid. *Antonii de Heyde* Anatomiam Mytuli.

Q. 58. Was iſt Dentalium?

R. Eine ſo genannte Zahnſchnecke, welche mehr eine weißhornichte, kleine, länglichte Muſchel, ſo auf beyden Seiten braun ausſiehet, als eine Schnecke genannt werden kann; iſt ein gut Abſorbens.

Q. 59.

Q. 59. Was iſt Entalium?

R. Eine noch weit kleinere hornichte, purpurfarbene Muſchel, als die vorherſtehende; kömmt an Kräften der vorigen gleich.

Q. 60. Was iſt Hippopotamus?

R. Das Meerpferd, ein Amphibium und der allergrößte Fiſch, der eben in der heil. Schrift Behemeth genennet wird, und deſſen Zähne in Blutſtürzungen ſehr nützlich ſind, ſein Priapus aber in Steinbeſchwerungen gebraucht wird.

Q. 61. Was iſt Halec?

R. Hering, iſt gegeſſen ein gut Diureticum.

Q. 62. Was iſt Huſo?

R. Dieſes iſt der Fiſch, ſo Hauſen genennet wird; deſſen Blaſe heißt Ichtiocolla, und wird zum Leimen gebraucht.

Q. 63. Was iſt Lucius?

R. Ein Hecht, deſſen Zähne in Pleuritide, das Fett im Huſten, das kreuzgeformete Beinlein in Epilepſia dienen.

Q. 64. Was iſt Mater perlarum?

R. Perlenmutter, iſt nichts anders, als ein Behältniß einer Muſchel, ſo zuvor eine Perle geweſen, und nachhero ſo groß gewachſen iſt. Es iſt ein edles Abſorbens und an Kräften denen Perlen und der Margaritae gleich.

Q. 65. Was iſt Muſtella?

R. Dieſes iſt eine Quappe, wenn man deren

Leber

Leber in einen Liquorem ſchmelzet, bekommt man dadurch ein ſehr herrliches Ophthalmicum.

Q. 66. Was iſt Perca?

R. Ein Berſch, deſſen Steine ein Abſorbens ſind.

Q. 67. Was iſt Rana?

R. Ein Froſch, deſſen Sperma kühlet, der ganze Froſch gebrannt ſtillet das Bluten. Ein mehrers von den Fröſchen findet man in des *Oligeri Iacobaei* Tractat de Ranis.

Q. 68. Was iſt Sepia?

R. Blackfiſch oder Meerſpinne; deſſen Rückenbeine dienen in Gonorrhoea und ſind ein Adſtringens.

## IV. Von den Inſecten.

Q. 69. Was iſt Scorpio?

R. Ein in Italien ſehr giftiges Thier, ein Scorpion; wenn dieſer calciniret wird, ſoll er den Urin treiben.

Q. 70. Was ſind Apes?

R. Bienen, eine ſehr nützliche Inſecte, deren Honig reiniget, und das Wachs heilet, vid. *Caroli Buttleri* Apium Hiſtoria.

Q. 71. Was iſt Araneus?

R. Eine Spinne, iſt ein gut Mittel vor das Fieber, die Spinnenweben aber ſtillen das Blut; ein mehreres von den Spinnen iſt in des *Martini Lyſteri* Tractat de Araneis zu finden.

Q. 72. Was ſind Aſelli?

R. Dieſes ſind die *Millepedes* oder Kellereſel, und werden ad Diuretica geſetzt.

Q. 73. Was ſind Cantharides?

R. Die ſpaniſchen Fliegen, ſind diuretiſch und werden am meiſten ad Veſicatoria gebraucht. vid. *Geierum* de Cantharidibus.

Q. 74. Was ſind Lumbrici terreſtres?

R. Regenwürmer, dienen äußerlich in Spaſmo, Convulſionen und im Stein, vid. *Chriſtiani Franciſci Paullini* Tractat de Lumbrico terreſtri.

Q. 75. Was ſind Scarabaei?

R. Käfer, dienen bey den Hundsbiſſen; die Hörner von den Cornutis gepülvert, nützen in Partu difficili.

## Anhang.

Q. 76. Welches ſind die fünf eröffnenden Wurzeln?

R. Solche ſind: Radix apii, aſparagi, foeniculi, petroſelini, Ruſci ſiue Bruſci.

Q. 77. Welches ſind die vier erweichenden Kräuter, ſo vielmals in einem Recepte unter einem Namen verſchrieben werden?

R. Dieſe ſind: Herba althaeae, maluae, mercurialis, parietariae, oder wie andre wollen, Herba acanthi, atriplicis, betae und violariae.

Q. 78. Welches ſind die fünf Herbae capillares?

R. Solche ſind: Adianthum vulgare, Adianthum nigrum, Capillus veneris, Lingua ceruina und Polytrichum.

Q. 79. Welches ſind die drey herzſtärkende Blumen?

R. Dieſe ſind: die Flores borraginis, ſiue bugloſſi, roſarum und violarum.

Q. 80. Welches ſind die vier großen warmen Saamen?

R. Solche ſind: Semen aniſi, carui, coriandri und foeniculi.

Q. 81. Welches ſind die vier kleinen warmen Saamen?

R. Dieſe ſind: Semen ameos, amomi, apii und dauri.

Q. 82. Welches ſind die vier großen kühlenden Saamen?

R. Solche ſind: die Semina citrulli, cucumeris, cucurbitae und Melonum.

Q. 83. Welches ſind die vier kleinen kühlenden Saamen?

R. Dieſe ſind: die Semina endiuiae, cichoreae, lactucae und portulacae.

Q. 84. Welches ſind die fünf Arten derer Mirabolanorum?

R. Dieſe ſind Bellirici, Chebuli, Citrini, Emblici und Indi.

Q. 85. Welches ſind die drey Genera Piperum?

R. Leucopiper, ſiue album, Macropiper und Melanopiper.

Q. 86. Welches ſind die drey Genera Santalorum?

R. Dieſe ſind: Santalum album, citrinum und rubrum.

Q. 87. Welches ſind die fünf Fragmenta Lapidum pretioſorum?

R. Granati, Hyacinthi, Sapphyri, Sardi und Smaragdi.

Q. 88. Welches ſind die vier herzſtärkenden Waſſer?

R. Dieſe ſind: Aquae borraginis oder bugloſſae, Cichoriae, Endiuiae und Scabioſae.

# CAPVT III.

## DE PRODVCTIS CHYMICIS METALLVRGIAE.

Q. 1. Welches ſind die Producta chymica Metallurgiae?

R. Dieſes ſind die ſo genannten chymiſchen Proceſſe derer Mineralium, welche die Verfertigung derer Arzneyen aus den Mineralibus vor die Augen legen.

Q. 2.

Q. 2. Was iſt das Gold vor ein Minerale?

R. Dieſes iſt das allercompacteſte, ſchwereſte und vollkommenſte Metall unter allen Metallen, welches aus einem reinen und hellen Mercurio, einem Schwefel und klaren Salze beſtehet, vid. Quaeſt. 161 Claſſ. 6 Mineralogiae.

Q. 3. Wie wird das Gold gereiniget?

R. Man nimmt ℥j. Gold und vom Antimonio crudo ℥iij. läßt dieſes in einem Schmelztiegel wohl fließen, und ſetzet alsdenn noch ℥iij. von einem Sale Alcali, welches ex Tartaro und Nitro zubereitet worden iſt, zu, läßt es ſtark fließen, gießet es aus, läßt den Regulum ſetzen, und ſepariret ſolchen von den Schlacken, den Regulum bringet man auf den Trieb, bis alles Antimonium verraucht iſt, und das Gold den Fluß hält, und ſich geſchmeidig erzeiget.

Q. 4. Was iſt Aurum Fulminans?

R. Aurum Fulminans iſt das ſo genannte Platzgold und wird alſo verfertiget: Man nimmt von dem Auro purificato ſo viel man will, ſolviret dieſes mit Aqua Regis vermittelſt der Digeſtion im Sande, und wenn dieſes geſchehen, gieſſet man tropfenweiſe das Oleum Tartari per deliquium hinein, ſo präcipitiret ſich ein Pulver, welches man mit warmen Waſſer edulcoriret und in der Luft abtrocknet. Drey oder vier Gran eingenommen befördert den Schweiß und iſt in der Waſſerſucht ſehr nützlich zu gebrauchen. Vid. Part. II §. 23.

Q. 5.

Q. 5. Kann man denn auch dem Auro fulminanti das Platzen benehmen?

R. Allerdings! Denn weil das Platzen von nichts anders entſtehet, als von den kleinen Theilchen des Nitri regenerati, die ſich in die allerengſten Luftlöchlein des Goldes inſinuiret haben, von dem Feuer beweget und ausgebreitet werden; ſo kann nichts anders folgen, als daß ſie heftig an einander ſtoßen und einen freyern Raum zu ihrer Bewegung ſuchen, weswegen ſie einen ſtarken Anfall in den Luftlöchlein des Goldes erregen, dieſe erbrechen und endlich mit einem großen Krachen, weil das Nitrum in einer ſo ſchnellen Bewegung von der Zuſammenkunft des Alcali von dem Weinſtein Feuer fänget, einen Donnerſchlag verurſachet. Wenn man nun das Aurum fulminans mit dem Oleo juniperi imbibiret und reibet, oder im deſtillirten Eßig unter ſteten Umrühren eine Zeitlang kochet; ſo benimmt man ihm dadurch ſein Platzen oder Donnern.

Q. 6. Wie wird das Cornu Cerui Solare zubereitet?

R. Dieſes verfertiget man alſo: Man nimmt geraſpeltes Hirſchhorn, ſo viel einem beliebet, machet damit in einem Schmelztiegel eine Lage, alsdenn gefeiltes Gold, und alſo immer ſtratum ſupra ſtratum eine Lage nach der andern, calciniret und reverberiret es ſo lange, bis das Hirſchhorn alles in ſich imbibiret hat. Dieſes iſt ein Alexipharmacum und Cordiale.

## Q. 7. Wie machet man den Crocum Solarem?

R. Man nimmt ℥j. vom Auro foliato purgato, ℥ij. vom Mercurio, machet damit ein Amalgama, drücket den Mercurium durchs Leder, daß eine Unze in allem übrig bleibet, wäſchet das Amalgama mit Eßig und Salz, bis es rein wird, thut es alsdenn in einen Kolben und gießt ℥ij Aqua fort darauf, deſtilliret ſolches nach der Solution davon ab, und wenn es kalt geworden iſt, gießet man es wieder darauf, deſtilliret es wie das erſtemal, repetiret die Arbeit fünfmal, da man denn hernach das auf dem Boden befindliche Pulver ſo lange ausglüet, bis es eine purpurrothe Farbe bekömmt.

## Q. 8. Wie elaboriret man eine Goldtinctur?

R. Man nimmt ein wohlausgeſüßtes Aurum fulminans, gießet darauf einen ſauren Spiritum, der aus der Minera Solis deſtilliret worden iſt, digeriret ſolches beydes und extrahiret es, bis es eine hochrothe Farbe erhält, alsdenn ziehet man den Spiritum davon ab, und extrahiret es vom neuen cum Spiritu philoſophico in gelinder und langſamer Digeſtion, abſtrahiret den Spiritum bis zur Honigdicke, gießet einen hochrectificirten Spiritum vini darauf, extrahiret die Tinctur; ſo bekommt man eine köſtliche Herzſtärkung in omnibus Febribus malignis, pro Doſi 10 bis 20 Tropfen in Meliſſenwaſſer zu nehmen.

CAPUT

# CAPUT IV.

## DE ARGENTO SEU LUNA, oder vom Silber.

**Q. 9. Was iſt das Silber vor ein Metall, und woraus beſtehet es?**

R. Das Silber beſtehet aus einem reinen Mercurio und fixen Schwefel, und iſt ein recht ſchön weiß Metall, aber in dem Feuer nicht ſo beſtändig wie das Gold, und iſt mit andern Metallen, abſonderlich aber mit dem Kupfer, noch ſehr vermiſchet, derowegen es von ſolchem gereiniget werden muß.

**Q. 10. Wie wird das Silber purificirt?**

R. Das Silber reiniget man auf folgende Weiſe, nämlich: Man läßt Bley in einem Schmelztiegel fließen und träget das Silber darein, läßt es treiben, bis das Bley in Schlacken zergangen iſt. Die Schlacken werden das Lythargirium genennet. Ueber dieſes kann man auch das Silber mit Salpeter im Schmelztiegel depuriren.

**Q. 11. Wie geſchiehet die Depuration mit dem Salpeter?**

R. Man läßt den Salpeter in einem Schmelztiegel fließen und träget das Silber nach und nach darein, wovon es ſehr fein und rein wird.

**Q. 12. Wie wird der Lapis infernalis aus dem Silber gemacht?**

R. Man nimmt einen Theil Silber und läßt es in 3 Theilen Scheidewaſſer im Sande ſolviren, die Solution evaporiret man bis auf zwey Drittheile. Das übrige thut man in einen großen Schmelztiegel und läßt es darinne ſo lange ebulliren, bis es wie ein Oel auf dem Boden ſtehen bleibet. Dieſes gießet man in geſchmierte Formen und läßt es darinne coaguliren, und hebet es hernach in einem wohlvermachten Glaſe zum Gebrauch auf, daß keine äußerliche Luft darzu kommt, damit es nicht liqueſcire. Es wird zum Fontanellmachen und faul Fleiſch abzubeizen adhibiret.

Q. 13. Wie präpariret man das Vitriolum Lunae?

R. Dieſes verfertiget man alſo: Man nimmt eine Unze gereinigten Silbers und ℥iij. des Spiritus Nitri, läßt es im Sande ſolviren, gießet alsdenn das Klare ab, und läßt dieſes an einem friſchen Orte kryſtalliſiren.

Q. 14. Wie wird Luna cornua bereitet?

R. Man nimmt die Solutionem Lunae und wirft gemein Salz darein, ſo präcipitiret ſich ein weißes Pulver, welches in der Luft weich wie ein Horn wird.

Q. 15. Wie verfertiget man eine Tincturam Lunae?

R. Davon findet man in den chymiſchen Büchern unterſchiedene Beſchreibungen. Die beſte Art aber einer Tincturae Lunae iſt folgende: Man nimmt gereinigtes Silber, ſo viel man will,

läßt

läßt dieſes in feine Blättchen ſchlagen, reibet ſolches mit einem Sale volatili Vrinae ſo lange, bis es ein blaulichtes Pulver wird, alsdenn extrahiret man dieſes mit dem Spiritu Salis ammoniaci vinoſo in gelinder Digeſtion, ſo bekommt man eine blaue Tinctur, welche ein Arcanum in der fallenden und Waſſerſucht iſt. Die Doſis iſt von 6, 10 bis 15 Tropfen in einem bequemen Vehiculo. Oder: Man nimmt gereinigtes Silber, gießet den Spiritum Nitri bezoardicum darauf, und ſolviret damit das Silber; wenn dieſes geſchehen, abſtrahiret man die Solution bis zur Honigdicke; alsdenn gießet man auf ſolches den Spiritum Roſarum von wilden Roſen, ſo bekommt man die ſchönſte Tinctur von einer unvergleichlichen Wirkung in obengedachten Zufällen.

# CAPVT V.

## DE MERCVRIO, oder vom Queckſilber.

### Q. 16. Was iſt Mercurius oder das Queckſilber?

R. Das Queckſilber iſt ein Metall, das aus lauter runden Küglein oder Körperchen beſtehet; ſeiner Natur nach iſt es ſehr flüchtig, dabey aber doch auch ſchwer und hat einen gedoppelten Schwefel in ſich; es wird entweder fließend in der Erde gefunden, oder aus dem Einobererz getrieben, daher man dieſes allemal mit Schwefel zu Einober wieder machen kann.

Q. 17. Wie wird der Cinnabaris artificialis verfertiget?

R. Man nimmt ℔j lebendigen Schwefel, läßt ſolchen in einer irrdenen Schüſſel über dem Feuer zergehen, impaſtiret in ſolchen langſam ℔iij Mercurium viuum und rühret es ſo lange, bis kein Mercurius zu ſehen und die Maſſe ganz ſchwarz geworden iſt, alsdenn, wenn es kalt iſt, pulveriſiret man die Maſſe und ſublimiret ſolche bey einem offenen Feuer; ſo ſteiget ein ſchöner Zinober in die Höhe, und die in dem Mercurio noch befindlich geweſene Metalle bleiben zurück.

Q. 18. Wie wird der Mercurius ſublimiret?

R. Der wird alſo verfertiget: Man nimmt ℔j gereinigten Mercurium, Spiritum Nitri ℔vij. läßt ſolches ſolviren, die Solution läßt man bis zu einer weißen Maſſe abrauchen, thut dazu Vitriolum album calcinatum und Sal decrepitum āā. ℔j, miſciret es wohl und beſprenget es mit etwas Eßig, daß es eine Paſta wird, thut es in einen beſchlagenen Kolben mit einem Helm, und ſublimiret erſt das Phlegma, hernach ſteiget der Sublimat roth und hochgelbe in den Helm, den Bodenſatz und das Unreine wirft man weg. Die Kräfte von dieſem Sublimat ſind mehr als zu ſehr bekannt.

Q. 19. Wie wird der Mercurius purificiret?

R. Die beſte Art iſt dieſe: Man nimmt von der Limatura martis und vom Cinober jedes ℔j, vermiſchet ſolches ſehr wohl unter einander, thut

es in eine irrdene Retorte und treibet bey einem offenen Feuer den hellen reinen Mercurium aus ſolchem in die Vorlage, welche mit Waſſer angefüllet ſeyn muß, und dieſes iſt der Mercurius purificatiſſimus, der bey aller chymiſchen Arbeit gebraucht werden kann.

### Q. 20. Auf was vor Art wird der Mercurius dulcis verfertiget?

R. Auf folgende Art: Es wird vom Mercurio ſublimato und vom Mercurio viuo jedes ein Pfund genommen, zuſammen gerieben, bis nichts mehr vom Mercurio viuo geſehen werden kann. Alsdenn thut man dieſes in einen wohl proportionirten Kolben, welcher oben einen weiten Hals haben muß, ſublimiret es 1 bis 2 Stunden bey einem gelinden Feuer, hernach bey einem ſtärkern; und weil der Mercurius viuus zuerſt pfleget aufzuſteigen, muß man den Sublimirkolben tief in den Sand ſetzen, damit man, wenn der Mercurius dulcis ſich anlegen will, 3 bis 4 Queerfinger breit den Sand davon wegmachen kann, um dieſem zu ſeiner Anlegung einen reinen Ort zu verſchaffen. Was über dem ſüßen Sublimat hänget und auf dem Boden liegen geblieben iſt, das thut man als etwas unnützes weg. Die Sublimation repetiret man noch einmal, ſo wird er deſto reiner, ſchöner und ſüßer. Die Probe, ob er recht rein iſt, iſt dieſe: daß, wenn man ſolchen koſtet, dieſer gar nach nichts ſchmecken muß. Sein Nutzen iſt, daß er laxiret. Die Doſis iſt von 7, 8 bis 10 Gran.

Q. 21. Wie wird das Arcanum corallinum präpariret?

R. Man nimmt vom Mercurio purificato ſo viel man will, ſolviret dieſen mit dem Spiritu Nitri optimi, digerirts zuſammen, bis das Queckſilber ganz zergangen iſt, alsdenn abſtrahiret man den Spiritum per Retortam, gießet den Spiritum wieder auf den Mercurium, digeriret es wieder und abſtrahiret ihn wieder. Dieſes thut man auch zum drittenmal, vermehret das Feuer, alsdenn bleibet das Arcanum corallatum auf dem Boden des Gefäßes liegen. Wenn es kalt worden, reibet man den rothen Präcipitat auf einem Stein ſehr zart, thut ſolchen in einen ſerpentinen Mörſel und zündet darüber einen hoch rectificirten Spiritum Vini an, ſo iſt er zum Gebrauch fertig.

Q. 22. Wie wird der Mercurius praecipitatus albus zugerichtet?

R. Dieſer wird alſo verfertiget: Man nimmt von dem Mercurio ſublimato und Sale ammoniaco jedes ℥ij, gießet darauf ℔ß Scheidewaſſer, und ſolviret beyde Species damit. Wenn ſolches geſchehen, gießet man Oleum tartari per deliquium darein, ſo wird das Waſſer weiß; läßt es ſich ſetzen, ſo findet man auf dem Grunde des Gefäßes den weißen Präcipitat. Dieſen edulcoriret man mit dreymaligem Waſchen warmen Waſſers, trocknet ihn und hebet ihn wohlverwahret in einem Gefäße auf. Dieſer wird in Lue Venerea, Elephantiaſi, böſen Grind und Kröpfen

Kröpfen nützlich gebrauchet. Die Doſis iſt 8, 10 bis 12 Gran in Confectione. Mit dem abgegoſſenen Waſſer werden ſonderlich bey den Franzoſen die angegriffenen Oerter, wie auch die alten Schäden gewaſchen und curiret.

## Q. 23. Wie wird der Mercurius praecipitatus ruber verfertiget?

R. Man nimmt gereinigten Mercurium ℥viij, ſolviret dieſen in Spiritu Nitri optimi ℥viiij; wenn dieſes vollbracht worden iſt, abſtrahiret man den Spiritum davon ab. Dieſem ſetzet man wieder etwas Spiritum Nitri bey, gießet es wieder auf die zurückgebliebene Materie, abſtrahiret es wieder, repetiret ſolches noch zweymal, ſo bleibet ein ziemlich roth und fixer Mercurius zurück. Dieſen gebrauchen die Chirurgi in böſen und callöſen Schäden, weil er ein Septicum und wegätzendes Medicament iſt, vid. P. III de Chirurg. Medic.

## Q. 24. Wie wird der Mercurius praecipitatus viridis elaboriret?

R. Dieſer wird alſo präpariret: Man nimmt von dem gereinigten Mercurio ℥iiij, ſolviret dieſen mit ℥vj Spiritu Nitri, dann ℥ß Kupfer in ℥iß Aqua fort, gießet die Solutiones zuſammen und ziehet mit ſtarkem Feuer aus dem Sande die Feuchtigkeit ab. Die Maſſam reibet man klein, und extrahiret mit Eßig die grüne Solution. Dieſe läßt man bey einem gelinden Feuer abrauchen, ſo bekommt man den Mercurium praecipitatum viridem, welchen man ohne Edulcoration zum Ge-

brauch aufhebet. Solcher wird von einigen Practicis in Gonorrhoea von 2 bis 6 Gran ſehr gerühmet. Was ſich aber vom Eßig nicht hat extrahiren laſſen, ſondern als ein gelb Pulver zurück geblieben iſt, kann man ſtatt des Turpethi mineralis nutzen.

## Q. 25. Aus was erhält man das Turpethum minerale?

R. Dieſen Turbith erhält man aus dem Mercurio purificato und Oleo vitrioli. Nämlich: man nimmt vom Mercurio purificato ℥ij, vom Oleo vitrioli ℥iij, miſchet dieſes zuſammen und digeriret es eine Nacht, alsdenn abſtrahiret man es aus einer gläſernen Retorte mit ſehr ſtarkem Feuer im Sande. Wenn der Ofen ſammt der Retorte kalt worden iſt, gießet man das herüber gegangene Vitriolöl wieder auf das in der Retorte Zurückgebliebene und deſtilliret es wieder bis zur Trockne, cohobiret dieſes zum drittenmal und läßt es wieder herüber gehen, da denn im Fundo der Retorte eine weiße ſaliniſche Maſſe zurück bleibet. Dieſe läßt man in einem Schmelztiegel wohl ausglüen, edulcoriret ſolche etlichemal mit Regenwaſſer, trocknet dieſe, alsdenn pulveriſiret man ſie und hebet ſolche zum Gebrauch auf. Dieſer Turbith wird zum Saliviren angewendet. Er wird auch alſo verfertiget: Man nimmt vom Mercurio ſublimato ℥iij, ſolviret dieſen in warmen Waſſer, läßt es in einer gelinden Wärme digeriren, in die Solution gießet man nach und nach das Oleum tartari per deliquium, ſo fällt

das

das Turpethum zu Boden, ſolches edulcoriret und exſicciret man.

Q. 26. Wie wird das Aurum horizontale gemacht?

R. Man ziehet über den Mercurium ſublimatum rubrum den Spiritum veneris viridis fünfmal ab, alsdenn calciniret man die Materie, bis ſie eine Scharlachfarbe überkommet, und ziehet hernach noch ſechzehnmal einen Spiritum vini rectificatum, welchen man auf die Materie in einen Kolben gießet, davon ab, ſo iſt das Aurum horizontale fertig.

Q. 27. Wie machet man den Mercurium diaphoreticum ſolarem?

R. Man nimmt vom Auro purificat. ℥ß, Luna capell. ℥j, Regulo antimonii ℥iß, Mercurio ſublimat. ℥iij, ſchmelzet die Metalle mit dem Regulo, wenn dieſes verrichtet und die Materie kalt worden iſt, pulveriſiret man dieſe auf das feineſte, alsdenn vermiſchet man das Pulver mit dem Sublimat, thut es zuſammen in eine Retorte, treibet es aus ſolcher, ſo gehet ein ander Butyrum antimonii herüber. Dieſes Herübergegangene vermiſchet man mit dreymal ſo viel Spiritu Nitri optimi, gießet es zuſammen wieder in die Retorte, treibet es wieder herüber, und dieſe Arbeit repetiret man dreymal, ſo bleibet eine weiße Materie; dieſe figiret man erſt bey gelindem Feuer, zuletzt aber mit einem ſtärkern, ſo iſt es fertig.

Q. 28.

Q. 28. Wie präpariret man einen Mercurium diaphoreticum?

R. Solchen verfertiget man alſo: Man nimmt des beſten engliſchen Zinnes und des Mercurii purificati, jedes ℥j, ſolviret es in Aqua fort, alsdenn präcipitiret man das Pulver mit dem Oleo tartari per deliquium, edulcoriret ſolches etlichemal mit warmen Waſſer, trocknet das Pulver, und zuletzt brennet man zehnmal einen guten Spiritum vini unter beſtändigen Umrühren darüber an.

Q. 29. Wie wird Aethiops mineralis ausgearbeitet?

R. Man nimmt vom Mercurio purificato ℥iiij, Flor. Sulph. ℥iij, reibet dieſe beyden Ingredientien wohl unter einander, ſo lange, bis vom Mercurio gar nichts mehr zu ſehen iſt, alsdenn läßt man es abrauchen, ſo iſt die Operation geſchehen

# CAPVT VI.

## DE MARTE, oder von dem Eiſen.

Q. 30. Was iſt Mars oder Eiſen?

R. Mars iſt dasjenige Metall, ſo aus einem vitrioliſchen Salze, Schwefel und Erde beſtehet, hat weite Poros und iſt das beſte Metall, darinne zu laboriren.

Q. 31. Was iſt Stahl?

R. Dieſes iſt ein Factitium, welches von gefeilten

feilten Eiſen durch Stratification mit Horn oder Klauen durch ſtarkes Calciniren gemacht wird. Oder: Man nimmt eiſerne Platten oder Stangen, ſo dick als der mittelſte Finger iſt, einen Theil gepülvertes oder geraſpeltes Hirſchhorn, jedes einen Theil, machet damit ſtratum ſupra ſtratum und ſetzet es 4 oder 6 Stunden in einen zugeſchloſſenen Windofen oder ſtarkes Feuer, und calciniret es, ſo iſt der Stahl fertig.

Q. 32. Wie verfertiget man den Crocum martis antimonialis aperitiuum?

R. Dazu wird Limatura martis ℔ß und Antimonium crudum ℔j genommen. Dieſe beyden Species thut man in einen Schmelztiegel und läßt es wohl fließen, wirft nach und nach den 8ten Theil derer Cinerum clauellatorum darauf, alsdenn gießet man dieſes zu einem Regulo, ſchläget die Schlacken davon ab, leget ſolche in den Keller und läßt ſie ſo lange liegen, bis ſie in ein ſubtil Pulver zerfallen; wenn dieſes geſchehen, läßt man das Pulver im Waſſer zergehen, gießet das oberſte, worinne das feine Pulver ſchwimmet, immer ab, wenn ſich ſolches geſetzet hat, und wieder getrocknet worden iſt; dann detoniret man dieſes mit dreyfachen Salpeter, edulcoriret und trocknet ſolches, ſo iſt die Operation des Croci martis aperitiui antimonialis vollkommen geſchehen. Dieſer Crocus iſt ein Aperiens und Attenuans, auch in Fiebern ſehr nützlich zu gebrauchen.

Q. 33. Wie wird der Crocus martis antimonialis adſtringens verfertiget?

R. Man nimmt den groben Theil, welcher bey Verfertigung des Croci martis aperitiui antimonialis in Fundo liegen geblieben iſt, detoniret ſolchen mit Salpeter, ſo bekommt man einen braunen adſtringirenden Crocum martis, welchen man wie obigen edulcoriren und trocknen muß.

Q. 34. Wie verfertiget man einen Crocum martis, der ſo wohl Aperiens als auch Adſtringens genannt werden kann?

R. Dieſen elaboriret man alſo: Man nimmt ℥ij der Limaturae martis, gießet auf ſolche in einem gläſernen Gefäße ℥viij des Aquae fortis, bis es ſich nicht mehr erhitzet, nach und nach darauf; alsdenn läßt man es eine Nacht in Digeſtion ſtehen; wenn ſolches verrichtet worden iſt, läßt man das Scheidewaſſer in einem Abrauchgeſchirr bis zur Trockne abrauchen, das Reſiduum calciniret und reverberiret man in einem Schmelztiegel, ſo bekommt man den ſchönſten hochrothen und ohne Geſchmack ſich befindenden Crocum martis, welcher ſeiner Kräfte wegen ſo wohl Aperiens als Adſtringens genennet werden kann.

Q. 35. Wie präpariret man die Tincturam martis Ludouici?

R. Solches geſchiehet auf folgende Art: Man nimmt Vitriolum martis cryſtall. und Tartarum. jedes ℔j, kochet dieſe beyden Species in vielem Waſſer bey 6 Stunden lang, und gießet immer

mer neu warm Waſſer darzu, alsdenn läßt man dieſes bis zur Honigdicke abrauchen, ziehet mit einem Spiritu vini gallico die Tinctur aus, und tingiret ſolche mit der Tinctura flor. papau. errat. ſo iſt ſie fertig. Dieſe Tinctur temperiret die ſaure Schärfe, machet die Feuchtigkeiten flieſſend, und eröffnet die Verſtopfungen, daher ſie auch in Chloroſi und Fluore albo et menſium obſtructione nimio ſehr nützlich zu gebrauchen iſt.

Q. 36. Wie machet man dieſe mit Wein?

R. Man nimmt das vorige Magma, welches eben auch honigdicke ſeyn muß, und extrahiret es mit dem beſten Wein.

Q. 37. Wie machet man ſolche mit dem Succo Pomorum?

R. Eben auf dieſe Art, indem man das vorige Magma nimmt, und den gereinigten Porsdorferäpfelſaft darauf gießet, digeriret und filtriret, ſo iſt ſie fertig. Auf eben dergleichen Weiſe wird auch die Tinctura martis cydoniata verfertiget.

Q. 38. Hat man ſonſt keine andre Beſchreibung von der Tinctura martis cum Succo Pomorum?

R. Allerdings! Man nimmt ein halb Pfund von der Limatura martis, reiniget ſolche mit dem Magnetſtein, beſprenget alsdenn dieſe mit etlichen Tropfen vom Oleo vitrioli, läßt ſolche ein paar Tage roſten, thut ſolche in einen glaſurten Topf, gießet den Aepfelſaft darauf, digeriret es etliche Tage bey gelinder Wärme, und rühret es

mit

mit einem hölzernen Spatel öfters um. Wenn dieſes geſchehen iſt, gießet man die klare Tinctur ab, und wieder neuen oder friſchen Aepfelſaft darauf, und extrahiret die Tinctur; nach dieſer Vollendung thut man beyde Tincturen zuſammen, evaporiret ſolche in einem Evaporatorio ad Conſiſtentiam Extracti. Von dieſem Extracto martis nimmt man ℥vj, vom Spiritu cochleariae ℥iiij, Spiritu vini aniſato ℥ij, und extrahiret damit die Tinctur. Dieſes Medicament iſt ein fürtreffliches Hülfsmittel im Scharbock, Hypochondrie, Obſtructione Menſium und andern langwierigen Krankheiten. Die Doſis iſt 46 bis 50 Tropfen auf einmal, in einem bequemen Vehiculo.

### Q. 39. Wie wird die Tinctura martis helleborata verfertiget?

R. Man nimmt vom Extracto martis ℥j, vom Extracto helleborato ℥ß, extrahiret die Tinctur mit Zimmetwaſſer und mit einem hochrectificirten Spiritu vini, jedes zu ℥vj, und ſetzet dieſen annoch ℥ij geſtoßenen Zimmet bey, ſo iſt ſolche zum innerlichen Gebrauch fertig.

### Q. 40. Wie wird die Tinctura Martis adſtringens gemachet?

R. Zu dieſer Tinctur wird die Terra martis ſolaris Haſſic. genommen, man extrahiret mit Waſſer dieſe Erde, läßt es abrauchen und alsdenn kryſtalliſiren, was nicht mehr anſchießet, dieſes iſt die allerſtärkſte Tinctura martis und außerordentlich adſtringirend.

Q. 41. Wie wird das Vitriolum Martis präpariret?

R. Man nimmt Limaturam martis, ſo viel man will, Spiritum vitrioli, ſo viel dazu genug iſt, läßt dieſes in der Wärme ſolviren und filtriret es warm, alsdenn evaporiret man es ad Cuticulam, ſetzet es in Keller und läßt es kryſtalliſiren.

Q. 42. Wie werden die Flores Martiales ſublimiret?

R. Dieſe werden auf folgende Art verfertiget: Man nimmt von der Limatura Martis ℔j, vom Sale ammoniaco ℔ij, reibet erſtlich den Stahlfeil, ſo viel man kann, ganz klein, und imprägniret dieſen mit gemeinem Salzwaſſer, wiederholet dieſes etlichemal, alsdenn vermiſchet man die Limaturam mit dem Sale ammoniaco, ſublimiret die Mixtur gewöhnlichermaßen, ſo bekommt man die gelben Flores. Ihr Gebrauch iſt in Obſtructione Lienis et Meſenterii.

# CAPVT VII.

## DE CVPRO, oder vom Kupfer.

Q. 43. Was iſt das Kupfer vor ein Metall?

R. Das Kupfer iſt ein weicher Metall als das Eiſen, beſtehet aus einem unreifen Schwefel, etwas Vitriol und vielem Mercurio.

Q. 44. Wie wird das Kupfer purificiret?

R. Es geſchiehet alſo: Man läßt Kupfer dün-

ne ſchlagen, machet mit ſolchem und 2 Theile von gepülverten Kieſelſteinen, 1 Theil gepülverten venediſchen Glaſe und einem halben Theil Salz, in einem geraumen Schmelztiegel Lage über Lage, läßt es im Feuer ſtark fließen, ſo gehet das gereinigte Kupfer zu Boden.

### Q. 45. Wie präpariret man das Aes vſtum?

R. Man nimmt dünn geſchlagen Kupfer, ſo nicht verzinnt geweſen, ſo viel man will, machet damit in einem Schmelztiegel mit Schwefel eine Lage über die andre, doch alſo, daß die unterſte und oberſte Lage mehr vom Schwefel haben muß, reverberiret es im offnen Feuer ſo lange, bis man es pulveriſiren kann; wenn man es aber röther haben will, läßt man dieſes noch einmal in einem Töpferofen calciniren.

### Q. 46. Wie werden die Cryſtalli Aeruginis gemacht?

R. Man ſolviret Aeruginem in ſcharfen Eßig, filtriret dieſes und inſpißiret es ad Cuticulam und läßt es im Keller anſchießen, ſo iſt die ganze Arbeit geſchehen.

### Q. 47. Wie wird der Crocus Veneris verfertiget?

R. Er wird alſo verfertiget: Man nimmt dünn geſchlagen und zerſchnittenes Kupferblech, ſo nicht verzinnt geweſen, machet mit gemeinem Salze in einem Schmelztiegel ſtratum ſupra ſtratum und calciniret es wohl; wenn es kalt geworden

den iſt, pulveriſiret und edulcoriret man es mit Waſſer, und trocknet es bey gelinder Wärme ab. Hernach calciniret man es mit Salze noch einmal und procediret mit edulcoriren und abtrocknen wie das erſtemal, ſo hat man ein ſchön roth Pulver.

Q. 48. Wie wird das Vitriolum veneris gemacht?

R. Dieſes wird gemacht, wenn man die Kupferkieße röſtet, pochen läßt, auslauget und zu einem Vitriol kochet. Man kann auch aus der Limatura veneris mit Spiritu vitrioli durch Solution und Evaporation ein ſchön grün Vitriolum veneris erhalten.

Q. 49. Wie verfertiget man den Crocum veneris ex Vitriolo?

R. Man nimmt Vitriolum veneris, ſolviret dieſen im Waſſer und präcipitiret ſolchen mit Waſſer, in welchem Pottaſche ſolviret worden iſt, edulcoriret den Crocum wohl und trocknet dieſen bey einer gelinden Wärme.

Q. 50. Wie wird der Spiritus Aeruginis präpariret?

R. Man nimmt gepülverten Grünſpan, thut ihn in eine gläſerne Retorte, und treibet den Spiritum in einer Sandkapelle herüber; wenn dieſes geſchehen, gießet man ihn wieder in die Retorte und rectificiret ſolchen, alsdenn hebet man ihn zum Gebrauch auf.

## Q. 51. Wie machet man den Spiritum veneris contra Epilepſiam?

R. Dieſer wird dergeſtalt verfertiget: Man nimmt ein gut Theil Grünſpan, ſtößet ſolchen und thut ihn in einen gläſernen Kolben, gießet ein gut Theil deſtillirten Weineßig darauf, ſo, daß er einige Finger breit darüber gehet, läßt es eine Weile digeriren, gießet hernach den erſten Eßig ab, und andern darauf, und dieſes ſo oft, bis ſich nichts mehr von dem Grünſpan färbet, und dieſer ganz aufgelöſet worden iſt. Die Solutiones filtriret man zuſammen, und evaporiret ſolche in einem kupfernen Pfännlein ad Cuticulam, ſetzet es alsdenn in einen Keller und läßt es kryſtalliſiren. Dieſe grüne Kryſtallen thut man in einen gläſernen Kolben, gießet ein gut Theil Spiritum vini rectificatum darauf, daß er zwey oder drey Finger breit darüber gehet, digeriret ſolches einen Tag und Nacht und deſtilliret es mit 3 oder 4 Cohobiis herüber. Die zu Pulver gewordene Kryſtallen thut man in eine beſchlagene Retorte und ſetzet dieſe in einen Ofen, und treibet den Spiritum bey nicht allzu großem Feuer im Sande herüber, welchen man nachdem noch einmal rectificiren muß. Er dienet in der Epilepſie, Apoplexie, Hypochondrie und Paſſione hyſterica, und iſt der veritable Spiritus Veneris Antepilepticus Zwölfferi.

## Q. 52. Wie wird aber der Spiritus veneris viridis gemachet?

R. Man

R. Man bedienet ſich zu deſſen Verfertigung des Spiritus acidi volatilis Salis ammoniaci, gieſſet dieſen auf recht fein gefeiltes Kupfer, läßt ſolches in Digeſtion ſtehen, daß ein Salz daraus wird. Denn gießet man immer noch mehr Spiritum acidum volatilem Salis ammoniaci daran, bis dieſer ganz eingetrocknet iſt, leget die zurück gebliebene Materie auf ein warm kupfernes Blech, bis es ganz trocken geworden iſt; alsdenn thut man dieſe Maſſe in eine gläſerne Retorte, treibet im Sande den Spiritum über, den herübergegangenen Spiritum gießet man wieder zurück auf das in der Retorte befindliche Reſiduum, bis die ganze Maſſe in einen grünen Spiritum eingegangen iſt.

## Q. 53. Aus was machet man eine Tincturam veneris viridis?

R. Dieſe wird aus einer Unze Vitrioli veneris und zwey Drachmas Salis ammoniaci elaboriret. Nämlich man miſchet dieſe beyden Ingredientien ſehr wohl, thut es in einen Schmelztiegel und läßt es im Feuer fließen, und zwar ſo lange, bis die Materie ganz ſchwarzgrün wird; wenn dieſes geſchehen, läßt man die Materie kalt werden, pulveriſiret ſolche und extrahiret mit Spiritu vini rectificati die Tinctur.

## Q. 54. Wie wird aber die gebräuchliche Tinctura veneris verfertiget?

R. Dieſe machet man alſo: Man nimmt ℥ß des Reguli veneris, ℥iiij des Spiritus ſalis ammoniaci

moniaci vinoſi volatilis und ℥ß Alcool vini, miſchet es wohl und digeriret es 24 Stunden, ſo bekommt man eine hochblaue Tinctur; ſie adſtringiret und ſtärket, eröffnet die Verſtopfungen, curiret Gonorrhoeam und alle Augenbeſchwerungen, reiniget die böſen und um ſich freſſenden Geſchwüre. Innerlich wird ſolche zu 6 bis 8 Tropfen genommen. Wenn aber ein mehreres davon genommen wird, erreget ſolche Vomitus.

# CAPVT VIII.

## DE STANNO, oder vom Zinn.

### Q. 55. Was iſt das Zinn vor ein Metall?

R. Solches iſt ein weiches Metall und voll von einem reinen Mercurio.

### Q. 56. Wie reiniget man das Zinn?

R. Man zerläßt das Zinn über dem Feuer, und wenn ſolches zerlaſſen, wirft man etwas Wachs, Unſchlitt oder Honig darein, bis dieſes darinne verbrannt iſt, alsdenn gießet man es aus in warm Waſſer, ſo iſt es puriſiciret.

### Q. 57. Wie verfertiget man das gebrannte Zinn?

R. Solches calciniret man mit ſtetigem Rühren bey einem ſtarken Feuer, bis es zu Aſche verbrannt worden iſt.

Q. 58.

## Q. 58. Wie wird das Antihecticum Poterii verfertiget?

R. Man nimmt zwey Theile des beſten engliſchen Zinns und einen Theil des Reguli antimonii martialis, läßt beyde Stücke zuſammen in einem Schmelztiegel fließen, gießet die Materie alsdenn in einen Gießpuckel aus, pulveriſiret dieſe hernach, vermenget ſolche mit drey Theil Salpeter, detoniret und edulcoriret es mit Waſſer, ſo bekommt man ein lichtblaues Pulver, welches man bey einer gelinden Wärme trocknet und zum Gebrauch aufhebet. Es dienet in der Hectica, Mutterbeſchwerung und andern langwierigen Krankheiten, Nachtſchweißen und Kopfſchmerzen, maaßen es bey etlichen durch den Urin, bey etlichen durch den Schweiß, und bey andern, wenn der Magen voll Schleim iſt, durch ein paarmal Erbrechen operiret.

## Q. 59. Wie präpariret man das Zinn, daß es wie Silber ausſiehet?

R. Dieſes verfertiget man dergeſtalt: Man nimmt vom beſten Zinn 2 ℔, rothes Kupfer ℥iiij, vom gereinigten Regulo antimonii ℥vj, und ſchmelzet erſtlich das Kupfer, hernach ſetzet man dieſem den Regulum antimonii bey, und denn das Zinn, läßt es durch ein ſtarkes Feuer mit einander fließen, bis ſich alles durch einander wohl zuſammen vermiſchet hat. Alsdenn gießet man es aus, ſo bekommt man eine hellklingende, harte und ſchönglänzende Materie, welche wie Silber aus-

ausſiehet, woraus man allerley Hausrath kann machen laſſen. Denn eben in Anſehung des Kupfers entſtehet die bleiche Farbe.

# CAPVT IX.

## DE SATVRNO, oder von dem Bley.

### Q. 60. Was iſt das Bley vor ein Metall?

R. Das Bley iſt ein weich ſchwer Metall und hat einen reinen ſchönen Schwefel, unreinen Mercurium und Erde in ſich.

### Q. 61. Wie reiniget man das Bley?

R. Man läßt das Bley fließen, und wenn es im Fluß iſt, wirft man etwas Wachs darein, und läßt es darinne verbrennen; wenn dieſes geſchehen iſt, gießet man es in warm Waſſer, ſo iſt deſſen Purification vollbracht.

### Q. 62. Wie verfertiget man gebrannt Bley?

R. Wenn das Bley geſchmolzen iſt, vermehret man das Feuer, daß der Tiegel ganz glüend wird, rühret es ſtets um, ſo verbrennet es endlich zu Aſche.

### Q. 63. Wie wird Saccharum Saturni präpariret?

R. Man gießet auf Mennige oder Bleyweis deſtillirten Eßig, läßt es eine Weile digeriren, daß ſich es auszieher, decantiret und filtriret es, hernach inſpißiret man ſolches ad Cuticulam und läßt es an einem kühlen Orte kryſtalliſiren, ſo iſt der

der Bleyzucker fertig. Dieſer wird mehr äuſſerlich als innerlich gebraucht. Die Doſis innerlich iſt 6 bis 10 Gran.

Q. 64. Wie präpariret man das Magiſterium Saturni?

R. Wenn man in die mit Eſſig gemachte Infuſion nach und nach Oleum tartari per deliquium gieſſet, ſo präcipitiret ſich ein ſchön weiſſes Pulver, welches mit dem Bleyzucker einerley Wirkung hat.

Q. 65. Wie verfertiget man eine Tincturam Saturni?

R. Man nimmt 5 Theile Mennige und zwey Theile gepülverte Kieſelſteine, ſtöſſet alles klein und läſſt es in einem Tiegel flieſſen, bis alles wie ein Rubin roth wird. Wenn die Materie kalt worden iſt, ſtöſſet man dieſe zu einem Pulver und ziehet mit einem Spiritu vini die Tinctur aus. Dieſe dienet in allen melancholiſchen Zufällen.

# CAPUT X.

## DE ANTIMONIO, oder von dem Spieſsglas.

Q. 66. Was iſt das Spieſsglas vor ein Minerale?

R. Das Spieſsglas iſt ein Minerale, welches viele metalliſche Theilchen beſitzet, und vielen

Schwefel in ſich führet, daher dieſes in der Medicin ſehr nützlich zu gebrauchen iſt.

## Q. 67. Wie wird der Calx ſeu Terra Sancta Rulandi präpariret?

R. Man nimmt vom Antimonio ſo viel man will, thut ſolches in eine unglaſurte Schüſſel an einem offenen Orte über das Feuer, und giebt erſt gelinde Feuer, rühret es ſtets um, daß es ſich nicht zuſammenhängen kann; ſolte es ſich aber dennoch in Klümpchen zuſammenſetzen, läßt man es erkalten und ſtößet es zu Pulver, bringet es wieder auf das Feuer, rühret es beſtändig um und calciniret es ſo lange, bis es nicht mehr rauchet. Der Präparator aber muß ſich vor dem Rauch wohl verwahren, und ehe er das Antimonium auf das Feuer bringet, ſolches erſt pulveriſiren.

## Q. 68. Wie verfertiget man das Vitrum Antimonii?

R. Man thut den vorher beſchriebenen Calcem Antimonii in einen Schmelztiegel, decket auf ſolchen oben einen Stein, ſetzet dieſen in einen Windofen und machet ein Circulirfeuer darum, daß der Kalk ſchmelzet und fließet. Nach einer Stunde probiret man es mit einem eingeſteckten Eiſen, ob es durchſichtig iſt. Wenn es ſich alſo befindet, ſo gießet man das Flüßige auf einen warmen Marmorſtein, worauf es als ein Glas ſtehen bleibet, welches man kalt werden läßt, und zum Gebrauch aufhebet. Dieſes iſt aus dem

Antimonio ein herrliches Mittel zum Vomiren, von welchem der Brechwein gemachet wird. Man kann es auch zu 2 bis 6 Gran in Subſtanz anwenden.

## Q. 69. Wie wird das Antimonium diaphoreticum gemacht?

R. Man nimmt vom Antimonio crudo ℔j, vom Nitro regenerato ℔iij, pulveriſiret beydes auf das beſte, und vermenget es auf das genaueſte, ſetzet einen Schmelztiegel ans Feuer, bis er glüet, alsdenn detoniret man dieſe beyden Stücke Löffelweiſe nach und nach, doch ſo, daß das Eingetragene allezeit erſt verpuffet ſeyn muß, womit man ſo lange continuiret, bis alles Pulver conſumiret iſt; hernach machet man um den Tiegel rund herum ein ſtärker Feuer, und läßt das Eingetragene noch zwo Stunden wohl glüen, alsdenn lauget man die weiße Materie mit warmen Waſſer aus, filtriret ſolche, trocknet das Zurückgebliebene wohl ab, und hebet es zum Gebrauch auf, ſo hat man das Antimonium Diaphoreticum oder den Spießglaskalk. Aus dem Waſſer machet man das Nitrum Antimoniatum durch Abrauchen und Anſchießen, auch kann man ein Magiſterium Diaphoreticum aus dem Waſſer erlangen, wenn man es bis auf die Hälfte einkochet, hernach ſich ſetzen läßt. Dieſes iſt in allen hitzigen Fiebern und andern anſteckenden Krankheiten, Peſt und Franzoſen ſicher zu gebrauchen. Die Doſis iſt von ℈j bis ʒß.

### Q. 70. Wie verfertiget man das Antimonium Iouiale?

R. Dieſes verfertiget man alſo: Man nimmt von dem Antimonio crudo puluerisato ℥xvj, von dem Stanno Anglico ℥xij, das Antimonium pulveriſiret man, das engliſche Zinn ſchläget man breit, zerſchneidet es in kleine Stücklein und läßt beydes im Schmelztiegel fließen; wenn dieſes geſchehen und die Materie kalt worden iſt, pulveriſiret man es, und detoniret es mit dreyfachen Salpeter, hernach edulcoriret man die detonirte Materie mit Waſſer, trocknet ſolche und pulveriſiret dieſe, ſo bekommt man ein blaulichtes Pulver, an Kräften eben ſo, wie man vom Puluere Antihectico Poterii zu gewarten hat.

### Q. 71. Wie wird das Antimonium Martiale verfertiget?

R. Es wird alſo in ſeine Vollkommenheit geſetzet: Wenn man vom Antimonio crudo, Limatura Martis, von jeden ℔j, und vom Nitro depurato ℔iij nimmt, dieſe drey Stücke zu Pulver reibet, wohl mit einander vermiſchet und Löffelweiſe in einen gluenden Schmelztiegel einträgt, doch alſo, daß der erſte Löffel allezeit, ehe man etwas wieder einträgt, wohl gefloſſen, und wenn alles eingetragen worden iſt, den Tiegel zudecket, eine halbe Stunde ſtark Feuer giebt, alsdenn die Materie ausgießet, ſolche wohl edulcoriret und hernach abtrocknet, ſo bekommt man eine braune Materie, die pulveriſiret man und hebet das Pulver

Pulver zum Gebrauch auf; es iſt ein Aperiens und Abſorbens. Das Magiſterium und Nitrum Antimoniatum machet man eben ſo, wie beym Antimonio Diaphoretico iſt erinnert worden.

### Q. 72. Wie präpariret man Butyrum Antimonii?

R. Man nimmt ℔j vom Antimonio crudo und ℔ij vom Mercurio ſublimato, reibet ſolches wohl unter einander, thut es in eine gläſerne Retorte, leget ſolche drey Tage und Nächte in einen Keller; alsdenn treibet man die Butter mit Feuer herüber, und wenn ſolche aus dem Halſe der Retorte nicht fort will, leget man eine glüende Kohle auf den Hals der Retorte, ſo ſteiget ſie herüber; dieſes treibet man ſo lange, bis ein rother Rauch kommt, denn hebet man die erſte Vorlage mit der Butter weg, leget eine andre mit Waſſer angefüllte Vorlage an die Retorte; verlutiret ſolche wie die erſte wohl, vermehret nach und nach das Feuer dergeſtalt, bis die Retorte glüet, ſo fällt der Mercurius in den mit Waſſer angefülleten Recipienten, welchen man aufheben und verwahren kann; maaßen dieſes Queckſilber mit dem andern Mercurio einerley iſt. Will man aber die Butter heller haben, läßt man ſolche im Keller zergehen und rectificiret ſie nach Belieben. Dieſe Butter iſt ein Cauſticum und ätzendes Weſen, das wilde Fleiſch wegzubeizen. Aus dieſer Butter wird auch der Mercurius vitae und das Bezoardicum minerale verfertiget.

## Q. 73. Woraus wird der Cinnabaris Antimonii gemacht?

R. Dieſer wird von der Materie, die in der Retorte bleibet, wenn man das Butyrum Antimonii getrieben hat, gemacht. Nämlich, man treibet mit dem allerſtärkſten Feuer die Materie, ſo ſublimiret ſich der Cinnabaris Antimonii in die Höhe, welchen man hernach fein reibet und noch einmal ſublimiret. Iſt, zu 6 bis 8 Gran auf einmal genommen, ein vortreffliches Antiſpasmodicum.

## Q. 74. Woraus bringet man die Flores Antimonii oder den Mercurium Vitae?

R. Eben auch aus dem Butyro Antimonii, nämlich man gießet rein Waſſer auf ſolches, ſo präcipitiren ſich die Flores Antimonii auf dem Boden des Gefäßes. Das Waſſer wird, bis es ziemlich ſauer riechet, evaporiret, welches hernach der ſo genannte Spiritus Vitrioli philoſophicus wird.

## Q. 75. Wie werden die Flores Antimonii rubri verfertiget?

R. Man nimmt ℔ß von der Minera Antimonii, reibet ſolche mit Salzwaſſer auf das allerfeineſte, wie das ℔j Sal ammoniacum, miſchet beydes wohl unter einander, thut beydes in einen niedrigen Kolben und ſublimiret es mit gehörigen Feuer, ſo bekommt man rothe und gelbe Blumen, die wohl zu edulcoriren ſind.

Q. 76.

## Q. 76. Wie werden aber die Flores Antimonii albi et fixi gemacht?

R. Dieſe werden eben auch wie die Flores antimonii rubri tractiret: Man nimmt nämlich von dem Antimonio crudo ℔ß, pulveriſiret ſolches und gießet darauf ℔iß vom Spiritu Nitro bezoardico, ſetzet dieſes ſo lange in Digeſtion, bis ſich das Antimonium gänzlich ſolviret hat und ganz weiß erſcheinet, alsdenn gießet man ſo viel Waſſer nach und nach darzu, bis alles Weiße von dem in Fundo liegenden gelben Pulver ausgezogen worden iſt. Den weißen oder milchichten Liquorem läßt man ſetzen, ſo bekommt man die Flores, ſo wohl zu edulcoriren ſind. Solche ſind Emetica.

## Q. 77. Wie präpariret man den Crocum Metallorum?

R. Man nimmt Hepar Antimonii, welche von allen Schlacken gereiniget ſeyn muß; dieſe pulveriſiret man ſehr zart, edulcoriret es mit warmen Waſſer, ſo bekommt man in Fundo den Crocum. Dieſer hat ebenfalls vim vomendi.

## Q. 78. Wie wird Hepar Antimonii elaboriret?

R. Zu dieſer Arbeit wird von dem gepülverten Spießglaſe und vom gereinigten Salpeter von jedem ℔j genommen, wohl unter einander gemiſchet, in einen ziemlichen Schmelztiegel gethan und zugedecket, doch ſo, das ein wenig Raum darinne bleibet, damit man eine kleine glüende

Kohle

Kohle in ſolchen bringen kann, welche, wenn es zu brennen anfängt, man ſogleich wieder heraus nimmt; das übrige läßt man verpuffen, und wenn es aufgehöret hat, läßt man das Gefäße kalt werden, ſchläget mit einem Hammer die Schlacken ab, ſo hat man dasjenige, welches, weil es leberfarbig ausſiehet, Hepar Antimonii genennet wird, und iſt gleichergeſtalt zu 2 bis 6 Gran ein Emeticum.

## Q. 79. Wie machet man Ceruſſam Antimonii?

R. Man nimmt Antimonium crudum, Tartarum rubrum, jedes ℔j, und Nitrum depuratum ℔ß, pulveriſiret es zuſammen und miſchet es wohl unter einander, träget ſolches in einen Schmelztiegel, giebet ſtark Feuer und läßt es eine Stunde lang wohl fließen, edulcorirt es hernach und ſammlet die Stücken vom Regulo, ſo etwa an dem Tiegel ſind hängen blieben; trocknet das Pulver bey gelinder Wärme, ſo hat man die Ceruſſam Antimonialem. Wenn man dieſe wieder mit dem Nitro calciniret, ſo wird es ein recht ſchweißtreibendes Pulver. Die Doſis iſt von ℈j bis ʒß.

## Q. 80. Wie wird der Sulphur Antimonii präpariret?

R. Man nimmt die Scorien oder Schlacken vom Regulo, leget ſolche ſo lange in den Keller, bis ſie feuchte werden, alsdenn läßt man ſolche im Waſſer zergehen, präcipitiret ſie mit deſtillirten

ten Eßig, ſo fällt ein grau Pulver nieder, das man mit Waſſer edulcoriret und trocknet. Es iſt ſehr dienlich in Bruſtbeſchwerungen zu 6 bis 8 Gran.

Q. 81. Woraus wird der Tartarus tartariſatus verfertiget?

R. Aus dem Waſſer, womit der Sulphur Antimonii iſt edulcoriret worden. Nämlich, man darf es nur ad Cuticulam abrauchen und alsdenn kryſtalliſiren laſſen, ſo iſt dieſes Sal digeſtiuum fertig.

Q. 82. Wie machet man den Regulum Antimonii martialem?

R. Dieſen elaboriret man alſo: Man nimmt das Antimonium crudum ℔j und die Limaturam Martis ℔ß, thut das Eiſen in einen Schmelztiegel und läßt es glüen, alsdenn bringet man das Antimonium ſtückweiſe darzu, und läßt alles wohl fließen. Wenn es im Fluße ſtehet, träget man ℥ij von einem Sale Alcali nach und nach hinein, welches ex Nitro und Tartaro iſt verfertiget worden. Das im Fluß ſtehende unterhält man eine gute halbe Stunde, alsdenn gießet man es in einen geſchmierten Gießpuckel, klopfet an die Seiten deſſelben, daß ſich die Scorien von dem Regulo abſcheiden, aus welchen man den Crocum martis antimoniatum Stahlii machen kann. Den Regulum läßt man nachdem noch zweymal allein fließen, und träget ſtets noch etwas vom Nitro depurato hinein, bis er ſelber ſo ſchön weiß

wie Silber wird, und einen ſchönen Stern bekommen hat. Dieſen Regulum bewahret man zum Gebrauch.

## Q. 83. Wirft man denn die Schlacken von dem Regulo Antimonii martiali als etwas unnützes weg?

R. Keinesweges! denn daß ſolche nichts unnützes ſind, beweiſet ihr ſchweflichter Geruch, daher ſtößet man ſolche, weil ſie noch warm ſind, in einem warm gemachten Mörſel, auf das Pulver gießet man Regenwaſſer, daß es vier oder fünf Queerfinger hoch darüber ſtehet, und kochet ſolches mit einander, bis das Regenwaſſer gelbroth davon wird, alsdenn filtriret man es durch ein Löſchpappier und präcipitiret es mit deſtillirten Eßig, ſo fällt ein gelb oder röthliches Pulver zu Boden, welches man Sulphur auratum nennet. Dieſes Pulver figiret man mit Anzündung eines Spiritus Vini darüber, es reſolviret die zähen Verſtopfungen, daher es ſehr nützlich im viertägigen Fieber, Waſſerſucht, Podagra und in der Epilepſie, ſo wohl derer Kinder, als auch alter Leute, bey Kindern einer halben, bey alten Perſonen aber zu 6 bis 8 Gran zu adhibiren iſt.

## Q. 84. Woraus wird das Bezoardicum minerale präpariret?

R. Aus dem Butyro antimonio rectificato. Nämlich, man nimmt davon ℔ß, tröpfelt den Spiritum Nitri Tropfenweiſe darein, bis es nicht mehr

mehr efferveſciret, und zwar dreymal ſo viel vom Spiritu, als das Butyrum austrägt, alsdenn ziehet man den Spiritum in einer gläſernen Retorte davon wieder ab, machet dabey ein ſtark Feuer, ſo, daß die Retorte glüend wird; wenn ſolche kalt worden iſt, nimmt man das Pulver heraus, thut es in einen Schmelztiegel und läßt es wohl ausglüen; wenn ſolches geſchehen, reibet man es zu einem zarten Pulver und zündet einen hochrectificirten Spiritum Vini darüber an, trocknet es und bewahret es zum Gebrauch. Dieſes Pulver iſt ein rechter Gegengift zu 12 bis 20 Gran in allen anſteckenden Krankheiten, welches man mit andern Diaphoreticis fixis vermiſchet.

## Q. 85. Wie wird das Bezoardicum Iouiale gemacht?

R. Man nimmt vom Regulo antimonii martiali puriſſimo ℥iiij, von dem beſten engliſchen Zinn ℥ij, pulveriſiret den Regulum, das Zinn machet man dünne und ſchneidet es in kleine Stücklein. Wenn der Regulus im Tiegel fließet, bringet man das Zinn hinein, läßt beydes zuſammen wohl ſchmelzen und fließen, und wenn dieſes vollbracht worden iſt, läßt man die Materie kalt werden, alsdenn pulveriſiret man dieſe. Unter das Pulver menget man noch den Mercurium ſublimatum ℥xij, thut es in eine Retorte und leget dieſe etliche Tage und Nächte in den Keller, alsdenn ziehet man die Butter im Feuer herüber. Auf dieſe gießet man den Spiritum nitri ſo lange, bis es nicht mehr efferveſciret, abſtrahiret den

Spiritum in einem Kolben, hernach glüet man die Materie wohl aus, pulveriſiret dieſe und zündet einen Spiritum Vini rectificatiſſimum darüber an, und verwahret es zum Gebrauch. Es treibet ſtark den Schweiß und eröffnet die Verſtopfſungen. Die Doſis iſt 8 bis 12 Gran.

### Q. 86. Wie wird das Bezoardicum martiale verfertiget?

R. Dieſes wird ex Regulo Antimonii martialis ℥vj und ex Mercurio ſublimato ℥xij componiret, welche beyde Pulver wohl unter einander müſſen gemiſchet und in eine Retorte gethan werden, daß man die Butter herüber treiben kann. Dieſe figiret man mit dem Spiritu nitri eben alſo, wie bey dem Bezoardico minerali Meldung geſchehen iſt. Das Bezoardicum martiale wird in allen Durchfällen nützlich angewendet.

### Q. 87. Wie wird aber das Bezoardicum ſolare elaboriret?

R. Dieſes verfertiget man alſo: Man nimmt den Regulum antimonii martialem ℨij, das Aurum purificatum ℨij, bringet beydes in einen Schmelztiegel und läßt es zuſammen fließen; wenn es kalt worden iſt, pulveriſiret man ſolches, detoniret es mit dreyfachen Salpeter, edulcoriret und filtriret es, und läßt es abtrocknen. Dieſes Bezoardicum wird von den Practicis in Verſtopfſungen der Milz, Fiebern, Peſt, Waſſerſucht und Podagra von 2 bis 8 Gran eingegeben, ſehr gerühmet.

Q. 88. Wie verfähret man aber, wenn man Niuem Antimonii bekommen will?

R. Solches geſchiehet auf folgende Art: Es wird vom Sulphure aurato antimonii ℥j und vom Oleo vitrioli ℥ij genommen, wohl unter einander in einer Retorte gemiſchet, woraus eine ſchwarze Maſſe wie ein Pech zum Vorſchein kommt. Die Retorte leget man eine Nacht in den Keller, den folgenden Tag deſtilliret man es mit einem Reverberirfeuer aus dem Sande, ſo gehet ein ſauer Waſſer über, und auf dem Boden der Retorte bleibet das ſchneeweiße Pulver liegen, welches man zum Gebrauch aufhebet. Es befördert den Schweiß und wird auch wider die Würmer gebraucht.

Q. 89. Wie machet man den Tartarum emeticum?

R. Dieſer wird vom Croco metallorum und Cryſtallis tartari gemachet. Nämlich, man nimmt vom Croco metallorum und von Cryſtallis tartari von jedem ℔ß, miſchet ſolches wohl, kochet es in 4 Pfund Waſſer ſo lange, bis ein Häutchen auf dem Waſſer erſcheinet, filtriret es und läßt es an einem kühlen Orte kryſtalliſiren. Dieſer Tartarus purgiret oben und unten; die Doſis iſt bey erwachſenen Perſonen 3 bis 4 Gran.

Q. 90. Wie verfertiget man das Succinum Antimonii?

R. Man calciniret den Mercurium vitae erſtlich mit einem gelinden Feuer, zuletzt aber mit

dem allerſtärkſten Feuer bis zu einem dunkeln durchſichtigen Glaſe, ſo hat man das ſo genannte Succinum Antimonii.

## Q. 91. Wie wird der Regulus Antimonii medicinalis präpariret?

R. Solcher wird aus dem Antimonio crudo ℥v, aus dem Sale communi ℥iiij, und aus dem Tartaro ℥j verfertiget, dergeſtalt, daß man dieſe drey Ingredientia wohl reibet und unter einander miſchet, in einen ſtarken glüenden Schmelztiegel thut, und ſolche zuſammen wohl fließen läßt, doch ſo, daß allezeit das erſte Eingetragene im Fluſſe ſtehet, ehe etwas wieder eingetragen wird, und damit continuiret, bis alles eingetragen worden iſt. Alsdenn läßt man dieſes eine gute Viertelſtunde im Fluſſe bleiben, hernach gießet man es in einen warm gemachten und mit Unſchlitt inwendig beſtrichenen Gießpuckel aus, klopfet oben ſachte auf den Rand des Gießpuckels, ſo gehet der Regulus auf den Grund des Gießpuckels, und die Schlacken bleiben oben darauf ſitzen. Den Regulum ſtößet man klein, ſchüttet dieſen in Regenwaſſer, um deſſen Salzigkeit damit zu extrahiren, reibet ihn alsdenn ſubtil und hebet das Pulver zum Gebrauch auf. Dieſes Pulver iſt eine beſondere ſchweißbefördernde Arzney, und daher in dreytägigen Fiebern, wenn der Leib zuvor purgiret worden iſt, ſehr nützlich anzuwenden; es wird auch in allen Krankheiten, wo Tranſpiratio inſenſibilis unterhalten werden muß, mit großem Nutzen angewendet. Die Doſis iſt von 15 bis zu 20 Gran.

## Q. 92. Wie machet man die Tincturam Antimonii?

R. Man nimmt die abgeſchlagenen Schlacken von dem nur beſchriebenen Regulo, und läßt ſolche im Schmelztiegel wieder fließen; wenn dieſes geſchehen, pulveriſiret man die Materie warm, thut ſolche in einen Kolben und gießet einen hochrectificirten Spiritum Vini darauf, daß dieſer drey bis vier Queerfinger darüber gehet, ſetzet den Kolben wohlvermacht in den Keller, alsdenn digeriret man die Tinctur in der Sandkapelle, bis ſie eine hochrothe Farbe erhält, ſo iſt die Tinctur fertig. Oder: Man nimmt das Vitrum antimonii, und extrahiret die Tinctur cum Spiritu aceti acerrimi, die Extraction filtriret man, evaporiret dieſe zur Honigdicke, edulcoriret dieſe mit Waſſer, gießet das Klare davon ab, und extrahiret mit einem hochrectificirten Spiritu Vini aus dem Reſiduo die Tinctur aus. Dieſe Tincturen werden zum Blutreinigen, vornehmlich in Franzoſen, veralteten Krätze, Ausſatz und Fiebern zu 15 bis 20 Tropfen gegeben.

## Q. 93. Wie verfertiget man die Tincturam Antimonii acrem?

R. Dieſe präpariret man alſo: Man nimmt den Regulum antimonii martialem, ſetzet ſolchem eine Quantität Weinſteinſalz oder Pottaſche bey, läßt dieſes in einem Tiegel zuſammen wohl fließen, hernach, wenn es etwas kalt geworden iſt, pulveriſiret man ſolches in einem warmgemachten

Mörſel, thut dieſes in einen Kolben, in welchem etwas von einem hochrectificirten Spiritu Vini iſt, hernach gießet man noch etwas von dieſem Spiritu dazu, läßt es in gelinder Wärme digeriren, bis es eine hochrothe Farbe erhält, concentriret dieſes mit der Abſtraction und einigem Spiritu; ſo bekommt man eine ſehr herrliche blutreinigende Tinctur. Die Doſis iſt von 25 zu 30 Tropfen.

## Q. 94. Wie elaboriret man die Tincturam Antimonii tartariſatam?

R. Man nimmt Sal Tartari zwey Theile zart geſtoßen, oder zerriebenes Antimonium 1 Theil, miſchet es wohl unter einander, thut es in einen geraumen Schmelztiegel und läßt es eine halbe Stunde wohl fließen; ſo löſet das Salz im Fluſſe das Antimonium gänzlich auf und wird röthlich oder gelbe. Wenn es nun dergeſtalt wie Waſſer fließet, gießet man es in einen gewärmten eiſernen Mörſel, und ſo bald dieſes hart worden iſt, ehe es noch kalt wird, ſtößet man es und thut es in einen Kolben, darinnen etwas vom Spiritu Vini Rhenano iſt. Wenn man alles hinein gethan hat, gießet man mehr dergleichen Spiritus darauf, daß er 2 bis 3 Finger hoch darüber gehet, ſtellet einen Helm darauf, ſetzet den Kolben in den Sand, und läßt ihn Tag und Nacht in Digeſtion ſtehen, worauf ſich der Spiritus ſchön roth färbet, welchen man ab- und etwas friſchen Spiritum darauf gießen kann; nach wiederholter Digeſtion ziehet er noch mehr Tinctur aus; doch iſt die letzte nicht ſo ſcharf, wie die erſte, und

kann

kann gebraucht werden, die erſte damit zu temperiren. Dieſe wird in allen Unreinigkeiten des Bluts und der Lymphae, desgleichen in der Krätze, Franzoſen, Tripper, Podagra, Gicht und vielen andern Zufällen mehr, mit großem Nutzen gebrauchet. Die Doſis iſt 50 bis 60 Tropfen auf einmal.

## Q. 95. Wie verfertiget man die Tincturam Antimonii martialem?

R. Man nimmt vom Antimonio crudo und von der Limatura Martis jedes ℥ij, röſtet es mit einander in einem eiſernen oder thönern Pfännlein, bis es ſchlackicht wird, alsdenn nimmt man 4 Theile von einem Sale alcali, e. gr. tartaro oder cineribus clauallatis, thut es zuſammen in einen Tiegel, läßt es fließen, und wenn es eine gute Viertelſtunde gefloſſen, gießet man es in einen geſchmierten Gießpuckel, klopfet oben auf ſolchen, daß der Regulus von den Schlacken abgehet. Den Regulum hebet man auf, und kann man dieſen zum Antimonio diaphoretico martiali gebrauchen. Auf die Schlacken gießt man einen hochrectificirten Spiritum Vini und extrahiret damit die Tinctur, ſo bekommt man ein recht vortreffliches Medicament, das Geblüte zu reinigen. Die Doſis iſt 50 bis 60 Tropfen auf einmal.

## Q. 96. Wie elaboriret man aber Tincturam Metallorum?

R. Dieſe machet man alſo: Man nimmt ℥iij des Reguli Antimonii martialis, Stann. anglic. und

und Vener. purgat. jedes ℥ij, ſchmelzet ſolches in einem Schmelztiegel, und läßt es darinne eine gute Viertelſtunde fließen, bis das Kupfer ganz vergangen iſt; wenn ſolches geſchehen, gießt man es in einen Gießpuckel. Von dieſer Materie nimmt man ℥iiij, vom gereinigten Salpeter ℥xviij, miſchet es auf das genaueſte unter einander, trägt es in einen Schmelztiegel und läßt es ſo lange fließen, bis die Maſſe zu blaugrünen Schlacken wird; alsdenn gießet man die Maſſe in einen Gießpuckel, oder beſſer, in einen warm gemachten Mörſel, pulveriſiret es warm, und extrahiret es cum Spiritu Vini rectificatiſſimo, ſo bekommt man eine Tinctur, welche bey allen widerſpenſtigen Verſtopfungen des Leibes von 10 bis 30 Tropfen innerlich ganz ſicher zu gebrauchen iſt.

# CAPVT XI.

## DE MARCASITA, oder von dem Wißmuth.

Q. 97. Was iſt dieſes vor ein Metall?

R. Die Marcaſita iſt zwar ein Minerale, ſo ſehr metalliſch, jedoch aber an ſich ſelbſt kein Metall iſt, führet oftmals Silber in ſich, und wird die beſte in Moskau gegraben.

Q. 98. Was ſind vor Praeparata in den Officinen vorhanden?

R. Keine,

R. Keine, als das Magiſterium Marcaſitae per ſe, und das Magiſterium coſmeticum.

Q. 99. Wie wird das Magiſterium Marcaſitae verfertiget?

R. Man nimmt von der Marcaſita ſo viel man will, pulveriſiret dieſe ſehr ſubtil, alsdenn ſolviret man ſie mit Aqua fort, präcipitiret ſolche mit Spiritu Vini, edulcoriret und trocknet es, ſo iſt das Magiſterium fertig. Dieſes wird nur äußerlich in der Krätze und bey dem Haarfreſſen gebraucht.

Q. 100. Wie macht man das Magiſterium coſmeticum?

R. Dieſes geſchiehet, wenn man Wißmuth, ſo Bley in ſich führet, und von den Franzoſen Eſtain de Glace genennet wird, nimmt, ſolches mit Aqua fort ſolviret, filtriret und mit Oleo tartari per deliquium präcipitiret, ſo erhält man ein ſchneeweiß Pulver, welches man hernach mit friſchem Waſſer edulcoriret und abtrocknet. Dieſes Magiſterium iſt eine gute Schminke vors Geſichte und Hände, wenn man es mit Bohnenblutwaſſer oder unter die Pomade miſchet; doch muß mit dem Gebrauch behutſam verfahren werden.

## CAPVT XII.

### DE SALE COMMVNI, oder von dem gemeinen Küchenſalz.

Q. 101. Woraus beſtehet dieſes Salz?

R. Sol=

R. Solches beſtehet aus einem Acido und Alcali, und iſt nichts anders als ein Concretum Salſum.

### Q. 102. Wie wird ſolches Salz gereiniget?

R. Dieſes ſolviret man im Waſſer, filtriret und evaporiret es ad Cuticulam; wenn ſich dieſes ereignet, läßt man es kalt werden, ſetzt es in den Keller und läßt es wieder kryſtalliſiren, ſo hat man ein Sal purificatum.

### Q. 103. Wie wird ein Sal decrepitatum gemacht?

R. Man wirft in einen glüenden Schmelztiegel Salz, ſo viel man will, jedoch nur nach und nach, decket den Tiegel zu, ſo wird es platzen und knaſtern und zu Pulver werden; dieſes Knaſtern wird Decrepitatio genennet. Wenn das Knaſtern aufgehöret hat, ſo trägt man wieder friſch Salz zu, und läßt es platzen, es muß aber allezeit zuvor der Tiegel wieder glüen, und damit continuiret man ſo lange, bis man calcinirtes Salz genug hat. Solches verwahret man in einem engehalſigten Gefäße, bindet es wohl zu, daß die Luft nicht darzu kommt, weil es leichte fließet. Es wird in der Chymie zu unterſchiedenen Dingen gebraucht.

### Q. 104. Wie wird der Spiritus Salis deſtilliret?

R. Dieſes geſchiehet alſo: Man nimmt fünf ℔ Salz, läßt dieſes im Waſſer zergehen, filtriret es und läßt es vsque ad cuticulam abrauchen.

Nach dieſem impaſtiret man es mit 10 ℔ Thon, feuchtet dieſes mit etwas Regenwaſſer an, formiret Kügelchen ſo groß wie Haſelnüſſe daraus, und trocknet ſolche an der Sonne. Wenn ſolches geſchehen, thut man die Kügelchen entweder in eine thönerne oder beſchlagene gläſerne Retorte, doch ſo, daß der dritte Theil der Retorte davon leer bleibet, ſetzet dieſe in einen Reverberirofen und leget einen großen Recipienten daran, welchen man aber nicht zukleiben darf; alsdenn macht man Feuer, tractiret dieſes per gradus, daß die Retorte nur erſtlich warm wird und ein unſchmackhaftiges Waſſer übergehet; hernach, wenn weiße Dämpfe erſcheinen, thut man das Waſſer aus der Vorlage, kleibet dieſe veſte an die Retorte, giebet nach und nach ſtärker Feuer bis zum vierten Grad, continuiret damit 12 oder 15 Stunden, bis der Recipient warm und mit weißen Wolken angefüllet wird. Alsdenn läßt man alles erkalten, machet den Recipienten los, gießt den Spiritum aus, rectificiret ſolchen noch einmal und verwahret ihn in einem enghalſigen Glaſe, welches mit Wachs verſtopfet und mit Blaſe zugebunden werden muß.

### Q. 105. Wie wird der Spiritus Salis dulcis verfertiget?

R. Wenn man dieſen machen will, nimmt man ℔j Spiritum Salis, vom Spiritu Vini rectificato aber ℔iij, digeriret beydes 8 Tage lang, alsdenn deſtilliret man es aus einem Kolben durch den Helm, mit dreymaligen Cohobiis, ſo wird der

Spiritus

Spiritus ganz ſüſſe. Dieſer iſt auch ſicherer innerlich, als vorhergehender, zu gebrauchen Er wird in Fiebern, Steinbeſchwerungen und andern Zufällen nützlich gebraucht, und thut eben die Dienſte als der Spiritus Nitri dulcis.

# CAPUT XIII.

## DE NITRO, oder von dem Salpeter.

### Q. 106. Was iſt der Salpeter vor eine Materie?

R. Dieſer iſt ein verbrennliches ſchönes Salz, welches aus der Erde geſotten und gekochet wird, und iſt in der Chymie und Arzneykunſt ein ſehr nützliches Ingrediens.

### Q. 107. Wie wird der Salpeter gereiniget?

R. Man nimmt Salpeter, ſo viel man will, zerläßt ſolchen in genugſamen Waſſer, läßt die Solution ſo lange ſtehen, bis ſie wieder helle und klar wird, alsdenn gießt man das Lautere ab, evaporiret es ad Cuticulam, ſetzet das abgerauchte Waſſer in den Keller, daß Kryſtallen anſchießen, und continuiret mit der Evaporation des Waſſers, bis keine Kryſtallen mehr anſchießen. Dieſes Nitrum depuratum eröffnet, ſchlägt die wallenden Feuchtigkeiten nieder, kühlet, und treibet zugleich den Urin; daher es in anhaltenden Fiebern, in Gonorrhoea und andern Krankheiten von 10 Gran bis ʒß ſehr heilſam angewendet wird.

Q. 108. Wie werden die Lapides Prunellae präpariret?

R. Man nimmt gereinigten Salpeter 4 Unzen, reibet dieſen klein, thut ihn in einen reinen Schmelztiegel, und ſetzt ihn in glüende Kohlen, daß er wie ein Waſſer fließet; wenn ſolches geſchiehet, wirft man ℥j reinen Schwefel nach und nach hinein, bis der Schwefel abgebrannt iſt, alsdenn gießt man es auf ein rein kupfern Blech, daß es in Täflein zerfließet, welches das ſo genannte mineraliſche Kryſtall iſt. Die Lapides Prunellae kühlen, treiben zurück, vertreiben die Fäule, temperiren die ſaure Schärfe, ſind gut in der Ruhr, in hitzigen Fiebern und Entzündung der Kehle.

Q. 109. Woraus wird das Nitrum antimoniatum verfertiget?

R. Dieſes wird von demjenigen Waſſer, welches man bey der Edulcorirung des Antimonii diaphoretici, Ceruſſae antimonii und des Poterii antihectiſchen Pulvers gebraucht hat, verfertiget. Nämlich man filtriret dieſes, evaporiret es vsque ad cuticulam, ſetzet es in den Keller und läßt es kryſtalliſiren, continuiret mit der Evaporation ſo lange, bis keine Kryſtallen mehr anſchießen. Dieſe trocknet man und hebet ſie zum Gebrauch auf; ſie ſind in allen Entzündungen, wenn man ſolche mit Diaphoreticis miſchet, ſehr dienlich.

Q. 110. Wie machet man das Nitrum armoniacale?

R. Darzu

R. Darzu nimmt man vom Nitro depurato ℥iiij, vom Borrace Venet. ʒiß, vom Sale ammoniaco ʒj und vom Sulphure ℈j; erſtlich läßt man das Nitrum in einem Schmelztiegel wohl fließen, und wenn dieſes geſchehen, wird das übrige hernach nach und nach eingetragen, und wenn ſich alles wohl vereiniget hat, geußt man es in ein kupfern Becken, ſo iſt es fertig. Es wird bey allen Fiebern, inſonderheit beym Quartanfieber, ſehr nützlich angewendet.

### Q. 111. Wie elaboriret man das Nitrum perlatum?

R. Solches wird alſo verfertiget: Man nimmt vom Nitro depurato ℥iiij, vom Magiſterio Matris perlarum ℥ij, läſſet jedes beſonders in Roſenwaſſer zergehen, die Solutiones gießet man zuſammen, läßt ſolche ad Cuticulam abrauchen und gewöhnlicher maßen kryſtalliſiren, ſo iſt es fertig. Dieſes iſt ein recht ſchön Medicament in allen hitzigen Fiebern.

### Q. 112. Wie macht man das Nitrum corallatum?

R. Eben auf ſo eine Weiſe, wie vorherſtehendes Nitrum perlatum, nur daß hier das Magiſterium Corallorum dazu genommen wird. Die Kräfte ſind mit dem Nitro perlato einerley.

### Q. 113. Desgleichen das Nitrum roſatum?

R. Man nimmt von der Tinctura roſarum, welche von trocknen Roſen mit dem Spiritu nitri iſt gemacht worden, ſo viel, als man darzu nöthig hat,

hat, ſolviret in ſolcher ℥iiij gereinigten Salpeter, digeriret es Tag und Nacht, alsdenn läßt man es abrauchen und kryſtalliſiren; iſt eine unvergleichliche Arzney, das Herz zu ſtärken und in Fiebern den Durſt zu ſtillen.

Q. 114. Ingleichen das Nitrum ſaccharifatum?

R. Darzu wird das Nitrum depuratum ℥iß, Sacchar. Saturn. cryſtalliſat. ℥j genommen, und jedes allein in deſtillirten Violenwaſſer ſolviret; die Solutiones gießet man zuſammen, filtriret ſolche, evaporiret ſie und läßt es kryſtalliſiren, ſo hat man ein kühlendes und anhaltendes Medicament.

Q. 115. Ferner das Nitrum nitratum?

R. Das Nitrum regeneratum wird vom Nitro depurato ℥iiij und vom Spiritu nitri optim. ℥vj gemachet. Nämlich man läßt es einige Zeit digeriren, alsdenn gelinde abrauchen, ſo bleibet ein weißes Pulver, welches man zum Gebrauch verwahret; es hat die Kraft, wie die Lapides prunellae.

Q. 116. Und endlich das Nitrum fixum?

R. Man nimmt das Nitrum, läßt dieſes im Schmelztiegel fließen, alsdenn wirft man nach und nach Kohlenſtaub hinein, bis es ſich nicht mehr entzündet; alsdenn läßt man es kalt werden, ſolviret es im Waſſer, filtriret die Solution und läßt es bis zur Trockene abrauchen.

Q. 117. Wie wird das Sal polychreſtum gemacht?

R. Dieſes wird alſo präpariret: Man nimmt vom Salpeter und vom Schwefel, jedes gleich viel, miſchet es zuſammen, trägt es nach und nach in einen glüenden Schmelztiegel, läßt es fließen, alsdenn nimmt man die kalt gewordene Maſſa, ſolviret dieſe im Waſſer, filtriret ſolche, evaporiret es gewöhnlicher maßen, und läßt es kryſtalliſiren, ſo iſt das Sal polychreſtum fertig.

Q. 118. Wie aber das Nitrum regeneratum?

R. Man nimmt das Oleum tartari per deliquium, gießet tropfenweiſe in ſolches den Spiritum nitri, und zwar ſo lange, bis es nicht mehr ebulliret, alsdenn ſolviret man ſolches im Waſſer, die Solution filtriret man, und läßt ſolche ad Cuticulam abrauchen und gehörig kryſtalliſiren. Es iſt ſehr gut in Fiebern, Entzündungen, Bräune, Seitenſtechen und dergleichen.

Q. 119. Woraus wird das Arcanum duplicatum elaboriret?

R. Dieſes wird dergeſtalt verrichtet: Man nimmt das Caput mortuum vom Aquafort, welches ex Nitro und Vitriolo iſt gemacht worden, elixiret dieſes mit genugſamen Waſſer, filtriret die Solution, läßt es evaporiren ad Cuticulam und an einem kühlen Orte kryſtalliſiren. Die Kryſtallen pulveriſiret man wiederum, läßt ſolche in einem Schmelztiegel im Feuer fließen, und wirft

nach

nach und nach etwas gepülverten Salpeter hinein; die Materie läßt man kalt werden, ſtößet ſolche in einem Mörſel klein, ſolviret ſie im Waſſer, die Solution filtriret man, evaporiret ſolche gewöhnlicher maßen, läßt ſie im Keller anſchießen, ſo bekommt man ein weißes Salz, welches in Melancholia, continuirlichen Fiebern, im Scharbock, in Febribus intermittentibus und dergleichen zu ℈ij ſehr nützlich iſt.

## Q. 120. Wie wird der Spiritus Nitri verfertiget?

R. Man nimmt des Nitri depurati ℔iij, geſtoßene Ziegelſteine oder trocknen Thon ℔ix, miſchet es auf das beſte, thut es in eine thönerne oder beſchlagene gläſerne Retorte, ſetzet ſolche in einen Reverberirofen und leget einen großen Recipienten dran, treibet erſtlich 5 Stunden mit einem gelinden Feuer das Phlegma herüber, welches etwas langſam abtröpfelt; wenn keine Tropfſen mehr fallen, nimmt man die Vorlage weg und gießet das Phlegma aus, leget die Vorlage wieder vor, treibet 3 Stunden mit einem mäßigen Feuer, ſo fangen die Geiſter als weiße Wolken an überzugehen. Wenn dieſes ſich begiebet, vermehret man das Feuer auf das ſtärkſte, jedoch langſam, ſo gehet der Spiritus mit rothen Dämpfſen in den Recipienten. Die Retorte und Vorlage läßt man alsdenn kalt werden, gießet den Spiritum in eine waldenburgiſche Flaſche und ſtopfet ſolche mit Wachs zu, und verbindet ſie mit Blaſe. Mit dieſem Spiritu ſolviret man alle Me-

talle, angeſehen alle corroſiviſche Waſſer ihre Wirkung vom Salpeter herleiten.

### Q. 121. Wie wird der Spiritus Nitri dulcis gemacht?

R. Solches bewerkſtelliget man alſo: Man nimmt ℔j des Spiritus Nitri, ℔iij eines hochrectificirten Spiritus Vini, miſchet beyde in einem Kolben und läßt es 8 Tage digeriren. Alsdenn ziehet man es dreymal gehöriger maßen, bis der Spiritus ganz ſüße ſchmecket, von dem Kolben ab, ſo iſt er zum innerlichen Einnehmen tüchtig. Er dienet in der Colica, ſo von Blehungen entſtanden, in Steinſchmerzen, Mutterbeſchwerung und andern Verſtopfungen; die Doſis iſt 8 bis 15 Tropfen in einem bequemen Vehiculo oder Süppe.

### Q. 122. Wie wird der Spiritus Nitri dulcis volatilis ausgearbeitet?

R. Dieſen machet man aus der ſchwarzen Materie, welche bey der Verfertigung des Spiritus vitrioli dulcis valatilis ex Oleo vitrioli in der Retorte zurück geblieben iſt. Nämlich man ſetzet dieſer ʒj gereinigten Salpeter bey, desgleichen etliche Unzen eines hochrectificirten Spiritus Vini, thut es in einen Kolben, läßt es einen Tag und Nacht digeriren, alsdenn ziehet man es gehörig ab, ſo bekommt man den ſchönſten Spiritum Nitri dulcis volatilem.

### Q. 123. Wie machet man das Aquafort?

R. Man nimmt vom gereinigten Salpeter ein Pfund, und vom Vitriolo ad albedinem calcinato auch

auch ein Pfund, geſtoßene Ziegelſteine ℔iij, vermiſchet es wohl unter einander und treibet es per Retortam, wie den Spiritum Nitri.

## Q. 124. Wie wird denn das Aqua Regis verfertiget?

R. Dieſes iſt nichts anders als das Scheidewaſſer, welches mit dem Sale ammoniaco acuiret worden iſt. Nämlich man nimmt ℔j Aquae fortis und ℥iiij Salis ammoniaci, digeriret dieſes letzte mit dem Scheidewaſſer, bis der Salmiak alle darinne ſolviret worden iſt, ſo hat man ſolches, das Gold aufzulöſen, fertig. Einige rathen, man ſollte es per Retortam übertreiben: Allein ich halte dieſes vor überflüßig, in Betracht, daß man ſolches allezeit, wenn man es benöthiget iſt, friſch und in einer kleinern Quantität geſchwinde verfertigen kann.

## Q. 125. Was iſt der Spiritus Nitri bezoardicus vor ein Medicament?

R. Dieſer iſt nichts anders, als der Spiritus Nitri, welcher von der Butyro antimonii minerali abdeſtilliret worden iſt; hat die Kraft und thut die Wirkung, wie das Aqua Regis.

## Q. 126. Wie wird das Nitrum fulminans oder der platzende Salpeter präpariret?

R. Hierzu wird vom Nitro depurato ℥iij, vom Tartaro ℥iß und Sulphure viuo ℥j genommen, zu einem zarten Pulver gemacht und verwahret. Wenn man dieſes auf ein kupfernes Blech leget, und über das Feuer ſetzet, giebt es einen Schlag,

 als

als wenn es donnert. Oder: Man nimmt ℔j vom Nitro crudo, vom Sale marino ℥iiij, von Steinkohlen ℥ij, machet es zu einem Pulver, thut es in einen Schmelztiegel, läßt es fließen, nachhero trägt man dieſes löffelweiſe in einen Zober voll Waſſer, ſo donnert es in der Luft wie ein Gewitter, ſo, daß auch von dem Dampfe die Wolken dunkel werden.

# CAPVT XIV.

## DE SALE AMMONIACO, oder von dem Salmiak.

### Q. 127. Was iſt der Salmiak vor eine Materie?

R. Dieſer iſt eine Compoſition, ſo aus 10 Theilen Urin, 2 Theilen gemeinen Salpeter und 1 Theil Ruß beſtehet, welches zuſammen bis zur trocknen Maſſe gekochet und hernach ſublimiret wird. Wird am meiſten in Venedig verfertiget, und iſt einer von den Hauptſchlüſſeln der Chymie.

### Q. 128. Wie kryſtalliſiret man das Sal ammoniacum?

R. Dieſes machet man alſo: Man läßt den Salmiak im Waſſer zergehen, hernach filtriret man die Solution, evaporiret dieſe vsque ad cuticulam, ſetzet es alsdenn in den Keller und läßt es kryſtalliſiren.

Q. 129. Wie ſublimiret man die Flores Salis ammoniaci?

R. Man nimmt vom Salmiak und vom Sale communi gleiche Theile, vermiſchet dieſe beyden Ingredientien ſehr wohl, ſublimiret ſolche in einem gläſernen Kolben, anfangs mit einem gelinden, hernach mit einem ſtärkern Feuer, ſo ſteigen die Flores auf. Dieſe vermiſchet man noch einmal mit ſo viel gemeinem Salz, als die Flores wägen, und ſublimiret ſolche noch einmal, ſo ſind ſie zum Gebrauch fertig. Sie befördern die Circulation, reinigen das Geblüte und eröffnen die Verſtopfungen. Die Doſis iſt ein halber Skrupel.

Q. 130. Wie verfertiget man den Spiritum Salis ammoniaci?

R. Dieſen verfertiget man alſo: Man nimmt ℔j Salmiak, und ℔ij lebendigen Kalk, welche beyde Stücke man klar pulveriſiren muß. Man vermiſchet ſie ſehr geſchwinde, thut ſie in einen Kolben mit Vorlage, verlutiret ſie wohl, und ziehet im Sande bey einem gelinden Feuer den Spiritum ab, verwahret ſolchen in einem langhälſigten Glaſe, ſtopft das Glas mit Gurk zu, und verbindet es mit einer naſſen Blaſe, ſo hat man einen Spiritum, welcher in Verſtopfungen, Fäulung, fallender Sucht, Lähmung und Schlage ſeine herrliche Wirkung erweiſet. Die Doſis iſt 20 bis 26 Tropfen in Meliſſen- oder Cardobenedictenwaſſer genommen.

Q. 131. Wie macht man den Spiritum Salis ammoniaci dulcem?

R. Man nimmt vom Sale ammoniaco pulue-riſato und Sale Tartari ſiccato et puluerisato von jedem ℔ß, vermiſchet beyde Salia geſchwinde, thut ſolche in einen gläſernen Kolben mit Vorlage, gießet Waſſer darauf, verlutiret den Helm und Vorlage geſchwinde, und deſtilliret es im Sande, erſtlich mit einem gelinden, hernach mit einem etwas ſtärkern Feuer, ſo, daß der Kolben ſtets heiß bleibet und der Spiritus tropfenweiſe herübergehet, und wenn nichts mehr gehet, hebet man die Vorlage ab, ſtopfet den Helm mit gemeinem Laim zu, und giebt ſtärker Feuer bey zwo Stunden lang, ſo ſteigen weiße Flores wie Mehl in die Höhe, welche man abſonderlich ſammlet und aufhebet. Dieſer Spiritus hat mit vorigen einerley Wirkung. Die in dem Kolben zurück gebliebene Maſſe läßt man im Waſſer zergehen, filtriret die Solution, evaporiret ſolche, ſo bekommt man ein weißes Salz, welches eine ſehr herrliche Arzney in abwechſelnden Fiebern iſt. Man giebt es in Tauſendgüldenkraut- oder andern Waſſern; die Doſis iſt von 10 bis 20 Gran.

Q. 132. Und den Spiritum Salis ammoniaci vinoſum?

R. Bey dieſem nimmt man an ſtatt des Waſſers einen hochrectiſicirten Spiritum Vini, und treibet ſolchen wie vorherſtehenden Spiritum herüber.

Q. 133. Wie machet man aber den Spiritum Salis ammoniaci aniſatum?

R. Zu

R. Zu dieſem nimmt man von itzt erwähnten Spiritu ℥iiij, und tröpfelt vom Oleo deſtillato Aniſi ʒß hinein, ſo iſt er ex tempore gemacht. Dieſer Spiritus iſt in Catarrhen und Bruſtbeſchwerungen ein ſehr nützliches Medicament. Oder: Man nimmt von dem Sale ammoniac. Clauellat. Calc. viu. āā ℥vj, Semine Aniſ. ℥viij, Spirit. Vin. ein und ein halb Maaß, von Brunnenwaſſer ein Maaß, thut es zuſammen in einen Kolben mit Vorlage, verlutiret es wohl und treibet den Spiritum im Sande herüber. Iſt an Kräften den vorigen gleich.

Q. 134. Wie wird der Spiritus Salis ammoniaci acidus elaboriret?

R. Dieſer wird alſo präpariret: Man nimmt vom Lapide Haematitis ℔j, pulveriſiret dieſen ſehr zart, und reibet ihn mit einem ſtarken Salzwaſſer an, und wenn dieſes vollbracht worden iſt, trocknet man dieſe Materie bey einer gelinden Wärme, reibet ihn aufs neue wiederum auf einem Reibeſteine mit Salzwaſſer ſehr zart, trocknet gleichergeſtalt die Materie wieder, und dieſe Operation wiederholet man noch dreymal; alsdenn nimmt man den mit Salzwaſſer imprägnirten Blutſtein und reibet ihn ſehr fein, ſetzet ſolchem ℔ij des Salis ammoniaci bey, vermiſchet es zuſammen wohl, thut es in einen gläſernen Kolben und ſetzet dieſen wohl vermacht drey Tage in den Keller. Hernach ſetzt man auf den Kolben ſeinen Helm, bringt eine Vorlage daran, verlutiret es alles wohl, ſetzt den Kolben in Sand,

und treibet mit gehörigen Feuer den Spiritum, welcher als ein ſchön gelber Spiritus ſich zeiget, herüber; wenn kein Spiritus mehr kommt, vermehret man das Feuer, ſo ſublimiren ſich die Flores pomeranzenfarbig. Dieſe thut man abſonderlich in eine gläſerne Flaſche, und gießet Spiritum Vini rectificatum darauf. Das in dem Kolben zurück gebliebene Caput mortuum reibet man ſehr klein, und extrahiret cum Spiritu Vini rectificato die Tinctur. Wenn der Spiritus nichts mehr extrahiret, filtriret man die Tincturen, und ziehet allen Spiritum davon wieder ab. Das in dem Kolben zurück gebliebene balſamiſche Salz treibet man aus einer beſchlagenen Retorte, ſo ſteiget der Spiritus mit den Floribus herüber. Wenn nun alles kalt worden iſt, ſpület man die Flores mit dem Spiritu zuſammen, und abſtrahiret den Spiritum noch einmal, ſo iſt er zum Gebrauch fertig. Dieſer iſt in Hauptbeſchwerungen, Melancholie, Lähmung und andern ein ſehr nützliches Medicament.

Q. 135. Wie verfertiget man den Spiritum Salis ammoniaci martialem tartareum?

R. Dieſen verfertiget man dergeſtalt: Man nimmt von der Limatura martis und vom Sale ammoniaco gleiche Theile. Die Limaturam martis befeuchtet man im Kolben mit etwas Spiritu Salis, läßt es eine Nacht ſtehen, daß es vitrioleſciret, hernach bringt man das Sal ammoniacum dazu, und ſublimiret die Flores, welche zwar anfänglich ſehr wenig in die Höhe ſteigen; die aber,

die

die in die Höhe gekommen ſind, vermiſchet man mit der in Fundo gebliebenen Materie wieder. Dieſer ſetzt man eben ſo ſchwer, als die Materie wieget, Sal tartari oder Tartarum calcinatum bey, bringet es behende zuſammen in den Kolben, ſetzet einen Helm darauf und füget eine Vorlage daran, verlutiret alles wohl, ſetzt es in die Sandkapelle und treibet mit einem gelinden Feuer den Spiritum herüber. Wenn alles kalt worden iſt, gießet man den Spiritum in ein Glas, ſtopfet dieſes mit Wachs wohl zu, und verbindet ſolches mit einer naſſen Blaſe, und hebt den Spiritum zum Gebrauch auf. Dieſer Spiritus iſt ein rechtes Arcanum in der Melancholie, Epilepſie und Malo hypochondriaco, inſonderheit aber bey der fallenden Sucht; maßen ſolcher die damit behaftete alſobald reſuſcitiret, zumal wenn man dieſen den Kranken mit Aqua epileptica Langii oder Lilior. conuall. beybringet. Ziehet man dieſen Spiritum mit Weine noch einmal ab, ſo bekommt man das allerſicherſte Medicament, ſo man bey der Epilepſie derer Kinder mit gutem Nutzen gebrauchen kann.

### Q. 136. Wie machet man ein Sal febrile?

R. Man nimmt von den beyden Spiritibus, ſo Quaeſtione 131 und 132 ſind beſchrieben worden, ihr Reſiduum, oder nur von einem, wenn ſolche deſtilliret worden ſind, ſolviret dieſes in warmen Waſſer, filtriret die Solution, evaporiret ſolche, und läßt es im Keller anſchießen. Dieſes iſt des *Franc. Syluii de la Boe* ſein Antifebrifugium. Die Doſis iſt ℈j.

Q. 137. Wie wird das Sal volatile oleoſum Syluii gemacht?

R. Hierzu nimmt man von den Cineribus clavellatis ℔j, vom Sale ammoniaco ℔ß, von Corticibus aurant. citr. āā ℥j, von Muskatenblumen, Muskatennüſſen, Zimmet, Cardamomen und Cubeben, jedes ein Loth, vom Spiritu Vini eine und eine halbe Kanne, vom gemeinen Waſſer eine Kanne. Dieſe Species thut man zuſammen wohl vermacht in einen Kolben, ſetzet es drey Tage bey gelinder Wärme in Digeſtion; wenn dieſes geſchehen, ziehet man es im Sande ab, und hebet es zum Gebrauch wohl verwahret auf.

Q. 138. Aus was wird das Sal digeſtiuum Syluii verfertiget?

R. Dieſes wird aus der Remanenz des Salis volatilis oleoſi, wenn ſolches davon abdeſtilliret worden iſt, gemachet. Nämlich man lauget dieſe Remanenz mit warmen Waſſer aus, läßt es ſetzen, alsdenn gießet man das Klare ab, filtriret ſolches und evaporiret es vsque ad cuticulam, ſetzet es in einen Keller und läßt es anſchießen, ſo iſt das ſchöne Sal digeſtiuum fertig. Die Doſis iſt ℈j bis ʒß.

# CAPVT XV.

## DE ALVMINE, oder von der Alaune.

Q. 139. Was iſt die Alaune vor eine Materie?

R. Dieſe

R. Dieſe iſt ein Erdſalz, welches aus einem Spiritu Sulphuris und Kreide beſtehet.

Q. 140. Wie depuriret man die Alaune?

R. Man ſolviret gepülverte Alaune in warmen Waſſer, filtriret die Solution, evaporiret dieſe, und läßt es wieder kryſtalliſiren.

Q. 141. Wie calciniret man die Alaune?

R. Dieſe calciniret man auf folgende Art: Man nimmt grob gepülverte Alaune, thut ſie in einen Schmelztiegel, oder in einen andern irrdenen Napf, ſetzt ſolchen über das Feuer, daß das Wäſſerige davon verrauchet, und zwar ſo lange, bis ein lockeres ſchwammigtes Weſen übrig bleibet.

Q. 142. Wie machet man den Saccharum Aluminis?

R. Man nimmt ℔j Aluminis depurati, deſtilliret dieſes aus einer großen Retorte, daß ſein Phlegma abgehet. Wenn alles kalt worden iſt, ſchüttet man das Phlegma wieder auf das Magma in der Retorte, digeriret es Tag und Nacht, abſtrahiret es wieder und wiederholet dieſe Arbeit noch ſiebenmal; das in der Retorte zurückgebliebene ſetzt man in den Keller und läßt es per deliquium fließen. In die Solution gießt man einen Spiritum Vini rectificatum, digeriret es 12 Stunden, alsdenn abſtrahiret man den Spiritum, coaguliret das Uebrige im Sande, bis es trocken wird, ſo hat man den Saccharum Aluminis. Er ſoll in Bruſtbeſchwerung und Fiebern,

vor-

vornehmlich aber in Odontalgia zu 5 bis 8 Gran ſehr gut ſeyn.

Q. 143. Wie wird der Spiritus Aluminis verfertiget?

R. Dieſen macht man alſo: Man thut in eine große Retorte 3 ℔ Alaune, doch ſo, daß der dritte Theil der Retorte leer bleibet, leget an ſolche einen großen Recipienten und treibet erſt mit einem gelinden Feuer, daß das Phlegma aluminis herüber gehet, hernach aber vermehret man das Feuer auf das ſtärkſte, ſo kommt der weiße Spiritus. Dieſen kann man noch einmal rectificiren, und zwar mit dem Spiritu Vini, ſo bekommt man einen ſehr angenehmen und lieblichen Spiritum Aluminis, der zu 5 Tropfen in Wein eingenommen den Urin treibet. Das Caput mortuum in der Retorte iſt ein Alumen vſtum.

Q. 144. Wie bereitet man die Tincturam Aluminis?

R. Man nimmt vom Alumine depurato ℥ij, vom Sanguine draconis ℥j, ſolviret beydes in Cardobenediktenwaſſer, filtriret die Solution, evaporiret und coaguliret es nach der Kunſt. Dieſe Tinctur brauchet man im viertägigen Fieber, Rothenruhr und andern Durchfällen zu 10 bis 20 Gran.

Q. 145. Wie machet man das Magiſterium Aluminis?

R. Man kochet 3 ℔ rohe Alaune in einem großen thönernen Topfe, läßt das Phlegma abrauchen,

rauchen, calciniret dieſe Alaune, daß ſie recht weiß wird, welches in einem Schmelztiegel geſchehen muß. Dieſe glüende Alaune ſchüttet man in deſtillirten Eßig, ſo ziehet ſich die Eſſenz oder das Magiſterium in ſolchen. Dieſen Eßig filtriret man und ziehet ihn im Balneo bis auf eine gebührende Conſiſtenz ab, ſetzet das übrige in den Keller und läßt es kryſtalliſiren. Die Kryſtallen treiben den Schweiß, ſind in Scharbock und Fiebern von 10 bis 20 Gran in einem bequemen Vehiculo ſehr nützlich zu gebrauchen.

# CAPVT XVI.

## DE VITRIOLO, oder vom Kupferwaſſer.

Q. 146. Woraus beſtehet der Vitriol?

R. Dieſer iſt ein mineraliſches Salz, welches Metalle in ſich führet, und dieſe ſind entweder eiſenhafte oder kupferne; wie denn der Vitriol überhaupt ein durch den Spiritum Sulphuris coagulirtes Eiſen oder Mercurius iſt.

Q. 147. Wie wird der Vitriol depuriret?

R. Dieſer wird nur in warmen Waſſer ſolviret, evaporiret und wieder kryſtalliſiret.

Q. 148. Was iſt Gilla Vitrioli?

R. Dieſes iſt Vitriolum album vomitiuum, da man den weißen Vitriol in Waſſer zergehen läßt, filtriret und ſolchen in einem gläſern Kolben zwey

Drittel

Drittel evaporiret, nach dieſem das übrige fünf Tage zur Kryſtalliſation in den Keller ſetzet, damit continuiret, bis man alle Kryſtallen geſammlet hat. Dieſe trocknet man entweder in der Sonne oder ſonſten an einem Orte, und man brauchet ſie von 12 Gran bis zu ℨj zum Brechen in Brühe genommen.

### Q. 149. Wie wird Colcothar Vitrioli verfertiget?

R. Man nimmt weiß calcinirten Vitriol, thut ſolchen in einen Tiegel, calciniret ihn ſo lange, bis er ganz blutroth wird, ſo iſt er fertig; oder man nimmt das Caput mortuum von dem Vitriol, von welchem der Spiritus abgetrieben worden iſt, calciniret dieſes gleichergeſtalt, ſo hat man auch den Colcothar Vitrioli; beydes dienet das Blut zu ſtillen.

### Q. 150. Was iſt Terra Vitrioli dulcis?

R. Dieſes iſt das Caput mortuum oder der Colcothar, welches mit warmen Waſſer wohl edulcoriret und hernach wohl getrocknet worden iſt. Iſt gleichergeſtalt eine Blutſtillung.

### Q. 151. Wie wird der Spiritus Vitrioli gemacht?

R. Man nimmt grünen Vitriol, calciniret ſolchen in der Sonne, bis er weiß wird, füllet damit eine thönerne Retorte, doch ſo, daß die Hälfte davon leer bleibet, legt ſolche in einen zugemachten Reverberirofen, und bringt einen weiten Recipienten daran, giebt 12 Stunden ein gelindes

des Feuer, daß das Phlegma, ſo noch im Vitriol war, überſteiget. Dieſes gießet man, wenn keines mehr übergehet und tröpfelt, aus der Vorlage, und hebts abſonderlich auf. Nach dieſem legt man den Recipienten wieder an die Retorte, verlutiret dieſen wohl, giebt erſt gelinde und ſucceſſive ſtärker Feuer bey 12 Stunden lang, bis die Retorte glüend wird, ſo kommt der Spiritus wie Wolken in die Vorlage. Wenn nun rothe Tropfſen kommen, löſcht man das Feuer aus, läßt alles erkalten, nimmt den Recipienten ab, gießt den Spiritum in ein Glas und verwahret ihn wohl zum Gebrauch. Er ſoll in kurzem Athem, Erſtickung, Lähmung und Bruſtbeſchwerung von 5 bis 10 Tropfen nützlich zu gebrauchen ſeyn.

Q. 152. Wie verfertiget man aber den Spiritum Vitrioli volatilem dulcem?

R. Dieſen präpariret man alſo: Man nimmt ℥iij vom Oleo Vitrioli und ℥xvj vom Spiritu Vini rectificati; das Oleum Vitrioli bringet man tropfenweiſe in den Spiritum, welcher in eine Retorte eingegoſſen ſeyn muß, und dieſes thut man ſo lange, bis die Efferveſcenz aufhöret. Dann leget man einen Recipienten an die Retorte, verlutiret ſolchen wohl, deſtilliret langſam in einer Sandkapelle den Spiritum herüber, und wenn ſolcher abgezogen worden iſt, bleibet in der Retorte ein ſchwarzes Coagulum liegen, auf dieſes gießet man wieder Spiritum Vini rectificatum, digeriret es Tag und Nacht, treibet alsdenn den Spiritum wie den erſten herüber, ſo bekommt

man dadurch einen weit ſtärkern volatiliſchen Spiritum als der erſte iſt. Beyde Spiritus gießet man zuſammen, und wenn es nöthig, rectificiret man dieſes noch einmal, ſo erhält man einen ſehr penetranten volatiliſchen Spiritum, welcher eben die Wirkung thut, die man von dem Liquore minerali Anodyno des D. Frid. Hoffmanni zu gewarten hat.

## Q. 153. Wie verfährt man mit dem Spiritu Vitrioli tartariſato?

R. Man nimmt ℔ij Vitrioli Vngarici, läßt dieſen in der Sonne weiß calciniren; wenn ſolches geſchehen, vermenget man ihn mit ℔j weiſſen Weinſtein, welchen man pulveriſiret und hernach beydes mit etwas Spiritu Vini vermiſchet, bringet es in eine Retorte mit einer großen Vorlage, die man wohl verlutiret, bringt die Retorte in die Sandkapelle, und macht darunter ein gehöriges Feuer, treibt den Spiritum herüber; was übergegangen iſt, gießt man wieder auf das Caput mortuum, und treibt es noch einmal herüber, ſo iſt der Spiritus fertig. Sein Nutzen iſt in Steinbeſchwerung und denjenigen Krankheiten, ſo ihren Urſprung von einem Tartaro herleiten. Die Doſis iſt ℈j auf einmal.

## Q. 154. Woraus erhält man das Oleum Vitrioli?

R. Dieſes erhält man aus einem Theil des gelb gebrannten Vitriols und aus zwey Theilen gepülverten gebrannten Kieſelſteinen. Dieſe vermiſchet

miſchet man wohl, thut es in eine beſchlagene Retorte, ſetzt dieſe in einen Reverberirofen und treibt das Feuer per Gradus, bis ein rothes Oel in die verlutirte Vorlage herübergehet.

Q. 155. Wie macht man den Sulphur oder die Ochram Vitrioli?

R. Dieſe verfertiget man alſo: Man nimmt vom gereinigten Vitriol, ſo viel man will, ſolviret dieſen in warmen Waſſer, tröpfelt eine gereinigte Solution von Pottaſche oder das Oleum Tartari per deliquium ſo lange darein, bis ſich nichts mehr präcipitiret. Den in Fundo präcipitirten Vitriolſchwefel edulcoriret man, exſiccirет dieſen, und hebt ihn zum Gebrauch auf. Er ſoll in der Lungenſucht ſehr nützlich ſeyn.

# CAPVT XVII.

## DE SVLPHVRE, oder vom Schwefel.

Q. 156. Was iſt der Schwefel vor eine Materie?

R. Der Schwefel iſt eine concentrirte Säure, mit einem Harz oder Fett der Erde vermiſchet.

Q. 157. Wie bereitet man die Flores Sulphuris?

R. Dieſe verfertiget man alſo: Man nimmt grob geſtoßenen Schwefel, thut dieſen in einen thönernen Sublimirkolben, ſetzt ſolchen in den

Sand, giebt gelinde Feuer, ſo gehet erſtlich etwas von einem Spiritu acido herüber, alsdenn ſteigen die Flores in die Höhe und ſublimiren ſich, welche man abſonderlich zum Gebrauch verwahret. Dieſe werden gemeiniglich in Bruſtbeſchwerungen zu ʒj bis ℈ij gebrauchet.

## Q. 158. Wie werden die Flores Sulphuris myrrhati gemacht?

R. Man nimmt ℥iiij von den Floribus Sulphuris, ℥iij vom Colcothar Vitrioli, ℥ij von Aloes Succot. ℥ij von Myrrhis und ℈ij vom Croco. Dieſe Species ſtößt man alle fein klar, menget ſolche unter einander und ſublimiret die Flores bey einem gelinden Feuer. Nach etlichen Stunden nimmt man die Flores heraus, ſetzet den Helm wieder darauf und ſublimiret noch 12 Stunden an einander, und hebet die Flores zuſammen zu dem Gebrauch auf. Dieſe Flores haben eine beſſere Kraft, als die, die ohne Zuſatz gemacht worden ſind.

## Q. 159. Wie macht man aber Lac Sulphuris?

R. Alſo: Man nimmt einen Theil vom gelb gepülverten Schwefel, zwey Theile vom gepülverten lebendigen Kalk, kocht dieſe Species in einem eiſernen Keſſel mit vielem Waſſer, bis drey Theile davon abgeraucht ſind, und das Waſſer ganz roth ausſiehet, filtriret es warm durch ein wollen Tuch und präcipitiret es mit ſaurem Wein, oder Eßig, oder Urin, ſo wird das Waſſer weiß

und

und die Milch oder Lac ſinkt zu Boden, welche man mit ſüſſem Waſſer etlichemal edulcoriret und hernach abtrocknet. Dieſe Milch wird im Huſten und Bruſtbeſchwerungen ℈ij auf einmal in Waſſer eingenommen, wovon das Waſſer ganz weiß wird.

Q. 160. Wie verfertiget man den Spiritum Sulphuris?

R. Man nimmt eine große Schüſſel, darein ſetzet man einen kleinen thönernen ſtarken Topf, über denſelben einen andern mit lebendigem Schwefel angefüllet; dieſe zween Töpfe bedecket man mit einer gläſernen Glocke, brennet den Schwefel an, ſo gehet der Spiritus aus der Campana in den andern Topf, welchen man alsdenn zum Gebrauch aufhebet. Dieſer wird bey hitzigen Fiebern mit in die Kühltränke, um dieſen einen lieblichen Geſchmack zu geben, und die Hitze bey den Fiebern zu mildern, gethan.

Q. 161. Wie macht man aber den Balſamum Sulphuris?

R. Dieſer wird dergeſtalt verfertiget: Man nimmt ein Theil von Schwefelblumen, zwey Theile vom ſüſſen Mandelöl, läßt dieſe beyde bey einem gelinden Feuer im Sande in einer Matrazze in eine Hepar fließen; wenn ſolches geſchehen, ſo thut man zu dieſem ein deſtillirtes Oel, welches man will, als: Oleum aniſi, ſuccini, terebinth. etc. jedoch in gebührender Vielheit, ſo bekommt man alſobald den Balſamum Sulphuris

aniſatum, ſuccinatum, therebinthinatum und dergleichen.

Q. 162. Wie wird ein Balſamus Sulphuris externus vulnerarius verfertiget?

R. Man nimmt ℥j Schwefelblumen, ℔ß Leinöl, ʒj Johanniskrautſaamen, ʒij Bilſenkrautſaamen und 2 Drachmas Mohnſaamen, ſtößet die Saamen zu Pulver, kochet ſolche in dem Leinöl, preſſet es durch, alsdenn thut man das Leinöl mit dem gepülverten Schwefel in einen gemeinen irrdenen Tiegel, ſetzt es über ein gelindes Kohlfeuer und rühret es bisweilen mit einem hölzernen oder eiſernen Spatel um; wenn dieſes geſchehen, wird es heftig zu ſchäumen anfangen, und wofern man es nicht bald vom Feuer wegnimmt, oder der Tiegel ſehr groß iſt, fängt es an überzulaufen. Es giebt auch dieſes bey der Verfertigung einen übeln und ſehr durchdringenden Geruch von ſich; daher man es an einem Orte machen muß, wo nicht viel Leute etwas zu verrichten haben. Die ganze Maſſe, wenn ſie kalt wird, ſiehet wie ein geliefertes Blut aus, und iſt ganz zach, wie eine Lunge von einem Thiere. Dieſe Materie ſchneidet man in Stückgen, thut ſie in ein veſt Zuckerglas und ohngefähr ℥iiij ungeſalzene Mayenbutter dazu, ſetzet es in warmen Sand, daß die Butter ſchmelzet, rühret es öfters mit einem Spatel um, und läßt es einen Tag in der Wärme ſtehen, ſo färbet ſich die Butter braunroth; dieſe ſeiget man durch ein Tuch, weil ſie noch warm iſt, und vermiſchet ſolche mit ʒij des

Balſami peruuiani, ſo erlanget man einen Balſamum Sulphuris vulnerarium, der ſeines gleichen wenig hat, immaßen er die Schmerzen lindert und die Verwundungen ſehr bald heilet.

Q. 163. Wie machet man die Tincturam Sulphuris?

R. Man verfertiget dieſe folgendergeſtalt: Man nimmt ℥ij gelben Schwefel, läßt dieſen in einem Schmelztiegel zergehen, ſchüttet ℥j Weinſteinſalz darein, und zwar nach und nach, bis keine Ebullition mehr geſchiehet, und endlich eine rothe Maſſe daraus wird. Dieſe ſtößet man zu Pulver, thut ſolche in ℔ij Spiritum Vini rectific. digeriret es ſo lange, bis eine hellrothe Farbe erſcheinet, filtriret die Tinctur und hebet dieſe zum Gebrauch auf. Sie wird in Verſtopfungen und Lungenbeſchwerungen zu 10 bis 12 Tropfen eingenommen.

# CAPVT XVIII.

## DE ARSENICO, oder vom Hüttenrauch.

Q. 164. Was iſt der Hüttenrauch vor eine Materie?

R. Arſenicum, Hüttenrauch oder Mäuſepulver, iſt nichts anders als ein mineraliſcher Fuligo, welcher fett und verbrennlich iſt.

## Q. 165. Wie wird Magnes arſenicalis zubereitet?

R. Dieſen Stein verfertiget man auf folgende Weiſe: Man nimmt vom Arſenico albo, vom Antimonio crudo und vom Sulphure communi, von einem ſo viel als vom andern, pulveriſiret jedes allein, ſiebet es durch und mengts unter einander, thuts in eine unverglaſurte Schüſſel, und läßt es über den Kohlen mit ſtetem Umrühren durch einen eiſernen Spatel fließen; wenn dieſes vollbracht iſt, gießet man es auf einen Stein und läßt die ausgegoſſene Materie hart werden. Dieſe Materie wird äußerlich in Peſtbeulen und Krebs unter die Pflaſter gemenget, um das Gift auszuziehen und die Beulen zu zeitigen. Mit dem Arſenico muß man bey allen Operationibus chymicis ſehr behutſam verfahren, und ſich vor dem Rauch wohl verwahren.

## Q. 166. Wie machet man Arſenicum fixum?

R. Man nimmt ℔ß Arſenici albi und ℔j Nitri purificati, menget dieſes gepülvert unter einander, trägt es nach und nach in einen glüenden Schmelztiegel, rühret es ſtets um, und zwar ſo lange, bis es nicht mehr kochet, verfähret alſo, bis alles eingetragen worden iſt; alsdenn läßt man es 3 bis 4 Stunden noch in einem ſtarken Feuer ſtehen, hernach edulcoriret man es, trocknet es ab, ſo bekommt man ein weißes Pulver, welches zu 3 bis 5 Gran unter andre ſchweißtreibende Arzneyen gemiſchet wird. Jedoch, wer der

Prae-

Praeparatorum arſenicalium in ſeiner Praxi entübriget ſeyn kann, thut ſehr wohl.

# CAPVT XIX.

## DE CORALLIIS, oder von den Korallen.

### Q. 167. Was ſind die Korallen vor eine Materie?

R. Die Korallen ſind ein Meergewächs unter dem Waſſer, welche aus ſolchem in Korallenzinken gezogen und gefiſchet werden, haben eine abſtergirende, verſüſſende und herzſtärkende Kraft in ſich.

### Q. 168. Wie wird das Magiſterium Corallorum gemacht?

R. Man nimmt rothe Korallen, ſo viel man will, pulveriſiret dieſe, thut ſolche in eine weite Matrazze, gießet deſtillirten Weineßig darauf, daß er vier Queerfinger hoch darüber gehet, da denn alles in die Höhe ſteigen wird; wenn ſolches vorbey, continuiret man mit der Ausgießung des deſtillirten Eßigs ſo lange, bis alle Korallen ſolviret worden ſind. Die Solutiones gießet man alsdenn zuſammen ab, präcipitiret ſolche mit dem Oleo Tartari per deliquium, ſo ſetzet ſich auf dem Grunde ein weiß Pulver. Dieſes edulcoriret man mit reinem Waſſer fünf bis ſechsmal, gießet das Klare allezeit ab, trocknet das Pulver und

verwahret es zum Gebrauch. Dieſes Magiſterium hat eine große Kraft, das Herz zu ſtärken, den Gift zu dämpfen, und allen Rothlauf und das Naſenbluten zu ſtillen. Die Doſis iſt von ℈j bis ℈ß.

## Q. 169. Wie präpariret man eine Tincturam Corallorum veram?

R. Hierzu werden rothe gepülverte Korallen, ſo viel man will, genommen, thut dieſe in eine Retorte und treibet mit Feuer einen Spiritum acidum daraus, welcher ſehr ſparſam kommt; daher man ſo lange Korallen treiben muß, bis man ſattſam Spiritum acidum erlanget hat. Dieſen Spiritum gießet man auf roth gepülverte Korallen, bis ſolche alle davon ſolviret worden ſind; alsdenn inſpißiret man die Extractiones zu einer Honigdicke. Auf dieſen rothen inſpißirten Saft gießet man einen hochrectificirten Spiritum Vini, extrahiret damit die Tinctur, und abſtrahiret den Spiritum bis auf die Hälfte, ſo iſt die Tinctur fertig. Sie iſt koſtbar und mühſam, aber auch eine veritable Korallentinctur. Ihre Kräfte kommen mit den Kräften des Magiſterii Corallorum überein.

### Auf eine andre Art:

℞. Corall. rubicundiſſ. ℥ij, Spirit. Nitr. dulc. ℥viij, dieſes läßt man etliche Tage digeriren, alsdenn thut man ſolches in eine gläſerne Retorte und treibet im Sande den Spiritum bis auf das Trockene herüber. Auf das in Fundo liegende rothe Pulver gießt man einen hochrectifi-

rectificirten Spiritum Vini, digeriret es wiederum etliche Tage, alsdenn gießt man die Tinctur von ſeinen Faecibus ab, ſetzt ſie in einen Kolben mit Helm und Vorlage, und abſtrahiret den Spiritum bis auf die Hälfte, ſo hat man eine gute Tincturam Corallorum.

## Noch auf eine andre Art:

℞. Corall. rubr. ℥iij, Succ. citr. expreſſ. ℔iij. Mit der Extraction verfähret man alſo: Man thut die geſtoßenen rothen Korallen, ohngefähr ℥j auf einmal, in den ausgepreßten und abgeklärten Citronenſaft, welcher ſolche alſobald mit einem Brauſen angreift und ſolviret; wenn dieſes geſchehen, ſo thut man wieder ℥j von den Korallen hinein, und läßt ſolche gleichergeſtalt ſolviren, rühret die Solution bisweilen mit einem hölzernen Spatel um, damit der Citronenſaft dieſe deſto beſſer berühren kann. Endlich bringt man die dritte Unze der Korallen hinein, und überläßt dieſe gleichergeſtalt der Solution. Wenn dieſes geſchehen, probiret man, ob der Citronenſaft noch mehrere Korallen angreift; wenn ſolches nicht mehr geſchiehet, filtriret man die Solution durch ein Löſchpappier, in welchem ein weiß Pulver zurück bleibet, welches man an ſtatt des Magiſterii Corallorum gebrauchen kann. Dasjenige nun, ſo durch das Filtrum gegangen, evaporiret man zur Dicke eines Extracti. Auf dieſen Extract gießet man einen Spiritum Salis ammoniaci ſimplicem, daß dieſer ein paar Queerfinger

darüber

darüber gehet, und ziehet ihn wieder in Balneo bis zur Honigdicke ab. Endlich nimmt man von dieſem Extracto ℥ij, und extrahiret mit ℥üß rheiniſchen Brandtwein und mit ℥üß rectificirten Spiritu Cornu Cerui und mit Spiritu florum ſambuci ℥ij die Tinctur; ſo bekommt man ein ſehr herrliches Medicament, welches nicht allein die Natur ſtärket, ſondern auch den Schweiß befördert; daher dieſes in allerhand Fiebern, Pocken, Maſern, Colik, Mutterbeſchwerung, Epilepſie der Kinder, Reißen in Gliedern, Rotheruhr und andern, zumal wenn man ſolches noch mit dem Liquore corn. ceru. oder Eſſentia caſtorei und etwas wenigem von der Eſſentia anodyna verſetzet. Die Doſis iſt von 10, 15, 20, 30 bis 40 Tropfen, nach Unterſchied des Alters.

# CAPVT XX.

## DE PERLIS, oder von den Perlen.

Q. 170. Woraus entſtehen die Perlen.

R. Sie ſind der erſte Anfang vom Perlenmotten, welche eine Art von Muſcheln ſind.

Q. 171. Wie wird das Magiſterium Perlarum verfertiget?

R. Dieſes wird eben ſo, wie das Magiſterium Corallorum cum Aceto deſtillato, et Praecipitatione per Oleum Tartari per deliquium verfertiget.

CAPVT

# CAPUT XXI.

## DE LAPIDE HAEMATIDITE, oder von dem Blutſtein.

### Q. 172. Was iſt der Blutſtein?

R. Der Blutſtein iſt eine harte und ſchwere Minera, und führet Gold, Eiſen und Bley in ſich, daher er von großen Kräften iſt.

### Q. 173. Wie ſublimiret man die Flores vom Haematidite?

R. Man vermenget den gepülverten Blutſtein mit gleich vielem Salmiak, thut ſolches in einen thönernen oder beſchlagenen Kolben, ſetzt einen Helm darauf und einen Recipienten daran, verlutiret alles wohl, giebt erſt gelinde, hernach allmählig ſtärker Feuer, etliche Stunden lang, bis ſich die Flores in dem Helm anlegen. Wenn alles kalt worden iſt, ſo ſammlet man die röthlichen Blumen beſonders. Den in der Vorlage befindlichen Spiritum vrinoſum volatilem hebt man auch beſonders auf. Durch dieſe Arbeit bekommt man Flores und Spiritum. Beyde befördern den Schweiß und eröffnen die Verſtopfungen. Die Doſis von den Floribus iſt von 6 bis 24 Gran; von dem Spiritu von 12 bis 30 Tropfen.

### Q. 174. Wie wird die Tinctura Haematiditis verfertiget?

R. Man nimmt diejenigen Flores, ſo beym Spiritu Salis ammoniaci acido ſind erwähnet worden, thut ſolche in einen Kolben, infundiret dieſe

mit

mit Spiritu Vini rectificato, digeriret ſie Tag und Nacht, alsdenn abſtrahiret man den Spiritum bis auf das Trockene. Dann nimmt man die Flores noch einmal, thut beydes zuſammen auf eine Glastafel in den Keller und läßt es fließen, welches eben die rechte Tinctura Haematiditis iſt.

# CAPVT XXII.

## DE SVCCINO, oder von dem Agtſtein.

### Q. 175. Was iſt der Agtſtein vor eine Materie?

R. Dieſer iſt ein Balſam der Erde, welcher ſich in dem Meerwaſſer coaguliret.

### Q. 176. Wie machet man den Agtſtein weiß?

R. Man nimmt ℔ß Agtſtein, thut ſolchen nebſt ℔iß gemeinen Salz in einen thönernen Kolben, gießet ſo viel Waſſer dazu, daß das Salz zergehet, hernach gießet man noch ein gut Theil Waſſer dazu, ſetzet einen blinden Helm darauf, und kochet es ganz langſam etliche Stunden lang, und zwar ſo, bis der Agtſtein ganz weiß wird.

### Q. 177. Wie verfertiget man die Eſſentiam Succini?

R. Man nimmt gepülverten gelben Agtſtein ℔ß, gießet einen Spiritum Vini rectificatiſſimum darauf, der mit etwas Spiritu Salis ammoniaci imprägniret worden iſt, dergeſtalt, daß er vier Queerfinger hoch darüber gehet, digeriret ſolches

im

im Sande etliche Tage, bis ſich der Spiritus roth gefärbet hat, alsdenn filtriret man ſolchen, deſtilliret die Hälfte des Spiritus davon ab, und hebet die Eſſenz zum Gebrauch auf. Sie dienet im Schlage, Lähmung, fallender Sucht und Mutterbeſchwerung zu 30 bis 46 Tropfen.

Q. 178. Wie aber das Sal volatile Succini?

R. Dieſes geſchiehet alſo: Man nimmt ℔j geriebenen Agtſtein, thut ſolchen in einen großen thönernen oder gläſernen Kolben, doch ſo, daß von dem Gefäße drey Theile, weil der Agtſtein bey ſeiner Auflöſung ſich aufzublaſen pfleget, leer bleiben; alsdenn ſetzt man den Kolben in den Sand, einen Helm darauf und eine kleine Vorlage daran, und verlutiret es alles wohl, treibet erſtlich mit einem gelinden, hernach ſtärkern Feuer, ſo bekommt man erſt ein ſäuerliches Phlegma, hernach das gelbe Oel, denn gehet das flüchtige Salz mit dem dicken Oele über, welches an dem Halſe des Helms wie kleine Kryſtallen hängt. Wenn nun der Dampf aufhöret, läßt man alles kalt werden, hebt die Gefäße von einander und ſammlet das Sal volatile mit einer Feder beſonders. Weil aber doch das Sal noch einige Unreinigkeiten und Oel bey ſich hat, ſo thut man es in eine breite Phiole, ſo, daß der vierte Theil davon voll wird, ſetzt das Glas in den Sand und decket oben eine Pappierdüte darauf, treibet mit einem gelinden Feuer, ſo hängt ſich ein rein Salz an die Phiole an. Wenn das Oel kommen will, nimmt man das Glas vom Feuer und hebt das

Sal

Sal volatile in einem wohl vermachten Glaſe wohl auf.

# CAPVT XXIII.

## DE PRODVCTIS CHYMICIS BOTANOLOGIAE.

Q. 179. Welches ſind die Producta chymica Botanologiae?

R. Dieſes ſind diejenigen Proceſſe, welche einem Laboranten die Verfertigung derer Arzneyen aus den Vegetabilibus anweiſen.

Q. 180. Aus welchem Vegetabili werden die meiſten Arzneyen verfertiget?

R. Aus dem Weine, welcher das alleredelſte Gewächs unter der Sonnen iſt.

Q. 181. Wie machet man einen Spiritum Vini?

R. Man nimmt dazu entweder Wein oder Weinhefen. Nimmt man Wein, ſo füllet man die Blaſe halb damit voll, verlutiret den Helm, die Röhre am Kühlfaß und den Recipienten mit einer naſſen Blaſe, alsdenn machet man Feuer und treibet den vierten Theil herüber, ſo hat man den Spiritum Vini, welchen man hernach rectificiren kann. Itziger Zeit aber kaufet man den rheiniſchen und Franzbrandtwein wohlfeiler, als wenn man ihn ſelbſt verfertigen ſollte.

Q. 182.

Q. 182. Wie aber den Alcool Vini?

R. Dieſer wird folgendergeſtalt erhöhet: Man nimmt gepülverte reine trockene Pottaſche, thut ſie in ein Glas mit einem langen Halſe, gießet einen Spiritum Vini rectificatum darauf, läßt ſolches etliche Stunden ſtehen, ſo ziehet das Sal alcali das übrige Phlegma, ſo annoch bey dem Spiritu Vini befindlich iſt, mit auf den Boden, alsdenn gießet man das Klare ſachte ab, ſo bekommt man einen Alcool Vini, mit welchem man Schießpulver anzünden kann.

Q. 183. Wie verfertiget man den Spiritum Vini tartariſatum?

R. Man nimmt ℔j Salis Tartari, thut dieſes in einen gläſernen Kolben, der fein hoch iſt, gieſſet darauf 5 ℔ rectificirten Spiritum Vini, ſetzet den Kolben in Sand, füget einen Helm mit der Vorlage daran, verlutiret alles wohl mit einer naſſen Blaſe, machet Feuer darunter nach den Graden, abſtrahiret den Spiritum mit drey Theilen davon ab, ſo iſt man mit der Operation fertig. Alle dieſe Spiritus ſind Menſtrua, die Vegetabilia damit aufzulöſen.

Q. 184. Wie wird der Cremor Tartari ausgearbeitet?

R. Dieſer wird alſo gemacht: Man nimmt gepülverten weißen Weinſtein, ſolviret dieſen in genugſamen warmen Waſſer, und kochet hernach dieſes eine gute Weile. Wenn ſolches geſchehen, filtriret man ſelbiges durch ein wollen Tuch, das

Klare kochet man wieder, bis ein Häutchen darauf erſcheinet, welches man mit einem hölzernen Spatel abnehmen kann, und immer weiter fort kochet, bis ſich ferner ein Häutchen angiebet, welches man auch abnehmen kann. Will man es aber kryſtalliſiren laſſen, ſo ſetzt man es in den Keller, ſo ſchießen Kryſtallen an, die man trocknet und pulveriſiret; welche einerley Kraft mit dem Cremore Tartari beſitzen, nämlich den Leib offen zu erhalten.

## Q. 185. Wie aber der Tartarus Emeticus?

R. Man nimmt ℥iiij vom Cremore oder Cryſtallis Tartari, und ℥iiij vom Croco Metallorum, kochet dieſe beyden Ingredientien in Waſſer ad Cuticulam, alsdenn filtriret man ſolches warm, ſetzt das filtrirte in den Keller und läßt es kryſtalliſiren, trocknet hernach die Kryſtallen und hebt ſolche zum Gebrauch auf. Dieſes Medicament iſt das bekannte Emeticum; die Doſis iſt drey bis vier Gran.

## Q. 186. Und endlich der Tartarus Chalybeus?

R. Dieſer wird folgendermaßen präpariret: Man nimmt nämlich ℥ij vom Cremore Tartari, ℥ß vom Spiritu Vitrioli, ʒij vom Vitriolo Martis und ʒij vom Sandalo rubro pulueriſato, miſchet dieſes zuſammen, ſolviret es mit warmen Waſſer, evaporiret es ad Cuticulam und läßt es kryſtalliſiren. Dieſer Tartarus eröffnet, daher er in Verſtopfung der Leber, Gekröſe und Milzbe-

ſchwerung

ſchwerung, Cachexie und dreytägigen Fieber von 1 bis ℈iß ſehr nützlich zu gebrauchen iſt.

Auf eine andre Art:

R. Tartar. crud. puluerif. ℔ß, unter dieſes menget man 3 Loth Eiſenroſt, und thut es beydes in einen eiſernen Topf, läßt es in 5 Kannen Waſſer kochen, bis der Tartarus zergangen iſt, alsdenn gießet man es warm durch einen wollenen Sack, und läßt es in einem eiſernen oder töpfernen Topfe Tag und Nacht ſtehen, daß es kryſtalliſiret. Das übrige Waſſer gießt man ab, evaporiret es wiederum, ſetzt es hin und läßt es wieder kryſtalliſiren, bis man alle Kryſtallen geſammlet hat, welche man an einem warmen Orte trocknet. Dieſe haben einerley Wirkung mit den vorherſtehenden.

Q. 187. Wie wird aber der Tartarus nitratus elaboriret?

R. Man tröpfelt in das Oleum Tartari per deliquium Spiritum Nitri, und zwar ſo lange, bis alles Brauſen aufhöret, alsdenn läßt man dieſes im Waſſer zergehen, filtriret ſolches und evaporiret es ad caticulam, und läßt es im Keller kryſtalliſiren.

Q. 188. Wie aber der Tartarus tartariſatus?

R. Man nimmt das Oleum Tartari per deliquium und ſtreuet gepülverten Cremorem Tartari ſo lange darein, bis alles Ebulliren nachläßt. Denn ſolviret man es im Waſſer, filtriret die Solution und evaporiret dieſe ad cuticulam, und läßt es kryſtalliſiren.

Q. 189. Und der Tartarus vitriolatus amarus?

R. Gleichergeſtalt nimmt man das Sal Tartari, läßt ſolches in warmen Waſſer zergehen, und reinen Vitriol, von einem ſo viel als von dem andern; den Vitriol läßt man ebenfalls in Waſſer zergehen, alsdenn gießet man beyde klare Solutiones zuſammen, läßt es ſtehen und ſich ſetzen, hernach filtriret man dieſes, lauget das Reſiduum vollends aus, filtriret es, gießet die Solutiones zuſammen, und inſpißiret es ad cuticulam und läßt es anſchießen.

Q. 190. Ingleichen der Tartarus vitriolatus acidus?

R. Ebenermaaßen bedienet man ſich hierzu des Olei Tartari per deliquium, in dieſes tröpfelt man den Spiritum Vitrioli, bis es nicht mehr effervesciret, und die Säure des Vitriols ſich mit der Säure des Alcali wohl conjungiret und einen Mittelſatz zuwege gebracht hat. Dieſes läßt man bey einem gelinden Feuer zu einem trocknen weißen ſauerſalzichten Salz abrauchen, ſo iſt der Tartarus vitriolatus acidus fertig. Alle dieſe von Weinſtein verfertigte Kryſtallen und Salze ſind Digeſtiua und Aperientia.

Q. 191. Wie wird die Terra foliata Tartari gemacht?

R. Man nimmt ein wohl gereinigtes Sal Tartari, gießet Eßig darauf und kochet ſolches, gieſſet immer wieder neuen Eßig darzu, und zwar ſo lange,

lange, bis ſolcher nicht mehr dampfet und die Materie roth wie Blut ausſiehet. Wenn dieſes Salz in der Luft zerfällt, wird es Arcanum Tartari genennet.

## Q. 192. Wie wird die Tinctura Tartari verfertiget?

R. Man nimmt ℔j Sal Tartari, läßt dieſes wohl 6 Stunden in einem ſtarken Schmelztiegel ſo lange fließen, bis es recht rothgrün wird und an dem Spatel harte hängen bleibet, alsdenn ſtößet man die Materie in einem warm gemachten Mörſel, thut es in einen warmen Kolben, gießet Spiritum foeniculi rectificatum, daß er 4 Queerfinger hoch darüber gehet, darauf, läßt es erſt im Keller 24 Stunden digeriren, hernach eben auch ſo lange im Sande, ſo bekommt man eine rothe Tinctur, welche eine Eröffnungsarzney iſt.

## Q. 193. Wie erhält man den Spiritum und das Oleum Tartari?

R. Man füllet eine Retorte mit geſtoßenen Weinſtein, daß zwey Drittheil von ſolcher leer bleibet, ſetzt dieſe in einen Reverberirofen, legt eine Vorlage daran, und treibet erſtlich mit einem gelinden Feuer drey Stunden lang das Phlegma herüber, welches man als ein unſchmackhaftes Waſſer weggießet. Alsdenn leget man den Recipienten wieder vor, verlutiret ihn wohl und fängt allmählig an, den Spiritum mit einem ſtärkern Feuer herüber zu treiben, der in Wolkengeſtalt in dem Recipienten erſcheinet, hält mit dem

ſtärkſten Feuer an, und continuiret damit, bis das Oel kommt und nichts mehr herüber gehet; wenn dieſes vollbracht worden iſt, läßt man alles kalt werden, nimmt die Vorlage ab, gießet den Spiritum aus, filtriret ihn durch Löſchpappier, ſo tröpfelt er durch ſolches, das Oel aber bleibet in ſolchem zurück, welches man abſonderlich aufheben kann. Den Spiritum thut man in einen Kolben und rectificiret ihn im Sande, ſo iſt er zum innerlichen Einnehmen fertig. Er treibet den Schweiß und Urin; die Doſis aber iſt 25 bis 30 Tropfen.

Q. 194. Wie macht man das Oleum Tartari per deliquium?

R. Man nimmt die von dem deſtillirten Spiritu und Oleo in der Retorte zurück gebliebene ſchwarze Materie, calciniret dieſe ſo lange, bis ſie weiß wird, lauget ſolche mit warmen Waſſer aus, filtriret die Solution und läßt es abrauchen; ſo findet man ein weiß Salz, welches Sal alcali Tartari genennet wird. Wenn man nun dieſes Salz in eine gläſerne Schale thut, und in einen Keller ſetzet, ſo zergehet es, und wird das Oleum Tartari per deliquium genennet.

# CAPUT XXIV.

## Anleitung, wie die einfachen Waſſer aus den friſchen Kräutern zu deſtilliren ſind.

## Q. 195. Wie deſtilliret man ein einfach Waſſer?

R. Man nimmt darzu ein friſches Kraut oder friſche Blumen, deren Waſſer in der Officin zu gebrauchen iſt, hacket dieſe klein, thut ſie in die Brennblaſe und gießet nur ſo viel Waſſer dazu, daß ſolche nicht anbrennen können, und deſtilliret ſie bey einem gelinden Feuer herüber. Dieſe Waſſer ſind von keinem ſonderlichen Geruch und Geſchmack.

## Q. 196. Wie aber, wenn die Kräuter, Blumen und Saamen wohlriechend ſind?

R. Wenn man davon ein Waſſer deſtilliren will, müſſen die Ingredientia abgetrocknet ſeyn, welche man hacket und mit warmen Waſſer und Salz etliche Tage lang, bis ſolche eine Gährung erhalten, infundiret, welches daraus abzunehmen, wenn auf der Infuſion Blaſen erſcheinen; alsdenn deſtilliret man ſolche mit einem gelinden Feuer ſo lange, als es noch kräftig riechet, ſo bekommt man ſehr dienliche Waſſer, welche ſo wohl innerlich als äußerlich zu gebrauchen ſind. Hat man nun von einem dergleichen Ingrediente viel darzu genommen; ſo gehet deſſen Oel mit herüber, welches man mit Baumwolle ſepariren und zum Gebrauch wohl verwahret aufheben muß.

## Q. 197. Wie deſtilliret man aber ein Waſſer von friſchen Früchten?

R. Wenn man von friſchen Früchten, als von Kirſchen, Erd- oder Hindbeeren ein Waſſer de-

ſtilliren will, ſtößt man dieſe in einem Mörſel zu Muße, infundiret dieſe Tag und Nacht mit etwas Waſſer, alsdenn deſtilliret man ſolche mit einem gelinden Feuer durch die Blaſe, ſo bekommt man angenehme und kräftige Waſſer; wobey aber zu merken, daß man die Kirſchen mit den Kernen ſtößet; wenn man hingegen von friſchen Quitten ein Waſſer abziehen will, müſſen ihre Kerne, weil ſie mucilaginös ſind, herausgenommen werden.

### Q. 198. Wie präpariret man die Roſen zum Roſenwaſſer?

R. Man nimmt friſche Roſen mit den Knöpfſen, hacket ſolche klein, verwahret ſie in einem thönernen Geſchirre, machet eine Lage von Salz unten in das Gefäße, alsdenn eine Lage kleingehackter Roſen, und verfähret damit ſtratum ſupra ſtratum, bis das Gevaͤße voll iſt, alsdenn beſchweret man es und hebet es auf. Wenn man nun Roſenwaſſer deſtilliren will, nimmt man davon ſo viel, als man zu einem Brande nöthig hat, infundiret dieſes einen Tag und Nacht in warmen Waſſer, thut es in die Brennblaſe, reibet es wohl aus einander, ſetzet den Helm auf die Brennblaſe, verlutiret ſolchen mit der Röhre am Kühlvaſſe und die Vorlage wohl, und treibet bey einem gelinden Feuer das Waſſer herüber. Will man es aber noch kräftiger haben, gießet man dieſes Waſſer auf friſche Roſen, und deſtilliret es über ſolche noch einmal ab, und verwahret es zum Gebrauch.

## Q. 199. Wie verfertiget man aber Waſſer von friſchen Blumen, Kräutern und Früchten mit Wein?

R. Wenn man Waſſer mit Wein von friſchen Blumen, als von Floribus borraginis, bugloſſae, Liliorum conuallium, tunicis, tiliae, etc. von Herbis als von Meliſſe, Ehrenpreiß ꝛc. von Früchten: als von ſchwarzen Kirſchen, Erd- und Hindbeeren ꝛc. machen will, infundiret man ein darzu nehmendes Ingrediens etliche Tage in Wein, und ziehet es alsdenn per Veſicam ab, ſo bekommt man Waſſer von herrlichen Kräften.

## Q. 200. Wie deſtilliret man aber Waſſer und Oel aus den Aromatibus?

R. Wenn man Waſſer und Oel aus den Aromatibus, als von Zimmet, Nelken, Muskatennüſſen, Caſcarillenrinde erhalten will, ſtößet man ſolche Ingredientia grob, infundiret ſelbige etlichemal in warmen Waſſer mit Salz, bringt ſie hernach in die Brennblaſe und ziehet ſolche gewöhnlichermaßen ab, wobey man aber beſtändig das Kühlvaß mit friſchem Waſſer unterhalten muß. Wofern man aber aus Radicibus und Seminibus, als von der Angelickenwurzel, vom Kalmus, von der Meiſterwurz, vom Anis- und Peterſilienſaamen und andern dergleichen mehr, Waſſer und Oel, von welchem bey den Oleis deſtillatis ein mehreres wird angeführet werden, erhalten will, werden ſolche Dinge ebenermaßen grob geſtoßen und mit warmen Waſſer und Salz infundiret, und denn wie die Aromata deſtilliret.

Q. 201. Wie machet man aber einfache Aquavite?

R. Dieſe machet man von Baccis Iuniperi, Wachholderbeeren, vom Radice calami, Calmus, Corticibus aurantiorum, Pomeranzenſchaalen, Citri, Citronenſchaalen, Semine Selleri, Selleriesſaamen, Aniſi, Anisſaamen, Radice Zedoariae, Herba menth. criſp. Krauſemünze und dergleichen. Nämlich man zerſchneidet oder zerſtößet ein ſolch Ingrediens, infundiret es 8 Tage in Brandtwein, alsdenn deſtilliret man es mit einem gelinden Feuer, hernach edulcoriret man einen ſolchen Aquavit mit geläuterten Zucker oder Honig, ſo iſt er zum Trinken fertig.

# CAPVT XXV.

## DE AQVIS DESTILLATIS COMPOSITIS, oder von deſtillirten zuſammengeſetzten Waſſern.

Q. 202. Welches ſind dieſelben Waſſer, und wie viel ſind derſelben an der Zahl?

R. Es ſind derſelben in den Libris pharmaceuticis und Diſpenſatoriis wohl an die 40 Sorten zu finden.

Q. 203. Wie heißen ſolche, und was iſt bey einem jedweden zu erinnern nöthig?

R. Hieher gehören: 1) die Aquae ad membra tabida, Antiphthiſicae und Podagricae, welches zwar

zwar recht ſchöne Titel ſind, aber in der Officin zu weiter nichts taugen, als daß ſolche das Repoſiturium mit ausfüllen, weswegen dieſe als etwas unnützes aus der Officin zu verbannen ſind.

2) Aqua Alexipharmaca; betrachtet man aber deſſen Beſchreibung und Compoſition, ſo iſt ſolche noch weit abgeſchmackter, als die vorhergehenden. Denn in obigen könnten noch die Kräuter etwas ausrichten, obgleich das in ihrer Compoſition befindliche Kalbs- Hirſch- Ochſen- und Schweinsblut und deren Eingeweide über den Helm nichts kräftiges von ſich giebet. Was ſollen aber in dieſer Compoſition die milchichten Saamen, der Citronenſaft und das Roſenwaſſer nutzen? Derohalben dergleichen Waſſer die Officin ganz füglich entbehren kann.

3) Aqua Anſaltina iſt eines beſſern Ruhms werth, bey deſſen Verfertigung der Weihrauch, Maſtix und Terpenthin zuvörderſt in einem hochrectificirten Spiritu Vini müſſen aufgelöſet, auf die andern Ingredientia aber nur ein Spiritus Vini gegoſſen und alsdenn zuſammen deſtilliret werden.

4) Die Aquae Antiſcorbuticae ſind nach denen in Libris pharmaceuticis befindlichen Beſchreibungen ganz leichte zu verfertigen, und haben auch in Praxi medica ihren guten Nutzen.

5) Bey den Aquis apoplecticis iſt zu merken, daß die Wurzeln, Kräuter und Blumen immer darzu friſch müſſen geſammlet und infundiret werden; imgleichen müſſen die Aromata, Hölzer und

Saamen

Saamen ebenfalls eine Zeitlang in infuſione bleiben, bis man alles zuſammen deſtilliren kann.

6) Aqua arthritica und aſthmatica ſind nach der Beſchreibung ſehr leichte zu verfertigen; doch weis ich nicht, was bey dem letzten die Feigen und Bruſtbeeren über dem Helm in der Deſtillation nützliches mit abgeben ſollen.

7) In dem Aqua adſtringente ex Pane iſt das Cornu Cerui nichts nütze.

8) Ad Aquam Benedictam Rulandi iſt der Rheinwein vor andern Weinen der beſte.

9) Aqua Caponis kommt mit dem geringen Zimmetwaſſer ſehr überein.

10) Aus der Compoſition Aquae Carbunculi kann die geringe Quantität Hirſchhorn wegbleiben.

11) Desgleichen die Semina Carduibenedicti und Mariae aus der Compoſition Aquae Carminatiuae.

12) Aqua Cephalica wird wie Aqua Apoplectica verfertiget.

13) Aqua Ceraſorum lauendulaeta iſt leichte zu machen.

14) Aqua Cinamomi, wird mit Wein, Roſen- oder Borragenwaſſer, oder Quittenſaft infundiret, und iſt beym Deſtilliren einerley Arbeit.

15) Aqua Citri ex eiusdem ſucco, participiret von dieſem durch das Deſtilliren gar nichts.

16) Aqua contra Calculum ex Nucleis iſt nicht zu verachten; aber Aqua contra Calculum Marchionis nutzet außer dem ſchönen Titel gar nichts; indem weder das darinne befindliche Süßholz,

der

der Anis, das Bocksblut, die Cortices und das Fraxinum ſelbſten, die Alkekengi, der Semen Maluae, Althaeae, Millefolii, Herba capillaris, noch der Succus Citri etwas nützliches über dem Helm geben.

17) Aqua contra Colicam, iſt nichts anders als ein guter Brandtwein.

18) Die beyden Aquae cordiales ſind eben auch ratione compoſitionis nichts ſonderliches, wenn dieſe auch mit allem Fleiß gemacht würden; daher ſolche gar wohl zu entrathen ſind.

19) Aqua Cordis Cerui oder Cornu Cerui, kann gar leichte vor die Liebhaber verfertiget werden, nur daß man an ſtatt der ganzen Citronen dererſelben friſche Schalen darzu nimmt.

20) Aqua dyſenterica; bey ſolchem Waſſer iſt deſſen Remanenz weit kräftiger als das Waſſer ſelbſten, angeſehen die gerühmte anhaltende Kraft in Fundo der Remanenz ſitzen bleibet, und nicht mit über den Helm gehet.

21) Aqua Embryonis geräth am beſten, wenn man die Kräuter und Blumen, ſo bald ſolche aufſchießen, friſch in Wein, und die Saamen, Viſcus und Gewürze aber abſonderlich in ſolchen infundiret. Das Brod aber, das in der Compoſition dabey mit verſchrieben iſt, kann füglich von ſolcher wegbleiben.

22) Aqua Epileptica, kommt gleichergeſtalt auf eine rechte Infuſion und Deſtillation an.

23) Aqua Expulſiua, könnte man noch paßiren laſſen, wenn von ſolchem das Süßholz, die

Linſen,

Linſen, die Gerſte und der Rübenſaamen wegbliebe, ſintemal dieſe von ihrer Kraft nichts über dem Helm geben.

24) Aqua Hirundinum und Hypnotica füllen die Repoſitoria. Im erſten ſind die Maces und Nuces moſchatae zu beklagen. Bey den andern aber kann auch nichts kräftiges mit über den Helm gehen, deſſen Remanenz aber könnte noch wohl einen Schlaf erwecken.

25) Aqua Loch Sani, iſt endlich noch ganz gut, wenn nur die Früchte und das Süßholz davon wegbleiben.

26) Aqua hyſterica, klingt prächtig genug, iſt aber doch auch ſehr leichte zu verfertigen.

27) Aqua Maſtichina, wird am beſten, wenn man den Maſtix in Spiritu Vini ſolviret, und alsdenn in die Infuſion thut, und hernach deſtilliret.

28) Aqua Odontalgica, iſt, wenn man es nur digeriret, ſehr gut; wenn man es aber deſtilliret, iſt der Nutzen davon ſehr ſchlecht.

29) Aqua Ophthalmica Quercetani, iſt ein recht gut Augenwaſſer, und müſſen die Ingredientia dazu alle friſch geſammlet werden, außer die Caſcarilla nicht, weil dieſes eine ausländiſche Rinde iſt.

30) Aqua Serpilli Mynſichti, wird von friſch blühenden Kräutern gemacht, welche etliche Tage mit gutem Wein müſſen infundiret und alsdenn deſtilliret werden.

31) Aqua theriacalis ſimplex, kann eben auch noch paßiren, und iſt auch ganz leicht abzuziehen.

Aqua

Aqua theriacalis compoſita aber tauget gar nichts, weil es vom Eßig verdorben wird.

32) Aqua ad Virtutes, kann nicht ſogleich, wie es in der Deſcription ſtehet, gemachet werden. Denn die Flores Liliorum conuallium blühen eher als der Lavendel und Salbey; daher müſſen die Mayenblumen zuerſt in guten Wein infundiret und alsdenn allein deſtilliret werden. Wenn dieſes geſchehen, werden die Meliſſe und Blumen in das Deſtillatum abſonderlich wieder infundiret und deſtilliret, und wenn ſolches wieder vollbracht worden iſt, werden die Aromata eben auch in dieſes Deſtillatum infundiret und hernach deſtilliret.

33) Aqua Vitae alba, iſt vermuthlich aus keiner andern Urſache erdacht worden, als daß dadurch einer Kräuter und Blumen kennen lernen ſoll, und dazu das Brod und Wein mit verdorben wird. Denn wenn man einen Franzbrandtwein mit Aromatibus abſtrahiret, bekommt man dadurch eben das, was Aqua Vitae alba thut.

34) Aqua Vitae pectoralis, iſt gleichergeſtalt der Bruſt nicht ſehr zuträglich, und kann in ſeiner Compoſition gar vieles entbehren.

35) Aqua Vitae Mulierum, kann zum Troſt der lieben Weiberchen in dem Repoſitorio eben auch mit ſtehen, und iſt ganz leichte zu verfertigen.

36) Aqua Vitae contra Peſtem, iſt weit beſſer als das ſo gerühmte kräftige zuſammengeſetzte theriacaliſche Waſſer, und braucht auch nicht deſtilliret zu werden.

37) Aqua Vitae ſtomachica rubra, in dieſem wird man auch die Kräfte, die in der Compoſition angerühmet werden, nicht finden. Desgleichen in Aqua ſtyptica; wie nicht weniger in Compoſitione Aquae traumaticae, man müßte denn deſſen Kraft in dem Hundekoth und in den 40 Regenwürmern ſuchen, welches abgeſchmackt genug herauskommen würde.

38) Aqua Vitae compoſita contra Peſtem, iſt ſeiner Compoſition nach weitläuftig genug gemacht. Es wird aber der Franzbrandtwein aus dem Viſco quercino ſehr wenig, aus der Terra ſigillata aber gar nichts extrahiren.

39) Aqua ſclopetana oder l'Eau de Arquebuſade, iſt ein ſehr nützliches Waſſer; es müſſen aber deſſen Species zu rechter Zeit, wenn nämlich ſolche in ihrer Vollkommenheit ſtehen, friſch eingeſammlet und in Rheinwein einige Zeit infundiret und nach dieſem deſtilliret werden. Das Deſtillatum cohobiret man wenigſtens dreymal auf die friſchen Wurzeln und Kräuter und deſtilliret ſolche wiederum, ſo wird es ſo wohl zum innerlichen als auch äußerlichen Gebrauch eine ſehr nutzbare Arzney, vid. Part. II de Compoſit. Medicament. Cap. IV de Decoct. §. 39.

40) Aqua Zedoariae compoſita, iſt ein ganz nützliches Waſſer, und kann nach etlicher Tage Digerirung deſtilliret werden.

Ueberhaupt hat man bey der Deſtillation derer Waſſer in Obacht zu nehmen, daß man die Ingredientia wohl ſortire, zarte Blumen friſch

darzu

darzu erwähle, von wohlriechenden Rinden, als von der Cortice Aurantiorum et Citri, friſch und nur die dünne gelbe Schale nehme; von Kräutern die Blätter und Gipfel, von Wurzeln diejenigen, welche zu rechter Zeit, als im März oder im ſpäten Herbſt, gegraben worden ſind, von den ausländiſchen Wurzeln und Saamen und Gewürze, dieſe mit den innländiſchen zerſchneide und gröblich ſtoße, die Menſtrua nach der Beſchreibung richtig darzu, und nicht Brandtwein pro Spiritu Vini, nicht Spiritum Vini pro Spiritu Vini rectificato, nicht Spiritum Vini rectificatum pro Alcooliſato, nehme. Denn wo man nicht das rechte Menſtruum darzu nimmt, da kann auch in der That der verlangte Effect nicht erfolgen. Iſt das Menſtruum Wein, muß dieſer nicht rohe, ſondern alt und gut ſeyn; jedoch verrichtet dieſes auch ein guter Franzwein. Die Digeſtion iſt dabey auch mit das vornehmſte; denn wenn man eine Compoſition mit einem Menſtruo aqueo anſtellet und infundiret, ſo muß dieſe allezeit vsque ad fermentationem ſtehen bleiben; geſchiehet dieſes aber mit einem Menſtruo ſpirituoſo, ſo läßt man ſolches vsque ad perfectionem extractionis ſtehen. Bey der Deſtillation muß man das Deſtillirwerkzeug mit der Vorlage wohl verlutiren, das Feuer wohl dirigiren, das Refrigeratorium immer abkühlen, und wenn man dieſes alles wohl obſerviret, ſo bekommt man herrliche und nützliche Waſſer; wenn man aber dieſes unterläßt, ſo bekommt man ſtatt der herrlichen nur ſchlechte Waſſer.

# CAPVT XXVI.

## DE OLEIS DESTILLATIS, oder von deſtillirten Oelen.

### Q. 204. Wie werden die deſtillirten Oele in der Chymie genennet?

R. Dieſe werden von den Chymicis Aetherea und Empyreumatica genennet.

### Q. 205. Wie verfertiget man die Olea aetherea?

R. Die Olea aetherea werden aus in Schatten getrockneten und zu rechter Zeit eingeſammleten Kräutern, wenn ſelbige in ihrer ſchönſten Blüte geſtanden haben, gemachet. Nämlich, man nimmt von einem ſulphuriſchen Kraute oder Blüten, welches aus dem Geruch erkannt werden kann, eine Quantität, hacket ſolche klein, infundiret dieſe 24 Stunden mit warmen Waſſer, in welches man, nämlich in 10 Quart, 4 Hände voll verpufftes Salz thut, daß es eine kleine Fermentation erhält, thut es alsdenn in die Brennblaſe, doch ſo, daß ein Viertheil von der Blaſe ledig bleibet, verlutiret den Helm, die Röhre am Kühlvaſſe und Vorlage wohl, machet unter die Blaſe Feuer, und treibet das Waſſer mit dem Oel herüber. Das auf dem Waſſer ſtehende Oel ſepariret man mit Baumwolle davon. Wenn man aber vom Saamen und Wurzeln Oele deſtilliren will, muß man zuvor die Saamen ſtoßen, die Wurzeln klein ſchneiden und ebenermaßen

grob

grob zerſtoßen, und länger als die Kräuter und Blüten infundiren und hernach deſtilliren.

Q. 206. Wie erhält man aber die empyrevmatiſchen Oele?

R. Dieſe treibet man trocken aus einer Retorte, dem Oleo Tartari foetido gleich.

Q. 207. Was machet man aber, wenn die Olea aetherea ranzig und zähe werden?

R. Man nimmt von einem ſolchen Oele einen Theil, vermenget dieſes durch ein ſtetes Reiben mit 3 Theilen gemeinem Salz, und wenn dieſes geſchehen, thut man ſolches in die mit Waſſer angefüllte Blaſe und deſtilliret es wiederum nach der Kunſt, ſo bekommt man das ſchönſte Oel wieder.

Q. 208. Wie probiret man die Olea aetherea, ob ſie ächt oder unächt ſeyn?

R. Die Probe iſt dieſe: Ein Oleum deſtillatum genuinum aus Kräutern, Wurzeln, Blumen und den meiſten Gewürzen ſolviret ſich in einem Spiritu Vini alkaliſato, welches ein Adulterinum nicht thut. Die mit Terpenthin- oder Tannzapfenöl verfälſchte Olea deſtillata löſchen die Schrift auf dem Pappier, womit man die Gläſer, darinne ſie ſind, zugebunden hat, aus, welches die unverfälſchten nicht thun. Und endlich, wenn dergleichen verfälſchte Olea deſtillata lange ſtehen, werden ſolche zach, und giebt ſich der terpenthinigte Geruch je mehr und mehr wieder an den Tag.

# CAPUT XXVII.

## DE OLEIS COCTIS ET EXPRESSIS.

### Q. 209. Wie werden die Olea cocta und expreſſa gemacht?

R. Die Olea cocta verfertiget man alſo: Man nimmt friſche Blumen, oder die obern Spitzen von Kräutern, thut ſolche in Baumöl und läßt dieſe 10 Tage darinne in Infuſion und Digeſtion in einer gelinden Wärme an der Sonne oder auf dem Ofen ſtehen, nach ſolcher Zeit preſſet man dieſes durch, thut wieder friſche Blumen oder Summitates der Kräuter in das durchgepreßte Oel, läßt es wieder 10 Tage ſtehen, preſſet es abermal durch, und machet es zum dritten male eben wieder ſo. Das ausgepreßte Oel läßt man etliche Tage ſtehen, daß es ſich abkläret, gießet alsdenn das klare Oel von dem terreſtriſchen, welches auf dem Boden des Gefäßes ſitzen bleibet, ab, und verwahret es zum Gebrauch.

### Q. 210. Wie werden die Olea cocta von Früchten zubereitet?

R. Die Früchte werden, wie die Blumen und Kräuter, friſch zerſchnitten und geſtoßen in das Oel gethan, aber nicht ſo lange digeriret, alsdenn gekocht, bis die Feuchtigkeit davon abgerauchet iſt, dann läßt man dieſes ſetzen und gießet das klare Oel davon ab, ſo iſt es zu dem Gebrauch fertig.

Q. 211. Wie macht man aber ein Oleum coctum von trockenen Ingredientien?

R. Dieſe werden erſt in Wein, Waſſer oder Oel infundiret, alsdenn mit dem Baumöl vsque ad conſumtionem humiditatis gekochet, durchgepreſſet und das Klare von dem Bodenſatz ſepariret, ſo ſind ſolche fertig.

Q. 212. Wie werden die Olea compoſita verfertiget?

R. Solche werden eben wie die Oele derer trocknen Sachen, nach genugſamer Digeſtion, abgekochet.

Q. 213. Wie werden die Olea expreſſa gemachet?

R. Dieſe werden aus abgeſehtelten Früchten, als: ſüſſen und bittern Mandeln, Nüſſen, Muskatennüſſen, Pinnigen, Piſtacien, Saamen vom Pilſenkraut, weißen Mohnſaamen und andern mehr, wenn ſolche zerſtoßen und gewärmet und in einen flächſernen Sack gethan worden ſind, vermittelſt einer von Kupfer verzinnten Preſſe herausgebracht.

Q. 214. Wie machet man das Oleum Ouorum?

R. Man nimmt 20 Eyer, und läßt ſolche hart ſieden, thut das Eyweiß davon, nimmt die Dotter, röſtet dieſe in einem töpfernen Tiegel, daß ſolche braun werden, thut ſie warm in einen Sack, bringt ſie unter die Preſſe und preſſet das Oel davon heraus.

Q. 215. Wie wird das Scorpionöl verfertiget?

R. Dieſes wird ohne Coction zubereitet, maſſen man es nur in der Sonne oder in Balneo Mariae digeriren läßt.

Q. 216. Wie wird das Oleum Bufonum et Lumbricorum terreſtrium gemachet?

R. Solches wird durch das Kochen, bis die Feuchtigkeit verſotten, verfertiget; nachdem wird es durchgedruckt und das Klare von dem Bodenſatz abgeſondert, gehöret unter die Praeparata der Zoologie.

# CAPVT XXVIII.

## DE SPIRITIBVS VEGETABILIBVS.

Q. 217. Wie machet man einen Spiritum ex Vegetabili?

R. Wie man einen Spiritum ex vegetabili per fermentationem machen ſoll, dieſes kann man bey allen Brandtweinbrennern ſehen und lernen. Nämlich, man ſtellet Früchte, Kraut oder was man nehmen will, mit warmen Waſſer und Heſen oder Zucker zu gähren an, läßt es in einer warmen Stube ſtehen, bis die Gährung vollbracht, und ſo zu reden, das Gut gefallen iſt, alsdenn bringt man dieſes in die Blaſe und deſtilliret es; wenn ſolches geſchehen, rectificiret man dieſes, bis der Spiritus gut iſt.

Q. 218. Wie aber einen Spiritum compoſitum?

R. Die Spiritus compoſiti ſind nichts anders, als über gewiſſe Species abgezogene Spiritus, dazu man ein Vegetabile mit andern Speciebus, davon es den Namen führen ſoll, nimmt, ſolches zuſammen in Spiritum Vini oder gemeinen Brandtwein infundiret, in ſolchem maceriret und alsdenn abſtrahiret; z. E. ich will einen Spiritum cochleariae compoſitum machen, ſo nehme ich ℔j friſch Löffelkraut, friſche Pomeranzenſchaalen ℥ij, Calmus ℥ß, dieſes ſchneide und hacke ich klein, gieße 4 Kannen gemeinen Brandtwein darauf, laß es einen Tag und Nacht digeriren, alsdenn deſtillire ich zwo Kannen herunter, ſo bekomme ich einen recht ſchönen Spiritum antiſcorbuticum, welcher das flüchtige Salz und Oel vom Löffelkraut und Pomeranzenſchalen in ſich hat. Daß man aber auf die Species gemeinen Brandtwein gießet, geſchiehet deswegen, damit das Reſiduum nicht anbrenne. Dieſer Spiritus verdünnet die ſtockenden Feuchtigkeiten gewaltig, und iſt dahero gut in der Colik, Scharbock und andern Beſchwerungen, die ihren Urſprung von einer Säure erhalten, indem er den Urin und Schweiß treibet. Die Doſis iſt von ʒj bis ʒiß.

Q. 219. Wie wird der Spiritus theriacalis de tribus gemachet?

R. Dieſer iſt nichts anders als die Mixtura ſimplex, oder ungefärbte Tinctura Bezoardica.

Man nimmt darzu 5 Unzen vom Spiritu theriacali, ʒij vom Spiritu Tartari und ʒj vom Spiritu Vitrioli, gießet dieſes zuſammen, läßt es einen Tag und Nacht digeriren, alsdenn filtriret man es und verwahret es zum Gebrauch. Dieſen Spiritum kann man ganz ſicher in allen Fiebern und Kopfſchmerzen, wenn man ihn mit dem Liquore Anodyno minerali und etwas wenigem von der Eſſentia Anodyna Ludouici verſetzet, anwenden. Die Doſis iſt 36, 40 bis 46 Tropfen auf einmal.

## Q. 220. Wie werden die Spiritus Lignorum zubereitet?

R. Solche werden alſo verfertiget: Man nimmt das geraſpelte Holz, füllet damit eine Retorte, doch ſo, daß der vierte Theil der Retorte leer bleibet, ſetzt dieſe in einen Reverberirofen, leget eine Vorlage daran, verlutiret die Fugen wohl, und treibet gradatim mit Feuer den Spiritum in die Vorlage. Auf gleiche Art machet man auch den Spiritum Fuliginis et Goſſipii, die man alle in einem Kolben im Sande rectificiren kann.

## Q. 221. Wie wird der Spiritus ex Saccharo verfertiget?

R. Man nimmt den Zucker, vermenget ihn mit dem Sale ammoniaco zu drey Theilen, thut ihn in eine gläſerne Retorte, und treibet ihn mit gehörigem Feuer in die Vorlage. Dieſen rectificiret man hernach aus einem Kolben mit Vorlage.

CAPVT

# CAPVT XXIX.

## DE SVCCIS CONDENSATIS ET EXPRESSIS, ROB, LOHOCH SEV ECLEGMATIBVS.

### Q. 222. Wie werden die Succi condenſati und expreſſi gemachet?

R. Dieſe werden aus friſchen Kräutern, Früchten und Wurzeln gepreſſet, clarificiret und ad formam Extracti bey einem gelinden Feuer inſpiſſiret. Die Expreſſi aber werden gleichergeſtalt aus friſchen Früchten, Kräutern und Blumen gepreſſet, wohl clarificiret, in Gläſer gethan, über ſolche ſüß Mandelöl gegoſſen, damit man ſolche vor der Luft bewahret, und endlich in den Keller geſetzet.

### Q. 223. Was iſt Rob, und wie wird er verfertiget?

R. Rob iſt ein dicker inſpiſſirter Saft derer Früchte, zu welchen bisweilen Zucker, zuweilen aber auch nur Honig, als zu dem Rob Acaciae Zucker, zu dem Rob Mororum aber nur Honig genommen wird. Dieſer Saft muß allezeit ſo dicke als ein Electuarium ſeyn.

### Q. 224. Was iſt Lohoch oder Eclegma, und wie wird dieſes gemacht?

R. Lohoch ſeu Eclegma iſt ein Medicament einer Art eines dicken Bruſtſafts. Erſtlich wird

der abgeſchaumte Syrup gekochet und in fünf Theile deſſelben ein Theil Pulver gemiſchet, ſo iſt die Arbeit fertig.

Q. 225. Wie machet man das Lohoch ad Aſthma?

R. Dieſes machet man alſo: Erſtlich thut man die Meerzwiebel-Pulpa in den depurirten Honig und alsdenn die Pulver, ſo iſt die Arbeit geſchehen.

Q. 226. Wie aber das Lohoch de Papauere?

R. Anfänglich werden die Pulver mit den Mucilaginibus wohl zuſammen geſtoßen und gemenget, alsdenn die Mandeln und Pinigen, und zuletzt wird der Syrup nach und nach darzu gegoſſen.

Q. 227. Und das Lohoch de Paſſulis?

R. Erſtlich werden die Roſinen gekocht und alsdenn deren Saft durchgedruckt, hernach der fein geriebene Zucker eingemiſchet, und bis zur rechten Conſiſtenz gekochet.

Q. 228. Endlich das Lohoch de Portulaca?

R. Dieſes wird aus deſſen Saft gekochet und hernach die Pulver eingetragen.

Q. 229. Und das Lohoch de Pulmone Vulpis?

R. Dieſer beſtehet in einer ordentlichen Mixtur, in welcher der Zucker in Ehrenpreiswaſſer ſolviret und hernach über dem Feuer zur Conſi-

ſtenz

ſtenz eines Syrups gekocht wird; wenn dieſes geſchehen, bringet man den in Ehrenpreiswaſſer aufgelöſten Succum Liquiritiae hinein, und dann werden die Pulver inagitiret. Dieſer Saft abſtergiret und conſolidiret die Vlcera pulmonum in der Schwindſucht.

Q. 230. Und das Lohoch ſanum und expertum?

R. Dieſes recht zu machen, muß der Zucker ad conſiſtentiam tabulandi gekocht und hernach die von Mandeln und Pinigen cum Aqua Lohoch ſani verfertigte Milch nach und nach immer dazu gegoſſen und endlich die Pulver inagitiret werden.

Q. 231. Wie wird endlich das Lohoch de Scilla verfertiget?

R. Dieſes iſt ein purer Syrup, und bey dem Lohoch de Tuſſilagine werden die wie ein Muß weich gekochten Wurzeln durchgepreſſet, und deren Saft mit gleich ſo viel Honig impaſtiret.

## CAPVT XXX.

### DE CONSERVIS, OPIATIS, ELECTVARIIS, EXTRACTIS, ESSENTIIS und ELIXIRIIS.

Q. 232. Wie werden die Conſerven gemachet?

R. Man nimmt darzu Blumen oder Blätter,

die man darzu haben will, ſchneidet und ſtößet ſolche klein, thut dreymal ſo viel reinen Zucker darzu, und reibet es in einem Mortario lapideo mit einer hölzernen Piſtille unter einander. Wenn man aber Conſerven von Wurzeln machen will, muß man dieſe erſt weich kochen, dann reiben und mit zweymal ſo vielen klar geriebenen Zucker vermiſchen.

### Q. 233. Wie werden die Opiata verfertiget, und von was haben ſie den Namen bekommen?

R. Der Mithridat hat ſeinen Namen von dem großen pontiſchen Könige Mithridate bekommen. Die Apothekerjungen haben bey Verfertigung des Mithridats oder Theriaks den Nutzen, daß ſelbige viele fremde Materialien kennen lernen, weil man zu dieſen und zu der recht unnützen und abſcheulichen Compoſition Theriacae Andromachi allezeit das reineſte und beſte ausſuchen und pulveriſiren muß, wobey zu merken, daß der depurirte Honig jederzeit mit Wein muß verdünnet, und das in Wein ſolvirte Opium mit den Pulvern nach und nach eingetragen werden.

### Q. 234. Wie wird das Philonium Romanum präpariret?

R. Dieſes wird eben auch wie vorhergedachte Opiata elaboriret, und beſitzet, obgleich in einer kleinern Compoſition, viel größere Kräfte, als der Theriaca Andromachi.

### Q. 235. Wie aber Theriaca coeleſtis?

R. Solcher

R. Solcher muß nach der Anweiſung des Quercetani zubereitet werden. Bey deſſen Verfertigung iſt viel Geduld, weil er mit der größten Mühe zu erlangen iſt, höchſt nöthig.

Q. 236. Und wie denn Theriaca Diataſſaron Meſue?

R. Dieſes iſt wohl ſeine beſte Compoſition, die er jemals an den Tag gegeben hat; iſt aber auch bey Menſchen ſo wohl als auch bey dem Vieh ſehr nützlich, und auch ohne große Mühe zu machen. Denn man trägt die Pulver in den abgeſchäumten Honig, ſo iſt man mit der Ausarbeitung bald fertig.

Q. 237. Ferner Theriaca de Citro?

R. Dieſer Theriak iſt eines ganz angenehmen Geſchmacks, und wird leichtlich wohl niemanden ſchaden; er iſt auch ganz leichte zu verfertigen.

Q. 238. Und endlich wie wird der Theriaca pro Familia gemachet?

R. Wenn die drey Säfte in den gereinigten Honig eingetragen worden ſind, werden alsdenn die Pulver, welche von recht guten, friſchen und im Schatten getreugten Wurzeln und Kräutern verfertiget ſeyn müſſen, mit eingemiſchet.

Q. 239. Was iſt ein Electuarium, und wie wird es verſchrieben?

R. Ein Electuarium oder Latwerge iſt eine Arzney einer etwas dickern Beſchaffenheit, und beſtehet aus trocknen, dicken und flüßigen Ingredientien.

dientien. Wie aber eine ſolche zu verſchreiben, und was man vor Cautelen bey deren Verfertigung zu beobachten hat, davon findet man Part. II Cap. VIII §. 61 und 65 ſattſame Nachricht.

Q. 240. Was vor Electuaria müſſen in der Apotheke geführet werden?

R. Unterſchiedliche und an der Zahl 23 bis 24, die in ihren Büchſen ſind, und der ehrwürdigen Antiquität wegen im Repoſitorio den Staat formiren helfen; indem unterſchiedene darunter ſind, welche itziger Zeit wenig oder gar nicht verſchrieben werden; bey deren Verfertigung aber lediglich dahin zu ſehen iſt, daß die dazu kommende Ingredientia friſch ausgeſucht, fein pulveriſiret und mit dem Honig wohl immiſciret werden, vid. Pars II §. 65.

Q. 241. Was iſt das Electuarium Antifebrile vor eine Compoſition?

R. Dieſes iſt noch eine ganz paſſable Compoſition, und ſoll in ſolcher das Lignum columbinum und die China de China das beſte thun; meines Erachtens aber kommt wohl alles auf das Opium mit an.

Q. 242. Was aber das Electuarium de Baccis Lauri?

R. Solches Electuarium iſt in die Clyſtire gut. Wenn man aber deſſen Compoſition analyſiret, findet man vieles dabey zu erinnern. Denn was ſollen die 10 Unzen Muſcobat in ein und ein halb Pfund Honig thun, und worzu dienen die vielen Aro-

Aromata bey denen Purganzen? Das Dyagrydium und das Extractum Eſulae müſſen wohl den ganzen Kram ausmachen; nur muß das Extractum eſulae wohl ſolviret hinein gethan und das Dyagridium zuletzt eingetragen werden.

Q. 243. Was iſt bey dem Electuario camphorato Kegleri zu erinnern nöthig?

R. Nichts ſonderliches, indem es wegen der Nucum vomicarum nicht unrecht in Hydrophobia zu gebrauchen iſt. Nur muß man dabey wohl merken, daß, wenn man den Kampher in einem Spiritu alcooliſato ſolviret hat, zuletzt, wenn das Electuarium kalt worden iſt, eintrage. Denn wenn man dieſen warm immiſcirte, gienge er davon in die Luft.

Q. 244. Was iſt bey der Elaboration Electuarii Cargoſtini anzumerken dienlich?

R. Es iſt eben das, was bey der Benedicta laxatiua ſo wohl quoad praeparationem, als auch quoad laudes zu merken nöthig iſt.

Q. 245. Was iſt von dem Electuario diacatholico zu judiciren?

R. Dieſes iſt eine recht artige Compoſition; denn das Electuarium ſchmecket ſüß, ſauer und bitter. Was dieſes unter einander vor ein Geſchmack iſt, laſſe ich einen jedweden ſelbſt beurtheilen, und kann keiner in der Zubereitung dieſes Electuarii irren.

Q. 246. Was iſt das Electuarium diaphaenicum vor eine Compoſition?

R. Wenn

R. Wenn man dieſelbige recht betrachtet, ſo iſt dieſes Electuarium mehr ein purgirender Pfeffer-kuchen, als ein Electuarium; es können auch aus der Compoſition die Datteln weggelaſſen und zu einem beſſern Gebrauch aufgehoben werden. Das Dyagridium muß man nicht eher dazu bringen, als bis die Maſſa etwas kalt geworden iſt.

Q. 247. Wie iſt es mit dem Electuario diapruna beſchaffen?

R. Es iſt eine ſolche Compoſition, darüber einer billig lachen muß. Denn in ſolcher ſind ſo wohl verſtopfende als eröffnende Dinge anzutreffen, welche accurat einander zuwider ſind. Doch kann keiner bey der Verfertigung dieſes Electuarii irren.

Q. 248. Wie aber mit dem Electuario diaſenna?

R. In der Pharmacopaea Auguſtana wird es gerühmet, daß es denen Melancholicis ſehr zuträglich ſey. Allein, wenn man deſſen Compoſition recht betrachtet, ſo kann man ſolche warlich ohne Lachen nicht leſen.

Q. 249. Worzu nutzet das Electuarium de Hiera Picra?

R. Dieſes iſt in die Klyſtire ſehr nützlich.

Q. 250. Was urtheilet man von dem Electuario Indo?

R. Dieſes Electuarium iſt des Geſchmacks wegen das ſüſſeſte. Denn es kommt gemeiner Pe-

nidzucker

nidzucker und Honig dazu: doch hat man des darzu kommenden Dyagridii wegen allhier eben das zu obſerviren, was beym Electuario de Baccis Lauri iſt erinnert worden.

Q. 251. Was aber von dem Electuario lenitiuo?

R. Solches Electuarium iſt in ſeiner Compoſition noch paſſabel genug, und ſoll Bilem, Pituitam und Atram bilem abführen; doch ſehe ich nicht ein, was zweyerley Zucker darinne vor einen Nutzen ſchaffen ſoll. Deſſen Verfertigung iſt ſehr leichte zu machen, weil alles auf ein richtiges Kochen und Einrühren ankommt.

Q. 252. Was aber von der Benedicta laxatiua?

R. Dieſes Electuarium hilft ebenfalls im Repoſitorio den Staat formiren: denn wenn es in der Officin nicht ſolte gefunden werden, müßte man ſolches doch nicht ſogleich vor einen Defect angeben.

Q. 253. Was aber von der Roſata und de Succo Roſarum?

R. Hierbey iſt nichts zu erinnern nöthig, als daß man das Dyagridium zuletzt eintragen muß.

Q. 254. Was iſt beym Electuario chalybeato zu betrachten?

R. Dieſes, daß man in deſſen Compoſition wieder Zucker und Honig beyſammen findet. Deſſen Präparation aber erfordert mehr Arbeit, als

es nach ſeiner Compoſition Nutzen ſchaffet. Denn Mars muß ſiebenmal gearbeitet und eben ſo vielmal wieder abgetrocknet werden.

Q. 255. Was iſt bey der Verfertigung des Electuarii contra Phthiſin zu merken?

R. Weil nach dieſer Lattwerge von den gemeinen Leuten noch öfters gefraget wird, obgleich dieſe vor ſich Phthiſin allein nicht curiret; ſo muß doch ſolche mit allem Fleiß verfertiget werden. Dahero die Wurzeln, Kräuter und Blumen, der Fungus ſalicis, welche dazu kommen, zu rechter Zeit müſſen geſammlet und im Schatten abgetrocknet ſeyn; von den Citronſchalen nimmt man nur die äußerſte gelbe Schale; die Lorbeeren reiniget man gleichergeſtalt von ihren Schalen, pulveriſiret jedes beſonders zart, wie auch die dazukommende Aromata, miſciret ſolche alle mit dem Honige, ſo hat man die Lattwerge fertig.

Q. 256. Wie iſt das Electuarium Diacori beſchaffen?

R. Dieſes Electuarium iſt ebenermaßen ſo gut als ein Pfefferkuchen. Die Wurzeln, die dazu kommen, muß man im Waſſer ſehr weich kochen und zu Mus ſtoßen, dieſes mit dem Honig ſo lange kochen, bis die rechte Lattwergenconſiſtenz herauskommt, und denn die geſchnittenen Pinigen, zuletzt aber die Aromata mit einmiſchen.

Q. 257. Wie aber das Electuarium Cydonites?

R. Die Quittenlattwerge iſt ſehr gut, man

muß

muß ſich aber bey deren Verfertigung wohl in Acht nehmen, daß man die Maſſe nicht verbrennet, und die Reſina Ialappae als ein Laxativ nicht ſo zeitig, ſondern wenn die Maſſe ihre völlige Conſiſtenz hat, einträget.

Q. 258. Wie wird das Electuarium Diaſatyrion verfertiget?

R. Dieſes Electuarium iſt vor die Venusbrüder ſehr gut, und wird nach der Beſchreibung verfertiget.

Q. 259. Was iſt das Electuarium Diaſcordium Fracaſtorei vor eine Art?

R. Dieſes iſt ein Opiatum, welches der Theriacae Andromachi wenig nachgiebet, und erfordert bey deſſen Verfertigung wenig Kunſt, außer daß das Opium wohl ſolviret werden muß, damit dieſes mit der ganzen Maſſe recht immiſciret werden kann. Das Electuarium diaſcordium Syluii erfordert bey deſſen Verfertigung mehr Attention, weil da die dazukommende Extracte mit allem Fleiß präpariret werden müſſen. Es iſt wahr, wer Opiata liebet, hat an dieſem Electuario ein ganz gut Medicament, und kann keiner ſecundum Deſcriptionem in der Verfertigung fehlen.

Q. 260. Wie machet man das Electuarium contra Dyſenteriam?

R. Dieſes verfertiget und vermiſchet man mit den Ingredientibus nur kalt.

Q. 261. Was iſt das Electuarium de Ouo vor eine Arzney?

R. Dieſes iſt kein ungeſchicktes Medicament, und in Peſte und Hydrophobia ſehr nützlich zu gebrauchen.

Q. 262. Und was iſt der Oruietan vor ein Medicament?

R. Dieſes Medicament muß nach des Helmonts Anweiſung auch in der Officin mit zu befinden ſeyn. Denn obſchon ſein Axioma ſonſt dieſes: pauca ſunt, quae Medicum nobilitant, geweſen; ſo hat er es doch bey dieſer Compoſition ſelbſt nicht obſerviret, obgleich alle darinne befindliche Ingredientia die beſten Alexipharmaca ſind, und von ſolchen, bis auf das Os de corde Cerui, keines in Zweifel gezogen werden kann. Der Theriak aber kommt nur zum Ueberfluß noch darunter.

Q. 263. Was iſt das Electuarium contra Peſtem vor eine Compoſition?

R. Solches iſt nur eine Mixtur zugerichteter Sachen, und kann ohne Vorſchrift gemachet werden. Doch iſt es weit beſſer gethan, wenn man die dazu kommende Extracte in Succo Scordii ſolviret, den Kampher aber mit Spiritu Vini in formam pulueris redigiret.

Q. 264. Was iſt das Electuarium Stomachicum vor ein Medicament?

R. Dieſes iſt eine rechte gute Medicin und wohl werth, daß es in der Officin mit geführet

wird;

wird; nur iſt Schade, daß die Electuaria ſelten mit verſchrieben werden. In der Miſchung dieſes Electuarii kann keiner irren, wenn er nur die Conſerven und den Acorum friſch und gut dazu nimmt.

## Q. 265. Was iſt ein Extract, und wie wird ſolcher verfertiget?

R. Ein Extract erhält ſeinen Namen von Extrahiren, weil er aus den Kräutern und Wurzeln vermittelſt des Waſſers oder Spiritus Vini ausgezogen und über dem Feuer inſpißiret wird. Daß aber der Nutzen in der Medicin ſehr groß iſt, rühret daher, weil die eigentliche Kraft eines Vegetabilis in ſeinem terreſtriſchen Weſen ſehr dilatiret liegt; daher, wenn man ein Vegetabile in ſeiner Subſtantia geben wollte, müßte dieſes in einer ziemlichen Portion geſchehen, welches dem Patienten nicht allein ekelhaft, ſondern auch wegen des terreſtriſchen Weſens denen Inteſtinis zur Laſt und Schaden gereichen würde, um welcher Urſache willen die Chymici die Extractiones inventiret haben. Wenn man nun einen Extract von einem Kraute oder Wurzel verfertigen will, muß man allezeit dahin bedacht ſeyn, daß man das Nützliche von dem Unnützlichen ſeparire, und zu der zu machenden Extraction abgetrocknete Kräuter oder Wurzeln erwähle, weil von einem grünen Ingrediente die Extracte leichtlich ſchimmlicht werden. Führet nun das Vegetabile, woraus man einen Extract machen will, ein harziges und fettes Weſen in ſich, ſo extrahiret man ſol-

ches mit einem Spiritu Vini. Wofern aber in deſſen holzigten Theile ein ſchleimigtes ſaliniſches Weſen verborgen lieget, extrahiret man dieſes Vegetabile mit Waſſer. Denn wenn man das Extractum Abſinthii, oder Centauri minoris, oder fumariae etc. mit Waſſer machen wollte, würde man dadurch nichts mehr als einen bittern Saft erhalten. Wenn man aber, nach Vollendung dieſes, ſolche Kräuter nimmt, und ſie wieder abtrocknet, nachdem einen Spiritum Vini auf eines gieſſet, ſo bekommt man davon eine Eſſenz, die den rechten Geruch, Geſchmack und Wirkung deſſelben Krautes beſitzet. Extrahirte man aber Radicem Hellebori nigri mit einem Spiritu Vini, ſo bekäme man durch dieſe Extraction nichts, durchs Waſſer aber alles. Derohalben man bey Verfertigung derer Extracte jederzeit auf den Geruch und Geſchmack des Ingredientis, ſo man dazu erwählet, wohl Acht haben muß, daß man ſolchem ſein Menſtruum appropriatum giebt. Ueberhaupt extrahiret man diejenigen Kräuter, welche ſcharf und bitter ſchmecken und reſinoſiſch riechen, mit Spirituoſis, die andern aber mit Aquoſis.

## Q. 266. Was iſt eine Eſſenz, und wie werden die Eſſenzen eingetheilet?

R. Eine Eſſenz iſt nichts anders als ein feuchter, dünner und flüßiger Extract, welcher mit einer größern Vielheit des Spiritus Vini iſt extrahiret worden, und werden die Eſſenzen in ſimplices, einfache, und compoſitas, zuſammengeſetzte, eingetheilet.

Q. 267. Kann man nicht auch eine Eſſentiam ſimplicem mit ihrem eigenen Spiritu verfertigen?

R. Allerdings! denn wenn man einen Spiritum eines Krautes per fermentationem verfertigen kann, und die Eſſenz deſſelben damit extrahiret; ſo wird dieſe dadurch weit kräftiger, als wenn man es mit einem Spiritu Vini verrichtet hat.

Q. 268. Was wird zu den Eſſentiis reſinoſis vor ein Menſtruum erfordert?

R. Zu ſolchen wird ein dephlegmirter Spiritus Vini, als: zu der Eſſentia Aſſae foetidae, Balſami peruuiani, Ialappae, Succini, Carduibenedict. Scordii und andern mehr, erfodert.

Q. 269. Wie wird aber eine Eſſentia ſimplex vera präpariret?

R. Dieſes geſchiehet auf folgende Art: Erſtlich nimmt man eine ziemliche Quantität junge friſche Wermuth, hacket und ſtampfet ſolche klein, alsdenn preſſet man davon den Saft aus, läßt dieſen clarificiren und gießet ihn auf andre friſch gehackte und geſtampfte Wermuth, thut etwas Zucker dazu und läßt es gähren. Wenn dieſes geſchehen, und das Kraut ſich niedergeſchlagen hat, thut man es in eine Brennblaſe mit Helm und Vorlage, verlutiret es alles wohl und treibet debito modo den Spiritum Abſinthii herüber. Dieſen thut man in einen gläſernen Kolben und rectificiret ihn im Sande. Hernach nimmt man

wieder eine gute Quantität Summitates Abſinthii, gießet auf dieſe genugſames Waſſer, ſo aus dem Safte der Wermuth gezogen worden iſt, thut in ſolches eine gebührende Vielheit gemeinen Salzes hinein, läßt dieſes 2 Tage und Nächte maceriren, ſo dann deſtilliret man es per Veſicam, ſo bekommt man auf dem Waſſer das Oleum Abſinthii, welches man mit Baumwolle von dem Waſſer ſepariret. Wenn man dieſes vollbracht hat, nimmt man ℥ij Sal Abſinthii, imbibiret dieſes Salz mit Oleo Abſinthii, läßt es bey einer ſehr gelinden Wärme maceriren, rühret es alle Tage um, bis es trocken wird, und nach deſſen Trocknung gießet man wieder friſch Oel darauf, ſetzet es in Maceration, wie das erſtemal, und continuiret damit, bis man ſo viel Oel in das Salz gebracht hat, als des Salzes geweſen iſt. Auf dieſes Salz gießet man den Spiritum Abſinthii rectificatum, ſo ſolviret ſich alles in einem Augenblick, und auf ſolche Art müſſen alle Eſſentiae verae gemachet werden. Denn eine wahre einfache Eſſenz muß gar nichts fremdes in ſich haben: Und obwohl dergleichen Ausarbeitung etwas mühſam und koſtbar, ſo iſt auch eine ſolche Eſſenz quoad Virtutes praeſtantior.

### Q. 270. Und wie werden denn die Eſſentiae compoſitae elaboriret?

R. Dieſe werden nach denen Vorſchriften derer Autorum elaboriret, welche man aus den Diſpenſatoriis vor die Hand nehmen kann, die ganz leichte zu verfertigen ſind.

Q. 271. Was iſt aber ein Elixir, und wie bereitet man ſolches?

R. Ein Elixir iſt einer etwas dickern Beſchaffenheit, als eine Eſſenz, und bey deſſen Verfertigung kommt alles auf das Sal Alkali und den hochrectificirten Spiritum Vini an, weil durch das alkaliſche Salz dem Spiritu der Eingang in das innerſte derer Jugredientien verſchaffet wird, daß deren ſulphuriſche Theichen ſich mit dem Spiritu vereinigen können, und wenn ſaure Spiritus noch darzu kommen, werden dieſe zuletzt, wenn das Elixir filtriret worden iſt, dazu geſetzet. Zum Exempel: Man will das Elixir vitrioli Mynſichti zubereiten; ſo nimmt man von der Galang. min. ℥iß, Calam. aromat. ℥j, Herb. menth. criſp. ſalu. acut. āā ℥ß, Cinamom. acut. Caryophill. Zingib. alb. āā ʒiij, N. M. Cubeb. āā ʒj, Lign. aloeſ. Cort. citr. āā ʒij, ſtößet und ſchneidet ſolches klein, ſetzt es in ein Glas, imprägniret die Species mit dem Oleo tartari per deliquium, und läßt es etwas maceriren, gießet darauf einen hochrectificirten Spiritum, daß dieſer 4 Queerfinger hoch darüber gehet, bringt es einige Tage in Digeſtion, filtriret es alsdenn, und thut noch ℥j vom Spiritu Vitrioli dazu, ſo iſt es zum Gebrauch fertig. Oder: Man will die Eſſentiam traumaticam Wedelii verfertigen; ſo nimmt man von der Mumia, Sanguin. Drac. āā ℥j, Rad. tormentill. Terr. catech. Myrrh. āā ℥ß, Flor. roſar. rubr. Hyperic. āā ʒij, Santal. rubr. ʒiij, N. Moſch. ʒj. Dieſe Species ſchneidet und ſtößet man grob, und

extrahiret dieſe mit einem dephlegmirten Spiritu Vini und Hyperici, von einem ſo viel als von dem andern, ſetzt es einige Tage in Digeſtion, alsdenn filtriret man ſolche und verwahret ſie zum Gebrauch.

# CAPVT XXXI.

## DE SYRVPIS ET MELLE, oder von Syrupen und Honig.

### Q. 272. Wie vielerley ſollen Syrupe in einer Officin ſeyn, und wie wird ein medicinischer Syrup verfertiget?

R. Dieſer ſind vielerley, die man der Ordnung nach alle anführen wird. Denn weil die alten Medici viel auf Leckerbißlein hielten, womit ſelbige doch manchen Patienten viel eher in die eliſäiſchen Felder, als ſein Terminus peremptorius beſtimmet war, überſchickten; ſo iſt deren Catalogus ſehr groß worden, wovon aber viele itziger Zeit nur die Repoſitoria mit füllen. Ein medicinischer Syrup aber wird alſo verfertiget: Man nimmt von einem Vegetabili deſſen ausgepreßten und zur Hälfte inſpißirten Saft ℥ix, thut dazu ℥xvj feinen Zucker, und läßt dieſes bey einem gelinden Feuer zuſammen aufſieden, alsdenn verwahret man den Syrup in einem irrdenen Gefäße.

## Q. 273. Wie werden die Syrupe eingetheilet?

R. Die Syrupe theilet man in drey Gattungen ein. Unter die erſte gehören diejenigen, welche aus wohlriechenden und die Farbe leicht verlierenden Dingen beſtehen. Unter die andre Gattung bringet man die Syrupe derer Vegetabilien, welche nämlich durch das Kochen ihre Farbe, Geſchmack und Geruch nicht verlieren. Und zur dritten rechnet man die ſauern Dinge, die eine weiße oder rothe Farbe haben.

## Q. 274. Wie folgen die Syrupe in der Officin nach der Ordnung, und wie werden ſolche verfertiget?

R. Wie ein Syrup verfertiget werden ſoll, dieſes iſt Quaeſt. 272 deutlich gezeiget worden. Sie folgen aber in der Ordnung alſo:

1) Der Syrupus acetoſus ſimplex, wird aus Weineßig und Zucker zubereitet, und dienet, die Feuchtigkeiten zu incidiren und der peſtilentialiſchen Fäulung zu widerſtehen; daher dieſer Syrup in Febribus acutis ſehr gut iſt.

2) Der Syrupus de Succo acetoſo und de Succo acetoſitatis citri, werden aus deren gereinigten Säften und Zucker präpariret, nutzen in hitzigen und anſteckenden Fiebern und ſtillen den Durſt.

3) Syrupus de Althea Fernelii wird bey ſeiner Zubereitung dergeſtalt gekochet, daß die Ingredientien mucilaginös werden, dabey aber muß

man

man wohl Acht auf die Conſiſtenz haben. Er wird in Steinſchmerzen mit verſchrieben.

4) Syrupus Aurantiorum und Berberum, werden nur mit zart geriebenem Zucker ohne Kochung bereitet.

5) Syrupus de Betonica, wird aus deſſen gereinigten Saft und geläuterten Zucker wie andre Syrupe gemachet. Soll dem Haupte und der Gebährmutter ins beſondere dienen.

6) Zu dem Syrupo bryoniae aber kommt Zucker und Honig, und purgiret.

7) Syrupus biſantinus ſimplex und compoſitus ſind ſo beſchaffen, daß zu den erſtern die Ingredientia gekocht, deren Saft durchgepreßt und bis auf die Hälfte evaporiret und mit zerlaſſenen Zucker zur Conſiſtenz eines Syrups geſotten wird. Der Compoſitus aber braucht etwas mehr Mühe, indem die Ingredientia gekochet, coloriret und mit Weineßig und Zucker in die Geſtalt eines Syrups müſſen gebracht werden. Beyde ſollen die dicken und zähen Feuchtigkeiten incidiren, attenuiren, die Obſtructiones derer Viſcerum aperiren, und der anfangenden Gelben- und Waſſerſucht kräftiglich widerſtehen.

8) Syrupus de Capillo Veneris, wird verfertiget, wenn deren Decoct halb wieder inſpißiret worden iſt, da man denn den Zucker mit deren deſtillirten Waſſer zerläßt, und mit dem Decoct zur Conſiſtenz eines Syrups bringet. Soll in Steinbeſchwerung ſehr nützlich verſchrieben werden.

9) Sy-

9) Syrupus Carduibenedicti wird wie andere einfache Syrupe durch Inſpißirung des Saftes mit dem Zucker verfertiget; Syrupus de Succo ceraſorum aber ohne Inſpißirung. Der erſtere befördert den Schweiß und iſt in Fiebern gut, der andre aber mildert die Hitze und löſcht den Durſt.

10) Syrupus Cinamomi und Citri corticum, werden auf eben die Art, wie der Syrupus Aurantiorum, verfertiget; ſtärken das Herz und alle innerliche Eingeweide.

11) Syrupus Citri eſſentificatus aber iſt mühſam, dabey aber auch ein recht ſchöner Saft.

12) Syrupus Corallorum, wird wie der Syrupus Berberum verfertiget, wenn nämlich die Korallen in dem Safte zergangen ſind; ſoll eben auch eine Herzſtärkung seyn.

13) Syrupus de Cochlearia iſt ein Compoſitum ex Succo Naſturtii aquatici, cochleariae, Bechebungae und Zucker; er eröffnet die Verſtopffung der Milz und widerſtehet der Mundfäule.

14) Syrupus cydoniorum, myrtillorum, pomorum, ribium und Rubi Idaei, werden alle auf einerley Manier gemachet. Man nimmt von deren ausgedruckten und wohl abgeklärten Safte ℥ix und ℔j Zucker, läßt ſolches zuſammen beym Feuer einmal ebulliren, ſo ſind die Syrupe fertig; dieſe ſind dem Magen gut und adſtringiren.

15) Syrupus Diacodii, de Eryſimo, de Glycirrhiza, de Hyſſopo und Iuiubino, werden alle wie der Syrupus de Althea Fernelii gekocht, deren Decocta ad dimidiam partem inſpißiret und hernach

nach cum Saccharo ad conſiſtentiam Syrupi gebracht werden.

16) Syrupus de Endiuia, de Farfara, de Fumaria, de Mentha, werden eben wie der Syrupus de Betonica gemacht. Dieſe kühlen, dienen der Bruſt und der Lunge, temperiren die ſalzichten Feuchtigkeiten und ſtillen das Brechen.

17) Syrupus de Manna wird elaboriret, wenn man deſſen Decoctum bis ℥iij abrauchen läßt, und ℥j vom Zucker darzuſetzet und in die Form eines Syrups bringet. Dieſer Syrup laxiret gelinder als der Syrupus de Cichoria cum Rhabarbaro.

18) Syrupus de Nymphaea; man gießt auf die Seeblumen ſiedenheiß deſtillirtes Seeblumenwaſſer, oder nur ein gemein Waſſer, wiederholet ſolche Infuſion dreymal, alsdenn filtriret man ſolche, kochet die Solution bis zur Hälfte ein, nimmt von dieſer Infuſion ℥ix, verſetzet ſie mit ℔j Zucker und läßt bey einem gelinden Feuer ſolches ad Conſiſtentiam Syrupi ebulliren. Dieſer Syrup kühlet, befördert den Schlaf und lindert den Durſt.

19) Die Syrupi florum papaueris erraticorum, Boeoniae, florum perſicorum, roſarum ſiccarum, tunicarum und violarum, werden in Kolben oder in einem zinnernen Geſchirr, ſo wohl deren Extractiones als auch Coctiones, vollbracht. Dienen in Fiebern, machen Schlaf, und ſind ſehr nützlich in Peripneumonia und Pleuritide.

20) Syrupus Papaueris albi ſimplex et compoſitus, wird wie der Syrupus Diacodii gemacht,

nämlich

nämlich man nimmt die friſchen ſo wohl weißen als rothen reifen Mohnköpfe mit ihrem Saamen ℔j, gießet auf ſolche heißgemachtes reines Regenwaſſer, und läßt dieſe Infuſion Tag und Nacht ſtehen, kochet dieſelbe bis auf die Hälfte ein, dann ſetzet man der Colatur weißen und Penidzucker von jedem ℥vj bey, und läßt es zu einem Syrup kochen. Dieſer Syrup befördert den Schlaf, ſtillet den Durſt und Hitze, dienet in Heiſcherkeit und ſcharfen Flüſſen.

21) Syrupus de duabus Radicibus, de Stoechade, et de Symphito, werden alle dreye wie der Syrupus de Althea verfertiget. Der erſtere eröffnet die Verſtopfungen, verdünnet die dicken Humores, und befördert den Urin. Der andre dienet dem Gehirne, Magen, Herz und Leber. Und der dritte conſolidiret innerliche Geſchwüre.

22) Syrupus de quinque Radicibus darf wegen des dazukommenden Eßigs in keinem kupfernen Geſchirr gemacht werden.

23) Syrupus ex Succo roſarum ſolutiuus, wird wie der de Betonica gemacht, nämlich es werden die friſchen Roſen dreymal mit heißem Roſenwaſſer oder nur mit gemeinem heißen Waſſer infundiret, durchgedruckt und wie der Seeblumenſyrup verfertiget. Solcher Syrup laxiret gelinde, wie auch der Syrupus roſatus ſolutiuus cum Rhabarbaro; daher dieſe Syrupe denen Kindern und alten Perſonen ſehr zuträglich ſind.

Q. 275. Wie machet man den Roſenhonig?

R. Wer geſchickt iſt, einen Syrup zu kochen,

der

der kann auch mit Honig dergleichen Saft zuwege bringen, nur muß er dahin bedacht ſeyn, daß er die rechte Conſiſtenz erlanget. Der Roſenhonig iſt unter allen der gebräuchlichſte, man nimmt darzu Roſen, welche noch nicht völlig aufgeblühet ſind, infundiret dieſe mit warmen guten Roſenwaſſer, läßt es Tag und Nacht maceriren, filtriret die Infuſion, nimmt davon ℔iß, guten geſchäumten Honig ℔j, kochet beydes bis zur gehörigen Conſiſtenz, ſo iſt der Roſenhonig fertig.

# CAPVT XXXII.

## DE SALIBVS ALCALICIS, CRYSTALLISATIS ET ESSENTIALIBVS.

### Q. 276. Wie machet man ein Sal alkali oder fixum?

R. Die Salia fixa aus den Erdgewächſen werden alſo gemachet: Man nimmt ein trocken Kraut, welches man will, vornehmlich deſſen Stengel mit, eine gute Quantität, leget dieſes auf einen Heerd unter einen Schorſtein, zündet es an und brennet es zu Aſche, welche man ſorgfältig ſammlet und zuſammen thut, daß dieſe wohl ausglüet. Wenn man nun einen ziemlichen Theil davon gemachet hat, thut man ſolche in einen eiſernen Topf, gießet Regenwaſſer oder ſonſt ein gutes reines Waſſer darauf, ſo viel darzu genug iſt, digeriret es bey gelindem Feuer und läßt es

kochen,

kochen, filtriret dieſe Lauge erſtlich durch ein leinen Tuch, hernach durch Löſchpappier, inſpißiret dieſe in einem eiſernen Abrauchgeväße bis zur Trockene, ſo bekommt man ein Sal fixum. Weil aber doch dergleichen Salz noch ſehr unrein iſt, ſo reverberiret man es ſtark in einem glüenden Schmelztiegel, daß es darinne wie ein Waſſer fließet, alsdenn gießet man es ſo fließend aus auf einen Dachziegel oder auf einen andern Reibeſtein, läßt ſolches kalt werden, reibet es zu Pulver, ſolviret es wieder mit warmen Waſſer, läßt es einen Tag und Nacht digeriren, filtriret es, und dann evaporiret man es wieder bis auf das Trockene, ſo bekommt man ein reiner Sal fixum, welches man wohl verbunden in einem Glaſe vor der Luft bewahret. Solche Salze ſind Aperientia und Diuretica.

## Q. 277. Wie werden aber die Salia fixa cryſtalliſata verfertiget?

R. Man nimmt eben voriges Salz, läßt es calciniren, oder auch wohl gar fließen, gießet es fließend auf einen Reibeſtein; wenn es kalt worden iſt, pulveriſiret man dieſes, ſolviret es wiederum in warmen Waſſer, alsdenn evaporiret man es ad Cuticulam, ſetzt es in den Keller und läßt es kryſtalliſiren, ſo iſt die Operation geſchehen.

## Q. 278. Wie machet man ein Sal eſſentiale?

R. Man nimmt ein friſches Kraut, z. E. Herb. acetoſellae, abſinthii, carduibenedicti, centauri

minoris, rutae, oder was man vor eines will, eine gute Quantität, zerſchneidet und ſtößet es ganz klein, ſetzet es etliche Tage in einen Keller, hernach preßt man deſſen Saft aus, clarificiret ſolchen, filtriret ihn, und kochet dieſen mit dem geſchlagenen Weißen von ein paar Eyern, ſchäumet ihn ab, filtriret ihn wieder durch ein Tuch, und wenn er auf ſo eine Art klar worden iſt, ſo evaporiret man ihn ad Cuticulam, ſetzt ihn in den Keller und läßt es vom neuen kryſtalliſiren, ſo hat man ein Sal eſſentiale.

# CAPVT XXXIII.

## DE RESINIS, oder Harzen.

### Q. 279. Wie bereitet man eine Reſinam, oder ein Harz?

R. Man reibet reſinöſe Wurzeln oder Holz zu Pulver, gießt darauf einen guten Spiritum Vini, daß er 3 bis 4 Querfinger drüber gehet, und extrahiret damit die Tinctur. Dieſe Tinctur, die mit dem Schwefel und Salz dieſer purgirenden Dinge imprägniret worden, gießt man in ein Becken, ſo mit kalten Waſſer angefüllet iſt, welches alſobald davon weiß wie eine Milch wird, und die Reſina wie ein Colophonium auf dem Boden lieget, welche man abwäſchet, trocknet und zum Gebrauch aufhebet.

### Q. 280. Wie wird die Reſina Ialappae präpariret?

R. Man nimmt ℔ß Jalappawurzel, wenn ſie gleich etwas wurmſtichig iſt, ſo ſchadet es dieſer Arbeit gar nichts, ſtößt dieſe gröblich und thut ſie in einen Kolben, gießt 1 Maaß guten rectificirten Spiritum Vini, der über kein Alcale iſt rectificiret worden, darauf, vermacht den Kolben wohl, läßt ihn 24 Stunden in Digeſtion ſtehen, ſetzt auf den Kolben einen Helm mit Vorlage, verlutiret dieſes wohl, und ziehet im Sande ohngefähr die Hälfte davon ab, den abgezogenen Spiritum gießt man wieder auf die im Kolben gebliebene Jalappa, ſetzt es wieder in Digeſtion bey einer gelinden Wärme, alsdenn evaporiret man es bis etwa auf die Hälfte, gießt in die Extraction ſechs mal ſo viel rein Waſſer, ſo wird dieſe weiß und trübe, und die Reſina fällt nach und nach zu Boden, welche man abwäſcht, trocknet und zum Gebrauch aufhebet. Auf eine dergleichen Art wird auch die Reſina Scammonii und agarici verfertiget. Die Doſis der Reſinae Ialappae iſt von 6 bis 12, des Scammonii eben ſo viel, des agarici aber von 4 bis 10 Gran. Weil aber doch die Reſinen oder Harze mit ihren ſchweflichten und ſalzichten Theilchen ſich veſt an die Gedärme anhängen, und dadurch ein beſchwerliches Reißen und Grimmen verurſachen, ſo pfleget man dieſe nicht in ihrer Subſtanz, ſondern vielmehr in Spiritu Vini mit einem Eyerdotter aufgelöſet und mit etwas Mandelmilch vermiſcht, einzugeben.

# CAPVT XXXIV.

## DE BALSAMIS, BVTYRIS ET CERA.

### Q. 281. Was iſt vor eine allgemeine Anmerkung bey Verfertigung derer Balſame nöthig?

R. Ob wohl in dem andern Theile de Compoſitione Medicamentorum §. 124 und 125 sattſame Anzeige, wie ein Balſam zu verſchreiben und zu verfertigen, geſchiehet; ſo haben doch die Erinnerungen allhier auch ihren Nutzen; ſintemal bekannt iſt, daß die Balſame vielerley Arten ſind. Ob aber deren Verfertigung unter die chymiſchen Operationes gezählet werden können, dieſes iſt eine andre Frage: mit Recht kann ſelbige dieſe Benennung nicht erhalten, indem deren Zubereitung nur in einer ordentlichen Miſchung beſtehet.

### Q. 282. Wie wird der wohlriechende Lavendelbalſam gemacht?

R. Darzu wird das ausgepreßte und extrahirte Muskatennußöl ℥ß genommen, in ſolches, wenn es in einem ſilbernen Löffel bey angezündetem Lichte zerlaſſen worden iſt, das Oleum lauendulae deſtillatum hinein getröpfelt und mit Berlinerblau angefärbet, ſo iſt er fertig.

### Q. 283. Wie aber der wohlriechende Rautenbalſam?

R. Dieſer

R. Dieſer wird auf eben die Art, wie der wohlriechende Lavendelbalſam verfertiget, nur muß man dieſen mit ſeinem eigenen Magiſterio anfärben.

Q. 284. Wie wird dieſes zuwege gebracht?

R. Solches geſchiehet auf folgende Art: Man nimmt ein gut Theil friſche grüne Raute, kochet dieſe in einer Lauge, welche von Pottaſche und Weinſteinſalz gemacht worden iſt, bis ſich dieſe ganz grün gefärbet hat; wenn ſolches geſchehen, gießet man das Klare von den Fecibus ganz ſachte ab, präcipitiret es mit Regenwaſſer, welches mit etwas Alaune imprägniret worden iſt, ſo gehet das Magiſterium zu Grunde, edulcoriret dieſes öfters mit Waſſer, bis man alles Salz daraus extrahiret hat, und wenn dieſes verrichtet worden iſt, trocknet man dieſes bey einer gelinden Wärme ab, ſo hat man ein grünes Magiſterium, damit man dem Balſam ſeine eigene Farbe geben kann.

Q. 285. Wie wird der Balſamus angelicae verfertiget?

R. Dieſes wird eben auch wie der Lavendel- und Rautenbalſam gemacht. Nämlich man nimmt ℥ß vom Muskatennußöl, und bringt dazu ℈iiij vom Oleo angelicae deſtillato, und färbet ihn mit einem bequemen Minerali oder ſeinem eigenen Magiſterio, ſo iſt er zum Gebrauch fertig. Dieſer Balſam iſt ein herrliches Mittel bey den Weibsperſonen, die Paſſione hyſterica laboriren.

Q. 286. Was iſt bey dem Balſamo vulnerario Locatelli zu erinnern nöthig?

R. Dieſer Balſam erfordert mehr Mühe und Vorſicht, als die wohlriechenden Balſame, und wenn er mit Fleiß gemachet wird, iſt er ein recht ſchöner Wundbalſam; doch kommt bey ſeiner Verfertigung alles auf ein rechtes Kochen an, vid. Part. II de Compoſit. Medicament. §. 128 Num. 18.

Q. 287. Wie wird aber D. Johann Kenntmanns Balſamus vulnerarius verfertiget?

R. Man nimmt vom Gummi ammoniaco, Arabici, bdellii, opponac. carpobalſam. Aloes, Mumia, Myrrhis, Sarcocolla, Sanguine Draconis, Thura, Storace liquida, und Croco āā ℥iiij. Terebinth. ℔iiiß. Dieſe Ingredientia, was ſich von ſolchen pulveriſiren läßt, macht man zu einem zarten Pulver, thut alles zuſammen in einen Kolben mit Helm und Vorlage, läßt es in warmen Sande einen Tag digeriren, alsdenn treibet man es bey einem gelinden Feuer per Alembicum, ſo gehet erſtlich ein weiß Waſſer, denn kommt es gelbe und denn roth; wenn dieſes geſchiehet, vermehret man das Feuer, ſo kommt das Oel, und mit einem ſolchen Feuer hält man beſtändig an, bis alles Oel herüber gegangen iſt. Wenn viele von den Chirurgis wüßten, was vor Kräfte dieſer Balſam in ſich hätte, würden ſie ſich befleißigen, dieſen Balſamum vulnerarium vor allen andern

dern zu gebrauchen, maßen er in 24 Stunden eine ziemlich friſche Fleiſchwunde zuſammen heilet, wie ſolches die tägliche Erfahrung denenjenigen, die ſich dieſes Balſami bedienet haben, ſattſam beſtätiget hat.

Q. 288. Muß man denn auch in der Officin Butter mit führen?

R. Allerdings! denn da iſt bekannt, daß man in ſolcher Majoran- rothe und auch eine grüne Butter haben muß.

Q. 289. Wie wird die Majoranbutter gemachet?

R. Man nimmt friſchen, jungen und ſaftigen Majoran, ſtößt ihn klein, drücket deſſen Saft aus, vermiſcht ſolchen mit ungeſalzener Maybutter, ſetzet es über ein gelindes Kohlfeuer, und läßt es mit einander zergehen und über dem Feuer ſtehen, bis die Feuchtigkeit davon verraucht iſt; alsdenn läßt man es kalt werden, und tröpfelt hernach noch etliche Tropfen von deſtillirten Majoranöl hinein, rühret es wohl unter einander, thut es in eine irrdene Büchſe und verwahret dieſe zum Gebrauch.

Q. 290. Wie wird die rothe Butter verfertiget?

R. Dieſe gehöret mehr unter die Vnguenta als hieher, und iſt bey deren Verfertigung wenig Kunſt vonnöthen; nur muß man ſich befleißigen, daß ſolche ſchön roth und nicht verbrannt wird.

## Q. 291. Wie machet man aber die grüne Butter?

R. Bey Verfertigung der grünen Butter lernet ein Anfänger nach der Deſcription 44 friſche Kräuter kennen, und jedes Kraut muß man, wenn es in ſeiner völligen balſamiſchen Kraft ſtehet, colligiren. Wenn aber zu dieſer kein Sperma Ceti kommt, wird man von ihr keinen ſonderlichen Nutzen haben.

## Q. 292. Wie wird das Wachs von dem Honig abgeſondert?

R. Dieſes wiſſen die Bauern vermittelſt eines Rades ſehr wohl zu ſepariren, und wird in das weiße und gelbe eingetheilet.

## Q. 293. Was wird von dem Wachs verfertiget?

R. Von ſolchem wird gar vielerley gemacht. Es kommt zu den Pflaſtern und Salben, wovon an ſeinem Orte. Allhier aber wird es mit zu dem Siegellack genommen. Nämlich, man nimmt Wachs, Harz und Terpenthin, und kochet dieſes zuſammen zu einer dicken Pflaſterconſiſtenz, das rothe färbet man mit zart geriebenen Einnober, das grüne mit Grünſpan und das ſchwarze mit Ruß. Setzet man aber noch von dem Colophonio etwas darzu, ſo macht man damit das ſpaniſche Siegellack.

## Q. 294. Wie wird die Cera catholica Burchii gemachet?

R. Dieſes iſt eine ſehr nette Compoſition und kann

kann billig vor ein Univerſalpflaſter gehalten werden. Nämlich man nimmt vom Gummi opoponac. ℥ß, Bdellii, tacamahac. oliban. animae, hedrae, coran. āā ℥j. Cer. flau. und Balſamo peruuiano ſo viel, als die Gummata alle wiegen. Die Gummata werden in Eßig ſolviret und mit dem Wachs, welches zu allererſt zerlaſſen werden muß, in eine Pflaſterconſiſtenz bey gelinden Feuer allmählig gekochet, und wenn es etwas kalt worden iſt, wird der indianiſche Balſam darzu gebracht und wohl miſciret, ſo iſt die Cera catholica fertig.

Q. 295. Was iſt Colophonium vor ein Ingredienz?

R. Dieſes iſt die Remanenz von dem Terpenthin, wenn nämlich das Oel von ſelbigem deſtilliret worden iſt, welche hernach in einem Keſſel vsque ad duram Conſiſtentiam gekochet wird.

# CAPVT XXXV.

## DE MORSVLIS ET ROTVLIS.

Q. 296. Was hat man bey den Morſulis vor Erinnerung allhier nöthig?

R. Ob ſchon Part. II de Compoſit. Medicament. Cap. IX de Morſulis et Rotulis davon Erwähnung geſchehen wird; ſo hat man doch folgende Erinnerung anzumerken vor nöthig befunden, angeſehen der Zucker zu den Morſellen jederzeit

zeit ad Conſiſtentiam tabulandi muß gekochet, hernach die Conditae zerſchnitten, die Früchte zerſtoßen und letztlich die zart geriebenen Pulver eingemiſchet werden.

Q. 297. Was muß man bey der Verfertigung derer Morſellen, ſo im Diſpenſatorio zu befinden ſind, obſerviren?

R. Folgendes: Daß man bey der Verfertigung derer Morſulorum Analepticorum wohl Acht haben muß, daß das Oleum macis deſtillat. auf die letzte hinein gebracht werde, damit es nicht verflieget.

Bey den Morſulis de Citro praeſeruatiuis iſt zu wiſſen nöthig, daß man den Zucker mit dem Citronenſaft nur zerlaſſen, keinesweges aber kochen muß. Denn wenn man dieſes zur Solution gebracht hat, menget man die Conditas und Cortices darunter und hinein, zuletzt aber tröpfelt man das Oleum Citri noch auf die Morſellen.

Bey den Morſulis cordialibus muß der Zucker Conſiſtentiam tabulandi haben, ehe die Confectio Alkermes und Flauedo Citri eingetragen und die Maſſe zu Morſellen gemacht werden kann.

Bey den Peſt- und Kayſermorſellen iſt keine ſonderliche Anmerkung nöthig, als daß man die dazukommende Ingredientia nicht zu heiß in den Zucker miſche.

Bey den Morſulis contra Vermes muß der Zucker bis faſt zum Gießen, ehe man die Pulver einmiſchet, abgekühlet ſeyn. Und bey den Morſulis

ſulis de Ialappa muß der Zucker und das Manna wohl gereiniget, im Kochen allezeit etwas vom Zimmetwaſſer darzu gethan, und ſo lange gekochet werden, bis ſich die rechte Conſiſtenz zum Gießen angiebet, da man denn hernach die Pulver einmenget.

### Q. 298. Was ſind die Rotuli vor eine Art einer Arzney?

R. Solche ſind nichts anders als ein Zuckerconfect, bey deren Verfertigung der Zucker dergeſtalt muß gekochet werden, daß er von dem Spatel abfällt; da man denn hernach die andern Ingredientia, welche ſehr zart pulveriſiret ſeyn müſſen, einmiſchet, und ſolche gewöhnlicher maaßen verfertiget.

### Q. 299. Wie werden aber die von ſauren Säften zubereitet?

R. Dieſe müſſen mit geſtoßenen Zucker über dem Feuer, jedoch ohne Kochen, gemachet und geſchwinde tabuliret werden. Wenn aber Olea deſtillata mit darzu kommen, werden dieſe bey der Gießung am Ende mit eingemenget.

### Q. 300. Was iſt Sotirella vor eine Maſſe?

R. Dieſe iſt eine Art einer Maſſe, die weicher als die Maſſa Pillularum, aber auch härter als ein Electuarium iſt. Das Muskatenöl wird zerlaſſen, das Opium und die Species diambrae darein gebracht, alsdenn das Extractum Croci, zuletzt aber der Kampher und die Olea deſtillata.

CAPVT

# CAPUT XXXVI.

## DE CONFECTIONIBUS, CONFECTIS SACCHARATIS, CONFECTIS CANDISATIS ET CANDIDIS.

### Q. 301. Wie wird die Confectio Alkermes verfertiget?

R. Dieſe Confection iſt gar ein gutes und renommirtes Medicament. Man nimmt Zucker ℔j, kochet dieſen mit dem Borsdorfer- und Kermesſaft zur Conſiſtenz eines Syrups, von jedem Saft ℔iß, alsdenn bringt man darzu den grauen Ambra ʒij, die Perlen ʒij, den Zimmet, das Lignum Aloes gepülvert, jedes ʒvj, den Moſchum ℈j, geſchlagen Goldblättlein ʒj; ſo iſt dieſes fertig. Weil aber doch der präparirte Lapis Lazuli noch darzu kommen ſoll, ſolcher Stein aber ein purgirender Stein iſt; ſo iſt es beſſer, man läßt ſolchen davon, indem er die ganze Compoſition verderbet. Die Confectio Alkermes reſtauriret die Kräfte, daher ſie bey denenjenigen, die lange krank geweſen ſind, ſehr nützlich zu gebrauchen iſt. Wenn der Moſchus und Ambra aus der Compoſition gelaſſen wird, wird es Confectio Alkermes incompleta genennet.

### Q. 302. Was hält man von der Confectione anacardina und de Hamech?

R. Dieſe ſollte nun wohl auch mit in der Officin ſeyn, ſie iſt aber mehr ſchädlich als nützlich;

indem deren Compoſition ein rechter Miſchmaſch iſt. Man darf nur die geſtoßenen Ingredientien in den geſchäumten und zur Conſiſtenz gekochten Honig bringen; ſo iſt Confectio Anacardina fertig. Die Alten thaten auch noch Butter dazu, daß ſolche gelinder hinunter gehen ſollte. Die Confectio de Hamech kann auch gar füglich aus der Officin mit wegbleiben.

## Q. 303. Was urtheilet man von der Confectione de Hyacintho?

R. Nichts anders, als daß deren Compoſition, wie ſie in den Diſpenſatoriis und Libris pharmaceuticis zu befinden, eben auch weitläuftig iſt. Wenn die Species wohl ausgeleſen und darzu wohl gepülvert worden ſind, darf man dieſe nur mit dem Citronenſyrup vermiſchen, ſo iſt dieſe auch fertig. Sie ſoll das Herz und die Glieder ſtärken, vor Ohnmachten bewahren, und wider Gift und anſteckende Krankheiten ſehr nützlich ſeyn.

## Q. 304. Wie werden die Confectae Saccharatae verfertiget?

R. Solche gehörten wohl vor die Zuckerbecker; allein, weil dieſe doch auch mit in den Apotheken müſſen vorhanden ſeyn, ſo iſt nicht unrecht, wenn man davon einige Anleitung giebet. Mandeln, Saamen und Aromata werden auf einerley Art überzogen, und zwar cum Corpore, da man, wenn die zum Ueberziehen in den Confektkeſſel gelegte Sachen mit Amido und Saccharo erſt incorporiret und ſolchen gleichſam einen dicken Rock

an=

anziehet, oder man trägt mit puren weißen Zucker guttatim eine gehörige Dicke auf ſolche Sachen, damit dieſe zum Ueberziehen ein Anſehen erlangen. Zu einem Pfund Mandeln, Coriander, Cubeben und andern müſſen gemeiniglich vier Pfund Zucker genommen werden, welcher Conſiſtentiam Syrupi haben muß, ehe man ſolchen auftragen kann. Wenn man Wurzeln, als Radicem calami aromatici, Cichorii, Enulae und andre mehr confectiren will, müſſen dieſe zuvörderſt gereiniget, abgeſchälet, und der Hindläufte ihr Mark heraus genommen, alle in Stücken geſchnitten, weich gekochet und mit Zucker zu der gehörigen Conſiſtenz gebracht werden. Wobey nicht zu vergeſſen, daß, wenn der Kalmus im Herbſte iſt gegraben worden, man zu deſſen Ueberziehung gedoppelt ſo viel Zucker darzu nehmen muß: wenn er aber im Sommer iſt gegraben worden, um welche Zeit er ſehr porös iſt, da muß man zu deſſen Confectirung dreymal ſo viel Zucker darzu haben. Der Zucker muß jederzeit mit Waſſer ſolviret und bis zur Honigdicke wieder inſpißiret, ehe man die weich geſottenen Wurzeln hinein bringet, und denn ad Conſiſtentiam tabulandi gekochet werden.

### Q. 305. Gehören hieher auch die Marcipanen, Biſquit und Makronen?

R. Allerdings! denn weil man von den Confectis Saccharatis Erwähnung gethan hat; ſo iſt nicht unrecht, daß man von deren Zubereitung allhier auch noch etwas mit gedenket.

## Q. 306. Wie werden die Marcipanen verfertiget?

R. Dieſe verfertiget man alſo: Man nimmt ℔j geſchälte Mandeln, reibet ſolche in einem irrdenen Geväße mit Roſenwaſſer ſehr zart; wenn dieſes geſchehen iſt thut man ℔ß ſehr fein gepülverten Zucker dazu, bringet beydes unter einander, ſetzt es über das Feuer, daß die darinne ſich befindende Feuchtigkeit davon abrauchet, und machet unter ſteten agitiren eine Maſſe, welche ſich nicht mehr an die Finger anhänget, bringt ſolche in die Formen, und machet daraus, was man vor eine Gattung haben will; alsdenn bäckt man es bey einem ſtarken Feuer, und machet einen Guß von Canarienzucker mit Roſenwaſſer darüber.

## Q. 307. Wie verfertiget man den Guß darzu?

R. Man nimmt gepülverten feinen Canarienzucker, ſolviret dieſen in Roſenwaſſer und zwar dergeſtalt, daß er ſo dicke wie ein Brey wird, gießt ſolchen über den Marcipan, bringt dieſen unter die Stürze und bäckt ihn von oben herab; ſo gehet der Guß wie gefroren auf und in die Höhe.

## Q. 308. Wie wird aber der Biſquit gemachet?

R. Darzu werden zwölf Eyer und ℔j Zucker genommen, welcher zart gerieben ſeyn muß, beydes ſchlägt man eine gute Stunde zuſammen, und wenn dieſes vollbracht worden iſt, thut man

1 Pfund

1 Pfund gut Kraftmehl darzu, rühret es unter einander, und bringet es durch einen Fülltrichter auf ein mit Butter fett gemachtes Pappier, ſetzt es in eine Röhre und bäckt es wohl aus, ſo iſt der Biſquit fertig.

Q. 309. Wie werden aber die Makronen zubereitet und verfertiget?

R. Dieſes geſchiehet alſo: Man nimmt ℔j geſchälte Mandeln, reibet ſolche klein, nimmt darzu Dreyviertelpfund zart geriebenen Zucker, ſchneidet ein Viertelpfund Citronat hinein, machet mit 4 Eyern eine Maſſe daraus, ſetzt dieſe Maſſe auf Oblate, bringt es auf Pappier, und bäckt es bey einem gelinden Feuer in einer Röhre, und hebet dieſe zum delicaten Gebrauch auf.

Q. 310. Wie machet man aber eine Trachacantmaſſe?

R. Man nimmt ℔j Gummi Trachacant und macht mit ℔j Waſſer eine Mucilaginem, preßt dieſe durch ein Tuch, und reibet mit ſolcher 8 ℔ feinen Zucker, alsdenn thut man ein halb Pfund Kraftmehl hinein, miſchet es wohl zuſammen und machet eine Maſſe daraus, rollet ſolche fein dünne, drücket die Maſſe in Formen, bringet ſolches hernach auf Pappier, welches mit Kraftmehl beſtreuet iſt, ſetzt es in eine Röhre, und bäckt es mit einem gelinden Feuer zum Gebrauch.

Q. 311. Was hat man bey den Confectis candiſatis zu beobachten?

R. Dieſes, daß weil man die candirten Sachen

chen nicht auf einmal ſogleich candiren kann, ſo muß man erſtlich den Zucker nicht allzu dicke darzu nehmen, die Dinge aber, die man candiren will, läßt man eine Weile darinne liegen, nimmt ſolche heraus und trocknet ſie ab, ſiedet den Zucker wieder zur Honigdicke, legt die abgetrockneten Dinge wieder hinein, daß ſich der Zucker an ſolche anhänget, und wenn ſolche etliche Stunden darinne gelegen, nimmt man ſie heraus, trocknet ſie wieder in einem Siebe, ſiedet den Zucker noch etwas dicker, leget die Dinge wieder hinein, läßt ſie darinne 24 Stunden liegen, trocknet ſie ab, und gießet den etwas kalt gewordenen Zucker ſachte darüber, daß er ſich an ſolche recht anhängen und dieſe kryſtalliſiren kann.

Q. 312. Wie wird eine Paſte gemacht?

R. Man nimmt Dreyviertelpfund geſchälte und weich geſottene Quitten, ſtößt dieſe zu Mus, und reibet ſie durch ein zartes Haarſieb; hernach nimmt man gleichergeſtalt ein Viertelpfund geſchälte und weich gekochte Aepfel, reibet dieſe auch durch ein Haarſieb, thut dieſes Durchgeriebene in ein und ein halb Pfund zur höchſten Conſiſtenz geſottenen Zucker. Dieſen probiret man folgendermaßen: Nämlich, man ſtecket einen Löffel in kalt Waſſer, fähret damit in den Zucker, und geſchwinde wieder heraus, und mit dem Zucker am Löffel in das kalte Waſſer, aber auch hurtig wieder heraus. Wenn man nun den Zucker vom Löffel abnehmen kann, und wie ein Glas zerbricht; ſo iſt er zu der Paſte fertig. Das vorher Zuſam-

mengeſetzte bringt man über das Feuer, rühret es beſtändig um, damit die Aquoſität vollends verrauchet, probiret die Maſſe auf einem zinnernen Teller, ob dieſe ſtark genug iſt; wenn man es alſo befindet, läßt man es einen halben Tag ſtehen, ſchüttet es hernach auf Pappier und läßt es abtrocknen, ſo iſt es gut. Die rothen Paſten färbet man mit der Torna Solis.

Q. 313. Wie verfähret man aber, wenn man einige Sachen einmachen will?

R. Diejenigen Dinge, die man zum Einmachen nehmen will, es ſeyen nun Wurzeln, Schalen, Blumen oder Früchte, wenn ſie bitter, als wie die Schalen von Pomeranzen, oder wie der Kalmus ſind, weichet man 24 Stunden in warm Waſſer, hernach gießt man friſch Waſſer darüber und läßt es wieder 24 Stunden ſtehen, gießt es ab und ſiedet dieſe weich, thut ſolche in einen zur Honigdicke geſottenen Zucker, läßt ſie darinne zum Gebrauch ſtehen. Kirſchen und Johannisbeeren reiniget man von ihren Stengeln oder Stielen, und gießet, wenn man ſolche in ein Zuckerglas gethan hat, einen zur Honigdicke geſottenen Zucker darüber und verwahret ſie zum Gebrauch. Welſche Nüſſe aber müſſen wegen ihres vitrioliſchen Geſchmacks, ſo ſich in deren grünen Schale befindet, 4 Wochen in friſches Waſſer eingeweichet, und alle Tage darüber friſch Waſſer, bis dieſes klar und ſüſſe worden iſt, gegoſſen werden; hernach ſiedet man ſie weich, leget ſie in ein Sieb, trocknet ſie, ſpicket dieſe mit Nelken und

Zimmet und gießet den dick geſottenen Zucker darüber, und hebet ſolche zur Stärkung des Magens auf. Wohlriechende Blumen, als Citronen- und Pomeranzenblüten, tunket man nur in ſiedend heißen Zucker, thut ſolche in ein Zuckerglas und bringt den geſottenen Zucker darüber. Zu einem dick zu ſiedenden Zucker nimmt man 3 Theile Zucker und 1 Theil Waſſer. Wobey zu merken, daß, wenn über die eingemachten Dinge der Zucker wieder dünne wird, dieſer allezeit wieder dicke geſotten und über das Eingemachte gegoſſen werden muß.

# CAPVT XXXVII.

## DE FECVLIS, FARINIS, GLYZIRRHIZA TORTILI ET GELATINIS.

### Q. 314. Wie werden die Feculae gemacht?

R. Man nimmt Wurzeln, ſo friſch aus der Erde gegraben worden ſind, wäſcht ſolche wohl und reiniget ſie von deren Unreinigkeit, ſchneidet ſolche klein, thut ſie in einen Mörſel, ſtößt und ſtampfet ſolche zu einem Mus, preſſet dieſes aus, thut es in ein Geväß, daß ſich die Feculae auf den Grund gedachten Gevaͤßes ſetzen können; wenn dieſes geſchehen, gießt man das Lautere davon ſachte ab, und trocknet das auf dem Boden Befindliche bey einer gelinden Wärme. Meines

Erachtens aber iſt dieſe Bemühung von einem ſchlechten Nutzen, indem bekannt iſt, daß man mit den ſehr zart pulveriſirten Pulvern derer Wurzeln, weil dieſe ihr Sal eſſentiale noch in ſich haben, bey denen Feculis aber ſolches verlohren gegangen iſt, mehr ausrichten kann.

Q. 315. Wie aber die Farinae?

R. Das Amylum wiſſen die Weiber aus dem Waizen überaus wohl zu extrahiren, welches nichts anders als des Waizens Magiſterium iſt. Das lübeckiſche iſt wegen ſeiner Leichtigkeit das feineſte; daher dieſes allen andern vorzuziehen iſt. Uebrigens wiſſen die Müller die Mehle am beſten zuzubereiten; wenn man aber eine kleine Portion eines Mehls haben muß, ſtößt man das Ingredienz, woraus das Mehl kommen ſoll, in einem Mörſel, und ſiebt es durch ein fein Haarſieb.

Q. 316. Wie macht man aber Glyzirrhizam tortilem?

R. Dieſes verfertiget man alſo: Man nimmt fein geſtoßenen Candis, vermiſchet ſolchen mit dem Süßholzpulver und mit den Speciebus Dia Ireos, machet eine Mucilaginem Tragacanthi, reibet mit dieſer den Safran wohl ein, und dann das erſt gemeldete Pulver, gießt etwas von der Eſſentia Ambrae dazu, formiret Stänglein daraus, die ℥j wägen, und trocknet dieſe ab.

Q. 317. Wie aber eine Gelatinam?

R. Man nimmt klar geraſpeltes Hirſchhorn ℥ij, kochet dieſes mit ℔ij Waſſer, coliret es und läßt

läßt es bis zur gehörigen Dicke abrauchen, ſo hat man eine Gelatinam. Die Gelen von Quitten und Johannisbeeren werden von deren klaren Saft mit Zucker eingekocht und in Schächtlein gegoſſen.

# CAPVT XXXVIII.

## DE PILLVLIS ET PASSVLIS SEV PRVNIS LAXATIVIS ET CASSIA.

**Q. 318. Was vor Pillen müſſen in einer Officin vorräthig ſeyn, und was hat man bey einer jeden Art zu erinnern nöthig?**

R. Dieſer ſind unterſchiedliche, als erſtlich ſind: die Pillulae de Agarico, de Aloë lota, de Aloë und Maſtichinae. Alle dieſe Arten haben abgeſchmackte Compoſitiones, weswegen ſie auch ziemlich aus der Mode kommen.

2) Von den Pillulis alephanginis glaube ich, daß dieſe mit der Zeit auch noch ihre Correction erhalten werden. Denn die darzu kommende aromatiſche Säure, wie auch die Pulver, werden nimmermehr die Aloes corrigiren. Jedoch, wenn man ſolche machen muß, muß es freylich nach der Deſcription geſchehen.

3) Die Pillulae de Ammoniaco wären nicht zu verachten, wenn dieſe nur nicht mit den Speciebus Diatryon Santalorum geſpickt wären.

4) Die Pillulae aureae, Cochiae, de Cynogloſſa, foetidae, Hierae und Lucis, welche letztere eine ungeheure Compoſition beſitzet, ſind alle nur Mixturen, bey welchen die Pulver mit einem Liquido in eine Maſſe gebracht werden.

5) Die Pillulae Polychreſtae Starckii haben einen accuraten Praeparatorem nöthig, wenn er die Correctionem vniuerſalem erhalten will, womit er das Opium und den Helleborum zu corrigiren gedenket, weswegen es viele Mühe und Arbeit koſtet; und

6) bey den Pillulis de Tartaro Quercetani hat man eben die Arbeit, wie bey den Pillulis alephanginis, obgleich des Quercetani ſeine aus beſſern Ingredientibus beſtehen. Es müſſen aber alle die darzu kommende Sachen wohl eligiret und mit dem Aepfelſafft und Waſſern wohl ausgekocht und inſpißiret werden, alsdenn bringt man die gepülverte Aloes noch warm hinein, und dann die andern Ingredientia nach und nach.

### Q. 319. Wie werden die Paſſulae und Brunae laxatiuae verfertiget?

R. Zu dieſer Arbeit wird erſtlich ein Decoctum laxatiuum von Sennesblättern verfertiget, und wenn man ſolches coliret hat, werden die Roſinen und Pflaumen, die man eine Nacht in Wein leget, in das Decoctum gethan, ein wenig beym Feuer mit aufgeſotten, und weil es noch warm iſt, das Manna und der Roſenſyrup, welches man hernach alles mit etwas Zimmetwaſſer aromatiſiret.

Q. 320. Hat man auch bey der Caſſia eine Erklärung nöthig?

R. Allerdings! denn wenn man die Pulpam Caſſiae verfertigen will, geſchiehet es auf folgende Weiſe: Man nimmt die Caſſiam fiſtulam und drücket mit einem Löffel vermittelſt warmen Waſſers, wenn man zuvor die Pulpam aus der Fiſtula herausgenommen hat, dieſe durch ein Haarſieb, und wenn man ſo viel durch hat, als man machen will, kochet man dieſes zu ſeiner gebührenden Conſiſtenz. Auf eben dieſe Art wird auch die Caſſia pro Enematibus zugerichtet. Nämlich, man kochet die Pulpam mit den erweichenden Kräutern in dem Decocto cannabaris, drücket es durch ein leinen Tuch, und bringt es mit einer gewiſſen Quantität Muſcobad, um dem Ano eine Ergötzlichkeit zu machen, durch das Einkochen zur gehörigen Conſiſtenz.

# CAPVT XXXIX.

## DE EMPLASTRIS ET CERATO.

Q. 321. Was vor Pflaſter müſſen in einer Officin vorräthig ſeyn, und was hat man bey einem jedweden zu erinnern nöthig?

R. Deren müſſen gar unterſchiedliche ſeyn, obgleich die Cera catholica Burrhi alles allein verrichten könnte; jedoch es muß kein Pflaſterkaſten ledig ſeyn, denn ſonſt iſt flugs ein Defect da; dero-

derohalben mit vielen vergeblichen Koſten die Mode mit den Pflaſtern mitgehalten werden muß. Die Erinnerungen aber bey einem jedweden ſind folgende:

1) Das Emplaſtrum album coctum wird im Kochen mit ein wenig ſolvirten Cremore Tartari weiß erhalten; man hat auch nicht nöthig, einen halben Tag darüber zu kochen, indem man die größten Compoſitionen in einer Stunde, wie etliche wollen, unter ſtetigen agitiren verfertigen kann. Das iſt wahr, daß dieſes angehet, aber ein ſolches Emplaſtrum iſt keinesweges ſo kräftig, als wenn es bey einem gelinden Feuer nach und nach oder ſachte gekochet wird.

2) Das Emplaſtrum de Ammoniaco iſt im Diſpenſatorio deutlich genug beſchrieben. Man muß aber bey deſſen Verfertigung mit der Zerlaſſung derer Gummatum und des Terpenthins ſehr behutſam verfahren, damit ſolche nicht in einen Klumpen zuſammengehen und verbrennen. Sonſt iſt dieſes Pflaſter im Zertheilen ein recht gutes Pflaſter.

3) Das Emplaſtrum antifebrile iſt ganz leichte zu machen, wenn man nur feine große Spinnen darzu bekommen kann.

4) Das Emplaſtrum antipodagricum koſtet mehr Mühe zu verfertigen, als das antifebrile, nur iſt es Schade, daß der Nutzen bey denen Podagriſten ſehr ſchlecht ſeyn wird.

5) Das Emplaſtrum apoſtolicum muß man viel anders ausarbeiten, als es im Diſpenſatorio annoti-

annotiret ſtehet, wenn anders eine ordentliche Pflaſterconſiſtenz herauskommen ſoll. Das Lithargyrum und der gepülverte Lapis calaminaris muß mit ſo viel Baumöl ad Emplaſtri conſiſtentiam molliens gekochet und immer etwas vom Weineßig darein gegoſſen werden, alsdenn erſtlich der Grünſpan, ⊕, dann die Spuma aeris und das Aes vſtum, nach dieſem das zerlaſſene Wachs und das Colophonium, denn der Terpenthin und die aufgelöſeten Gummata, alsdenn Gluten Viſci, hernach die Pulver, und letztlich die Myrrhen und das Olibanum. Daher, wenn dieſes alles wohl obſerviret wird, ſo bekommt man ein recht gutes Pflaſter.

6) Das Emplaſtrum arthriticum iſt im Diſpenſatorio vollkommen beſchrieben; es darf aber das Oleum cum Minio nicht dicker als ad Vnguenti conſiſtentiam einkochen.

7) Das Emplaſtrum de Baccis Lauri iſt nur eine Mixtur, ſo nach der Zerlaſſung verfertiget wird. Desgleichen auch das Emplaſtrum de Betonica.

8) Das Emplaſtrum carminatiuum Syluii erfordert eine gute Vereinigung derer drey Gummatum, die man zuvor in Aceto ſquillitico muß ſolviret und wieder inſpißiret haben; alsdenn thut man das zerlaſſene Wachs und denn das Colophonium darzu, hernach das Opium, den Balſamum indicum und das Oel; endlich trägt man die Myrrhen und den Weihrauch hinein, ſo iſt das Pflaſter fertig.

9) Das Emplaſtrum de Cicuta wird alſo verfertiget: Man ſtößet die Cicuta friſch, preßt den Saft aus und kochet dieſen mit den Oelen, drückt es durch ein Tuch durch. Denn wird das in dem Succo Cicutae aufgelöſete und wieder inſpißirte Ammoniacum eingetragen, und denn das Wachs darzu gethan und bey einem gelinden Feuer zur Pflaſterconſiſtenz gebracht, ſo hat man das Emplaſtrum de Cicuta.

10) Beym Emplaſtro citrino darf man nur die Ingredientia zuſammen ſchmelzen, ſo iſt die Verfertigung dieſes Pflaſters geſchehen.

11) Das Emplaſtrum de Cruſta panis iſt auch ganz leichte zu machen, man darf nur in das zerlaſſene und mit dem Oel vermiſchte Wachs und Terpenthin die in ſtarken Weineßig eingeweichte Brodkruſte oder Rinde einagitiren, und alsdenn die gepülverte Krauſemünze, und zuletzt den Maſtix, ſo hat man die Arbeit auch verrichtet.

12) Bey dem Emplaſtro defenſiuo muß man ſich wohl in Acht nehmen, damit man den Bleyzucker nicht verbrennet. Wenn man nun faſt die Pflaſterconſiſtenz hat, ſo thut man das Wachs, hernach die Pulver, alsdenn den in Spiritu Vini zerriebenen Saffran und zuletzt den Maſtix darein. Dieſe Compoſition des Emplaſtri defenſiui iſt weitläuftig; compendiöſer aber iſt das grüne und rothe Defenſivpflaſter, welches man alſo machet:

℞. Reſin. pur. ℥iiiiß, Sev. ceruin. Terebinth. āā ℥j. Herb. alchimill. ſubtiliſſ. pulueriſat. ℥ij, M. F. l. a. Emplaſtr. S. grün Defenſivpflaſter.

℞. Minii

℞. Minii Olei oliuar. āā ℥viij, Cerae ℥iß, Seu. ceru. ℥ß, Ceruſſ. ℥j, Lithargyr. ℥ß, Sacchar. Saturn. ʒj, Bol. armen. ℥iij, M. F. l. a. Emplaſtrum S. roth Defenſivpflaſter.

13) Das Emplaſtrum de Fuligine antipodagricum, bey dieſem darf man nur das Wachs mit dem Oel zerlaſſen und endlich den Bleyzucker und den Ruß einmiſchen.

14) Bey dem Diachylo ſimplici kommt das ganze Werk auf ein rechtes Kochen an, damit das Lithargyrium und die Mucilagines nicht verbrennen. Bey dem Compoſito aber müſſen die ſolvirten Gummata mit dem Terpenthin wohl vereiniget und der Saffran mit Spiritu Vini wohl abgerieben werden.

15) Bey dem Emplaſtro Diapalma kommt es gleichergeſtalt mit auf ein gutes Kochen an, indem man zuerſt die jungen eichenen Blüten mit dem Baumöl wohl abkochen, exprimiren und alsdenn mit dem Schweinfett und Lithargyrio zu einer Pflaſterconſiſtenz bringen, und endlich den Vitriol eintragen muß.

16) Das Emplaſtrum diaphaenicum iſt ein Pflaſter, das bald austrocknet, daher ſolches in einer allzu großen Vielheit nicht gemacht werden muß, und iſt deſſen Deſcription im Diſpenſatorio ganz begreiflich. Die Datteln, Quitten und Zwiebeln werden mit Wein in eine Pulpam gekocht, alsdenn mit dem zerlaſſenen Wachs und Oel agitiret, endlich die Pulver eingetragen und ad Conſiſtentiam Emplaſtri gebracht.

17) Das

17) Das Emplaſtrum diaphoreticum iſt nach deſſen Deſcription ein recht ſchönes Pflaſter; es muß aber bey ganz gelindem Feuer präpariret werden.

18) Das Emplaſtrum Diaſulphuris erfordert eine gleiche Vorſicht, und iſt inſonderheit nöthig, nicht nur allein hier, ſondern auch bey allen andern Pflaſtern, wo Myrrhen darzu kommen, daß dieſe gepülvert ganz auf die letzt und langſam eingetragen werden.

19) Emplaſtrum de Galbano crocatum; bey dieſem werden die darzu kommenden Emplaſtra bey gelindem Feuer zerlaſſen, das ſolvirte Zinn aber eingemiſchet, und wenn man noch Wachs und Terpenthin darzu nimmt, muß man den in Spiritu Vini abgeriebenen Saffran zuletzt hinein bringen.

20) Das Emplaſtrum Gryſeum iſt leichte zu verfertigen, man muß nur dabey in Acht nehmen, wie bereits mehr erwähnet worden iſt, daß der Maſtix, Myrrhen und Weihrauch nicht zu heiß eingetragen wird.

21) Emplaſtrum ad Hernias iſt eine ganz gute Compoſition, und kommt in ſolcher alles auf den Schleim an, welchem endlich das Gummi ammoniacum und die Pulver immiſciret werden.

22) Das Emplaſtrum ad Hydropem iſt mehr ein Cataplaſma, als ein wirkliches Pflaſter, und iſt am beſten, wenn es allezeit friſch gemacht wird, ſintemal offenbar iſt, daß man jederzeit die Ingredientia darzu, als den Taubenkoth und die andern,

dern, haben kann. Nur muß man beſtändig den Succum Ebuli und Iridis in Vorrath aufgehoben und parat ſtehen haben.

23) Das Emplaſtrum de Hyoſciamo iſt ganz leichte zu elaboriren, und muß bey einem ſehr gelinden Feuer verfertiget werden.

24) Das Emplaſtrum magneticum iſt ein recht ſchönes Pflaſter, und thut man die ſolvirten und wieder inſpißirten Gummata in den Terpenthin, läßt beydes mit einander zergehen, und füget hernach dieſen das Wachs bey, alsdenn den arſenikaliſchen Magnet und Colcotar, welche beyde aber ſehr zart müſſen gepülvert ſeyn, agitiret es beſtändig, und wenn es etwas kalt worden iſt, das Oleum Succini.

25) Das Emplaſtrum matricale beruhet hauptſächlich in der ordentlichen Vermiſchung des Caſtorei, Aſſaefaetidae, Myrrhen und Herbae matricariae. Denn wenn die gereinigten Gummata in das zerlaſſene Wachs und Rübenöl eingetragen worden ſind, alsdenn bringt man das gepülverte Bibergeil, den Teufelsdreck und die Myrrhen, und endlich die Extracta und deſtillirten Oele darzu.

26) Das Emplaſtrum imperiale hat einen recht großen Namen, jedoch beſtehet deſſen Verfertigung am meiſten in einer ordentlichen Zerſchmelzung und in einer geſchickten Eintragung. Denn wenn es nicht mehr allzu heiß iſt, werden die Myrrhen und der Storax, und endlich der aufgelöſte Kampfer darzu gebracht.

27) Das

27) Das Emplaſtrum de Meliloto beſtehet gleichergeſtalt in geſchickter Pulveriſirung und ordentlicher Eintragung derer Pulver in das Bocksunſchlitt, Wachs und Terpenthin, und zuletzt kommt das Majoran- und Nardenöl darzu.

28) Beym Emplaſtro de Minio wird eben ſo verfahren, wie bey dem Diachylo, weil wegen der venediſchen Seiſe eine beſondere Behutſamkeit erfordert wird. Dieſes iſt ein recht gutes Pflaſter.

29) Das Emplaſtrum neruinum aber erfordert mehr Mühe zu machen. Denn erſtlich müſſen die Lumbrici terreſtres in eine Pulpam zerſtoßen und zerquetſchet und hernach durchgedruckt werden. Alsdenn nimmt man die Olea cocta und expreſſa, und bringt ſolche mit der Mennige und dem Lithargyrio, nebſt der durchgedruckten Pulpa derer Regenwürmer zu einer Conſiſtenz. Hierauf werden die ſolvirten Gummata mit dem Terpenthin vermiſchet, und die zu ſchmelzenden andern Sachen zerlaſſen, die vorhergehende Conſiſtenz darzu gethan und zuſammen wieder zerſchmolzen, dit Pulver hinein gebracht, wohl agitiret, und zuletzt wird der Maſtix und das Terpenthinöl beygefüget.

30) Beym Emplaſtro norimbergenſi muß man Acht haben, daß ſolches nicht verbrennt; ſonſt aber iſt dieſes ſehr leichte zu machen.

31) Das Emplaſtrum opodelticum iſt des Paracelſi Stichpflaſter und wird alſo verfertiget: Erſtlich kocht man das Lithargyrium mit dem Baumöl ad Emplaſtri conſiſtentiam, ſchmelzet

alsdenn

alsdenn das Wachs und das Loröl, nach dieſem thut man die in Eßig ſolvirten und mit dem Terpenthin vereinigten Gummata darzu, hernach die Pulver und zuletzt den Maſtix und die Myrrhen.

32) Das Emplaſtrum oxicroceum iſt bey den Beinbrüchen auch ein ganz nützliches Pflaſter, welches man auf folgende Art machet: Das Galbanum und Ammoniacum wird erſtlich in Eßig aufgelöſet und dann bey einem gelinden Feuer gekocht, bis die Feuchtigkeit des Eßigs verraucht iſt; alsdenn thut man das Wachs, Colophonien und den Terpenthin darzu, und läßt es zuſammen ſchmelzen; dann bringt man die übrigen pulveriſirten Dinge, den in Spiritu Vini aufgelöſten Saffran und zuletzt die Myrrhen, den Weihrauch und Maſtix darzu.

33) Das Emplaſtrum de Ranis cum Mercurio vigonis iſt auch ein recht gutes Pflaſter, man kochet die zerquetſchten Fröſche und Regenwürmer in den Säften, Chamillen- Dillen- und Lilienöl, Kalb- und Schlangenfett, und drücket ſolches zuſammen durch; hernach kocht man es mit dem Lithargyrio zu einer Pflaſterconſiſtenz, gießt endlich das zerſchmolzene Wachs darein und bringt ferner den in Spiritu Vini abgeriebenen Saffran hinein, dann das Euphorbium und Weihrauch, und ganz zuletzt das Spick- und Loröl, den Terpenthin und Storax.

34) Das Emplaſtrum Santalinum, ſonſt incognitum genannt, iſt eben nicht von ſo großer Wichtigkeit; der Sandel und der Crocus wird mit

mit Spiritu Vini imprägniret, und zuletzt wird der Maſtix und die Myrrhen darzu gethan.

35) Emplaſtrum de Spermate Ceti wird nur zuſammen geſchmolzen und wohl agitiret.

36) Das Emplaſtrum de Spermate Ranarum erfordert alle die Obſeruationes, die bey dem Emplaſtro Vigonis angeführet worden ſind.

37) Und bey dem Emplaſtro ſplenetico werden die Säfte mit dem Caperöl und Pulver bis zum Abrauchen aller Feuchtigkeit gekocht, alsdenn werden die Gummata, Wachs, Harz und Storax mit ſelbigen vermiſchet.

38) Das Emplaſtrum ſticticum Crollii wird eben wie das Opodelticum verfertiget, immaßen man mit der Eintragung derer Oele und Pulver, wie ſchon vielmal angeführet worden iſt, verfahren muß. Der Kampfer, welcher in Spiritu Vini ſolviret worden iſt, wird ganz auf die letzt, wenn die Maſſe ſchon etwas kalt geworden iſt, darzu gethan.

39) In das Emplaſtrum ſtomachale werden die Ingredientien, wenn ſolche wohl pulveriſiret worden ſind, in das geſchmolzene Wachs, Harz und Oel eingetragen und wohl agitiret.

40) Das Emplaſtrum de Tacamahaca pro Temporibus wird aus lauter Balſamicis reſinoſis verfertiget; daher dieſes bey einem ſehr gelinden Feuer zerlaſſen und vereiniget werden muß; wie denn die darzu kommende Pulver ſehr zart müſſen gepülvert ſeyn, und zuletzt hineingethan werden.

41) Bey dem Emplaſtro contra Vermes dürf-

ſen

ſen nur die Pulver und die Zwiebelpulpe in das geſchmolzene Wachs und Terpenthin vermiſchet und die Oele nach und nach gegoſſen werden.

42) Das Emplaſtrum Veſicatorium compoſitum wird alſo präpariret. Wenn der Sauerteig mit den ſpaniſchen Fliegen und Scillis vermenget worden iſt, thut man das geſchmolzene Wachs und Terpenthin darzu, hernach den Maſtix und die Myrrhen, und zuletzt den ſolvirten Kampfer, und agitirt alles wohl unter einander.

## Q. 322. Kann denn eine Apotheke, wenn nicht alle vorhererzählte Emplaſtra in ſolcher zu finden ſind, nicht vor complet gehalten werden?

R. Allerdings kann ſolche, wenn auch gleich nicht alle vorher befindliche 42 Pflaſter in ſolcher anzutreffen ſind, vor complet gehalten werden: denn worzu nutzet die Vielheit derer Pflaſter, indem ja bekannt iſt, daß wohl in zehn und mehr Jahren nach manchem Pflaſter nicht einmal gefragt wird.

## Q. 323. Was iſt ein Ceratum?

R. Ein Ceratum iſt ein weich Pflaſter, welches aus Wachs und Oel oder Harz zuſammengeſchmolzen wird. Das Ceratum de Cumino iſt eine rechte gute Compoſition, nur, daß man mit der Zerſchmelzung des Emplaſtri de Palma langſam verfahren muß.

# CAPUT XL.
## DE VNGVENTIS.

**Q. 324. Wie vielerley Vnguenta oder Salben ſollen in einer Apotheke ſeyn, und was iſt bey einer jedweden vor eine Erinnerung nöthig?**

R. Deren ſind, wie derer Pflaſter, mancherley, und hat eine jedwede, wie ſolche gemacht werden ſoll, ſeine Erinnerung nöthig; denn

1) Das Vnguentum aegyptiacum wird alſo verfertiget: Wenn das Virid. aeris in Weineßig iſt ſolviret worden, wird es mit dem Honig gekocht, der Alaunzucker und weiße Vitriol gepülvert darein gethan und nach der Kunſt eine Salbe daraus zubereitet. Es widerſtehet der Fäulung und wilden Fleiſch ꝛc.

2) Das Vnguentum alabaſtrinum erhält ſeine Conſiſtenz, wenn die Säfte ad Spiſſitudinem gekochet worden ſind; alsdenn wird der fein geriebene Alabaſter hineingethan und mit etwas Wachs zur Conſiſtenz einer Salbe gebracht. Sie dienet wider Kopfſchmerzen und erwecket oder machet Schlaf.

3) Das Vnguentum album ſimplex und compoſitum beſtehen beyde aus dem Bleyweiß, und weißer gewaſchener Silberglätte und Oel, welchen etliche etwas weiß Wachs beyfügen, andre aber dieſes daraus weglaſſen. Dieſe nützen, die Vlcera auszutrocknen, die Krätze und andre Schäbigkeit zu heilen.

4) Das

4) Das Vnguentum album reſoluens wird durch das Sal ammoniacum, welches beſtändig mit dem Mandelöl gerieben werden muß, erlanget. Seine Kraft zeiget ſeine Benennung.

5) Vnguentum de Althaea kommt auf ein gutes Kochen an, damit aus der Radice Altheae, Semine Lini und Faeni graeci, welche zerſchnitten, zerſtoßen und in Waſſer müſſen maceriret werden, ein guter Schleim hervorgebracht wird, welchen man durchdrücket, und, bis alle Feuchtigkeit verraucht iſt, mit dem Oele abkochet, alsdenn den Terpenthin und das Harz darzu thut, und mit etwas Wachs zu der Conſiſtenz einer Salbe bringet. Dieſe hat Vim emolliendi, calefaciendi et humectandi.

6) Vnguentum ad ambuſta, hat eben die Elaboration, als des Vnguenti alabaſtarini ſeine iſt.

7) Vnguentum anodynum wird eben ſo gemacht, nur daß die friſchen Species ein paar Tage in den Oelen und Wein, ehe man dieſe abkochen kann, müſſen eingeweicht und durchgepreſſet werden, welches man hernach mit dem Wachs in die Form einer Salbe bringet.

8) Vnguentum de Artanita iſt in dem Diſpenſatorio ſo eigentlich beſchrieben, daß man in deren Verfertigung ſo leichte nicht irren kann. Soll in Hydrope ſehr nützlich zu gebrauchen ſeyn.

9) Vnguentum aureum hat einen ſchönen Namen und beſtehet in dem ordentlichen Schmelzen des Oels, des Wachſes und des Terpenthins, und endlich werden die Pulver, das Harz, Colophonien, der Weihrauch und der Maſtix, wenn die

Maſſe etwas kalt geworden, mit dem cum Spiritu Vini irrorirten Saffran ordentlich eingetragen. Dieſe Salbe iſt eine gute Wundſalbe.

10) Das Vnguentum baſilicum wird eben auf eine ſolche Weiſe verfertiget.

11) Das Vnguentum carminatiuum Syluii wird, wie das Vnguentum anodynum, nur daß die deſtillirten Oele kalt müſſen eingetragen werden, gemachet.

12) Das Vnguentum citrinum aber erfordert ſchon mehr Mühe und Zeit, als keines von vorhergehenden, und ſo groß als man es machet, wird man doch wenig bey der Chirurgie damit ausrichten. Die Deſcription iſt in dem Diſpenſatorio ganz deutlich beſchrieben. Wer ſolche Salbe machen will, mag zuſehen, wo er die Ingredientia darzu herbekommt, und wenn er ſolche zuſammen hat, kann er mit der Arbeit noch wohl zurechte kommen.

13) Das Vnguentum clyſmaticum wird aus friſchen Wurzeln und Kräutern zuſammen gekocht.

14) Das Vnguentum Comitiſſae iſt in der Deſcription deutlich genug beſchrieben, dahero man in deren Verfertigung nicht leicht irren kann. Es iſt aber eine weitläuftige Compoſition und koſtet viele Mühe und Arbeit, und der Nutzen davon wird nicht allzu ſonderlich ſeyn.

15) Das Vnguentum contra Calculum iſt nur eine Mixtur und erfordert viel Wachs, wenn es nicht zu dicke werden ſoll.

16) Das Vnguentum contra Scabiem erfordert, nachdem es gekocht worden iſt, eine ſtarke

Expreßion und eine accurate Miſchung, wobey das allerbeſte, wenn der Mercurius praecipitatus ganz zuletzt eingetragen wird.

17) Das ſo genannte Vnguentum contra Vermes wird gemacht, wenn man die grünen Kräuter und Wurzeln zerſchneidet und zerſtampfet, hernach in die warm gemachte Butter einweichet, alsdenn durchdrücket, und ſo denn zur Conſiſtenz bringet, und wenn die Maſſe etwas kalt worden iſt, den Kampfer und das Spieköl vollends darzu einträget.

18) Das Vnguentum fuſcum felix Wurtzii iſt durch das Zerlaſſen und ordentliche Eintragen derer Gummatum und Pulver zu machen.

19) Das Vnguentum infrigitans; bey dieſem kommt es nur auf das viele Agitiren an.

20) Bey dem Vnguento de linaria iſt zu merken, daß man das Flachskraut, wenn dieſes in ſeiner ſchönſten Blüte ſtehet, abnimmt und einſammlet, ſolches zur Salbe wohl maceriret, alsdenn kochet und nach deſſen Kochung wohl exprimiret; ſodann wieder über das Feuer bringet und die übrigen Ingredientia nach und nach einträgt, bis die Form einer Salbe herauskommt.

21) Wie es denn bey dem Vnguento de Lythargirio eben auf nichts anders, als auf das beſtändige Agitiren, ankommt.

22) Das Vnguentum martiatum iſt eine ungemein große Compoſition und ſehr dienlich, die grünen Kräuter in der Einſammlung kennen zu lernen, maßen in die 62 Ingredientien darzu

kommen, welches gewißlich ſchon was ſagen will, und daher zu deren Verfertigung ziemliche Mühe erfordert wird.

23) Das Vnguentum de Minio iſt nur eine leichte Mixtur.

24) Das Vnguentum neruinum aber erfordert ſchon mehr Mühe, es kommen 33 Ingredientien darzu. Der Spiritus, in welchem die Benzoe ſolviret werden muß, muß ſumme alcoolisatus ſeyn, und zuletzt, wenn die Maſſe etwas kalt iſt, inagitiret werden. Dieſe Salbe wird ſonderlich in Schwachheit und andern Gebrechen der Nerven ſehr gebraucht.

25) Das Vnguentum Nicotianae iſt ganz leichte zu machen, nur muß man ſich hüten, daß es bey der Kochung derer friſchen Tabacksblätter, der Alchimillae, Plantaginis und Succo Nicotianae mit dem Schweinſchmeer nicht verbrennet: denn weil die Aquoſität alle verrauchen muß, könnte es leicht geſchehen, daß ſolches anbrennete. Es iſt eine ſehr gute Salbe zu allerhand friſchen Wunden und Schäden, wie auch zu der Krätze ꝛc.

26) Bey dem Vnguento pediculorum iſt zu merken, daß der Mercurius mit dem Oleo laurini wohl abgerieben und kalt eingetragen werden muß.

27) Das Vnguentum pomatum wiſſen die Perukenmacher ohne beſondere große Mühe zu verfertigen und mit Oleis deſtillatis wohlriechend zu machen.

28) Beym Vnguento populeo müſſen die Pappeln und nach und nach die Kräuter friſch geſammlet und in Axungia infundiret werden, bis man

man den Succum ſolanum erhalten kann, da man denn das Vnguentum kochet und zuſammen präpariret.

29) Desgleichen beym Vnguento potabili rubro kommt es auf eine gute Tincturam rubiarum und Alkannae an, damit dieſe recht ſchön roth wird.

30) Zu dem Vnguento potabili viridi kommen 45 Kräuter, welche zu ſammlen, einem ſchon ein gutes Exercitium in der Botanik machen können, ob man ſich gleich ſonſt wenig Nutzen von dieſer Salbe verſprechen kann. Jedoch es bleibt dabey, daß dieſe aller alten Weiber Evporiſton iſt.

31) Das Vnguentum reſumtiuum erfordert gute Mucilagines; daher man ſich beym Kochen wohl in Acht zu nehmen hat, damit man dieſe wohl auskochet und mit der Axungia und Butter wohl inſpißiret. Das darzu kommende Schaafwollenfett wird deſſen Kräfte wohl wenig vermehren, doch, wenn man es darzu nehmen will, muß man dieſes ganz zuletzt darzu bringen.

32) Das Vnguentum roſatum iſt nichts anders als eine gute Pomade.

33) Das Vnguentum Santalinum iſt von keiner ſonderlichen Kraft, obgleich dieſer vieles zugeſchrieben wird. Denn was kann mir wohl das Oel viel aus den Sandelhölzern extrahiren? Nichts. Das meiſte bey dieſer Salbe kommt auf den Kampfer an, der mit einem Spiritu Vini in ein Pulver redigiret und zuletzt eingetragen werden muß.

34) Zu dem Vnguento ſplenetico kommt Wein und Weineßig; was kann mir aber dieſes aus den

Wurzeln und Corticibus mittheilen? in der That wenig. Die dabey befindlichen Kräuterſäfte und die Gummata ſind das beſte, die, wie bey der Althäenſalbe, in das gekochte Oel eingetragen, und die deſtillirten Oele zuletzt immiſciret werden, welches eine dünne Salbe zuwege bringet.

35) Und endlich werden beym Vnguento ſtomachali die Species eben auch in rothen Weine etliche Tage maceriret, und hernach wohl durchgedruckt und gekocht. Doch, wenn durch das Kochen die beſte Kraft des Weins und der andern Ingredientia fort iſt, wird das Oel und das Wachs darzu gebracht, daß es eine rechte Salbenconſiſtenz erhält. Und dieſes mag von den Productis Botanologiae chymicis et Artibus genug ſeyn.

# CAPVT XLI.
## DE PRODVCTIS CHYMICIS ZOOLOGIAE.

Q. 325. Was vor Cineres ſind aus der Zoologie gebräuchlich?

R. Derer ſind unterſchiedliche; ſie aber ſind nichts anders als calcinirte Thiere, welche in wohl verlutirten Töpfen zu Aſche gebrannt worden ſind, und daher Vſtae genennet werden, von deren Nutzen in der Zoologia bereits ſchon Erwähnung geſchehen iſt.

Q. 326. Wie wird das Sal volatile, Spiritus und Oleum vom Cornu Cerui zubereitet?

R. Die-

R. Dieſes geſchiehet folgendermaßen: Man ſäget das Hirſchhorn in kleine Stückgen, füllet damit eine beſchlagene Retorte mit einem großen Recipienten, legt ſolche in einen Reverberirofen, macht nach und nach Feuer darunter, und treibt den Spiritum und das Oel, bis nichts mehr in den Recipienten herübergehet. Wenn nun alles kalt worden iſt, ſepariret man den Spiritum von dem Oele vermittelſt des Filtrirens. Dieſen Spiritum thut man in einen Kolben mit etwas von C. C. vſto oder Pottaſche, ſetzt einen Helm mit Vorlage daran, welches man alles mit einer naſſen Blaſe wohl verlutiret und aus dem Sande deſtilliret, ſo bekommt man ein ſchneeweiß ſehr flüchtiges Salz, welches man in ein Glas abſonderlich ſammlet, und den Spiritum vom Oele nachmals durch das Filtrum ſepariret.

### Q. 327. Wie geſchiehet es aber durch das Filtriren?

R. Solches vollendet man alſo: Man ſchüttet den Spiritum mit dem Oele in einen gläſernen Filtrirtrichter, hält mit einem Finger unten an demſelbigen das Loch zu, ſo ſetzt ſich oben das Oel; den Spiritum läßt man durch Wegthuung des Fingers in ein Glas laufen, bis Oel kommen will, alsdenn hält man den Finger wieder auf das unterſte Loch des Trichters, und thut es hernach in ein ander Glas, ſo hat man den Spiritum und das Oel, ein jedes beſonders.

### Q. 328. Wie wird der Spiritus und Sal Vrinae gemachet?

R. Den Spiritum und Sal Vrinae macht man alſo: Man nimmt von geſunden Leuten und zwar von ſolchen, die ſich des Weins bedienen, ihren Urin, ſo viel man will, kocht dieſen bis zur Honigdicke ein, thut dieſes in eine Retorte mit Vorlage, und treibt den Spiritum und das Sal volatile herüber, rectificiret den Spiritum in einem langhälſigten Kolben mit Vorlage, ſo leget ſich das Sal volatile an die Seiten des Helms und Kolbens, welches man jedes beſonders ſammlen und aufheben kann.

Q. 329. Wie wird der Phoſphorus elaborirt?

R. Man nimmt das Caput mortuum, ſo nach der Verfertigung des Spiritus und Salis Vrinae in der Retorte zurück geblieben iſt, lauget mit warmen Waſſer das Salz wohl daraus, den Ueberreſt trocknet man, vermenget hernach dieſen mit 3 mal ſo viel weißen Sand, thut dieſes in eine beſchlagene Retorte mit Vorlage, und treibet mit dem ſtärkſten Feuer die dicken weißen Nebel in die Vorlage, wovon dieſe ganz undurchſichtig wird; wenn aber der Recipient wieder helle worden, und der weiße Nebel zu gehen anfängt und in der Vorlage ſich geſetzet hat; ſo hat man den Phoſphorum, der im Finſtern leuchtet. Vorne in der Retorte und Recipienten, in welchem man ein wenig rein oder deſtillirtes Waſſer haben muß, leget ſich eine gelbe ſchmierigte Materie, wie ein Wachs, Honig oder Gummi an, welche nach der Deſtillation mit dem übergegangenen Liquore eben auch den verlangten Phoſphorum machet, und wenn dieſes umgeſchüttelt wird, einen Rauch von ſich giebet, welcher im Finſtern leuchtet.

# Regiſter
## über die Producta chymica Metallurgiae, Botanologiae und Zoologiae nach den Fragen.

Quaeſt.
Aes vſtum, was dieſes iſt 45
Aethiops mineralis, wie dieſer zu verfertigen 29
Agtſtein, was dieſes vor eine Materie iſt 175
= = wie man dieſen weiß machen kann 176
Alcool Vini, wie er zu machen 182
Alumen oder Alaun, was dieſes vor eine Materie iſt 139
= = wie dieſe zu reinigen 140
= = wie ſolche zu calciniren 141
Angelickenbalſam, wie er zu machen 285
Anmerkung, allgemeine, bey Verfertigung derer Balſame 281
Antihecticum Poterii 58
Antimonium Diaphoreticum 69
- - iouiale 70
- - martiale 71
Aqua Vitae, einfach, wie ſolcher zu machen 201
Aquae compoſitae, wie vielerley dieſe in einer Officin anzutreffen, und was bey dieſen vor Erinnerung nöthig 202. 203
Aqua fort, wie es zu machen 123
Aqua Regis 124
Arcanum Corallinum, wie es gemachet wird 21
Argentum, was ſolches vor ein Metall iſt 9
Arſenicum oder Hüttenrauch, was ſolches iſt 164
Arſenicum fixum, wie es zubereitet wird 166
Aurum fulminans, was dieſes iſt 4
= = wie man dieſem das Platzen benehmen kann 5
Aurum horizontale, wie es verfertiget wird 26

Quaeſt.

Balſamum Sulphuris 161
- - Sulphuris externum vulnerarium 162
Balſamum vulnerarium Locatelli und was dabey zu erinnern nöthig 286
- - vulnerarium D. Kenntmanns, wie er verfertiget wird 287
Bezoardicum iouiale 85
- - minerale 84
- - martiale 86
- - ſolare 87
Biſquit, wie ſolcher verfertiget wird 308
Bley, was dieſes vor ein Metall 60
; ; wie es zu reinigen 61
; ; wie es zu calciniren 62
Blutſtein, was er iſt 172
Butyrum Antimonii, wie dieſe zubereitet wird 72

Calx Antimonii, wie ſolcher zu verfertigen 67
Canditae, wie ſolche zu machen ſind 313
Caſſia, ob dieſe einer Erklärung nöthig habe 320
Cera catholica Burchii, was es vor eine Compoſition iſt 294
Ceratum, was dieſes vor ein Pflaſter iſt 323
Ceruſſa Antimonii, wie ſolche zu machen 79
Cinnabaris Antimonii 17. 73
Colcothar Vitrioli, wie er zu verfertigen 149
Colophonium, was es vor eine Materie iſt 295
Confectae candiſatae, was dabey zu beobachten 311
- - ſaccharatae, wie dieſe verfertiget werden 304
Confectio alkermes 301
- - anacardina 302
- - de Hamech ibid.
- - de Hyacinto 303
Conſerven, wie dieſe zu machen 232

Corallen,

Quaeſt.

Corallen, ſiehe Korallen.
Cornu Cerui ſolare, wie es zu machen 6
Cremor Tartari, wie er bereitet wird 184
Crocus Martis antimonialis adſtringens 33
Crocus Martis antimonialis aperitiuus 32
Crocus Metallorum 77
- - Solaris, wie er zu verfertigen 7
- - Veneris 47
- - Veneris ex vitriolo 49
Cryſtalli aeruginis, wie dieſe zu verfertigen 46

Eclegma, wie ſolcher Saft zu machen 226
Eiſen, was es vor ein Metall iſt 30
Electuaria, wie vielerley in einer Officin anzutreffen 240 u. f.
Electuarium oder Lattwerge, was es vor eine Arzney iſt 239
Elixir, wie es zu machen 271
- - vitrioli Mynſichti ibid.
Eſſentiae, wie ſolche eingetheilet werden 266 u. f.
Eſſentia ſimplex vera, wie dieſe zu machen 269
- - ſuccini 177
- - traumatica Wedelii 275
Extract, was ſolcher iſt 265

Farinae oder Mehle, wie dieſe zu machen 315
Feculae, wie ſolche zu machen 314
Flores Antimonii, wie dieſe zu verfertigen 74
- - Antimonii albi et fixi 76
- - Antimonii rubri 75
- - haematiditis 173
- - martiales 42
- - Salis ammoniaci 129
- - Sulphuris 157
- - Sulphuris myrrhati 158

Quaeſt.
Gallerte oder Gelatina, wie ſolche zugerichtet wird 317
Gilla Vitrioli, wie ſie zu machen 148
Glyzirrhiza tortilis, wie es zu machen 316
Gold, was dieſes vor ein Metall iſt 2
= = wie ſolches zu reinigen 3
= = Tinctur, wie ſolche zu machen 8
Grüne Butter, wie ſolche gemacht wird 291

Harz, ſ. Reſina.
Hepar Antimonii, wie ſolche elaboriret wird 78
Honig, ſ. Syrup.
Hüttenrauch, ſ. Arſenicum.

Korallen, was ſolche vor eine Materie ſind 167
Kupfer, was es vor ein Metall iſt 43
= = wie es purificiret wird 44
Kupferwaſſer, ſ. Vitriol.

Lac Sulphuris, wie dieſe gemacht wird 159
Lapides prunellae, wie ſolche verfertiget werden 108
Lapis infernalis, wie er gemacht wird 12
Lavendelbalſam, wohlriechender, wie er gemacht wird 282
Looch oder Lohoch, wie dieſer Saft verfertiget wird 224
- - ad Aſthma 225
- - de Papauere 226
- - - paſſulis 227
- - - portulaca 228
- - - pulmone Vulpis 229
- - ſanum und expertum 230
- - de Scillis 231
Luna cornua, wie es bereitet wird 14

Macro=

Macronen, wie ſolche verfertiget werden 309
Magiſterium Aluminis 145
- - Corallorum 168
- - coſmeticum 100
- - Marcaſitae 99
- - Perlarum 171
- - Saturni 64
Magnes arſenicalis, wie er gemacht wird 165
Majoranbutter, wie ſolche zu verfertigen 289
Marcipan, wie ſolcher verfertiget wird 306
Mel Roſarum, wie dieſer zu machen 275
Mercurius, was ſolcher iſt 16
- - wie er zu ſublimiren und zu purificiren 18. 19
- - dulcis, wie er zu verfertigen 20
- - diaphoreticus 28
- - diaphoreticus ſolaris 27
- - praecipitatus albus 22
- - - ruber 23
- - - viridis 24
Morſellen, was bey deren Verfertigung zu erinnern nöthig 297

Nitrum antimoniatum 109
- - armoniacale 110
- - Corallatum 112
- - fixum 116
- - fulminans 126
- - nitratum 115
- - perlatum 111
- - regeneratum 118
- - roſatum 113
- - ſacchariſatum 114
Nix Antimonii 88

Ochra Vitrioli, was dieſes iſt und wie es zu verfertigen 155

Quaeſt.
Oele, wie ſolche zu deſtilliren 204
= = wenn ſolche ranzig und zähe werden, wie ſie zu verbeſſern 207
Olea cocta et expreſſa 209 u. f.
Oleum bufonum et lumbricorum terreſtrium 216
Oleum Ouorum, wie es zu machen 214
- - Scorpionum 215
- - Tartari 193
- - Tartari per deliquium 194
- - Vitrioli 154
Opiata, wie dieſe zu machen 233
Oruietan, was dieſes vor ein Medicament iſt 262

Paſſulae und Prunae laxatiuae, wie dieſe verfertiget werden 319
Paſte, wie dieſe zu machen 312
Perlen, woraus ſolche entſtehen 170
Pflaſter, wie vielerley in der Officin ſeyn müſſen, und was bey einem jedweden zu erinnern nöthig iſt 321
Philonium romanum, wie es präpariret wird 234
Phoſphorus, wie dieſer zu verfertigen 329
Pillen, wie vielerley von dieſen in einer Officin vorräthig ſeyn ſollen, und was dabey zu erinnern nöthig iſt 320
Piſquit, wie dieſer zu machen 308
Prunae laxatiuae, ſ. Paſſulae.

Rautenbalſam, wie er zu machen 283. 284
Regulus Antimonii martialis 83
= = deſſen Verfertigung 82
- - Antimonii medicinalis 91
Reſina oder Harz, wie es zuzubereiten 279
- - Ialappae, wie dieſe zu verfertigen 280
Rob, was ſolches iſt 223

Quaeſt.
Roſenwaſſer, wie es deſtilliret wird 198
Rothe Butter, wie dieſe zu machen 290
Rotuli, was dieſe ſind 298
= = wie ſolche von ſauren Säften zu bereiten 299

Saccharum Aluminis, wie dieſer verfertiget werden muß 142
Saccharum Saturni 63
Sal alcali oder fixum, woraus es gemacht wird 276
- - cryſtalliſatum 277
- - decrepitatum 103
- - febrile 136
- - polychreſtum 117
- - Succini volatile 178
- - eſſentiale 278
- - vrinae 328
- - volatile oleoſum Syluii 137
Sal ammoniacum cryſtalliſatum 128
Sal volatile Corn. Cerui 326
Salben, ſ. Vnguenta.
Salmiak, was dieſer vor eine Materie 127
Salpeter, was dieſer vor ein Salz 106
= = wie er zu reinigen 107
Salz, gemeines, woraus es beſtehet 101
= = wie es zu reinigen 102
Schlacken vom Regulo Antimonii martiali ſind, als was Unnützes wegzuthun 83
Schwefel, ſ. Sulphur.
Scorpionöl, ſ. Oleum Scorpionum.
Silber, was es vor ein Metall iſt 9
= = wie es purificiret wird 10
Sotirella, was dieſes vor eine Maſſe iſt 300
Spießglas, was dieſes vor ein Metall iſt 66
Spiritus Cornu Cerui, wie er elaboriret wird 326
- - Aeruginis 50
- - Nitri 120

Quaeſt.

Spiritus Nitri dulcis 121
- - Nitri dulcis volatilis 122
- - Nitri bezoardicus 125
- - Salis ammoniaci 130
- - - ammoniaci dulcis 131
- - - ammoniaci vinoſus 132
- - - ammoniaci aniſatus 133
- - - ammoniaci acidus 134
- - - ammoniaci martialis tartarus 135
- - - Aluminis 143
- - Veneris contra Epilepſiam 51
- - - viridis 52
- - Salis 104
- - Salis dulcis 105
- - Tartari 193
- - Sulphuris 160
- - Vrinae 328
- - Vitrioli 151
- - Vitrioli volatilis dulcis 152
- - Vitrioli tartariſatus 153
- - ex vegetabli, wie er zu machen 217
- - compoſitus 218
- - lignorum 220
- - ſacchari 221
- - theriacalis de tribus 219
- - Vini tartariſatus 183
Stahl, woraus er gemacht wird 31
Succi condenſati und expreſſi, wie ſolche verfertiget werden 22[illegible]
Succinum, was es vor eine Materie iſt 175
= = wie es weiß zu machen 176
- - Antimonii, wie ſolches verfertiget wird 90
Sulphur oder Schwefel, was ſolcher vor eine Materie 156
- - Antimonii, wie er verfertiget wird 80
- - Vitrioli 155

Syrupi

Quaeſt.
Syrupi, wie vielerley ſolche in einer Officin ſeyn ſollen, und was bey einem jedweden Syrupe zu erinnern nöthig iſt 272. 274

Tartarus emeticus 89. 185
- - chalybeatus 186
- - nitratus 187
- - tartariſatus 81. 188
- - vitriolatus amarus 189
- - vitriolatus acidus 190
Terra foliata Tartari 191
- - vitrioli dulcis 150
Theriaca coeleſtis, was bey deſſen Verfertigung zu beobachten 235
- - diataſſeron Meſue 236
- - de Citro 237
- - pro Familia 238
Tinctura Antimonii 92
- - Antimonii acris 93
- - Antimonii martialis 95
- - Aluminis 144
- - Antimonii tartariſata 94
- - Metallorum 96
- - Martis Ludouici 35
- - Martis adſtringens 40
- - - helleborata 39
- - - cum Succo pomorum 38
- - - cum vino 36
- - Tartari 192
- - Lunae 15
- - Sulphuris 163
- - Corallorum vera 169
- - haematiditis 174
- - Saturni 65
- - Veneris 54
- - Veneris viridis 53

Quaeſt.

Trachacantmaſſe, wie ſie zu machen 310
Turpethum minerale 25

Vitriol oder Kupferwaſſer, woraus es beſtehet 146
= = wie dieſes zu reinigen 147
Vitriolum lunae, wie dieſes gemacht wird 13
- - Martis 41
- - Veneris 48
Vitrum Antimonii 68
Vnguenta oder Salben, wie vielerley ſolche in einer Officin ſeyn ſollen, und was bey einer jeden Salbe vor eine Erinnerung nöthig iſt 324

Wachs, wie ſolches vom Honige zu ſepariren 292
= = was von demſelbigen zu verfertigen 293
Waſſer, einfaches, wie ſolches deſtilliret wird 197
= = von friſchen Früchten zu deſtilliren 198
= = von friſchen Blumen, Kräutern und Früchten mit Wein zu deſtilliren 201
= = von Aromatibus 202
Wein, was dieſer vor ein Gewächs 184
Wißmuth, was dieſes vor ein Metall iſt 97. 98

Zinn, was es vor ein Metall iſt 55
= = wie es zu reinigen 56
= = wie es gebrannt wird 57
= = zu präpariren, daß es wie Silber ausſiehet 59

Ende des erſten Theils.

Zweyter

# Zweyter Theil,

von

der ordentlichen

# Verſchreibung

derer

innerlichen und äußerlichen

Compoſitionen.

# Innhalt des zweyten Theils,

von

# der ordentlichen Verſchreibung derer innerlichen und äuſſerlichen Compoſitionen, nämlich:

CAP. I. Von der ordentlichen Verſchreibung einer Formel oder eines Recepts.

CAP. II. Von der Zuſammenſetzung der Pulver.

CAP. III. Von den Pillen.

CAP. IV. Von den Decoctis.

CAP. V. Von den Infuſis.

CAP. VI. Von den Emulſionibus.

CAP. VII. Von den Mixturis variisque Potionibus.

CAP. VIII. Von den Electuariis et Bolis.

CAP. IX. Von den Trochiſcis, Rotulis et Morſulis.

CAP. X. Von den Enematibus oder Klyſtiren und Suppoſitoriis.

CAP. XI. Von den Epithematibus und Cataplaſmatibus.

CAP. XII. Von den Emplaſtris oder Pflaſtern.

CAP. XIII. Von den Linimentis, Balſamis und Vnguentis.

CAP. XIV. Von den Gurgelwaſſern.

CAP. XV. De Liquore auri immittendo.

CAP. XVI. De Iniectionibus in Veſicam, Penem et Vulneribus.

CAP. XVII. De Errhinis, Odoramentis et Saffimentis.

CAP. XVIII. De Balneis artificialibus.

* * *

# CAPVT I.

## Von der ordentlichen Verſchreibung einer Formel oder eines Recepts.

§. 1.

Die Verſchreibung derer Arzneyen, oder die Zuſammenſetzung dererſelben, wird in Foro medico gemeiniglich eine Formel oder ein Recept genennet, welches unter ſich ſo eingerichtet und zuſammengeſetzt werden muß, damit eine ſolche Vereinigung derer Ingredientien einem nach den Indicationibus, ſo er im Verſchreiben ſich vorgeſetzet hat, ein Genüge leiſtet, und nicht eine unordentliche Vermiſchung daraus zum Vorſchein kommt. Dahero ein Anfänger, welcher ein geſchicktes Recipe verſchreiben und machen laſſen will, ſo wohl die Simplicia als auch die Compoſita wohl kennen und genau inne haben muß, welches er aus dem Erſten Theile ſattſam erlernen kann.

§. 2. Die Simplicia und Compoſita aber werden theils aus der Materia medica, theils auch aus der Pharmaceutica erlernet und erkannt: nämlich, ex Regno vegetabili, animali und minerali; mithin in Alterantia, Euacuantia, Roborantia und Sedatiua eingetheilet. Derohalben einer, der in Arte medica, pharmaceutica und chirurgica verſiret, eine ſehr genaue Erkenntniß von dieſen allen und deren Wirkung haben muß,

nicht etwa nur nach ihrem äußerlichen Weſen und Geſtalt, keinesweges! ſondern vielmehr nach deren inneren Beſchaffenheit ihrer principiorum, ob es ein Acidum, Alkalinum oder Salſum ſey, und wie ſolche in dem Körper durch ihre principia operiren, damit er in der Verſchreibung und der daraus entſtehenden Verfertigung ſolcher Dinge nicht fehle, auch nicht ſolche zuſammenſetze, die einander zuwider ſind. Weswegen er die Compoſitiones und Praeparationes officinales wohl verſtehen muß.

§. 3. Eine Formel eines Medicaments wird entweder in eine innerliche oder äußerliche eingetheilet. Die innerliche Formel wird nach dem Unterſchied ihrer Ingredientien und dererſelben Gleichmäßigkeit, wie ſie ſich unter einander vereinigen, und zum Gebrauch entweder als ein flüßiges, trocknes oder mittelmäßiges Medicament anzuwenden, ob es nämlich eine Tinctur, Eſſenz, Mixtur, Potion, Emulſion, Pulver, Pillen, Decoct, Infuſion, Lattwerge oder ein Bolus iſt, betrachtet. Eine äußerliche aber erhält ihren Namen von deren Textur und dererſelben Zuſammenfügung, auch von der Art und Weiſe, wie ſolche zu gebrauchen und zu verſchreiben iſt.

§. 4. Gleichwie aber einer bey der Verſchreibung eines Recepts allen überflüßigen Miſchmaſch derer Arzneyen vermeiden muß, ſo daß, wenn es ja die Noth erfordert, er unterſchiedene Ingredientia zu verſchreiben hat; ſo gebühret ſich, daß er die Vielheit derer Arzneyen durch die Zahl

nach

nach einer vierfachen Lehrart eines jedweden Compoſiti beſtimmet, damit er weis, welches Baſis, Adiuuans, Corrigens und Excipiens iſt.

§. 5. Baſis iſt diejenige Species oder das Ingrediens, durch welches man ſich befleißiget, dem erſten Anzeiger bey einer Krankheit, als das vornehmſte Agens, ein Genüge zu thun, welchem die dabey ſich noch befindende andere Ingredientien zu einer bequemern Wirkung dienen; zum Exempel: wenn denen Sennesblättern das Weinſteinſalz zur beſſern Wirkung und Anreizung beygeſetzt wird; daher, wo zwey Ingredientia vorhanden ſind, dieſes auch zweyerley Baſin erfordert, als: Ein Medicus will einen Kranken zum Schweiß bringen, dieſer aber iſt ſehr matt; ſo muß er allerdings zwey Baſes ins Recept bringen, nämlich ein Sudoriferum und ein Analepticum.

§. 6. Ein Adiuuans wird es genennet, wenn das Ingrediens in Abſicht des Indicati die Kraft und Wirkung der Baſeos zu befördern beygeſetzet wird. Denn wenn ſolches den purgirenden und laxirenden Mitteln ſubſtituiret wird, als wie die Salina und Tartarea ſind, wird es ein Stimulans; wenn aber Volatilia denen fixioribus zugeſellet werden, wird es ein Adiuuans benamet..

§. 7. Die Corrigentia verſchaffen, daß die Baſis eines verſchriebenen Medicaments ſicherer und lieblicher zum Einnehmen gemachet, oder die Unannehmlichkeit des Geſchmacks und Geruchs, oder deſſen Virulenz dadurch verbeſſert wird. Weswegen die Corrigentia derer Purgantium und

Laxantium die Aromata oder deren deſtillirenden Oele, ingleichen die Salina ſind.

§. 8. Gleichwie aber das Adiuuans und die Corrigentia das ihrige bey einem Recepte thun müſſen: alſo müſſen auch die Excipientia dabey nicht vergeſſen werden. Denn das Excipiens oder in ſich aufnehmende Ingrediens conſtituiret jederzeit die Geſtalt oder den Zuſammenhang der Formel, daß das Remedium entweder eine veſte, flüßige, oder eine mittelmäßige Textur gewinnet. So viel aber die Proportion des Grundes anbelanget, ſo iſt die Vielheit der Baſeos allezeit größer, als der Adiuuantium und Corrigentium ihre. Im Gegentheil aber überſteiget bey der Verſchreibung derer Narcoticorum und Anodynorum das Corrigens die Größe der Baſeos. Das Excipiens aber übertrifft mit ſeinem Gewichte allezeit die Baſin und die übrigen Ingredientien, v. gr.

℞. Pulu. rad. jalappae ℈ß. Baſis et Excipiens.
Crem. tartar. gr. vj. Stimulans et Adiuuans.
Olei aniſi gt. ij. Corrigens.
M. F. Pulu. D. S. Laxirpulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. rad. Ialapp. ʒvj. Baſis et Excipiens.
Diagryd. Sulph. ʒß. Adiuuans.
Olei foenicul. gt. viij. Corrigens.
M. F. Pulu. D. S. Laxirpulver, wovon auf einmal ℈j. bis ℈iß. einem Erwaſenen in einem bequemen Vehiculo zu geben.

Oder:

Oder:

℞. Rad. ellebor. nigr. ℥iß. Baſis.
Fol. S.S.S. ℥j. Baſis.
Crem. Tartar. Adiuuans et Corrigens.
Semin. Foenicul. Corrigens.
Inciſ. Contuſ. gr. mod. D. S. Laxirende Kräuter-Species.

Auf dieſe Kräuter-Species werden ℥iiß geſotten Kleinroſinenwaſſer gegoſſen und damit warm extrahiret, ſo iſt dieſes Waſſer das Excipiens oder Corrigens. Oder man will einen blutreinigenden und laxirenden Kräuterbüſchel verſchreiben, ſo kann dieſes auf folgende Weiſe geſchehen:

℞. Rad. ellebor. nigr. Baſis.
eſulae āā ℥vj. Baſis.
polypodii. Adiuuans.
Herb. cochlear. Adiuuans.
Summital. centaur. min. Adiuuans.
Semin. foenicul. ℥ij. Corrigens.
Cortic. aurantior. ℥vß. Corrigens.
Salis tartari ℈ij. Adiuuans et Corrigens.
Inciſ. Contuſ. gr. mod. D. S. Laxirende Kräuter-Species.

Auf dieſe Kräuter-Species werden drey Nößel guter Wein gegoſſen, Tag und Nacht damit infundiret, und alsdenn zum Gebrauch nach und nach getrunken.

§. 9. Was die Doſis derer Ingredientium anbelanget, ſo wird dieſe explicite durch das Gewichte, Maas oder Zahl deutlich abgetheilet. Implicite aber am Ende eines Recepts folgendes pro gradu

du dulcedine, oder pro grato acore c. ſ. q. Saccharo geſetzet. Ueber dieſes werden die Wurzeln, die Hölzer, Beeren, die kleinen Früchte, die Pulver, die Liquida, als: Tincturen, Elixire, Eſſenzen, Spiritus und die deſtillirten Oele, auſſer die koſtbaren, welche tropfenweiſe annotiret werden, alle nach dem Gewichte in einem Recepte verſchrieben. Diejenigen gemeinen Liquida aber, als: Milch, Molken, Waſſer, Bier und andre mehr nach den Maaßen präſcribiret. Die Kräuter und Blumen nach den Manipulis und Pugillis. Was aber die größern Früchte concerniret, z. E. die Früchte derer Feigen, Sebeſtinum, Iuiebarum und Pflaumen, ingleichen ganze Animalia und deren Theile, als: ſpaniſche Fliegen, Eyer und deren Dotter und andre mehr, ſolche werden in einem Recepte nach der Zahl angemerket. Ueberhaupt werden die Wurzeln mit den Wurzeln, die Kräuter mit den Kräutern, die Blumen mit den Blumen, die Pulver mit den Pulvern, die Tincturen mit den Tincturen, die Eſſenzen mit den Eſſenzen, die Spiritus mit den Spiritibus, die Electuaria mit den Electuariis, die Oele mit den Oelen, die Waſſer mit den Waſſern ꝛc. geordnet und verſchrieben.

§. 10. Nun folget die Ordnung, wie man ſich bey Verfertigung oder bey der Zuſammenſetzung eines Medicaments zu verhalten hat. Denn welches Ingrediens einer ſtarken und längern Kochung oder Extraction vonnöthen hat, eben das wird bey der Verfertigung zuerſt erwählet,

let, alsdenn werden die andern darzugeſetzet. Auch müſſen in der Verſchreibung eines Recepts diejenigen Ingredientien, welche an der Größe und Gewichte die andern übertreffen, ohne Abſicht auf die Baſin, des Corrigentis, Adiuuantis und Excipientis, obenan geſetzet werden. Ferner müſſen die Species bey einer zu verſchreibenden Arzney deutlich und ordentlich angemerkt werden, damit der Verfertiger nicht pro Sandaracha Arabum, oder Gummi juniperini, Arſenicum rubrum, welches Sandaracha Graecorum genennet wird, oder pro helleboro nigro, helleborum album, oder pro Turbetho vegetabili das Minerale nehme.

§. 11. Es wird aber ein Recept mit einem ℞ als Recipe angefangen, ſodann werden die Ingredientia nach der Ordnung geſetzet, und am Ende ein M. miſce, ein F. fiat, l. a. lege artis, oder ſ. a. ſecundum artem, MPill. etc. ein D. detur und ein S. ſignetur geſchrieben. Das in ſich faſſende Ingrediens oder Excipiens, als bey Potionen oder Emulſionen, ſind die deſtillirten Waſſer das Recipiens. Wenn nun davon ℥j. verſchrieben wird, ſo wird vom Pulver ℈j. vom Spiritu ʒß, vom Syrupo ʒj, darzu genommen. Weil aber doch öfters eine größere Compoſition zum Einnehmen, nach Beſchaffenheit und Umſtänden der Krankheit, erfordert wird, ſo muß man auch um deswillen die Doſin derer Ingredientien vermehren. Geſetzt, es verſchriebe einer ein Pulver zu ʒvj, und ſignirte das Recept, das

Pulver

Pulver auf 6 mal einzunehmen, ſo würde er dadurch nur zu erkennen geben, daß er die Doſes derer zu reichenden Pulver nicht wohl inne hätte, ſintemal offenbar iſt, daß man davon über ℈j bis ʒß einzunehmen nicht anordnet, es wäre denn ein Puluis Stomachalis oder eine Tragaea, welches man mit geröſter und in Wein eingeweichter Semmelſchnitte zu nehmen im Gebrauch hätte.

§. 12. Die Compoſitiones, welche gleich ex tempore verſchrieben werden, werden ihrer Beſchaffenheit nach von den Aerzten in veſte, trockne, flüßige und mittelmäßige eingetheilet. Die veſten und trocknen ſind die Pulver, Pillen, Trochiſci, Morſuli, oder Tabulae, Rotuli und Species. Die flüßigen ſind: Decocta, Infuſa, Elixiria, Tincturae, Eſſentiae, Mixturae, Potiones, Olea und Anozemata. Die mittelmäßigen: Boli, Electuaria, Cataplaſmata, Balſami, Vnguenta und Emplaſtra. Und hiermit beſchlieſſe ich nunmehr die Generalerinnerung von der Receptverſchreibung.

# CAPVT II.

## Von der Zuſammenſetzung derer Pulver und den dabey nöthigen Erinnerungen.

§. 13. Die Materie, ſo zu den Pulvern genommen wird, ſind entweder einfache und dürre, oder auch ſchon zuſammengeſetzte Ingredientia, die ſo wohl das Regnum vegetabile, als auch

animale

animale und marinum darreichet. Denen noch ſolche beygemiſchet werden können, die zwar vor ſich nicht, als wie der Ambra, Moſchus, Zibeth, Theriaca, Extracta und Olea deſtillata ſind, ſich aber doch mit andern ſehr wohl pulveriſiren laſſen. Vor das andere aber muß man ſich bey der Verſchreibung derer Pulver vor allen ſcharfen, unſchmackhaftigen und mucilaginöſen Harzen, dergleichen das Scammonium und Sperma ceti iſt, in Acht nehmen, damit man dieſe nicht in einer Vielheit zum Ekel eines Kranken, ſondern in gemäßigter Doſi darzu bringe, daß man ſolche mit den andern Ingredientien pulveriſiren und wohl abreiben kann. Drittens, auch nicht ſolche Dinge unter einander mit verſchreibe, die einander ihre Kräfte brechen, und nicht wohl unter einander ſich vereinigen, als wie der Cremor Tartari mit dem Sale Carduibenedicti, das Vitriolum martis mit dem Arcano duplicato und die Alkalina mit dem Sale ammoniaco ſind. Wobey viertens auch noch zu merken iſt, daß man keinesweges den Mercurium dulcem, Praecipitatum album und das Aurum fulminans allein und in ihrer Subſtanz als ein Pulver zum Einnehmen verſchreiben und anordnen muß, weil ja bekannt iſt, daß dieſe ſich leichte an die Zähne und im Halſe anhängen, woraus beſchwerliche Ungelegenheiten, als: Vomitus, Raucedo etc. entſtehen können.

§. 14. Nun theilet zwar der Vernunftſchluß und die Urſache Indicantis und Indicati die Größe

und die Ordnung derer Pulver ein, ob dieſe zum Alteriren, Corroboriren oder zum Evacuiren zu verſchreiben, oder ob ſolche zum innerlichen oder äußerlichen Gebrauch anzuwenden ſind; weswegen ſelbige auch in innerliche und äußerliche eingetheilet werden. Die äußerlichen aber werden jederzeit in einer größern Zuſammenſetzung als die innerlichen verſchrieben. Die innere Beſchaffenheit dieſer Ingredientien aber weiſet ſelbſten die unterſchiedene Vielheit, wie ſolche im Verſchreiben anzuwenden ſind, nämlich ob die Baſes die vices Corrigentis oder Excipientis übertreffen, oder ob deren Kraft in ſich ſehr zertheilet oder concentriret iſt, als wie die Acria und Salina ſind. Derohalben diejenigen, die ſcharf und ſalzicht ſind, allezeit in einer kleinern, die lieblichern aber in einer größern Doſi, in ein Recept müſſen gebracht werden, und die erſtern in einer Priſe ſich nicht über 5 bis 6 Gran extendiren müſſen.

§. 15. Die Pulver werden nach dem Unterſchied derer Specierum componiret, daß dieſe bey allen Anzeigungen im Curiren einem ein Genügen leiſten können. Wie denn von den Aerzten täglich und ſtündlich Brech- Purgir- Laxir- ſchweißtreibende, bezoardiſche, analeptiſche, temperirende, harntreibende, nervenſtärkende, ſchmerzſtillende, antepileptiſche, antiſpaſmodiſche, adſtringirende und ſtärkende Pulver zum innerlichen Gebrauch verſchrieben werden. Die Doſis bey einem erwachſenen Menſchen auf einmal einzunehmen, iſt ℈j ſchon genug, obgleich einige zu ℈ij auf einmal

mal einzunehmen anordnen. Wobey aber zu erinnern nöthig, daß diejenigen, die ſchwer in das Gewichte fallen, dergleichen die Limatura Martis und die Zinober ſind, bis zu einer Drachma können gegeben werden.

§. 16. Endlich iſt auch noch zu gedenken übrig, daß diejenigen Species, die aus lauter Wurzeln, Kräutern, Blumen, Saamen und Gewürzen beſtehen, und in den Officinen zu befinden ſind, Pulveres Galenici oder Stomachales und Peptici genennet werden, von deren Recepten in den Libris pharmaceuticis eine große Anzahl anzutreffen iſt, von welchen viele aus einem rechten Miſchmaſch derer Simplicium zuſammengeſetzt worden ſind, wie ſolches aus der Pharmacia Auguſtana und aus des *Valerii Cordi* Diſpenſatorio und andern pharmacevtiſchen Büchern ſattſam zu demonſtriren iſt.

§. 17. Als Formeln zu den zu verſchreibenden Recepten derer Pulver können nachgeſetzte die allernützlichſten ſeyn:

I.

Ein Purgirpulver vor eine ſtarke Perſon.

℞. Pulu. jalapp. reſinoſ. ℈iß.
Cremor. tartar. ℈j.
Diagryd. Sulph.
Antimon. diaph. āā gr. v.
Olei aniſi. gt. ij.
M. F. Pulu. D. S. Purgirpulver auf einmal zu nehmen.

2.

℞. Cremor. Tartari ℨß.
Diagryd. Sulph.
Antimon. diaphor. āā gr. v.
Olei foenicul. gt. ij.
M. F. Pulu. D. S. Laxirendes Pulver auf einmal zu nehmen.

3.

Ein allgemein Purgirpulver im Felde zu gebrauchen.

℞. Pulu. jalapp. reſinoſ.
rhabarb. āā ℨiij.
Diagryd. Sulph. ℨß.
Olei aniſi gt. iiij.
M. F. Pulu. D. S. Purgirpulver, die Doſis iſt Gr. xv bis ℈j.

4.

Ein Brech- und Purgirpulver.

℞. Tartar. emet. Ludou. gr. iij.
Diagryd. Sulph. gr. v.
Crem. tartar. ℈j.
M. F. Pulu. D. S. Pulver auf einmal zu nehmen.

5.

Ein ganz gelindes Brechpulver.

℞. Pulu. rad. ipecacuanh. ℈j.
Tartar. emetic. gr. j.
vitriolat. gr. x.
M. F. Pulu. D. S. Brechpülverlein auf einmal zu nehmen.

6. Ein

6.

Ein bewährtes Laxirpulver, in dem Durchfall und Rothenruhr gleich im Anfange zu gebrauchen.

℞. Rhabarb. el. ʒß.
Corn. Ceru. vſt. gr. xij.
Croc. or.
Salis volat. Corn. Ceru. āā gr. ij.
M. F. Pulu.

7.

℞. Salis Sedlicenſ. ʒvj.
Magneſ. alb.
Antimon. diaph. āā ʒß.
M. F. Pulu.

Dieſe letzte Compoſition iſt wegen der Magneſiae albae, ſedlitzer Salzes und des ſchweißtreibenden Spießglaſes, wo ein Acidum in denen primis viis anzutreffen, von einer unvergleichlichen Wirkung, indem es die ſauren ſchleimigten Säfte aus einander theilet, und aus dem Körper ganz gelinde abführet, welches die Magneſia alba, zu ʒiß in einer Emulſion genommen, vor ſich allein ebenfalls auch thut. Wobey zu gedenken, daß viele von denen Aerzten ſich bemühen, die Purgantia draſtica, als die Coloquinten, das Scammonium, den Helleborum album, Radicem Mechocannae, die Semina Granadilli, Cataputiae, Coccognidi, Euphorbium und Cortices Mezeri auf alle Art und Weiſe herauszuſtreichen, vorgebende, daß, wenn dieſe bey den Decoctis mit verſchrieben und mit ſolchen abgekocht würden, dadurch ihre ſtark purgirende virulentiſche Kraft weggienge, mithin

dieſelben in dem Körper keinen Schaden einfüh- ren könnten. Allein wenn dieſes ſich auch in der That alſo verhielte; ſo hat mir doch die Erfah- rung ſattſam gezeiget, daß dennoch die in Deco- ctis verſchrieben geweſene Draſtica purgantia durch ihr Anreizen in den Fluidis, nämlich in den ſauerſchleimigten Feuchtigkeiten, ſo in den primis viis hängen, ſtarke Winde, und in den Solidis, nämlich in dem Magen und in den Inteſtinis, durch ihre ſcharfe Salze reißende Schmerzen er- regen, wodurch die Motus vitales beunruhiget, die Kräfte geſchwächet und die flüßigen Theile in eine ſolche Bewegung gebracht werden, daß dar- aus leichte Hypercatharſes, inflammationes ven- triculi et inteſtinorum und ein Febris hectica ent- ſtehen kann, um welcher Urſache willen dieſe bey einer vernünftigen Praxi medica ganz füglich weg- zulaſſen ſind, und hat Hippocrates, Helmontius und Campago nicht unrecht, wenn ſie ſolche Dra- ſtica purgantia tödtliche Mittel genennet haben, weil dieſe billig unter die Venena mit zu bringen ſind.

§. 18. Was im Vorhergehenden von den Purgantibus draſticis iſt erinnert worden, ſolches muß man auch von den Emeticis oder Erbrech- mitteln in Obacht nehmen. Denn die Emetica oder Vomitoria kann ein Medicus in ſeiner Praxi nicht gänzlich entbehren, weil notoriſch, daß bey den Morbis chronicis Minera morbi am aller- erſten in dem Magen und in dem Zwölffinger- darm zu ſuchen iſt, welche mit Purgantibus und

Laxan-

Laxantibus nicht füglich fortgeſchaffet werden kann; daher, wenn in dem Inteſtino duodeno die Galle und der Gekrösſaft, Succus pancreaticus, ſich mit den nicht wohl aufgelöſeten Speiſen vereinigen, in ſolchen einen gährenden Saft erwecken, welcher in das Blut und in die zarteſten Gefäßlein derer innerlichen Eingeweide eingehet, ſelbige vollpfropfet und verſtopfet, wovon mancherley Pathemata in dem Körper zum Vorſchein kommen. Weshalben bey ſolchen Umſtänden mit den Vomitoriis mehr, als mit den Laxantibus und Purgantibus auszurichten iſt, unter welchen die Radix ipecacuanha oder Mine d'Or, wie es die Franzoſen nennen, und der Tartarus emeticus Ludouici die ſicherſten ſind, obgleich derer alten Aerzte ihre Emetica, die ſie aus warmen Waſſer mit etwas Salz und zwey Drachmas ſüßen Mandelöl, oder aus Waſſer von warmen Bädern mit etwas gemeinem Salz verfertigten, und ihren Patienten zu trinken gaben, nicht zu verachten ſind, welches auch das Karlsbader Waſſer mit gemeinem Salz verſetzet, gleichergeſtalt bewirket und dadurch vim emeticam erlanget.

7.

## Ein ſchweißtreibendes Pulver.

℞. Antimon. diaphoret.
Regul. antimon. medicinal. āā ʒij.
Salis Corn. Ceru. ℈ij.
Theriac. coeleſt. gr. vj.
M. F. Pulu. D. S. ℈j bis ℈iß in einem bequemen Vehiculo auf einmal zu nehmen.

8.

℞. Antimon. diaphoret.
Corn. Ceru. vst. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Terrae ſigillat. āā ℥iij.
Cinnabr. natiu. ℥iß.
Olei camph.
cinnamom. āā gt. vj.
M. F. Pulu. D. S. Puluis Diaphoreticus fixus,
Doſis ℈j bis ʒß.

9.

Puluis Diaphoretico-Alexipharmacus.

℞. Bezoard. mineral.
Oc. cancr. c. ſucc. citr. ppr. āā ʒij.
Nitr. regenerat. ʒj.
Cinnabr. antimon. ℈ij.
Camph. gr. iiij.
M. F. Pulu. Doſ. ℈j.

10.

Puluis Bezoardicus Wedelii.

℞. Antimon. diaphoret.
Corn. Ceru. vst. ppr. āā ʒij.
Corall. rubr. ppr.
Rad. contraieru. pulu.
Succin. alb. ppr.
Terrae lemniae.
Vnicorn. foſſ. āā ʒj.
Lapid. bezoard. occident. ℈ß.
Camphor. in Oleo citr. ſolut. gr. iij.
M. F. Pulu. Doſis ℈j bis ʒß.

11. Pul-

11.

Puluis Bezoardicus Riuini.

℞. Corn. Ceru. vst. ppr.
Terrae ſigillat. Strigenſ. āā ℥iij.
Ebor ſ. igne ppr.
Vngul. alc.
Antimon. diaph. āā ʒiß.
Cinnabr. natiu. ℈iiij.
Laud. opiat. ℈j.
M. F. Pulu. Doſ. ℈j bis ʒß pro Adulto.

12.

Puluis Bezoardicus Hoffmanni.

℞. Antimon. diaphoret. ℥ß.
Chelar. pulueriſ.
Corn. Ceru. vſt. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Ocul. cancr. c. ſucc. citr. ppr.
Terrae ſigillat.
Vnicorn. foſſil. āā ʒij.
Succin. ppr.
Cinnabr. natiu. āā ʒß.
Camphor. in Oleo de Cedro ſolut. gr. vj.
Fol. aur. N. vj.
M. F. Pulu. Doſ. ℈j bis ʒß.

13.

℞. Antimon. diaphoret. ℥ß.
Bezoard. mineral.
Cryſtall. montan. ppr.
Teſt. Ouor. ppr. āā ʒij.
Corn. Ceru. ſ. igne ppr.
Corall. rubr. ppr.

Ocul. cancr. c. ſucc. citr. ppr. āā ʒiß.
Tartar. vitriolat.
Nitri regenerat.
Cinnabr. antimon. āā ʒj.
Olei de Cedro gt. iiij.
Fol. aur. N. vj.
M. F. Pulu. ſubtiliſſimus D. S. Polychreſtpulver in omnibus febribus malignis Doſ. ℈j bis ʒß.

§. 19. Alle dieſe vorher ſpecificirte ſchweißtreibende und bezoardiſche Pulver ſind wegen ihrer Ingredientien von einer ganz beſondern Wirkung; daher dieſe bey einem jedweden bösartigen Fieber, ja im Anfange der Peſt ſelber, imgleichen in allen innerlichen Entzündungen, in Pocken, Maſern, Frieſel und Fleckfiebern, Deliriis und Hämorrhagien kaum ihres gleichen haben, wie mir dieſes die tägliche Erfahrung ſattſam bewieſen hat. Der weltberühmte D. Friedrich Hoffmann hat in ſeiner ſehr gelehrten Diſſertation de Vſu camphorae dargethan, daß wenn der Kampfer mit dem Nitro und Diaphoreticis fixis zu 6 bis 10 Gran verſetzt würde, er das allerbeſte Alexipharmacum abgebe, mithin, wenn ein Arzt bey einer Krankheit ſich nicht gleich zu etwas gewiſſes reſolviret, er von dieſen Pulvern ganz ſicher einige Doſes darreichen könnte, mit welchen er mehr, als mit der ſo genannten Eſſentia dulcis ausrichten würde.

14.

Puluis Abſorbens Wedelii.

℞. Anti-

℞. Antimon. diaphoret.
Oc. cancr. ppr.
Conch. ppr.
Teſt. Ouor. ppr.
Corall. rubr. ppr. āā ℥ij.
Vitriol. martis gr. x.
Olei cinamom. gt. vj.
M. F. Pulu. ſubtiliſſ. Doſ. ℈j bis ʒß.

Beſagtes Pulver dienet in Hauptſchmerzen, Herzweh und in Aufſteigen des Magens, welche von einer ſauern Schärfe entſtanden. Wo aber ſolche von einer hartnäckigen ſchleimichten Feuchtigkeit herkommet, da muß man es mit Behutſamkeit gebrauchen.

15.

Puluis Temperans.

℞. Matr. perlar. ppr.
Oc. cancr. ppr. āā ʒß.
Nitri regenerat. ʒij.
Cinnabaris antimon. ʒj.
Cardamom. min. pulueriſ. gr. xv.
M. F. Pulu. ſubtiliſſ. Doſ. ℈j bis ʒß.

Dieſes Pulver ſchlägt die Galle nieder, verdünnt, kühlet, befördert die Ab- uud Ausſonderung ſo wohl per aluum, als auch per vrinam, ſtillet die Krampfe, die Schmerzen und die allzu heftige Bewegung des Geblüts. Weshalber ſolches in Praxi medica einen großen Nutzen beſitzet.

16.

Puluis Antepilepticus.

℞. Pulu. raſur. Vngul. alcis.
dent. Hypopotam.
Manat.
Secund. Human. ppr.
Lumbr. terreſtr. āā ℥ß.
Cinnabr. antimon. ℥ij.
Extract. caſtor. gr. x.
M. F. Pulu. ſubtiliſſ. Doſ. gr. 6. 8. 10. 12 bis ℈j.

Dieſes Pulver iſt ein recht Specificum antepilepticum, welches man auch mit einem Puluere abſorbente verſetzen kann, vornehmlich aber bey den Krankheiten derer Kinder, da es gewißlich mehr Nutzen ſchaffet, als das ſo genannte Marggrafenpulver allein.

17.

Puluis Diuretico-Aperitiuus.

℞. Salis geniſtae.
tartari.
Nitri antimoniat.
Tartar. vitriolat.
Solut. Oc. canc. āā ℥ij.
Semin. Milii Solar. ℈ij.
Olei juniperin. gtt. iij.
M. F. Pulu. Doſ. ℈j bis ℥ß.

Erwähntes Pulver thut eine herrliche Wirkung in Steinſchmerzen, Waſſerſucht und geſchwollenen Füſſen.

18.

Puluis Diureticus Rolfinckii.

℞. Sanguin. hirc. ppr.
Lap. nephrit-

Lap.

Lap. judaic.
Oc. cancr. ppr. āā ℥ij.
Semin. Milii ſolar.
Lap. Lucii piſc. āā ℈iiij.
Cryſtal. tartar.
Salis ononidis āā ℥j.
M. F. Pulu. ſubtiliſſ.

Dieſes Pulver hat der ſonſt ſehr berühmte große Rolfinck ſo wohl zur Präſervation als auch Curation wider die Steinſchmerzen und in andern Affectibus nephriticis, rheumaticis und podagricis, nach den Phaſibus lunae in Peterſilien- oder Körbelwaſſer ℈j auf einmal einzunehmen verordnet, welches auch gewiß bey dergleichen Zufällen ungemeine Dienſte erweiſet, indem es aus ſolchen Ingredientien beſtehet, die mit ihrem innerlichen principio mineram morbi, theils per vrinam, theils per aluum forttreibet, welches auch beyde nachgeſetzte Pulver mit verrichten.

℞. Conch. vſtar. ppr.
Lapid. judaic.
ſpecular. vſt.
Cryſtall. ppr. āā ℥ij.
Olei juniper. gtt. ij.
M. F. Pulu. Doſ. ℈j bis ℥ß.

℞. Conch. vſt. ppr.
Arcan. duplicat.
Solut. Oc. cancr. āā ℥ij.
Salis ſuccin. ℈j.
Olei juniper. gtt. ij.
M. F. Pulu. D. S. vt ſupra.

19. Pul-

19.

Puluis contra Caeſum.

℞. Antimon. diaph.
Oc. cancr. ppr.
Sanguin. hircin.
Sperm. cet. āā ℨij.
Nitr. depurat. ℨj.
Cinnabr. antimon. ℈ij.
Croc. oriental. gr. xij.
M. F. Pulu. Doſ. ℨß auf einmal.

Dieſes Pulver iſt bey geronnenen innerlichen Geblüte vom Stoßen, Fallen aus der Höhe, oder andern äuſſerlichen Verletzung, Wehethun und andern Zufällen, wenn eine Doſis in einem Löffel voll Eßig oder Kerbelwaſſer genommen wird, von einer ganz beſondern Wirkung.

20.

Puluis confortans.

℞. Ambrae gryſeae ℈j.
Moſch. gr. iiij.
Sacchar. canarienſ. ℨj.
Olei cinnamom.
de Cedro āā gt. iiij.
M. F. Pulu. D. S. Stärkendes Pulver, auf dreymal in einem Löffel ungariſchen Wein zu nehmen.

Oder:

℞. Eleëoſacchr. citr.
roſar.
cinnamom. āā ℨß.

Magiſter.

Magiſter. margarit.
corall.
cordial. Mich. āā ℥j.
Eſſent. ambr. ℈ß.
M. F. Pulu. Doſ. ℈j bis ℥ß auf einmal.

Beyde vorher ſpecificirte ſtärkende Pulver ſind ſehr nützlich, die Kräfte eines Kranken, wenn die Urſachen der Maladie gehoben worden ſind, zu erfriſchen. Dieſe dienen aber auch in Apoplexia, Scotomia und Ohnmachten. Wenn aber die Patienten keinen Moſchum vertragen können, ſo iſt die letzte Compoſition das allerbeſte Confortans.

21.
Puluis Stomachalis.

℞. Pulu. rad. calam. aromatic.
galangae.
coſti veri.
Cort. aurant.
citri. āā ℥ß.
Semin. Selleri,
foenicul.
Cardamom.
Cubeb. āā ℈iiij.
Olei deſtill. nuciſt.
caryophyll.
de cedro āā gt. vj.
Sacchar. ad pond. omn.
M. F. Pulu. D. S. Magenſtärkendes Pulver.
Oder:
℞. Pulu. rad. ari ppr. ℥j.
acor. vulgar.

Pulu.

Pulu. pimpinell. alb. āā ℨß.
Zedoariae ℨij.
Cinnamom. ℨj.
Salis abſinth.
juniper. āā ℨß.
Sacchar. ad Pand. omn.
M. F. Puluis D. S. vt ſupra.

Dieſe beyden magenſtärkenden Pulver haben die beſondere Eigenſchaft, den in dem Magen und in denen primis viis hangenden Schleim, der wegen ſeiner großen Zähigkeit ſich an die parietes ſolcher Viſcerum anleget, und die orificia derer ductuum excretoriorum und vaſorum lacteorum verſtopfet, mithin verlohrnen Appetit, beſchwerliche Dauung, Drücken und Preſſen im Magen, Ueblichkeiten und wohl gar kalte Fieber erreget, vortrefflich zu incidiren und eine beſſere Dauung zu erwecken; dahero dieſe in allen Magenkrankheiten eine erwünſchte Wirkung zuwege bringen.

22.

Puluis Niger, oder das ſo genannte ſchwarze Pulver.

℞. Pulu. rad. poeon. ℨj.
Semin. rap.
cannab.
poeon.
Viſc. quercen.
Terrae lemniae,
ſtrigenſ.
Raſur. alcis
Corn. Ceru. ſ. igne ppr.

Pulu.

Pulu. Corall. rubr. ppr.
Myrrh. elect. āā ʒß.
Margarit. or. ʒij.
Croci optimi ʒj.
Carbon. tiliae ℥j.
Olei de Cedro gt. viij.
Fol. auri N. viij.
M. F. Pulu. ſubtiliſſ.

Anmerkung: Dieſe Compoſition iſt das ſo genannte veritable ſchwarze Pulver. Ob es nun wohl einem etwas koſtbar zu machen vorkommen möchte; ſo iſt es doch ſo beſchaffen, daß es wenig ſeines gleichen haben wird. Daher dieſes Pulver in der Peſt ſelbſten, wie nicht weniger in Fleckfiebern, rothen und weißen Frieſel, Pocken und Maſern, mit welchen Krankheiten jederzeit eine außerordentliche Mattigkeit und Hinfall derer Kräfte vergeſellſchaftet iſt, kann gereichet werden, indem es die ganze Natur auf eine rechte verwunderungswürdige Art ſtärket, und die äuſſerſt niedergeſchlagenen Kräfte faſt unglaublich erfriſchet, mithin mit dieſem mehr, als mit den ſo genannten Goldtincturen ausgerichtet wird; weshalben dieſes ſo wohl erwachſenen Perſonen, als auch Kindern, gegeben werden kann. Die Doſis bey einem Erwachſenen iſt ℈j, bey Kindern von 4. 5. 6. 7. 8 bis 10 Jahren gr. vj. vij. viij bis ℈ß, welche aber unter 4 Jahren und auch noch Säuglinge ſind, iſt die Doſis gr. v. vj bis viij, des Tages zweymal zu geben, ſchon genug.

23. Spe-

23.

Specificum Antifebrile in omnibus Febribus intermittentibus.

℞. Dulced. Alumin.
Antimon. diaphoret. āā ʒiij.
Chelar. nigr. cancr.
Corn. Ceru. vſt. ppr.
Oc. cancr. ppr. āā ʒj.
Nuc. Moſchat. ℈ij.
Olei caryophyll. gt. iiij.
M. F. Pulu. Doſ. ℈j bis ʒß.

Dieſes Specificum antifebrile kann wegen ſeiner herrlichen Tugend nicht ſattſam genug herausgeſtrichen werden, und kann man mit dieſem eben ſo viel, als mit dem Berliner Fieberpulver, ausrichten. Denn wenn Materia peccans zuvörderſt mit Salino-digeſtiuis, vid. Num. 25, und Abſorbentibus zur Ab- und Ausführung iſt präpariret worden, daß man dieſe nach Beſchaffenheit derer Umſtände entweder mit einem Vomitorio oder Laxante balſamico fortſchaffen kann; ſo findet man kein beſſer Antifebrifugium, als eben dieſes, wie mir ſolches die öftere Erfahrung deutlich gezeiget hat; angeſehen ich niemals mehr als ein oder zwey Doſes, um die Motus febriles zu ſtillen, zwo Stunden vor dem Anfall in Roſen-Julep zu geben, gebrauchet habe.

24.

Pulvis Antifebrilis D. Fried. Hoffmanni in Febre quartana.

℞. Chin.

℞. Chin. de Chin. ℥ ij.
Cort. caſcarill.
Regul. antimon. medic. āā ℥j.
Croc. mart. aperitiu. ℈ij.
Olei caryophyll. gt. iiij.
M. F. Pulu. Doſ. ʒß auf einmal zu nehmen.

Beſagtes Pulver wird am füglichſten mit dem Rob ſambuci oder Iulepo roſarum außerhalb des Paroxyſmi drey Stunden zuvor im Bette liegende eingenommen. Denn das iſt gewiß, wenn dieſes Pulver praemiſſis praemittentibus, das iſt, wenn Materia peccans ad euacuandum iſt präpariret und die Obſtructiones und Infractus viſcerum reſeriret worden ſind, dieſes nicht allein die fieberhaften Bewegungen unterdrücket, ſondern auch die noch übrige Urſache des Fiebers removiret, zumal wenn man noch zu einer Priſe vj bis viij Gran vom Mercurio dulci darzuſetzet.

25.

Puluis Salino - digeſtiuus ad Viſcoſitates reſoluendas.

℞. Oſtracoderm. ppr.
Conch. ppr. āā ℥ß.
Tartar. vitriol. amar.
Arcan. duplic.
Nitr. antimon. āā ʒß.
Cinnabr. natiu. ʒß
M. F. Pulu. Doſis ℈j bis ʒß.

Es hat dieſes Pulver die Eigenſchaft, die zähen und ſchleimichten Feuchtigkeiten, die nicht nur in

 dem

dem Magen und in den Gedärmen befindlich ſind, ſondern auch die Eingeweide des Unterleibes, als: die Leber, Milz und Gekrösdrüſe eingenommen haben, zu reſolviren; daher dieſes bey kalten Fiebern ſo wohl vor, als im Paroxyſmo einige Tage hinter einander genommen werden kann; doch, wenn die Hitze ſich eingeſtellet hat, und nach ſolcher ein Schweiß ſich angiebet, alsdenn kann man von den bezoardiſchen Pulvern N. 10, 11, 12 und 13 eine Doſin in Lindenblüth- oder ſchwarzen Kirſchwaſſer nehmen laſſen, ſo wird man ſehen, wenn das Febrifugium N. 23 am ſicherſten zu geben iſt, wie dieſes in meinem gründlichen Bericht von den Fiebern nachgeleſen werden kann.

# CAPVT III.

## Von den Pillen, wie ſolche zu verſchreiben und zu verfertigen ſind.

§. 20. Die Pillen ſind kleine runde Küglein eines veſten Weſens, und werden von ſolchen Ingredientien verfertiget, welche leicht zuſammengehen und ſich in einander hängen, doch ſo, daß deren Maſſe, Pillen daraus zu formiren, tractabel iſt. Sie werden theils zum innerlichen, als: zum Evacuiren, Corroboriren, die Schmerzen zu ſtillen, theils auch zum äußerlichen Gebrauch, als: in die hohlen Zähne oder Fontanelle zu legen, verſchrieben.

§. 21.

§. 21. Bey der Verſchreibung einer Pillenmaſſe muß man zwey Dinge wohl überlegen: 1) daß man den in ſich nehmenden Pillenkörper wohl erwäge; 2) das in ſolchen einzubringende Weſen derer Ingredientien nach dem Gewichte nicht außer Acht laſſe, damit ſo denn eine ordentliche Maſſe, die weder zu trocken noch zu feuchte iſt, daraus zum Vorſchein kommt.

§. 22. Corpus recipiens zu der Pillenmaſſe muß jederzeit etwas feuchtes, als: Extracte aus den Kräutern, inſpißirte Säfte, Terpenthin oder flüßige Balſame ſeyn. Und weil die Pillen, ſo innerlich ſollen eingenommen werden, von mancherley Art und Wirkung ſind; ſo können allerley Arten derer Extracte, Harze und Pulver, ſo wohl aus dem Regno vegetabili, animali und minerali, die darzu dienlich ſind, genommen werden. Wobey doch zu erinnern ſehr nöthig iſt, daß man keine Salia und Salina, ſie mögen nun entweder Eſſentialia, Amara, oder auch Acidulata ſeyn, als: das Sal Succini, Acetoſellae und der Cremor Tartari iſt, mit in die Pillenmaſſe verſchreibet und hineinbringet; angeſehen dieſe der Luft ſehr unterworfen ſind, mithin leichte zergehen und den Pillen eine unförmliche Geſtalt geben können. Diejenigen Ingredientien aber, die aus dem Regno minerali mit in die Pillenmaſſe können geſetzt werden, ſind das Aurum fulminans, der Mercurius dulcis, praecipitatus albus, diaphoreticus, Aethiops mineralis, Cinnabaris Antimonii und natiuae, Crocus martis aperitiuus. Alle dieſe itzt

 ange-

angeführte Species aber müſſen zuvor, ehe ſolche in eine Pillenmaſſe können gebracht werden, zu einem ſehr zarten Pulver gerieben ſeyn.

§. 23. Weil ich allhier von dem Gebrauch des Platzgoldes Erwähnung gethan habe; ſo iſt allerdings an dem, daß von einigen Practicis dieſes in der Waſſerſucht und bey geſchwollenen Füſſen, um die ſtockenden Feuchtigkeiten ab- und auszuführen, als ein beſonder Arcanum ſehr gerühmet wird. Allein, wenn man dieſes wohl erwäget, ſo muß man zuvörderſt ſein Augenmerk auf deſſen Zubereitung, ehe man ſolches adhibiren kann, richten. Wie ſolche aber verrichtet werden muß, davon findet man in den Libris chymicis unterſchiedene Meynungen. Die beſte Präparation aber iſt, daß man das geſchlagene oder zart gekörnte Gold mit dem ſo genannten Aqua Regis ſolviret, die Solution alsdenn mit einem Alkali oder Spiritu vrinoſo präcipitiret, ſo bekommt man im Grunde des Glaſes das Aurum fulminans oder Platzgold. Dieſes aber wäre auf ſo eine Art, wegen ſeines noch in ſich habenden Principii corroſiui, innerlich zu gebrauchen nicht rathſam. Dahero man, dieſes zu benehmen, ſolchen Präcipitat etlichemal mit warmen Waſſer diluiren und wieder abtrocknen muß, und zwar ſo lange, bis das Waſſer keine Schärfe mehr in ſich hat, alsdenn iſt das Aurum fulminans innerlich zu gebrauchen deſto ſicherer, vid. D. *Frid. Hoffmanni* Obſeru. phyſ. chym.

§. 24. Was nun hier von dem Auro fulminante

nante iſt erinnert worden, ſolches hat man auch bey dem Gebrauch und der Verſchreibung des Mercurii dulcis zu obſerviren. Denn wenn dieſer nicht recht ſublimiret und purificiret worden iſt, ſo hat er auch annoch ein corroſiviſches Weſen in ſich, welches die empfindlichen nervichten und membranöſen Theile des Magens und der Gedärme angreiffen würde; daher einige rathen, man ſollte dieſen Mercurium zwey bis dreymal ſublimiren. Allein, je mehr man ihn ſublimiret, je mehr benimmt man ihm ſeine purgirende Kraft, vid. D. Rothens Anleitung zur Chymie Cap. 5 de Sublimatione §. 5 p. 64, weswegen ſolches Sublimat nicht beſſer gereiniget werden kann, als wenn man ihn in Waſſer abkochet, wodurch ihm ſein noch in ſich habendes corroſiviſches Weſen benommen wird, daß er ſüßer und ſicherer zum innerlichen Gebrauch gemachet werden kann. So ſicher nun der Mercurius dulcis in Arte medica zu gebrauchen; ſo weis man doch aus der Erfahrung, daß dieſer, wo in dem Magen und dem Zuſammenhange der Gedärme ein Ueberfluß von einer ſchleimichten Feuchtigkeit befindlich iſt, ebenfalls nicht ohne Ueberlegung zu geben und zu gebrauchen iſt, vid. D. *Frid. Hoffmanni* Conſultat. Medic.

§. 25. Da man nun das Aurum fulminans und den Mercurium dulcem in die Pillenmaſſe mitbringen kann; alſo kann man auch ſicher den Tartarum Emeticum, Puluerem Montkii und den Mercurium Vitae, um die ſtockenden Waſſer

bey den Cachecticis und Hydropicis abzuführen, zu etlichen Granen in ſolche mit verſchreiben. Ja die Anodyna und das Opium ſelbſten, als: Extractum opii, Croci, Papaueris Rhoead. ſind davon nicht auszuſchließen, wie dieſes die Pillulae Wildeganſi, de Styriace, de Cynogloſſa, Matthiae und Starckii ſattſam beweiſen, unter welchen Compoſitionibus das wohlzubereitete Opium zu befinden iſt. Ueber dieſes findet man auch das Opium in des Poterii ſeinen purgirenden Pillen.

§. 26. Es verſchreibet aber ein Medicus nicht allein Pillen, die Natur damit zu ſtärken und die ſchädlichen Säfte aus dem Körper ab- und auszuführen, ſondern auch die Krampfe, Schmerzen, Convulſionen und die ſo genannten Flüſſe zu ſtillen, daher er allerdings nöthig hat, unter ſolche Anodyna mitzubringen. Auch muß er vielmal bey Mutterbeſchwerung, Würmern und andern Zufällen ſolche Ingredientien, die keinen guten Geruch und Geſchmack von ſich geben, als wie da iſt: Aſſa foetida, Sagapenum und Balſamum Sulphuris therebinthinatum, mit in die Pillenmaſſe ſetzen und verſchreiben. Wobey er aber doch die Vorſichtigkeit gebrauchen muß, daß er dieſe nicht promiſcue ſolchen Perſonen, die einer delicaten und empfindlichen Natur oder zum Aufſtoßen ſehr geneigt ſind, anordnet.

§. 27. Nun muß bey der Verfertigung einer Pillenmaſſe der Verfertiger allezeit bedacht ſeyn, die Eintheilung derer Ingredientien nach der Ordnung und dem Gewichte ſo einzurichten, damit

mit der einzunehmende Körper oder die Maſſe zu den Pillen fein tractabel, nicht zu hart, noch zu weich, und an den Fingern hängen bleibe, weswegen er folgende Cautelen dabey obſerviren muß: 1) Muß er ſich nicht auf einmal einer allzu groſſen Vielheit derer Ingredientien zu der zu verfertigenden Pillenmaſſe bedienen, ſondern vielmehr der Mittelſtraße ſich befleißigen. Z. E. Er will eine Maſſe von 2 und ein halb Loth verfertigen, ſo nimmt er von Extracten ℥vij, von Pulvern und Harzen ℥iij bis ℥iiij. 2) Läßt er bey einem gelinden Feuer in einem meßingenen oder kupfernen Keſſel die Extracte zergehen, und wenn dieſes geſchehen, bringet er die Pulver und Harze nach und nach hinein, rühret mit einem eiſernen Spatel, der zuvor etwas warm gemacht werden muß, beſtändig um, damit die Miſchung derer Pulver, die ſehr zart müſſen gerieben ſeyn, mit den Extracten ſich deſto beſſer zu vereinigen; 3) muß er ſich, wenn er Reſinoſa, als wie da die Reſina jalappae, Scammonii, Ladani, Gummi guttae, Aloes und Benzoe iſt, wenn er ſolche darzu bringen will, in Acht nehmen, damit er dieſe nicht zu heiß eintrage, ſolche in einen Klumpen zuſammengehen und verbrennen, ſondern die Extracte zuvor etwas verkühlen, aber auch nicht zu kalt werden laſſe; 4) die Extracte, als: Extractum Abſinthii, Card. benedicti, centauri minoris, ellebori nigri, fumariae, trifolii fibrini, Scordii etc. ſo er einen oder den andern ad Maſſam Pillularum erwählet, nicht von grünen, ſon-

dern vielmehr von abgetrockneten Kräutern verfertigen, vid. Quaeſt. 265 P. I, weil die Extracte, ſo von grünen Kräutern gemachet worden ſind, von der Luft wieder wäſſerig und gerne ſchimmlicht werden, welches man von abgetrockneten Kräutern keinesweges zu befürchten hat. Und 5) wenn man will Olea deſtillata carminatiua und roborantia, als: Oleum Aniſi, Carui, Foeniculi und Anethi, imgleichen de Cedro und Cinnamomi darzu ſetzen, ſo muß man dieſes thun, wenn die Maſſe etwas abgekühlet iſt.

§. 28. Diejenigen Pillen aber, die ratione Indicantis aus etwas ſtarken Purgirmitteln müſſen componiret werden, werden am bequemſten nach der Abendmahlzeit, wenn man ſchlafen gehen will, eingenommen, ſintemal offenbar, daß, wenn dieſe auf ſo eine Art einem Kranken gegeben werden, dieſe durch ihr ſcharfes ſalzichtes Principium die nervichten Theile des Magens und der Gedärme, als bey einem leeren und nüchternen Magen, nicht ſo anfeinden und beleidigen können; daher dieſe bey einem, der an Schwindel, langwierigen Kopfſchmerzen, ſchlafſüchtiger Krankheit, wäſſerig geſchwollenen Füſſen und Waſſerſircht laboriret, können angebracht werden. Denn obgleich Hippocrates, Helmontius und Campago dieſe tödtliche Mittel genennet haben, und anrathen, è Foro medico, als: die Coloquinten, das Scammonium, Gummi Guttae, Elleborum album, Radicem mechoacannae, Elaterium, Extractum eſulae und Succum Iridis noſtratis,

ſtratis, wegen ihrer virulentiſchen Kraft, mit welcher ſelbige nicht allein die Motus vitales debilitirten, ſondern auch durch ihr ſcharfes Salz eine Entzündung des Magens und der Gedärme, wie imgleichen Hypercatharſin einführen könnten, gänzlich zu religiren, wie davon §. 17 iſt gedacht worden; ſo kann man doch ſolche bey einer hartnäckigten Krankheit ſo ſchlechthin nicht entübriget ſeyn, wie dieſes aus des D. Albrechts ſeiner Diſſertat. de Hydrope und den Actis Natur. curioſ. zu erweiſen ſtehet; nur muß man ſich hüten, daß man ſolche nicht bey Decoctis mit in Gebrauch bringet. Ueber dieſes man auch deren Vim cauſticam mit Gummatibus, als mit Gummi Ammoniaco, Bdellio, Maſtiche, Myrrhis, Croco und Cinnabari corrigiren kann. Die Grana tigliae, Semen Cataputiae, Coccognidii, das Euphorbium und die Cortices Mezerii aber ſind gänzlich zu verwerfen und gar nicht zu gebrauchen.

§. 29. In dem 15ten §pho habe ich gezeiget, wie die Pillen nicht allein zu verfertigen, ſondern auch deren Gebrauch nützlich anzuwenden ſey. Anitzo aber erinnere ich noch, daß man auch Pillen von pur lautern Pulvern mit Mucilagine tragacanth. zumal, wenn ein Kranker einen Abſcheu Pulver einzunehmen bezeiget, verfertigen kann. Denn auf eine ſolche Art kann man bezoardiſche Pulver, Zinnober und andere mehr in Form der Pillen bringen. Ja es lehret die Erfahrung, daß, wenn man einer Pillenmaſſe Cinnabrin natiuam

und Antimonii beyſetzet, man dadurch der Purgantium acrimoniam cauſticam mildern und verbeſſern kann. Ueber dieſes iſt notoriſch, daß, wenn man in Epilepſia ℈j Cinnabaris natiuae oder Antimonii pro doſi reichen will, dieſes nicht beſſer als in Form derer Pillen geſchiehet. Wie denn D. Friedrich Hoffmann in ſeinen Quaeſt. ad Poterum darthut, daß er auf eine ſolche Weiſe die allergefährlichſten Krankheiten curiret hätte. Und endlich, wenn eine Pillenmaſſe zu harte werden ſollte, man ſolche mit einem Elixir, Tinctur, oder Eſſenz wieder tractabel machen kann, zu welchem Ende man unter das Recept F. l. a. c. Elix. propriet. MPillular. ſetzet. Formeln derer auserleſenſten Pillen können vor allen andern folgende ſeyn, als:

I.

℞. Extract. elaterii,
ellebor. nigr.
eſulae,
Pulu. rhabarbar.
Merc. dulc.
Cinnab. natiu. āā ʒß.
Salis ſuccin. gr. xv.
Olei Carv. gt. x.
M. l. a. ad MPill. D. S. ex ℈j. xx. pro Doſi.

Dieſe Pillen haben in Hydrope, Anaſarca und wäſſerig geſchwollenen Füſſen, weil ſolche das ſtockende Serum aus dem Körper ab- und ausführen, ihren beſondern Nutzen. Denn weil ein Hydropicus und Cachecticus propter Atoniam in-

testino-

teſtinorum nicht leicht ad purgandum zu bewegen iſt; ſo müſſen einem ſolchen allerdings etwas ſtärkere Purgantia gereichet werden; daher bey dergleichen Zufällen dieſe Pillen von einer unvergleichlichen Wirkung ſind. Denn das Extractum Elaterii wird in den Actis Natur. curioſis als ein ganz beſonderes Hydragogum herausgeſtrichen. Und D. Albrecht in ſeiner Diſſertat. de Hydrope behauptet, daß er mit dem Succo Iridis noſtratis, welchen er mit Wein und Zucker vermiſchet hat, unterſchiedene Hydropicos curiret habe.

2.

Pillulae Cephalicae.

℞. Extract. aloes roſat. ʒj.
colocynth.
ellebor. nigr.
lign. aloes.
Flor. benzoes.
Mercur. dulc.
Cinnab. antimon.
Balſam. peruuian. āā ʒß.
Salis ſuccin. gr. xij.
Olei cardamom. gt. x.
M. F. ſ. a. MPill. Doſis ex ℈j. N. xx.

Beſagte Pillen ſind beſondere Haupt- und Flußpillen, die bey allen Kopfbeſchwerungen die peccirende ſtockende wäſſerige Feuchtigkeit aus dem Haupte ab- und ausführen; daher ſolche bey der Lähmung, Schlaſſucht, Haupt- Zahn- und Ohrenſchmerzen, ſtockenden und fließenden Schnupfen,

bey

bey allen Zufällen der Augen, als: heftigen Entzündungen, ſcharfen ſalzigten Flüſſen, thränenden und triefenden Augen, beym Anſatz zum Staar, ſchwerem Gehör, Klingen der Ohren, ſchwerem Gedächtnis, Schwindel, blöden Geſicht und Ausſchlag des Kopfes ungemeine Dienſte leiſten. Die Doſis iſt 20 Stück auf einmal beym Schlafengehen zu nehmen. Merke: Die Doſis iſt von einem erwachſenen Menſchen zu verſtehen.

3.

Pillulae Antiſpaſmodico-Balſamicae.

℞. Extract. abſinth.
card. bened.
cent. min.
Aloes bene correct.
Rhabarb. or.
Myrrh. el.
Benzoes.
Succin. āā ℥j.
Cinnabr. natiu. ℥ß.
M. F. l. a. c. Balſam. Peruuiano MPill. ex ℈j.
20 pro Doſi.

Dieſe hypochondriſche antiſpaſmodiſche balſamiſche Pillen beſtehen aus lauter ſtärkenden balſamiſchen und reinigenden Ingredientien, mithin eröffnen dieſe den Leib ganz gelinde und führen die verhärteten faeces alui aus, ſtärken den Magen, die Gedärme und die mit denenſelben connectirenden Theile, als: Leber, Milz, Nieren, Urinblaſe und Gebärmutter. Derowegen dieſe in allen hypochon-

pochondriſchen Zufällen und Mutterbeſchwerung wöchentlich 20 Stück auf einmal Abends beym Schlafengehen mit großem Nutzen gebrauchet werden können.

4.

Pillulae Antiſpaſmodico - Balſamicae, D. Fried. Hoffmanni.

℞. Extract. flor. chamomill.
millefolii, āā ℨij.
Pulu. caſtor.
croci āā ℨß.
Cinnab. natiu.
Succin. āā ℈j.
Camphor. gr. vj.
Olei macis deſtillat. gt. vj.
M. F. ſ. a. MPill. ex ℈j. 20 pro vna Doſi.

Von dieſer Art Pillen hat der ſel. Herr Profeſſor, D. Fried. Hoffmann, in ſeiner Diſſertat. de Arcan. natur. et medendi Legibus ein ganz beſonderes Rühmens gemacht. Es iſt wahr, daß dieſe Pillen in allen krampfichten Zufällen, als: in hypochondriſchen, in Mutterbeſchwerung, Convulſionen, fallender Sucht, wilden oder Schaafhuſten und in übermäßigen Erbrechen, ein beſonderes Lob, wegen ihrer unvergleichlichen Wirkung und Kraft verdienen, und werden jederzeit Abends beym Schlafengehen 20 Stück auf einmal eingenommen.

5.

Pillulae in Menſium Suppreſſione.

℞. Ex-

℞. Extract. milleſolii,
rhabarb.
Gumm. ammoniac.
bdell.
galban.
Aloes ſuccoterin.
Borrac. venet.
Myrrh. el. āā ℈j.
Caſtor.
Croci āā gr. xij.
Olei Sabin. gt. x.
M. F. MPill. ex ℈j. 20 pro vna Doſi.

Dieſe Pillen ſind in dergleichen Umſtande etwas beſonders, angeſehen ſolche nicht allein reinigen, ſondern auch eröffnen und die Menſes treiben; daher werden von ſolchen 20 Stück auf einmal Abends beym Schlafengehen, zwey Tage vor dem Neumond, zwey Tage vor dem erſten Viertel, zwey Tage vor dem vollen Mond und zwey Tage vor dem letzten Viertel eingenommen.

6.

Pillulae in Aſthmate pituitoſo.

℞. Gumm. ammoniac.
Myrrh. el.
Benzoes.
Milleped. ppr.
Nitri depurat.
Balſam. peruu. āā ʒj.
Croci ℈ij.
Camph. gr. xij.
M. l. a. MPill. ex ℈j. xx pro Doſi.

Es werden dieſe Pillen, um das in den Lungen befindliche ſtockende Salzwaſſer aus- und abzuführen, gegeben, welches um deſto beſſer vollbracht wird, wenn man darauf einen blutverſüſſenden Kräuterthee aus Veronica, Hyſop. Chaerefol. Radice eleni, glycirrhiz. und Semine aniſi ſtellat. darauf trinken läßt: weswegen ſolche Pillen in allen Bruſtbeſchwerungen ſehr dienlich zu gebrauchen ſind. Die Doſis iſt 20 Stück auf einmal früh Morgens zu nehmen.

7.

Pillulae ſanguinem purificantes.

℞. Extract. fumar.
panchymag. Crollii,
rhabarb.
Aethiop. mineral.
Mercur. dulc. āā ʒj.
Olei lign. Saſſafr. gt. iiij.
M. F. l. a. MPill. ex ℈j. vj bis viij Stück.

Dieſe Pillen ſind ein vortreffliches ſicheres Mittel in der Krätze und bösartigen Raude und andern unreinen Ausſchlag an der Haut, in bösartigen Tripper, Franzoſen und andern Impuritatibus Lymphae. Die Doſis iſt 6, 7 bis 8 Stück Abends beym Schlafengehen zu nehmen.

8.

Pillulae ad Acrimoniam Humorum temperantes.

℞. Extract. liquirit. ʒij.
croci,
papau. rhoead. āā ℈ß.

Reſin.

Reſin. ladan.
myrrh.
oliban. āā ℨß.
Opii ſolut. gr. x.
Olei lign. Saſſafr. gt. x.
M. F. MPill. c. Eſſent. croci q. ſ. D. S. ex ℈j. xx Stück.

Wenn dieſe Pillenmaſſe mit dem Extracto panchymag. Crollii in gleichen Theilen vermiſchet wird, ſo erlanget dieſe dadurch vim laxandi. Denn Pillen, welche die Schmerzen ſtillen und Opiata in ſich haben, halten den Leib nicht offen, ſondern machen ſolchen träge, daher dieſe allezeit mit Laxantibus müſſen verſetzt werden, und auf ſolche Weiſe ſchaffen ſie in doloribus rheumaticis, odontalgicis, otalgicis, colicis, cardialgicis, ja in paſſione iliaca ſelbſten, wie nicht weniger in allen allzu vielen Blutflüſſen, einen ungemeinen Nutzen, und werden ex ℈j 20 Stück formiret und auf einmal 15 Stück gegen die Nacht eingenommen.

9.
Pillulae Antifebriles.

℞. Extract. Chin de Chin. ℨß.
abſinthii,
card. benedicti āā ℨj.
Antimon. mart. cachect.
Caſcarillae āā ℈j.
Olei caryophyll. gt. vj.
M. F. MPill. cum Eſſentia Croci, ex ℈j 20 pro Doſi.

Wenn

Wenn ein Febricitante keine Fieberpulver einzunehmen geſchickt iſt, ſo kann man ſolchem an ſtatt der Pulver 20 Stück von dieſen Pillen zwo Stunden vor dem Anfall des Fiebers im Bette liegende eingeben. Denn wenn der Fieberzunder durch Hülfe geſchickter Arznenen zuvor iſt präpariret und aus dem Körper ab- und ausgeführet worden; ſo verſichere, daß man nicht über drey Doſes auf dreymal am Fiebertage nehmen darf, ſo wird das Fieber völlig weg ſeyn.

10.

Pillulae Laxantes.

℞. Gumm. galban. depurat. ℈viij.
Vitriol. mart. calcinat.
Pulu. caſtor. āā ℈iiij.
mastich.
myrrh.
croci orient. āā ℈ij.
Trochiſ. Alhand. ℈iiß.
Reſinae jalap.
Scammon.
Mercur. dulc. āā ℈iiij.
Ol. aniſ. gt. xxx.
M. F. l. a. MPill. ex ℈j 20 pro Doſi.

Dieſe gelinde abführende Pillen können durchgehends ſicher gebraucht werden, wo man intendiret, daß der Leib zwey bis dreymal eröffnet werden ſoll. Dannenhero kann man ſolche, wo man zur Präſervation den Leib von allen Sordibus inteſtinorum canali ſtabulantibus zu befreyen ge-

ſonnen iſt, mit ſichern und guten Effect gebrauchen; desgleichen in Coryza, Grauedine, Hemicrania, Tumore oedematoſo und allen andern Beſchwerungen mehr.

II.

Pillulae Balſamicae, oder Polychreſtpillen.

℞. Extract. card. benedict.
cent. min.
ſumar.
trifol. fibrin. āā ℥ß.
Aloes ſuccotrin. ℥j.
Myrrh. el.
Rhabarb. or.
Succin. ppr. āā ℥ß.
Flor. Sulph. ℈j.
Croci pulu. gr. xij.
M. F. l. a. MPill. deinde ex ℈j xx pro Doſi.

Dieſe Polychreſtpillen hat man nicht nöthig mit einer beſondern Lobeserhebung herauszuſtreichen, angeſehen die Erfahrung zeiget, daß man mit ſolchen mehr, als mit den herumzutragenden ſo genannten Polychreſtpillen ausrichten wird. Derowegen ſolche in allen Beſchwerungen ſicher können gebraucht werden. Bey Schwangern, Kindbetterinnen und Ammen erweiſen ſie wegen ihrer balſamiſchen Kraft einen beſondern Nutzen, ſo wohl der Mutter, Ammen und Säuglingen. Die Doſis iſt 15 Stück auf einmal Abends beym Schlafengehen.

§. 30. Muſter derer Pillen von einzelnen Doſibus

Doſibus können auf folgende Art verſchrieben werden, e. gr.

℞. Extract. panchymag. Crollii.
Maſſ. pillul. tarter. āā ℈ß.
Reſin. jalapp.
Scammon. āā gr. iij.
Olei aniſ. gt. ij.
M. F. l. a. Pill. S. Laxirpillen auf einmal zu nehmen.

℞. MPill. de Ammon. Quercet. ℈j.
Extract. abſinth. ℈ß.
Trochiſc. Alhand. gr. iij.
Olei aniſ. q. S.
M. F. l. a. Pillul. D. S. Pillen wider die Colikſchmerzen auf einmal zu nehmen.

℞. MPill. de ammon. Quercet. gr. xv.
Hierae cum Agarico gr. vij.
Balſam ſulphur. aniſ. gt. ij.
M. F. c. Eſſentia ammoniaco q. ſ. Pill. D. S. Bruſt- und Magenpillen auf einmal zu nehmen.

Endlich iſt auch noch von den Pillen zu erinnern, daß, wenn einer von vorhergeſetzten Deſcriptionen Pillen verfertiget, er dieſe entweder mit Pulver von Süßholz oder Lycopodii, damit ſolche nicht zuſammenkleben, beſtreuen, oder mit Gold- und Silberblättgen überziehen muß. Auch darf man keineswegs Kindern oder ſolchen Perſonen Pillen, die an böſen Hälſen laboriren, zum Einnehmen verordnen, angeſehen dieſe ſolche nicht wohl hinunterſchlucken können.

# CAPVT IV.
## DE DECOCTIS.

§. 31. Decoctum oder ein Trank iſt eine ſolche flüßige Arzney, welcher von unterſchiedenen Speecereyen aus allen drey Reichen, abſonderlich aber aus dem vegetabiliſchen, vermittelſt eines bequemen Liquoris oder Feuchtigkeit, als: Waſſer, Bier, Koſent, Molken und Milch ausgezogen und vermöge des Feuers durch das Kochen eine mediciniſche Kraft erlanget, um die Unreinigkeiten in den Säften des Körpers zu verdünnen, die Verſtopfungen in denen Geväßen derer innerlichen Eingeweide zu eröffnen, und das Abgeſonderte aus dem Körper dadurch fortzuſchaffen, zubereitet wird.

§. 32. Wie viel aber einer von den Wurzeln, Radicibus, Kräutern, Herbis, Spitzen oder Knöpfgen von Blumenkräutern, Summitatibus, Hölzern, Lignis, Rinden, Corticibus, Blumen, Floribus, Saamen, Seminibus, und andern zu einer Compoſition eines Kräutertranks verſchreiben ſoll, ſolches kann man ſo genau nicht beſtimmen. Denn in Abſicht der Größe, Vielheit oder Mittelmäßigkeit eines Decocti, werden entweder viel oder wenigere Ingredientia verſchrieben. Gemeiniglich aber werden

von Radicibus oder Wurzeln ℥j oder ℥ß,
Herbis oder Kräutern Mj,
Summitatibus Mß, oder Pugill. iiij,
Lignis oder Hölzer ℥ß,

von Corticibus oder Rinden ℥ß.
Floribus, Blumen, Pugill. iij.
Seminibus, Saamen ʒij bis ʒiij,
Paſſulis, kleinen Roſinen ℥j bis ℥ij,
nach Beſchaffenheit Indicantis und Indicati darzu genommen. Wobey doch allezeit die Baſis, das Adiuuans und Corrigens genau obſerviret werden muß.

§. 33. Die gebräuchlichſten Wurzeln, Hölzer und Rinden, die zu den Tränken genommen werden, ſind: die Radix alth. aſpargi, cichorii, chinae, conſolid. maj. foenicul. gramin. liquirit. lapat. acut. polypodii, Scorzoner. Saſſaparill. und andere mehr, nach den Umſtänden und Urſachen derer Krankheiten. Die Hölzer aber, das Lignum Guajac. und deſſen Rinde, juniperi, lentiſci, bacreyrae prauae, Saſſafr. und deſſen Rinde und jede Art derer Sandelhölzer. Wie denn die Sandelhölzer mit der Radice Symph. maj. tormentill. plantag. und biſtort. in Mictu cruento, Diarrhoeis und Gonorrhaea ihren beſondern Nutzen haben, desgleichen die Rinde von Saſſafras, weil durch das Kochen ihr in ſich habendes Oel in die Luft gehet, deren erdartiger und anhaltender Theil aber zurück bleibet; wie denn die Vegetabilia, die von einem ſubtilen und flüchtigen Oele voll ſind, und welche dieſes bey ihrer Abziehung von ſich geben, als wie die ſo genannten Herbae antiſcorbuticae und cephalicae ſind, ſchicken ſich keinesweges in ein Decoctum mit zu verſchreiben, ſintemal offenbar iſt, daß durch das Kochen ihr

principium oleoſum verrauchet, und ihr irdiſcher Theil nur zurück bleibet, von welchem erſtern doch ihre ganze Kraft und Wirkung abſtammet; daher es weit beſſer gethan iſt, wenn man ja die Kraft und Wirkung eines Decocti erhöhen will, man etliche Tropfen von einem dergleichen deſtillirten Oele, die zuvor mit etwas Zucker abgerieben worden ſind, in ſolches darzu ſetzet.

§. 34. Was nun oben von den Herbis antiſcorbuticis und cephalicis iſt gedacht worden, dieſes hat man auch von den Purgantibus und Laxantibus zu merken, anerwogen deren Kraft und Wirkung in einem ſehr ſubtilen, flüchtigen, ſalzichten und ſchweflichten Urweſen beſtehet, als wie die Folia Sennae, Rhabarbar. Radix Ialappae und andre mehr ſind, daher ſolche füglicher in die Infuſa als Decocta verſchrieben werden. In ſo fern man aber ſolche ja einer Aufwallung unterwürfig machen wollte, würde wohl gethan ſeyn, wenn man ſelbige faſt am Ende der Einkochung des Tranks darzuſetzte, ſintemal bekannt iſt, daß, wenn die Haſelwurzel, Aſarum oder die ſchwarze Nieſewurzel, Elleborus niger, gekocht wird, man dadurch deren Principium purgans dergeſtalt verändern kann, daß ein vollkommenes Sudoriferum zum Vorſchein kommt. Derowegen, wenn die Purgantia und Laxantia ihre purgirende Kraft und Wirkung bey einem Decocto behalten ſollen, dieſe allerdings am Ende des zu kochenden Tranks darzu müſſen gethan werden.

§. 35. Um aber die Auseinanderwicklung und Von=

Voneinandertheilung derer Ingredientien ihrer wirkenden Theilchen zu erhalten, werden bey dererſelben Einweichung, die man gemeiniglich 24 Stunden zuvor, ehe man einen Trank abkochet, anſtellet, Salze in gebührender Doſi, vornehmlich aber bey ſolchen Maladien, die von einer hartnäckigten Verſtopfung derer innerlichen Eingeweide und von einer Verdickung derer Säfte ihren Urſprung erhalten, um die Obſtructiones zu eröffnen und die Schleimigkeit derer Säfte zu verdünnen, Salia neutra, als wie da das Sal Epſomenſe, Sedlicenſe, Tartarus vitriolatus, Cremor Tartari, Tartarus tartariſatus, Nitrum antimoniatum und Terra foliata Tartari iſt, darzu gethan, durch welche dem Decocto eine höhere eröffnende und abzuführende Kraft, ſo wohl per vrinam als auch per aluum bengebracht wird. Wie viel aber von dergleichen Salze bengeſetzet werde, ſolches muß man nach der Größe des Tranks beurtheilen. Gemeiniglich ſind zwey bis drey Drachmas ſchon genug darzu; denn wenn mehr darzu geſetzt würde, würde ſolches dem Trank einen unangenehmen Geſchmack zum Trinken verurſachen.

§. 36. Die Einweichung derer Ingredientien und Abkochung derſelben geſchichet am beſten mit und in ſchlechten Waſſer. Je leichter und reiner aber dieſes iſt, deſto geſchickter iſt ſolches zum Extrahiren und auch geſunder zum Trinken. Unter den leichten Waſſern aber iſt das Regenwaſſer das allerleichteſte, vid. meam Normam Diaeteticam

cam p. 97 §. 148 et 149, und D. D. *Frid. Hoffmanni* Diſſertationem de Aqua medic. vniuerſal. Man muß aber dieſes in gläſernen oder irdenen Gefäßen, damit es ſich beſſer abhellen kann, aufbehalten. Wein und Brandtwein werden keinesweges zur Abkochung derer Decocta genommen. Denn wenn ſolche darzu genommen würden, würden dieſe durch das Kochen ihren ſubtilen ſpirituöſen Theil verlieren, ihre gröbere, ſaure und erdartige Partickelchen aber zurücke laſſen, und in dem Tranke einen unangenehmen Geſchmack zuwege bringen.

§. 37. Die Ordnung aber, die man bey Verfertigung eines Decocti wahrnehmen muß, iſt folgende: 1) wenn veſte und harte Theile ex Regno animali zu einem Tranke mit kommen, müſſen dieſe abſonderlich in Waſſer mit einem Sale neutro eingeweichet und alsdenn beſonders gekocht werden; 2) die Wurzeln, Hölzer, Rinden, Kräuter und Blumen müſſen ebenermaßen vor ſich im Waſſer eingeweichet und gekocht werden; 3) alsdenn die Aromata. Das Geväße, worinne ein Decoctum verfertiget werden ſoll, muß wohl verlutiret werden, damit die Ingredientia ihre Kraft behalten: denn bey einem offenen Geväße würde dieſe gar ſtark evaneſciren und zu Grunde gehen. Die Solutiones müſſen alsdenn filtriret, zuſammengegoſſen und noch etwas gekochet werden. Wie viel aber Species und Waſſer zu einem Decoct genommen werden, dieſes zeiget das Indicatum und Indicans; gemeiniglich wird zu einer

Unze-

Unze Specierum ein mediciniſches Pfund Waſſer erfordert. Die Doſis eines Decocti zu dem innerlichen Gebrauch iſt drey bis vier Unzen auf einmal. Ueberhaupt wird allezeit unter das Recept, in Abſicht der Zubereitung und Kochung, Inciſ. Contuſ. gr. mod. in ſ. q. Aqu. commun. ad conſumptionem medietatis, tertiae, vel quartae partis, oder Inciſ. Contuſ. infunde in Aqu. commun. q. ſ. et digerentur per diem et noctem in loco calido mane coquant. Colet. Colaturae ℔j adde etc. geſetzet.

§. 38. Die Form und Muſter derer Decocte, welche in Praxi medica ihren beſondern Nutzen haben, können auf nachgeſetzte Art eingerichtet und verſchrieben werden, als:

I.

Decoctum laxans in omnibus Febribus continuis.

℞. Tamarind.
Paſſul. minor. āā ℥ij.
Manna calabrin. ℥iij.
Syrup. roſar. ſolut. ℥j.
Spirit. nitr. dulc. gt. xxx.
Olei de Pergamot. gt. vj.
M. D. S. Species zu einem Laxirtranke.

Die Zubereitung dieſes Tranks wird auf folgende Art verfertiget: 1) werden die Tamarinden mit den kleinen Roſinen in zwey Pfund Waſſer gekochet; wenn ſolches geſchehen, wird es durchgeſeiget, und wenn die Colatur noch warm iſt, wird das Manna hineingethan und bey einer gelinden Wärme darinne aufgelöſet, alsdenn wird 2) der

Roſenſyrup, der Spiritus nitr. dulc. und das Pergamottenöl darzu geſetzet, ſo iſt er zum Gebrauch fertig. Wenn man nun dieſes Decoctum einen Patienten will trinken laſſen, ſo muß es frühe und abends, nämlich zwey bis drey Theeköpfgen voll laulicht geſchehen. Weil aber doch allezeit bey den Fiebern ein Durſt von der Hitze befindlich iſt, ſo thut man wohl, wenn man zu einem Maas dieſes Tranks ein halb Drachma vom Nitro antimoniato und ℥j vom Cremore Tartari, um ſolche zu mildern, noch darzu bringet. Wofern man aber dieſen Trank zur Frühlings- und Herbſtzeit zur Präſervation will trinken laſſen, brauchet man nur noch den Cremorem Tartari darzu.

2.

Decoctum antitiphtiſicum.

℞. Rad. conſolid. maj.
chinae,
Saſſaparill.
Scorzoner. āā ℥j.
Herb. agrimon.
ſcord.
hed. terreſt.
tuſſilag.
veronic.
urtic. mort. āā Mj.
Summit. millefol.
Flor. hyperic. āā p. iij.
Semin. aniſ.
foenicul.

Semin.

Semin. nuciſt. āā ℥iij.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Bruſttrank.

Dieſes Decoctum befördert die Heilung in Apoſtematibus und Exulcerationibus pulmonum, widerſtehet der Fäulung und hilft ſehr viel ad Expectorationem. Man nimmt von dieſen Speciebus zwo Unzen und läßt ſolche in zwey Maas Waſſer eine gute Stunde kochen, filtriret es alsdenn, und trinket davon frühe und Nachmittags ein Nöſel warm, wenn man zuvor in dem Nöſel ein Loth Jungferhonig ſolviret hat.

3.

Decoctum in Ictero flauo.

℞. Rad. cucumer.
rubiae tinct.
ſaponar. āā ℥j.
Herb. capill. vener.
hepatic. nobl.
Summit. centaur. min.
marrub. āā Mj.
Rhabarb. ʒij.
Semin. foenicul.
aniſ. ſtellat. āā ʒiß.
Paſſul. min. ℥ij.
Tartar. tartariſ. ℥ß.

I. C. gr. mod. D. S. Eröffnende Species wider die Gelbeſucht zu gebrauchen.

Daß die Gelbeſucht von unterſchiedenen Urſachen, als vom Zorn, Traurigkeit und Furcht, von einem unreinen, ſcharfen Geblüte, Cacochymie, oder von einer Verſtopfung der Leber und der Gallengänge

gänge ihren Urſprung erhält, ſolches iſt bekannt genug. Dahero dieſer Trank wegen ſeiner eröffnenden und balſamiſchen Kraſt bey dergleichen Beſchwerung zu gebrauchen recht vortrefflich iſt, zumal wenn man in ein Maas dieſes Decocti allezeit noch von dem Syrupo cichor. cum rhabarb. ℥j darzuſetzet, und davon alle Tage früh und Nachmittage ein Nöſel warm zu trinken anordnet. Wie aber dieſes Decoctum zubereitet wird, geſchiehet auf folgende Art: Nämlich, man nimmt den vierten Theil von den Speciebus, thut dieſe in einen neuen Topf mit einer Stürze, gießt darauf anderthalb Maas Waſſer, verlutiret die Stürze und kochet es eine gute Stunde lang bey einem gelinden Feuer, läßt es abkühlen und filtriret es durch ein leinen Tüchlein, ſo iſt es zum Gebrauch bis auf den Syrup fertig.

4.

Decoctum in Menſium Suppreſſione.

℞. Rad. ariſtoloch. rotund.
et long. āā ℥ß.
Herb. artemiſ.
meliſſ.
puleg.
ſabin. āā Mj.
Flor. cheir.
calendul. āā p. iiij.
Bacc. laur.
juniper.
Semin. carv.
cimin. āā ℨiij.

Croci

Croci ℨij.

C. C. gr. mod. D. S. Species, von welchen zwey Loth in einem Maas Braunbier zu kochen und zur Verſüßung etwas Honig beyzuſetzen.

Dieſes Decoctum iſt bey dergleichen Umſtande ein ſehr bewährtes Hülfsmittel, zumal wenn man um die Zeit, da ſich die Reinigung einſtellen ſoll, der Perſon ℈j vom Borrace venetiano in einem Löffel Wein einnehmen und alsdenn alle Morgen ein Nöſel dieſes Tranks warm nach und nach trinken läßt.

5.

Decoctum in Defectu Lochiorum Puerperarum.

℞. Summit. millefol.
Flor. calendul. vulg. āā Mj.
Rad. aſparg. ℨj.
Cort. aurant. recent. ℨiij.
Semin. carvi.
cimin. āā ℨj.

C. C. gr. mod. D. S. Kräuter-Species bey einer Kindbetterinn nützlich zu gebrauchen.

Dieſer Trank iſt eine rechte vortreffliche Arzney zu der Beförderung der Reinigung bey den Sechswöchnerinnen, zumal, wenn man ein Nöſel davon mit ℨj von der Eſſentia croci verſetzet und warm trinken läßt. Dieſe Species aber müſſen entweder in einem Maas Bier oder dünnen Habergrütze gekocht und mit etwas guten Zucker abgeſüſſet werden.

6.

Decoctum in Scabie ſicca.

℞. Rad. alth.
ſcorzon. āā ℥ij.
glycirrh. ℥ß.
Raſur. Saſſafr.
Corn. Ceru. āā ℥j.
Herb. fumar.
Flor. malv. āā Mj.
Sambuc.
papau. rhoead. āā p. iij.
Semin. foenicul. ℥iij.
C. C. gr. mod. D. S. Blutreinigende Kräuter-Species.

Von dieſen Speciebus werden 4 Loth auf einmal in zwey Maas Waſſer eine Stunde lang abgekochet, durchgeſeiget, und alsdenn Frühmorgens ein halb Nöſel warm getrunken, Nachmittags aber als ein ordinär Getränke gebraucht. Ich verſichere, daß ich mit dieſem Decocto, wenn ich zuvor die erſten Dauungsgeväße mit Laxantibus gereiniget und dabey ein Pulver vom Antimonio diaphoretico, Oculis cancr. c. ſucc. citr. ppr. āā ℨij, Cinnabr. antimon. ℨß und Aethiop. mineral. ℈j einige Zeit gebraucht und den Patienten noch einmal laxiret, alsdenn durch äußerliche Salben, in welchen etwas vom Mercurio viuo und Floribus Sulphuris gemiſchet worden, die allerhartnäckigſte Krätze curiret habe. Will man einen Patienten dabey etwas mit ſchwitzen laſſen, ſo darf man nur ℈j vom Extracto fumariae mit

einem

einem Nöſel dieſes Decocti vermiſchen, und dem Kranken im Bette liegende die Hälfte auf einmal zu trinken geben, ſo wird eine ganz gelinde Diaphoreſis darauf erfolgen.

Oder:

℞. Rad. chin.
cichor.
Scorzon.
Lign. Saſſafr. āā ℥j.
Saſſaparill. ʒvj.
Raſur. Corn. Ceru. ℥j.
Aniſ. ſtellat. ʒiß.
Paſſul. minor. ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum blutreinigenden Tranke.

7.

Decoctum in Lue venerea, Scabie maligna et aliis affectibus ex Sero corrupto ortis.

℞. Rad. Saſſaparill. ℥iij.
cichor.
chin.
pimpinell. alb.
ſcorzon.
lyquirit.
Raſur. lign. ſaſſafr.
lign. guajac. āā ℥j.
Semin. foenicul. ʒiij.
I. C. gr. mod. Species zu einem blutreinigenden Tranke.

Dieſer temperirende und blutreinigende Trank kann und ſoll täglich als ein ordinärer Trank in gebüh=

gebührender Vielheit getrunken werden, damit durch deſſen Genießung die Unreinigkeit und das ſcharfe Salzwaſſer aus dem Geblüte, welches den veſten, membranöſen und nervichten Theilen feindlich iſt, verbeſſert und abgewiſchet wird, und die Abſonderungsgeväße in ihrer gebührenden Ausſpannung geſtärket und offen behalten werden. Denn das bleibet wohl gewiß, daß durch ſolche die beſte Reinigung des Geblüts und derer andern Feuchtigkeiten geſchiehet, dahero, um den Motum tonicum in den veſten Theilen und ein ſtärkeres Treiben in den flüßigen zu erregen, nicht unrecht iſt, wenn man bey dem Gebrauch dieſes Tranks noch eine ſchweißbefördernde Eſſenz von der Radice contrayeruae, pimpinell. alb. ſerpentar. vincetoxii virginianae, Lign. guajac. und deſſen Rinde mit der Tinctura Antimonii acris verfertiget, und dabey mit gebrauchen läßt.

8.

Ein beſondrer Polychreſttrank in allen Krankheiten und ſonderlich bey Fiebern zu gebrauchen.

℞. Hord. mund. Mij.
Rad. ſcorzoner.
ſaſſaparill. āā ℥iij.
caryophyll.
liquirit. āā ℥ß.
Raſur. Corn. Ceru. ℥ij.
Cort. citr. recent. ℥j.
Semin. foenicul. ʒiij.
I. C. gr. mod. D. S. Kräuter-Species zum ordinären Trinken.

Dieſer

Dieſer Trank wird alſo zubereitet: 1) wird von der Gerſte eine Hand voll in drey Maas Waſſer abſonderlich, bis ſolche aufplatzet, gekochet, alsdenn wird dieſes Waſſer durch ein leinen Tüchlein durchgeſeiget; 2) nimmt man von den andern Speciebus zwo Unzen oder 4 Loth, thut dieſes in das abgekochte Gerſtenwaſſer, und läßt es noch eine gute halbe Stunde kochen; wenn dieſes geſchehen, ſetzet man es weg und läßt es abkühlen, ſeiget es durch und ſetzt noch zwey Loth vom Syrupo acetoſitatis citri und 6 Tropfen vom Oleo de Cedro, welches mit ein wenig Zucker abgerieben wird, darzu, ſo iſt ein ſolcher Trank zum ordinairen Trinken fertig. Wollte man aber den Trank ohne den Syrup verfertigen, ſo darf man nur den Saft aus zwo friſchen Citronen hinein drücken, ſo iſt er gleichergeſtalt zum Trinken ſehr gut. Wenn man ihn aber im Durchfall und Rothenruhr will trinken laſſen, ſo thut man wohl, wenn man von dem Maſtix oder ligno lentiſc. ℥ij darzuſetzet, ſo wird man erfahren, wie dadurch die Schmerzen im Unterleibe gemildert und eine herrliche Wirkung in ſolchen Zufällen wird verſchaffet werden.

9.

## Decoctum Auenaceum, oder der Habertrank.

℞. Avennae mundif. Miiij.
Rad. Scorzoner. ℥ij.
Cichorii,
Semin. foenicul. āā ℥j.
Nitr. antimoniat.

Nitr. regenerat. āā ℥iß.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Habertrank.

Anmerk. Der Erfinder dieſes Tranks machet von deſſen Gebrauch eine beſondere Lobeserhebung. Es iſt wahr, daß dieſer Trank in Affectibus arthriticis, rheumaticis, nephriticis und ſerpiginoſis, welche alle von einem unreinen Geblüte abſtammen, ſeine gute Dienſte erweiſet, zumal wenn er praemiſſis praemittendis, wie ein Sauerbrunnen, etliche Wochen hinter einander, ohne ein ander Getränke dabey zu gebrauchen, getrunken wird, der Patiente auch dabey alle ſchwer zu verdauende blähende und den Leib verſtopfende Eſculenta meidet, wovon in meiner Norma Diaetetica mehr nachgeleſen werden kann. Allein man darf doch ſolchen ohne Diſcretion nicht bey einem jedweden Indiuiduo anrathen, ſintemal die Erfahrung gewieſen, daß dieſer bey Phlegmaticis, alten Perſonen und ſolchen, die eine langwierige Krankheit erduldet haben, gemeiniglich nicht allein Tumores oedematoſos, ſondern auch einen cachectiſchen Körper induciret hat, wie ich dieſes in meiner etlichen 40 jährigen Praxi nicht etwa einmal, ſondern etlichemal wahrgenommen habe. Man darf aber doch dieſerwegen den Gebrauch des Habertranks nicht ganz und gar verwerfen, keinesweges! indem notoriſch iſt, daß er denen Manns- und jungen Perſonen, die eines Temperamenti ſanguineo - cholerici oder cholerico-ſanguinei ſind, dieſe auch mehr von gedachten Affectibus als die Phlegmatici incommodiret werden,

den, ſehr nützlich und erſprießlich iſt. Daß ich aber ſolchen denen Phlegmaticis und alten Perſonen diſſuadire, wird mir verhoffentlich kein vernünftiger Practicus mißbilligen, in Erwägung, daß dieſer Trank aus ſolchen Ingredientibus beſtehet, die in ihrem Urweſen ein ſehr zartes mucilaginöſes und ſchleimichtes Weſen beſitzen. Und weil denen Phlegmaticis und alten Perſonen ihre Säfte ohnedies zähe und ſchleimicht ſind, wie ſolches ihre trägen Actiones ſattſam beweiſen; ſo kann um gemeldeter Urſache willen dieſer Trank ihnen zu gebrauchen nicht angerathen werden. Denn alles, was man zum Beſten eines Patienten anordnet, muß nach deſſen inneren Beſchaffenheit beurtheilet werden. Im Anfange des Sommers iſt er am bequemſten zu gebrauchen, niemals aber als ein mineraliſches Waſſer im Herbſte. Seine Verfertigung aber geſchiehet auf folgende Weiſe: Erſtlich kochet man den Haber in vier Maas reinem Brunnen- oder geläuterten Regenwaſſer eine gute Stunde lang; wenn dieſes verrichtet worden iſt, ſetzet man ihn hin, daß er etwas kalt wird, alsdenn ſeiget man das Waſſer durch ein leinen Tüchlein ab, thut hernach die andern Species darzu, und läßt es wieder eine halbe Stunde kochen, nachmals wieder abkühlen, ſeiget es, wie erſtlich, wieder durch, und verwahret das Decoctum an einem friſchen Orte in Flaſchen. Will man aber dieſem Trank einen angenehmern Geſchmack geben, ſo thut man in ein Maas dieſes Tranks entweder von dem Iulepo

roſarum, oder von dem Syrupo acetoſitatis citri, oder von einem Oleo ſaccharo ℥j darzu.

§. 39 Zum Beſchluß dieſes Kapitels will ich dem geneigten Leſer das ſo berufene und berühmte l'Eau d'Arquebuſade, oder das veritable Arquebuſadenwaſſer noch mit communiciren.

10.

℞. Rad. ariſtoloch. rotund.
consolid. major. āā ℥iij.
Herb. agrimon.
abſinth.
alchimill.
artemiſ. rubr.
betonic.
conſolid. Saracen.
plantag.
pyrol.
ſanicul.
ſaluiae.
verben.
vinc. per vinc. āā Mij.
Summit. cent. minor.
hyſſop.
millefol.
nicotian. āā Mj.
Flor. bellid. min.
bugloſſ.
hyperic. āā Mß.
Semin. foenicul.
nuciſt. āā ʒiij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Arquebuſadenwaſſer.

Dieſe

Dieſe Compoſition beſtehet aus den beſten und auserleſenſten Vulnerariis, Sanguinem purificantibus, Tonum Roborantibus; daher dieſes Waſſer mit einem ungemeinen und ſichern Nutzen gebraucht werden kann. Dieſe Ingredientia aber ſammlet man alle friſch und läßt ſolche hacken, thut ſie in ein neu irrden Geväße mit einer ſich darauf ſchickenden Stürze, gießet darauf etliche Maas eines guten alten Rheinweins, verlutiret die Stürze wohl, und ſetzet es zur Maceration etliche Wochen lang in einen Keller, alsdenn thut man es zuſammen in eine Brennblaſe und deſtilliret es, ſo bekommt man das allerbeſte Wundwaſſer, mit welchem man ſo wohl innerlich als auch äußerlich zu conſolidiren, diſcutiren, die Fäulnis zu verhüten, die Entzündungen zu ſtillen und die Geſchwulſt zu zertheilen, rechte Wunder thun kann. Werden aber dieſe Ingredientia abgetrocknet zu einem Kräutertrank genommen und darzu zubereitet, ſo kann man das beſte Decoctum vulnerarium auf folgende Weiſe daraus verfertigen: Man nimmt von dieſen Speciebus 4 Loth, thut ſolche in ein neu irrden Geväße, gießt darauf zwey Maas gut abgegohrenes Bier mit ℥j geläuterten Honig, verlutiret das Geväße und läßt es bey einem gelinden Feuer eine gute Stunde kochen, ſetzet es alsdenn weg, daß es abkühlet, ſeiget es durch, ſo iſt dieſes Decoctum zu einem Wundtrank fertig. Dieſes Decoctum kann man bey allen Wunden, ſie mögen geſtochen, gehauen oder geſchoſſen ſeyn, täglich dreymal, als frühe,

Nachmittags und Abends 5 Unzen auf einmal warm trinken laſſen. Wäre aber einem dieſer Trank zu trinken zuwider, ſo kann man dieſe Species in ein zart Pulver redigiren, und ein Theil davon mit drey Theilen Zucker vermengen, und alsdenn ein paar Meſſerſpitzen täglich dreymal nehmen laſſen.

# CAPVT V.

## DE INFVSIS.

§. 40. Die Infuſa ſind vermittelſt einer Feuchtigkeit und der Wärme ausgezogene flüßige Arzneyen, durch welche Art man ihre in ſich führende concentrirte Kräfte erlanget, und unterſcheiden ſich von den Decoctis darinne, daß man bey dieſen die in ſich hegende Kraft durch das Kochen, bey jenen aber durch die Infuſion erhält.

§. 41. Es werden aber in die Infuſa keinesweges ſolche Simplicia, als Hölzer, harte Theile derer Thiere, als Knochen und Zähne, noch vielweniger mucilaginöſe Wurzeln, als:

Radix Altheae,
China,
Scorzoner. etc.

verſchrieben, weil man per infuſionem ihr Urweſen nicht, wohl aber durch das Kochen herausbringet. Desgleichen verſchreibet man auch nicht gerne in die Infuſa ſolche Species aus den Vegetabilibus, die ihre wirkende Kraft in einer ſtarken

Priſe beſitzen, weil man dadurch leicht einen Ekel im Trinken zuwege bringen könnte, als wie die Wund- Bruſt- und eröffnende Kräuter ſind: ſondern vielmehr ſolche, die in einer Wenigkeit viele wirkende Theilchen in ſich haben, welches man aus dem Geruch und Geſchmack beurtheilen kann, als aus den Wurzeln iſt:

Radix Cichor.
pimpinell. alb.
marmorac.
vincetoxii,
enulae,
glycyrrh.
polypod.
caryophillat.

und andere mehr. Aus den Kräutern die Antiſcorbutica und Amara, als da iſt:

Herba bacoabung.
cochlear.
betonic.
naſturtii,
ſerpillii,
veronic.
fumariae,
hiſſopi,
meliſſ.

aus den Laxantibus ſind die

Folia Sennae,
Rhabarbar.
Agaricum,
Fibrae ellebori nigr.

aus den Schalen und Rinden:

Cortex lign. guajac.
Saſſafras,
Caſcarillae,
Chin. de chin.
citri,
aurantior.
canel. alb.

aus den Blumen die

Flores anthos,
ſaluiae,
lauendul.
Summitates centaur. min.
millefolii,
fraximellae,

und aus den Aromatibus:

die Cubeben,
Cardamomen,
der Zimmet und andere mehr.

§. 42. Nun ſind auch noch einige aus dem mineraliſchen Reiche, nämlich aus dem Antimonio, als deſſen Crocus, Vitrum und der Mercurius vitae, wie auch aus den Metallen die Limatura martis, die per infuſionem durch ein bequemes Menſtruum ihre ſalzichte und ſchwefelichte Theilchen von ſich geben, wie dieſes die Emetica, als das Aqua benedicta Rulandi und des Ludouici Tartarus emeticus, ingleichen die Tinctura martis cum ſucco pomorum ſattſam beweiſen. Ueber dieſes kann man auch das Antimonium und den gemeinen Schwefel mit einem Menſtruo lixiuioſo

und

und oleoſo infundiren, welche Infuſion aber in der Medicin nicht ſehr gebräuchlich iſt, auch deren Extraction beſſer durch das Kochen, als per infuſionem zu erlangen.

§. 43. Die Menſtrua aber, die man zur Einweichung und Infuſion gebrauchet, ſind entweder einfache oder zuſammengeſetzte, als: Brunnenwaſſer oder deſtillirte Waſſer, Milch und deren Serum, geiſthafte Biere, gemeiner und rectificirter Brandtwein, Meth, Eßig, auch Menſtrua ſalina, die man zu den Tincturen, Elixiren und Eſſenzen ſich bedienet. Das Brunnen- und die deſtillirten Waſſer nimmt man zu den Kräuterinfuſionen, als wie die Theiformae ſind. Je leichter und reiner das Waſſer darzu genommen wird, deſto geſünder ſind ſolche. Den Wein oder Bier braucht man zu den Kräuterbüſcheln; die Milch und Molken eben auch zu dem Kräuterthee; den gemeinen oder rectificirten Brandtwein, Wein und Meth zu den Tincturen, Elixiren und Eſſenzen. Dieſe letztern aber unterſcheiden ſich von den gemeinen Infuſis darinne, daß eine größere Menge derer Ingredientien und auch eine mehrere Vielheit eines Menſtrui darzu erfordert wird.

§. 44. Es iſt auch ſehr nützlich, um die Extraction zu befördern und die wirkenden Theilchen aus den Ingredientibus von ihren Banden chymice loszumachen, daß man denen Menſtruis Salia beyſetzet, z. E. Wenn man ein Infuſum mit Wein verfertigen will, nimmt man darzu das Sal Tartari, Tartarum tartariſatum, Cremorem

Tartari oder den Spiritum ſalis ammoniaci vrinoſum. Bey ſolchen aber, die mit Waſſer infundiret werden, das Nitrum, Nitrum antimoniatum, Tartarum vitriolatum oder das Sal epſomenſe. Bey den Tincturen, Elixiren und Eſſenzen das Sal Tartari, Oleum Tartari per deliquium und die Cineres clauell.

§. 45. Weil nun itziger Zeit die Infuſa Theiformia aus den Vegetabilibus, um die verletzte Geſundheit zu erſetzen und zu erhalten, ſehr gemein und auch nicht ohne einen groſzen Nutzen ſind; ſo wird zu einem Maas Waſſer von den Speciebus ℥j genommen. Wenn aber dieſe einer ſehr ſubtilen und concentrirten Art ſind, ſo iſt von ſolchen ℥ß darzu ſchon hinlänglich. Eine andre Art und Gewichte aber muß ſeyn, wenn man Infuſa und Vina medicata laxantia und Sanguinem purificantia, die im Frühling und Herbſt, den Körper zu reinigen und zu präſerviren, gebrauchen will; denn da wird auf ein Pfund Wein allezeit zwo Unzen von den Speciebus erfordert. Die gewöhnlichſten Formeln derer Infuſorum können auf folgende Art eingerichtet werden:

I.

Infuſum laxans et Sanguinem purificans vernali tempore potiſſimum adhibendum.

℞. Rad. cichor.
enul.
pimpinell. āā ℥j.
Herb. fumariae Miß.
Summit. cent. min.

Flor.

Flor. acaciae āā p. iiij.
Cort. citr.
aurant. āā ℥ij.
Fol. S. S. S.
Fibr. ellebor. nigr. āā ℥vj.
Paſſul. minor. ℥iij.
Tartar. tartariſ. ℥ß.
I. C. gr. mod. D. S. Species, darauf 2 Maas Mosler- oder Rheinwein zu gießen, Tag und Nacht ſtehen laſſen, und alle Morgen nüchtern 4 Unzen davon zu trinken.

2.

Infuſum laxans in Obſtructionibus meſaraicis.

℞. Rad. aſparg.
marmoraciae āā ℥ß.
rub. tinct. ℥j.
Cort. lign. ſaſſafr. ℥vj.
Fol. S. S. S. ℥v.
Rhabarb. ℥iij.
Herb. meliſſ. Miß.
Cinnamom. ℥ij.
Tartari albiſſ. ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Eröffnende und laxirende Kräuter-Species in ein Säcklein zu thun und 2 Maas eines guten alten Weins darauf zu gießen, und wie vorhergehendes zu gebrauchen.

3.

Infuſum laxans in Scorbuto.

℞. Rad. armoraciae,
enulae,

Rad.

Rad. vincetoxi,
Herb. cochlear.
trifolii fibrin. āā Mj.
Cort. aurant.
Strobill. abiet.
Fibr. elleb. nigr. āā ℥ß.
Rhabarb. ʒij.
Paſſul. min. ℥iij.
Cremor. tartar. ʒiij.

I. C. gr. mod. D. S. Eröffnende und laxirende Kräuter-Species, welche in ein Säcklein zu thun, und 2 Maas Franzwein darauf zu gießen und wie obiges zu gebrauchen.

4.

Infuſum Theiforme in Scorbuto vſitatum.

℞. Strobul. abiet. exſiccat. ℥j.
Summit. cochlear.
beccabung.
naſturtii āā Mj.
Semin. foenicul. ʒij.

C. C. gr. mod. D. S. Blutreinigende Kräuter-Species wie Thee zu gebrauchen.

Von dieſen Speciebus wird eine halbe Hand voll in ein Pfund Ziegen- oder Kuhmolken gethan, und bey einem gelinden Feuer etwas aufgeſotten und warm nach uud nach mit etwas Zucker getrunken. Es iſt aber zu beklagen, daß in unſern Landen eine jedwede Cacochymie oder ein andrer Zuſtand eines unreinen Geblüts alſobald vor den Scharbock oder Scorbut ausgegeben wird, da doch

doch bekannt iſt, daß dieſe Krankheit am meiſten unter denjenigen Völkern, die an dem Meer und Mitternacht wohnen, und von vielen eingeſalzenen und harten Speiſen leben, herrſchet. Derohalben die gütige Natur deren Gegend und Erde mit einem ſo herrlichen Antiſcorbutico, nämlich der Cochlearia, und mit ſattſamen Spirituoſis verſehen, daß ſich dieſe Einwohner wider dieſe Maladie gar bald Rath ſchaffen können. Ja dieſes unvergleichliche Antiſcorbuticum wächſet bey ihnen auch mitten in der größeſten Kälte unter dem Schnee. Eugalenus hat in ſeinem Buch am beſten von dem Scharbock geſchrieben, und die Milch und Molken bey dieſer Krankheit insbeſondre recommendiret, vorgebende, daß bey den Infuſis der größeſte Nutzen vom Waſſer dependire, welches auch auf gewiſſe Maße nicht zu läugnen, wie ſolches aus der Diſſertat. de Aqua medicina vniuerſali, des berühmt gewſenen D. Friedr. Hoffmanns mit mehrern zu erſehen iſt. Und gleichwie wir ſolche in Praxi medica chymica nicht füglich entbehren können; ſo behalten doch die Molken das Lob bey den Infuſis und dem Gebrauch in der Medicin, weil offenbar iſt, daß die alleräſteſten Aerzte bey der Heilung derer Krankheiten durch deren Gebrauch mehr ausgerichtet haben, als ſie ſonſten mit einer andern Arzney hätten erlangen und erfinden können; daher der einfache Gebrauch ſolcher in Tabe, Phthyſi, Hectica und Contracturen nicht ohne Nutzen ſind, weil dieſe nicht allein das Geblüte verſüſ-

ſen,

ſen, ſondern auch die unreinen Theilchen per Diureſin aus ſolchem fortſchaffen. Wie aber das Serum lactis zubereitet werden ſoll, ſolches kann ein jedweder aus der ſehr gelehrten Diſſertation des vielgedachten D. Hoffmanns von dieſer Materie ſattſam erkennen.

5.

Infuſum Vomitus excitandos.

℞. Croci metallor. ℈ß.
infunde per noctem in Vino rhenano ℥ij.
filtra, cui adde Oxymel. ſquillit. ℥ß.
M. D. S. Brechtränklein auf einmal frühe zu nehmen und ungeſalzene Fleiſchbrühe darauf nachzutrinken.

6.

Infuſum in Calculo.

℞. Summit. millefolii Mij.
Rad. foenicul.
glyzyrrh. āā ℥ß.
Semin. foenicul. ℨij.
I. C. gr. mod. D. S. Species zum Kräuterthee.

Oder: 7.

℞. Semin. Dauc. cret.
Selleri,
Baccar. alkekeng.
juniper. toſt. āā ℥ß.
Rad. glycyrrh. ℥iß.
Flor. malu. p. iiij.
Aniſ. ſtellat. ℨij.
C. C. gr. mod. D. S. wie obiges.

Dieſe

Dieſe beyden Compoſitiones ſind von keiner Koſtbarkeit, aber eines deſto herrlichern Nutzens. Denn wenn die Wachholderbeeren gebraten werden, wird dadurch ihre Schärfe benommen, daß ſie keinesweges zu hitzig verbleiben. Es wird aber von dieſen Speciebus eine halbe Hand voll in ein Nöſel Ziegen- oder auch nur Kuhmolken gethan, ein paarmal mit ſolchen aufgeſotten und alsdenn frühe warm, einige Zeit hinter einander, nach und nach getrunken. Folgendes Infuſum beweiſet auch ſeine guten Dienſte, wenn man bey Steinſchmerzen den Urin wegen des Grieſes nicht laſſen kann.

℞. Cort. rad. acaciae ℥j.

Dieſe Rinde infundiret man etliche Tage in einem Maas gemeinen Brandtwein bey einer gelinden Wärme, filtriret es und bedienet ſich davon auf einmal ein oder zween Löffel voll. Es iſt dem Anſehen nach nur ein geringes Hausmittel, aber des Nutzens wegen nicht ſattſam genug zu preiſen. Die Wurzel von dem Schwarzdorn aber muß im abnehmenden Mond gegraben werden. Daß aber die Adſtringentia leniora in dolore nephritico großen Nutzen erweiſen, dieſes beſtätiget des Heucheri ſehr gelehrte Diſſertation de Lithotripticorum vi adſtrictiua.

8.

Infuſum in Dyſuria.

℞. Rad. alth. ℥j.
eryngi ʒvj.
glycirrh. ʒß.

Semin.

Semin. foenicul.
malv.
milleſolis,
ſaxifrag.
violar. āā ℥ij.

C. C. gr. mod. D. S. Species wie Thee zu gebrauchen.

Dieſe Kräuter-Species ſind in der Harnſtrenge, wenn ſolche von Steinſchmerzen oder von einer Verletzung und Verſchwärung der Blaſe oder der Harngänge entſtanden, von einer ungemeinen Wirkung, zumal wenn man ſolchen Kräuterthee an ſtatt des Zuckers mit gutem Honige verſüſſet, oder an ſtatt deſſen den Syrupum dialth. Fernelii darzu ſetzet. Denn daß in dem Honig eine balſamiſche, ſtärkende, eröffnende und lindernde Kraft iſt, ſolches iſt vorlängſt eine ausgemachte Sache, wie dieſes aus dem Democrito zu erweiſen ſtehet. Denn als er einmal gefragt wurde, wie man könnte lange leben und geſund bleiben? antwortete er: Man ſollte ſich von auſſen mit Oele ſalben, und innwendig Honig gebrauchen. Ja Athenaeus meldet, daß die Einwohner der Inſel Corſica darum ein hohes Alter erreicheten, dieweil ſie immer Honig gebrauchten. Doch iſt immer ein Honig vor dem andern geſunder; daher der preußiſche Honig das Lob verdienet. Von vorhergedachten Speciebus kann man ein Loth nehmen, und in ein Nöſel Molken thun, in ſolchen ziehen laſſen und alsdenn alle Morgen ſo viel auf einmal nach und nach trinken;

ken; ſo wird man erfahren, was ſolcher Kräuterthee bey dergleichen Beſchwerungen vor herrliche Dienſte leiſtet. In Ermangelung dieſes Thees aber verrichtet ſolches auch eine Hand voll grüne Peterſilie.

9.

Infuſum in Tuſſi a Catarrhis et aliis morbis orta.

℞. Rad. glycyrrh. ℥j.
Herb. beton.
hyſſop.
veronic. āā Mj.
Semin. aniſ.
foenicul. āā ʒij.
I. C. gr. mod. D. S. Abführende Bruſtkräuter-Species wie Thee zu gebrauchen.

Von dieſen Speciebus werden ſo viel, als man zwiſchen 4 Fingern faſſen kann, genommen, und in warmen Waſſer oder warmer Milch wie Thee infundiret und nach und nach getrunken, oder man kann von einem ſpirituöſen Ehrenpreiswaſſer mit etwas Saffran und Zuckerkand frühe und Abends trinken. Weil aber nicht einem jedweden die Verfertigung des ſpirituöſen Ehrenpreiswaſſers bekannt iſt; ſo will deſſen Präparation allhier mit gedenken. Nämlich, man nimmt eine gute Quantität von dieſem Kraute, infundiret ſolches in Weißbier, läßt es einige Tage digeriren und deſtilliret es per veſicam, ſo iſt es zum Gebrauch fertig.

10.

Infuſum menſium inſufficienti Fluxu.

℞. Rad. aſpargi ℥j.
Herb. artemiſ. rubr.
meliſſ.
puleg. āā Mj.
Croci auſtriac. ʒij.
Semin. foenicul. ℥j.
C. C. gr. mod. D. S. Eröffnende Species wie Thee zu gebrauchen.

§. 46. Ob nun wohl die Elixire und Eſſenzen hieher eigentlich nicht gehören, dieſelben aber doch per infuſionem zubereitet werden; ſo ſind ſolche billig allhier mit zu erwähnen, um welcher Urſache willen ich einige Formeln zu communiciren kein Bedenken trage.

1.

Elixir ſtomachale balſamicum.

℞. Extract. card. benedict.
centaur. minor.
gentian. rubr.
Myrrh. el. pulu.
Succin. pulu. āā ʒij.
Sal tartar. ʒiß.
Olei menth. deſtillat.
de Cedro āā gt. xxx.

Die Myrrhen, Agtſtein und das Weinſteinſalz machet man zu Pulver, thut ſolche mit den Extracten in ein Glas und gießet ein Nöſel ſpaniſchen Wein oder Sekt darauf, verbindet das Glas

Glas und ſetzet es einige Tage bey einer gelinden Wärme in Digeſtion, filtriret es alsdenn und bringet die deſtillirten Oele darzu, so iſt es zum Gebrauch fertig. Die Doſis iſt ʒj eine Stunde vor der Mahlzeit in einem Glas Wein.

2.

Eſſentia Stomachica balſamico-carminatiua.

℞. Herb. matric. Roman.
menth. āā Mij.
Flor. chamomill. Roman. Mj.
Semin. aniſ.
cumin.
Baccar. juniper. toſt. āā ℥ß.
Cort. aurant. exſiccat. ℥iij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zur balſamiſchen Mageneſſenz.

Dieſe Species thut man in ein groß Glas, gießet darauf 6 bis 7 Kannen guten Kornbrandtwein und läßt es etliche Tage in Maceration bey einer gelinden Wärme ſtehen, alsdenn ſchüttet man es zuſammen in ein Brennbläsgen und deſtilliret den Spiritum davon herunter. Wenn dieſes vollbracht worden iſt, nimmt man

Cortic. citr. recent.
aurant. recent. āā ℥vj.
pomeſin. recent. ℥j.
Rad. alkannae,
calam. aromat.
carlin.
galang.

Rad. zedoar. āā ℥ß.
Sal. tartar. ℥iij.

Die Schalen ſamt den Wurzeln ſchneidet man klein und ſtößet die erſtern in einem Mörſel zu Muß, alsdenn ſchüttet man die Species zuſammen in ein Glas, thut noch ein Loth von dem deſtillirten Muskatennußöl darzu, gießet den abgezogenen Spiritum, daß er 4 Queerfinger hoch darüber ſtehet, darauf, bringet es 14 Tage in Digeſtion, filtriret und verwahret es in einem wohl vermachten Glaſe zum Gebrauch.

Anmerkung. Die abgeſcheelten Citronen, Pomeranzen und Pomeſinen ſchneidet man entzwey und thut ſie in das Brennbläsgen, und deſtilliret deren Saft mit dem Spiritu herüber. Dieſe Eſſenz iſt ein unvergleichliches Stomachicum, Carminatiuum, Antihypochondriacum, Antihyſtericum und Confortans; daher ſolche in allen Beſchwerungen, die von einem kalten Schleim ihren Urſprung erhalten, ſehr nützlich zu gebrauchen iſt. Die Doſis iſt 60 bis 70 Tropfen auf einmal.

3.

Eſſentia amara Hoffmanni.

℞. Rad. gentian. rubr.
pimpinell. alb. āā ℥j.
filicis ℥ß.
Herb. trifol. fibrin.
card. benedict.
Summit. centaur. min. āā Miß.
Cort. aurant. ℥vj.

Ca-

Caryophill. ʒij.
C.C. gr. mod. F. Species.

Auf dieſe Species werden 2 Maas Spiritus vini gegoſſen, in gelinder Wärme digeriret, alsdenn noch ein Loth vom Extracto abſinth. darzu gethan und filtriret, ſo iſt es zum Gebrauch fertig. Will man aber, daß dieſe Eſſenz gelinde mit laxiren ſoll, ſo thut man in ein Pfund derſelben noch 1 Loth vom Extracto ellebor. nigr. und rhabarbar. ſo verrichtet dieſe die verlangte Wirkung. Die Doſis iſt 50 bis 60 Tropfen frühe nüchtern auf einmal.

4.

Eſſentia Antiſcorbutica D. Langii.

℞. Rad. filicis ℥ij.
polypod. ℥j.
caryophyll. ʒiij.
Herb. ſcolopendr. Mj.
ceterach.
cuſcul.
epythim.
fumar.
vrtic. mort.
Flor. hyperic. āā Mß.
geniſtae p. iij.
Cort. capar.
fraxin.
tamariſc. āā ℥j.
Semin. cochlear.
fraxin.
geniſt.

Semin. naſturt. āā ℨiß.
I.C. gr. mod. extrahe cum Spiritu filicis.

Dieſe Species werden mit dem Spiritu vini, der über Farrenkraut abgezogen worden iſt, extrahiret. Dies edle Medicament iſt von beſonderer Wirkung in allen ſcorbutiſchen Krankheiten; daher dieſes denen Seefahrenden und ſolchen, welche am Meere wohnen, ſehr heilſam und erſprießlich iſt, indem es Sanguinem grumoſum ſcorbuticum auf eine beſondere Art reſolviret; weshalben dieſe Eſſenz in Stomace oder Mundfäule, in welcher das Zahnfleiſch ſchwindet und beſtändig blutet, mit großem Nutzen gebraucht wird. Es wird cum euphoria in Contracturis, in bösartigen Ausſchlag oder Efflореſcenz der Haut, in garſtigen fiſtulöſen Geſchwüren, Krätze und veneriſchen Krankheiten cum applauſu adhibiret, ſintemal es die Humores ſpiſſos et grumoſos, die a Dyſcraſia ſcorbutica ihren Urſprung erhalten, ungemein reſolviret, und die Se- und Excretiones überaus unterhält, daß die Salia ſcorbutica durch den Urin können ausgeführet werden. Die Doſis iſt täglich drey bis viermal zu 40 Tropfen, als frühe, 2 Stunden vor Tiſche, 2 Stunden nach Tiſche und gegen Abend, in Löffelkrautwaſſer zu nehmen. Der Autor dieſer Eſſenz rühmet, daß er rechte Wundercuren damit ausgerichtet habe.

5.

Elixir Vitae pro Senibus.

℞. Myrrh. el. ℥ij.

Croci

Croci orient. ʒß.
Cort. citri,
aurantior. āā ʒij.
Cinamom. acut. ʒiß.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Elixir.

Auf ſolche Species werden zwey Maas ungariſcher Wein gegoſſen, bey gelinder Wärme einige Tage in Digeſtion geſetzt, denn filtriret, und von der Eſſentia Ambrae ʒj und von dem Iulepo roſarum, ſo viel als darzu genug iſt, noch darzu gethan und zum Gebrauch in einem wohl vermachten Glaſe aufgehoben. Es iſt dieſes Elixir eine ungemeine Stärkung vor alte abgelebte Perſonen und vor ſolche, die von einer Krankheit matt und wieder aufgekommen ſind. Die Doſis iſt früh nüchtern ein Löffel voll zu nehmen.

6.

Eſſentia ſtomachalis Balſamica D. Geyers.

R. Zingiber.
Rad. arii.
enul.
calam. aromat. āā ʒij.
Caryophyll. ʒiij.
Herb. cent. min.
meliſſ.
menth. āā Mij.
parietar. Mj.
Lign. ſaſſafr.
Saſſaparill. āā ʒij.
Cort. citr.
aurant. āā ʒiß.

 Sacch.

Sacch. optim. ℥ß.
Balſam. peruvian.
Salis tartar. āā ʒiij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zur balſamiſchen Mageneſſenz.

Auf dieſe Species werden 2 Kannen Spiritus vini gegoſſen, einige Tage bey einer gelinden Wärme in Digeſtion geſetzet, denn filtriret und zum Gebrauch aufgehoben. Die Doſis iſt 50 bis 60 Tropfen auf einmal in einem Löffel Wein.

# CAPVT VI.

## DE EMVLSIONIBVS.

§. 47. Emulſio, oder eine durch die Kunſt zubereitete Milch, iſt ein nicht allzu dickes, ſondern ein flüßiges Medicament, weiß wie Milch, von einem angenehmen Geſchmack, wird aus unterſchiedenen Saamen, Früchten und Nüſſen, die von einem ſüſſen, lieblichen und temperirten Oele voll ſind, durch die Zerſtoßung, Quetſchung und Ausdrückung vermittelſt einer dazu ſich ſchickenden Feuchtigkeit, um in Krankheiten die Hitze zu mäßigen, zu befeuchten, zu ſtärken und die Kranken, wenn ſelbige nichts zu ſich nehmen können, in der Nahrung zu unterhalten, verfertiget, und iſt gewiß, daß man bey einem ſolchen Umſtande ihnen nichts beſſeres als eine Emulſion darreichen kann.

§. 48.

§. 48. Nur muß man ſich befleißigen, keine ſolche Saamen und Ingredientien zu einer Emulſion zu erwählen und zu verſchreiben, die eines ſehr ſtarken Geruchs und Geſchmacks ſind, und aus welchen man durch das Deſtilliren deren Oele leicht erlanget, auch müſſen ſolche nicht allzu fett, dürre und trocken ſeyn, damit dadurch nicht eine Heiſerigkeit und ein Ekel induciret wird, ſondern man muß ſolche darzu erwählen, welche, wie bereits erwähnet worden iſt, ein temperirtes liebliches und ſüſſes Oel in ſich haben, als wie die

Amygdal. dulc.
Semina 4 frigid. maj.
Papav.
cannab.
Milii ſolis,
Napii,
violar.
Nuclei piniae,
ceraſſ.
pomor.
prunor.
perſicor. und
armenicorum, ſind.

§. 49. Die Liquida, mit welchen man die geſtoßenen Saamen und zerquetſchten Ingredientien anfeuchtet, um dadurch die ölichten wirkenden Theilchen zum Ausdrücken geſchickt zu machen, ſind theils nur ein liebliches, reines und geſundes Brunnenwaſſer oder deſtillirte Waſſer, theils ein Decoctum hordei ſimplex, oder mit dem

Hirſchhorn zubereitetes, theils ein Decoctum auenacium dilutum, cicerum, ficuum, paſſularum oder Liquiritiae. Die deſtillirten Waſſer aber, die darzu müſſen genommen werden, müſſen nicht ſauer oder ſchmutzig, wie dieſes öfters zur Sommerszeit ſich zuzutragen pfleget, auch nicht ſpirituös ſeyn; angeſehen dieſe letztern die Emulſiones nur trübe machen würden, ſondern vielmehr ſolche, welche eine ſtärkende Kraft in ſich haben, dabey aber nicht allzu ſehr kühlen. Die allergebräuchlichſten ſind:

Aqua Acaciae,
Card. bened.
Centaur. min.
Ceraſſ. nigr.
Fragior.
Lil. conuall.
Nymphae,
Papau. rhocad.
Plantag.
Primul. ver.
Sambuc.
Scabioſ.
Scorzoner.
Tiliae,
Vlmariae

und andre mehr. Jedoch muß die Gleichheit des Gewichts des veſten mit den flüßigen von 1 bis 8 eintreffen, z. E. zu einer Drachma des veſten müſſen allezeit 8 Drachma des Flüßigen kommen, wenn es anders eine ordentliche Emulſion

ſion werden ſoll. Wenn man aber eine Emulſion zum ordinairen Trinken verſchreiben will, muß man die Portion noch einmal ſo groß einrichten, als man ſonſten zu einer Emulſion, die man löffelweiſe nehmen läßt, gebrauchet. Uebrigens muß man auch ſolche an keinem warmen, ſondern an einem friſchen Orte aufbehalten, damit ſolche nicht aceſciren kann.

§. 50. Um aber denen Emulſionibus einen lieblichern und angenehmern Geſchmack zu geben, ſo werden ſolche jederzeit mit etwas Zucker, Rotulis manus Chriſti perlat. oder einem ſonſt ſich darzu ſchickenden Syrupe, z. E. mit dem iulepo roſarum, Syrupo papaueris alb. Dialtheae Fernelii, und zum Stärken mit dem Syrupo Balſami Peruuiani, nach der Präparation D. Hoffmanns, welche in deſſen Notis ad Poterium zu befinden iſt, eduſcoriret. Keinesweges aber mit dem Syrupo Violarum und Papau. rhoead. Ueber dieſes kann man auch noch in ſolche ſehr ſubtile Pulver, als Magiſterium cordiale, Antepilepticum, Perl. ppr. Lapid. cancr. Corall. alb. Antimonium diaphoreticum und noch andere mehr in kleiner Doſi darzu ſetzen. Folgende Formeln können zum Muſter der Emulſionen dienen.

I.

℞. Amygd. dulc. excort. ℥j.
Semin. 4 frigid. maj. āā ʒj.
Decoct. rad. ſcorzon. ſeu Hordei cum
Raſur. Corn. Ceru. vel Ptiſan. ℔ß.
Aqu. ceraſor. nigr.

Aqu.

Aqu. roſar. āā ℥ij.
M. F. l. a. Emulſio cui adde
Aqu. cinamom. ſ. vino.
roſar.
ſambuc. āā ℥ij.
Magiſter. cordial. ʒiß.
Nitri purific. ʒß.
M. edulcoretur cum Rotulis manus Chriſt. perlat. g. ſ. D. S. Stärkende und kühlende Milch, wohl umgeſchüttelt, alle 2 Stunden ein Theeſchälgen voll davon zu trinken.

Dieſe Formel iſt eine rechte Univerſalemulſion in allen hitzigen Fiebern zu gebrauchen. Denn bey ſolchen Febricitanten iſt die Befeuchtung höchſt nöthig, angeſehen von der innerlichen Hitze viel von den Säften verzehret wird, daher ein ſolcher Kranker ſo viel trinken muß, als er vertragen kann, nämlich ein Subſtantioſum quid, oder eine Emulſion, auf daß nicht eitel Waſſer in das ſchäumende Geblüte hinüber gebracht wird, ſintemal offenbar iſt, daß das Decoctum hordei und Scorzoner. cum Raſura Corn. Ceru. ein Mucilaginoſum iſt, welches mit den Mandeln nähret, das Zimmetwaſſer aber die Kräfte ergänzet und mit den andern Waſſern kühlet. Derohalben bey den Fiebern, die mit einer großen Hitze vergeſellſchaftet ſind, allezeit das Trinken hinlänglich iſt, weil in dem Körper beſtändig gedoppelt mehr flüßiges als veſtes Weſen iſt, welches ſich auch im geſunden Zuſtande alſo verhalten muß, vid. meam Normam Diaeteticam. Weshalber in

aeſtu

aeſtu febrili viele Feuchtigkeit, damit in den Säfſten keine Putrefaction entſtehet, erfordert wird.

2.

Emulſio in Pleuritide.

℞. Semin. card. bened.
card. mar. āā ʒij.
papau. alb.
nucleor. perſicor. āā ʒj.
Aqu. flor. papau.
card. Mar.
acaciae āā ℥iiij.
M. F. l. a. Emulſio, cui adde
Mandibul. Luc. piſc. ppr.
Dent. apri ppr. āā ʒj.
Edulcoretur cum Syrupo papau. alb. ℥ß.
D. S. Altertrmilch, wohl umgeſchüttelt öfters ein Theeſchälgen voll davon zu nehmen.

3.

Emulſio in Morbis exanthematicis.

℞. Semin. aquileg.
card. bened.
card. Mar.
napii,
papau. alb. āā ʒj.
Aqu. card. bened.
ceraſ. nigr.
flor. ſambuc.
ſcabioſ.
ſcorzoner. āā ℥iß.
M. F. ſ. a. Emulſio cui adde

Anti-

Antimon. diaphoret.
Pulu. bezoard. āā ʒj.
Iulep. roſar. ℥ß.
M. D. S. Austreibende und ſtärkende Milch.

Dieſe Milch iſt vortrefflich in Febribus exanthematicis, nämlich in Pocken, Maſern, Frieſel, Flecken und Fleckfiebern, indem dieſes dererſelben Heraustreibung befördert. Denn bey dergleichen Krankheiten iſt die Materia peccans ſehr ſubtil, ätzend, hitzig, feurig und ſcharf, weswegen man eben ſuchen muß, ſolche zu verbeſſern und zu temperiren; daher ſolches nicht durch hitzige und flüchtige Arzneymittel, ſondern vielmehr durch dergleichen Emulſion geſchehen muß, ſintemal dieſe die ſchädliche Materie ad expulſionem präpariret und ſolche gelinde heraustreibet; das ölichte Weſen in den Saamen aber iſt beſonders nützlich, die Krämpfe zu mildern.

4.

Emulſio in Pectoris Affectibus.

℞. Amygd. dulc. ex cort.
Nucl. pinear. āā ℥ß.
Decoct. auenac. tenuiſſ. ℔ß.
Aqu. flor. acaciae,
ceraſ. nigr. āā ℥j.
M. F. l. a. Emulſio, adda
Antimon. diaph.
Oc. canc. c. Succ. Citr. ppr. āā ʒj.
Iulep. roſar. ℥ß.
Miſce.

In

In Bruſtbeſchwerungen, nämlich in trocknen und krampfichten Huſten, in Entzündung der Lunge und in hitzigen Seitenſtechen iſt dieſe Emulſion ſehr dienlich, indem ſolche nicht allein den Auswurf befördert, ſondern auch die Schärfe derer Feuchtigkeiten mäßiget. Denn die Pinnigen, wenn ſelbige geſtoßen werden, haben ein ſehr ſüſſes und liebliches Oel in ſich, gleichwie die ſüſſen Mandeln, welches die Schärfe in den Säften temperiret.

5.

Emulſio in Dolore nephritico.

℞. Semin. 4 frigid. maj.
milii ſolis
violar.
ſaxifrag. āā ʒj.
Aqu. fruct. alkekeng.
flor. acaciae,
fragor.
petroſelin. āā ℥iß.
M. F. ſ. a. Emulſio, cui adde
Lapid. cancr. ʒj.
Nitri depurat. ℈j.
Syrup. Dialth. Fernelii ℥ß.
M. D. S. Lindernde Milch, löffelweiſe voll zu nehmen.

Dieſe Milch iſt in den Schmerzen, die von dem Stein ihren Urſprung haben, und mit einer Dyſuria oder Harnſtrenge vergeſellſchaftet ſind, von einem beſondern Nutzen, maßen dieſe ſolche nicht allein mildert, ſondern auch verhindert, daß keine

weitere

weitere Angebährung eines Steins in den Nieren geſchehen, weswegen ſolche ſo wohl praeſervatiue als auch curatiue gebraucht werden kann. Ja, wenn man dieſe Emulſion noch mit dem Semine Lycopodii zu einer Drachma oder etwas mehr verſetzet, man deren Wirkung um ſo viel ſtärkerer machet, indem nicht nur die Laſſung des Urins dadurch befördert wird, ſondern auch, wenn vom Steine die Harngänge in den Nieren verletzet worden ſind, conſolidiret werden; ſintemal bekannt iſt, daß nicht leicht ein Stein in den Nieren gezeuget werden kann, wenn nicht eine Laeſio vaſorum vrinariorum in renibus vorher gegangen iſt, wovon Cauernulae entſtehen, in welche der Urin tritt, allda ſein tartariſches ſchleimichtes Weſen ableget, und durch die innerliche Wärme zuſammenwachſend gemacht wird; daher bey den Steinſchmerzen niemals Diuretica calidiora, ſondern vielmehr, weil bey einem jedweden Steinſchmerz Krampfe zugegen ſind, Antiſpaſmodica, Diuretica und Adſtringentia leniora anzuwenden ſind. Denn in dieſer Emulſion ſind Lenientia, Abſorbentia, Antiſpaſmodica und Adſtringentia, und wenn man ſolche noch mit dem Semine Lycopodii verſetzet, ſo erhöhet man noch mehr deren ſchmerzlindernde und ſtärkende Kraft, wie denn Keilianus dieſen Saamen in Epilepſia, Conuulſionibus, Dyſenteria und andern Krankheiten mehr, in welchen Spaſmi prädominiren, mit groſſem Nutzen gebraucht und vor ein beſonder Arcanum gehalten hat.

6. Emul-

6.

Emulſio in Gonorrhoea ad Acrimoniam temperandam.

℞. Semin. agni caſt.
4 frigid. maj.
papau. alb. āā ʒj.
cannab. ℥ß.
Aqu. flor. acaciae,
nymph.
plantag.
papau. rhoead.
vlmariae āā ℥iß.
M. F. l. a. Emulſio, adde
Semin. lycopod.
Oſſ. ſepiae,
Succin. alb. ppr. āā ʒj.
Nitr. purific. ℈j.
Syrup. dialth. Fernelii ʒvj.
M. D. S. öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Der Gebrauch dieſer Emulſion iſt nicht nur in dem gut- und bösartigen Tripper, vornehmlich bey Cholericis und wo der Urin mit einer Hitze, Brennen und Schmerz gelaſſen wird, ein recht vortreffliches Hülfsmittel. Denn das iſt eine ausgemachte Sache, daß die Schärfe bey dem Tripper die Harngänge und die ſpeckartigen Drüſen in ſolchen angreiſet, wovon eine Stranguria oder kalte Piſſe und ein Brennen entſtehet; daher die Semina mit ihren ölichten Theichen ſolche temperiren und die Uringänge geſchmeidig machen, um welcher Urſache willen die Emulſiones

in Gonorrhoea und Pollutione nocturna was beſonders vor ſich haben. Man muß aber allezeit vor dem Gebrauch der Emulſionen den Körper mit Laxantibus reinigen. Uebrigens kann man auch wechſelsweiſe noch nachgeſetzte Emulſion mit gebrauchen.

℞. Semin. agn. caſt.
melon. āā ℥ij.
cannab.
papau. alb. āā ℥iß.
Aqu. nymph.
portul.
vlmar. āā ℥iiß.
F. l. a. Emulſio, cui adde
Pulu. Sperniol. Crollii,
Oſſ. ſep. ppr.
Succin. alb. ppr.
Antimon. diaph. āā ℈ß.
M. Edulcoretur cum Rotulis manus Chriſti, D. S. wie vorherſtehende Emulſion zu gebrauchen.

7.

Emulſio Hypnoica ad Vſum externum.

℞. Nucl. perſicor.
Amygd. amar. āā ℥ß.
Aqu. hypnot. Doncrell.
papau. rhoead.
roſar.
flor. ſambuc. āā ℥iß.
M. F. l. a. Emulſio adde
Nitr. purif. ℈ß.

Olei

Olei lign. rhod. gt. x.
Camphor. gr. vj.
Miſce.

Dieſe Emulſion gebrauchet man äuſſerlich bey großem Hauptweh, Wüthen, allzu vielem Wachen und allzu ſtarken Naſenbluten, daher ſolche etwas dicke gemacht werden muß, damit man dieſe mit einem leinenen doppelten Tuche um die Stirn und den Vordertheil des Haupts umſchlagen kann. Denn in den Pfirſichkernen und bittern Mandeln iſt ein dampfichtes öhlichtes Weſen verborgen, wovon eben ihre Vis anodyna herzuleiten iſt. In den Waſſern iſt eine ſchmerzlindernde Kraft. Derohalben dieſe Emulſion, wenn ſolche bey hitzigen Fiebern und deren Zufällen äuſſerlich gebraucht wird, einen großen Nutzen verſchaffet. Ich habe wahrgenommen, daß, als ich einmal einen Patienten, der Vomitu nimio laborirte, dieſe Milch um das Haupt legen ließ, er davon in einen Schlaf verfiel, wodurch die Vomitus per conſenſum aufhöreten.

8.

Emulſio Coſmetica.

℞. Aqu. roſar.
flor. fabar.
lil. alb. ā̄ā ℥ij.
Eſſent. benzoës,
ſtoracis,
balſam. peruu. ā̄ā ʒj.
Magiſt. bismut. ʒiß.
M. F. Emulſio D. S. äuſſerliches Waſchwaſſer.

Dieſe Emulſion bekommt vor ſich eine weiße Farbe, und weil ſolche die Hitze im Geſichte mildert, ſo iſt dieſe nützlich in kupferichten Geſichte, Gutta roſacea, Finnen und rothen ſchmerzhaften Blattern des Geſichts zu gebrauchen.

# CAPVT VII.

## DE MIXTVRIS VARIISQVE POTIONIBVS und der dabey zu beobachtenden Cautelen.

§. 51. Diejenigen Mixturen, zu welchen unterſchiedene Arten derer Arzneyen, als trockne oder Pulver, mittelmäßige oder Electuaria, flüſſige, als Eſſenzen, Spiritus, Syrupe und deſtillirte Waſſer kommen, werden in Foro medico Potiunculae oder Tränklein genennet, und iſt der Erfinder davon der zu ſeiner Zeit erfahrne Syluius geweſen, der dergleichen Medicament faſt bey allen Krankheiten verſchrieben und gebraucht hat. Dieſe Tränklein aber unterſcheiden ſich von den Julepen darinne, daß dieſe aus deſtillirten Waſſern, gekochten Trank von Hirſchhorn, ſauren mineraliſchen Spiritibus, Säften, Succis und Syrupen, die Tränklein und Mixturen aber aus Pulvern, Electuariis, wie auch aus Medicamentis ſpirituoſis und aqueis deſtillatis zuſammengeſetzet werden.

§. 52. Nachdem aber die Tränklein und Mixturen aus mancherley Ingredientien verſchrieben

und

und zuſammengeſetzet werden: Alſo hat ein Medicus dahin zu trachten, daß er bey Verſchreibung einer ſolchen Arzney ſich ſolche Dinge erwählet, die nicht unangenehm, bitter, ſalzicht, fettig, harzig und mucilaginös ſind, indem ſolche nur einen Ekel und Unwillen bey den Patienten erwecken würden. Auch muß man ſich in Acht nehmen, daß man nicht ſolche Ingredientien unter einander verſchreibet, die nach ihrer Natur und Art einander zuwider ſind, und ihre in ſich hegende Kräfte deſtruiren und ſich präcipitiren, als: die Eſſentiae reſinoſae, nämlich Myrrhae, Ligni Aloes, Gummi ammoniaci und Balſami peruuiani ſind. Ingleichen Acida und Alkalina, Syrupe, die ſehr roth und bleyfarbig ſind, als der Syrupus papau. rhoead. roſar. Flor. tunic. und violarum. Desgleichen darf man auch nicht Elixire, die mit einem Alkali verfertiget worden ſind, mit ſauren Dingen vermiſchen, weil von deren Zuſammenkunft, nämlich des Sauren mit dem Alkali, eine Präcipitation des harzichten und gummöſen Theils, ſo in der Mixtur befindlich iſt, erfolget. Ueber dieſes darf man auch nicht Stahl- und Salztincturen mit anhaltenden Eſſentiis, als mit der Eſſentia Chinae, lign. aloes, caſcarillae und tormentillae, in ein Recept bringen und ſolche mit einander vereinigen, indem davon eine Efferveſcenz geſchiehet, worauf eine Präcipitation zum Vorſchein kommt. Und endlich muß man die Pulver, die man darzu bringen will, in keiner großen Doſi, ſondern in

einer mittelmäßigen verſchreiben, auch keine öliche te und fette Dinge in eine Potion mit einmiſchen.

§. 53. Es iſt höchſt nöthig, daß ein Arzt und der, der eine Potion und Mixtur verfertigen oder verſchreiben will, die Zuſammenſetzung derer Ingredientien, ſo wohl der Simplicium als auch Compoſitorum, nach ihrer Art und innern Beſchaffenheit, welches man aus dem Geruch und Geſchmack urtheilet, recht kennet, worzu nicht allein die Materia medica, ſondern auch die Praeparationes und Compoſitiones medicamentorum pharmaceuticorum hauptſächlich mit erfordert werden, damit in einem Recepte nicht ein Miſchmaſch wider einander ſtreitender Dinge, wie im vorhergehenden §pho ſchon erwähnet worden iſt, gefunden werden. Wie man denn aus einem verſchriebenen Recipe die Solicität eines Medici ganz geſchwinde erſehen kann. Denn wenn ein Medicus die Art, die Medicamente wohl und geſchickt zuſammen zu ſetzen und zu verſchreiben weis, der erlanget dadurch gewiß eine rechte große Renommée. Wie man aber eine Potion und Mixtur verfertigen ſoll, geſchiehet auf folgende Weiſe: Die Pulver werden erſtlich in einem Mörſel zart gerieben, und wenn Electuaria in dem Recepte mit befindlich ſind, werden dieſe mit den Pulvern abgerieben. Sind Olea deſtillata mit verſchrieben, werden dieſe tropfenweiſe darzu gethan, alsdenn die Eſſenzen, Spiritus und Syrupe und alles unter einander wohl gemiſchet und gemenget. Wenn dieſes alles geſchehen und verrichtet

richtet worden iſt, alsdenn bringt man die deſtillirten Waſſer nach und nach darzu, daß die Ingredientien davon flüßig werden, thut es zuſammen in ein proportionirtes Glas, ſigniret es, wie unten an dem Recepte angemerkt ſtehet. Folgende Recepte können zum Muſter derer Potionen und Mixturen dienen. Woſern man aber eine Potion auf einmal einzunehmen verſchreibet, darf ſolche nicht viel über eine Unze betragen, z. E.

1.

Mixtura Emetica.

℞. Aqu. ceraſ. nigr. ℥j.
Spirit. ceraſ. nigr. ʒj.
Tartar. emetic. gr. iij. vel iiij.
Syrup. ceraſ. nigr. ʒj.
M.D.S. Brechtränklein auf einmal wohl umgeſchüttelt zu nehmen. Oder:

2.

℞ Aqu. card. bened. ʒvj.
cinamom. ſ. vino ʒij.
Mixt. ſimpl. gt. xxx.
Tart. emet. gr. iij.
Syrup. flor. tunic. ʒj.
M. D. S. wie obiges zu gebrauchen.

§. 54 Ich habe in meiner etlichen 40 jährigen Praxi angemerket, daß ich allezeit beſſer verfahren, wenn ich Emetica habe brauchen müſſen, wenn ich ſolche in forma liquida, als in Pulvern, gereichet habe. Denn wenn die Vomitoria bey Fiebern in Form eines Pulvers gegeben worden

greifen dieſelben den Magen allzu ſtark an, wo-
von Angſt und Bangigkeit entſtehet, das Fieber heftiger und der Patiente malader gemacht wird; dahero iſt nicht unrecht, wenn man zu einem Brechtränklein etwas ſpirituöſes ſetzet, wie aus Num. 9 zu erſehen iſt, weil die Emetica ſich in die nervichten und membranöſen Theile des Magens und des Zwölffingerdarms inſinuiren, ſolche p. n. irritiren und in ihrer Bewegung invertiren, damit man auf ſo eine Art deren Tonum und die Kraft des Magens und der Gedärme dabey unterhält: ſintemal bekannt iſt, daß, wenn einer von einem Draſtico entweder ein übermäßiges Brechen oder Purgiren bekommen hat, dieſe beyden Uebel mit nichts beſſer, als mit Spirituoſis, weil ſolche die allzu große Zuſammenſtrengung des Magens und der Gedärme lindern und ſtillen, gehoben werden können.

3.

Mixtura Purgans.

℞. Aqu. flor. acaciae ℥iij.
Mann. el. ℥ß.
Crem. tartar. ℈ij.
Coque et ſolue leni Calore, adde
Eſſent. reſin. jalapp.
cortic. aurant. gt. xxx.
M. D. S. Laxirtränklein nach und nach hinter einander warm zu trinken.

§. 55. Die Reſina Ialappae wird vor ſich in Pulvern nicht ſicher gebraucht, angeſehen dieſe

mit

mit ihren ſcharfen zackichten Theilchen ſich an die Membranen des Magens und der Gedärme anhänget, und in ſolchen ein ſtarkes Kneipen zuwege bringet, wie ſolches Wepferus erweiſet, der mit der Reſina Ialappae unterſchiedene Experimente bey Hunden angeſtellet und davon wahrgenommen hat, daß ſo gar Eroſiones des Magens und der Gedärme ſich davon eingeſtellet hätten. Weswegen es weit ſicherer iſt, wenn ſolche mit einem Spiritu, oder mit einem Oele, oder Eyerdotter aufgelöſet, oder mit Pinnigen oder ſüſſen Mandeln abgerieben, oder in Pillen mit gebracht und gegeben wird.

4.

Mixtura laxans.

℞. Amygd. dulc. ℥iij.
Aqu. acac.
ceraſ. nigr.
flor. tiliae āā ℥j.
M. F. Emulſio, cui adde
Magneſ. alb. ʒib.
Syrup. de Manna ℥iij.
M. D. S. Mixtur zum Laxiren.

§. 56. D. Fried. Hoffmann weiſet in ſeinem Tractate von bittern Waſſern und in ſeiner Diſſertation de Salibus mediis, daß die Magneſia der allerſubtileſte Theil oder Flos calcis viuae ſey. Denn wenn man dieſer einen Spiritum vitrioli beyſetzte, ſo bekäme man dadurch ein Sal amarum. Auf gleiche Weiſe entſtünden die bittern Waſſer in der Erde. Denn wenn in ſolcher eine

kalkhafte Materie wäre, die ſich mit einer unterirdiſchen Säure vermiſchte, ſo verurſachte dieſes ein bitter Waſſer aus der Erde, welches keinesweges, wie vor dieſem geglaubet worden, giftig iſt, ſondern ein ſolches Waſſer iſt vielmehr ein gelindes Laxans. Daher die Magneſia bey denen, die viel Wein trinken, ein ſehr ſicheres Medicament iſt, um welcher Urſache willen die höchſtſelige Königinn von Pohlen ihr gewöhnliches Laxans in ihrem Leben aus der Magneſia, Manna und einem Spiritu zubereiten ließ.

5.

Mixtura Diuretica.

℞. Aqu. alkekeng.
flor. acaciae,
graminis,
petroſelin. āā ℥ij.
Lapid. cancr.
Eſſent. alkekeng.
Spirit. nitr. dulc. āā ʒj.
Salis ſuccin. gr. x.
Syrup. dialth. Fernel. ℥ß.
M. D. S. Mixtur auf viermal zu nehmen.

§. 57. Dieſe Potion oder Mixtur iſt ſehr nützlich in der kalten Piſſe oder Stranguric, welche von einem in der Harnröhre ſich vorgeſetzten Schleim entſtanden iſt. Ingleichen in Gonorrhoea und in Steinſchmerzen, indem durch ſolche die kieſichte Materie und die ſchleimichte Feuchtigkeit ausgetrieben wird. Denn das deſtillirte

Juden=

Judenkirſchen⸗ Schlehendornblüth⸗ Quecken⸗ und Peterſilienwaſſer haben allerdings etwas ſalpetrichtes in ſich, wie denn deren innerliches Principium ins beſondere aus einem ſauerſalzichten mit einer kalkartigen Leimigkeit beſtehet, welches ihr bitterer Geſchmack ſattſam zu erkennen giebt, mithin der erfahrne Practicus Crugerus nicht unrecht hat, wenn er die Eſſentia Alkekengi mit einem Infuſo Theiformae aus dem Semine Dauci und Bacc. Alkekengi als ein Specificum contra Calculum recommendiret, weil ja bekannt iſt, daß die Judenkirſchen nicht nur Vim diureticam ſondern auch anodynam beſitzen. Die Eſſentia alkekengi aber, wenn ſolche mit gemeinem Brandtwein gemachet wird, muß wohl ſaturiret ſeyn, wenn dieſe ihre Kraft ausüben ſoll.

6.

Potiuncula in Febribus acutis exanthematicis et in omnibus Febribus malignis.

℞. Aqu. card. bened.
ceraſ. nigr.
citri,
ſcabioſ.
ſcorzoner. āā ℥iß.
Aceti deſtill. ℥j.
Pulu. bezoard. Sennerti ℈iß.
Mixt. ſimplic.
Spirit. nitr. dulc. āā gt. xxx.
Syrup. acetoſ. Citr. ℥ß.
M. D. S. alle zwey bis drey Stunden wohl umgeſchüttelt zwey Löffel voll auf einmal zu nehmen.

7. Po-

7.

Potio in inflammationibus internis, item ad humores ſtagnantes et coagulantes reſoluendas.

℞. Aqu. card. bened.
chaereſol.
ſcabioſ.
flor. ſambuc.
vlmar. āā ℥iß.
Acet. deſtillat. ℥j.
Antimon. diaph.
Oc. cancr. c. ſucc. citr. āā ʒj.
Nitr. purific. ℈ij.
Electuar. diaſcord. Fracaſt. ʒj.
Syrup. card. bened. ʒvj.
M. D. S. wohl umgeſchüttelt ein Theeſchälchen voll auf einmal zu nehmen. Oder:

8.

℞. Aqu. card. bened.
flor. ſambuc.
ſcabioſ.
ſcorzon. āā ℥ij.
Aceti vini ℥j.
Antimon. diaphoret.
Mandibul. Luc. piſc. ppr.
C. C. ſigne ppr.
Oc. cancr. ppr. āā ʒß.
Mellis deſpumat. ʒß.
M. D. S. wie vorherſtehendes zu gebrauchen.

§. 59. Vorherſtehende Potiones oder Tränklein ſind eines herrlichen Nutzens in hitzigen Seitenſtechen,

tenſtechen, Entzündung der Lunge, Leber, Magen, des Gekröſes und der Gedärme, Fallen von einer Höhe, Verwundung und Zerquetſchung, weil ſolche aus reſolvirenden, ſchweißtreibenden, ſchmerzſtillenden und ſtärkenden Dingen zuſammengeſetzt ſind. Es muß aber mit ſolchen Arzneyen im Einnehmen einige Zeit continuiret werden, um welcher Urſache willen deren Gebrauch niemanden gereuen wird. Denn das heißt erſt ein recht gut experimentirter Medicus, welcher bey Krankheiten ſich nach den geringſten Umſtänden erkundiget, und aus ſolchen die wahren Urſachen der Krankheit erforſchet, damit er in Methodo medendi mit den zu verordneten Arzneyen nicht ſehr ändern darf, maßen derjenige, welcher von einem Medicamente, wenn es nicht gleich anſchlagen will, alſobald auf ein anderes verfällt, ſeine Unwiſſenheit ziemlich an den Tag leget, und mehr des Patienten Beutel als deſſen Körper curiret.

9.

Mixtura carminatiua.

℞. Aqu. ceraſ. nigr.
chamomill.
menth.
zodoar. āā ℥ij.
Eſſent. cortic. aurant. ʒij.
Spirit. vitriol. dulc. ʒj.
ſalis ammon. aniſ. ʒß.
Lapid. cancr. ppr. ʒj.
Olei chamomill. deſtill.
carui deſtill. āā gt. iij.

M. D.

M. D. S. Schmerzſtillendes und Wind zertheilendes Tränklein, wohl umgeſchüttelt alle Stunden ein Theeſchälchen voll zu nehmen.

Dieſe Potion thut bey einem von Winden aufgetriebenen Magen und Gedärme überaus gute Dienſte, zumal wenn dabey dem Kranken ein Enema carminatiuum mit appliciret wird.

10.

Mixtura in Vomitu nimio ad confortandum Ventriculum.

℞. Aqu. menth. cum Vino ℥iij.
Eſſent. nuc. moſchat.
aurantior. āā ʒj.
Liqu. mineral. anodyn. ℈ij.
Syrup. aurant. ʒiß.
M. D. S. Brechſtillendes Tränklein auf zweymal zu nehmen.

Wenn bey Fiebern eine auſſerordentliche Hitze mit dabey iſt, kann man vom Spiritu vitrioli noch 15 Tropfen mit darzu ſetzen.

11.

Mixtura in Hypercatharſi, item in Diarrhoeis.

℞. Aqu. menth. ſ. Vino et
cum Vino.
cynamom. cydon. āā ℥iß.
Eſſent. theriacal. ʒiij.
Spirit. vitriol. gt. xxx.
Olei nuc. moſch. gt. vij.
Syrup. maſtich. ʒß.
M. D. S. 2 bis 3 Löffel voll aller zwo Stunden zu nehmen.

12. Po-

12.

Potio Analeptica.

℞. Aqu. ceraſ. nigr.
lil. conuall.
meliſſ.
roſar. āā ℥iij.
cinamom. cyd.
flor. aurant. āā ℥ß.
Spirit. roſar.
nitri dulc. āā ʒj.
Matr. perlar. ppr. ʒiß.
Syrup. rub. idaei ℥ß.
M. D. S. des Tags dreymal, auf einmal drey Löffel voll zu nehmen. Oder:

13.

℞. Aqu. baſilic.
fragor.
roſar.
rub. idaei āā ℥iij.
cinamom. cydon. ʒj.
Confect. alkerm. ʒj.
Eſſent. ambr. ʒß.
Spirit. vitriol. dulc. gt. xxx.
Syrup. acetoſ. citr. ℥ß.
M. D. S. wie vorhergehendes zu gebrauchen.

§. 60. Es iſt bekannt, daß die Kranken bey ihrer Krankheit vielmals von einem Arzt herzſtärkende Sachen oder Analeptica begehren, in der Hoffnung, davon geſund zu werden: Allein wenn die krankmachende Urſache zuvörderſt nicht geho-

gehoben worden iſt, ſo ſchaffet man damit keinen Nutzen. Denn wenn dieſe iſt getilget worden, ſo wird der Menſch ohne herzſtärkende Dinge geſund. Jedoch ſind die Analeptica bey einem Kranken, wenn die Krankheit nachgelaſſen hat, und in ſelbiger die Kräfte ſehr abgenommen haben, um neue Kräfte zu erlangen, nicht zu verwerfen.

14.

Potio praecipitans in nimio aeſtu.

℞. Decoct. Hord. c. Corn. Ceru. ℔ß.
Matr. perlar. ppr.
Conch. ppr.
Lapid. cancr. ppr. āā ʒiß.
Nitr. purif. ℈ij.
Succ. citr. ℥ij.
Iulep. roſar. ℥vj.
M. D. S. wohl umgerüttelt alle Stunden zween Löffel voll zu nehmen.

15.

Potio confortans in Phthiſi.

℞. Aqu. borragin.
papau. rhoead.
roſar.
ſcabioſ. āā ℥j.
cinamom. ℥ß.
Acet. ſquill. ʒvj.
Confect. alkerm. ʒj.
Cinnabr. natiu. ℈j.
Laud. opiat. gr. ij.
Syrup. roſar. ℥vj.
M. F. D. S. wohl umgerüttelt öfters 1 Löffel voll zu nehmen.

# CAPVT VIII.

## DE ELECTVARIIS ET BOLIS.

§. 61. Electuarium oder eine Lattwerge, iſt eine Arzney einer etwas dickern Beſchaffenheit als ein Bolus, die aus mancherley Ingredientien unterſchiedener Art, als aus trocknen, dicken und flüßigen Dingen zuſammengeſetzt wird.

§. 62. Das Excipiens Electuariorum iſt der Honig, inſpißirte Säfte, eingemachte Dinge, Roob, Pulpae und Syrupe. Die Baſin conſtituiren die Pulver und diejenigen Dinge, die vor ſich etwas weich und dicke und mit dem Excipiente leicht vermiſchet werden können. Im Mittel aber verhalten ſich die Tincturen, Eſſenzen, Spiritus und Oele.

§. 63. Nun kommen, wie gedacht, die Electuaria: 1) Eingemachte Dinge; 2) Säfte aus Wachholderbeeren, Holunderbeeren, Tamarinden, Roſinen und Kirſchſaft; 3) Pulver von mancherley Art; 4) Syrupe von unterſchiedener Art; 5) Extracte; 6) flüßige Dinge, als: Tincturen, Eſſenzen, Olea deſtillata und expreſſa. Alles nach der Anzeigung und dem Endzweck, die Zufälle des Körpers damit zu curiren.

§. 64. Ein Bolus aber iſt in Abſicht ſeiner Conſiſtenz eine ſolche Arzney, die weder zu dicke noch zu flüßig ſeyn, und ſeiner Größe nach einen Bolum alimentoſum nicht übertreffen muß. Gleichwie nun in die Lattwerge mancherley Ingredientien kommen; alſo auch in einen Bolum.

Doch muß ein Bolus am Gewichte nicht viel über eine und eine halbe Drachma betragen, auch nicht zu trocken, noch auch zu weich ſeyn. Ueber dieſes muß man ſich auch in Acht nehmen, damit man nicht übelriechende, ſehr bittere und unſchmackhafte Dinge in ſolchen mit verſchreibet, indem dieſe dem Patienten einen Ekel und Abſcheu verurſachen würden; daher man am beſten thut, wenn man einen Bolum mit Oblate nehmen läßt.

§. 65. Bey Verfertigung und Zuſammenſetzung eines Electuarii muß man folgende Cautelen wohl beobachtete: Denn 1) muß ein Electuarium weder zu dünne, noch auch allzu ſtark und zu trocken ſeyn; 2) müſſen die darzu verſchriebene Species dergeſtalt wohl und eigentlich unter einander gemiſchet werden, damit nicht etwas auf dem Grunde des Gefäßes ſitzen bleibe, oder davon in ſolchem oben aufſchwimme; auch müſſen 3) aus einem Electuario alle übelriechende, unſchmackhafte und Gährung erregende Dinge weggelaſſen; hingegen wohlſchmeckende und angenehm riechende darzu erwählet und genommen werden. Die rechte Proportion eines Electuarii zu verſchreiben, iſt folgende:

Conſeruae ℥j.
Condituren ℥ß.
Pulver ℨij.
Syrupe ℥j oder ſo viel darzu genug iſt.

Es differiret auch ein Electuarium und ein Bolus von einem Eclegmate oder Linctu darinne, daß zu den beyden erſtern Conſerven, Condituren und Pulver,

Pulver, zu den letztern aber dergleichen nicht verſchrieben werden.

§. 66. Weil man nun mit den Electuariis nach den unterſchiedenen Indicationibus curatiuis, inſonderheit in Febribus intermittentibus und in Impotentia virili viel ausrichten kann; ſo hat ein Electuarium noch dieſes beſondere vor ſich, daß es wegen ſeiner in ſich führenden Ingredientien in den primis viis nicht ſo geſchwinde, als die Spirituoſa und Liquida aufgelöſet werde, daher ſolche dem Körper nach und nach eine wirkende Kraft nach ihrem Urweſen beybringen, und der geſchwächten Natur zu Hülfe kommen, mithin deren Gebrauch in Praxi medica nicht zu entrathen iſt, weswegen folgende Formeln zum Muſter dieſer zu verſchreibenden Arzney ſehr nützlich angewendet werden können.

1.

Electuarium purgans.

℞. Roob. paſſul.
tamarind. āā ℥ß.
Pulu. rhabarb.
cort. chin. āā ʒij.
Mercur. dulc. gr. xv.
Olei de Cedro gt. vj.
Syrup. cichor. c. Rhabarb. ℥j.
M. F. Electuarium D. S. Purgirlattwerge zu 3 oder 4 Doſes.

2.

Electuarium antifebrile.

℞. Roob. Sambuc. ℥iß.

Pulu. chin. de chin. ℨvj.
cort. caſcarill.
Extract. cent. min. āā ℨj.
Pulu. chamomill. vulg.
Antimon. diaphoret.
Caryophyll. āā ℈iiij.
Spirit. vitriol. gt. vj.
Syrup. acetoſit. Citr. q. ſ.
M. F. Electuarium D. in Fictil.

§. 67. Von dieſer Lattwerge nimmt ein Febricitante zwo Stunden vor dem Anfall des Fiebers einer welſchen Nuß groß auf einmal, und wenn die Hitze nachgelaſſen, wieder ſo viel, an dem guten Tage eben ſo, und wenn er damit continuiret, wird ein ſolcher Patiente eine merkliche Hülfe und Beſſerung davon empfinden.

3.

Electuarium expectorans in Aſthmate et Tuſſi.

℞. Olei amygdal. dulc. rec. ℨvj.
Sperm. cet.
Sacch. canti āā ℥iß.
Croci orient. gr. x.
Olei aniſ.
lign. ſaſſafr.
nuciſt. āā gt. vj.
Syrup. violar. ℥iß.
M. F. l. a. Electuarium D. in Fictili.

§. 68. Dieſes Electuarium iſt in Bruſtbeſchwerungen ganz was beſonderes, und wird von ſolchen frühe nüchtern ein halber Löffel voll nach und nach hinunter geſchlucket. Oder:

℞. Olei

℞. Olei amygd. dulc. ℥ß.
Iulepi roſar. valde ſaturat. ℥iß.
Pulu. pectoral. ʒij.
Maſſ. Pill. de Cynogloſſ. ℈iß.
M. F. Electuarium.

4.

Electuarium Antiphthyſicum.

℞. Conſeru. cynos but.
haed. terreſt.
roſar. āā ℥iß.
Antihect. Poterii.
Bol. armen. āā ʒij.
Flor. ſulphur. ʒj.
Balſam. ſulphur. aniſ. gt. x.
Olei foenicul.
macis āā gt. viij.
Loch. pulmon. Vulpis q. ſ.
M. F. l. a. Electuarium D. in Fictili.

5.

Electuarium confortans ſiue Aphrodiſiacum.

℞. Electuar. diuſatyr. ℥ij.
Succolat. opt. in pultum redact. ℥ß.
Confect. alkerm. compt. ʒiij.
Zingib. in India condit. ʒij.
Olei cinamom. gt. iij.
Syrup. roſar. q. ſ.
M. F. l. a. Electuarium D. in Fict.

Oder:

℞. Succolat. optim. ℥ij.
Rad. ſatyrion. condit. ℥j.
Confect. alkerm. compl. ʒiij.

 Piper.

Piper. alb. ʒß.
Cinamom. acut. ʒij.
Ol. de Cedro.,
cinamom. āā gt. vj.
Syrup. Nub. balſam. q. ſ.
M. F. Electuarium D. in Fictili.

Oder:

℞. Pin. mund.
Rad. ſatyr. cond.
eryng. cond. āā ʒß.
Carn. ſtinc. mar. ʒiij.
Semin. eruc. ʒij.
Piſtac.
Cinamom. el. āā ʒj.
Cardam. min.
Piper alb.
Specier. diamoſch. alb. āā ℈j.
Miu. Zingiber. q. ſ.
M. F. Electuarium D. in Fict.

§. 69. Dieſe Electuaria thun bey alten Perſonen in Impotentia, weil ſolche aus balſamiſchen, ſtärkenden und nährenden Dingen zuſammengeſetzt ſind, ungemeine Dienſte, indem gemeiniglich das Unvermögen entweder von dem Mangel einer guten Nahrung oder verdorbener Elaſticität in den Säften entſtehet, daher ſie von ſolchen früh und Abends einer welſchen Nuß groß nehmen müſſen.

6.

Electuarium Neruinum et Cephalicum.

℞. Conſeru. anth.

Con-

Conſeru. meliſſ. Turc. āā ℥j.
Pulu. lign. aloes,
ſuccin. ppr. āā ʒiij.
cardamom.
cubebar.
eboris philoſoph. ppr. āā ʒiß.
Olei meliſſ. deſtill. gt. x.
Syrup. cortic. aurant. q. ſ.
M. F. Electuarium D. in Fictili.

§. 70. In Affectibus atonicis, als in Paralyſi, Apoplexia, Vertigine, Memoriae laeſione ſeu obliuione ſenili, Auditu difficili, Tremore artuum und noch andern Beſchwerungen des Haupts, iſt dieſes Electuarium von einer beſondern Wirkung, wie aus der Compoſition derer Ingredientien ſattſam zu erſehen, weswegen es niemanden gereuen wird, wenn er ſolches früh Morgens und Abends einer welſchen Nuß groß auf einmal gebrauchet.

7.

Electuarium Antiſcorbuticum, Sanguinem purificans.

℞. Conſeru. cochlear.
roſar. āā ℥ij.
Extr. ct. cent. min.
card. bened.
rhabarb. āā ʒij.
Pulu. rad. arii,
pimpinell. āā ℈iiij.
Olei lign. ſaſſafr. gt. x.

Syrup. cort. aurant. q. ſ.
M. F. Electuarium, D. in Fict.

8.

Electuarium Antinephriticum.

℞. Roob. juniper. ℥ij. cynosbat. ℥j.
Pulu. Semin. lycopod.
milii ſolis,
papau. alb. āā ʒij.
Bacc. alkekeng.
Lapid. cancr. āā ʒiij.
Olei dauc. cret. gt. viij.
Syrup. dialth. Fernelii ℥iß.
M. F. Electuarium.

§. 71. Dieſes Electuarium iſt in Steinſchmerzen etwas beſonderes; wie ich denn verſichere, einen Calculoſum damit vollkommen curiret zu haben, welcher früh und Abends davon eingenommen hat.

9.

Electuarium contra Peſtem.

℞. Theriac. ʒß.
Extract. cent. min.
card. bened.
Flor. ſulph. āā ʒij.
Pulu. pimpinell. alb.
ſpin. ſerpent.
Cinnabr. natiu. āā ʒj.
Sal. volat. viper.
Camphor. āā ʒß.
Syrup. ſcabioſ. q. ſ.
M. l. a. Electuarium D. S. Präſervirlattwerge zur Peſtzeit.

10.

Bolus diaphoreticus.

℞. Conſeru. fumar. ℥ß.
Theriac. Andromachi ℈j.
Antimon. diaphoret. gr. xij.
Olei citr. deſtill. gt. ij.
M. F. Bolus D. S. Schweißtreibender Bolus auf einmal zu nehmen.

11.

Bolus purgans.

℞. Conſeru. fumar.
roſar āā ℥j.
Pulu. jalapp. reſinoſ. ℈j.
Mercur. dulc. ℈ß.
Tartar. vitriol. gr. vj.
Olei lign. ſaſſafr. gt. ij.
M. F. Bolus D. S. Laxirbiſſen auf einmal zu nehmen.

12.

Bolus contra Vomitum nimium.

℞. Conſeru. ex roſ. ſicc. ℥j.
Terr. catech.
Diaſcord. Syluii āā ℈j.
Olei caryophyll. gt. ij.
M. F. Bolus D. S. Brechſtillender Biſſen auf einmal zu nehmen.

# CAPVT IX.

## DE TROCHISCIS, ROTVLIS ET MORSVLIS.

§. 72. Es iſt bekannt, daß die Materie, mit welcher die Trochiſci oder Küchlein gemacht werden, entweder von den Ingredientien die vornehmſte iſt, von welcher die medieiniſche Kraft erwartet wird, und dieſe iſt entweder trocken, als wie die Pulver, oder flüßig, als wie die deſtillirten Oele, oder ſolche, die von einer mittlern Beſchaffenheit, wie die inſpißirten Säfte, Extracte und Electuaria ſind. Die nächſte nach dieſer iſt das Excipiens oder Corrigens, oder alles dasjenige, welches mit irgends einer Zachheit und Leimigkeit die darzukommende Dinge zuſammen zu halten vermag, als wie die

Medulla panis,
Mucilago tragacanth.
Gummi Arabicum,
Gummi ammoniacum,
Styrax liquida,
Therebinthina,
Succus liquiritiae,
Syrupi,
Balſamus Peruvian. und
Gelatinae, aus den Theilen derer Thiere

ſind. Doch darf die Größe eines ſolchen Küchleins am Gewichte nicht eine halbe, ſelten aber eine ganze Drachma übertreffen. Wie viel aber ſolcher Küchlein nach dem Gewichte zu verſchreiben ſind, zeiget einem das Indicans und Indicatum an, ſintemal offenbar iſt, daß, je friſchgemachter dergleichen Trochiſci ſind, deſto kräftiger iſt ihre Wirkung. Die Größe Excipientis Trochiſco-

chiſcorum ad Baſin eiusdem iſt entweder drey- oder vierfach, und ſolche werden bisweilen auch noch mit lieblichen und wohlriechenden Oelen beſprenget.

§. 73. Wie nun die Trochiſci ihrer Geſtalt nach Küchlein ſind: Alſo ſind die Morſuli oder Morſellen länglichte Täflein, weswegen dieſe von einigen Aerzten in ihren Schriften veſte und compacte Electuaria genennet werden. Dieſe unterſcheiden ſich von den Rotulis darinne, daß ſolche meiſtentheils viereckigt oder länglicht, die Rotulae oder Küglein aber rund und oval, auch nach der Art und Weiſe dergeſtalt zu verſchreiben ſind, daß zu den Morſellen eingemachte Sachen, als:

Condituren,
Conſerven,
Electuaria,
Fructus,
Nuces,
Flores

und andere veſte und dicke Ingredientien, wie auch Ambra und Moſchus, zu den Rotulis aber keine dergleichen, außer letztere beyde Species, können beygeſetzet werden.

§. 74. Das Excipiens dieſer Arzneyen iſt entweder ein einfacher und geläuterter, oder zuſammengeſetzter Zucker, als: Saccharum penidium, Manus Chriſti perlat. ingleichen Manna, entweder allein, oder mit Zucker. Auch verſchreibet man die Morſellen und Küglein auf ein- oder ein paarmal einzunehmen nicht in einer allzugroßen

Vielheit

Vielheit und ſtarken Doſi, wohl aber, wenn ſelbige ad operationem purgandi et alterandi anzuwenden ſind, da man ganz füglich 3, 4 bis 5 Unzen nach und nach zu ℥ij oder ℥ß auf einmal zu gebrauchen, in ein Recipe verſchreiben kann.

§. 75. Der Liquor, der ad ſolutionem Sacchari genommen wird, iſt entweder ein deſtillirtes Waſſer, oder ein Decoct, oder eine darzu ſich ſchickende Emulſion, welche beym Recipe allezeit mit angemerket werden muß. Wenn man aber Spirituoſa mit darinne haben will, müſſen dieſe am Ende der Kochung darzu gebracht und mit eingemiſchet werden. Folgende Einleitungen zu dieſen Arzneyen können als ein Muſter der Trochiſcorum, Rotularum und Morſulorum ſeyn, z. E.

1.

℞. Extract. artemiſ. rubr. ℥ij.
Pulu. rhabarb. ℨj.
myrrh. el. ℨß.
Sabin. ℈j.
aſſafoetid. ℈ß.
Olei aniſ. deſtill. gt. vj.
Sacch. albiſſ. in Aqua puleg. ſolut. ℥iij.
M. c. ſ. q. Mucilag. tragacanth. Trochiſci, D. in Scatul. S. Mutterreinigende Küglein.

Dieſe Küglein ſind in verſtopfter monatlicher Reinigung, Mutterbeſchwerung und andern Affectibus vterinis von einer unvergleichlichen Wirkung, wenn ſolche früh nüchtern zu einer Drachma auf einmal gebraucht werden.

2.

℞. Extract. liquirit. ℥ij.

Amyli

Amyli ℥iij.
Moſch.
Ambr.
Zibeth. āā gr. ij.
Ol. de Cedro gt. vj.
Sacchar. albiſſ. in Aqu. roſar. ſolut. ℥iij.
M. F. c. ſ. q. Mucilag. tragacanth. Trochiſci, D. in Scatul. S. Küglein vor einen übeln Athem.

3.

℞. Flor. ſulphur ʒj.
benzoes,
Succin. ppr. āā ʒß.
Gummi arab.
Thuris āā ℈j.
MPill. de Cynogloſſ.
Extract. croci āā ℈ß.
Laud. opiat. gr. vj.
M. c. ſ. q. Sacch. in Aqu. foenicul. ſolut. F. l. a. Rotulae, aſpergatur Ol. aniſ. deſtill. D. in Scatul. S. Flußküglein, die im Huſten und andern Bruſtbeſchwerungen zu gebrauchen ſind.

4.

Rotulae Laxantes.

℞. Specier. Diaturbith. c. Rhabarb.
Elect. benedict. laxativ.
de ſucco roſar. āā ʒj.
Pulu. S. S. S.
epythymi Cret. āā ℈ij.
Diagrydii,
Tartar. albiſſ.

Elater.

Elater. āā ℈j.
Sacchar. albiſſ. in ſ. q. Aqu.
pimpinell. ſolut.
F. l. a. Rotulae ſub finem ebullitionis Sacchar. aſpergatur.
Ol. angel.
aniſ.
cinamom. gt. iij.
D. in Scatul. S. Laxirküglein.

5.

℞. Specier. diarrhodon. Abbatis.
Corn. Ceru. vſt. āā ʒij.
Croc. mart. adſtring. ʒiß.
Pulu. cinamom. el. ʒj.
Lapid. bezoard. occident.
Confect. alkerm. incompl. āā ℈j.
M. c. ſ. q. Sacchar. in Aqu. plantagin. ſolut. F. l. a. Morſul. D. in Scatul. S. Brechſtillende Morſellen in Vomitu ſanguineo.

6.

Morſuli confortantes, oder Stärkmorſellen.
℞. Sacchar. cryſtallin. ℥viij.
diſſoluti in ſ. q. Aqu. roſar. et ad duriſſimam conſiſtentiam cocti. Agitetur donec incipiat inſpiſſari et concurrere inpone
Cortic. citr. tenuiſſime inciſorum ℥iß.
Zingiber. contid. tenuiſſ. inciſ.
Amygd. dulc. excortic. āā ʒiij.
Priap. Ceru.
Confect. alkerm. incompl. āā ʒj.
Ol. de Cedro.

Ol.

Ol. cinamom.
macis āā gt. iij.
Succi citr. q. ſ.
F. l. a. Morſuli D. in Scatula S. Stärkmorſellen.

# CAPVT X.
## DE ENEMATIBVS,
## von den Klyſtiren und Stuhlzäpflein.

§. 76. Enemata oder Clyſtire ſind bekannter maßen flüßig gekochte Medicamente, ſo aus mancherley Ingredientien zu einem gewiſſen Entzweck, entweder die verhärteten Excremente zu erweichen und abzuführen, den Tonum und Elaterem derer Gedärme zu ſtärken, die Winde zu zertheilen, oder das ſcharfe Serum, welches die Häutlein der Gedärme und inſonderheit die Tunicam villoſam irritiret, zu demulciren, und die zerfreſſenen zu conſolidiren, weswegen dieſe auch, um die krampfhaften Schmerzen zu ſtillen, den Impetum oder das allzu große Druckwerk des Geblüts und der andern Feuchtigkeiten von den obern Theilen des Körpers zu den untern Theilen deſſelben zu ziehen, zubereitet und vermittelſt einer Clyſtirblaſe mit einem Röhrchen oder einer Spritze in den Maſtdarm appliciret werden.

§. 77. Nun ſind aber auch noch andere Momenta, warum man in Praxi medica Enemata anzuordnen pfleget, nämlich die Würmer in den Ge-

Gedärmen zu tödten, die goldene Ader, die monatliche Reinigung und die Lochia zu befördern, den Leib, wo die Deglutition fehlet, kein Appetit und Verdauung und eine gänzliche Abzehrung deſſelben da iſt, in der Nahrung zu unterhalten, auch wenn die Kranken innerliche Arzneyen wider die Krankheiten zu nehmen ſich weigern, gewiſſe Kräfte von den Arzneyen wider die Krankheiten in den Körper zu bringen, welches alles gar füglich mit den Klyſtiren verrichtet werden kann.

§. 78. Es ſind zwar einige von denen Practicis, welche verneinen und ſagen: daß durch die Klyſtire dem Körper keine Nahrung beygebracht werden könnte, aus der Urſache, indem durch die Enemata die mit eingeflößten nährenden Dinge die Faeces in den Gedärmen durchgehen müßten, allwo ſelbige ihre nährende Kraft einbüßeten, weil ſolche in die Bauchhefen ſich mit verwandelte. Es iſt wahr, daß dieſes ſich alſo verhalten könnte: Allein die Erfahrung und fleißige Anmerkung hat in Praxi ſattſam gelehret, daß, wenn man Nutrientia hat injiciren wollen, man zuvörderſt die Excrementa durch ein ſcharf abführendes Klyſtir hat fortſchaffen müſſen, und wenn dieſes geſchehen, alsdenn die Nutrientia mit einem groſſen Nutzen ſind appliciret worden. Noch andre verwerfen dieſe Meynung darum, weil ſelbige in den Inteſtinis craſſis keine Vaſa lactea ſtatuiren, welches Vorgeben ebenermaßen keinen Stich hält, ſintemal aus der Anatomie bekannt iſt, daß ſo wohl in den Inteſtinis craſſis als in den tenuibus

bus Vaſa lactea zu befinden ſind, obgleich in den erſtern nicht ſo eine große Menge als in den andern angetroffen werden; daher es allerdings dabey verbleibet, daß durch die Klyſtire dem Körper Nutrientia können beygebracht werden. Denn iſt Heluetius junior nicht der erſte geweſen, der durch die Klyſtire gezeiget hat, wie man die Kräfte der Arzneymittel dem Körper mittheilen könnte? welchem itziger Zeit viele vernünftige Aerzte nachgefolget ſind, die die Febres intermittentes und inſonderheit Febrem quartanam durch Injection der gekochten Fieberrinde curiret haben. Wenn nun in den dicken Gedärmen keine Milchgeväße vorhanden wären, hätte dieſes nicht geſchehen können. Derohalben, wie die Kräfte der Arzneymittel dem Körper durch ein Klyſtir mitgetheilet werden können: alſo auch die Nutrientia, vid. Phyſiolog. meam Medico-chyrurg. p. 239 §. 415.

§. 79. Die Klyſtire oder Enemata werden eingetheilet in ſimplicia und compoſita. Die einfachen Klyſtire werden gemeiniglich nur von einem geſalzenen Waſſer, geſalzener Fleiſchbrühe, Milch, Molken, Urin und einem geſalzenen Oel, als da iſt das Leinöl, von Säften aus Kräutern, z. E. aus Toback in der Colik, von Hafergrütze, von Wein, von Tobacksrauch in Paſſione iliaca, und andern mehr zubereitet. Nur iſt ſich zu verwundern, daß von dem herrlichen Nutzen der Klyſtire in Schriften derer Medicorum nicht viel zu befinden iſt, da ſie doch bey Heilungen derer Krankheiten gewißlich beſondere Dienſte leiſten,

weswegen Albrechtus junior von dem Nutzen derer Klyſtire eine ganze Diſſertation geſchrieben hat.

§. 80. Excipientia bey den Klyſtiren ſind entweder einfache Liquores oder Decocta vegetabilium, animalium, bisweilen auch Decocta mineralia, inſonderheit Antimonii und Mercurii. Desgleichen in Abſicht der darzukommenden Ingredientien, welche ebenermaßen einfache oder zuſammengeſetzte Dinge und leicht auflöslich ſind, als: Einfache

Mel oder Honig,
Saccharum, Zucker,
Sal oder Salz,
Nitrum, Salpeter,
Tartarus, Weinſtein,
Sal tartari, Weinſteinſalz,
Muſcerda, Mäuſekoth,
Tragacanth. Tragacanth,
Gummi arabicum, arabiſchen Gummi.
Mucilagines, Schleime,
Therebinthina, Terpenthin,
Seuum hircin. Bocksunſchlitt,
cerui, Hirſchunſchlitt,
Fel bouis, Ochſengalle,
Oleum ouorum, Eyeröl,
Albumen ouor. Eyweiß.

Zuſammengeſetzte aber ſind alle
Mella medicata,
Electuaria,
Eſſentiae,

Spiritus,

Spiritus,
Sapo und andere mehr.

§. 81. Gehet aber eines Medici Intention dahin, daß er den in dicken Gedärmen enthaltenen harten Koth erweichen und abführen will; ſo muß er vor allen Dingen die Klyſtire aus erweichenden und etwas mit anreizenden Dingen zubereiten, als:

ex Radice altheae, Eibiſchwurz,
lil. albor. Weißlilienwurz,
maluae, Pappelwurz.
Herbis und Floribus:
maluae, Pappelblumen,
chamomill. vulg. gemeine Chamillenblumen,
meliloti, Stein- oder Honigklee,
millefolii, Schafgarbe,
verbaſci, Wollkraut,
linariae, wilder Flachs.
ex Seminibus
Semine lini, Leinſaamen,
foen. graec. Bocksh ornſaamen.
Fruct. Ficubus, Feigen,
Melle, Honig,
Manna, Manna,
Syrup. violar. Violenſyrup,
und aus ausgepreßten oder gekochten Oelen, als:
ex Oleo amygd. dulc. ſüß Mandelöl,
rapar. Rübenſaamenöl,
chamill. vulgar. gemein Chamillenöl,
lini, Leinöl,

 Oleo

Oleo oliuar. Baumöl,
lil. albor. etc. weiß Lilienöl.
Stimulantia, die man darzuſetzet, ſind insgemein
Sal commune, gemein Salz,
tartari und Weinſteinſalz.
Nitrum zu ℨj bis ℨij, oder ℨß Salpeter.

§. 82. Nun iſt bekannt, daß nicht nur die Excrementa in den dicken Gedärmen, ſondern auch in den dünnen Gedärmen, zumal wenn einer ein großer Liebhaber von allzu fetten und ſauren Speiſen iſt, verhärten, wie dieſes der berühmt geweſene P. P. D. Friedr. Hoffmann in einem Collegio clynico ehemals mit nachgeſetzten Caſu illuſtrirte. „Nämlich, er wäre einsmals zu einem „Jünglinge von 19 Jahren berufen worden, wel„cher ein großer Freund von fetten und ſauren „Speiſen geweſen, der auch ſolche 6 Tage hinter„einander mit großem Appetit zu ſich genommen „hätte. Dieſer hätte ihm geklagt, daß er nach „deſſen Genuß beſagter Eſculentorum einige Ue„belkeit und circa vmbilicum ein heftiges Preſſen „und Drücken empfunden, und in den praecor„diis itzo große Angſt und Bangigkeit ausſtünde, „auch hätte er in 6 Tagen keinen offenen Leib ge„habt. Weil nun beſagter Herr Profeſſor ge„muthmaßet, daß von dieſen Eſculentis eine Ver„ſtopfung und Zurückhaltung derer Excremento„rum in den Inteſtinis tenuibus durch eine ſpaſ„modiſche Conſtriction entſtanden, ein Klyſtir „aber allein nicht in die dünnen Gedärme hin„reichte; ſo habe er dem Patienten einen Saft

„von

„von ſüſſen Mandelöl, Manna und Sennesblät„tern mit ein wenig Salz innerlich einzunehmen „verordnet, dabey aber auch zugleich ein Klyſtir „von venediſcher Seife in Milch gekochet ſetzen „laſſen, worauf die Excrementa in Geſtalt der „Schaafslorbern, Scybala, in groſſer Menge mit „Erleichterung derer dabey geweſenen Zufälle „fortgegangen wären.„ Und eben hierdurch erinnerte er, daß man in Conſtipatione alui nicht allein auf die verhärteten Excrementa in den dicken Gedärmen, ſondern auch zugleich mit auf die dünnen Gedärme ſein Augenmerk richten und beyden Enematibus emollientibus keine ſtarken Stimulantia beyſetzen müſſe.

§. 83. Es incliniren aber die Weibsperſonen und inſonderheit diejenigen, ſo von einer Milz- und Mutterbeſchwerung, desgleichen die Mannsperſonen, ſo am Malo hypochondriaco oder Colica flatulenta laboriren, am meiſten zu der Verſtopfung des Leibes, darum, weil deren Gedärme und die an ſolchen ſich befindende ſo wohl in die Länge laufende, als in einen Krais ſich wendende Zäſerlein, gemeiniglich relaxiret ſind, wovon die wurmförmige Bewegung der Gedärme verderbet wird; dahero bey ſolchem Umſtande dieſelben Klyſtire, die aus Carminatiuis und Emollientibus beſtehen, die beſte Hülfe leiſten, als aus den

Seminibus der

Semen Aniſi, Anisſaamen,

Carui, Kümmel,

Coriandri, Coriander

Semen Foeniculi, und Fenchelſaamen,
Cymini, wie nicht weniger auch
de Baccis lauri, Lorbeeren,
Iuniperi, Wachholderbeeren.
Floribus chamomillae vulg. et gem. Chamill.
romanae, römiſche Chamillen.
Ex Oleo carminatiuo Mynſichti:
Carui, Kümmelöl,
Aniſi, Anisöl,
Foeniculi, Fenchelöl,
Iuniperi, Wachholderöl,
zu etlichen Tropfen darzu zu bringen; und wenn man die erweichenden Species entweder mit einem Gerſtendecoct, Molken oder Braunbier abgekocht hat; ſo kann man ein ſolches Klyſtir mit dem Electuario de Baccis Lauri edulcoriren. Auch können dergleichen Enemata bey denen, die es zu bezahlen haben, mit Waſſer und Franzwein zubereitet werden.

§. 84. Wie nun die Cataplaſmata ab extra per poros ad interiora operiren: alſo wirken auch die Enemata carminatiua und ſpirituoſa nicht nur mit ihrer Kraft in die Gedärme, ſondern auch durch deren Poros in die andern Theile und Eingeweide des Unterleibes, wie man dieſes aus der Erfahrung, daß der Magen eben ſeinen Nutzen davon empfunden, angemerket hat. Nur iſt dabey zu merken, daß bey denjenigen Klyſtiren, die mit Franzwein zubereitet, man von den Speciebus nicht ſo viel dazu, als zu denen, die mit Waſſer oder einem andern Liquido gekocht, müſ-

ſen

ſen genommen werden, und iſt ſchon genug, wenn man ℥ß dazu nimmt.

§. 85. In Convulſionen und in der Colica ſpaſmodica, in welchen die Schmerzen von einem ſtockenden goldenen Adergeblüte in den Häutlein derer Gedarme, oder von ſaturniniſchen oder andern metalliſchen Rauchen, desgleichen von zurückgetriebenem Podagra, Krätze, Pocken und Maſern ꝛc. durch eine ſpaſmodiſche Conſtriction zu entſtehen pflegen. Bey ſolchen Zufällen thun die fetten und grieshaften Klyſtire die beſte Hülfe, als:

das Fett vom Bieber,
die gekochten Oele von Schafgarbe,
Chamilien,
Raute, und

andern mehr. Doch darf das Gewichte ſolcher Klyſtire über 5 bis 6 Unzen, damit ſolche deſto länger im Leibe verbleiben, niemals betragen.

§. 86. Um aber die Schärfe in denen Gedärmen zu temperiren und demulciren, damit ſolche mit ihren Zäſerlein von dieſer nicht zernaget werden, wie ſolches mehrentheils in dem Durchfall und Rothenruhr zu geſchehen pfleget, in welchen allezeit eine fermentirende, ſcharfe, ſchleimichte und putredinöſe Materie peccirer, die ihren Urſprung von ſcharfen, ſauren und ſtark gewürzten Alimentis, oder von einem Miaſmate impuro et maligno aeris erhält; allda müſſen außer den ſchon erwähnten erweichenden Klyſtiren auch noch ſolche von

geſtählter Milch mit Eyeröl oder
Eydotter, desgleichen
mit Brühe von Küh- und Kälberfüſſen,
von welken Rüben,
Semine papaueris albi, weißen Mohn-
ſaamen,
Cydonii, Quittenkerne,

abſonderlich, weil bey dergleichen Krankheiten ein Teneſmus oder beſchwerlicher und beſtändiger Stuhlzwang zu befinden iſt, zubereitet werden. Crato weiß die Klyſtire von welken Rüben und etwas Thomaszucker oder Violenſyrup verſetzet, nicht ſattſam genug in dem Durchfall der Kinder herauszuſtreichen.

§. 87. Rulandus erwähnet in ſeinen Schriften ſolche Enemata, denen er in Paſſione iliaca loco ſtimuli Emetica und inſonderheit ſein geſegnetes Waſſer beygeſetzet habe. Allein die Emetica ſtimuliren vor ſich keinesweges, ſondern das Sal ſalſum, ſo in ſolchen befindlich iſt, erreget einen Stimulum. Gleichwie aber Klyſtire, die die Nerven anfeinden und irritiren, dem Körper keinen Nutzen bringen, ſondern vielmehr Schaden zufügen: alſo auch ſolche, wo Emetica in denſelben zu befinden ſind. Denn das iſt bekannt, daß der Grimmdarm, in welchen die Klyſtire eindringen, ſehr nervicht und empfindlich iſt, und deſſen nervichte Haut blos lieget, weil in ſolchem die Tunica villoſa mangelt. Warum aber dieſer Darm von ſolcher Haut entblößet iſt, iſt die Urſache, weil die Alimenta und auch die Galle durch

den

den Zufluß des Succi pancretici ihre Schärfe in denen dünnen Gedärmen bereits abgelegt haben, und wohl gemäßiget zu den dicken Gedärmen herabſteigen. Derohalben, wenn die innerliche Haut des Coli nicht nervös wäre, könnte von denſelben temperirten Cibariis keine Anreizung zu der wurmförmgen Bewegung in denſelben entſtehen, die doch nach deſſen Weite, Höhlen und Cellulis nothwendig erreget werden muß. Zum Beweis, daß dieſer Darm ſehr nervös und empfindlich iſt, darf man nur den Krampf und den Schmerz in regione hypochondriorum bey denen Hypochondriacis in Erwägung ziehen; ſo wird man gar bald beurtheilen können, daß von ſolchem Spaſmo und Dolore dieſer Darm dergeſtalt conſtringiret wird, daß kaum etwas von dem Leibesunrath durch ſolchen kommen kann, weswegen die Hypochondriaci allezeit Segnitie alui laboriren, wie ſolches derjenige Caſus, ſo in Diſſertatione de Haemorrhoid. in Conſult. ſuppreſſ. ſo in Altorff gehalten worden, ſattſam erörtert worden iſt. Denn wenn ein einziger nervichter Theil in dem Körper von irgend einer irritirenden Urſache p. n. angereizet wird, ſo ziehet ſolches die ganze menſchliche Maſchine in Conſenſum, wie ich dieſes in meiner Phyſiologia Medico-chirurgica pag. 22 §. 42 ſattſam ausgeführet habe. Derowegen, wenn in dem Körper, und inſonderheit in denen Gedärmen, der Motus periſtalticus geſchwächet oder gar verdorben worden iſt, ſo darf man doch keinesweges ſcharfe anreizende Dinge, als wie

das Scammonium und Elleborus iſt, in die Kly- ſtire mit bringen. Und ob wohl Hippocrates zu ſeiner Zeit keine andre als dergleichen Klyſtire gehabt hat; ſo hat er doch dieſe jederzeit mit einer großen Behutſamkeit appliciren und allezeit dabey einen Trunk warme Milch mit trinken laſſen. Ueber dieſes dienen auch keine Acida in den Klyſtiren, ſintemal die Anmerkungen derer Medicorum bezeugen, daß denenjenigen, die ſolche injiciret, dem Tode ſind entgegen geſchickt worden. Thonnerus erzählet gleichergeſtalt ein Exempel von der Ruhr, „daß in ſolcher Opiata mit war- „men Klyſtiren wären angewendet, damit aber „nichts anders ausgerichtet worden, als daß dem „Tode die Sichel in die Hand wäre gegeben wor- „den.„ Dannenhero die Theriaca, wegen des darunter ſich befindenden Opii, ebenfalls in die Enemata nicht zu miſchen ſind. Sicherer aber verfähret man, wenn man in der Ruhr gute Antiſpaſmodica und andre dienliche Ingredientia mit den Klyſtiren vermiſchet und injiciren läßt. Wo man aber in Apoplexia, Paralyſi und in andern Affectibus ſoporiferis Purgantia, Excitantia und Stimulantia gebrauchen muß, da iſt ſchon zulänglich, wenn man zu den Klyſtiren das Electuarium diacatholicum, Hierae cum Agarico zu ℥j, das Sal ammoniacum oder commune zu ʒß bis ʒj verſchreibet.

§. 88. Die Eintheilung des Liquidi zu der Gleichheit derer Specierum zu einem Klyſtire muß ordentlich zu einem Pfund des Feuchten nicht

nicht über zwey bis drey Unzen von den Speciebus, ausgenommen derer Oele und laxirenden Dinge, betragen. Doch differiren dieſe nach der Beſchaffenheit ihrer Kräfte und der Indicatorum. Zu einem ordinären Klyſtir wird vom Decoct acht bis zehn Unzen, ja gar ein Pfund genommen; zu der Colatur ſetzet man aber vom

Electuario ℥j.
Melle v bis ʒvj.
Oleo coƈto alet. infuſ. ℥j bis ℥jß.
Oleis deſtillatis ℈j.
Sale ſtimulante ʒß bis ʒj.
Vitellis ouorum Num. j bis ij.

wobey zu erinnern nöthig iſt, daß auch die Caſſia von den Klyſtiren nicht ausgeſchloſſen iſt, angeſehen man mit ſolcher mehr, als mit dem Syrupo mannae, abſonderlich bey denen Hypochondriacis, bey welchen der Abgang derer Excremente mehrentheils wegen der widernatürlichen Säure weiß ausſiehet, ausrichtet; weswegen auch allhier die Salia nicht zu vergeſſen ſind.

§. 89. Gleichwie man nun bey einem erwachſenen Menſchen ein Klyſtir zu ſetzen niemals über ein mediciniſches Pfund anordnen muß: alſo darf man bey einem Kinde von einem Jahre ein Klyſtir von einer, aufs höchſte zwey Unzen und mehr nicht, injiciren laſſen. Bey Schwangern und denen, ſo der Entbindung nahe ſind, müſſen gleichergeſtalt kleine Klyſtire geſetzet werden, und von allen purgirenden und anreizenden Dingen leer ſeyn. Um aber eine leichte Geburt zu beför-

dern,

dern, dienen ſolche erweichende Klyſtire, in deren Waſſer eine Drachma aufgelöſter balſamiſchen Becheriſchen Laxirpillen ſind. Solche Klyſtire nutzen auch denen Sechswöchnerinnen, abſonderlich dieſen, bey welchen ihre Lochia nicht recht fließen; desgleichen bey Weibspersonen, die Obſtructione menſium laboriren. Bey Kindern aber, die einen grünen und ſehr ſauer riechenden Leibesunrath deponiren, dienen ſolche Klyſtire am beſten, die aus venediſcher Seife, Eneröl und 3 oder 4 zerlaſſenenen Becheriſchen Pillen beſtehen. Endlich bleibet dieſes gewiß, daß in dem rechten Gebrauch derer Klyſtire in der Heilung unterſchiedener Krankheiten eine große Kraft und bewährteſte Wirkung, wenn ſolche zu rechter Zeit angebracht werden, verborgen ſtecket. Die allernützlichſten und gebräuchlichſten Formeln können nachfolgende ſeyn:

I.

Enema Emolliens in Febribus acutis.

℞. Rad. altheae,
lil. albor. āā ℥ß.
Herb. malu.
mercurial. āā Mj.
Flor. chamomill. Mß.
coque in Sero lactis dulc. ℔j. adde
Syrup. roſar. ſolut.
violar.
Olei amygd. dulc.
lil. alb. āā ℥j.
Nitr.

Sal.

Sal. commun. āā ℥j.
M. et applic.

§. 90. Hierbey finde zu erinnern nöthig, daß ſich öfters zuzutragen pfleget, daß ein Menſch, ehe er von einer Krankheit und inſonderheit von einem hitzigen Fieber überfallen wird, etliche Tage zuvor keine Sedes verrichten kann; daher einem Medico oblieget, daß er bey einem Febricitanten ſich alſobald, ehe er andre Arzneymittel anwendet, ſich um die Beſchaffenheit des Leibes erkundiget, und wenn dieſer verſtopft geweſen und noch iſt, ſolchen zu eröffnen ſuchet; worzu er ſich aber der allergelindeſten Mittel, welche die Klyſtire ſind, bedienen muß. Auch ſchaden keinesweges die Enemata in Pocken und Maſern nicht, weil ja bekannt iſt, daß bey ſolchen der Leib vielmal bis in den ſiebenden Tag verſchloſſen bleibet; dannenhero ein Medicus bey Krankheiten auf die Eröffnung des Leibes denket, damit die faulen Ausdünſtungen von den ſtockenden und verhärteten Excrementen die Lebesſäfte nicht verunreinigen und in eine faule Verderbung ſetzen, wovon bey dergleichen Krankheiten viele gefährliche Symptomata entſtehen können. Denn obgleich ein Aegrotans bey ſolchen Morbis wenig oder gar nichts ingeriret, ſo iſt doch offenbar, daß von der Galle und Succo pancreatico beſtändig faeces abgeſondert werden, welche ſich in den Inteſtinis anhäufen.

2.

Enema emolliens et Flatus diſcutiens.

℞. Rad.

℞. Rad. abh.
lil. alb. ā̄ā ℥ß.
Flor. ſambuc.
chamomill. vulg.
melilot.
verbaſci ā̄ā p. ij.
Semin. cimin.
Bacc. juniper.
lauri ā̄ā ʒiß.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Klyſtir.

Dieſe Species werden in einem halben Maas dünnen Habergrütze abgekocht, alsdenn filtriret und zu der Colatur noch nachgeſetzte Dinge gethan:

Ol. lil. alb. coct.
chamomill. coct. ā̄ā ʒiß.
caru. deſtill. gt. xx.
Salis commun.
Nitr. ā̄ā ʒj.
Mellis ℥ß.
M. et Applic.

3.

Clyſterium in Dyſenteria contra Teneſmum.

℞. Semin. cydon.
foenic.
lini ā̄ā ℥ß.

man machet aus dieſen Saamen mit einem halben Pfund Hollunderblütwaſſer einen Schleim, welchem warm beyzuſetzen

Pulu. croci ʒj.
Syrup. dialth. Fernelii ℥ß.
Vitell. ouor. N. j.
M. et applicet.

§. 91. Teneſmus oder der Stuhlzwang bey der Rothenruhr iſt bekannter maßen ein ſehr beſchwerliches und gefährliches Symptoma, welches nicht allein von dem ſcharfen Leibesunrath, ſondern auch von dem ſcharfen, ſalzichten, feuchten Weſen, ſo aus denen Druſen, die bey dem Ausgange des Maſtdarms liegen, beſtändig ausſeifert. Und daß dergleichen Acrimonia in dieſem Zufalle vorhanden, beweiſet der dabey beſtändig ſich ereignende Durſt, welche die ſtete Anreizung zu Stuhle zu gehen verurſachet, und die Cauſa Teneſmi wird.

Ein anders zu dieſem Zufalle.

℞. Summit. millefol.
Flor. ſambuc.
chamomill. vulg. āā Mj.
C. gr. mod. S. Species zum Klyſtir.

Dieſe Species kochet man in Fleiſchbrühe von Kalb- oder Rindsfüſſen von einem Pfunde, oder in ſo viel geſtählter Milch, und ſetzet der Colatur noch bey

Seui hircin. ℥ij.
Balſam. Locatell. ℥ß,
M. et applic. calide.

§. 92. Wenn man ein ſolch Klyſtir will appliciren laſſen, muß das Bocksfalk warm und zerlaſſen darzu gethan werden. Denn wo dieſes nicht geſchiehet, ſo wird davon die Klyſtirblaſe verſtopfet, daß das Decoct des Klyſtirs nicht durchgehen kann. Der Balſamus Locatelli iſt in dergleichen Zufall von einer unvergleichlichen

Wirkung,

Wirkung, deſſen Deſcription in dem Capitel de Linimentis, Balſamis und Vnguentis zu befinden iſt.

4.

Clyſter in Colica Spaſmodica et Paſſione Iliaca.

℞. Pingued. anſerin.
canis, āā ℥ij.
caſtorei ʒß.
Olei chamomill. vulg. coct. ℥ij.
Eſſentiae caſtorei ʒij.
M. et applic. tepide.

§. 93. Der hochberühmt geweſene D. Friedr. Hoffmann hat in ſeinen Collegiis clynicis denen Auditoribus, (von welchen ich vor etlichen 50 Jahren auch einer geweſen,) ſattſam bewieſen und gezeiget, daß ſolche fette Klyſtire in dergleichen Zufällen, wenn auch ſchon Vomitus ſtercorei da wären, die allerbeſte Hülfe verſchafften, indem die Oleoſa die krampfichten Bewegungen tilgeten. Doch iſt er jederzeit der Meynung geweſen, daß durch ſolche Vomitus keine wirkliche Excremente entſtünden, indem in das Ileum keine ſolche dicke Faeces aus dem Colo propter Valuulam coli Baahini zurück treten könnten; ſondern die Materie, die per Vomitus ejiciret würde, wäre ein Liquidum, ſo in dem Krummdarm, Ileo, ſich aufhielte, und die Farbe des Koths von der darzukommenden Galle überkommen hätte, welche Materie eben die wahre Urſache Paſſionis Iliacae ſey, die durch die ſpaſmodiſche Conſtriction zurück und durch den Mund auszuwerfen angetrieben

würde,

würde, von welcher auch der üble Geruch beym Erbrechen entſtünde.

5.

Clyſter in Cachexia et Leucophlegmatia.

℞. Herb. aſar.
cent. min.
trifol. fibrin. āā Mj.
Rad. iridis noſtratis,
Cort. ſambuc. med. āā ℥ß.
Flor. ſambuc. p. iij.
Semin. 4 carminat. āā ℥j.
F. l. a. Species zum Klyſtir in Fluß Waſſer, oder beſſer, in Urin zu kochen, und der Colatur noch beyzuſetzen:
Ol. chamomill. vulgar. coct. ℥ij.
Spirit. therebinth. ʒiij.
Sal. epſomenſ. ſeu ſedlicenſ.
tartar. āā ʒj.
M. et applic.

§. 94. Dieſes Klyſtir beweget den Urin recht herrlich, und führet eine große Menge Waſſer aus dem Leibe. Man kann auch bey dergleichen Maladien die ausgekochten Species als ein Cataplaſma auf den Unterleib ganz ſicher legen. Soll aber dieſes Klyſtir zugleich einige Sedes mit erregen, darf man nur noch etwas von Coloquinten darzu ſetzen. Denn das bleibet nach dem §. 10 und 84 gewiß, daß die Klyſtire nicht nur mit ihrer Wärme in die Gedärme, ſondern auch mit ihren wirkenden Theilchen per poros in die Eingeweide des Unterleibes ſich einſchleichen und mit

ihrer Kraft in ſolche agiren, wie man ſolches noch klärlicher dadurch erweiſen kann: nämlich, man nehme den Linctum cyclaminis oder das Vnguentum de Artanita oder de Cyclamine, und lege dieſes äußerlich um den Nabel, ſo wird man befinden, daß dieſe mit ihrer ſubtilen bittern Kraft durch die Poros in den Körper dringen und ein Purgiren erwecken, welches ebenfalls die Coloquinten auch allein vor ſich zuwege bringen. Ueber dieſes iſt bekannt, daß die äußerlichen Cataplaſmata mit ihrer erweichenden und reſolvirenden Kraft durch die Poros die ſtärkenden Säfte dünner und flüßiger machen.

6.

Enema in Menſium obſtructione.

℞. Herb. artemiſ.
hormin.
matricar.
meliſſ.
origan.
puleg.
Flor. chamomill. vulg. āā Mß.
Semin. caru.
cimin.
Bacc. juniper.
lauri āā ℥ij.
Salis Tartari ℥iß.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Klyſtir in ein halb Maas Waſſer zu kochen, alsdenn filtriret und hernachmals 4 Unzen Sekt oder ſpaniſchen Wein darzu gethan und warm applicirt.

§. 95.

§. 95. Solche Klyſtire werden keinesweges zu dem Ende, den Unflath aus den dicken Gedärmen abzuführen, angewendet, ſondern dieſe werden deshalben injiciret, damit durch die beſondere und eigenthümliche Kraft derer darzukommenden Ingredientien die Fehler und Mängel des Vteri verbeſſert, ſolche geſtärket, und der Umlauf des Geblüts acceleriret wird. Derohalben nicht dienlich iſt, daß man bey Enematibus vterinis ſehr ſalzichte anreizende Dinge oder Purgantia immiſciret: denn dadurch würde man verurſachen, daß dergleichen Klyſtire in dem Körper ſich nicht lange aufhalten, ſondern alſobald wieder fortgehen würden. Sollten aber ſolche von verhärteten Excrementis ſogleich wieder zurück getrieben werden, in ſolchem Fall kann ein ſalzichtes Medicament beygeſetzet und innerlich zuvor eine Doſis balſamiſcher Polychreſtpillen, wie unter dem Titel von den Pillen ſub N. xj zu ſehen, gegeben werden, welche den Leib ad aluum deponendi zubereiten. Ja ich habe aus der Erfahrung, daß ich mit dem Gebrauch dieſer Pillen und mit vorherſtehendem Klyſtir, wenn ich zu ſolchen ℈ij vom Croco und ʒß in Waſſer aufgelöſten Borrax darzu geſetzet, die zurückgebliebene Nachgeburt, ja eine todte Frucht ſelbſten, und auch die Verſtopfung der monatlichen Reinigung zum Fortgange gebracht habe, weil doch bekannt iſt, daß der in Waſſer aufgelöſte Borrax purgiret, gleichwie das Nitrum kühlet.

7.

Enema in Apoplexia, Paralyſi et in aliis Affectibus ſoporiferis.

℞. Herb. majoran.
roriſmar.
rutae,
ſaturei,
Summit. origani,
Flor. chamomill. roman. āā Mß.
Semin. nigellae,
Bacc. juniperi,
lauri āā ℥ij
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Klyſtir.

Dieſe Species werden mit einem gelinden Feuer in einem verdeckten Gevåße in anderthalb Pfund gemeinem Waſſer gekocht, durchgeſeiget und zu der Colatur noch beygeſetzet:

Ol. aneth. coct.
rut. coct. āā ℥ij.
Extract. ellebor. nigr. ʒj.
Eſſent. caſtor.
Spirit. Sal. ammon. āā ʒiij.
M. F. l. a. Enema et applic.

§. 96. Es iſt bekannt, daß die Affectus capitis, als: Apoplexia, Paralyſis und die andern Affectus ſoporoſi einen Menſchen behende und ungeſtům anfallen, und zu ihrer Urſache eine Atoniam fibrillarum neruearum erkennen, weswegen man bey dergleichen Zufällen den Extractum ellebori nigri in ein Klyſtir ganz ſicher darzu bringen kann. Denn gleichwie, außer vorher angeführtem,

tem, die Klyſtire per poros mit wirken; alſo agiren dieſe auch in den Körper per conſenſum. Daher dergleichen Conſenſus bey einer vernünftigen Arzneykunſt allerdings zugelaſſen werden muß, um die Symptomata bey den Krankheiten zu demonſtriren, vid. meam Phyſiolog. Medico-Chirurg. Cap. 3.

8.

Enema in Febribus intermittentibus pertinacibus.

℞. Rad. gentian. rubr. ℥ß.
Herb. card. bened.
Summit. cent. min.
Flor. chamomill. āā Mß.
Cort. chin. de chin. ℥iij.
caſcarill.
fraxin.
Salis tartar. āā ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Klyſtir.

Dieſe Species werden bey einem gelinden Feuer in einem wohlvermachten Gefäße mit einem Pfund gemeinen Waſſer gekocht, alsdenn durchgeſeiget und der Colatur zwey bis drey Unzen ſpaniſcher Wein oder Sekt beygeſetzet, und am guten Tage zweymal des Tages warm appliciret. Ehe man aber dieſes bewerkſtelliget, muß man zuvor den Leib mit einer Doſi balſamiſcher Polychreſtpillen ſub No. xj §. 29 reinigen.

§. 97. Weil ich hier in dieſem Kapitel etwas weitläuftig von den Klyſtiren gehandelt habe; ſo muß ich auch noch hier mit wenigen von den Sup-

poſitoriis oder Stuhlzäpflein etwas gedenken. Ein Suppoſitorium iſt ein Medicament einer etwas veſten Geſtalt in Form eines Kegels oder Pyramide, welches in das Inteſtinum rectum appliciret wird, und wird entweder aus einem einfachen Dinge zubereitet, oder aus unterſchiedenen zuſammengeſetzet.

§. 98. Ein Suppoſitorium ſimplex wird von ſaftigen Wurzeln, wenn zuvor deren äußerliche Schale davon abgemacht worden iſt, als:

Betae,
Braſſicae,
Ellebor. alb. etc.

zubereitet, und werden, den Stimulum zu befördern, mit etwas Salz beſtreuet, und zu beſſerer Applicirung mit friſcher Butter oder Leinöl illiniret. Hieher gehören auch noch die Zäpflein
von Seife,
Unſchlittlichte, candela ſebacea,
Speck,
Käſe,
Feigen,
umgekehrten gebackenen Pflaumen,
Biſamküglein, desgleichen
hartgekochten Honig.

§. 99. Das Excipiens derer Suppoſitoriorum compoſitorum iſt mehrentheils ein zur gebührenden Conſiſtenz gekochter Honig, wie auch inſpiſſirte Säfte. Die Excipienta aber ſind:

Pulver,
Extracte,

Salia,

Salia,
Olea,
Fel taur. inſpiſſ.
Saccharum Saturni, und
Opium.

Doch darf das Excipiens über ℥vj oder ℥j nicht betragen. Folgende Formeln können zu einer Richtſchnur derer Suppoſitoriorum dienen, als:

1.

Suppoſitorium in Apoplexia.

℞. Mell. crud. ad ſpiſſit. coct. ℥j.
Spec. hiaerae.
pic. c. agarico,
Salis tartar. āā ʒß.
M. F. l. a. 2 ſuppoſit. illinenda c. Oleo rutae coct.

2.

Suppoſitorium in Lethargo.

℞. Caſtor.
Salis ammon. āā ʒß.
Trochiſc. Alhand. ℈j.
Rad. ellebor. alb. ℈ß.
Mell. q. ſ. ad ſpiſſitud. coct.
M. F. l. a. 2 Suppoſit. illinenda cum Oleo caſtorei.

3.

Suppoſitorium in Caſu neceſſitatis.

℞. Mellis probe coct. et concret. ʒß.
Spec. hiaerae picrae,
Colocinthid.
Ellebori alb. āā gr. v.

Semin. cimin,
rutae āā gr. vj.
Salis foſſilis,
Nitri āā ʒß.
M. F. l. a. balani ſeu glandes annulares digiti inſtar longae, majores modo, modo minores ad vſum quotidianum.

§. 100. Nun iſt noch eine Art von Zäpflein, die in morbis chronicis vterinis in deſſen Vaginam appliciret, und von den Aerzten Peſſi oder Peſſaria genennet werden. Paulus Aegineta und Celſus haben die Peſſaria am erſten erwähnet. Es ſind aber die Peſſi oder Peſſaria eine ſolche Arzney, welche in der Form eines Fingers dicke und lang auf cylindriſche Art zubereitet und in die Vaginam vteri adhibiret werden. Dieſe aber werden auf unterſchiedene Art verfertiget:

1) Von friſchen Kräutern, wenn dieſe ganz gelinde in einem Mörſel zerquetſchet und geſtoßen und in Form eines Cylinders zuſammengewunden und mit einem Faden umwickelt worden ſind;
2) wenn man eben dieſelben zerſtoßenen und zerquetſchten Kräuter in ein länglichtes Säcklein einer ſubtilen Leinwand unter eben einer ſolchen Figur bringet;
3) wenn man Pulver mit Wolle oder Baumwolle in Geſtalt eines länglichten Cylinders zuſammendrehet und appliciret;
4) wenn man die Pulver mit Reſinoſis und andern dergleichen Ingredientien ohne

Wolle

Wolle und Baumwolle in einen Peſſum bringet, und ſolchen mit einer ſubtilen Leinwand überziehet; endlich

5) wenn man eine ſich darzuſchickende Wurzel mit einem Meſſer in dergleichen Form bringet, und zu dem Gebrauch zubereitet.

Folgende Formeln können zum Muſter derer Peſſariorum dienen, z. E.

1.

℞. Rad. ariſtoloch. rot. ℥ij.
irid. Florent.
Herb. dictam. cret. āā ℥iß.
artemiſ.
ſaluiae,
ſabin. āā ℥ij.
Succ. cucumer. aſin.
Myrrh. el. āā ℥iß.
Fel. bubul. ℈ij.
Mell. q. ſ. pro formando Peſſario Syndone obducatur.

2.

℞. Herb. mercurial. recent. Mj.
contunde parum et inuolue Linteo cum filo circumligato et vaginae Vteri applicetur.

3.

℞. Myrrh. el. ℥iß.
Spec. hier. picrr. compoſ.
benedict. laxatiu. āā ℥j.
M. c. ſ. q. mell. mercurial. F. l. a. Peſſarium et applicetur.

# CAPUT XI.

## DE EPITHEMATE ET CATAPLASMATE.

§. 101. Ein Epithema iſt ein äußerliches dünnes flüßiges Medicament, welches aus

Säften,
Waſſern oder
geiſthaftigen Dingen, oder
Decoctis,
Emulſionibus

oder andern dergleichen Liquoribus, entweder vor ſich allein, oder mit ſich darzu ſchickenden Pulvern zubereitet, und mit einem vierfachen leinenen Tuche, oder mit Werg von Hanfe um den leidenden Theil, nicht allzu feuchte, jedoch warm umgeſchlagen wird.

§. 102. Die vollkommene Größe eines ſolchen Epithematis zu verſchreiben oder zu verfertigen, muß man nach dem leidenden Theil einrichten, auch Acht auf die Verderblichkeit derer Ingredientien und ihre Wirkungen haben. Derohalben nach der ſtärkern oder gelindern Wirkung derer Ingredientien ein Epithema ſo eingerichtet werden muß, daß man allezeit von deſtillirten Waſſern drey, von Säften zwey, und von Spirituoſis einen Theil darzu bringet. Jedoch differiret die Zuſammenſetzung eines ſolchen Epithematis wegen der Ungleichheit der Meynung derer Heil- und Wundärzte in Abſicht des Spiritus vini und aceti, auch des leidenden Theils wegen und

der

der dabey vorkommenden Zufälle gar ſehr. Denn bey einer angehenden Entzündung kann man füglich gleiche Theile Spiritus vini und Aceti mit andern Ingredientien appliciren, bey dem Zunehmen der Inflammation aber den Eßig doppelt und dreyfach darzu ſetzen. Hieher gehören auch noch derer Alten ihre Epithemata, nämlich Oxycratum, ſo ſelbige aus Eßig und Waſſer, Oxyrrhodium, aus Eßig und Roſenöl, und Hydraeleum ſeu Hydroleum aus Waſſer und Oel componiren. Itziger Zeit verſchreibet man ein Epithema auf folgende Weiſe:

1.

Epithema in Cephalalgia.

℞. Aqu. flor. ſambuc.
puleg.
verben.
hypnot. āā ℥iß.
Succ. ſed. maj.
Aceti rutacei āā ℥j.
Nitr. antimonial. ʒj.
M. l. a. Epithema ad Frontem in Cephalalgia.

Dieſer Umſchlag wird in beſchwerlichen Hauptſchmerzen bey hitzigen Fiebern mit einem vierfachen leinenen Tüchlein wohl ausgedruckt warm um die Stirne gebunden.

2.

℞. Aqu. borragin.
meliſſae cum Vino āā ℥ij.
carbunc.
cinamom. āā ℥j.

Spirit. theriacal. camph. ℥iij.
Confect. alkerm. ʒj.
Croci ℈j.
Camphor. gr. v.
M. F. ſ. a. Epithema.

Man nimmt ein dreyfaches leinen Tüchlein und benetzet ſolches mit dieſem Umſchlage, welcher zuvor etwas warm gemacht worden iſt, und leget ſolchen in Febribus acutis über den Magen und in die Herzgrube.

3.

℞. Aqu. hyoſciam.
nymph.
lil. alb.
plantag.
roſar. rubr. āā ℥iß.
Sacchar. ſaturn.
Camph. in ſpirit. vin. diſſolut. āā ℈j.
Nitr. fix. ʒj.
M. F. Epithema hepaticum.

4.

℞. Decoct. flor. ſambuc. c. Vino ℥viij.
Succ. naſturt. inſpiſſ. ʒj.
Sapon. venet. ʒß.
Aqu. calc. viu. ℥ij.
Camphor. gr. vj.
M. F. l. a. Epithema in Eryſipelate.

5.

℞. Rad. ebuli,
enulae āā ʒj.
Herb. calaminth.

Herb.

Herb. origan.
puleg.
roriſmar.
Fol. lauri,
Flor. ſambuc. āā Mj.
Bacc. juniper. ℥j.
Semin. aniſ.
cumin.
foenicul. āā ℥ß.
C. C. gr. mod. adde
Stercor. caprill. ℥iß.
coque modice in ſ. q. Aqu. ſimplic. ſub fine adde Vin. rhenani ℥iiij.

Colatura

cum linteis multiplicatis tepide repetitis vicibus applicetur pro Epithema Diſcutiente, in Tumoribus pertinacibus et Inflammationibus.

§. 103. Ein Cataplaſma aber iſt ebenfalls ein äuſſerliches feuchtes Medicament, einer mittelmäßigen Beſchaffenheit, in Geſtalt etwas dicke wie ein Brey gekocht, und wird nicht allein ex Simplicibus oder einfachen Ingredientien, als:

ex Radice ſigill. Salomonis conquaſſatae, in Sugillatione,

Sauerteig und
Stercore animalium

zubereitet. Am allermeiſten aber wird ein Cataplaſma zu mancherley Gebrauch aus unterſchiedenen Ingredientien, welche weich und ſaftig ſind, denen man aber noch Pulver beymiſchet, zuſammengeſetzt. Plinius ſchreibet: Cataplaſma molle

ad

ad varios etiam vſus expeditum. Die Ingredientien ſind nun entweder

Vegetabilia recentia,
ſucculentiora, aut
arida,

welche letztern in Pulver redigiret und dem Cataplaſmati beygeſellet, und ſo ſolche mucilaginös, mit einer gehörigen Feuchtigkeit in ein musähnliches Weſen eingekocht werden, oder es werden Animalia, als:

Cantharides,
Lumbrici,
Alb. et Vitell. ouorum,
Pinguedo,
Lac,
Mel, oder auch
Mineralia, als
Bolus armena,
Sal et
Alumen

darzu genommen. Die allergebräuchlichſten Ingredientia ad Cataplaſma ſind:

Puluis herbae maluae,
meliloti,
violar.
Flor. ſambuc.
aneth.
chamomill. vulg.
verbaſc.
lil. alb.
Radicis altheae,

Rad.

Rad. lil. alb.
hyoſciami,
Farin. hordei,
fabar.
lin.
Crocus,
Eyerdotter,
Schwalbenneſter,
Zwiebeln,
Semmelkrume, und
gekochte Oele, ꝛc.

Es werden aber die Cataplaſmata auf eine vierfache Art verſchrieben und verfertiget:

1) Werden die ſaftigen Dinge vor ſich geſtoſſen und zu einem Cataplaſma gemacht, oder ſelbige mit noch andern verſetzet;

2) werden die zu Pulver gemachten mit Waſſer oder mit Milch oder Eßig zu einem Brey gekocht;

3) ereignet ſich auch bey der Kochung eines Cataplaſmatis, daß man die veſten Ingredientien zuvörderſt maceriren muß, damit man dieſe in eine Subſtantiam pultaceam und per Setaceum bringen und mit andern Dingen füglich vermiſchen kann;

4) werden Electuaria, dicke Säfte und andre dergleichen Dinge entweder vor ſich oder mit andern, als:
Roob ſambuc.
Theriac. Philon. roman. etc.

mit ad Cataplaſmata genommen und verſchrieben.

§. 104.

§. 104. Die Größe oder Vielheit eines Cataplaſmatis und das öftere Auflegen determiniret die Beſchaffenheit des leidenden Orts und die Urſache der Krankheit; daher man allerdings bey böſen Halsgeſchwulſten, Entzündung der Mandeln, Bräune, zum Erweichen, Geſchwulſt des Scroti, wider geronnen Geblüte, blaue Flecken und andern mehr in der Vielheit und Zuſammenſetzung einen Unterſchied machen muß. Denn wenn man zum Blaſenziehen eben ſo eine große Portion wie zu einem andern Cataplaſmate verſchreiben wollte, würde man gewiß ausgelacht werden, maßen man von dieſem über ℥ß bis ℥vj zum höchſten nicht verſchreiben darf. Derohalben man jederzeit auf die Gleichmäßigkeit derer Ingredientien und deren unterſchiedene Wirkung in Verfertigung eines Cataplaſmatis ſein Augenmerk richten muß. Folgende Recepte können zur Richtſchnur derer Cataplaſmatum dienen, z. E.

1.

℞. Herb. agrimon.
parid.
naſturt. aquat.
Flor. chamomill. vulg. āā Mj.
Semin. caru.
cumin. āā ℥ß.
Farin. fabar.
hordei,
lupinor. āā ℥j.
Cum ſ. q. Acet. M. F. Cataplaſma in Tumore Scroti.

2. ℞.

2.

Rı Rad. altheae,
maluae āā ℥ß.
Pulu. herb. malu.
mercurial.
parietar. āā ℥j.
Flor. chamomill.
ſambuc.
verbaſci āā ℥iß.
Semin. lini,
foen. graec. āā ʒiij.
Croci ʒj.
Terrae ſigillat. ʒiß.
M. F. Species ad Cataplaſma.

Dieſe Species werden in Milch oder in Eßig gekocht, nämlich zu zwey bis drey Unzen, und in Tumore Scroti warm aufgeſchlagen und damit continuiret, ſo wird man erfahren, wie herrlich dieſe Cataplaſmata ſind.

3.

℞. Pulu. rad. altheae,
lil. alb. āā ʒiß.
herb. bismalu.
malu.
parietar. āā ℥j.
flor. ſambuc.
verbaſc. āā ʒiij.
Nid. hirund. N. ij.
Cepar. ſub ciner. coct. N. ij.
Farin. fabar.
lini,

Farin. foen. graec. āā ℥j.
coque in ſ. q. Lact. trajiciatur per Setaceum
adde
Vitell. ouor. N ij.
Croc. oriental. ʒij.
Ol. chamomill. ℥ij.
M. F. Cataplaſma in Angina.

§. 105. Bey dieſem Umſchlage habe zu erinnern nöthig, daß die Wurzeln, Kräuter, Blumen und die gebratenen Zwiebeln in einer gehörigen Menge Milch müſſen gekocht und durch das Setaceum durchgeſeiget werden; alsdenn machet man die Schwalbenneſter zu Pulver, thut ſolche in die durchgeſeigte Milch, denn das Bohnenmehl, den geſtoßenen Leinſaamen und griechiſchen Heuſaamen, läßt es wieder warm werden, rühret die zwey Eyerdotter und den gepülverten Safran, und gießet das Kamillenöl darzu, und appliciret es warm, ſo oft es nöthig iſt.

4.
Cataplaſma in Cancro occulto.

℞. Axung. ouis ℥viij.
Ol. oliuar. ℥iß.
Butyr. non ſaliti ℥ß.
Therebinth.
Cerae āā ʒij.
Vitriol. ℥ß.

Dieſe Species werden zuſammen bey einem Kohlfeuer gekocht; nämlich erſtlich wird das Baumöl genommen, denn Axung. Ouis und die ungeſalzene Butter, alsdenn der Terpenthin und das Wachs,

und

und wenn ſolches alles zergangen und ſich unter einander wohl vereiniget hat, wird der gepülverte Vitriol hinein geſchüttet, wohl umgerühret und warm durch ein Haarſieb gegoſſen, hernachmals noch

Farin. auenac. ℥ß.
Thur. pulueriſ. ℥ij.

hinein gerühret, auf eine Leinwand geſtrichen und warm appliciret. Dieſes Cataplaſma hat mir in Cancro occulto unvergleichliche Dienſte gethan.

5.

Cataplaſma in Gangraena et Sphacelo.

℞. Herb. abſinth.
calamint.
marrub.
ſcordii āā ℥iß.
Flor. chamomill.
centaur. min. āā ℥j.
Fimi equin. ℥vj.

Dieſe Ingredientien werden in einer darzu gehörigen Quantität Aqu. muriatic. oder Heringslake gekocht, durchgeſeiget und alsdenn noch darzugeſetzet:

Atrament. ℥ij.
Myrrh. pulu. ℥ß.
Camph. ℥j.
Spirit. Vin. ℥ij.

alsdenn mit einem vierfachen Tuche warm über den leidenden Theil geſchlagen; ſo wird man Wunder ſehen, wie dieſer Umſchlag den kalten Brand, Sphacelum, ſteuret und wehret, welches ich nicht

nur vielfältig im Felde, ſondern auch in meiner itzigen Praxi erfahren habe.

6.

Cataplaſma Reſoluens.

℞. Rad. alth. ℥ij.
cucum. aſin.
irid. noſtrat. recent. āā ℥j.
Herb. abſinth.
malu.
Fol. braſſic. āā Mj.
Flor. chamomill.
melilot. āā Mß.
Semin lini,
foen. graec. āā ℥j.
Contuſa coquantur in ſ. q. Aqua ſimplic. trajiciantur per Setaceum, adde
Micae ſimilagin. ℥iij.
Farin. hordei ℥ij.
Ol. chamomill. ℥iß.
Cepar. coct. ℥ij.
M. F. Cataplaſma Reſoluens.

§. 106. Was dieſes Cataplaſma in der Wundarzney vor einen vortrefflichen Nutzen hat, iſt nicht genug zu ſagen, immaßen man damit alle harte widerſpenſtige Geſchwülſte, Knoten und Geſchwüre erweichen, dererſelben Schmerzen lindern, die Entzündung ſtillen und den ſtockenden Eiter damit dünne machen kann.

CAPUT

# CAPVT XII.

## DE EMPLASTRIS, oder von den Pflaſtern.

§. 107. Nach den dünnen und etwas dickern Umſchlägen komme ich auf die Emplaſtra. Ein Pflaſter aber iſt ein äußerliches Medicamentum topicum, einer dickern Conſiſtenz, welches aus unterſchiedenen Ingredientien beſtehet und in einer Maſſe zuſammenhänget, welches zu vielen und mancherley Gebrauch ſo wohl in der Wund- als auch Arzneykunſt ſehr nützlich iſt.

§. 108. Die Conſiſtenz eines Pflaſters aber muß dieſe ſeyn, nämlich: Es muß dieſe weder zu weich noch auch zu harte ſeyn. Denn iſt es allzu weich, ſo iſt es nicht zu tractiren und klebet an die Finger; iſt es aber allzu hart, ſo kann dieſes weder auf Leder noch Leinwand geſtrichen werden, daher ein allzu hartes Dropax, oder ein Pechpflaſter, ein allzu weiches aber, welches das Mittel zwiſchen einer Salbe und einem Pflaſter hält, Ceratum genennet wird. Ein Pechpflaſter brauchet man beym Böſengrind, um den Schurf damit wegzubringen, oder bey gelähmten Gliedern oder deren Schwinden und Vertrocknung, um die Circulation in den leidenden Theilen zu befördern, welches jederzeit warm appliciret, und wenn es kalt geworden iſt, mit Gewalt wieder abgeriſſen wird, welches Picatio heißt.

§. 109. Die Materie, woraus die Pflaſter zuſammengeſetzt werden, iſt unterſchiedlich, als:

Harze;

dieſe ſind entweder natürliche, oder durch die Kunſt zubereitete, oder:

Gummata;

welche beyde ganz leichte mit Beyſetzung eines deſtillirten oder gekochten Oels in die Form eines Pflaſters gebracht werden können. Denn es iſt bekannt, daß man

ex Gummi animae,
elemi,
maſtich.
tacamah. oder
Reſina ladani,
ſtoracis,
thymiamadis,

mit ausgepreßtem Oleo nuciſt. Balſamo peruuiano, imgleichen mit deſtillirten Oelen, als:

Oleo majoran.
lauendul.
rutae,
anthos, etc.

ein ſehr herrliches Hauptpflaſter verfertigen kann, welches man in Odontalgia, Otalgia und Cephalalgia an die Schläfe oder in Nacken appliciren läßt. Mit einem Wort: alles dasjenige, was zu Salben genommen wird, ſchicket ſich auch ad Emplaſtra, jedoch mit dem Unterſchied, daß zu Verfertigung eines Pflaſters zwey Theile Wachs, zu einer Salbe aber ein Theil deſſelben genommen wird.

§. 110.

§. 110. Aus dem Regno animali iſt das vornehmſte Ingrediens und Excipiens derer Pflaſter das Wachs, Fett, Schmeer, als:

Axungia canis,
equina,
humana,
ſuilla

und andre mehr, ingleichen das Mark aus den Knochen derer Thiere, abſonderlich das Kälber- und Rindsmark, indem bekannt iſt, daß in den Marken derer Thiere eine große antiſpaſmodiſche Kraft verborgen ſtecket; daher die Scharfrichter und Schäfer zu den Contracturen ihre Pflaſter und Schmiralien mehr aus ſolchen Dingen, als die Chirurgi verfertigen. Ueber dieſes iſt offenbar, daß man das Hundsfett, wenn es mit heilenden Bruſttränken in Phthiſi genommen wird, ſehr nützlich gebrauchen kann.

§. 111. Aus dem Regno vegetabili iſt das ordentliche Ingrediens zu einem Pflaſter das Oleum oliuarum oder Baumöl, raparum, Rübſenöl, lini, Leinöl, ingleichen die Schmerzen zu ſtillen das Oleum hyoſciami, Bilſenkrautöl, papaueris albi, weiß Mohnſaamenöl. Auch kann man, um die ſtockende Milch in den Brüſten bey den Kindbetterinnen zu vertreiben und zu zertheilen, ein Pflaſter von

Schweinſchmeer und
Wallrath

verfertigen, welches in dieſem Zufall von einer ganz beſondern Wirkung iſt. Wie denn das Em-

plaſtrum ſaponatum Barbetti, die Geſchwülſte zu zertheilen und zu erweichen, nicht ſattſam genug zu loben iſt. Das gelbe oder weiße Wachs iſt auch ein ordentliches ingrediens zu den Pflaſtern, weil man durch deſſen Hülfe die andern Species recht innigiich vermiſchen und vereinigen kann. Es werden auch die

Gummata und
Balſama liquida

zu den Pflaſtern ganz bequem, als:

Gummi galbani,
bdellii,
ammoniac,
ſagapeni,
opponacis,
myrrhae, desgleichen
Terebinth. venet. et cyprian.
Balſamus peruuianus,
de copaiba,
armenicanus ruber, und
Ambra liquida

mit genommen.

§. 112. Gleichwie nun vorhererwähnte Ingredientien aus dem Regno vegetabili zu den Pflaſtern genommen werden: Alſo werden auch noch darzu deſtillirte Oele und ausgepreßte Säfte von friſchen Kräutern mit angewendet. Unter den deſtillirten Oelen iſt keines bequemer als der

Kampfer,

welcher in ſeiner Subſtanz nichts anders, als ein ſehr durchdringendes und zuſammengeronnenes

Oel

Oel iſt, wie deſſen Deſtillation dieſes ſattſam zeiget; daher der Kampfer zu den zu verhindernden Inflammationen, Corruptionen und Sphacelationen durch ſeine in ſich beſitzende zertheilende Kraft viel beyträgt, und eine rechte vortreffliche Arzney davor iſt, wie ſolches ex Diſſertatione de praeſtantiſſimo Camphorae Vſu D. *Frid. Hoffmanni* weiter zu beweiſen ſtehet. Die ausgepreßten Säfte von den friſchen Kräutern kommen in die

Emplaſtr. de melilot.
cicuta,
Vigonis cum Mercurio und
Diachylon ſimplex,

deſſen vornehmſtes Ingrediens mucilaginoſa, oder durch die Kunſt verfertigte Schleime

ex Radice altheae,
Semine lini und
foen. graec. ſind.

Von den ausgepreßten Säften ſind die gebräuchlichſten

ex Betonica,
Meliloto,
Millefolio,
Abſinthio,
Allio et
Cepis.

Wie aber dieſe gemacht werden, überläßt man denen Herren Apothekern und Chirurgis. Genug, daß ſolche mit einer genauen Attention bey einem gelinden Feuer müſſen handthieret werden,

und iſt unter den erweichenden Pflaſtern in der Chirurgie keines beſſer, als das

Emplaſtrum dyachilum ſimplex, oder
cum gummatibus,

wenn ſolches mit dem Emplaſtro meliloti verſetzt worden iſt.

§. 113. Es iſt auch nichts ungewöhnliches, daß aus dem Thierreiche ſolche Ingredientien zu den Pflaſtern kommen, welche nicht bey einem jedweden Pflaſter angebracht werden können, z. E.

die rohen Bachkrebſe,
das Pulver der Laubfröſche,
der Saft von Regenwürmern und
das Froſchlaich.

Wie denn das Froſchlaichpflaſter, wenn es mit dem Safte von Regenwürmern, Dachsfette und Baumöl bey einem gelinden Feuer wieder in die gebührende Conſiſtenz eines Pflaſters gebracht, und mit Kampfer malaxiret worden iſt, dieſes in allen Entzündungen, Doloribus arthriticis, podagricis und rheumaticis ein ſicheres Hülfsmittel zur Stärkung derer Patienten abgiebt, zumal wenn geſchickte Interna dabey mit gebraucht werden. Von den Inſectis, als von ſpaniſchen Fliegen, werden gleichergeſtalt Emplaſtra Veſicatoria verfertiget, und in Affectibus ſoporoſis, in welchen die Natur ſich ohnedem ſehr träge erweiſet, zum Excitiren an die Schenkel appliciret. Ueber dieſes recommendiren auch etliche Practici in der Waſſerſucht überaus ſehr ein Pflaſter von zerquetſchten und zerſtoßenen Fleiſch derer Kröten

auf

auf die Gegend der Nieren zu legen. Die Veſicatoria aber von ſpaniſchen Fliegen ſind die allergebräuchlichſten.

§. 114. Aus dem Regno minerali werden auch ſolche Ingredientien zu den Pflaſtern mitgenommen, welche leicht in dieſe eingehen, als Salze und Mineralia ſelbſten, ſintemal bekannt iſt, daß faſt kein einziges Pflaſter ohne Beyſatz der Menge, Glätte und Bleyweiß verfertiget wird, aus der Urſache, weil dieſe Dinge theils dem Pflaſter ſeine gebührende Conſiſtenz und Dicke geben, theils auch zuwege bringen, daß die Oele und Fette ſich wohl unter einander vereinigen und als Saturnina im Pflaſter mit kühlen, und das Acidum ſalſum bey Verwundungen temperiren. Um aber die Schäden auszutrocknen, werden nicht unbillig auch irrdiſche und erdartige Ingredientien darzu geſetzt, als:

Lapis calaminaris,
haematitis,
magnetis,
Bolus ruber.
armen.
Tutia,
Terra vitrioli dulc.
Sulphur et eius Flores,
Crocus martis aperit.
Corn. Ceru. vſt.
Balſamus ſulphuris.

welches des Rulandi ſein Emplaſtrum ſulphuris ſattſam beweiſet, und das geſchickteſte im Zertheilen

theilen iſt. Weiter werden auch Mercurialia in die Pflaſter mit eingebracht, wie ſolches das Emplaſtrum Vigonis cum Mercurio darthut. Ob nun wohl kein allzu großes Gewichte des Mercurii in ſolchem zu befinden iſt; ſo thut man wohl, wenn man deſſen Gewichte, um die harten Knoten, die ihren Urſprung von einem unreinen veneriſchen Weſen erhalten haben, zu zertheilen, in etwas noch vermehret, oder ſtatt des Mercurii viui den Mercurium dulcem oder praecipitatum darzu ſetzet. Etliche bringen auch noch in dieſes Pflaſter, um die Hüneraugen an den Füſſen zu vertreiben, den cypriſchen Vitriol, das Viride aeris und die Alaune. Nicht unrecht wird auch der Kampfer, um der Entzündung zu ſteuren, mit dieſem Pflaſter malaxiret. Und endlich thut man wohl, wenn in einem Pflaſter Mennige iſt, daß man unter dem Kochen etwas Weineßig, um dieſe in ein Sal Saturninum zu ſetzen, darzu gießt.

§. 115. Denen Candidatis Chirurgiae wird bey Verfertigung ihres Meiſterſtücks das Emplaſtrum opodelticum, weil ſolches gewiſſe Anmerkungen und bey deſſen Kochung einige Behutſamkeit erfordert wird, zu machen auferleget, angeſehen dieſes aus

Oelen,
Wachs,
Terpenthin,
Gummatibus,
Erdartigen

und andern Ingredientibus beſtehet, welche alle

eine

eine beſondre Zubereitung vonnöthen haben. Ein ordentliches Pflaſter aber wird ſecundum artem alſo verfertiget:

1) präpariret man die trocknen und harten Dinge, es ſeyn nun ſolche entweder Erdartige oder Wurzeln, oder Kräuter, zu zarten Pulvern, und thut ſolche bey Seite. Denn je zärter dieſe Ingredientien ſind, deſto geſchickter ſind ſolche zu den Pflaſtern;

2) ſuchet man die Gummata und Harze in Weineßig aufzulöſen, und durch die Kunſt wieder in eine gebührende Conſiſtenz zu bringen;

3) zerläßt man die Fette oder Talke bey einer gelinden Wärme, und ſuchet ſolche durch einen warmgemachten Durchſchlag von ihrer Unreinigkeit zu reinigen;

4) die ausgepreßten Säfte aus den Kräutern und andern läutert man durch einen Durchſchlag von ihrer Unſauberkeit;

5) nimmt man einen warmgemachten Keſſel, thut die ausgepreßten Oele und Schmeere hinein, und läßt ſolche bey gelindem Feuer zergehen, alsdenn das Wachs, die zartgeriebene Mennige, Silberglätte, Bleyweis, zu welchen immer etwas Weineßig gethan wird, damit die Vereinigung des Minii, Lythargirii und Cerusſae beſſer geſchiehet und ſich in ein ſüſſes Salz umkehret;

6) wenn die Feuchtigkeit etwas evaporiret iſt, werden die Mucilagines, oder auch die ausgepreß-

geprešzten Säfte darzu gethan, und bey einem gelinden Feuer und egalen Wärme und ſteten Agitiren gekocht, und

7) die Gummata, Harze und denn die übrigen Pulver, am Ende aber, wenn die Maſſe etwas kalt geworden, die deſtillirten Oele, Kampfer und Balſam;

ſintemal bekannt iſt, daß, wenn dieſe letzten Dinge warm eingetragen würden, dieſelben von der Wärme nur evaneſcirten, weswegen bey Verfertigung derer Pflaſter die Hauptregel zu behalten iſt, daß alle Pflaſter, welche mit einem gelinden Feuer und ſteten Umrühren derer Ingredientien gekochet werden, weit beſſer und kräftiger ſind, als ſolche, die bey einem ſehr ſtarken Feuer und in kurzer Zeit verfertiget worden ſind. Die Probe aber, ob das Pflaſter ſeine gebührende Conſiſtenz hat, iſt dieſe: Nämlich man läßt etwas von der gekochten Maſſe auf einen zinnernen Teller fallen und kalt werden, malaxiret dieſes mit den Fingern, und wenn es nicht an dieſen hängen bleibet, ſo iſt das Pflaſter vollkommen.

§. 116. Wie ich nun vorhin von den Ingredientibus, ſo zu den Pflaſtern kommen, und wie dieſe verfertiget werden müſſen, ſattſame Erwähnung gethan habe; alſo iſt der Endzweck, Nutzen und der Gebrauch dererſelben mancherley. Denn ſelbige werden nicht nur bey den Verletzungen derer äuſſerlichen, ſondern auch derer innerlichen Theile die ſtockenden Säfte zu zertheilen und zu verdünnen, die harten Geſchwülſte zu erweichen

und

und ſolche zu vertreiben, die Wunden zuſammen zu halten und dieſe vor der äuſſerlichen Luft zu beſchützen, die Schmerzen zu lindern, denen Entzündungen vorzubauen, die Bewegung und Empfindung, wenn ſolche in den Theilen verdorben, zu reſtituiren, die Theile zu ſtärken und die ausgetrockneten zu befeuchten, angewendet; daher im Schwindel, Fallendenſucht, Haupt- und Zahnſchmerzen, fließenden und triefenden Augen, Stahr, Taubheit und allzu vielem Wachen die Emplaſtra cephalica an die Schläfe, hinter die Ohren und in Nacken zu legen; desgleichen bey vielem Erbrechen die Emplaſtra ſtomachica und carminatiua, um den Magen zu ſtärken, bey Mutter- und Milzbeſchwerung in ſcrobiculo cordis et regione vmbilici zu appliciren. Die Emplaſtra lenientia et dolores mitigantia ſind in Podagra, Chiragra und Gonagra um die ſchmerzhaften Theile zu legen. Bey einer allzu ſehr verhärteten Milz die ſtockende Materie zu zertheilen und die Verſtopfungen zu eröffnen, ſind die Emplaſtra aperientia, reſoluentia und emollientia zu gebrauchen, welche auch daher ihre Benennung bekommen haben: wie denn in ſcirrhoſitate lienis kein äuſſerliches beſſeres Hülfsmittel als das Emplaſtrum de Cicuta iſt. Folgende ſind in Praxi ſehr nützlich zu gebrauchen:

1.

℞. Axung. equin.
     human. āā ℥iß.
Minii ℥ß.

Olei

Olei juniper. ℥ß.

M. F. Emplaſtrum.

§. 117. Dieſes Pflaſter zu verfertigen nimmt man ein mit heißem Waſſer ausgebrühtes Keſſelchen, thut die beyden Fette hinein, läßt dieſe in heißer Aſche zergehen, bringet die zart gepülverte Mennige unter ſtetem Umrühren darzu, tröpfelt etliche Tropfen Weineßig hinein, läßt die Feuchtigkeit verrauchen, und wenn es ſeine gebührende Conſiſtenz erhalten und etwas kalt iſt, ſetzet man das Oleum juniperi vollends hinein; ſo bekommt man das allerſicherſte Hülfsmittel bey allen Contracturen und harten Geſchwulſten.

Oder: 2.

℞. Axung. human.

Cerae flauae,

Picis albi āā ℥j.

Pingued. caſtor. ℥ij.

Sperm. cet. ℥ß.

Balſam. de copaib.

Olei lauendul. āā ℥j.

M. F. l. a. Emplaſtrum neruinum.

3.

Emplaſtrum in Cephalalgia pertinac.

℞. Terebinth.

Maſtich. āā ℥j.

Olei aneth. gt. viij.

M. F. ſ. a. Emplaſtrum.

Von dieſem Pflaſter auf Leder geſtrichen und an die Schläfe geleget, thut ungemeine Dienſte in beſchwerlichen Hauptſchmerzen.

4. Em-

4.

Emplaſtrum ad Lac coagulatum in Mammis reſoluendum et diſcutiendum.

℞. Gumm. ammon,
Cerae alb.
Sperm. cet. āā ℥ij.
Olei hyoſciam. ℥ß.
Croci,
Camphor. āā ʒij.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

Dieſes unvergleichliche reſolvirende Pflaſter auf Leder geſtrichen zertheilet bey den Kindbetterinnen und Säugenden die ſtockende Milch herrlich, wie mir ſolches die Erfahrung ſattſam bewieſen hat. Oder:

5.

℞. Emplaſtr. diapomphol.
de ranis cum Mercur. āā ℥j.
Olei hyoſciam.
Sperm. cet. āā ʒj.
Camph. ʒß.
M. ſ. a. F. Emplaſtrum.

Ebenermaßen kann auch dieſes Pflaſter in cancro occulto ſehr nützlich mit gebraucht werden.

6.

℞. Emplaſtr. diachyl. ſimpl. ℥j.
Olei hyoſciami,
Camphor. āā ʒij.
Croci ʒj.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

Dieſes Pflaſter kann man, wenn man bey dem

Podagra innerliche Reſoluentia und Diſcutientia gebraucht, äuſſerlich, um die Schmerzen zu mildern, ganz ſicher anwenden und auflegen.

7.

℞. Emplaſtr. melilot.
Gumm. ammoniac. āā ℥iß.
Olei irin.
nicotian. āā ʒj.
Camphor. ʒiß.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

Gleichergeſtalt kann dieſes Pflaſter bey allen Geſchwulſten mit großem Nutzen gebraucht werden, oder auch folgendes:

8.

℞. Gumm. ammon.
Picis albae āā ʒij.
Cerae flauae ʒj.
Camph. ʒß.
Balſam. ſulphur. terebinth. ʒiß.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

9.

Emplaſtrum ſtomachale.

℞. Emplaſtr. de Cruſt. panis ℥iß.
Maſtich.
Tacamahac.
Storacis āā ʒiß.
Ol. nuciſt. expreſſ. ʒj.
abſinth.
caryophyll.
menth. āā gt. xx.
Balſam. peruu. ʒj.
M. l. a. F. Emplaſtrum.

§. 118.

§. 118. Dieſes ſehr herrliche Pflaſter iſt in allen Krankheiten des Magens, die von deſſen Schwachheit oder Atonia entſtehen, z. E. beym Ekel, Erbrechen, drückenden Schmerz nach vollendeter Dauung, beym Schlucken, Borborygmis, Malo hypochondriaco, verſtopften Winden, wovon der Magen ſehr aufgetrieben wird, und vorher erwähnte Zufälle ihren Urſprung mit erhalten, recht vortrefflich. Es wird etwas davon auf Leder geſtrichen und unter der Herzgrube über den Magen geleget, auch nutzet es ſolchen Perſonen, welche von einer langwierigen Krankheit ſehr entkräftet und davon reconvaleſciret ſind. Oder auch dieſes:

10.

℞. Theriac. veter. ℥j.
Pulu. caſtor.
croci,
Balſam. peruu. āā ʒj.
Camphor. ʒß.
Ol. nuciſt. expreſſ. ʒiij.
caryophyll.
de Cedro āā gt. xx.
M. F. l. a. Emplaſtrum molle.

11.

Emplaſtrum emolliens.

℞. Pulu. rad. altheae,
Semin. foen. graec.
lini,
meliloti,
Ficuum āā ℥j.

Farin. fabar. ℥iß.
Oliban.
Sagapen.
Myrrh. el.
Croci āā ʒiß.
Succ. lil. alb.
cepar. toſt. āā ℥iß.
Ol. lini ℥ij.
Cerae,
Terebinth. āā q. ſ.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

§. 119. Bey Verfertigung dieſes Pflaſters iſt zu erinnern nöthig, daß man erſtlich die Feigen in einem Töpfchen weich kochen und dann in einem Mörſel zu einem Brey ſtoßen muß; hernach nimmt man das Leinöl, thut dieſes in ein warm gemachtes Keſſelchen, ſchüttet den ausgepreßten weißen Lilien- und Zwiebelſaft nebſt den Feigen hinein, und läßt ſolches bey einem gelinden Feuer zuſammen kochen, dann die Gummata, Myrrhen, Saffran und Pulver, und denn das Wachs und Terpenthin, und bringet es zu einer ordentlichen Conſiſtenz eines Pflaſters. Dieſes Pflaſter iſt vortrefflich in allen Apoſtematibus, Bubonibus veneris und allen harten Geſchwulſten, welche Wirkung nachgeſetztes ebenfalls verrichtet:

12.

℞. Mellis,
Ficuum,
Cep. toſtar,

Succ. lil. alb. āā ℥ß.
Farin. ſabar. ℥ß.
Croci ʒij.
Salis ammon. ʒj.
M. F. Emplaſtrum.

Dieſe Species werden in einem Mörſel zuſammengeſtoßen und in ein dickes Mus gebracht, auf Leder geſtrichen, und wie vorherſtehendes gebraucht. Es thut auch ſeine beſondere Dienſte im Erweichen in Peſtzeiten bey den Peſtbeulen vor allen andern am beſten.

13.

Ein beſonder Pflaſter in allen äuſſerlichen Zufällen.

℞. Minii,
Ceruſſae āā ℥j.
Cerae alb. ℥iij.
Sapon. venet. ʒj.
Camphor. ʒiij.
Ol. oliuar. ℔ß.
M. F. Emplaſtrum.

§. 120. Wenn die Mennige und das Bleyweis ins Baumöl gebracht worden iſt, muß man allezeit etwas Weineßig darzu tröpfeln. Die venediſche Seife und den Kampfer löſet man in Spiritu vini jedes beſonders auf, und bringet die Seife am Ende der Kochung darzu, den Kampfer aber, wenn die Maſſe etwas kühle geworden iſt. Ueberhaupt wird zu einem Pflaſter
ein Theil Oel,
drey Theile Wachs und

ein halb Theil Harz oder
Terpenthin genommen;
wenn aber Pulver darzu zu ſetzen ſind, muß man die Größe des Oels vermehren. Mit wenigem will ich auch hier noch etwas von den Veſicatoriis gedenken. Die Alten nenneten dieſe Sinapiſmi, weil ſie ſolche aus Senf zubereiteten, welche man aber eher Rubefacientia als Veſicantia nennen kann. Heutiges Tags aber werden dieſe auf nachgeſetzte Art verſchrieben:

℞. Ferment. ℥ß.
Cantharid. ʒß.
Caric. pingu. N. I.
M. F. Veſicatorium cum vel ſine Aceto.

Oder:

℞. Ferment. ℥ß.
Cantharid.
Caſtor. āā ℈ß.
Euphorb. gr. xij.
M. F. Veſicatorium in Lethargo.

# CAPVT XIII.

## DE LINIMENTIS, BALSAMIS ET VNGVENTIS.

§. 121. Ein Linimentum iſt eine weiche Salbe, welche meiſtentheils aus ſolchen Ingredientibus beſtehet, die in Spiritu vini aufgelöſet worden ſind, als:

in Spiritu vini camphorato,
matricali,
Anhaltin.
ſalis ammoniaci vinoſ.

welchen man noch beyſetzen kann den
Spiritum lumbric. terreſtr.
Corn. Ceru.

ingleichen deſtillirte Oele, als:
Oleum lauendul.
majoran.
origan.
nuciſt.
roriſmar.
rutae etc.

wie nicht weniger auch Balſame und Eſſenzen, als:
Balſamum peruuian.
de Copaib.
Eſſentiam Caſtor.
Croci und
nuciſt.

und wenn es die Noth erfordert, ſo können auch noch Salia darzu gebracht werden. Weil aber doch die Auflöſung der Salze einen beſondern Handgriff erfordern, immaßen bekannt iſt, daß ſolche in lauter ſpirituöſen Dingen ſich nicht ſolviren, und wenn auch dieſes erfolgete, ſo entſtünde dergleichen Solution doch von nichts anders, als vom Phlegmate, welches noch in den Spirituoſis ſich aufhielte; ſo iſt freylich nothwendig, daß man zuvörderſt die Salia an einem feuchten Orte fließen läßt, damit ſich dieſe mit den Spiri-

tuoſis und Oleoſis beſſer vereinigen können. Wie denn offenbar iſt, daß die Salia nitroſa in einem recht hoch rectificirten Spiritu ſich inniglich reſolviren und einen vortrefflichen Liquorem conſtituiren, der bey Entzündungen die Schmerzen lindert und die ſtockenden Feuchtigkeiten diſcutiret, wie dieſes der Liquor anodynus mineralis D. *Frid. Hoffmanni* ſattſam an den Tag leget. Es differiret aber ein Linimentum ratione conſiſtentiae von einem Vnguento und Balſamo darinne, daß daſſelbe dünne und weich, eine Salbe aber etwas dicker und ſchmierichter, ein Balſam aber concentrirter iſt.

§. 122. Eines Linimenti ſpirituoſi bedienet man ſich bey ſchwachen und ſchlaffen Gliedern, die an einer Atonia laboriren, und von einer vorhergegangenen Krankheit ihren Urſprung erhalten haben; imgleichen, wo die Empfindung und Bewegung mangelt, als: in Affectibus paralyticis, wenn ſolche warm damit illiniret werden; wie nicht weniger auch bey geſchwollenen und entzündeten Theilen, als in der Roſe, Podagra, Arthritide et Doloribus rheumaticis.

§. 123. Gleichwie man nun ſich der Linimentorum ſpirituoſorum bey unterſchiedenen Zufällen bedienen kann; alſo auch der Oleoſorum. Ein Linimentum oleoſum wird ſo wohl aus ausgepreßten, als auch infundirten und deſtillirten Oelen zuſammengeſetzet. Die Größe eines ſolchen Linimenti zu verſchreiben, wird nach dem leidenden Theil und der öftern Salbung eingerichtet;

richtet; dannenhero, wenn man nur die Schläfe und den Nacken will illiniren laſſen, muß man über eine Drachma oder zwey auf das höchſte nicht verſchreiben. Wenn aber der Unterleib mit den Epigaſtris geſalbet werden ſoll, ſo verſchreibet man ein ſolch Liniment zu drey bis vier Unzen.

§. 124. Ein Balſam oder eine wohlriechende Salbe iſt, wie ſchon gedacht worden, concentrirter, und beſtehet nach dem recipirten Ausſpruch aus Leib und Seele. Der Leib wird dasjenige Recipiens oder diejenige Sache genennet, die etwas in ſich nehmen kann, und iſt gemeiniglich das ausgepreßte Muskatenöl. Dieſes muß man zuvörderſt mit einem Spiritu vini tartariſato ad albedinem extrahiren, ehe man es zu einem wohlriechenden Balſam gebrauchen kann; und wenn dieſes geſchehen, alsdenn kommen die andern Ingredientien darzu. Die Seele der Balſame aber ſind alle wohlriechende deſtillirte Oele, Harze und Balſame. Es werden aber von den deſtillirten Oelen das

Oleum de Cananche,

welches aus den Floribus Tiliae in Indien zubereitet wird,

Oleum de Cedro,
cinamomi,
caryophyllorum,
lauendulae,
ligni rhodi,
macis,
majoranae,

Oleum meliſſae Turcicae oder Schoenant.
origani,
ſerpilli,
Flor. aurantiorum etc.

Von den Balſamis aber der
Balſamus americanus ruber,
peruvianus,
ſandali flavi, der aber doch nichts anders als des gelben Sandels deſtillirtes Oel iſt, und der
Balſamus telutanus.

Von den Harzen aber die
Reſina ligni aloes,
Storax,
Ambra,
Moſchus und
Zibeth
unter die zu verfertigenden Balſame genommen.

§. 125. Nun behält unter den zubereitenden Balſamen der ſo genannte Balſamus apoplecticus vor allen andern Balſamen billig die oberſte Stelle, weil deſſen Gebrauch nicht allein äuſſerlich, ſondern auch zu etlichen Granen innerlich von den Practicis ſehr ſtark recommendiret und aus vorhergemeldeten Ingredientibus zuſammengeſetzet wird. Derſelbe Balſamus apoplecticus aber, welchen Crollius in ſeiner Baſilica chymica beſchreibet, iſt der allerä[l]teſte und in Warheit auch der beſte, welchen man nach der Vorſchrift verfertiget. Bey Verfertigung eines Balſami apoplectici aber muß man folgende Cautelen wahrnehmen:

1) Wenn

1) Wenn grauer Ambra darzu kommt, muß ſolcher in den deſtillirten Oelen aufgelöſet und abgerieben werden;

2) der Moſchus wird mit dem Spiritu roſarum in einem marmornen Mörſel gerieben und in eine dünne Maſſe gebracht.

3) müſſen die deſtillirten Oele in einer ſolchen Gleichheit darzu kommen, damit keines vor dem andern mit ſeinem Geruch hervorriechet und an Stärke und Kraft eines oder das andre überwieget;

4) muß die Zuſammenſetzung derer Ingredientien weder zu warm noch zu kalt geſchehen, und

5) iſt nöthig, daß man zu einem wohlriechenden Schlagbalſam allezeit etliche Gran von gebrannten Aſphalto oder Ebure vſto, um demſelben eine etwas bräunliche Farbe zu geben, derzubringet.

Die rechte Proportion derer erzählten Ingredientien zu einem Balſam iſt dieſe: Auf

℥j Corpore pro balſamo gehet
℈j deſtillirter Oele, der
angenehmen Pulver aber gr. vj.
der Extracte, Ambra, Moſchus und
Zibeth gr. iij.

Die Formeln derer Linimentorum ſpirituoſorum et oleoſorum, desgleichen derer Vnguentorum und Balſamorum, welche eines vortrefflichen und bewährt befundenen Nutzens und Kraft ſind, können folgende ſeyn, als:

1. Li-

1.

Linimentum, die Schmerzen und Krampfe zu ſtillen, die harten Geſchwulſte zu zertheilen, iſt von einem beſondern Nutzen.

℞. Aqu. Anhaltin.
Spirit. vin. camphor. āā ℥ij.
lumbricor. terreſt. ℥iij.
Eſſent. caſtor.
croci,
nuciſt.
opii, āā ℥j.
M. F. Linimentum.

Mit dieſem Linimento illiniret man die verletzten Theile warm, und leget ein angefeuchtetes vierfaches Tüchlein, welches mit dieſem Linimento beſpritzet worden iſt, auf die ſchadhaften Theile.

2.

Linimentum bey den Mängeln des Magens und deſſen krampfichten Zuckung, Erbrechen und in der Cardialgie ſehr nützlich zu gebrauchen.

℞. Aqu. Regin. hungar. ℥ij.
Ol. abſinth. coct.
chamomill. vulgar.
caru. deſtill.
camphor.
menth.
millefol.
nuciſt. deſtill. āā ʒß.
M. F. Linimentum.

§. 126. Der Gebrauch dieſes Linimenti iſt dieſer: Man beſtreichet mit ſolchem ein ſauber

rein

rein weiſſes Pappier mit etlichen 30 Tropfen, leget es über den Magen, und darüber ein vierfaches warm gemachtes leinenes Tüchlein und wiederholet dieſes öfters; ſo wird man von deſſen guten Wirkung den herrlichen Nutzen wahrnehmen; auch kann man dieſes Linimentum mit dem Vnguento in Contracturis et roborantibus nerueis No. 7 vermiſchen, und auf gleiche Art damit procediren.

3.

Linimentum in Dolore nephritico.

℞. Vnguent. dialth.
popul.
Ol. lil. alb.
chamomillae āā ℥iij.
ſcorpion. ℥iß.
camphor. gt. x.
M. F. Linimentum.

4.

Linimentum in Dolore capitis.

℞. Ol. hyoſciam.
papau. expr. āā ℨj.
chamomill. ℈j.
aneth. deſtill. gt. vj.
M. F. Linimentum.

5.

Linimentum in Paralyſi ſcorbutica.

℞. Ol. lumbric. terreſtr. ℥j.
cochlear.
hyperic. āā ℥ß.
ſaluiae,

Ol.

Ol. rut.
roriſmar. gt. vj.
M. F. Linimentum.

6.

Linimentum in Dyſenteria Epigaſtro invngendum.

℞ Ol. nuciſt. expreſſ. ℥iß.
Semin. papau. alb.
hyoſciam. infuſ.
myrtill. āā ℥ß.
macis deſtill. ℈j.
M. F. Linimentum.

7.

Linimentum in Contracturis et roborandis Neruis.

℞. Axung. human. ℥ij.
Ol. caryophyll.
lauendul. āā ʒß.
M. F. Linimentum.

8.

Vnguentum in Scabie zum äuſſerlichen Schmieren zu gebrauchen.

℞. Vnguent. Roſ. Meſoës,
de pomis āā ℥ij.
Alum. vſt.
Sal. tartar. āā ℈j
Myrrh.
Flor. ſulphur. āā ℈ij.
Ol. nicotian. q. ſ.
M. F. Vnguentum.

9. Vn-

9.

Vnguentum Pomatum zu vielen Fehlern der Haut und inſonderheit zu den Finnen im Angeſichte.

℞. Pingued. vitul. liqueſ. ℥j.
Sperm. cet. ʒiij.
Cerae alb. ʒij.
Balſam. de Copaib. ʒß.
M. F. Vnguentum.

10.

Vnguentum ad Saliuationem, die Gelenke auf den Händen und Füſſen damit zu ſchmieren.

℞. Mercur. viv. c. ſaliua vel
therebinth. extinct. ʒij.
Ol. laur. ℥ß.
Axung. ℥ij.
Cer. flau. ʒij.
Styrac. liquid.
Flor. ſulphur. ā̄ā ℈j.
M. F. Vnguentum.

11.

Balſamus, äuſſerlich in Peſtzeiten zu gebrauchen.

℞. Balſam. roſar. incarnat. ℈ij.
Styrac. liquid. ℈j.
Extract. angel. ℈ß.
Ol. deſtill. citri,
lign. rhod.
cinamom. ā̄ā gt. iiij.
Moſch.
Zibeth. ā̄ā gr. iij.
M. F. Balſamum.

12. Bal-

12.

Balſamus apoplecticus.

℞. Ol. nuciſt. expreſſ. ℥j.
cinamom.
caryophyll.
lauendul.
lign. rhod.
major.
origan.
de Cedro āā gt. x.
rutae gt. v.
Ambr. gryſeae,
Moſch. Tonckinenſ. āā ʒj.
Zibeth ℈ß.
Balſam. peruu. ʒß.
M. F. Balſamus D. S. Schlagbalſam.

§. 127. Dieſer ſehr herrliche Balſam iſt eines ſehr lieblichen und durchdringenden Geruchs, und kann in einer jedweden Schwachheit der Kräfte ſo wohl äuſſerlich in die Naſenlöcher, an die Schläfe und im Nacken appliciret werden. Auch kann ſolcher innerlich zu etlichen Granen entweder in etwas Suppe oder ſpaniſchen oder hungariſchen Wein, um die verlohrnen Kräfte aufzurichten und wieder zu erwecken, auch das Genus neruoſum zu ſtärken, eingenommen werden. Weil aber doch nicht ein jedwedes Indiuiduum Fragrantia vertragen noch leiden kann; ſo thut man wohl, wenn man von dieſem Balſam eine Eſſentiam cephalicam mit Spiritu ſalis ammoniaci in gebührender Doſi verfertiget, und ſolche

zu

zu 10 bis 12 Tropfen in einem Trunk Chocolade, um deren penetranten Geruch zu temperiren, nehmen läßt. Dieſe Eſſenz dienet inſonderheit alten Perſonen, die Obliuione Senili, Vomitu, Nauſea, Anorexia und Singultu laboriren. Wo aber Plethora und eine Commotio ſanguinis orgaſtica ad Caput und ein Krampf in genere nervoſo, wie bey den Hypochondriacis und Hyſtericis, allezeit wahrzunehmen iſt, da muß man mit dieſer Eſſenz ſehr behutſam verfahren, weil ſolche Perſonen wohl- und ſtarkriechende Dinge nicht leicht vertragen können. In Cephalalgia pituitoſa aber, wo innerhalb dem Haupte eine zähe Schleimigkeit ſtocket, da kann man von dieſem Balſam etliche Gran unter ein Sternutatorium aus

Pulu. rad. betae rubrae,
majoran.
mari veri,
baſilici, und ex
Flor. lil. conuall.

miſchen und mit gutem Succeſs gebrauchen. Wäre aber dieſe Eſſenz einigen allzu ſtark, ſo könnte man ſolchen ein Eleoſaccharum balſamicum auf ſolche Art verfertigen, nämlich:

℞. Sacch. cand. alb. ℥ß.
Balſam. apoplect. gr. vj.
M. F. Eleoſaccharum.

wovon früh beym Theetrinken ein Theelöffelchen voll in Mund zu nehmen. Nachdem aber viele Menſchen den Ambra, Moſchum und Zibeth, wie

bereits erwähnet worden iſt, nicht wohl erdulden können; alſo iſt nachgeſetzter Balſam dem vorhergehenden auf gewiſſe Maaße vorzuziehen.

13.

℞. Olei nuciſt. expreſſ. ℥vj.
anthos deſtill. gt. xj.
lauendul.
ſaturej. gt. x.
major.
ſalu. āā gt. viij.
menth. gr. vj.
puleg.
citri āā gt. v.
lign. rhod. gt. iiij.
ſuccin. gt. iij.
rutae gr. xv.
M. F. Balſamum cephalicum.

§. 128. Dieſer ſehr herrliche Haupt- und Schlagbalſam zertheilet alle zähe und ſtockende Feuchtigkeit im Gehirne, präſerviret vor dem Schlag, ſtillet die Kopfſchmerzen, ſtärket das Gedächtnis, wenn man etwas davon in die Naſe und an die Schläfe ſtreichet und einreibet. Man kann auch davon ein Eleoſaccharum verfertigen, nämlich:

℞. huius Balſami gr. vj.
Sacchar. albiſſ. ℥ij.
M. F. Eleoſaccharum.

Von dieſem Eleoſaccharo bedienet man ſich alle Morgen beym Theetrinken ein Theelöffelchen voll, nimmt ſolches Pulver in den Mund, und

läßt

läßt es allmählig in ſolchem zergehen und trinket alsdenn etliche Schälchen Thee oder Coffee darauf nach. Dieſes dienet inſonderheit bey einer garſtigen neblichten giftigen Luft in Peſtzeiten und andern anſteckenden Krankheiten. Ueber dieſes illiniret man auch etwas in die Naſe, an die Schläfe und an Händen auf die Pulsadern, ſo wird man erfahren, wie munter und lebhaftig einer ſich darauf befinden wird. Er dienet auch in Paralyſi, Spaſmo, Cardialgia, Anorexia, Diarrhoea und Dyſenteria, wenn man in einem Löffel etwas über einem Lichte fließen und den preßhaften Theil damit ſchmieren läßt. Ueberhaupt können dieſen Balſam alle Manns- und Weibsperſonen ohne allen Schaden ſicher gebrauchen.

14.

℞. Ol. nuciſt. expreſſ.
Reſin. thymiamath.
Balſam. peruu. āā ℥j.
Croci ʒiß.
Opii in acet. ſolut. gr. xij.
Camph. gr. x.
M. F. Balſamum.

Dieſen Balſam braucht man in hitzigen Fiebern bey dem Kopfſchmerz, um ſolchen zu lindern, das viele Wachen zu vertreiben, und einen ſanften Schlaf zu erwecken. Man ſtreichet ſolchen auf Leder und leget ihn an die Schläfe, inſonderheit gegen die Nacht.

15.

℞. Flor. hyperic. ℥iij.

Summit. millefolii,
Herb. barb. caprin.
Saluiae,
Roſar. rubr. āā ℥vj.
Myrrh. el.
Storacis,
Oliban.
Maſtich. āā ℥ß.
Sangu. drac. ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zu einem Wundbalſam.

Auf dieſe Species gieſſet man ein und ein halb ℔ hoch rectificirten Brandtwein, ſetzet es bey einer gelinden Wärme in Digeſtion und extrahiret die Eſſenz, filtriret ſolche, drucket die zurückgebliebenen Species aus, filtriret das ausgedruckte ebenfalls, thut beyde Solutiones zuſammen, und nimmt noch darzu:

Terebinth.
Ol. hyperic.
Balſam. peruu.
de copaib. āā ℥ij.

und ſuchet ſolches bey einem gelinden Feuer zu vereinigen; ſo bekommt man einen ſolchen köſtlichen Wundbalſam, der bey allen alten Geſchwüren, ſolche zu reinigen, zu heilen, das unnütze Fleiſch aus dieſen zu bringen, bey fiſtulöſen, nervöſen und pendinöſen Schäden, ja beym Gliedwaſſer ſelbſten, ſehr nützlich zu gebrauchen iſt.

18.

Balſamus Vulnerarius Locatelli.

℞. Ol.

℞. Ol. oliuar. ℥vj.
Lign. ſantal. rubr. ℥iij.

Dieſe beyde Ingredientien werden bey einem gelinden Feuer, bis ſich das Oel recht roth gefärbet, gekochet, alsdenn filtriret und darzu geſetzet:

Cerae flau. ℥iiij.
Terebinth. ℥vj.

Dieſes wird mit dem Oele bey einem gelinden Feuer wieder zerlaſſen, und am Ende der Kochung noch vom

Balſam. peruu. ℥iij.

hineingebracht, ſo iſt dieſer Balſam fertig.

# CAPVT XIV.

## DE GARGARISMATE, oder Gurgelwaſſer.

§. 129. Gargariſma oder ein Gurgelwaſſer iſt ein ſolches Medicament, welches man bey den Zufällen des Halſes, deſſen Entzündung und Geſchwulſt der Mandeln, des Zäpfleins und der andern nahe angelegenen Theilen entweder vermittelſt einer Spritze eingeſpritzet, oder von dem Kranken ſelbſt in Mund genommen, um ſich den Hals damit auszugurgeln, angewendet wird.

§. 130. Die Ingredientien, die darzu kommen, müſſen nicht ſcharf, ſondern einer mittelmäſſigen Beſchaffenheit ſeyn, als: einfacher oder zuſammengeſetzter Honig, dicke Säfte, Syrupe, das Weiße von Eyern, bisweilen auch veſtere und auf-

auflösliche, als: Zuckerkand, Salpeter und Sal ammoniacum, Kräuter, Blumen, Wurzeln, Rinden und Früchte ꝛc. Die Größe eines ſolchen Gargariſmatis darf über ein Pfund nicht betragen. Die Gleichheit derer Ingredientien verhält ſich hier eben ſo, wie bey den Decoctis und Clyſteribus, z. E.

I.

℞. Rad. glycirrh.
ſcorzon. āā ℥ß.
Herb. prunell.
plantag.
Flor. malu. arbor. āā Mj.
chamomill.
papau. rhoead.
ſcabioſ.
ſambuc. āā p. ij.
Dactyl.
Caric. pingu. N. v.
Sem. alth.
foen. graec. āā ℨiß.
Fungor. ſambuc.
Albi graec. āā ℨj.
Hord. mundif. Mß.
C. C. gr. mod. Coque in ſ. q. Lacte, vel Aqu. ſimplic. Colatur. ℔iß, adde
Nitr. antimon. ℨj.
Syrup. diamor. ℥j.
Mell. roſar. ℥ß.
M. F. Gargariſma in Angina, et Inflammationibus Tonſilorum, Maxillarum, Vuulae et Laryngis.

Oder:

Oder: 2.

℞. Fol. ſcabioſ.
taraxici,
violar. āā Miß.
Flor. roſar.
ſambuc. āā Mj.
C. C. coque in ſ. q. Aqu. hordei,
Colat. ℥xx. adde
Mell. roſar. ℥iß.
Syrup. dialth. Fernelii.
M. F. Gargariſma, wie vorherſtehendes zu gebrauchen. Oder:

3.

℞. Flor. roſar. rubr.
malu. hortenſ.
balaustr. āā p. ij.
Cort. melicorii,
granator. āā ℥ß.
Fol. quercin. Mj.
Alum. crud. ℈j.
C. C. coque in Aqua chalybeta
Colatur. ℔iß, adde
Mell. roſar. ℥ij.
Roob. diamor. ℥j.
M. F. Gargariſma, vt ſupra.

4.

Gargariſma in Angina declinatione.

℞. Herb. ſcabioſ.
violar. āā Mij.
Rad. liquirit. ℥ij.
Fruct. Ficuum N. v.

Fruct. juiub. N. xij.
Paſſul. mund. ℥ß.
C. C. coque in Aqua hordei q. ſ.
Colatur. ℥xx. adde
Syrup. capill. vener.
Mell. roſar. āā ℥j.
M. F. Gargariſma.

Vorherſtehende Gargariſmata können im Verſchreiben zum Muſter dienen. Wie ich denn verſichere, daß ich dieſe bey böſen Hälſen und inſonderheit mit in der Bräune, ſo wohl in Augmento, Statu und in Declinatione mit großem Nutzen habe appliciren laſſen.

# CAPVT XV.

## DE LIQVORE AVRI IMMITTENDO.

§. 131. Diejenigen Feuchtigkeiten, welche man zum Reſolviren, den Schmerzen zu mildern, die ſtockende Materie zu verdünnen, zu maturiren, zu abſtergiren und ein Geſchwür in den Ohren zu conſolidiren, verſchreibet, ſolche dürfen nicht in einer großen Vielheit, ſondern in einer kleinen Doſi, nämlich zu einer bis zwo Unzen und nicht leicht darüber verſchrieben werden.

§. 132. Nun werden dergleichen Liquores theils aus Milch, theils aus Säften, theils aus Decoctis, theils aus Oelen, theils aus Spiritibus und Eſſenzen zubereitet, in welchen öfters ſolche Ingredientien, die einer mittelmäßigen oder

auch fixern Beſchaffenheit ſind, zu ſolchen mitgebracht und darinne ſolviret werden, z. E. Extracte, Pinguedines, Mel, Opium, Ambra und andre mehr. Die Vielheit ſoluentis aber muß in Abſicht der darinne aufzulöſenden Dinge entweder ſechsfach oder achtfach ſeyn, z. E.

1.

℞. Rad. helleb. alb. ℥iij.
Fol. laur.
rut.
fraxin. āā Mß.
M. F. Decoctio in Oleo amygdal. amar. vel Nuc. cum Vino albo aut maluatico ad conſumptionem vini, exprimantur, colentur et auri in Otalgia guttatim immittantur tepide.

2.

℞. Spirit. aucuſt. Mich.
formicarum.
Eſſent. ad audit. āā ʒß.
caſtor. ℈ß.
Ol. aneth.
aniſ.
caru. āā gt. ij.
M. F. Mixturam in Tinnitu aurium et Difficultate Auditus, etliche Tropfen mit etwas Baumwolle in die Ohren zu ſtopfen.

3.

℞. Ol. amygdal. amar.
perſicor. āā ʒj.
diacolocynth. ʒß.

Ol. lign. coryl. gt. iiij.
M. et applicatur cum Bombace in Vermibus aurium. Oder:
℞. Axung. caſtor. ℥ß.
Ol. deſtill. coryl. gt. xv.
Merc. dulc. ℈ß.
M. et applic. cum Bombace.

# CAPVT XVI.

## DE INIECTIONIBVS IN VESICAM, PENEM ET VVLNERIBVS.

§. 134. Diejenigen Liquores, die man bey den Geſchwüren der Blaſe, der männlichen Ruthe und tiefen Wunden zur Injection gebrauchet, ſind entweder einfache, als: warme Milch, Molken, Saft von Equiſeto, Hydromel und Aqua petroſelin. etc. oder zuſammengeſetzte, als: das Decoctum von Feigen, von Vulnerariis und anhaltenden Dingen, Olea medicata, als: Oleum rutaceum, ſcorpionum und andern mehr, welche alle nach Beſchaffenheit der Umſtände und Tiefe derer Wunden müſſen eingerichtet und verſchrieben werden, doch ſo, daß allezeit, wenn man Honig und Syrupe darzu nimmt, dieſe vier- bis ſechsfach darzu geſetzet werden. Z. E.

1.

℞. Herb. agrimon.
plantag. āā Mj.
Rad. liquirit. ℥ß.

C.C. coque in Aqua ſerariorum ℔j. colat. adde
Mell. roſar. ℥j.
Eſſent. aloes ℥ß.
M. F. Injectio in Mictu cruento et Veſicae Exulceratione.

2.

℞. Lact. tepid. ℥iß.
Sacch. ſaturn. ʒij.
M. F. Injectio in Vlcere vretherae.

3.

℞. Herb. veron.
Fol. nicotian. āā Mj.
C. gr. mod. coqu. in ſ. q. Aqua calcis viuae, cum Aqua plantag. facta, Colatur. ℥iij. adde
Mercur. dulc. ʒiß.
Camph. ʒß.
M. F. Injectio in Vulneribus profundis.

wobey zu erinnern nöthig, daß man bey den Injectionibus in penem niemals die Quantität über zwey bis drey Unzen verſchreiben muß.

# CAPVT XVI.

## DE APOPHLEGMATISMIS ET DENTIFRICIIS.

§. 135. Diejenigen Arzneyen, welche im Munde den Speichel vermehren, werden Apophlegmatiſmi genennet, und dieſe werden, wenn ſolche in den Mund genommen werden, darum verordnet, daß man durch ſolche bey den Zahnſchmerzen

ſchmerzen und Ohrenzwang die ſcharfen, wäßerigen und ſchleimigten Feuchtigkeiten durch die Speichelgänge, wenn man ſolche in dem Munde hält und herumwälzet, oder das Zahnfleiſch damit reibet, ſuchet ab- und auszuführen. Dieſe aber werden in veſte, die Maſticatoria heißen, in flüßige und in eine mittelmäßige Beſchaffenheit eingetheilet. Die Ingredientien, die man dazu anwendet, ſind entweder Wurzeln, Kräuter, Blumen, Saamen und Aromatica.

Die Wurzeln ſind:

Radix imperatoriae, Meiſterwurzel,
pyrethrae, Betramwurzel.

Dieſe letztere wird als ein beſonder Specificum in Zahnſchmerzen gar ſehr recommendiret.

Die Kräuter ſind:

Herba origani, Doſten,
nicotianae, Toback.
Flores lauendul. Lavendelblüten,
ſaluiae, Salbeyblumen.
Semen ſynapi, Senfkörner,
erucae, weißer Senfſaamen,
naſturtii, Kreßſaamen.
Nux moſchat.
Caſtoreum und andre Aromatica mehr.

Wie viel man aber von dieſen Dingen auf einmal anrathen und verſchreiben ſoll, ſolches differiret nach deren öftern Gebrauch gar ſehr. Gemeiniglich verſchreibet man von den Liquoribus und Decoctis über ein halb Pfund nicht. Von Tro-

Trochiſcis und Extractis ℥j, und von Pulueribus und Nucleis ℥ß.

§. 136. Wie nun die Apophlegmatiſmi, um die ſcharfen, wäßerigen und zähen Feuchtigkeiten durch die Ductus ſaliuales ab- und auszuführen, gebraucht werden; alſo werden auch die Dentifricia zur Säuberung derer Zähne und deren Zufälle ſehr nützlich angewendet. Dieſe nun verſchreibet man entweder zu Pulvern, in Küchlein, in flüßigen Sachen, in Sälblein oder Electuarien, welche letztern Opiata genennet werden; jedoch verſchreibet man dieſe Dinge nicht über ein oder zwey Unzen. Ein ſehr gutes Zahnpulver in allen Beſchwerungen der Zähne iſt folgendes:

I.

Puluis Dentifricus.

℞. Oſſ. ſepiae calcinat. ℥ß.
Corall. rubr. ppr.
Corn. Ceru. ppr. āā ʒiß.
Sangu. dracon.
Lac in rotund. āā ʒj.
Pulu. rd. Ireos Florent. ℈iiß.
Alum. vſt. ℈j.
Ambr. et Moſch. āā gr. ij.
Ol. lign. rhod. gt. viij.
M. F. Pulu. S. beſondres Zahnpulver.

§. 137. Wenn man von dieſem Zahnpulver ʒij mit etwas Roſenhonig vermiſcht, ſo bekommt man dadurch wider die Mundfäule, das Wackeln derer Zähne und den Weinſtein an denſelben ein unvergleichliches Hülfsmittel und ein recht Arca-

num

num dafür; angeſehen ein ſolch Opiat oder das Pulver das Zahnfleiſch reiniget und friſch erhält, dem Brande der Zähne widerſtehet, den Tartarum verhindert, daß ſolcher an die Zähne ſich nicht anſetzen und den Brand verurſachen kann; daher dieſes allen andern, worunter Bimſtein und gebrannter Kieſelſtein ſind, weit vorzuziehen iſt; weswegen man beſſer thut, wenn man an ſtatt ſolcher ſcharfen Zahnpulver, weil ſolche etwas koſtbar ſind, ſich folgende machen läßt:

2.

℞. Farin. virgin. Mynſicht. ℥iß.
Ciner. tabac. ℈ij.
Ol. lign. rhod. gt. iij.
M. F. Puluis S. Zahnpulver. Oder:

3.

℞. Tartar. albiſſim. ℥ß.
Rad. Ireos Florent.
Terrae vitriol. rubr. āā ʒiß.
Ambrae gr. iij.
Ol. caryophyll. gtt. ij.
M. F. Puluis S. vt ſupra.

wobey zu erinnern nicht undienlich, daß man allezeit nach dem Gebrauch der Zahnpulver den Mund mit etwas deſtillirten Salbey- oder Tormentillenwurzelwaſſer, auch jederzeit nach dem Eſſen mit friſchem Waſſer ausſpielen muß.

CAPVT

# CAPVT XVII.
## DE ERRHINIS, ODORAMENTIS ET SVFFIMIGIIS.

§. 138. Errhina ſind von den Barbaris Naſcalia, weil ſie ſolche in der Form eines Kegels in die Naſe appliciret haben, genennet worden, welches aber itziger Zeit nicht ſonderlich mehr gebräuchlich iſt, weswegen die heutigen Aerzte Sternutatoria dafür verſchreiben. Plinius nennet ein ſolches Medicament, ſo ein Nieſen erreget, πταρμικὸν; die Franzoſen Poudre pour eſterneur; die Italiener Poluere ò rimedio ſternutire; die Spanier Poluo ò remedio eſternudar; die Deutſchen ein Nieſepulver; die Holländer ein Nieſepouder. Es werden aber die Sternutatoria entweder in Geſtalt einer Feuchtigkeit, am meiſten aber in der Form eines Pulvers, ſelten aber in der Geſtalt eines Sälbleins, ob ſolches auch noch manchmal geſchiehet, verſchrieben. Diejenigen Liquores, welche man darzu verordnet, werden aus

Säften,
Decocten,
deſtillirten Waſſern,
Spiritibus und
Oelen

zubereitet. Die Vielheit oder Größe ſolcher Dinge darf von Säften und deſtillirten Waſſern nicht über zwey bis drey Unzen, von Spiritibus und Oelen nicht über eine bis zwey Drachmas betragen.

tragen. Worzu man aber Sternutatoria verſchreibet, geſchiehet deswegen, daß man in Cephalalgia pituitoſa, Apoplexia pituitoſa et aliis Affectibus ſoporiferis und in Coryza und Grauedine die ſchädliche Materie durch die Naſe ſuchet ab- und auszuführen. Folgende Nieſepulver ſind die allergebräuchlichſten:

1.

℞. Flor. tunicar. ʒvj.
granator. ℥j.
M. F. Puluis ſubtiliſſimus, irroret. cum
Spiritu vitrioli gt. vj. adde
Olei cinamom. gt. vj.
caryophyll.
lign. rhod. āā gt. ij.
Moſch. gr. iij.
Zibeth. gr. j.
M. D. S. köſtlicher rother Schnupftoback.

2.

℞. Pulu. rad. Ireos Florent. ℥ij.
lil. conuall. ʒij.
curcum. ʒiß.

Dieſe Pulver werden mit dem Spiritu roſarum fragrantiſſimo in eine Maſſe gebracht, alsdenn an einem warmen Orte getrocknet, dann wieder in ein Pulver gebracht, und von dieſem Pulver ℥j genommen und noch darzu geſetzet:

Pulu. elleb. alb. ℈j.
Ol. caryophyll.
cinamomi āā gt. vj.
de Cedro gt. ij.
M. F. Puluis S. Nieſepulver.

3.

℞. Flor. lil. conuall. ℨij.
lauendul.
Rad. Ireos Florent. āā ℨß.
M. F. Puluis, adde
Olei lauendul.
major.
ſuccin. alb. gt. vj.
M. D. pro Vſu.

4.

℞. Rad. ellebor. alb. ʒiß.
Herb. major. ʒiij.
Flor. roſar. rubr.
ſpic. indic.
lauendul. āā ʒiß.
Semin. coriandr.
Lign. aloës āā ʒiiß.
Pulu. caſtor. ʒiß.
M. F. Sternutatorium cum Caſtoreo.

§. 139. Damit man aber doch auch eine Formel eines Errhini liquidi und vnguenti habe, ſo finde nöthig, beyde mit hieher zu ſetzen:

5.

℞. Rad. elleb. alb. ʒij.
Herb. major. Mj.
Flor. lauendul.
lil. alb. āā p. iij.

Dieſe Species ſchneidet und ſtößet man grob, kochet ſolche in einer hinlänglichen Quantität gemeinen Waſſers bis zum dritten Theil ein, ſeiget es durch und ſetzet zu der Colatur nachfolgendes:

Succ. major. ℥ß.
Ol. irini,
Spirit. vin. āā ʒj.
M. F. Errhinum liquidum D. S. etwas warm davon in die hohle Hand zu gießen und in die Naſe zu ziehen.

6.

℞. hujus Decocti ʒj.
Succ. major. ℥ß.
Olei irini ʒj.
major. deſtill. gt. vj.

Dieſe Dinge werden gelinde bis faſt zur Verrauchung der Feuchtigkeit evaporiret, alsdenn ſetzet man noch etwas Wachs, ſo viel zu einem Sälblein nöthig iſt, darzu, ſo bekommt man Errhinum Linimenti forma.

§. 140. Odoramenta und Suffimenta leiſten einerley Wirkung und werden aus wohlriechenden Ingredientien zubereitet. Die erſtern thun ihren Effect ohne Feuer, die andern aber keinesweges. Man kann aber nicht allezeit wohlriechende Dinge, ſondern man muß auch nach Beſchaffenheit der Umſtände bey einem Zufall nicht gar zu gut riechende Dinge, als: Biebergeil und Teufelsdreck, mit verſchreiben. Wie viel man aber zu einem Odoramento dieſer Dinge vorſchreiben muß, ſolches zeiget einem entweder der öftere Gebrauch oder die Koſtbarkeit dieſer Dinge ſelbſten an. Ins beſondere verſchreibet man die Odoramenta:

1) in Geſtalt eines gröbern oder zartern Pulvers,

vers, welches entweder in die Kleider oder auf das Haupt geſtreuet wird;

2) in Geſtalt der Kugeln, wenn man nämlich aus Styrace liquida, Ladano, Tacamahaca, Wachs und ein wenig Terpenthin, in einem warm gemachten Mörſel, mit Zugießung wohlriechender Waſſer und Beysetzung wohlriechender Pulver von Benzoe, Violwurzel, Ambra und Moſcho, deſtillirten Oelen und andern Aromaticis runde Kugeln, die Poma Ambrae genennet werden, formiret;

3) in Form der Balſamorum, wovon Cap. XII ſchon Meldung geſchehen iſt;

4) in Geſtalt eines Liquoris, um die Kleider und Wäſche zu perfumiren, oder die äußerlichen Glieder des Leibes vom Unflath damit zu reinigen, als wie die Waſchwaſſer ſind, oder unmittelbar in die Naſe zu ziehen und daran zu riechen, und

5) Smegmata oder wohlriechende Seife, die Hände und das Geſichte damit zu reinigen, deren Grund die venediſche Seife iſt, in welcher man wohlriechende Pulver sechs- und achtfach und deſtillirte Oele tropfenweiſe darzu ſetzet, und mit wohlriechenden Waſſern in einem Mörſel in eine Maſſe und nach Proportion in runde Seifenkugeln bringet.

Folgende Formeln dienen zum Muſter ſolcher gedachten Dinge, z. E.

1.

℞. Raſur. lign. rhod.
Calaminth.
Benzoës.
Styrac. āā ℥ij.
Balſam. peruu. ʒß.
Nuc. moſchat.
Macis āā ℈j.
Ladan. in Aqu. cinamom. ſolut. q. ſ.
M. in Mortario calido, adde
Ol. cinamom.
aurantior. āā gt. v.
de Cedro gt. ij.
Ambr. et Moſch. āā gr. iij in Aqu. cinamom. ſolut.
M. F. ſ. a. Pomambra. Oder:

2.

℞. Ladan. elect. ʒij.
Moſch. el. gr. iij.
Camphor. gr. ij.
Diſſoluantur in Mortario calido cum Aqua roſar. fragrantiſſ. q. ſ. Diſſolutis adde et agglutina
Styracis ʒj.
Succin. alb.
Maſtich. āā ʒß.
Caryophyll.
Nuc. moſchat.
Macis āā gr. v.
Rad. Ireos Florent.
Xyloaloës,

Sandal.

Sandal. citrin. āā ℈j.
Ol. major.
lauendul.
ſaluiae āā gt. iij.
Ambr. in Spirit. roſar. ſolut. gr. iij.
M. F. l. a. Pomambra.

3.

℞. Aqu. apoplect.
Spirit. roſar. fragrantiſſ. āā ℥ij.
ſalis ammon. ʒj.
Ol. lauendul.
citri ver. āā gt. iij.
M. D. ad Vitr. S. wohlriechendes Waſſer.

4.

℞. Sapon. venet. ℥iij.
Benzoës,
Rad. Ireos Florent. āā ℥iij.
Ol. lauendul.
de Cedro āā gt. iij.
M. F. l. a. Maſſa cum Aqu. roſarum zu zwey Seifenkugeln.

§. 141. Suffimenta werden entweder in Geſtalt eines Pulvers, oder mit Gummi, Harz und einer darzu ſich ſchickenden wohlriechenden Feuchtigkeit in Trochiſcos oder Küglein, oder aus eben denſelben Speciebus, Gummatibus und Reſinis mit darzugeſetzten Weiden- oder Lindenkohlen in Rauchkerzlein gebracht. Die gebräuchlichſten Ingredientien, die darzu kommen, ſind:

Radix caryophyllata,
Ireos Florent.

Herba majoranae,
rutae,
ſaluiae,
Flores anthos,
geniſtae,
lauendulae,
roſarum rubr.
Cortices aurantiorum,
citri,
limon.
tamariſc.
Baccae juniperi,
lauri,
Lignum fraxin.
juniper.
ſandal. citrin.
aloës,
guajac.
Maſtix,
Myrrhae,
Olibanum,
Succinum,
Styrax,
Ladanum,
Aſſa dulc.
Thus,
Camphor.

und andre mehr, aus welchen man Formeln zuſammenſetzen und verſchreiben kann, z. E.

5.

℞. Benzoës,

Gummi animae,
Styrac.
Thymiamat. āā ℥iij.
Succin.
Thuris,
Caryophyll.
Raſur. lign. aloës āā ʒj.

M. F. Puluis D. S. Räucherpulver, die Zimmer und das Haus damit auszuräuchern.

§. 142. Wenn man vorhergeſetztes Pulver mit Gummi tragacanth, den man in Lavendelwaſſer einweichet, vermiſchet; ſo kann man daraus Trochiſcos verfertigen, dieſe in gelinder Wärme abtrocknen und alsdenn ſolche zu Räucherküglein gebrauchen. Setzet man aber zu dieſem Pulver noch zwey Drachmas Ladanum, Camphor. ℈j und 3 Gran vom Moſcho, welche letztern drey Species in guten Roſenwaſſer müſſen aufgelöſet werden, und bringt lindene Kohlen, ſo viel deren genug ſind, noch darzu, ſo kann man daraus Räucherkerzlein zubereiten.

# CAPVT XVIII.
## DE BALNEIS.

§. 143. Balneum, ein Bad, iſt ein in ziemlicher Menge verfertigter Liquor medicamentoſus, den man, den Körper zu alteriren, äuſſerlich gebrauchet, und wird gemeiniglich in ein Balneum naturale, artificiale, vniuerſale und particulare

eingetheilet. Allhier iſt aber de Balneis artificialibus die Rede. Ein allgemeines Bad wird dasjenige genennet, allwo man den ganzen Körper bis über den Unterleib in ſolches ſetzet, und ſolchen nach Beſchaffenheit der Umſtände eine viertel- halbe oder ganze Stunde darinne läßt, und alsdenn abwäſchet und abtrocknet. Ein beſondres Bad aber heißet dieſes, wenn man nur ein Glied eintauchet, und ſolches darinne badet, als in partium Paralyſi, oder ohne Eintauchung damit wäſchet, wie beym Kopfwaſchen zu geſchehen pfleget; oder man verrichtet dieſes per Embrocationem, da man das warme Decoct in ein Handvaß thut, und durch den Hahn tropfenweiſe auf den leidenden Theil tröpfelt, als: in Zufällen des Haupts und Gehirns auf die Kron- und Pfeilnath, und im Nacken auf die Gegend des Magens in deſſen Zufällen; jedoch mit dem Unterſchiede, daß bey einem mehr von der Feuchtigkeit als in Embrocatione et Lotionibus particularibus erfordert wird. Die Ingredientien, ſo zu dieſen Verrichtungen verſchrieben werden, werden ſo wohl ex Regno vegetabili, animali, als auch minerali genommen. Ex Regno vegetabili ſind Kräuter, Blumen und Geſäme. Ex animali Theile von Thieren, als: Schaafköpfe, Schaafbeine, Milch, Urin und Ameiſen 2c. Ex minerali ſind Salz, Schwefel, Vitriol und lebendiger Kalk. Folgende Formel giebt ein Muſter eines zu verſchreibenden Bades ab, z. E.

℞. Herb. aneth.

Herb.

Herb. chamomill.
melilot. āā Mij.
abſinth.
abrotan.
calamint.
menth.
puleg.
Flor. beton.
chamaepit.
chamedr.
ſtoech. arab.
ſambuc.
ſaluiae,
verbaſci āā Miß.
Semin. foenicul.
lini āā ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Kräuter-Species zum Bade.

Dieſe Species werden in ein Säcklein und alsdenn in einen Keſſel gethan, genugſam Waſſer darzu gegoſſen, gekocht, bis zwey Queerfinger davon eingekocht iſt, alsdenn das Säcklein in das gekochte Waſſer ausgedrucket. Zu dieſer Colatur werden noch 4 Unzen Salpeter, 2 Unzen Schwefel und 6 Drachmas gemein Salz gethan, wiederum aufgeſotten und zum Gebrauch angeordnet.

# Regiſter
## derer merkwürdigſten Sachen des zweyten Theils.

§phus

Acida, ſind nicht mit den Klyſtiren zu vermiſchen 87
Adiuuans, was dieſes Wort in einem Recept bedeute 1
Albrechtus junior hat von dem Nutzen derer Klyſtire eine ganze Diſſertation geſchrieben 79
Alkekengi, oder Judenkirſchen, beſitzen vim diureticam und anodynam 57
Analeptica, wenn ſolche praemiſſis praemittendis gebraucht werden, ſind ſelbige nicht zu verachten 60
Anfänger der Medicin müſſen ſich mit allem Ernſt befleißigen, ſo wohl die Simplicia als auch Compoſita wohl zu kennen 1
Apophlegmatiſmi, was ſolche vor Arzneyen ſind, und was darzu genommen wird 125
Apoplexia, hat zu ihrer Urſache eine Atoniam fibrillarum neruearum 96
Aqua Arquebuſada 38
Aſſa foetida wird in Mutterbeſchwerung mit in Pillen verſchrieben 26
Aurum fulminans, wird nicht leicht vor ſich in Pulvern gegeben 13
- - deſſen Zubereitung und was dabey zu beobachten 23

Bäder, was ſolche ſind und worzu man ſelbige anordnet 143
Balſame, wie ſolche zu verfertigen 125
Balſamus, äuſſerlich in Peſtzeiten zu gebrauchen N. 11. 126
- - apoplecticus N. 12. ibid.
- - cephalicus N. 13 et 14. ibid.
- - vulnerarius N. 15. ibid.
- - vulnerarius Locatelli N. 18. ibid.

Baſis, was dieſes Wort in einem Recept bedeute §. 5
Bitterwaſſer, wovon ſie entſtehen, ſind nicht giftig, ſondern laxiren 56
Bolus, oder ein mediciniſcher Biſſen, was ſolcher ſey 64
= = muß am Gewichte nicht über ein und eine halbe Drachma betragen ibid.
= = wird am beſten mit Oblate eingenommen ibid.
- - Diaphoreticus N. 10. ibid.
- - purgans N. 11. ibid.
- - contra Vomitum nimium N. 12. ibid.
Borrax, wenn dieſer in Waſſer aufgelöſet wird, bekommt er davon eine purgirende Kraſt 95
= = iſt ſicher in Menſium ſuppreſſione zu adhibiren 38
Brech= und Purgirpulver N. 4. 17
= = Pulver, ein gelindes N. 5. ibid.
= = ſtillende Morſellen N. 8. 75

C

Calculus, wovon er entſtehet 50
Camphor, was ſolcher iſt 111
Caſſia, iſt nützlich in die Klyſtire zu verſchreiben 87
Cataplaſma, was ſolches vor eine Arzney iſt 103
= = was vor Ingredientien darzu kommen ibid.
= = wie ein ſolches verfertiget wird ibid.
= = wie deren Unterſchied zu beobachten 104
- - in Tumore Scroti N. 1 et 2. ibid.
- - in Angina N. 3. ibid.
- - in Cancro occulto N. 4. ibid.
- - in Gangraena et Sphacelo N. 5. ibid.
- - Reſoluens N. 6. ibid.
Cautelen, welche man bey Verfertigung derer Pillen in Acht nehmen muß 27
Ceratum, was ſolches iſt 108
Cinnabris natiua und antimonii, wenn man ſolchen allein will gebrauchen laſſen, geſchiehet ſolches nicht beſſer als in Pillen 29
Clyſtire, worzu ſolche zu gebrauchen 76. 77.

Clyſtire,

Clyſtire, werden in einfache und zuſammengeſetzte eingetheilet §. 79
= = ſind ſehr dienlich in Conuulſione und Colica ſpaſmodica 85
= = von welken Rüben und Thomaszucker thun gut im Durchfall der Kinder 86
= = von geſtählter Milch und Eyeröl in Dyſenteria ibid.
= = dringen bis in den Grimmdarm 87
= = ſind bey Pocken und Maſern zu gebrauchen 99
= = in ſolche wird keinesweges das Scammonium und der Elleborus mit verſchrieben 87
Compoſita, werden aus der Pharmaceutica erlernet und erkannt 2
Conſtipatio alui, bey ſolcher muß ein Medicus ſein Augenmerk ſo wohl auf die dicken, als auch auf die dünnen Gedärme richten 82
Corrigentia, was ſolche bey einer Zuſammenſetzung nutzen 7
Crugerus recommendiret in Steinſchmerzen die Eſſentia Alkekengi 57

Decoctum, was dieſes vor eine Arzney iſt 31
= = wie viel Ingredientien zu einem Decoct genommen werden 32
= = was vor Ingredientien darzu kommen 33
- - Laxans in omnibus febribus continuis N. 1. 38
- - Antitiphtiſicum N. 2. ibid.
- - in Ictero flauo N. 3 ibid.
- - in Menſium ſuppreſſione N. 4. ibid.
- - in Scabie ſicca N. 6. ibid.
- - in Lue venerea, Scabie maligna et aliis affectibus ex Sero corrupto ortis N. 7. ibid.
- - auenaceum N. 9. ibid.
Doſis derer Ingredientien, wie ſolche bey einem Recepte einzurichten 9
Dropax, was ſolches iſt 108
Dyſenteria, von was ſolche entſtehet 86

Electua-

Electuarium, oder eine Lattwerge, was ſolches iſt §. 61
= = welches ihr Excipiens iſt ibid.
= = was bey Verfertigung eines Electuarii zu beobachten 65
= = wie ſich daſſelbe von einem Bolo, Eclegmate und Linctu unterſcheidet ibid.
- - purgans N. 1. 66
- - antifebrile N. 2. ibid.
- - expectorans N. 3. ibid.
- - antitiphtiſicum N. 4. ibid.
- - confortans ſiue aphrodiſiacum N. 5. ibid.
- - neruinum N. 6. ibid.
- - antiſcorbuticum N. 7. ibid.
- - antinephriticum N. 8. ibid.
- - contra Peſtem N. 9. ibid.
Elixir ſtomachale Balſamicum 46
- - vitae pro Senibus N. 5. ibid.
Embrocatio, was dieſes bedeutet, und worzu man ſolche anordnet 143
Emetica, in die Klyſtire zu ſetzen ſtimuliren vor ſich keinesweges 87
Emplaſtrum, was ſolches iſt 107
= = wie es in ſeiner Conſiſtenz beſchaffen seyn muß 108
= = was vor Ingredientien darzu kommen 109 ſq.
= = zu welchen Säfte von Kräutern kommen 112
- - opodelticum wird den Candidatis chirurgiae bey Verfertigung ihres Meiſterſtücks zu machen auferleget 115
= = wie ſolches zu verfertigen ibid.
- - reſoluens N. 1. 116
- - Neruinum N. 2. ibid.
- - in Cephalalgia pertinaci N. 3. ibid.
- - ad Lac in mammis reſoluendum N. 4. ibid.
- - in Podagra N. 6. ibid.
- - in Tumoribus N. 7. 8. ibid.
- - ſtomachale N. 9. 10. ibid.

Emplaſtrum emolliens N. 11. 12. §. 116
= = ein beſonderes in allen äuſſerlichen Zufällen N. 13. ibid.
Emulſio, was dieſes vor eine Arzney iſt 47
= = welche Ingredientien darzu zu gebrauchen 48
= = was vor deſtillirte Waſſer darzu genommen werden 49
= = wie ſolche einzurichten 49. 50
= = in allen hitzigen Fiebern zu gebrauchen N. 1. 50
- - in Pleuritide N. 2. ibid.
- - in Pectoris affectibus N. 4. ibid.
- - Dolore nephritico N. 5. ibid.
- - in Morbis exanthematicis N. 3. ibid.
- - Gonorrhoea N. 6. ibid.
- - Hypnotica N. 7. ibid.
- - Coſmetica N. 8. ibid.
Enemata, was ſolche ſind 76
- - carminatiua und Emollientia leiſten in Verſtopfung des Leibes die beſte Hülfe 83
- - ſpirituoſa et carminatiua wirken nicht allein in die Gedärme, ſondern auch per poros zu den andern Theilen des Unterleibes 84 et 95
- - emolliens N. 1. 2. 3.
- - in Colica ſpaſmodica N. 4.
- - in Cachexica et Leucophlegmatica N. 5.
- - in Menſium obſtructione N. 6.
- - in Apoplexia N. 7.
- - in Febribus intermittentibus N. 8.
- - vterina, warum ſolche injiciret werden 95
Epithema, was es vor ein Medicament iſt 101
= = wie dieſes einzurichten 102
= = derer Alten ihre Epithemata, was dieſe geweſen und woraus ſolche beſtanden ibid.
- - in Cephalalgia N. 1. ibid.
- - in Febribus acutis N. 2. ibid.
- - hepaticum N. 3. ibid.
- - in Eryſipleate N. 4. ibid.
- - Diſcutiens N. 5. ibid.

Errhina, was ſolche ſind, und woraus dieſelben zubereitet werden §. 128
- - liquida N. 5. 6. 139
Eſſentia amara D. Hoffmanni N. 3. 46
- - antiſcorbutica D. Langii N. 4. ibid.
- - diaphoretica cum Tinctura antimonii acris praeparata, wo und wie ſolche zu gebrauchen 38
- - ſtomachica balſamico carminatiua N. 2. 46
- - ſtomachalis balſamica D. Geyers N. 6. ibid.
Excrementa, wenn ſolche bey einem Menſchen weiſs ausſehen, was ſolche anzeigen 87
Excipiens, was dadurch in einem Recept verſtanden wird 8
Fette und ſaure Speiſen, nämlich allzu viel genoſſene, verhärten die Excrementa in den dünnen Gedärmen 52
Fette und geiſthafte Klyſtire ſind in zurück getriebenen Podagra, Krätze, Pocken und Maſern ſehr nützlich 85. desgleichen in Colica ſpaſmodica und Paſſione Iliaca 92
Formel eines zu verſchreibenden Medicaments wird in eine innerliche und äuſſerliche eingetheilet 3
Froſchlaichpflaſter, wenn es mit dem Saft von Regenwürmern, Dachsfett und Baumöl verſetzt und zu einer geſchickten Conſiſtenz wieder gebracht und mit Kampfer malaxiret wird, dienet in Doloribus arthriticis, podagricis und rheumaticis 113
Gargariſma, oder ein Gurgelwaſſer, wo ſolche zu gebrauchen 129
= = was vor Ingredientien dazu genommen werden 130
- - in Angina N. 1. 2. 3. 4. ibid.
Gebrauch derer Pillen 28
Gelbeſucht, wovon ſolche ihren Urſprung erhält 38
Grimmdarm iſt ſehr nervös und empfindlich, weil in ſolchem die zottige Haut mangelt 87
Habertrank, iſt nicht einem jedweden nützlich zu gebrauchen 28

Helvetius junior iſt der erſte geweſen, welcher gezei- get hat, wie man die Kräfte derer Arzneymittel dem Körper beybringen könne §. 78
Herbae cephalicae et antiſcorbuticae werden ſelten in die Decocta verſchrieben und warum? 33
Hippocrates, warum er bey ſeinen Klyſtiren allezeit warme Milch mit hat trinken laſſen 87
Hundsfett iſt nützlich in Phthiſi zu gebrauchen 100
Hüneraugen an Füſſen zu vertreiben 114
Hypochondriaci laboriren allezeit an Verſtopfung des Leibes und warum? 83

Infuſa oder Theiformia, was ſolche ſind 40
Infuſum laxans et ſanguinem 44
- - purificans N. 1. ibid.
- - laxans in Obſtructionibus meſaraicis N. 2. ibid.
- - - in Scorbuto N. 3. ibid.
- - Theiforme in Scorbuto N. 4. ibid.
- - Vomitus excitandos N. 5. ibid.
- - in Calculo N. 6. ibid.
- - in Dyſuria N. 8. ibid.
- - in Tuſſi a catarrhis et aliis morbis orta N. 9. ib.
- - in inſufficienti menſium fluxu N. 10. ibid.
Ingredientia, welche ad Infuſa zu verſchreiben, und wie viel zu einem Infuſo auf einmal müſſen ge- nommen werden 44
Ingredientia müſſen in einem Recepte deutlich ange- merkt werden, damit nicht ein Error daraus ent- ſtehet 10
Iniectiones in Veſicam, Penem et Vulneribus 134
- - in Mictu cruento N. 1. ibid.
- - in Vlcere Vrethrae N. 2. ibid.
- - in Vulneribus profundis N. 3. ibid.
Judenkirſchen beſtehen aus einer ſauerſalzichten und kalkartigen Laimigkeit, wie ſolches deren Ge- ſchmack anzeiget 57

Kaltebiſſe, wovon ſolche entſtehet 87

Küglein wider einen übelriechenden Athem §. 75

# L

Laxirendes Pulver N. 2. 17
Linimentum, wie dieſes von einem Vnguento et Balſamo zu unterſcheiden 121
- - ſpirituoſum, wo dieſes zu gebrauchen 122
- - oleoſum, woraus ſolches beſtehet 123
- - die Schmerzen und Krampfe zu ſtillen N. 1. ib.
- - bey den Mängeln des Magens und deſſen krampfichten Zuckungen N. 2. ibid.
- - in Dolore nephritico N. 3. ibid.
- - - - capitis N. 4. ibid.
- - in Paralyſi N. 5. ibid.
- - in Dyſenteria N. 6. ibid.
- - in Contracturis N. 7. ibid.
Liquor anodynus mineralis D. Hoffmanni, bey welchen Zufällen er nützlich zu gebrauchen iſt 121
- - auri immittendus, wie dieſer gebraucht wird 131
- - woraus ſolcher zubereitet wird 132
- - in Otalgia N. 1. ibid.
- - in Tinnitu aurium et difficultate auditus N. 2. ib.
- - Vermibus aurium N. 3. ibid.

# M

Magneſia alba, was ſolche iſt 56
Mannsperſonen, die am Malo hypochondriaco laboriren, ſind insgemein verſtopft, desgleichen
- - ſo Colica flatulenta laboriren 83
- - warum ſolche Verſtopfung entſtehet 87
Materia medica, muß ein Tyro medicinae wohl inne haben 53
Materie, woraus die Pflaſter zuſammengeſetzt werden 109. 110. 113. 114
Medicus, welcher ein experimentirter und guter genennet werden kann 58
Menſtrua, ſo zu den Infuſis genommen werden 43
Mercurius dulcis, giebet man nicht in ſeiner Subſtanz 24
- - was bey deſſen Zubereitung wahrzunehmen ib.

Mixturae, was ſolche ſind §. 51
= = was vor Ingredientien darzu kommen 51. 52
= = wie ſie ſich von den Julepen unterſcheiden ibid.
= = wie ſolche zu verfertigen 53
- - Emetica N. 1. 2. ibid.
- - purgans N. 3. ibid.
- - laxans N. 4. ibid.
- - carminatiua N. 9. 58
- - in Vomitu nimio N. 10. ibid.
- - in hypercatharſi et Diarrhoea N. 11. ibid.
Morſuli, was ſolche ſind 73
Muſter derer Peſſariorum 100
Mutterreinigende Küchlein N. 1. 73

Nitrum, wenn es in Waſſer aufgelöſet worden iſt, kühlet 95
Nutrientia, oder nährende Dinge, ſind durch Klyſtire einem Kranken beyzubringen 78
Nutzen derer Pflaſter 116

Odoramenta, was ſolche ſind 140
= = wie ſolche zu verſchreiben ibid.
Opiata, ſind in die Klyſtire nicht zu verſchreiben, weil ſie darinne ſchädlich ſind 87
Opium, iſt eher in Pillen zu bringen, wie man denn ſolches in den Pillulis Wildeganſi, de Styriace, Cynogloſſa, Matthiae und Starckii findet 28
Ordnung bey Verfertigung eines Decocti 37

Paralyſis, hat zur Urſache eine Atoniam fibrillarum neruearum 96
Peſſi oder Peſſaria, was ſolche ſind oder worzu ſolche gebraucht werden 100
Peterſilie hat ein principium nitroſum in ſich
Pflaſter, was bey deren Verfertigung zu beobachten 115
Picatio, was dieſes iſt 108
Pillen, was ſolche ſind 20
= = was man bey ſolchen zu obſerviren 21

Pillen,

Pillen, in ſolche ſind keine Salia mit zu verſchreiben §. 22
= = von einzeln Doſibus 30
= = werden Kindern und denen, die an böſen Hälſen laboriren, nicht wohl beygebracht ibid.
Pillulae, in Hydrope, Anaſarca et Tumore oedematoſo zu gebrauchen N. 1. 29
- - cephalicae N. 2. ibid.
- - antiſpaſmodico-balſamicae D. Hoffmanni ibid.
- - in ſuppreſſione menſium N. 5. ibid.
- - in aſthmate pituitoſo N. 6. ibid.
- - ſanguinem purificantes N. 7. ibid.
- - ad acrimoniam humorum temperantes N. 8. ib.
- - antifebriles N. 9. ibid.
- - laxantes N. 10. ibid.
- - balſamicae N. 11. ibid.
Pomambra, was dieſes iſt N. 1. 2. 140
Potion, wie ſolche zu verfertigen 53
= = was dieſe iſt 51
= = wer der Erfinder davon geweſen ibid.
= = wie ſelbige ſich von den Julepen unterſcheiden ibid.
= = was vor Ingredientien darzu müſſen genommen werden 52
Potiuncula, in Febribus acutis exanthematicis in omnibus febribus malignis N. 6. 57
- - in Inflammationibus internis N. 7. ibid.
- - analeptica N. 12. ibid.
- - praecipitans N. 14. ibid.
- - confortans in Phthiſi ibid.
Pulver, werden in innerliche und äuſſerliche eingetheilet 13
= = (Purgir=) vor eine ſtarke Perſon N. 1. 17
= = = = ein allgemeines ibid.
Pulueres Galenici, was ſolche ſind 16
Puluis in Diarrhoea et Dyſenteria N. 6. 17
- - diaphoreticus fixus N. 8. ibid.
- - diaphoreticus alexipharmacus N. 9. ibid.

Puluis bezoardicus Wedelii N. 10. §. 17
- - - - Riuini N. 11. ibid.
- - - - Hoffmanni N. 12. ibid.
- - abſorbens Wedelii N. 14. ibid.
- - temperans N. 15. ibid.
- - antepilepticus N. 16. ibid.
- - diuretico-aperitiuus N. 17. ibid.
- - diureticus Rolſinckii N. 18. ibid.
- - contra Caſum N. 19. ibid.
- - confortans N. 20. ibid.
- - ſtomachalis N. 21. ibid.
- - niger N. 22. ibid.
- - antifebrile Hoffmanni N. 24. ibid.
- - Salino-digeſtiuus N. 25. ibid.
Puluis Montkii kann mit in die Pillen verſchrieben werden 25
- - dentifricius N. 1. 2. 3. 136
Pillen (Polychreſt-) N. 13. 17
Purgantia, wenn ſolche einem Decocto beyzuſetzen ſind 34

Queckenwurzel hat ein nitröſes Principium in ſich 57

Räucherpulver N. 5. 141
Recept, was ſolches ſey, und wie es verſchrieben werden muß 1
- - wie es angeſangen und ſigniret wird 11
Reſina jalappae, wird in ſeiner Subſtanz in Pulvern nicht ſicher adhibiret 55
Rotulae, was ſolche ſind 73
- - laxantes N. 4. 75
- - catarrhales N. 3. ibid.

Salia, welche zu den Infuſis, Eſſenzen, Elixiren und Tincturen die nützlichſten ſind 44
Salia neutra, kann man bey der Einweichung derer Ingredientien zu einem Decoct mit beyſetzen 35
Scharfrichter verfertigen ihre Pflaſter und Schmiralien aus dem Mark derer Thiere 110

Schlehen-

Schlehendornblüten, deren Urweſen §. 57
Schnupftoback N. 1. 2. 3. 4. 138
Seifenkugeln N. 4. 140
Simplicia, werden aus der Materia medica erlernet und erkannt 2
Solidität eines Medici iſt aus einem verſchriebenen Recept zu erſehen 53
Spirituoſa ſind nützlich, denen Emeticis beyzuſetzen 54
Stärkmorſellen N. 6. 75
Suffimenta, wie ſolche zu verſchreiben und zu verfertigen ſind 147
Suppoſitorium, was dieſes vor ein Hülfsmittel iſt 97
= = wird in ein einfaches und zuſammengeſetztes eingetheilet 98
= = was zu den zuſammengeſetzten vor Ingredientien kommen 99
- - in Apoplexia N. 1. 98
- - in Lethargo N. 2. ibid.
- - in caſu neceſſitatis N. 3. ibid.

Tartarum emeticum kann man ſicher in eine Pillenmaſſe mit verſchreiben 25
Teneſmus, oder der Stuhlzwang, iſt ein gefährlicher Zufall bey der Rothenruhr 91
Trank (Polychreſt=) 38
Trochiſci, was ſolche ſind 72
= = deren Excipiens ibid.
= = wie ſchwer ein ſolches Küglein zu verſchreiben ibid.

Vaſa lactea, befinden ſich ſo wohl in den dicken, als auch in den dünnen Gedärmen 78
Veſicatoria cum vel ſine Aceto 120
Verſtopfung des Leibes, welches Gelegenheit darzu giebet 82
Vnguentum in ſcabie N. 8. 126
- - pomatum N. 9. ibid.
- - ad Saliuationem N. 10. ibid.

Vomitoria werden beſſer in forma liquida, als in Pulvern verſchrieben §. 54
Vomitus ſtercorei in paſſione iliaca ſind keinesweges die Excrementa aus den dicken Gedårmen 93

Warum Hippocrates, Helmontius und Carpago die draſtica purgantia tödtliche Mittel genennet haben 28
Weibsperſonen, die an Milz= und Mutterbeſchwerung laboriren, incliniren am meiſten zu Verſtopfung des Leibes 83
Wohlriechendes Waſſer N. 3. 100
Wurmformige Bewegung, wovon dieſe in denen Gedårmen verderbet wird 83

Zahnpulver N. 1. 2. 3. 136. 137
Zuſammenſetzung der Pulver, und die dabey nöthigen Erinnerungen 13

Ende des zweyten Theils.

# Dritter Theil,

## DE
# CHIRVRGIA
# MEDICA,

welcher zeiget,

wie ein Chirurgus angeführte Caſus ſammt deren Urſachen wohl erkennen, und ſolche mit bewährten Hülfsmitteln cito, tuto ac jucunde heilen ſoll.

# Innhalt des dritten Theils.

TIT. I. Von der Chirurgia medica.
II. De Inflammatione, oder von der Entzündung.
III. De Eryſipleate, oder von der Roſe.
IV. De Tumore oedematoſo, oder von der wäſſerigen Geſchwulſt.
V. De Scirrho, oder der ſteinharten Geſchwulſt.
VI. De Cancro, oder vom Krebs.
VII. De Gangraena et Sphacelo, oder von dem heißen und kalten Brand.
VIII. De Tumoribus tunicatis.
IX. De Apoſtemate, oder Eiterbeule.
X. De Vulneribus, oder von den Wunden.
XI. De Vlceribus, oder von den Geſchwüren.
XII. De Symptomatibus et Differentia Vlcerum, oder von den Zufällen und Unterſchied derer Geſchwüre.
XIII. De Fiſtulis, oder von den Fiſteln.

# TITVLVS I.
## DE CHIRVRGIA MEDICA.

§. 1.

Die Chirurgia medica, wovon ein Anfänger in der Medicin und Chirurgie eine vollkommene Wiſſenſchaft haben muß, begreifet in ſich:

1) die Tumores, oder Geſchwulſte;
2) die Vulnera, oder Wunden, und
3) die Vlcera, oder Geſchwüre.

§. 2. Nun entſtehen die Tumores oder Geſchwulſte theils von Winden, (Flatibus,) wovon die Theile und deren Fibrillen und Gevāße, in welchen ſich ſolche enthalten, ausgedehnet werden, theils von einer ſtockenden Feuchtigkeit, welche die Urſache derer meiſten Geſchwulſte iſt. Nämlich, wenn die ſtockenden und klemmenden Theilchen die Zāſerlein und Gevāße conſtringiren, daß ſich dieſe nicht recht berühren; ſo folget daraus, daß ſie ſehr ſchlaff ſich an einander fügen, dahero ſie den Stoß der circulirenden Säfte bey der Se- und Excretion, ſo zu der Erhaltung der Geſundheit höchſt nothwendig ſind, nicht gebührend wegen ihres verringerten motus tonici widerſtehen können, woraus eine übermäßige Ausdehnung derer Zāſerlein hervorgebracht wird, durch welche ſie die Säfte, die ſolche eben zurück halten ſollen, von ſich laſſen und allerley Tumores erwecken.

Ueber dieſes ereignen ſich auch noch Tumores von Verrenkungen und auch bey Beinbrüchen, wenn nämlich ein Theil aus ſeinem Sitz in einen andern fällt und ausweichet.

§. 3. Eine Geſchwulſt, die von Winden oder einer faulen reſolvirten wäſſerigen Dunſt entſtehet, wird erkannt, daß bey ſolcher derjenige Theil, der davon befallen worden, aller natürlichen Wärme beraubet iſt, auch ſo gar, daß nicht einmal eine widernatürliche Wärme in einem ſolchen Theile empfunden wird. Eine ſolche Geſchwulſt verurſachet auch keinen, außer nur einen etwas dehnenden Schmerz, und wenn man mit einem Finger auf dergleichen Geſchwulſt drücket, eine Grube davon zurück bleibet, die nach und nach wieder vergehet. Wird aber von dergleichen reſolvirten faulen wäſſerigten Dunſt eine Höhle des Körpers, insbeſondere aber der Unterleib occupiret und ſehr ausgedehnet, ſo daß, wenn man mit den Fingern darauf pochet, dieſes einen Klang von ſich giebt, ſo wird dergleichen Zufall Tympanites genennet. Iſt aber das Scrotum davon eingenommen, wird es Pneumatocele, in Vmbilico aber Omphalocele betitelt. Dieſe beyden letztern Species aber ſind eine Art der Hydropis ab inanitione.

§. 4. Da nun das Amt eines Chirurgi darinne beſtehet, daß er bey einer jedweden Geſchwulſt die mit ſolcher verbundene Urſache äuſſerlich zu removiren ſuchet; alſo muß er die vorhergehende Urſache dem Arzte anheim ſtellen.

§. 5. Es

§. 5. Es wird aber erſtlich die ſtockende pec-
cirende Materie
insenſibiliter
hinweggenommen, durch
Topica carminatiua, und zwar durch
Simplicia, als per
Radicem allii, Knoblauch,
pyrethri, Bertramwurzel,
leuiſtici, Liebſtockwurzel,
durch Kräuter, als da ſind:
Herb. abſinthii, Wermuth,
chaerefolii, Kerbel,
hyſſopi, Yſop,
menthae, Krauſemünze,
matricariae, welſch Mutterkraut,
parietariae, Tag- und Nachtſchatten,
ſaluiae, Salbey,
ſerpilli, Quendel,
thymi, Thymian,
pulegi, Poley,
rutae, Raute, und
durch Blumen, als da ſind:
Flores chamomillae vulgares et roman. ge-
meine und römiſche Chamillen,
meliloti, Steinkleeblumen,
ſambuci, Hollunderblüten;
durch Saamen, als da iſt der
Semen aniſi, Anisſaamen,
carui, Kümmel,
dauci, Vogelneſtſaamen,
milii, Hierſe,

Semen

Semen foeniculi, Fenchel,
lini, Leinſaamen;
durch Salze, Oele und andre, als da ſind:
Nitrum, Salpeter,
Sal ammoniacum, Salmiak,
Oleum petrae, Steinöl,
Terra, Erde,
Balſamus peruuianus, indianiſcher Balſam.
Desgleichen durch Compoſita und Praeparata, als da ſind: die
Olea vegetabilia cocta et deſtillata, gekochte und deſtillirte Oele,
Oleum cerae, Wachsöl,
Vnguentum martiatum,
Emplaſtrum de meliloto, Milotenpflaſter,
de baccis lauri, Pflaſter von Lorbeeren;
Cataplaſmata ex ſimplicibus carminatiuis in Wein oder Milch gekocht;
und denn vor das andre

Senſibiliter:

wenn die Materia peccans durch eine mit einer Fliete oder Lanzette gemachte Oeffnung fortgeſchaffet wird. Da denn alsdenn dergleichen Geſchwulſt als ein Apoſtem oder Abſceſs tractiret wird.

§. 6. Ein Tumor humoralis, der zu ſeinem Urſprung eine ſtockende in ſich enthaltende Feuchtigkeit erkennet, bey einem ſolchen iſt zweyerley in Erwägung zu ziehen. Denn entweder ergieſſet ſich eine ſolche Feuchtigkeit durch das ganze

Weſen

Weſen des Körpers, oder eines Theils deſſelben, und vermehret ſich nach aller Ausbreitung in ſolchem, wie in Anaſarca, oder dieſe occupiret und ſammlet ſich nur in irgends einer Höhle und Winkel deſſelben mit einer Ausſpannung derer Integentien der nahe dabey liegenden Theile, wie ſich ſolches in Inflammatione, bey einer Entzündung, Eryſipleate, Roſe, Oedemate, wäſſerigen Geſchwulſt der Füſſe, Scirrho, Verhärtung einer Drüſe und Cancro occulto, verborgenen Krebſe, zuzutragen pfleget, von welchen allen ins beſondere in nachfolgenden eine Abhandlung kürzlich jedoch gründlich erfolgen wird.

# TIT. II.

## DE INFLAMMATIONE, oder von der Entzündung.

§. 7. Eine Entzündung oder Inflammatio entſtehet von einer Stockung des Geblüts, oder deſſen inflammatoriſchen Schärfe in den zarteſten Gefäßen derer Puls- Blut- und Waſſeradern, wenn nämlich ſolche von einer zähen und dicken Materie verſtopfet worden ſind, daß davon eine glänzende Spannung und eine ſtärkere Röthe und Wärme, als gewöhnlich, daraus zum Vorſchein kommt.

§. 8. Bey einem ſolchen Zufall iſt nichts beſſer, als daß man ihm gleich im Anfange mit einer Venaeſectione, Aderlaſſung

begegnet, und innerlich mit
Deriuatoriis, mit ableitenden Dingen, und zwar mit
Reuulſoriis, i. e.
Sudoriferis, ſchweißbefördernden Mitteln, zu ſtatten kommt; äuſſerlich adhibiret man
Topica repellentia, i. e.
Adſtringentia, als da iſt: die
Radix acaciae, Schlehendornwurzel,
biſtortae, Natterwurzel,
conſolid. major. Wallwurzel,
plantaginis, Wegwartwurzel,
tormentillae, Tormentillenwurzel,
Cortex granator. die Rinde vom Granatbaum,
Folia cupreſſi, Cypreſſenblätter,
myrthi, Myrthenblätter,
quercus, Eichenlaub,
Herba agrimonia, Odermennige,
alchimillae, Sinau,
auriculae muris, Mäuſeöhrlein,
ericae, Heidekraut,
fragariae, Erdbeerkraut,
ſaniculae, Sanickel,
vincae per vincae, Sinngrün, Wintergrün,
Flores acaciae, Schwarzdornblüten,
roſar. rubr. rothe Roſen.
Muſcus, Moos,
Fructus myrtilli, Heydelbeeren,
Succus acaciae, Schlehendornſaft,
hypociſtidis, Hypociſtenſaft,

Acetum,

Acetum, Eſsig,
Vinum auſterum, herber ſaurer Wein,
Sanguis draconis, Drachenblut,
Bolus armena, Armeniſcher Bolus,
Terra Catechu, Catechu,
Vitriolum, Vitriol,
Saccharum Saturni, Bleyzucker, und
Lac virginis, Jungfermilch.

§. 9. Entſtehet aber eine Inflammation bey einer Krankheit, die von einer bösartigen Urſache, a malignitate, ihren Urſprung erhalten, und iſt mit einer Vollblütigkeit, Plethora, und einer alkaliniſchen Schärfe derer Säfte critice vereinbaret, ſo, daß ſich dieſe um die großen Gefäße zuträget und allda einen Schmerz erreget, da muß man von Repellentibus abſtehen; vielmehr aber müſſen die

Emollientia anodyna, erweichende, ſchmerzlindernde,

zur Hand genommen werden, als da ſind:

Radix: altheae, Eibiſchwurzel,
lil. conuall. Mayenblumenwurzel,
maluae, Stockroſenwurzel,
verbaſci, Wollkrautwurzel,
Flores chamillae, gemeine Chamillen,
lil. conuall. Mayenblumen,
lil. albor. weiße Lilien,
meliloti, Steinkleeblumen,
nymphae, Seeblumen,
ſambuci, Hollunderblüten,
tiliae, Lindenblüten,

Semen

Semen anethi, Dillſaamen,
foenu graeci, Bockshornſaamen,
lini, Leinſaamen,

welche mit den Repellentibus §. 8 können verſetzt und äuſſerlich warm, topice, appliciret werden. Man muß ſich auch hier in Acht nehmen, daß man nicht bey einer ſolchen Entzündung äuſſerlich ſtarke anklebende und harzichte Pflaſter, wie auch fette Sachen auflege, ſondern vielmehr. wenn es nöthig, ſich des

Emplaſtri de ſperm. ranar. Froſchlaichpflaſter,
ceti, von Wallrath und
ſaturnini, bediene.

§. 10. In incremento morbi, oder bey dem Zunehmen der Krankheit, continuiret man innerlich ferner mit den

Sudoriferis und
Reſoluentibus,

damit man durch ſolche in Abſicht ihrer saliniſchen, ſalzig-ölichten, ſeifenhaftig-reſinöſen Theilchen fähig iſt, das coagulirte und ſtockende Geblüte in denen Gevässen, abſonderlich aber in denen Drüſen und verletzten Theilen zu penetriren, zu zertheilen, fortzutreiben und wiederum in Fluß und Bewegung zu bringen. Aeuſſerlich bleibet man bey den

Repellentibus,

die man noch mit folgenden

Reſoluentibus

vermiſchen und verſetzen kann, als da ſind:

Radix ariſtolochiae rotund. Oſterluceywurzel,

Radix

Radix bardanae, Klettenwurzel,
bryoniae, Gichtrübenwurzel,
Ireos Florent. Violenwurzel,
ſaponariae, Seiſenkrautwurzel,
ſcrophulariae, Braunwurzel,
Herba abſinthii, Wermuth,
agrimon. Odermennige,
chaerefolii, Kerbel,
centaur. min. Tauſendgüldenkraut,
hyſſopi, Yſop,
Flores chamomill. Chamillen,
hyperici, Johannisblumen,
roriſmar. Roſomarienblüten,
ſaluiae, Salbeyblüten,
Semen anethi, Dillſaamen,
carui, Kümmel,
cumini, römiſcher Kümmel,
foeniculi, Fenchel,
Farina lupini, Feigbohnenmehl,
orobi, Ervenmehl.
Baccae lauri, Lorbeern,
juniperi, Wachholderbeeren,
Vinum auſterum, herber Wein,
Spiritus vini, Brandtewein,
Lixiuium, Lauge,
Decoctum calcis viuae, gekochtes Kalkwaſſer,
Gummata, Dinge, ſo mit Gummi zubereitet worden ſind,
Sperma ceti, Wallrath.

§. 11. In morbi ſtatu aber brauchet man noch immer Topica reſoluentia mit innerlichen

Sudoriferis und Reſoluentibus. Wenn aber die Inflammation ſich gar nicht will zertheilen laſſen, muß man ſolche durch

Maturantia ad ſuppurationem

zu bringen ſich befleißigen, welches am füglichſten durch ſolche

Vegetabilia,

die ein ſeifenhaftes mucilaginöſes Principium in ſich beſitzen, geſchiehet; als da ſind:

Radix altheae, Eibiſchwurzel,
atriplicis, Meldenwurzel,
liliorum albor. weiße Lilienwurzel,
maluae, Stockroſenwurzel,
peucetani, Harſtrangwurzel,
ſigilli Salomonis, Weißwurzel,
Herba altheae, Eibiſch,
artriplicis, Melde,
brancae vrſinae, Bärenklau,
linariae, Flachskraut,
meliloti, Steinklee,
mercurialis, Bingelkraut,
parietariae, Tag- und Nachtkraut,
paritis, Einbeerkraut,
verbaſci, Wollkraut,
Flores chamomillae, Chamillen,
liliorum alborum, weiße Lilien,
maluae arboreae, Stockroſen,
maluae vulgares, Pappeln,
ſambuci, Hollunderblüten,
Semen foenu graeci, Bockshornſaamen,
lini, Leinſaamen,

Semen

Semen pſylli, Flöhkrautſaamen.
Farina hordei, Gerſtenmehl,
milii, Hierſemehl,
phaſeolorum, Bohnenmehl,
tritici, Waizenmehl,

von welchen man einige nach Beſchaffenheit der Umſtände und des leidenden Theils in Pulver redigiret, mit Milch oder einem andern Vehiculo mucilaginoſo abkochet und zu einem Brey machet, warm umſchläget, damit die ſtockenden Säfte, wenn dieſe ſich mit des Cataplaſmatis ſeinen erweichenden Theilchen per poros vermiſchen, erweichet und flüßig gemacht werden. Ueber vorhergehende emolliren auch

Ficus, Feigen,
Dactyli, Datteln,
Cepae aſſatae, gebratene Zwiebeln,
Mel, Honig,
Oleum chamomillae, Chamillenöl,
cheyri, gelb Violenöl,
formicarum, Ameiſenöl,
liliorum alb. weiß Lilienöl,
limacum, ſchwarz Schneckenöl,
amygdalar. expr. ausgepreßt Mandelöl,
ouorum, Eyeröl,
hyoſciami, Bilſenöl,
papaueris, Mohnöl,
lini, Leinöl,
verbaſci, Königskerzenöl,
Vnguentum de Althea.

Vnguentum de linaria,
populeonis,
Emplaſtrum de ammoniaco Foreſti,
de cicuta,
de dyachylon,
de galbano,
de hyoſciamo,
de ſpermate ceti,
alle friſche Schmeere und andre mehr.

# TIT. III.

## DE ERYSIPELATE, oder von der Roſe.

§. 12. Eryſipelas, die Roſe, iſt, wie bekannt, eine ſchmerzhafte, rothe, brennende, gleiche und glänzende Geſchwulſt, auf welche, wenn man mit einem Finger darauf drücket, ein weißer Fleck ſich zeiget, der aber bald wieder vergehet, und ſeine rothe Farbe wieder annimmt, wird von dem Hippocrate πῦρ ἄγριον, von den alten Deutſchen das St. Antoniusfeuer, von den Niederländern Sint Antonis Vier, von den Franzoſen le feu ſaint Antoine, von den Italiänern Eryſipelas, Fuogo di ſant Antonino, genennet. Sie entſtehet mehrentheils von einem gehemmten Durchfluß und Stockung des rothen und ſehr ſcharfen pulsaderichten Geblüts in den letzten Blutgeväſſen der netzförmigen Verwickelung derer Pulsadern und den daraus hervorkommenden lymphatiſchen Seitengeväßen, mit einem Schauer

und

und einer ſieberhaften Bewegung. Sie differiret aber von der Phlegmone, welches gleichfalls eine große Entzündung iſt, darinne, daß dieſe tieſer durch den Panniculum adipoſum, ja ſo gar bis in die darunter liegende Muſculos penetriret und zugleich auch andre Theile mit angreiſet; da hingegen die Roſe an der äuſſerlichen Haut ihren Sitz hat; wird in Praxi medica in Idiopathicam und Symptomaticam, bey welcher letztern Art die Materia peccans per Metaſtaſin von innen ausgetrieben wird, eingetheilet.

§. 13. Wie nun bey einer jedweden Inflammation eine

Venae Sectio

höchſtnöthig iſt; alſo muß dieſe auch bey der Roſe nicht unterlaſſen werden. Innerlich adhibiret man

Sudorifera fixa cum nitroſis mixta und
Laxantia.

Dieſe aber in declinatione Morbi.

Aeuſſerlich ſind

Diſcutientia,
Reſoluentia und
Repellentia ſehr dienlich, als:
Lythargirium, Glätte,
Spiritus vini camphoratus, Kampferſpiritus,
Acetum florum ſambuci, Hollunderblüteßig,
Aqua ſedi minoris, abgezogen klein Hauswurzwaſſer,
omnium florum, von Kuhfladen,

Album oui cum alumine, Eyweiß mit
Alaune,
Linteum crocatum Mynſichti, geſaffertes
Tuch des Mynſichti,
cruore leporis tinctum, eingetauchte
Leinwand in Haaſenblut.
Fel carpionis, Karpfengalle,
Decoctum calcis viuae, gekochtes Kalkwaſſer,
Suffitus ſabinae, Rauch vom Sadebaum,
Epithema ex Decocto flor. ſambuci in vino,
ſapone et Theriac. Umſchlag von
gekochten Hollunderblüten in Wein
mit Seife und Theriak,
Cortex med. ſambuci,
Puluis contra Eryſipleatem Mynſicht. Mynſichti Pulver wider die Roſe,
Sacculi Paregorici, ſchmerzlindernde Kräuterſäcklein;

woben unerinnert nicht laſſen kann, daß alle naſſe Dinge, ſo man in und bey der Roſe als Umſchläge gebrauchen will, wohl müſſen ausgedrucket und warm adhibiret; im Gegentheil aber alle fette und ſchmierichte Dinge vermieden werden. Incliniret aber die Roſe ad Suppurationem, da dienet inſonderheit der

Succus naſturtii inſpiſſatus,
Balſamus ſulphuris,
Emplaſtrum ſulphuris Rulandi,
de Lapide calaminari,
narcoticum Mynſichti,
Vnguentum album,
diapompholigis.

In-

Innerlich aber die

Sudoriſera,

um die ſalzichte Schärfe des Gebluts zu mindern, wobey die

Laxantia nicht zu vergeſſen ſind.

§. 14. Wie nun denjenigen Perſonen, welche öfters von der Roſe beſchweret werden, nicht beſſer zu rathen ſtehet, als daß dieſe ptaeſeruatorie circa aequinoctia zur Ader laſſen, alsdenn gelinde laxiren, ein paar Tage darauf ein

Diaphoreticum fixum

einnehmen, und einen gelinden Schweiß darauf abwarten: Alſo thun ſolche wohl, wenn ſie bey abnehmenden Mond eine mit Hollunderblüten abgeſottene Milch drey Tage hinter einander, des Tages dreymal warm trinken, oder einen Sauerbrunnen gebrauchen, damit dadurch die Schärfe des Geblüts corrigiret wird. Denn wenn ein jedweder, was die Arzneyen, ſo aus dem Hollunder zubereitet werden, in ſich vor eine herrliche Kraft hätten, verſtünde, würden ſie ſolchen Baum in großem Werth halten; maßen in ſolchen Ingredientien, die von ihm abſtammen, nicht nur wegen ihrer ſubtilen Theilchen eine Kraft zu reſolviren und auszutrocknen, ſondern auch zu eröffnen iſt, wie ſolches Grulingius in ſeinem Florilegio chymico p. m. 470 mit mehrern darthut, weswegen er auch folgendes iu Eryſipleate ſehr aupreiſet.

I.

℞. Aqu. flor. ſambuc. ℥v.

 The-

Theriac. Andromach. ʒj.
M. F. Epithema.

Deutſch:

Man nehme von dem
Hollunderblütwaſſer fünf Unzen,
Theriak eine Drachma,
miſche ſolches in einem Mörſel wohl unter einander, mache es warm und tauche ein leinen Tüchlein hinein, drücke es wohl aus und lege es auf den leidenden Theil; wenn es trocken worden, verfahre wieder ſo, ſo wirſt du Wunder ſehen, was dieſe in Eryſipleate thut: haſt du Bedenken, feuchte Sachen zu gebrauchen, ſo adhibire des Mynſichti puluerem antieryſipleatem, als:

2.

℞. Farinae volatilis ℥iß.
Saturni vſti,
Boli armenae āā ℥ß.
Maſtichis,
Olibani,
Ceruſſae āā ʒij.
M. l. a. Fiat Puluis.

Deutſch:

Man nehme von dem
Kraftmehl ein und eine halbe Unze,
gebrannten Bley,
Armeniſchen Bolus, jedes eine halbe Unze,
Maſtix,
Olibano,
Bleyweiß, jedes zwey Drachmas,
miſche ſolches wohl, und mache es zu einem Pulver

ver, und thue von ſolchem etwas in blau Zucker-pappier, und lege es auf den leidenden Theil.

Nota: Weil allhier des Vnguenti diapompholigis iſt gedacht worden, als communicire ich deſſen Compoſition aufrichtig.

3.

℞. Olei roſar.
Cerae albae āā ℥iij.
Succi fructuum ſolani q. ſ.
Pulueris ceruſſae ℥j.
Saturn. vſt. et lot.
pompholigis,
Thuris āā ℥ß.
M. l. a. F. Vnguentum.

Deutſch:

Man nehme von dem
Roſenöl,
weißen Wachs, jedes drey Unzen,
Nachtſchattenſaft, ſo viel darzu genug iſt,
dieſes laß bey einem gelinden Feuer zergehen, bis der Saft davon evaporiret iſt, alsdenn thue nachfolgende Pulver darzu, als:
Bleyweiß, eine Unze,
gebrannt und rein gewaſchen Bley,
präparirt Nihil albi,
Weihrauch, jedes eine Unze,
rühre es mit einem Spatel fleißig um, bis es kalt und eine Salbe daraus wird. Dieſe Salbe thut ungemeine Dienſte in hitzigen und ſalzichten Geſchwulſten und Geſchwüren, immaßen ſie ihrer Ingredientien halber kühlet, trocknet und die

Heilung ungemein befördert, daher ſie auch ohne Schaden bey der Roſe gebraucht werden kann.

# TIT. IV.

## DE TVMORE OEDEMATOSO, oder von der wäſſerigen Geſchwulſt.

§. 15. Tumor oedematoſus iſt eine wäſſerige Geſchwulſt ohne Schmerzen, von den Zehen derer Füſſe an, bis an und über die Knie, mehrentheils kalt, blaß, bisweilen auch glänzend, und wenn man mit einem Finger darauf drücket, bleibet davon eine Grube zurück. Die Niederländer nennen dieſen Zufall eine waterighe Schwellinge, die Franzoſen, Enflure humide et aqueuſe, die Italiäner, Bolla piena d'acque; die Spanier, Poſtilla Uena de Aqua. Erhält ſeinen Urſprung ſo wohl von äuſſerlichen, als auch innerlichen. Aeuſſerliche ſind Verrenkungen, Erkältungen und übermäßige Befeuchtung. Innerliche aber eine Cacochymie und Cachexie, in welchen ein pituitöſes Serum und Lympha im Geblüte Schuld iſt, und in dem leidenden Theile ſteckt, daß es durch die ſubtilen und kleinen Gevaͤßlein nicht circuliren kann, begegnet gemeiniglich Sanguineo-Phlegmaticis, oder Cholerico-Sanguineis und alten Perſonen.

§. 16. Bey der Heilung ſuchet man ſich dahin zu beſtreben, daß man den Zufluß der peccirenden Materie verhindere, deſſen Zurückfluß aber

aber ſo wohl durch eine genaue reſolvirende und exſiccirende Diät, (wovon in meiner Norma diaetetica weiter nachgeleſen werden kann,) als auch durch innerliche und äuſſerliche Arzneyen beförderе, als da ſind:

Euacuantia vniuerſalia per Aluum und Sudorem.
Fonticuli,
Veſicatoria und
Scarificationes.

Ueberhaupt aber richtet man ſein Abſehen auf die verletzten Theile, und ordiniret innerlich

Reſoluentia,
Diluentia,
Sudorifera und
Laxantia hydragoga.

Aeuſſerlich aber ſind

Topica repellentia,
reſoluentia und
exſiccantia ſehr nützlich, als:
Folia quercus, Eichenlaub,
Herba abſinthii, Wermuth,
Folia myrth. Myrthenblätter,
cupreſſi, Cypreſſenblätter,
Flores roſarum, rothe Roſen,
balaustri, Granatäpfelblüten,
Bolus armena, Armeniſche Erde,
Maſtix, Maſtix,
Sanguis draconis, Drachenblut,
Vinum auſterum und deſſen Eßig,

wenn man von dieſen beyden letztern Fomentationes

tiones machet, und an die leidenden Theile applicirett.

§. 17. Da man nun im Anfange Topica repellentia zu gebrauchen anordnet: alſo muß man auch dieſe jederzeit mit Reſoluentibus verſetzen, wie ſolche §. 10 = 20 erwähnet worden ſind, oder ſolche allein gebrauchen, und mit Kalkwaſſer abkochen und warm umſchlagen. Desgleichen ſind folgende auch ſehr nützlich:

Stercus caprilli, Ziegenkoth,
columbini, Taubenkoth,
Sulphur viuus, lebendiger Schwefel,
Limaces, ſchwarze Schnecken,
Radix bryoniae, Gichtwurzel,
aſphalti, Rhodiſer Holzwurzel,
Cucumer aſininus, Eſelkürbs,
Acetum ſquilliticum, Meerzwiebeleßig,
Mel, Honig,
Cuminum, Kümmel,
Storax,
Gummi ladanum, Ladaniſches Harz,
Oleum cerae, Wachsöl,
lumbricor. terreſtr. Regenwürmeröl,
maſtichis, Maſtixöl,
nucis, Nußöl,
Balſamus peruuianus, indianiſcher Balſam,
Emplaſtrum diachalcitis,
diaſulphuris Rulandi,
diaphoretic. Mynſichti,
hydrop. Auguſt.

woraus Cataplaſmata, Epithemia und andre nütz-

liche

liche Dinge mehr, zum beſten des Leidenden verfertiget werden können.

§. 18. Wenn aber der Zufluß allzu ſtark iſt, muß dieſer durch einen auſſerordentlichen Weg abgezapfet und ausgelaſſen werden, nämlich:

per Fonticulos,
Scarificationes und
Inciſiones;

wofern aber dergleichen Geſchwulſt in ein Apoſtem oder Scirrhum eingienge, wird ſolcher Zufall wie ein Apoſtem oder Scirrhus tractiret.

Folgende Cataplaſmata haben mir in tumoribus oedematoſis ſehr herrliche Dienſte geleiſtet:

1.

℞. Stercor. caprilli,
columbin. āā ℥iij.
Sulphur. viui ℥j.
Pulu. rad. cucumer. aſinin. ℥ß.
Aceti ſquillitic. q. ſ.
M. F. Cataplaſma.

Deutſch:

Man nehme
von dem Ziegenkothe
Taubenkothe, jedes drey Unzen,
lebendigen Schwefel, eine Unze,
der gepülverten Eſelkürbswurzel, eine halbe Unze,
dem Meerzwiebeleßig, ſo viel als darzu genug iſt,
miſche und macerire dieſes in dem Eßig und agitire es ſo lange, bis es zu einem Mus wird; alsdenn

denn wird es mit Honig und 1 Loth Pulver von Kümmel vermenget, und warm umgeſchlagen.

Oder: 2.

℞. Limacum N. vj.
Stercor. columb.
caprin. āā ℥ij.
Pulu. rad. bryon.
cucumer. aſinin. āā ℥ß.
Nitri,
Sulphur. viui āā ʒiij.
Aceti vini q. ſ.
M. F. Cataplaſma.

Deutſch:

Man nehme
von den ſchwarzen Schnecken 6 Stück,
von dem Taubenkoth,
Ziegenkothe, jedes zwey Unzen,
der gepülverten Gichtwurzel,
Eſelkürbiswurzel, jedes eine halbe Unze,
dem Salpeter,
lebendigen Schwefel, jedes 3 Drachmas,
Weineßig, ſo viel darzu genug iſt,

miſche und macerire dieſes in Eßig, alsdenn nimm die Schnecken und thue ſie in einen Mörſel, und ſtoße ſolche zu Mus, thue die gepülverten Wurzeln, den geſtoßenen Salpeter und Schwefel darzu, und mache mit dem Eßig einen Umſchlag und applicire ſolchen warm; ſo haſt du zwey diſcurrirende Cataplaſmata, die nicht zu verbeſſern ſind.

TIT.

# TIT. V.

## DE SCIRRHO, oder von der ſteinharten Geſchwulſt.

§. 19. Scirrhus, eine ſteinharte Geſchwulſt ohne Schmerzen, welche von einem ſtockenden dicken Geblüte und der Lymphae in denen Blut- und lymphatiſchen Gevääßen derer glandulöſen Theile, wovon ſolche verſtopfet, ausgetrocknet und verhärtet werden, entſtehet. Eine ſolche Geſchwulſt iſt im Anfange mehrentheils einer natürlichen, hernachmals aber einer etwas bräunlichen Farbe, und zwar darum, weil in dem leidenden Theile die Feuchtigkeiten gleichſam todt und unbeweglich ſind, wovon eben die widernatürliche Härte zum Vorſchein kommt.

§. 20. Wie nun ein Scirrhus mühſam zu heilen iſt; ſo ſuchet man doch deſſen Cauſam proximam, nämlich Viſciditatem humorum, durch

Reſoluentia,
Alterantia volatilia interna,
Purgantia und
Diaphoretica

zu verbeſſern und flüßig zu machen.

Reſoluentia ſind
Attenuantia und Emollientia, als:
Radix altheae, Eibiſchwurzel,
bryoniae, Gicht- oder Zaunrübenwurzel,
cucumeris aſinini, Eſelskürbiswurzel,
Herba abrotami, Garthaм,

Herba

Herba abſinthii, Wermuth,
brancae vrſinae, Bärenklau,
bismaluae, Heilwurzkraut,
cicutae, Schierling,
maluae, Pappelkraut,
marubii, Andorn,
mercurialis, Bingelkraut,
Flores centauri minoris, Tauſendgülden-krautblumen,
chamomillae vulgaris, Chamillen oder Hermelgen,
liliorum alborum, weiße Lilien,
Semen foenu graeci, Bockshornſaamen,
lini, Leinſaamen,
Oleum anthos, Roſomarienblütenöl,
cerae, Wachsöl,
chamomillae, Chamillenöl,
euphorbii, Euphorbenöl,
laurini, Lorbeeröl,
menthae, Krauſemünzenöl,
ouorum, Eyeröl,
tartari deſtillati, Weinſteinöl,
vulpini, Fuchsfettöl.
pingued. human. Menſchenfettöl,
Vapor aceti, Eßigdampf,
Terebinth. Terpenthin,
Gummi ammoniacum.
bdellii,
galbani,
myrrh.
opopanacis,

Emplaſtrum

Emplaſtrum Filii Zachariae,
croci Mynſichti,
de cicuta Hildani,
de Galbano,
de mucilaginibus,
de meliloto,
de opodeltici,
de oxycroci,
diaſulphuris Rulandi,
Vnguentum altheae,
martiatum.

§. 21. Wenn man mit vorherſtehenden Ingredientibus bey dergleichen Geſchwulſt, um die ſtockende Materie zu reſolviren, zu verdünnen und in Fluß zu bringen, nichts hat ausrichten können, alsdenn nimmt man die
Maturantia
zur Hand, doch ſo, daß man dieſe allezeit noch mit ſtarken
Repellentibus und
Reſoluentibus
verſetzet, und wohl Acht hat, daß nicht ein Vlcus cancroſum daraus entſtehet. Wenn aber ein Scirrhus in ein Vlcus benignum eingegangen, wird dieſes wie andre Vlcera tractiret. Uebrigens communicire die ächte Compoſition Emplaſtri de Mucilaginibus und Filii Zachariae.

1.

Emplaſtrum de Mucilaginibus.

℞. Mucilaginis altheae,
foenu graec.

Mucilaginis lini,
Corticis medianae vltimae āā ℥iiij.
Olei anethi,
chamomillae,
liliorum āā ℥iß.
Cerae citrinae ℥xx.
Gummi ammoniaci,
galbani,
opopanacis,
ſagapeni, aceto ſolut. coctor. et colatorum āā ℨvj.
Terebinthinae gummis immixtae ℥iiß.
Croci ℨij.
M. F. Emplaſtrum.

Die Kräfte dieſes Pflaſters ſind, daß es befeuchtet, erweichet und reſolviret.

2.

Emplaſtrum Filii Zachariae.

℞. Cerae citrinae,
Medullae cruris vaccinae,
Adipis anatis,
gallinae,
Mucilagin. altheae,
lini āā ℥iij.
foenugraec. ℥iß.
aeſipi ℥j.
Olei keirini,
Ichthyocollae āā ℥j.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

Tophos duros ac nodos humectat, emollit et reſoluit.

TIT.

# TIT. VI.

## DE CANCRO, oder von dem Krebs.

§. 22. Der Krebs iſt eine ganz andre Geſchwulſt als ein Scirrhus, welcher ſich im Anfange nicht anders, als etwa nur einer Erbſe groß präſentiret, mit der Zeit aber nach und nach immer größer wird, und mit einem beſchwerlichen Stechen und einer bleyfarbenen Couleur ſich zu erkennen giebt, welches ihn eben von einem Scirrho unterſcheidet. Von dem Suetonio wird er Carcinoma, von den Niederländern de Cancker, von den Franzoſen le Cancre, von den Italiänern il Cancro, il Cancaro, von den Spaniern El Cararan genennet. Deſſen innerliche Urſache iſt eine Verſchleimung derer Säfte, von welcher die zarten Blut- und Waſſergeväße in einem drüſenhaften Theile, welche ſolchen durchflechten, verſtopfet und verhärtet werden, daß die in denen Geväßen ſtockende Materie ſich endlich in ein Acidum volatile corroſiuum verwandelt, welches ſich zwar einige Zeit verborgen hält, bis es endlich in eine Wirkung eingehet, und eine Exulceration verurſachet. Daß aber eine ſolche Säure in Carcinomate vorhanden, beweiſet deſſen Geruch; immaßen es aus dem Schaden nicht anders, als wie eingepökeltes oder in Eßig macerirtes Fleiſch riechet. Dieſer Zufall nimmt nicht nur die Brüſte, ſondern auch andre an dem Körper befindliche drüſenhafte Theile ein, wie ſolches ex hiſtoriis medico-chirurgicis ſattſam zu erſehen iſt.

§. 23. Gleichwie aber der Krebs, er ſey nun entweder noch verborgen oder exulceriret, allezeit ein ſehr beſchwerlicher und gefährlicher Zuſtand eines Menſchen iſt: alſo muß man auch in beyden Fällen, ſo wohl praeſeruatiue als auch curatiue, ſehr behutſam verfahren, damit man nicht das ſehr ſchädliche Uebel noch ärger mache; dannenhero praeſeruatiue die

Purgantia, als:
Elleborus niger, ſchwarze Nieſewurzel,
Epithymum, Thymſeide,
Folia Sennae, Sennesblätter,
Mercurius dulcis, abgeſüßter und ſublimirter Merkurius,
Venaeſectio bey Plethoricis und in menſium ſuppreſſione,
Fonticuli reuulſorii,
Saliuatio, in caſu deſperato, und
eine geſchickte Diät die allerbeſten ſind.

Innerlich aber
Alterantia ſpecifica, als:
Alkalia volatilia und fixa, als:
Sudorifera, ſchweißbefördernde Mittel,
Herba Thée, warmer Thee,
Decoctum herb. herniariae, Trank vom Bruchkraute,
Decoctum chinae, Trank von Pockenwurzel,
ligni ſaſſafras, von Fenchelholz,
ſaſſaparillae, Saſſaparillenwurzel,
Lac caprinum, Ziegenmilch,
Lac, in welcher Bachkrebſe abgeſotten ſind,

Serum

Serum lactis, Molken,
Antimonium crudum, rohes Spiesglas,
Tinctura antimonii, Tinctur vom Spiesglas, und
Balſamus Saturni, Bleybalſam:

denn es iſt bekannt, daß die Saturnia in dergleichen Umſtande Specifica ſind.

§. 24. Iſt der Krebs aber noch neu, und hat ſeinen Urſprung von einer äuſſerlichen Urſache erhalten, da kann man allerdings dieſen mit temperirten

Repellentibus tractiren, als da ſind:
Herba gerani Robert. Storchſchnabel,
plantaginis, Wegebreit,
polygonati, Wegetritt,
portulac. Burzelkraut,
ſolani, Nachtſchatten,
ſedi majoris, Hauswurzkraut,
vmbilici veneris, Nabelkraut,
virgae aureae, heidniſch Wundkraut,
Radix conſolid. maj. Wallwurzel,
fili pendulae, rothe Steinbrechwurzel,
Lentes cum Vino coct. Linſen mit Wein gekocht und getrunken,
Argilla cum Aceto temperata, Thon mit Eßig temperiret,
Lythargirium, Silberglätte,
Pomphylix, oder Nihil album,
Lamina plumbea, primo ſimplex, deinde cum Mercurio incruſtata, im Anfange vor ſich allein, hernach mit Queckſilber

ſilber überzogen und mit dem
Oleo ranarum und
roſarum beſtrichen und aufgeleget;
desgleichen das
Vnguentum album,
populeonis,
tutiae, cum Oleo et Cineres ranarum vermiſcht,
de Saturno vſto,
ex Succo plantaginis et ſolani,
Emplaſtrum Deckeri,
diapompholigis,
de Minio,
Sacchari Saturn. et
de Spermat. ranar.

§. 25. Wofern aber der Krebs mit einem unerträglichen Schmerz verknüpft iſt, da muß man unter die Repellentia,
Paregorica,
Anodyna und
Sedantia,
und zwar ſolche, welche in ſich ein Principium oleoſum volatile oder ſulphureum blandum beſitzen, mit bringen, damit ſie, wenn ſelbige ihre Theilchen im Geblüte vertheilen, die ſtarken Bewegungen des ſubtilen liquidi neruei in den fibrillis nerueis und membranaceis zu hemmen, dieſe zu relaxiren, und ihre allzu ſtarke Tenſion zu ſchwächen, wovon der Schmerz gemildert wird, in Stand geſetzet werden. Die nützlichſten darzu ſind:

Radix

Radix doronici, Gemſenwurzel,
poeoniae, Gichtroſenwurzel,
valerianae, Baldrianwurzel,
Herba anethi, Tille
baſiliconis, Baſilienkraut,
meliſſae, Meliſſe,
millefolii, Schaafgarbe,
Flores chamomillae, Kamillen,
liliorum alborum, weiße Lilien,
conuallium, Mayenblumen,
meliloti, Steinkleeblüten,
nymphae, Seeblumen,
papaueris rhoead. Feldmohnblüten,
poeoniae, Gichtroſen,
tiliae, Lindenblüten.
Semen anethi, Dilleſaamen,
lactucae, Sallatſaamen,
papaueris albi, weißer Mohnſaamen,
poeoniae, Gichtroſenkörner,
Crocus, Saffran,
Succus cynogloſſ. Hundszungenſaft,
hyoſciami, Bilſenſaft,
mandragorae, Alaunſaft,
ſolani, Nachtſchattenſaft.
Ex praeparatis
Cinnabrina,
Antimonium diaphoret. martiale,
Nitrum depuratum, cum Camphora,
Spiritus nitri dulcis,
Liquor Corn. Ceru. ſuccinatus,
mineralis anodynus,

Tinctura anodyna Ludouici,
Extractum croci,
opii,
Theriaca coeleſtis,
Maſſa Pillular. de Cynogloſſa Wildegans,
Electuarium Diaſcordii Fracaſtorei,
Oleum anethi,
chamomillae,
millefolii,
Vnguentum alabaſtrinum,
populeonis,
ſomniferum und andre mehr.

§. 26. Richtete man aber mit den Repellentibus und Paregoricis ſpecificis noch nichts aus, ſo muß man ſolche mit Reſoluentibus temperatis verſetzen und damit ferner fortfahren und im Gebrauchen nicht nachlaſſen. Solche Reſoluentia aber ſind:

Herba agrimoniae, Odermennige,
ceterach. Hirſchzunge,
abrotani, Haberraute,
centauri minor. Tauſendgüldenkraut,
chaerefolii, Kerbel,
origani, Doſten,
perſicariae, Flöhkraut,
ſaponariae, Seifenkraut,
ſcabioſae, Apoſtemkraut,
Flores anthos, Rosmarinblüten,
arnicae, Wolferleyblumen,
cheyrei, gelbe Violen,
calendulae, Ringelblumen,

Flores

Flores chamomillae, Kamillen,
ſambuci, Hollunderblüten,
Radix arii, deutſcher Jngber,
enulae, Alant,
ſigilli Salomonis, Weißwurzel,
Lentes paluſtr. Meerlinſen,
Succus et Puluis Ranar. der Safft und das Pulver von Fröſchen,
Cancri fluuiatici calcinati, zu Aſche gebrannte Krebſe, als ein Specificum,
Saturnum vſtum, Bleyaſche,
Aes vſtum, gebrannt Kupfer,
Saccharum Saturni, Bleyzucker,
Mercurius cum Saturno amalgama,
Camphora,
Emplaſtrum de ranis cum Mercurio,
diapompholigis et ejus
Vnguentum.

von welchen Jngredientien man Formeln formiren und verſchreiben, oder ſelbſt verfertigen kann.

§. 27. Wenn aber der verborgene Krebs in exulceratum eingegangen iſt, und von einer äuſſerlichen Urſache ſeinen Urſprung erhalten hat, kann man ſicher die

Exſtirpationem vor die Hand nehmen.

Wenn aber dieſer in ſchwammichten, fleiſchichten und drüſenhaften Theilen ſitzet, tief in ſolche ſich eingefreſſen, ſolche krebshafte Theile auch veſte an den Beinen hangen, und die nahe dabey liegende Theile auch ſchon in conſenſum gezogen worden ſind, und der Patiente dabey ſehr entkräftet iſt,

 allda

allda richtet man mit der
Exſtirpatione,
desgleichen mit Medicamentis
Eſcheroticis,
Adſtringentibus et
Mundificantibus acribus, wenig aus.

Beſſer aber verfähret man bey ſo bewandten Umſtänden mit Medicamentis balſamico-blandis, als:

Fotu corticis fraxini, Bähung von der Rinde von Eſchbaum,
Herba abſinthii, Wermuth,
ſcordii, Lachenknoblauch.
Cineribus cancrorum cum terebinthina ac melle temperat. et Mercurio ac Saturno vſto mixt.

Die allergelindeſten Mittel, einen ſolchen Schaden rein zu halten, ſind:

1.

Aqua pomor. deſtillat.
laterabilis Bartholini,
deſtillat. Hildani,

womit man den Schaden laulicht auswiſchen und mit folgender Salbe verbinden und ein
Emplaſtrum de carne bubula Mynſichti
darüber legen kann.

2.

℞. Olei nicotianae,
roſar. āā ℥iß.
Saturni vſti ℨj.
Pulu. Croci ℨvj.
M. F. Linimentum.

Oder:

Oder: 3.

℞. Olei ranar. ℥ij.
Corn. Ceru. vſt.
Saturn. vſt. āā ℥ß.
M. F. Linimentum.

Deutſch:

Man nehme
von dem Tobacköl,
Roſenöl, jedes eine und eine halbe Unze,
der Bleyaſche, eine Unze,
dem gepülverten Saffran, 6 Drachmas,
miſche und mache ſolches unter einander zu einem Sälblein.

Oder:

Man nehme
Oel von Fröſchen, zwey Unzen,
gebrannt Hirſchhorn,
Bleyaſche, jedes eine halbe Unze,
miſche es wie vorhergehendes.

§. 28. Im übrigen giebt es einige Practicos, welche ſtatuiren, daß kein Cancer exulceratus ſine Arſenico oder Saliuatione curiret werden könnte, und deswegen den
Lapidem arſenicalem,
Arſenicum cum nitro fixatum et cum Spiritu Vini edulcoratum,
Mercurium ſublimatum und praecipitatum
ins beſondere recommendiren. Allein weil doch ein ſolcher Zufall der allerbeſchwerlichſte iſt, und gemei-

gemeiniglich von einer innerlichen Urſache dependiret, ich auch in Hiſtoria medico-chirurgica noch nicht gefunden, daß was fruchtbares damit allein wäre ausgerichtet worden; ſo ſehe ich nicht ab, wie man überhaupt ſolche ſcharfe Ingredientien, zumal, wenn der Krebs am Munde, Mutterſcheide, bey nahe gelegenen großen Blutgefäßen und tief in die Brüſte ſich eingefreſſen, recommendiren kann. Daher iſt weit ſicherer, wenn man dergleichen Schaden palliatiue mit

Defenſiuis,
Abſorbentibus und
Mundificantibus blandis

tractiret, worzu vorherbeſchriebene und nachfolgende Arzneyen ſehr dienlich ſind, als:

Emplaſtrum de Carne bubula Mynſichti,
diapompholigis,
diaſulphuris Rulandi,
de Saturno Mynſichti.
Vnguentum baſilicon.
diapompholigis,
de Ceruſſa und andre mehr.

Ins beſondere aber habe ich des Barbette ſein Vnguentum in krebshaften Geſchwüren von ſehr guter Wirkung befunden, deſſen Beſchreibung aus ſeiner Chirurgia p. 102 folgende iſt:

4.

℞. Pulu. gallar.
cort. granat. āā ℥ß.
gypſ. vſt. ℥j.
bol. armen. ℥ß.

Pulu.

Pulu. Saturn. vſt. ʒij.
teſt. cancr. ʒj.
Terebinthinae,
Mellis āā q. ſ.
M. F. l. u. Vnguentum.

Deutſch:

Man nehme
von den gepülverten Galläpfeln,
der gepülverten Granatſchale, 1 halbe Unze,
dem gebrannten Gips,
der armeniſchen Erde, eine halbe Drachma,
Bleyaſche, zwey Drachmas,
den gebrannten Krebsſchalen, eine Drachma,
miſche ſolches und mache es zu einer Salbe.

Oder man bediene ſich folgender Medicamente:

5.

℞. Axungiae Ouis ℥iiij.
Terebinthinae,
Cerae āā ʒj.
Butyri non ſaliti ʒij.
Olei oliuar. ʒiij.
Vitrioli ʒij.
Coque et expreſſioni adde.
Farinae auenaceae,
Thuris puluerisat. āā ʒij.
M. F. pro Epithemate.

Deutſch:

Man nehme
von dem Schöpsfett vier Unzen,
Terpenthin,
Wachs, jedes eine Drachma,

von

von der ungeſalzenen Butter, zwey Drachmas,
dem Baumöl, drey Drachmas,
Vitriol, zwey Drachmas,
zerlaſſe und koche ſolches bey einem gelinden Feuer, drücke es durch, und ſetze noch darzu
Hafermehl und
gepülverten Weihrauch, jedes 2 Drachmas,
miſche es wohl und brauche es zum Umſchlage.

Oder: 6.

℞. Cortic. fraxin. contuſ. Miß.
Tapſi barbati,
Abſinthii,
Scordii āā Mß.
Lactis dulcis ℔j.
ſtent in infuſione per noctem, mane coquantur, exprimantur et adde
Mellis virgin. ℥iij.
M. pro Epithemate.

Deutſch:

Man nehme
von der gepülverten Eſchbaumrinde, ein und eine halbe Hand voll,
dem Wollkraut,
der Wermuth,
dem Lachenknoblauch, jedes eine halbe Hand voll,
der Milch, ein Pfund,
ſchneide und ſtoße dieſes grobt, gieße die Milch darauf, und laß es eine Nacht weichen, alsdenn koche es, drücke es durch und verſetze
die Colatur mit dem

Jungferhonig, drey Drachmas,
und mache es zu einem Umſchlag und applicire es warm.

Oder: 7.

℞. Aquae perſicar.
plantagin. āā ℔ß.
cum calce viua fiat lixiuium, cui adde
Salis ammoniac. ℥iij.
M. F. pro Fotu.

Deutſch:

Man nehme
von dem deſtillirten Flöhkrautwaſſer,
Wegebreitwaſſer, jedes ein halb Pfund,
mache vom lebendigen Kalk eine Lauge, gieße es zuſammen und ſetze noch darzu
von dem Sale ammoniaco, drey Drachmas,
und verbinde den Schaden warm damit.

Oder: 8.

℞. Aquae plantagin.
ſperm. ranar. ℥ij.
Sacchar. ſaturn. ʒß.
M. F. D. S. Abſtergirend Waſſer, den Schaden laulicht damit auszuwaſchen.

Oder: 9.

℞. Vnguenti diapomphol. ℥iij.
Plumbi vſti et lot. ℥j.
Succi ſolani ℥ß.
Mercurii viui et purgat. ℥j.
M. F. Vnguentum.

Deutſch:

Man

Man nehme
von dem Unguento diapompholigis, drey Unzen,
der gewaſchenen Bleyaſche, eine Unze,
dem Nachtſchattenſaft, eine halbe Unze,
gereinigten Queckſilber, eine Drachma,
miſche und mache dieſes nach der Kunſt zu einer Salbe, und verbinde den Schaden damit.

Oder:

℞. Pulu. ranar. virid.
cancr. vſtor. āā ʒij.
Vnguent. de Tutia,
populeon. āā ʒj.
Olei ranar. ʒiij.
M. F. Vnguentum.

Deutſch:

Man nehme
von dem Pulver getreugter Laubfröſche,
gebrannter Krebſe, jedes zwey Drachmas,
Unguento de Tutia,
populeonis, jedes eine Drachma,
Oel der Fröſche, drey Drachmas,
miſche ſolches und mache es zu einer abſtergirenden Salbe, den Schaden damit zu verbinden.

10.

℞. Emplaſtri diapomphol.
de ranis cum Mercurio āā ʒj.
Olei hyoſciami expr. q. ſ.
M. F. Emplaſtrum S. Aeuſſerliches Pflaſter, beym Verbinden über den Schaden zu legen.

Oder:

Oder: 11.

℞. Emplaſtr. Saturn. Mynſ.
de Minio āā ℥ij.
Succi ſolani ℥ß.
M. F. Emplaſtrum S. vt ſupra.

Innerlich läßt man ſo wohl beym verborgenen, als auch exulcerirten Krebſe nachgeſetzte Kräuter-Species gebrauchen.

12.

℞. Radicis chinae,
polypod.
ſcrophul.
ſaſſaparill. āā ℥ß.
Herbae aſpleni,
cochleariae,
epythym.
hepat. nobl.
meliſſ.
ſpinachiae āā Mß.
Cortic. cappar.
citr.
tamariſc.
Lign. ſanct.
ſaſſafr. āā ℥iiß.
Flor. borrag.
bugloſſ. āā p. ij.
Cinnamom. ʒj.
Antophill. ℈j.
Rhabarbar.
Fibr. elleb. nigr. āā ʒj.
C. C. gr. mod. D. S. Blutreinigende Kräuter-Species wie Thee zu gebrauchen.

Deutſch:

Man nehme
von der Chinawurzel,
dem Engelſüß,
der Braunwurzel,
Saſſaparille, jedes eine halbe Unze,
dem Steinkraut,
Löffelkraut,
der Thymſeide,
dem edlen Leberkraut,
Spinath,
der Meliſſe, jedes eine halbe Hand voll,
Kapernſchale,
Citronenſchale,
Tamariskenrinde,
dem Franzoſenholz,
Fenchelholz, jedes zwey und eine halbe Drachma,
den Ochſenzungenblumen oder
Borretſchblumen,
wilden Ochſenzungenblumen, jedes zwey Pugillen,
dem Zimmet, eine Drachma,
den Mutternäglein, einen Skrupel,
der Rhabarber,
den Zäſerlein der ſchwarzen Nieſewurzel, jedes eine Drachma,
zerſchneide und zerſtoße dieſes grob, und laß dieſe Species wie Thee gebrauchen.

TIT.

# TIT. VII.

## DE GANGRAENA ET SPHACELO, oder von dem heißen und kalten Brande.

§. 29. Gangraena, der heiße Brand iſt die ſtärkſte Entzündung an einem Gliede, und wird deſſen höchſter Grad von der Phlegmone erkannt. Phlegmone hat ihren Sitz nicht allein in dem Panniculo adipoſo, ſondern auch in den unter ſolchen liegenden Muskeln, und wird vom Celſo und Hippocrate beſchrieben: Quod ſit tumor praeter naturam collectus, calidus cum rubore prominens. Die Roſe iſt zwar auch in den äuſſerlichen integumentis eine Entzündung, aber lange nicht ſo ſtark, als die Phlegmone; daher dieſe jederzeit gefährlicher als die Roſe iſt, und innerhalb wenig Stunden dergeſtalt zunimmt, daß Gangraena und Sphacelus, zumal wenn keine Suppuration erfolget, daraus entſtehet. Die Niederländer heißen Gangraenam Quaet ein vuyl Vleeſch; die Franzoſen Chair morte; die Italiäner Carne morte d'une piaga; die Spanier Carne muerita de Uaga. Sphacelum aber als eenlich Lit gantſchelick t' genoelen verlooren heeft; die Franzoſen la corruption totale d'un membre; die Italiäner la entiera corruption d'un membro; die Spanier Gaſtadura de todo el membro.

§. 30. Nun differiret Gangraena nur gradu vom Sphacelo. Denn Gangraena iſt der Anfang zu dem abſterbenden Theile. Sphacelus aber wird es genennet, wenn ein Theil oder Glied gänzlich

und wirklich abgeſtorben iſt; daher deſſelben Theiles Farbe ſich in eine blaſſe, dunkle und ſchwarzblaue Farbe zu verändern pfleget; der leidende Theil wird weich, deſſen Lebhaftigkeit und Empfindlichkeit vergehet, und der Schmerz, welcher vorhero heftig war, iſt gänzlich und auf einmal weg.

§. 31. Die Urſache dieſes Zufalls iſt alles dasjenige, was das Geblüte in einen Cruorem verdicket und in eine Stagnation bringet, wovon eine Inflammation entſtehet, welche in Gangraenam eingehen kann; und wenn die peccirende Materie ſich in ein Acidum alkali corroſiuum verwandelt, werden davon die Zäſerlein allzu ſehr ausgeſpannet, daß ſelbige davon ſchlapp und weich werden, wovon die veſten und flüßigen Theile in eine Auflöſung und Fäulung gerathen, daß Sphacelus daraus zum Vorſchein kommt. Gleichwie nun dieſer Affect einer der allerſchlimmſten iſt: alſo giebt auch äuſſerlich Gelegenheit darzu eine ſtarke Bindung bey Beinbrüchen und Verrenkungen, heftige Contuſiones an den weichen Theilen, üble alte Geſchwüre, der Mißbrauch allzu heißer Umſchläge, ölichter und fetter Schmierereyen, thörichter Thiere Biſſe, von welchen allen der belebte Einfluß des Nahrungsſaftes verderbet und zerſtöret werden kann.

§. 32. Bey der Heilung dieſes Zufalls muß man vor allen Dingen dahin trachten, daß man die Textur der veſten Theile vollkommen und gut erhalte, und die Stockung des Geblüts reſolvire

und

und wieder in Fluß bringe, welches am füglichſten geſchiehet, wenn man darzu

1) Defenſiua Reſoluentia und
2) Putredini Reſiſtentia

gebrauchet. Als da ſind:

Radix ariſtoloch. rot. runde Oſterlucenwurzel.
Herba abſinthii, Wermuth,
menthae, Krauſemünze,
millefolii, Schaafgarbe,
rutae, Raute,
ſabinae, Sadebaum,
ſcordii, Lachenknoblauch.
Folia cupreſſi, Cypreſſenblätter.
Flores centaur. min. Tauſendgüldenkrautblumen,
roſarum, Roſenblätter.
Semen lupini, Feigbohnen,
cumini, römiſcher Kümmel.
Baccae juniperi, Wachholderbeeren.
lauri, Lorbeeren.
Gallae, Galläpfel.
Cortex granat. Rinde vom Granatbaum.
Vitriolum, Vitriol,

von welchen man Fomentationes zubereiten und in Wein oder Eßig, entweder ohne oder mit Lauge oder Urin kochen und über den leidenden Theil warm umſchlagen kann.

Drohet aber der heiße Brand einen Sphacelum, da thut man wohl, wenn man alſobald den Ort bis in das friſche Fleiſch ſcariſicirer, den

ſcariſicirten Theil aber mit
Muria, Salzwaſſer,
Lixiuio, Lauge,
Decocto calcis viu. warmen Kalkwaſſer,
Vino hiſpanico, ſpaniſchen Wein,
Spiritu Vini cum Spiritu Sal. ammon. acuat. theriacali camphorato,
Eſſentia myrrhae, in welcher etwas vom Vnguento aegyptiaco ſolviret worden iſt,

abluiret; auf den abgewaſchenen Theil leget man entweder den
Mercurium ſublimatum oder praecipitatum,

mit etwas Alaune, Aloe und den Todtenkopf vom Vitriol verſetzet, oder den
Lapidem medicamentoſum Crollii,
Oleum caryophyllorum,

entweder vor ſich allein, oder mit Oleo roſarum vermiſchet. Oder:
Oleum terebinthinae,
Balſamum ſulphuris, der mit dem Oleo tartari deſtillato zubereitet worden iſt. Oder:
Butyrum antimonii,
Vnguentum aegyptiacum, und den
Spiritum ſulphuris cum plumaceolo,

um die Separation zu befördern.

Bey der Scarification aber muß man wohl Acht haben, damit man nicht einen nervichten oder tendinöſen Theil verletze.

§. 33. Wie nun im vorhergehenden §pho, wenn Gangraena in Sphacelum eingehen will, die

die Tractation ſattſam gezeuget worden iſt: alſo folget nun, wie mit dem Verbinden des beſchädigten Theils fernerhin procediret werden muß. Nämlich, das Verbinden des verletzten Theils muß jederzeit bey einer gemäßigten Luft, die weder zu warm noch zu kalt, ſo viel als möglich iſt, geſchehen, und wenn man ſiehet, daß die Separation erfolget, muß man mit den ſcharfen Ingredientien nicht mehr anhalten, ſondern ſich derer

Abſtergentium

bedienen, welche man mit ſolchen Dingen, die der fernern Fäulung ernſtlich widerſtehen, vermiſchet, als da ſind das

Vnguentum baſilicon.
maturat.
de apio cum Vnguento aegyptiaco, item cum Myrrha, Oleo terebinthinae, balſamo ſulphuris et peruuiano miſcend.

Iſt aber Gangraena von einem Biß eines thörichten Thieres entſtanden, oder von einer andern Vergiftung hergekommen; ſo bedienet man ſich, außer der Topicorum oder warmen Umſchläge, alſobald der

Hirundinum,
Cucurbitularum ſcarificatarum oder
Veſicatorum,

die man an dem verletzten Theile ſogleich appliciren läßt, und alsdenn verbindet man ſolchen mit Defenſiuis und Reſoluentibus, als:

Emplaſtro de Gangraena Hildani,

Cerato Vigonis de Minio,
Vnguento baſilicon.
maturatiu. vſuale,
Spiritu Vini, der mit etwas phlegmate Vitrioli acuiret worden iſt.

Desgleichen mit
Repellentibus und
Reſoluentibus.

Folgende Formeln haben mir in Gangraena ungemeine Dienſte gethan, als:

I.

℞. Herbae abſinthii,
calamint.
marrubii,
ſcordii āā Mj.
Flor. chamomill.
centaur. min.
roſar. rubr. āā Mß.
Fimi equin. ℥vj.
C. C. gr. mod. Coque in Muria et Aqua q. ſ. exprim. et adde
Atrament. ℥ij.
Myrrh. ℥ß.
Camphor. ʒj.
Spirit. vini ℥ij.
M.

Deutſch:

Man nehme
von der Wermuth,
Bergmünze,
dem Andorn,

von

von dem Lachenknoblauch, jedes eine Hand voll,
den Kamillen,
Tauſendgüldenkrautblumen,
rothen Roſen, jedes eine halbe Hand voll,
Pferdeäpfeln, ſechs Unzen.

Dieſe Species ſchneidet und ſtößet man grob, kochet ſolche in Heringslacke und Waſſer, ſo viel darzu genug iſt, bis ſolche ausgekocht ſind, alsdenn drücket man ſolche durch, und verſetzet die Colatur mit ℥ij ſchwarzer Dinte, Myrrhen ℥ß, Kampfer ʒj und Spiritu Vini ℥ij, und ſchläget dieſes mit einem vierfachen leinenen Tuche warm um den beſchädigten Ort. Oder:

2.

℞. Herb. abſinth.
abrotam.
cicut.
millefol.
rutae,
ſcordii āā Mj.
Flor. chamomill.
roſar. āā Mij.
Bacc. juniper.
myrtill. āā ℥ij.
C. C. gr. mod. coqu. in Vino et Lixiuio q. ſ. exprim. Colatur. adde
Farin. fabar.
lupinor. āā ℥ij.
Pulu. rad. ariſtoloch. rot. ℥j.
Croci ʒiß.
M. F. Cataplaſma.

Deutſch:

Man nehme
von der Wermuth,
dem Gartham,
Schierling,
der Schaafgarbe,
Raute,
dem Lachenknoblauch, jedes eine Hand voll,
Kamillen,
rothen Roſen, jedes zwey Hände voll,
Wachholderbeeren,
Heidelbeeren, jedes zwey Unzen,

ſchneide dieſes klein, koche es in Wein und Lauge, jedes gleich viel, ſo viel darzu genug iſt, ſeige es durch, und ſetze zur Colatur folgendes:

Bohnenmehl,
Feigbohnenmehl, jedes zwey Unzen,
gepülverte runde Oſterluceywurzel, eine Unze,
Saffran, ein und eine halbe Drachma,

und mache es zu einem Cataplaſma, und ſchlage es öfters warm um. Oder:

3.

℞. Muriae ℥iiij.
Spiritus vini camph. ℥ij.
Vnguenti aegypt. ℥ij.
M. et applice warm.

Oder:

℞. Decocti calcis viuae ℔j.
Spiritus Vini camph.
theriacal. āā ℥iij.
M. et applice warm.

§. 34.

§. 34. Wenn aber der beſchädigte Theil völlig abgeſtorben, muß dieſer durch einen geſchickten Chirurgum per

Amputationem

abgelöſet, das Blut geſtillet und geſchickt verbunden werden.

Cauſtica potentialia, als:
Mercurius ſublimatus und
Lapis corroſiuus arſenicalis,

ſind darzu nicht dienlich, obgleich dieſe von etlichen Practicis ſehr recommendiret werden. Zum Beſchluß dieſes Titels will ich bey den Geſchwulſten noch einige ſehr dienliche Compoſitiones anrathen, als:

4.

Ein Cataplaſma vniuerſale reſoluens.

℞. Rad. altheae,
cucumer. aſin. āā ℥ij.
Herb. abſinth.
Fol. braſſicor.
maluae āā Mj.
Flor. chamomill.
melilot. āā Mß.
Semin. lini ℥iß.
Contuſ. coquantur in ſ. q. Aqu. ſimpl. trajiciantur per Setaceum, adde
Stercor. caballin. ℥iij.
Cep. coct. ℥ij.
Olei chamomill. ℥iß.
M. pro Cataplaſma.

Deutſch:

Deutſch:

Man nehme
von der Eibiſchwurzel,
Eſelkürbiswurzel, jedes zwey Unzen,
Wermuth,
den Braunkohlblättern,
Pappelkraut, jedes eine Hand voll,
Kamillenblumen,
Steinkleeblumen, jedes eine halbe Hand voll,
zerſtoße und ſchneide dieſes grob, gieße es durch ein hären Sieb; zur Colatur ſetze noch:
Pferdeäpfel, drey Unzen,
gebratene Zwiebeln, zwey Unzen,
Kamillenöl, ein und eine halbe Unze,
miſche es und mache es zu einem Umſchlage.

5.

Ein Linimentum reſoluens.

℞. Mucilag. Semin. altheae,
foenugraec. cum Decocto Ficuum extract. āā ℥j.
Adipis anſerin. ℥vj.
Olei chamomillae,
lil. alb. āā ℥iij.
M. ſub igne ad conſiſtentiam Linimenti, ſub fine adde
Olei terebinth. deſtill. ℨj.
tartari ℈j.
M. pro Linimento.

Deutſch:

Man nehme von dem

Schleim,

Schleim, ſo aus Eibiſch- und Bockshornſaamen, der mit dem Decoct von Feigen ausgezogen worden iſt, jedes eine Drachma,
Gänſefett, ſechs Drachmas,
Kamillenöl,
weiß Lilienöl, jedes drey Drachmas,

miſche dieſes und bringe es bey einem gelinden Feuer zur Dicke eines Sälbleins; am Ende ſetze noch darzu:

deſtillirtes Terpenthinöl, eine Unze,
Weinſteinöl, einen Skrupel,

ſo iſt es fertig.

6.

Ein Fotus diſcutiens.

℞. Rad. ebuli,
enulae,
Baccar. juniper. āā ℥j.
Herbae calaminth.
origani,
pulegi,
rorismarin.
Fol. lauri,
Flor. ſambuc.
lauendul. āā Mj.
Semin. aniſ.
cumin.
foenicul. āā ℥ß.
Stercor. caprill. ℥iß.
C. C. gr. m. D. S. Species zum Umſchlage.

Deutſch:

Deutſch:

Man nehme
von der Attichwurzel,
Alandwurzel,
den Wachholderbeeren, jedes eine Unze,
der Bergmünze,
den Doſten,
dem Poley,
der Rosmarin,
den Lorbeerblättern,
Hollunderblüten,
Lavendelblüten, jedes eine Hand voll,
Anisſaamen,
Kümmelſaamen,
Fenchelſaamen, jedes eine halbe Unze,
Ziegenkoth, ein und eine halbe Unze,
ſchneide und ſtoße es etwas grob, koche es gelinde im Waſſer, ſo viel darzu genug iſt, ſeige es durch ein hären Sieb; zu der Colatur ſetze vier Unzen guten Wein, und applicire es mit leinenen Tüchern, ſo haſt du einen guten zertheilenden Umſchlag.

7.

Ein Cataplaſma diſcutiens.

℞. Fol. tamariſc.
roſomar.
rutae āā Mj.
Farinae fabar.
Furfur.
Stercor. vaccin. āā ℥iij.
Mellis optimi ℥iiij.
M. D. S. Species pro Cataplaſmate diſcutiente.

Deutſch:

Deutſch:

Man nehme

von den Tamariskenblättern,

der Rosmarin,

Raute, jedes eine Hand voll,

koche dieſe Ingredientien im Waſſer bis zur Weiche, nämlich in ein und einem halben Nöſel Waſſer, am Ende der Kochung gießet man ein halb Nöſel Wein darzu, ſeiget es durch ein hären Sieb, verſetzet es alsdenn mit folgenden, als:

mit Bohnenmehl,

Kleyen,

Kuhfladen, jedes drey Unzen,

Honig, vier Unzen,

und bringet es in die Form eines zertheilenden Cataplaſmatis.

8.

Ein Cataplaſma ſuppurans.

℞. Rad. altheae,

lil. alb. āā ℥ij.

Herb. maluae,

bismaluae,

mercurial.

ſenecion. āā Mj.

Nid. hirudin. N. 1.

M. coque cum Lacte, inſtar pulpae trajectae, adde

Axung. porcin.

Butyr. non ſalit. āā ℥iß.

Farin. hord.

ſemin. lin. āā ℥j.

Vitell.

Vitell. ouor. N. ij.
M. F. Cataplaſma.

Deutſch:

Man nehme
von der Eibiſchwurzel,
weißen Lilienwurzel, jedes zwey Unzen,
dem Pappelkraut,
Bismalvenkraut,
Bingelkraut,
Kreuzkraut,
ein Schwalbenneſt,
miſche und koche dieſes in Milch, gleichſam wie ein Mus, ſetze darzu Schweinfett, ungeſalzene Butter, jedes ein und eine halbe Unze, alsdenn
Gerſtenmehl,
geſtoßenen Leinſaamen, jedes eine Unze,
zwey Eyerdotter,
und mache es zu einem Cataplaſma. Oder:

9.

℞. Ceparum ſub cineribus coct. ℥iij.
Ficuum pingu. N. vj.
Contundantur in Mortario calido, adde
Axungiae anatis ℥j.
Vnguenti baſilic. ʒvj.
Mellis ℥ß.
Farin. fabar.
Semin. lin. q. ſ.
M. pro Cataplaſmate ſuppurante.

Deutſch:

Man nehme
von den gebratenen Zwiebeln, drey Unzen,
Feigen,

Feigen, ſechs Stück,
zerſtoße und zerquetſche dieſes in einem warmen Mörſel, ſetze darzu
von dem Entenfett, eine Unze,
Unguento Baſilici, ſechs Drachmas,
Jungferhonig, eine halbe Unze,
Bohnenmehl und
geſtoßenen Leinſaamen, ſo viel darzu genug iſt,
miſche es und mache es zu einem Eiter befördernden Umſchlage.

10.

Ein Linimentum diſcutiens.

℞. Balſami ſulphuris terebinthin. ʒiij.
Olei foeniculi,
cumin. ʒß.
Cerae ℥ß.
Camphorae gr. vj.
Miſce pro Linimento.

Deutſch:

Man nehme
von dem Balſam Sulphuris, der mit Terpenthin gemacht iſt, drey Drachmas,
deſtillirten Fenchelöl,
Kümmelöl, jedes eine halbe Drachm.
Wachs, eine halbe Unze,
Kampfer, ſechs Gran,
miſche ſolches nach der Kunſt zu einem Sälblein.

11.

Emplaſtrum emolliens.

℞. Emplaſtri de Meliloto,

Gummi ammoniaci in aceto ſolut. et inſpiſſat. āā ℥ij.

Wenn dieſes beym Feuer zerlaſſen und ad conſiſtentiam emplaſtri wieder gebracht worden iſt, malaxiret man ſolches mit

Oleo nicotianae und
irini,

und formiret daraus eine Rolle, ſo hat man ohne alle Weitläuftigkeit ein herrlich erweichendes Pflaſter in allen Geſchwulſten. Oder:

12.

℞. Emplaſtri diachyl. cum Gummatibus,
de Meliloto āā ℥iß.
diaſulphuris Ruland. ʒvj.
M. et malaxentur cum Oleo lil. alb. inducatur ſuper alutam S. wie vorhergehendes.

13.

Emplaſtrum diaphoreticum.

℞. Emplaſtri diaſulphuris Ruland. ℥ij.
diachyl. cum gummatibus ℥j.
M. malaxentur c. ſ. q.
Oleo chamomill. et
ſuccin.
F. Emplaſtrum.

# TIT. VIII.

## DE TVMORIBVS TVNICATIS.

§. 35. Die Tumores tunicati oder cyſtici ſind unterſchiedener Art, als Meliceris, Atheroma

ma und Steatoma. Ihre Benennung führen ſie her von der Materie, die ſie in ihren Membranen in ſich eingeſchloſſen enthalten. Denn eine ſolche Geſchwulſt, welche in ihren Häutlein oder Bälglein eine honigähnliche Materie in ſich hat, wird Meliceris geheißen. Iſt aber die Materie dicke, wie ein Brey, wird dergleichen Geſchwulſt Atheroma genannt; ſiehet ſolche aber in ſolchen Bälglein wie Speck oder Talk aus, wird es Steatoma benamet, von der Teſtudine, Schildkröte, Talpa, Maulwurf und Natta anitzo nichts zu gedenken. Dieſe Tumores entſtehen faſt an allen Theilen des ganzen Körpers, und fangen ſich wie ein klein Knötchen an, welches ſich mit der Zeit vergrößert, dabey aber kein Schmerz ſich ereignet, die äuſſerliche Haut bleibet natürlich und egal ausgeſpannet, öfters rund, bisweilen oval, und manchmal läßt ſich eine ſolche Geſchwulſt unter der Haut ſchieben. Meliceris iſt meiſtentheils weich und rund. Steatoma und Atheroma ſind allezeit härter, und iſt notoriſch, daß ſolche Tumores tractu temporis in eine ſolche ſtupende Größe zu 6, 8 bis 10 und mehr Pfunden anwachſen können; daher viele in den Gedanken ſtehen, als wenn eine ſolche Geſchwulſt dem Leidenden von böſen Menſchen gemacht worden wäre. Es kann auch ein Menſch einen dergleichen Tumorem ohne einen einzigen Schaden viele Jahre an ſich tragen. Dieſe zeigen ſich auch am meiſten am Halſe und im Nacken, Teſtudo aber auf dem Kopfe.

§. 36. Nun iſt die Urſache ſolcher Tumorum in einem ausgetretenen Nahrungsſafte, der aus den zerriſſenen fibrillis in den Drüſen ſeinen Urſprung erhält, oder von einer Verſtopfung und Zuſammendrückung beſagter Zäſerlein, die zu der Abſonderung gewiſſer Feuchtigkeiten nothwendig in der Structur derer Drüſen erfordert werden, zu ſuchen. Denn das iſt aus denen Fundamentis anatomicis bekannt, daß aus denen letzten Convolutionibus derer Pulsadern, wo dieſelben in die Blutadern übergehen, in allen Punkten des Körpers Seitengeväſſe herfür kommen, welche voll von dergleichen Zäſerlein ſind, deren Beſtimmung iſt, daß ſie ein gewiſſes ſeröſes und lymphatiſches Liquidum in ſich faſſen, und dieſes an vielen Orten des Körpers deponiren, durch den Panniculum adipoſum in die Haut in gemeinſchaftliche Bläsgen ergießen, aus welchen es durch einen gemeinen Canal ausgeführet wird. Begiebt ſichs nun, daß gedachte Zäſerlein in den abzuführenden Canälen wider die Natur auf ein und andre Art ausgedehnet und zerriſſen werden, extravaſiren ſie ihr in ſich habendes Liquidum in die Drüſen, und weil dieſes nicht ausgeführet werden kann, reſorbiret dieſes ſubtile Liquidum in derer Drüſen eigentliches Häutlein, deſſen dickerer Theil ſtagniret, verſtopfet die abzuführenden Ductus, wovon ſich die peccirende Materie je mehr und mehr anhäufet, daß davon in den Folliculis oder Glandulen mit der Zeit ſich eine Honig-ähnliche, Brey-ähnliche, Speck- oder Talk-

ähnliche

ähnliche Materie einſtellet, welche den leidenden Theil in eine erſtaunende Größe auftreiben kann.

§. 37. Gleichwie nun dergleichen Tumores vor ſich nicht leicht in eine Suppuration eingehen, und wenn auch dieſes erfolgete, daraus nichts anders als garſtige Vlcera und fiſtulöſe Schäden entſtehen würden: alſo thut man wohl, wenn man ſolche gleich im Anfange, ſo fern ſolches möglich, ſo wohl

Inſenſibiliter, als auch
Senſibiliter

zu curiren ſuchet.

Inſenſibiliter per
Alterantia et
Reſoluentia fortiora, als:
Decocta calaminth.
hyſſop.
allii,
puleg.
calcis viui,

welches mit etwas Schwefel abgekocht und mit Oelen in eine Salbe gebracht wird.

Per Emplaſtra, als:
Emplaſtrum camph.
galbani Mynſ.
magnet.
de ranis cum Mercur.
Balſamum peruuianum,
Vaporem aceti,

wenn man nämlich auf glüende Steine Weineßig gießet, und den Dampf davon an den leidenden

Theil gehen läßt, oder wenn man ſolchen mit dem Oleo rupetarum, Steinöl, öfters beſtreichet.

Senſibiliter, per

Maturantia in Meliceride, als:

Emplaſtrum ex Gummi ammoniaco cum oleo ſuccini, pyretri et de fumaria.

Bey allen dieſen aber muß man ſich wohl vorſehen, daß man ja keine ſtärkere Reſiccantia gebrauchet, damit man nicht einen krebshaften Schaden erreget.

§. 38. Die beſte Cur verrichtet man, wenn man das ganze Weſen eines ſolchen Folliculi ſenſibiliter per

Sectionem hinwegnimmt.

Wofern aber ein Patient darzu ſich nicht verſtehen wollte, kann man in Meliceride und Atheromate cauſtica adhibiren, als da iſt:

Lac cauſticum officinale,
Butyrum antimonii, und
Vitriolum lunae,

mit welchen man die Haut zernagen, damit man den Folliculum herausnehmen kann. Die verurſachte Eſcheram zu removiren, appliciret man

Caput mortuum Vitrioli,
Alumen vſtum,
Mercurium ſublimatum,
praecipitatum, mit dem
Vnguento aegyptiaco,
Fuſco Felix Wurtzii, und
Melle roſarum.

Wenn der Folliculus herausgenommen worden iſt,

iſt, verbindet man alsdenn den Schaden mit nachgeſetzter Salbe und Pflaſter.

1.

℞. Olei deſtillat. de Lateribus ℥j.
terebinth. ʒiij.
Cerae flau. ℥ß.
Vitell. ouor. N. 1.
M. F. Vnguentum.

Deutſch:

Man nehme von dem
deſtillirten Ziegelſteinöl, eine Unze,
Terpenthinöl, drey Drachmas,
Wachs, eine halbe Unze,
Ein Eyerdotter.
Miſche ſolches und mache es zu einer Salbe.

2.

℞. Picis naualis,
Gummi ammon.
galbani ana ℥j.
Terebinthin. Venet.
Cerae flau. ana ʒvj.
Sulphur. ℥j.
Nitri ℥ß.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

Deutſch:

Man nehme von dem
Fichtenpech,
Gummi ammoniaco,
galbani, jedes eine Unze,
venediſchen Terpenthin,
gelben Wachs, jedes drey Drachmas,

Schwefel, eine Unze,
Salpeter, eine halbe Unze.

Die beyden Gummi löſet man im Eßig auf, inſpißiret ſolche beym Feuer, thut alsdenn das Pech und Wachs nebſt dem Terpenthin darzu, und läßt es beym gelinden Feuer zu einer Dicke eines Pflaſters kochen, und bringet zuletzt den gepülverten Schwefel und Salpeter darzu, ſo hat man eine ſo gute Compoſition, als das Emplaſtrum diaſulphuris Rulandi iſt.

Innerlich bedienet man ſich derer
Reſoluentium,
Alterantium und
Diſcutientium.

# TIT. IX.

## DE APOSTEMATE, oder Eiterbeule.

§. 39. Apoſtema, oder eine Eiterbeule, wird ein jedweder Tumor humoralis genennet, welcher ſich an der Oberfläche des Körpers mit einer Entzündung, Klopfen und beſchwerlichen Schmerz, Schauer und einer fieberhaften Bewegung hervorthut, und von einer ſtockenden Feuchtigkeit und Verſtopfung in einer Drüſe oder einer andern Höhle unter der Haut ſeinen Urſprung bekommt. Denn wenn die ſtagnirende Feuchtigkeit ſeine natürliche Textur in dem leidenden Theile mit den diſſolvirten Canälen verwandelt, alsdenn fängt ſolche an, in eine gleichartende weiß-

weißgelblichte Materie einzugehen, die Inflammation nimmt dergeſtalt täglich zu, bis der Abſceſſus ſeine völlige Reiſe erhalten hat, weswegen dieſes letztere vom Celſo ein Abſceſſus, vom Plinio aber ein Apoſtema, von den Franzoſen Apoſtume, von den Italiänern Apoſtema, von den Spaniern El botor benamet wird.

§. 40. Die Kennzeichen eines zu Eiter werdenden Abſceſſus oder Apoſtematis ſind: wenn ſich die Entzündung partis affectae täglich vermehret, ein Klopfen und Schmerz in der Geſchwulſt empfunden wird, und dieſelbe ſich in einer Hervorragung veroffenbaret. Die Kennzeichen aber einer zu Eiter völlig gewordenen Eiterbeule ſind: wenn die Beule weich, erhaben und in deſſen Mitte eine weiße Spitze oder ein Blätterchen ſich angiebt, und wenn man das Apoſtem mit den Fingern berühret, etwas fluctuirendes darinne obſerviret und die Zufälle anfangen ſich zu verringern.

§. 41. Gleichwie nun eine Eiterbeule ihren Urſprung von nichts anders, als von einer ſtockenden Feuchtigkeit und daraus entſpringenden Obſtruction erhält: alſo thut ſich ſolche auch bey hitzigen und anſteckenden Fiebern critice hervor, und zwar, wenn die Cauſa morbifica, welche an den innern Theilen eine Vereiterung verurſachet hat, an einem Entſcheidungstage, die critico, per Metaſtaſin oder tranſpoſitionem in die drüſenhaften Theile, als hinter den Ohren, unter den Achſeln und andern Oertern, an die äuſſerliche Haut

herausgetrieben wird, welches Apoſtaſis genennet und eine längere Cur, als eine ſolche, die nicht critice, ſondern von einer andern innerlichen oder äuſſerlichen Urſache entſtanden iſt, erfordert wird. Denn wenn bey dieſer letztern das Contentum heraus iſt, heilet ſelbige ganz leichte; bey der erſtern aber hat man ſchon mehr zu beobachten.

§. 42. Die Heilung einer Eiterbeule beſtehet vornehmlich darinne, daß man deren Urſache entweder

Inſenſibiliter, per
Diſcutientia, ſo ſchwer zu practiciren, oder
Maturantia, ſo weit beſſer; als auch
Senſibiliter, per
Aperturam, mit einer Lanzette, oder
Cauterio actuali und
potentiali fortſchaffet.

Maturantia und
Emollientia ſind folgende, als:

Radix altheae, Eibiſchwurzel,
lapathi, Grindwurzel,
liliorum alborum, weiße Lilienwurzel,
maluae, Pappelwurzel,
ſcrophulariae, Braunwurzel.

Herba maluae, Pappelkraut,
brancae vrſinae, Bärenklau,
meliloti, Steinklee,
ſcabioſae, Scabioſen,
parietariae, Tag- und Nachtkraut,
hyoſciami, Bilſenkraut,
violarum, Violenblätter,

Herba

Herba verbaſci, Wullkraut.
Flores chamomillae, Kamillen,
liliorum alb. weiße Lilien,
maluae arboreae, Stockroſenblumen,
ſambuci, Hollunderblüten,
verbaſci, Königskerzenblumen.
Semen lini, Leinſaamen,
foenu graeci, Bockshornſaamen.
Crocus, Saffran.
Farina milii, Hierſemehl,
fabarum, Bohnenmehl,
hordei, Gerſtenmehl,
oryzae, Reißmehl,
tritici, Waizenmehl.
Fructus caricae, Feigen.
Cepae aſſatae, gebratene Zwiebeln.
Mel, Honig.
Axungia anſerin. Gänſefett,
leporis, Haſenfett,
porcin. Schweinſchmeer.
Oleum chamomillae, Kamillenöl,
liliorum alb. weiß Lilienöl,
lini, Leinöl,
lumbricor. terreſtr. Regenwürmeröl,
populei, Pappelöl,
verbaſci, Königskerzenöl.
Vitellus ouorum, Eyerdotter.
Pix naualis, Fichtenharz.
Sapo, Seife.
Gummi ammoniacum,
bdellium,

Gummi

Gummi galbanum,
ſagapenum,
Emplaſtrum diachylum cum et ſine Gummatibus,
de Cicuta,
galbano,
meliloto,
ſperm. ranar. Vigonis;
Vnguentum altheae,
baſilic.
maturatiuum Felix Wurtzii,
populeonis und andre mehr.

Aus welchen Ingredientibus einer ganz leichte Compoſitiones von Pflaſtern und Salben und ad Epithemata und Cataplaſmata verfertigen, und ſolches S. I. de Formulis rite conſcribendis vollkommen erlernen kann.

§. 43. Weil ich hier von den Tumoribus humoralibus chirurgice gehandelt habe: alſo werde ich nicht unrecht thun, wenn ich allhier der äuſſerlichen Tractirung der Waſſerſucht mit erwähne. Dieſe aber beſtehet darinne, daß man die mit dieſer verbundenen Urſache mit
Topicis reſoluentibus,
exſiccantibus,
welche mit Adſtringentibus müſſen vermiſchet werden, und
Diaphoreticis
fortzuſchaffen ſuchet. Als da ſind:
Radix ariſtoloch. Oſterluceywurzel,
bryoniae, Zaunrübenwurzel,

Radix iridis noſtrati, blaue Schwerdlilien-
wurzel,
Herba abſinthii, Wermuth,
beccabungae, Bachbungen,
calaminth. Ackermünze,
chelidon. maj. groß Schellkraut,
geranae Ruperti, Storchſchnabel,
origani, Doſten,
rutae, Raute,
ſerpilli, Quendel,
Flores chamomill. Helmrichen,
centaur. minor. Tauſendgüldenkraut-
blumen,
ſambuci, Hollunderblüten,
ſtoechad. arabic. Stöchasblumen,
Semen anethi, Dillſaamen,
cartham. Safflor,
cumini, Kümmel,
cannab. Hanfſaamen,
naſturtii, Kreßſaamen,
Baccae lauri, Lorbeern,
juniperi, Wachholderbeeren,
Fabae, Bohnen,
Cortex med. ſambuci, die mittlere oder
grüne Schale vom Hollunder,
Cataplaſmata ex ſtercore columbin. cum ſul-
phure viuo in Wein gekocht.
ex Cochleis nigris, ebenfalls in
Wein gekocht,
ex ſtercore caprin. mit Schwe-
fel in Wein gekocht,

Empla-

Emplaſtrum hydropicum Auguſtan.
diaphoreticum Mynſicht.
Suffitus ex Sabina, Bähung vom Sadebaum,
Thure, Bähung vom Weihrauch,
Succino, Bähung vom Agtſtein,
Vapor aceti, Dampf von Eßig,
Senſibiliter per
Paracenteſin,
Scarificationem.
Und ſo viel von der äuſſerlichen Cur der hydropis.

# TIT. X.

## DE VVLNERIBVS, oder von den Wunden.

§. 44. Die Wunden oder Vulnera ſind eine Theilung oder Trennung derer veſten und weichen Theile, ſo von einer äuſſerlichen Gewalt verurſachet werden, und dieſes iſt eben derer Alten ihre Solutio continui.

§. 45. Es werden aber in der Chirurgia medica ſolche in einfache und zuſammengeſetzte eingetheilet. Die Art derer einfachen iſt nicht nur diejenige Wunde, welche durch einen Hieb und Einſchneidung die veſten und weichen Theile zertrennet, ſondern auch ein Stich oder geſtochene Wunde, die durch ein ſpitziges und ſtechendes Inſtrument iſt verurſachet worden; dahero die Verletzung in Abſicht des verletzenden Werkzeu-

ges oder derer Waffen die Wunde mit dieſen übereinkommen muß. Gleichwie aber durch Stechen und Hauen Vulnera entſtehen: alſo können ſie auch durch Stoßen, Schlagen, Treten, Werfen mit den Steinen, Fallen aus der Höhe und andern mehr, ihren Urſprung erhalten, maſſen durch ſolche gleichergeſtalt die veſten und weichen Theile zerknirſchet, zerquetſchet, durchlöchert und durchbohret werden, weswegen man nicht unrecht thut, wenn man in dieſe Klaſſe die Contuſiones mitbringet.

§. 46. Nun iſt der Unterſchied derer zuſammengeſetzten oder vereinigten Wunden dieſer, daß zum wenigſten zwey Species derer einfachen bey einer ſolchen Verwundung zuſammenkommen und ſich vereinigen müſſen. Zum Exempel: Eine Wunde von einem Biß iſt ſo wohl mit einer Zertrennung, Zerſtechung, als auch mit eines Theils Zerreißung verwandt. Eine geſchoſſene Wunde aber involviret ſo wohl eine Zerreißung und Durchbohrung, als auch eine Einſtoßung; welches theoretice ganz wohl läßt, aber in praxi keinen ſonderlichen Nutzen ſchaffet.

§. 47. Beſſer aber ſind die zufälligen Unterſchiede derer Wunden in Erwägung zu bringen. Denn ein anders iſt eine Wunde eines Muſculi; ein anders der Membranen; ein anders eines tendinöſen Theils; ein anders derer Geväße; ein anders derer innerlichen Theile und Eingeweide, als des ſelbſtſtändigen Weſens der Lunge, der Leber und des Gekröſes ꝛc. ein anders iſt eine friſche

Wunde, ein anders eine veraltete. Noch ein anders iſt eine gerade oder in einen Winkel laufende; ein anders eine in die Länge gehende oder überzwerchlaufende; ein anders iſt eine einfache, oder mit einem andern Zufalle vergeſellſchaftete, als mit einer Sugillation in contuſione, oder in Contuſione cum fractura, in Inflammatione mit oder ohne Verderbung des verletzten Theils; ein anders eine gefährliche, lethale und nicht lethale.

§. 48. Wie nun die äuſſerlichen Wunden nicht leicht einige Signa diagnoſtica vonnöthen haben, indem ſelbige vor ſich ſattſam genug offenbar ſind; ſo ſind doch ſolche nach der Lage und dem Orte, wo die äuſſerliche Verletzung geſchehen, nicht auſſer Augen zu ſetzen, weil bekannt iſt, daß, wenn eine Verwundung durch und in die Gegend Hypochondrii dextri eingedrungen, dieſes eine Läſion der Leber präſupponiret. Iſt es aber in der Gegend Hypochondrii ſiniſtri geſchehen; ſo muthmaßet man eine Verletzung der Milz. Ferner beurtheilet man auch die Verwundungen nach dem Orte, wo ſolche geſchehen, und in Abſicht des Schmerzens, auch des Inſtruments, womit ſelbige vollbracht worden iſt, ob ſolches ſpitzig, ſcharf oder ſtumpf geweſen iſt. Denn durch ein ſpitziges und ſcharfes werden nicht nur die fleiſchichten Theile, ſondern auch die membranöſen und nervichten Theile verletzet, durch ein ſtumpfes aber nur die fleiſchichten Theile allein. Weiter erkennet man eines Theils Verletzung aus ſeiner verhinderten Action, in Be-

tracht,

tracht, daß, wenn eine Verwundung muſculi veſicae ſphincteris geſchehen, dieſes eine widernatürliche Auslaſſung des Urins verurſachet. Eine laeſio cerebri beurtheilet man ex actionibus animi turbatis; der Lungen aus der beſchwerlichen Athemholung; des Magens, ex Vomitu nimio et Cardialgia; wenn membranöſe und nervöſe Theile verletzet und beſchädiget worden ſind, da iſt ein ſehr penetranter ſtechender und empfindlicher Schmerz. Wo aber nur eine Fleiſchwunde iſt, bey ſolcher iſt der Schmerz keinesweges ſo empfindlich. Gehet aus einer Wunde des Unterleibes der Speiſeſaft heraus, zeiget dieſes die Verletzung des Magens und der dünnen Gedärme an. Wo aber die faeces alui durch ſolche herauskommen, allda ſind die dicken Gedärme lädiret. Wenn mit dem Urin Blut fortgehet, iſt dieſes ein Signum pathognomicum verletzter Nieren, oder der Harngänge und der Harnblaſe ſelbſten. Kommt das Blut aus einer Wunde mit einem Stoß und Springen heraus; ſo giebt dieſes zu erkennen, daß mehr eine Puls- als Blutader zerſchnitten und verletzet ſey.

§. 49. Was die Prognoſin bey denen Wunden anbelanget, allda muß man zwey Dinge wohl erwägen: Einmal die Gefahr der Verwundung, und dann die Zeit der Wiedergeneſung. Die Gefahr der Verwundung erkennet man aus der Verletzung derer innerlichen Theile, ob ſolche tödtlich oder nicht tödtlich iſt. Tödtlich wird diejenige genennet, bey der man mit keinen Hülfs-

mitteln dem Laeſo hat begegnen und ihn beym Leben erhalten können; dahero ein ſolcher ſogleich oder binnen einer kurzen Zeit daran ſeinen Geiſt aufgeben muß. Die andre Art der Lethalität, die in foro forenſi Vulnera vt plurimum lethalia genennet werden, ſind dem Namen nach ſehr gefährlich und deren Ausgang noch ſehr zweifelhaftig; weshalber nicht gefolgert werden kann, daß ein oder der andre daran curiret worden ſey, ſo könnten ſolche unter die Lethalia nicht gerechnet werden. Denn obgleich etliche an einer Verwundung der Kehle, der Leber, der Milz, der Nieren, der Lunge, der Gedärme, des Gekröſes, des Zwergfelles und des Gehirns ſind curiret worden, ſo ſind doch dieſes mehrentheils nur überflüßige Verwundungen geweſen Wo aber ſolche tief in deren Subſtanz eingedrungen und große Blutgeväße dabey mit verletzet geweſen ſind, da habe ich noch nicht ein einziges Exempel gefunden, daß ſolche Verwundete wären wieder curiret worden, wovon im folgenden ein mehrers wird abgehandelt werden.

§. 50. Nun wird die Urſache beyder Verletzungen am meiſten in den flüßigen Theilen, welche zu dem Leben unentbehrlich ſind, nämlich, in der ordentlichen Verwaltung des Umlaufs des Geblüts und des Nervenſafts geſuchet. Es ſind aber die flüßigen Theile in dem Körper entweder laudabiles oder illaudabiles ſeu excrementitii. Erſtere ſind, das Blut in ſich betrachtet, die Lympha, das Serum, Saliua, Succus gaſtricus und pan-

pancreaticus, Semen und der Nervenſaft. Letztere ſind der Mucus narium, Cerumen aurium, Sudor et Vrina. Die Laudabiles, von welchen das Leben unmittelbar dependiret, ſind das Blut, die Lympha, Serum und Succus nerueus oder das Liquidum ſubtiliſſimum, nerueo-aethereum in Cerebro, Cerebello et Medulla ſpinali ſecretum, der Speiſeſaft und die Galle aber per conſequens. Und ob ſchon dieſe beyden letztern zur Erhaltung des Lebens vor ſich allein nicht höchſtnöthig ſind; ſo iſt doch bekannt, daß wenn dergleichen Viſcera, durch welche die Ausarbeitung, Vollendung und Austheilung derer Säfte beunruhiget und verhindert wird, verletzet werden, dergeſtalt, daß dieſen mit keinen Remediis begegnet werden kann; ſo ſind ſolche Laeſiones per ſe ſimpliciter et abſolute lethal. Wenn aber beſagte Viſcera und Theile nicht ſo verletzet worden ſind, daß ſelbige der Ausarbeitung, Vollendung und Diſtribution keinen merklichen Schaden bringen, und dennoch ein Laeſus daran verſtirbt; ſo geſchiehet dieſes nicht ſimpliciter und abſolute, ſondern per accidens.

§. 51. Es muß dahero ein Medicus und Chirurgus bey einem abzufaſſenden Sectionsberichte diejenige beunruhigte ordentliche Austheilung derer Säfte, welche den Tod bringet, auf eine gedoppelte Art überlegen. Denn entweder höret dieſe, wenn ein großer Ramus arteriae bey einer Verwundung durchſchnitten oder zerriſſen worden iſt, völlig auf, oder wird verringert, wenn

dieſes nicht gänzlich geſchehen iſt. Wenn nun die Säfte, und inſonderheit das Blut, zu den zu erhaltenden und zu dem Leben unentbehrlichen höchſt nothwendigen Theilen und Eingeweiden entweder nicht, oder nicht hinlänglich genug, herbey und zugeführet werden, ſo hören deren Actiones auf, wovon nothwendig der Tod entſtehen muß. Oder wenn das Blut durch die Verwundung in ſolche Oerter und Höhlen deponiret wird, aus welchen man ſolches durch die Kunſt aus- und abzuführen nicht im Stande iſt; ſo fänget dieſes allda alſobald an zu verderben und zu putreſciren, wovon nicht allein die Wirkungen derer edlen Eingeweide verletzet, ſondern auch comprimiret werden, daß ſelbige die zu dem Leben höchſt nöthige Verrichtungen nicht mehr verwalten können: ſintemal offenbar iſt, daß die Circulation des Geblüts und der Einfluß des Nervenſafts in die Nerven und nervöſen Theile zu dem zu erhaltenden Leben unumgänglich erfordert wird, wenn anders die Actiones vitales, als die Empfindung und Bewegung, die Se- und Excretiones in dem Körper gebührend verrichtet werden ſollen, um welcher Urſache willen dergleichen Laeſiones oder Vulnera billig pro ſimpliciter et abſolute lethal zu achten ſind.

§. 52. Gleichwie nun kein Menſch ohne den Umlauf des Geblüts und den Einfluß des Nervenſafts und der andern Feuchtigkeiten nicht leben und beſtehen kann: alſo ſehe ich nicht ab, warum von einigen Auctoribus ſo wohl über die

Ver-

Verwundungen derer Pulsadern, als auch derer andern großen Blutgeväße und über die Wunden des Gehirns ein unnöthiges Litigium entſtanden iſt, da doch bekannt iſt, daß die Verwundungen Arteriae magnae, pulmonalis, carotidum, coeliacae, iliacae, renalis, meſaraicae, ingleichen Vaſorum mammariorum, ſubclauiorum, Venae bronchialis, pulmonalis, Venae cauae deſcendentis und aſcendentis, Venae portae, jugularum internarum und Acygos, den Tod mit ſich bringen, weswegen ſolche Bleſſuren billig unter die Vulnera ſimpliciter et abſolute lethalia zu ſetzen ſind.

§. 53. Die Vulnera ſubſtantiae corticalis cerebri wollen einige ebenermaßen nicht unter die lethalia rechnen, aus der Urſache, weil Obſeruationes vorhanden, daß auch die Vulnera medullae cerebri illethal geweſen wären. Allein man findet auch im Gegentheil in Hiſtoria medica forenſi Obſeruationes und Exempel, daß dergleichen Verletzungen, ſo durch einen Hieb tief in deren Subſtanz eingedrungen, jederzeit lethal geweſen ſind. Denn alles, was die Baſin cerebri lädiret, deſſen Geväße zertrennet, und die Anfänge der Nerven beleidiget, ſolches bringet ohne Widerſpruch den Tod zuwege, zu geſchweigen, daß das Cerebrum mit der Medulla und Cerebello ein ſolches Viſcus ſey, welches zum Leben abſolut nöthig iſt. Iſt aber die Verletzung durch einen Schuß geſchehen, ſo iſt dergleichen Laeſion abſolut und ſimpliciter lethal, weil bey ſolcher

Verwundung nicht allein gefährliche Contuſiones mit zu finden, ſondern auch gemeiniglich der Plexus choroidis, die Sinus cerebri, Corpora ſtriata und Thalami neruorum opticorum mit zu Schanden gemacht worden ſind. Die Wunden Cerebelli und Medullae ſpinalis ſind ebenermaßen lethal, indem aus dem Gehirnlein die Vitalitas und Potentia agendi oder die Motus vitales ihren Urſprung erhalten, desgleichen auch die Wunden des Herzens.

§. 54. Die Wunden Diaphragmatis, Ventriculi, Pulmonum, Hepatis, Lienis und Renuum leiden ihre Limitationes, und werden von einigen unter die lethalia und nicht lethalia gezählet. Nun iſt das Diaphragma ein zum Leben höchſt nöthiges Inſtrument eines Menſchen, welches, ſo lange er lebet, in beſtändiger Action ſeyn muß; daher, wenn dieſes entweder durch einen Stich oder Schuß in ſeinem Centro tendineo verletzet worden iſt, nothwendig eine Suffocation und Conuulſiones entſtehen müſſen, welche dem Leben gar bald ein Ende machen. Ueber dieſes weis man aus der Erfahrung und fleißigen Anmerkungen, daß das Diaphragma niemals vor ſich nur allein, ſondern allezeit die Lungen und Muſculi intercoſtales mit verletzet und beſchädiget geweſen ſind, weswegen billig ſolche Laeſiones unter die Lethalia zu ſetzen.

§. 55. Was die Wunden des Magens anbelanget; ſo rühmet ſich zwar der ſonſt ſehr berufene Schenckius in ſeinen Schriften, daß er ſehr

große

große Magenwunden curiret hätte. Allein, wenn man ſolche Vulnera Ventriculi in Conſideration ziehet, allwo deſſen Plexus neruorum und deſſen pulsaderichte Blutgeväße zerſchnitten, oder die Verwundung am Fundo, oder an deſſen Orificiis und inſonderheit an dem linken geſchehen, da will ich einen loben, der im Stande iſt, dergleichen Laeſiones zu curiren; weshalber ſolche unter die Vulnera lethalia müſſen gebracht werden.

§. 56. Gleiche Bewandnis hat es auch mit den Wunden der Lungen. Denn wenn die Laeſiones nahe an denen Aeſten derer großen Blutgeväße geſchehen ſind, entſtehen davon gewaltige Extrauaſationes und von der verhinderten Bewegung der Lunge Suffocationes, und der Tod ſelbſten, welches eben auch von den Ramificationibus der Luftröhre mit kann verſtanden werden, indem das extravaſirte Blut gern in ſolche zurück tritt, wovon nothwendig auch eine Erſtickung erreget wird.

§. 57. Die Wunden der Leber, wenn ſolche ſuperficiel und nicht tief eingegangen ſind, gehören nicht unter die Lethalia. Wenn aber ſolche tief in deren Subſtanz eingedrungen, ſo daß in parte concaua dadurch einige merkwürdige Aeſte der Leberpulsader, der Pfortader, der Hohlader, der Ductus hepaticus, hepatico-cyſticus und der Gallengang, Ductus cholodochus, zerſchnitten oder zerriſſen worden ſind; ſo extravaſiret das Blut nicht allein in den Unterleib, welches keinesweges durch die Kunſt aus ſolchen zu bringen

 iſt;

iſt; ſondern es tritt auch die Galle dahin, corrodiret und inflammiret durch ihre und des Bluts Corruption die Gedärme, daß Sphacelus entſtehet, wovon nothwendig der Tod erfolget; dahero bey ſo bewandten Umſtänden dergleichen Verwundungen billig unter die Lethalia gehören.

§. 58. Die Milz iſt ein glandulöſes, cellulöſes Parenchyma im Unterleibe auf der linken Seite, in regione hypochondriaca ſiniſtra, welches gleich unter dem Diaphragmate, zwiſchen den kurzen Ribben und dem Magen über der linken Niere lieget, und wird von einigen Anatomicis aus dieſer Urſache erwieſen, weil dieſe ohne einen merklichen Schaden des Lebens bey denen Thieren könne ausgeſchnitten werden, daß deren Verletzung keinesweges unter die Vulnera lethalia gehörete. Ob nun wohl ſolches nicht zu läugnen; ſo weis man doch aus unumſtößlichen Experimenten, daß der Nutzen der Milz in dem Körper dieſer iſt: nämlich, das Waſſer von dem Geblüte zu der Verdünnung des Chyli abzuſondern, indem ihre Vaſa lymphatica häufiger zu dem Receptaculo chyli, als ſonſt von einem andern Eingeweide hinſtreichen, auch deſſen Fettigkeit zu concentriren, damit die Galle in der Leber deſto beſſer abgeſondert werden könnte. Ueber dieſes ſo beſtehet ihre glandulöſe und cellulöſe Subſtanz (die vom Ryſchio mehr vaſculös genennet wird,) aus Drüſen, Puls- und Blutadern, deren erſtere von der Arteria coeliaca abſtammet und Splenica betitelt wird; die letztern aber ein

Ramus

Ramus venae portae ſind, Nerven, die von dem Plexu ſplenico, welcher a pari vago und neruo intercoſtali formiret wird, entſpringen, und vaſis lymphaticis. Marchetti will in der Subſtanz der Milz einen eigenen Ductum excretorium, welcher in das Duodenum gienge, gefunden haben. Wer ſiehet nun nicht hieraus, daß der allerweiſeſte Schöpfer der Natur dieſes Eingeweide in die Körper, in welchen Galle abgeſondert wird, nicht umſonſt geſtellet hat? dahero auch deren Verletzung, wenn dabey pulsaderichte Gefäße mit verletzet worden ſind, außerordentliche Hämorrhagien entſtehen, und weil man das extravaſirte Geblüte nicht fortbringen und die Quelle nicht verſtopfen kann, dieſes den Tod unumgänglich befördern muß.

§. 59. Die Wunden der Nieren ſind an und vor ſich nicht lethal. Wenn aber die Verwundung in die Subſtantiam tubuloſam eingedrungen und dadurch die Vaſa emulgentia zerſchnitten worden ſind; ſo ſind dieſe allerdings lethal. Und ſo viel von der Lethalitate vulnerum der am meiſten vorkommenden Verletzungen.

§. 60. Was nun die Prognoſis der verdorbenen Actionen anbelanget, ſo dependiret dieſe von folgenden Momentis: Nämlich, es wird entweder ein Glied verletzet, welches irgends eine Wirkung ſelbſt ausübet, oder es werden ſolche Theile lädiret, von welchen das lebhafte Vermögen zu wirken ſelbſt verändert wird, als: wenn bey einer Verwundung die Lungen durchſtochen

 ſind;

ſind; ſo entſtehet davon eine beſchwerliche Athemholung. Ein verwundetes Gehirne cauſiret eine Verderbung oder Verringerung des Gedächtnis und der Einbildungskraft, desgleichen eine Verderbung der Bewegung derer Glieder, eine wider Willen und nicht wiſſende Excretion des Urins und der Excremente. Iſt eine Nerve oder tendinöſer Theil an der Hand oder an einem Finger, oder an einem andern Theile verletzet worden, verlieret ſich davon die Bewegungskraft. Oder iſt eine Pulsader eines oder des andern Gliedes durchſchnitten worden; ſo entſtehet davon ein Schwinden. Je größer aber die Verletzung eines großen Blutgevääßes iſt, deſto größer iſt auch die Gefahr dabey; daher man auch einer ſolchen Verletzung um deſto eher zu Hülfe kommen muß.

§. 61. Giebt man auf die Zeit der Heilung bey denen Wunden Achtung; ſo werden die Fleiſchwunden eher als die membranöſen und nervöſen geheilet, aus der Urſache, weil dieſe letztern allezeit in Bewegung ſind; daher ſolche beſchwerlicher zuſammen wachſen, als ſolche, die einer beſtändigen Ruhe genieſzen. Die Wunden derer Cachecticorum und alten Perſonen, wenn es auch die allerleichteſten ſind, machen eine beſchwerlichere und langſamere Heilung, als ſolche, die einem friſchen und muntern Körper beygebracht werden. Eine Wunde, bey der ſich Conuulſiones hervorthun, iſt gleichermaßen einer beſchwerlichen Heilung, desgleichen eine ſolche, die mit einer Contuſion vergeſellſchaftet iſt, als eine ſolche, die cer-

to reſpectu von einem Hieb oder Stich ihren Urſprung erhalten hat. Eine gerade eingehende fleiſchichte Wunde läßt ſich eher, als eine zirkelrunde geſchoſſene, oder einen Winkel ſchneidende, oder eine ſchief eingehende, oder transverſelle, wegen der beſtändigen Contraction derer Fibrillen, heilen. Eine Wunde, die mit einem faulen ſphacelirten Weſen, einem Bruch oder großen Geſchwulſt vereiniget iſt, verzögert ebenfalls ihre Geneſung. Alle Verwundungen, bey denen Conuulſiones, Deliria und Vomitus ſich einfinden, werden ſehr ſchwerlich curiret, und haben den Tod zum Begleiter.

§. 62. Daher bey der Heilung einer jedweden Wunde eine große Behutſamkeit zu beobachten iſt, immaßen man:

1) alle Häterogenitäten aus und von ſelbigen wegſchaffen, das dabey ſich befindende geronnene Blut mit einem Schwamm oder Wundeiſen ſauber davon wegbringen, und wenn dieſes alles nicht auf einmal geſchehen kann, ſolches bey dem andern oder dritten Verbinden wiederholen muß;
2) Die Haare, wo es nöthig, abſcheeren;
3) Bey geſchoſſenen Wunden, was von der Patrone oder Kleidern mit in ſolche eingedrungen, gelinde heraus nehmen;
4) Die Lefzen einer breiten gehauenen oder geſchnittenen Wunde zuſammen zu ziehen, damit dieſelben nicht allzu lange ohne Noth von einander bleiben;

5) Sind

5) Sind aber ſolche von einer äuſſerlichen Luft erkältet, verhärtet oder inflammiret, muß man ſolche mit warmen Wein oder andern dienlichen

Fomentationibus

bähen, bis ſolche wieder erwärmet, die verhärteten erweichet und die Entzündung geſtillet worden iſt;

6) Ueberhaupt muß man ſuchen, die Lefzen einer Wunde jederzeit in einer Gleichheit

per Deligationem,
Suturam et
Gluten zu erhalten;

7) Und endlich ſich befleißigen, die gebührende Wärme des verletzten Theils zu erhalten, die Krampfe, Entzündung und die Schmerzen abzuwenden, welches am füglichſten mit

Medicamentis conglutinantibus

geſchehen kann, als mit

Bolo armen.
Sanguine dracon.
Thure,
Aloë,
Gummi elemi,
juniper.
Sarcocolla,
Colophonio,
Terebinthino und
Balſamo indic.

8) Bey dem Gebrauch dieſer Ingredientien noch folgende mit Wein kochen und als

einen

einen Umſchlag wegen ihrer balſamiſchen Kraft gebrauchen, als:

Herb. conſolid. maj. heidniſch Wundkraut,
equi ſeti, Roßſchwanz,
millefolii, Schaaſgarbe,
plantaginis, Wegebreit;

oder dieſe pulveriſiren und mit

Farina fabarum, Bohnenmehl,
hordei, Gerſtenmehl,
Semine lini, Leinſaamen,
Oleo oliuarum, Baumöl,

in ein Cataplaſma bringen und warm appliciren.

9) Damit aber die Lefzen derer Wunden nicht zuſammenſchrumpeln, dieſe mit

Sarcoticis

verbinden, nämlich mit dem

Vnguento baſilicon.
diapompholog.
vulnerar. Arcaei.
Emplaſtro de bolo,
diaphalmae,
diachitidos,
de Lythargirio und
ſtictico Crollii;

10) Suchet man bey denen Verwundungen deren Zufälle zu verbeſſern, und zwar die Hämorrhagien zu ſtillen, welches folgende verrichten, als:

Bolus armena, armeniſche Erde,
Lapis haematit. Blutſtein,

Gypſum,

Gypſum, Gyps,
Vitriolum, Vitriol,
Albumen ouorum, Eyweiß,
Telae arenar. Spinneweben,
Spongia noua torrefact. trockenen Schwamm,
Pili leporis, Haſenhaare,
Sanguis draconis, Drachenblut,
Succus acaciae, Schlehndornſaft,
hypociſtidis, Hypociſtenſaft,
Sulphur vitrioli, Vitriolſchwefel,
ejusque Terra, deſſen Erde,
Puluis vrticae mortuae, Pulver von tauben Neſſeln,
Crepidus lupi, Boviß,
Spiritus vini, rectificirter Brandtwein;

11) Muß man mit dieſen Adſtringentibus die Wunde nicht ganz voll pfropfen, ſondern nur deren Lefzen damit verbinden, den Verband, wo Pulsadern mit verletzet worden ſind, nicht ſogleich wieder auf- und abmachen, ſondern ſolchen wenigſtens 3 bis 4 Tage uneröfnet liegen laſſen, auf daß nicht eine neue Verblutung entſtehet, auch die verletzten Geväße mit Binden und Compreſſen wohl verwahren, oder den Tourniquett gebrauchen. Wo aber dieſes nicht füglich geſchehen könnte, die

Eſcharotica und
Cauteria actualia

zur Hand nehmen, als den

Lapidem

Lapidem infernalem,
Mercurium ſublimatum,
Butyrum antimonii,
Oleum vitrioli,
Solutiones auri,
lunae,
veneris,
mercurii.

Cauteria actualia aber ſind das glüende Eiſen, und wenn man ſolches gebraucht hat, leget man auf die cauteriſirten Theile den Quittenſchleim, welcher mit Wegebreitwaſſer extrahiret worden, und mit Eyweiß und Oleo roſarum vermiſchet iſt.

12) Sind aber die Blutgeväße von der Verletzung nicht gänzlich entzwey, und liegen noch im Fleiſche, muß man ſolche vollends zerſchneiden, und dabey die blutſtillenden Mittel appliciren, den Schmerz mit
Anodynis und
Reſoluentibus
removiren, als mit dem
Oleo roſar. alb. cum vitello ouorum mixto,
anethi, Dillenöl,
amygdalar. dulc. ſüß Mandelöl,
chamomillae, Kamillenöl,
hyoſciami, Bilſenkrautöl,
lini, Leinöl,
nymphae, Seeblumenöl,
papaueris, weiß Mohnſaamenöl,
ſambuc. Hollunderblütöl,

welche

welche man in Form einer Salbe bringet, und über ſolche ein Cataplaſma von folgenden leget, nämlich von den

Foliis maluae, Pappelblätter,
Floribus anethi, Dille mit Kraut und Blumen,
chamomillae, Helmerchen,
ſambuci, Hollunderblüten,
ſolan. Nachtſchattenblumen,
Radice altheae, Eibiſchwurzel,
hyoſciami, Bilſenkrautwurzel,
Farina hordei, Gerſtenmehl,
fabarum, Bohnenmehl,
Croco, Saffran,

oder den Schaden mit dem

Vnguento dialtheae und
Emplaſtro de Cerusſa verbindet.

§. 63. Wird man aber bey denen Verwundungen Conuulſiones oder andre gefährliche Zufälle gewahr; ſo werden dieſe ſo wohl interne als auch externe mit

Neruinis und
Antepilepticis

curiret. Neruina und Antepileptica ſind:

Radix angelicae, Angelikenwurzel,
cypri, Cyperwurzel,
galangae, Galgantwurzel,
ireos Florent. Violenwurzel,
valerianae, Baldrianwurzel,
Herba betonicae, Betonien,
baſiliconis, Baſilienkraut,

Herba

Herba chamepitos, Schlagkräutlein,
marii veri, Amberkraut,
majoranae, Majoran,
meliſſae, Meliſſe,
pulegii, Poley,
ſaluiae, Salbey,
ſaracen. heidniſches Wundkraut,
ſerpillae, Quendel,
ſaturejae, Pfefferkraut,
Flores anthos, Rosmarinblüten,
borraginis, Borretſchblumen,
bugloſſae, Ochſenzungenblumen,
chamomillae, Helmerchen,
cheyrei, gelbe Violen,
lauendnlae, Lavendelblüten,
liliorum alborum, weiße Lilien,
conuall. Mayenblumen,
roſarum, Roſen,
Stoechadis arabici, Söchasblumen,
violarum, blaue Violen,
Semen amomi, riechender Pfeffer,
apii, Selleryſaamen,
coriandri, Coriander,
Lignum aloës, Aloesholz,
rhodii, Rhodiſerholz,
ſaſſafras, Fenchelholz,
ſandali citrini, gelb Sandelholz,
Cortex caſcarillae, Caſcarillenrinde,
Baccae juniperi, Wachholderbeeren, und
omnia Aromata, allerley Gewürze.
Viſcus quercinus, Eichenmiſpel,

Stercus pauonis, Pfaukoth,
Ambra gryſea, grauer Amber,
Moſchus, Biſam.

Ex praeparatis:

Liquor anodynus mineralis,
Spiritus anthos, Rosmarinſpiritus,
corn. ceru. Hirſchhornſpiritus,
lil. conuall. Mayenblumenſpiritus,
ſalis ammoniaci volatilis, flüchtiger Salmiakgeiſt,
Sal volatile oleoſum Syluii,
Balſam. anglicum, engliſcher Balſam,
vitae Hoffmanni, Lebensbalſam,
de Tolu, toletiſcher Balſam,
Species diambrae, Ambraſpecies,
Puluis epilepticus Marchion. Marggrafenpulver,
Specificum cephalic. Mich. rothes Herzpulver,
Puluis bezoardicus Sennert. bezoardiſches Pulver,
niger, das ſchwarze Pulver,
Trochiſci cephalici, hauptſtärkende Küchlein,
Eſſentia ambrae, Ambraeſſenz,
anthos, Rosmarineſſenz,
caſtorei, Bibergeileſſenz,
ſuccini, Agtſteineſſenz,
Tinctura tonica D. Stahlii,
Aqua Anhaltina, Anhaltiſch Schlagwaſſer,
apoplectica, Schlagwaſſer,
carbunculi, Carfunkelwaſſer,
cephalica und andre mehr.

§. 64.

§. 64. Gleichwie man nun vorhergehende Neruina und Antepileptica innerlich in juſta doſi et compoſitione bey denen Conuulſionibus und andern gefährlichen Zufällen bey denen Verwundungen ganz ſicher gebrauchen kann: alſo kann man auch äuſſerlich folgende, um den Rückgrad und den verletzten Ort damit zu illiniren, ordiniren, als den

Spiritum lumbricorum terreſtrium, Regenwürmerſpiritus,
formicarum, Ameiſenſpiritus,
vini camphoratum, Kampferſpiritus,
juniperi, Wachholderſpiritus,
ſerpillii, Quendelſpiritus,
Aquam apoplecticam, Schlagwaſſer,
Anhaltin. Anhaltiſch Schlagwaſſer,
carbunc. Carfunkelwaſſer,
ſerpill. compoſit. Quendelwaſſer,
Oleum anthos, Rosmarinöl,
anethi, Dillenöl,
caryophill. Nelkenöl,
de Cedro, Cedro,
cinamom. Zimmetöl,
lauendul. Lavendelöl,
macis, Muskatenöl,
majoran. Majoranöl,
juniperi, Wachholderöl,
rutae, Rautenöl,
ſaluiae, Salbeyöl,
vulpini, Fuchsfettöl,
Axungiam caſtorei, Bibergeilfett,

Axungiam humani, Menſchenfett,
Gummi animae, ein Gummi aus Spanien,
benzoës et Oleum, Benzoe,
elemi, ein Gummi aus Indien,
galbani, ein Gummi aus Syrien,
ladani, ein Gummi aus Montpellier,
maſtichis, Maſtix,
ſtyracis, Storax,
tacamahac. ein Gummi aus Amerika,
Vnguentum neruinum und
Balſamum peruuianum.

Bey einer ſo genannten Intemperie vulneris calida, oder hitzigen übeln Beſchaffenheit einer Wunde wird ſolche mit dem
Vnguento albo camphorato,
populeonis,
refrigerio Galeni und
Emplaſtro de ſpermate ranar.
bey einer Intemperie frigida aber mit
Fomentationibus, ex
Herbis aromaticis,
neruinis, als:
Herb. rorismarin.
majoran.
Floribus chamomill.
anethi und andern mehr verbunden.
Ereignet ſich wild Fleiſch bey denen Wunden, wird ſolches durch Topica exſiccantia getilget, als da iſt:
Aqua phagadaenica,
Alumen vſtum,

Mer-

Mercurius praecipitatus ruber,
Vnguentum aegyptiacum und
Mel roſarum.

Entſtehet aber bey denen Verwundungen derer Gelenke, und inſonderheit des Ellbogens und der Knie oder andrer Gelenke, das Gliedwaſſer, Synouia, ſuchet man dieſes ſo wohl äuſſerlich, nämlich:

per Diaetam congruam,
Laxantia,
Purgantia,
Topica anodyna,
Exſiccantia,
Repellentia,
Defenſiua,
Diſcutientia,
Abſtergentia und
Roborantia cum anodynis

zu verhindern, worzu abſonderlich

Crocus,
Oleum ouorum,
terebinthin.
Succus apii,
Vnguentum mundificans Vigonis et Hildani

ſehr dienlich ſind.

§. 65. Damit aber ein Anfänger der Medicin und Chirurgie in Verſchreibung derer Wundtränke, Iniectiones, Wundbalſame, Wundſalben und Pflaſter einige Formeln vorräthig habe,

als communicire ich dieſen einige bewährte Recepte, als:

I.

Ein Decoctum Vulnerarium.

℞. Rad. conſolid. maj.
ſymph. maj. ā̄ā ℥j.
Herb. alchimill.
bugloſſ.
hederae terreſt.
vinc. p. vinc.
Summitat. hyperic.
millefolii ā̄ā Mß.
C. C. gr. m. ebulliant in ſ. q. Aquae et Vini,
Colaturae adde
Syrup. capilli veneris,
hederae terreſtris ā̄ā ℥ß.
M. F. Decoctum vulnerarium.

Deutſch:

Man nehme
von der Wallwurzel,
Beinwellwurzel, jedes eine Unze,
dem Sinau,
Ochſenzungenkraut,
Gundermann,
Wintergrün,
denen oberſten Spitzen des Johanniskrauts,
der Schaafgarbe, jedes eine halbe Hand voll.

Schneide und ſtoße dieſe Species grob, koche ſolche in genugſamen reinen Waſſer, ſeige es durch, zu der Colatur ſetze ein Nöſel Wein, vermiſche es

mit

mit einander und bringe noch darzu

1 Loth von dem Braunhaarſyrup, und

1 Loth von dem Gundermannſyrup,

ſo iſt das Decoctum vulnerarium fertig, und laß den Patienten täglich dreymal warm davon trinken. Oder:

2.

℞. Cancrorum fluuiatic. N. xij.
Herbae agrimoniae,
artemiſiae,
ſaniculi,
veronicae āā Mß.
Florum hyperic. p. iij.
Radicis barb. caprin.
conſolit. maj. āā ℥j.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Wundtrank.

Deutſch:

Man nehme
12 lebendige Krebſe,
von der Odermennige,
dem Beyfuß,
Sanickel,
Ehrenpreiß, jedes eine halbe Hand voll,
denen Blumen vom Johanniskraut, drey Pugillen,
der Ziegenbartwurzel,
Wallwurz, jedes eine Unze.

Dieſe Species ſchneide und ſtoße grob, alsdenn nimm 12 lebendige Bachkrebſe, ſtoße und zerquetſche ſolche in einem Mörſel zu Mus, thue ſie in einen neuen Topf, geuß Waſſer darzu und koche

koche ſolche, ſeige alsdenn die Brühe ab, thue in ſolche die Species und noch eine Kanne Waſſer darzu, laß es wieder bey einem gelinden Feuer aufſieden und kochen, ſeige es wieder ab, thue ein Nöſel Wein darzu und

1 Loth von Syrup der Altheå Fernelii und
1 Loth von Citronenſaft,

ſo iſt der Trank fertig. Von dieſem Trank läßt man den Bleßirten täglich dreymal, 4 Unzen auf einmal, warm trinken. Oder:

3.

℞. Radicis ariſtoloch. rot.
consolit. maj.
tuſſilag. āā ℥j.
Herbae alchimillae,
pyroliae,
ſanicul.
veronic. āā Mj.
Summit. hyper.
millefolii āā Mß.
Semin. foenicul. ℥iij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Wundtrank.

Deutſch:

Man nehme
von der runden Oſterluceywurzel,
Wallwurzel,
Huflattigwurzel, jedes eine Unze,
dem Sinau,
Wintergrün,
Sanickel,
Ehrenpreis, jedes eine Hand voll,

von

von denen oberſten Spitzen des Johanniskrauts,
der Schaafgarbe, jedes eine
halbe Hand voll,
dem Fenchelſaamen, drey Drachmas.

Dieſe Species werden grob zerſchnitten und zerſtoßen, dann nimmt man auf einmal 3 Loth, thut ſie in einen neuen Topf, gießet darauf 3 Nöſel rein Brunnenwaſſer, kochet es bey einem gelinden Feuer etwas ein, ſeiget es durch und verſetzet die Colatur mit

2 Loth gereinigten Honig,

und läßt den Patienten des Tages 3 mal warm davon trinken.

4.

Ein Decoct zum Einſpritzen.

℞. Herb. conſolit. maj.
pyrol.
ſanicul.
veronic.
Fol. nicotianae āā Mij.
Alb. graec. ℥iij.
C. C. gr. mod. coque in ſ. q. Aqu. ſimplic.
Colaturae adde
Mellis roſar. ℥j.
Vnguent. aegyptiac. ʒiß.
M. pro injectione.

Deutſch:

Man nehme
von dem heidniſchen Wundkraut,
Wintergrün,
Sanickel,

Ehrenpreis, jedes 2 Hände voll,
denen Tobacksblättern, 1 Hand voll,
dem weißen Hundskoth, 3 Unzen.

Dieſe Species ſchneide und ſtoße man grob, gieſſe darauf rein Waſſer und koche ſolche, ſeige es durch und vermenge dieſes mit

2 Loth Roſenhonig und mit 1 und einer halben Drachma vom
Unguento ägyptiaco,

ſo iſt es zum Einſpritzen fertig. Dieſes Decoctum wird zum Einſpritzen in hohlen und tiefen Wunden gebraucht.

5.

Ein Balſamus vulnerarius.

℞. Eſſent. myrrh.
succin.
Balſam. peruuian. āā ʒiß.
Mell. roſar. ℈iiij.
Olei terebinth. ℈j.
M. F. D. S. Wundbalſam.

Deutſch:

Man nehme
von der Myrrhenessenz,
Agtſteineſſenz,
dem Balſamo peruviano, jedes 1 und eine halbe Drachma.
Roſenhonig vier Skrupel,
Terpentinöl einen Skrupel,

miſche es zuſammen und mache einen Wundbalſam daraus. Oder:

6. ℞.

6.

Rx. Balſam. peruuian.
Olei hyperic.
momord. āā ℨij.
Balſam. ſulph. ℨj.
Gummi elemi q. ſ. pro conſiſt. liquida.
M. F. Balſamus vulnerarius.

Deutſch:

Man nehme
von dem peruvianiſchen Balſam,
Johannisöl,
Balſamäpfelöl, jedes 2 Drachmas,
Schwefelbalſam, 1 Drachma,
Gummi Elemi, ſo viel als genug iſt,
und mache einen Wundbalſam daraus.

Oder: 7.

Rx. Flor. ſulphur. ℥j. ebulliant in
Oleo hyperic. q. ſ. ad ſolutionem, adde
Gummi elemi,
Tacamahac.
Terebinth. āā ℥iß.
Thuris el.
Myrrh. āā ℥iij.
Balſam. peruuian. ℨvj.
Terrae vitriol. ℨiij.
M. F. l. a. Balſam. vulnerar.

Deutſch:

Man nehme
von den Schwefelblumen, eine Unze,
ſiede ſolche in Johannisöl, bis ſich dieſe darinne aufgelöſet haben, alsdenn ſetzet man darzu

Gummi

Gummi Elemi,
Tacamahaca,
Terpenthin, jedes 3 Loth,
Myrrhen,
Weihrauch, jedes 3 Drachmas,
peruvianiſchen Balſam, 6 Drachmas,
Erde von Vitriol, 3 Drachmas,
und mache nach der Kunſt einen Wundbalſam daraus. Oder:

8.

℞. Terebinth. venet.
Abietis pellucid. āā ℥iij.
Gummi elemi,
Thuris āā ℥iß.
Maſtich.
Myrrh. el.
Benzoës,
Aloës epat. āā ℥ß.
Spiritus Vini ℥vj.
Subacta deſtillentur per Retortam non nihil cum Balſamo peruuiano F. Balſamum Vulnerarium.

Deutſch:

Man nehme
von dem venediſchen Terpenthin,
Fichtenpech, jedes 3 Unzen,
Gummi Elemi,
Weihrauch, jedes 1 und eine halbe Unze,
Maſtix,
Myrrhen,
Aloe epatica, jedes eine halbe Unze,

Brandt-

Brandtwein, 6 Unzen.

Was ſich ſtoßen läßt, ſtößet man und reibet es klein, miſchet es wohl unter einander, thut es zuſammen in eine Retorte, gießet den Brandtwein darzu und ſetzet noch 1 Loth vom peruvianiſchen Balſam hinein, und treibet es über, ſo bekommt man den allerherrlichſten Wundbalſam, der ſeines gleichen bey allen Verwundungen wenig haben wird, wie mir dieſes die Erfahrung ſattſam gezeiget hat.

9.

Eine beſondre herrliche Wundſalbe.

℞. Summitat. centaur. min.
hyperici,
millefolii,
Herb. Veronic.
ſanicul. āā ℥j.

C. C. in ſ. q. Ol. oliuar. puri et butyri non ſaliti āā ℥iiij, digere in Balneo Mariae per octiduum, hinc intenſiore igne ad exhalationem humiditatis inſpiſſentur, probe agitando et per linteum exprimendo, materiae trajectae adde

Terebinth. ʒvj.
Balſam. peruu. ʒiij.
Pulueris maſtich.
myrrh.
oliban.
Flor. ſulphur. āā ʒvj.
M. ad Conſiſtentiam Vnguenti Vulnerarii.

Deutſch:

Man

Man nehme
von den oberſten Spitzen des Tauſendgülden-
krauts,
Johanniskrauts,
der Schaafgarbe,
dem Ehrenpreis,
Sanickel, jedes eine Unze,
zerſchneide und ſtoße dieſe Dinge etwas grob, thue darzu 8 Loth rein Baumöl und 8 Loth ungeſalzene Butter, digerire ſolches 8 Tage in einem Marienbade, alsdenn inſpißire dieſe Species bey einem ſtärkern Feuer, bis die Feuchtigkeit davon verraucht iſt, rühre es beſtändig um und drücke es durch ein leinen Tuch, zu der durchgedruckten Materie ſetze noch
Terpenthin, 6 Drachmas,
peruvianiſchen Balſam, 3 Drachmas,
pulveriſirten Maſtix,
Myrrhen,
Olibanum,
Schwefelblumen, jedes 6 Drachmas;
und mache es nach der Kunſt zu einer Wundſalbe, welche bey allen Wunden gebraucht werden kann.

10.

## Ein ſehr bewährtes Wundpflaſter.

℞. Pulu. rad. ariſtoloch. rot.
conſolid. maj. āā ℥ß.
Mumiae,
Aloës,
Maſtich.
colophon. āā ℥ij.

Pulu.

Pulu. Gummi elemi ℥ij.
Terebinthin. q. ſ.
M. F. l. a. Emplaſtrum vulnerarium.

Deutſch:

Man nehme
von der gepülverten Oſterlucenwurzel,
Wallwurzel, jedes ein Loth,
Mumie,
Aloe,
Maſtix,
Colophonien, jedes 2 Drachmas,
Gummi Elemi, 4 Loth,
dem Terpenthin, ſo viel als darzu genug iſt,
und mache nach der Kunſt davon ein Wundpflaſter.

# TIT. XI.

## DE VLCERIBVS, oder von den Geſchwüren.

§. 66. Vlcus, ein Geſchwür, kommt mit einer Wunde darinne überein, daß beyde eine Art von einer Zertrennung oder Zerreißung derer weichen Theile ſind, die ſich aber doch von einander darinne unterſcheiden, daß eine Wunde eine friſche blutige Verletzung und Zertrennung derer weichen und veſten Theile, ein Geſchwür aber eine eiterhafte Verderbung und Zerfreſſung der weichen Theile iſt.

§. 67. Cauſa antecedens vlceris iſt bisweilen außerhalb, am meiſten aber innerhalb des Körpers zu ſuchen. Nämlich, wenn die zuſammengehäuften und ſtockenden Säfte in einem Theile des Körpers an deſſen Oberfläche ein Apoſtem formiren, und wenn ſelbiges geöfnet worden iſt, ein Geſchwür erregen; da im Gegentheil eine Wunde allezeit von außen durch eine äuſſerliche Gewalt verurſachet wird.

§. 68. Cauſa proxima et conjuncta vlceris iſt allezeit, wie ſchon gedacht worden iſt, innerhalb des Körpers zu ſuchen. Denn wenn aus dem ganzen Körper die Säfte an einem gewiſſen Orte herzufließen, allda ſich ſammlen, ſtocken und in eine nagende und freſſende Materie eingehen, welche die weichen und veſten Theile zernaget, in ein Eiter verwandelt und einen Durchbruch durch die Haut verurſachet, wovon ein Geſchwür entſtehet. Ueber dieſes wird auch öfters dergleichen Materie von einer Vereiterung derer innerlichen Theile per Metaſtaſin ad peripheriam cutis herausgetrieben. Zu beyden Arten giebt eine unordentliche Lebensart Gelegenheit, wenn nämlich einer allzu ſtark geſalzene und in Pökel gelegene Speiſen allzu viel genießet, desgleichen der Scharbock, Cacherie, Franzoſen, Entzündungen und andre Umſtände mehr.

§. 69. Nun werden die Geſchwüre entweder in Simplicia oder Compoſita eingetheilet. Simplex wird es genennet, wenn ein Geſchwür außer dem Ausfluß der eiterhaften Materie und ſolu-

tione

tione continui weiter nichts in ſich hat. Compoſitum aber, welches mit andern Krankheiten und Zufällen umgeben iſt: als mit einer Carie oſſium, Verminibus, Fiſtula, Hyperſarcoſi und andern mehr.

§. 70. Was die Prognoſis derer Geſchwüre anbelanget; ſo iſt davon dieſes ins beſondere zu behalten. Denn je tiefer ſolche ſitzen, deſto beſchwerlicher und langſamer iſt deren Heilung; welches auch von ſolchen, die mit andern Zufällen, als mit einem Beinfraß, Würmern ꝛc. verwickelt ſind, zu ſtatuiren iſt. Je weicher, ſchlaffer und feuchter der leidende Theil iſt, deſto mühſamer iſt eines ſolchen Geſchwürs Conſolidation. Wenn ein Geſchwür um die Gegend einer Nerve, Puls- Blutader und eines tendinöſen Theils entſtehet; ſo iſt ſolches wegen der Zernagung beſagter Theile, welche von einer ſauren, ſcharfen Materie ihren Urſprung erhält, um deſto gefährlicher. Alte eingewurzelte Geſchwüre oder Schäden werden gleichfalls ſehr ſchwer ausgeheilet, ja wenn ſolche auch conſolidiret werden, ſo brechen ſie doch bey der allergeringſten Gelegenheit und Urſache wieder auf. Beſſerer Condition aber ſind diejenigen Geſchwüre, welche mehr von einer äuſſerlichen als innerlichen Urſache herrühren; dahero auch die erſtern ſich eher als die letztern curiren laſſen. Wenn der Eiter eines Geſchwürs ſehr dünne, wäſſerich und übelriechend, und keiner weißen mittelmäßigen etwas dicken Conſiſtenz iſt; ſo iſt dieſes wegen der Heilung kein gutes Progno-

ſticon; immaßen ſolches gemeiniglich ein Vlcus malignum und putridum anzeiget, und auch eine Cariem oſſium mit verkündiget. Alle Vlcera bey friſchen und geſunden Körpern laſſen ſich eher als bey Valetudinariis und Cachecticis curiren. Fiſtulöſe Geſchwüre aber ſind mit einer großen Behutſamkeit zu tractiren. Wenn das dicke Eiter in fleiſchichten Geſchwüren, oder die dünne wäſſerige und ſcharſe Materie vor ſich ſelber ſchnell vertrocknet, iſt dieſes eine Anzeigung des innſtehenden Todes, maßen alle Geſchwüre und Fontanelle vor dem Tode zu fließen aufhören.

§. 71. Bey der Cur derer Geſchwüre ſuchet man gleich im Anfange die verringerte und zu ſchanden gewordene Subſtanz des beſchädigten Theils zu erſetzen, die veſten Theile zu vereinigen und das wäſſerige Eiter

per digeſtiua ſimplicia et mitiora

zu digeriren, als mit

Farina tritic. Waizenmehl,
Croco, Saffran,
Terebinthina, Terpenthin,
Vitello ouorum, Eydotter,
Oleo roſarum, Roſenöl,
hyperici, Johannisöl,
Succo apii, Selleryſaft,
Melle, Honig,
Myrrha, Myrrhen;

welchen man bey ſchwächlichen Perſonen noch beyſetzen kann:

Farinam fabar. Bohnenmehl,

Semen

Semen foenugraec. Bockshornſaamen,
Colophon. Colophonien,
Thus, Weihrauch,
Mel roſar. Roſenhonig,
Syrup. de roſ. ſicc. Roſenſyrup, oder
per Compoſita, als:
Vnguent. aureum,
baſiliconis,
digeſtiu. Hildani,
maturatiuum.

Siehet das Eiter wohl gekocht aus, braucht man
Detergentia, ſeu
Mundificantia, als:
Radicem Ireos,
Puluerem Nicotianae,
ſabinae,
Gummi elemi,
Balſamum peruuianum,
Succum apii,
Mel roſarum,
Mercurium praecip. rubr.
Vnguentum apoſtol.
fuſcum Felix Wurzii,
de nicotiana,
mundific. Arcaei,
Emplaſtrum apoſtolor.
de betonica,
diapalma,
diaſulphuris Rulandi.

Am füglichſten werden gleich im Anfange die Di-
geſtiua mit

Detergentibus vermiſchet, als das
Vnguentum baſilic. mit dem
Mercurio praecipit.

Iſt das Geſchwür ſattſam gereiniget, appliciret man

Sarcotica und
Exſiccantia mitiora, als:
Aloës,
Cort. Thuris,
Thus ipſe,
Olibanum,
Farinam orob.
Potentiora:
Rad. Ireos,
ariſtoloch. rot.
Farin. lupinor.
Sarcocoll.
Aſſa foetid.
Mel deſpumat.
Vnguent. fuſc. Wurzii,
baſilic.
pomphol.
tutiae,
Balſam. vulner. Magat.
Hartmann.
Balſam. de Copayva,
Emplaſtrum de lapide calamin.
ſtypticum,
opodeltoch.
Saturninum;

wobey zu erinnern, daß die empfindlichen Theile,

miti-

mitiora, die nicht ſo empfindlichen aber potentiora vertragen können. Ueberhaupt bedienet man ſich in heißen Ländern und bey Cholericis gemäßigter hitziger Dinge, in kältern aber und bey Temperamentis phlegmatico-ſanguineis etwas hitzigere Ingredientien. Wenn das Geſchwür ſattſam gereiniget worden iſt, ſuchet man ſolches mit einer Narbe zuzuſchließen, welches am füglichſten mit Epuloticis mitioribus, als auch potentioribus geſchehen kann.

Mitiora Epulotica ſind:

Bolus armena,
Calx lota,
Ceruſſa,
Creta,
Sarcocolla,
Sanguis dracon.
Saturnum vſtum,
Puluis oſtrear. combuſt.
Flor. roſar. rubr.
baluſtr.
boni Heinric.

Potentiora ſind:

Vitriolus Roman.
Aes vſtum,
Squama aeris,
ferri,
Crocus mart. adſtring.
Saccharum ſaturn.
Emplaſtrum de lapide Calamin.
diaſulphuris Ruland.

Emplaſtrum diapalma,
Vnguentum diapomphol.
fuſcum Felix Wurzii,
ſaturninum Mynſicht.

§. 72. Folgende Compoſita ſind eines ſehr herrlichen Nutzens bey allerhand Geſchwüren und Schäden.

1.

℞. Terebinthinae ℥j.
Vitell. ouor. N. j.
Mell. roſar. ℥vj.
Olei hyperic. ℥j.
M. F. ſ. a. Vnguentum Digeſtiu.

Deutſch:

Man nehme
von dem Terpenthin, eine Unze,
ein Eydotter,
dem Roſenhonig, 6 Drachmas,
Johannisöl, eine Drachma,
miſche dieſes nach der Kunſt wohl unter einander und verſertige daraus eine Digeſtivſalbe.

2.

℞. Succ. nicot. ℥iiij.
abſinth.
beton.
plantag. āā ℥ij.
Mell. roſar. ℥iiij.
Coque et ſubige ad lentum ignem, adde
Terrae Vitrioli ℥ß.
Pulu. Aloës,
myrrh.

Pulu.

Pulu. Flor. ſulph. āā ℨj.
Miſce probe adde ſimul
Terebinth. venet. ℥iij, in fine etiam
Balſam. peruu. ℥ß.
F. l. a. Vnguentum mundificans.

Deutſch:

Man nehme
von dem Saft des Tabacks, 4 Unzen,
der Wermuth,
Betonica,
des Wegebreits, jedes 2 Unzen,
Roſenhonig, 5 Unzen.
Dieſe Species kochet man bey einem gelinden Feuer, und bringet ſolche wohl unter einander, alsdenn ſetzet man noch darzu:
Vitriolerde, eine halbe Unze,
gepülverte Aloe,
Myrrhen,
Schwefelblumen, jedes 1 Drachma,
venediſchen Terpenthin, 3 Unzen,
vermiſchet es wohl, und am Ende bringet man noch darzu:
peruvianiſchen Balſam, eine halbe Unze,
und machet nach der Kunſt eine reinigende Salbe daraus.

3.

℞. Fol. nicotian. Mij.
Summit. abſinth.
Herb. veronic. āā Mj.
Rad. ariſtoloch. rot. ℥j.
Baccar. juniper. ℥ß.

Alum. crud. ʒvj.
C. C. gr. mod. Coqu. in ſ. q. Aqua ferrariorum, Colatura detur pro injectione in Vlcus ſinuoſum et ſordidum, addendo in omni applicatione
Spiritus Vini ℥j.
et F. Injectio mundificans et conſolidans.

Deutſch:

Man nehme
von den Tabacksblättern, zwey Hände voll,
oberſten Knöpfgen der Wermuth,
dem Ehrenpreis, jedes eine Hand voll,
der runden Oſterluceywurzel, 2 Loth,
den Wachholderbeeren, 1 Loth,
der rohen Alaune, 6 Quentlein.

Schneide und zerſtoße dieſe Species grob, koche ſolche in Schmiedelöſchwaſſer, ſo viel darzu genug iſt, und mache daraus ein Waſſer zum Einſpritzen. Dieſe Arzney iſt ein herrliches reinigendes und heilendes Waſſer bey einem ſinnöſen und garſtigen Geſchwür; man verſetzet aber dieſes Waſſer, wenn man es gebrauchen und einſpritzen will, jederzeit mit zwey Loth rectificirten Brandtwein.

4.

℞. Vnguent. diapompholygos,
aureum āā ℥ij.
Emplaſtri diaſulphur. Rulandi ℥iiij.
M. leni igne et malaxentur cum ſ. q. Oleo nicotianae pro Emplaſtro Sarcotico.

Deutſch:

Man nehme

von

von dem Unguento diapompholigos,
aureo, jedes 4 Loth,
des Rulandi ſeinem Schwefelpflaſter, 8 Loth,

miſche es bey einem gelinden Feuer und malaxire es mit dem Tabacksöl zu einem fleiſchmachenden und reinigenden Pflaſter. Denn das iſt bekannt, daß das Emplaſtrum diaſulphuris Rulandi ein ſehr herrliches, gewiſſes und unbetrügliches Pflaſter in allen Geſchwüren und Wunden, ſie mögen neu oder veraltet ſeyn, iſt, immaßen ſolches aller Fäulung, ja ſo gar dem kalten Brande widerſtehet.

# TIT. XII.

## DE SYMPTOMATIBVS ET DIFFERENTIA VLCERVM, oder von den Zufällen und dem Unterſchied derer Geſchwüre.

§. 73. Weil ich im vorhergehenden Titel von den Geſchwüren ſo wohl theoretice als auch practice gehandelt habe; ſo will ich in dieſem Titel von deren Zufällen und Unterſchied noch etwas mit wenigen gedenken. Es iſt bekannt, daß ſolche in Chirurgia Medica in Vlcera calida, frigida, ſicca, humida, ſanioſa et ſordida eingetheilet werden.

§. 74. Ein ſo genanntes hitziges Geſchwür, welches mit einer außerordentlichen Hitze und

 Ent-

Entzündung verknüpfet iſt, wird eben von deſſen Rothlauf und Inflammation erkannt, und entſtehet ins beſondere von äuſſerlichen Urſachen, als: von einer ſehr heißen Luft, von Auflegung hitziger Pflaſter und andern nicht wohl applicirten hitzigen Arzneymitteln. Desgleichen von ſtarken und heftig zuſammenſtrengenden Bandagen, durch welche der Umlauf der Säfte verhindert wird, daß ſolche ſtocken, ſcharf werden und eine Hitze und Entzündung in dem Geſchwüre verurſachen, wovon deſſen Lefzen roth werden, und in der fleiſchichten Subſtanz des Geſchwürs wird ein Brennen und ſtarker Schmerz empfunden, welches Anlaß giebt, daß aus dem Schaden kein rechtes Eiter, ſondern nur eine ſalzig beißende und brennende Materie herausfließet.

§. 75. Ein Vlcus frigidum, oder ein kaltes Geſchwür, wird es genennet, wenn ſolches von einer kalten Geſchwulſt, als von einem tumore oedematoſo, Scirrho ſeinen Urſprung herleitet und inſonderheit bey Subjectis pituitoſis wahrgenommen wird. Ferner entſtehet dergleichen Geſchwür, wenn einer ſeine äuſſerlichen Gliedmaſſen einer allzu ſtrengen und kalten Luft allzu ſehr exponiret hat, wovon an einem gewiſſen Orte eines Theils die Säfte ſich ſammlen, congelaſciren und zu einem ſolchen Geſchwür Gelegenheit geben. Wie nicht weniger von dem Mißbrauch und äuſſerlichen Applicirung derer Refrigerantium; daher die Lefzen des Schadens weiß und blaß ausſehen, ſchlaff und welk ſind, und um den Schaden

den wird allezeit etwas von einer Erkältung geſpüret.

§. 76. Ein Vlcus ſiccum oder ein trocken Geſchwür wird gemeiniglich bey langwierigen und auszehrenden Krankheiten wahrgenommen, und entſtehen von einem verhinderten Zu- und Einfluß eines guten Nahrungsſafts zu dem ſchadhaften Gliede, an welchem dergleichen Geſchwüre vorhanden; weswegen die Leſzen jederzeit garſtig, ausgezehret, trocken und hart ſind; derohalben auch deſſen Heilung um beſagter Urſache willen ſehr beſchwerlich ausfällt.

§. 77. Einem trocknen Geſchwür wird nicht unbillig ein ſehr feuchtes und naſſes entgegen geſetzt, welches aus der außerordentlichen Näſſe, die durch die Binden und durch die leinenen Tücher, welche um den Schaden herumgewickelt ſind, beſtändig durchdringet, wovon die Bandage, ſie mag auch ſo ſcharf angebracht worden ſeyn, als es nur immer ſeyn kann, dennoch allezeit nachlaſſend und ſchlaff erſcheinet. Das Fleiſch in dem Schaden luxuriret, und in der ausfließenden Feuchtigkeit iſt jederzeit eine große Schärfe vorhanden.

§. 78. Ein Vlcus ſanioſum aber wird es genennet, wenn außer den Phoenomenis eines kalten und feuchten Geſchwürs an ſtatt eines dicken Eiters eine ſeröſe Feuchtigkeit erſcheinet, welche, wenn ſie eine merkwürdige Schärfe in ſich heget, ein ſchmerzhaftes Vlcus ichoroſum formiret, zumal, wenn ſich ein ſolches Geſchwür um die Ge-

gend

gend eines tendinöſen oder nervichten Theils anſetzet, dahero auch ſolches ſehr ſchwer zu heilen iſt.

§. 79. Vlcus ſordidum aber heißet es, wenn an ſtatt einer mittelmäßigen Beſchaffenheit des Eiters ein dicker ſehr zäher Unflath heraus rinnet, und mit ſeiner zähen und ſpeckartigen Schleimigkeit das innerſte des Geſchwürs überziehet, mithin, wenn ſolche Sorde noch darzu mit einem übeln Geruch vereinbaret iſt, und dunkel und nicht eiterhaftig ausſiehet, prognoſticiret dieſes einen faulen und krebsartigen Schaden, der nicht wohl zu curiren ſtehet.

§. 80. Nun pecciret bey einem jedweden Geſchwür, welches mit einem Schmerz vergeſellſchaftet iſt, eine Acrimonia acida; daher man auch innerlich auf die Hinwegſchaffung ſolcher Urſache bedacht ſeyn muß. Aeuſſerlich aber entſtehet dergleichen Schärfe von einem langwierigen und nicht recht angebrachten Gebrauch der Digerentium und Detergentium; wenn nämlich ein Chirurgus ein Geſchwür wie das andre ohne Unterſchied tractiret, und auf deſſen ſich anhäufende Zufälle nicht wohl Acht hat, und daben die vernunftmäßige Ueberlegung bey Seite ſetzet, weswegen es ſich auch öfters zuzutragen pfleget, daß aus einer ſolchen Nachläßigkeit vielmals Würmer nicht ohne große Verwunderung gezeuget werden.

§. 81. Eine Caries oſſium aber wird bey einem Geſchwür aus folgenden erkannt. Aus dem Schaden fließet nicht allein eine dünne, fette, gelbe,

gelbe, ſondern auch eine übelriechende Materie heraus. Das Geſchwür oder der Schaden läßt ſich beſchwerlich zuheilen; wenn es auch zugeheilet wird, bricht ſolches gar bald von ſich ſelbſten wieder auf. Das Fleiſch iſt ſchwammicht, blaß, gelbe und faul, und auf dem Pflaſter erſcheinen ſchwarze Flecke.

§. 82. Wie nun öfters bey alten Geſchwüren ein Beinfraß oder Caries oſſium zu finden: alſo iſt bey ſolchen auch mehrentheils eine Hyperſarcoſis oder ein wildes geiles Fleiſch mit zugegen. Dieſes aber iſt nichts anders als ein ſchwammichtes überflüßiges Weſen, welches von einer Menge eines reichlichen Zufluſſes ſo wohl guter, als auch unnützer Säfte, oder von nicht rechter Applicirung allzu ſchwacher Detergentium und Sarcoticorum ſeinen Urſprung erhält. Derohalben ein Anfänger der Arzneykunſt und Chirurgie bey Verordnung und Auflegung der äuſſerlichen Mittel nach der Beſchaffenheit des Schadens ſich wohl vorzuſehen hat, damit durch eine Verwahrloſung das Uebel nicht ärger gemachet wird.

§. 83. Unter die Vlcera gehören auch noch die Vlcera phagadaenica, als der Wolf, wenn nämlich ein Menſch ſich wund gegangen oder geritten hat, weil man angemerket hat, daß aus ſolchem kleinen Uebel öfters die gefährlichſten Schäden, ja der Krebs ſelbſten entſtanden iſt, welches auch a Herpete geſchehen kann. Noma iſt eben von der Art, wie der Wolf, und iſt eine

Species

Species φλυκταινώδης, wie es Celſus gegeben hat; jedoch ohne eine merkliche Geſchwulſt, aber mit einem empfindlichen Schmerz und einer gangränöſen Fäulung; dahero ein dergleichen Geſchwür um deſto gefährlicher anzuſehen iſt, zumal, wenn es ſich an ſchwammichte und lockere Oerter, als am Munde, Geburtsglieder und um große Blutgeväße anſetzet, in Betracht, daß ſolche vor ſich nicht wohl wieder zuſammenwachſen, man auch nicht wohl die Hülfsmittel dabey anwenden kann: denn wornach die vorhergehende Urſache ſolcher Uebel entweder gelinder oder hartnäckichter iſt, nach ſolcher ſind auch dieſe leichter oder langſamer zu heilen. Entſtehet aber ein ſolches um ſich freſſendes Geſchwür a Lue venerea, ſo iſt dieſes ſine Mercurio nicht wohl zu curiren, und je mehr Symptomata bey den Geſchwüren ſich ereignen, deſto mehr verkündigen ſie eine langſamere Reſtitution.

§. 84. Die Vlcera ſinuoſa und cauernoſa ſind von gleichem Schrot und Korn, wie vorhergehende Vlcera, jedoch mit dem Unterſchiede, daß bey dieſen entweder nur ein Eingang und von innen etliche in die Krümme kriechende Canäle, oder etliche Eingänge ſind, welche alle innwendig an einem Orte zuſammenkommen, und ſich in einen breiten Winkel und Höhle ausbreiten. Denn wenn die Beſchaffenheit der Materie mit den Oeffnungen derer Gänge, durch welche ſolche herausgehen ſoll, nicht einſtimmig iſt; ſo wirket ſolche mit ihrer Schärfe und Schwere in den

Zwiſchen-

Zwiſchenräumen unter der Haut entweder auf die Seite oder unterwärts in das Fleiſch oder Muſkeln, daß alsdenn ſolche hohle und löcherige Geſchwüre hervorkommen.

§. 85. Es entſtehen aber dieſe Geſchwüre vornehmlich von nicht recht curirten Eiterbeulen oder Abceſſibus, wenn nämlich dieſe nicht zu rechter Zeit geöffnet werden, daß die in ſolchen enthaltene Materie ſchärfer wird, die nahe anliegende Theile arrodiret, und unterſchiedene Cuniculos formiret; oder, wenn ſolche zu hoch aperiret werden, oder die Inciſion an dem gebührenden Orte zu klein und nicht weit genug gemacht worden iſt. Denn wenn die Materie tief und unter den Muſkeln verborgen ſitzet, muß die Inciſion allerdings darnach eingerichtet werden, auf daß man die Materie zur ordentlichen Evacuation den Weg zeiget. Ferner erhalten auch dergleichen Vlcera ihren Urſprung von einer übeln Adminiſtration andrer Geſchwüre, nämlich, wenn die nothwendigen Detergentia und Mundificantia dabey verabſäumet, oder allzu ſchwache Ingredientia appliciret werden. Desgleichen, wenn bey einem zur Heilung ſich anſchickenden Geſchwüre der gehörige Gebrauch der Incarnantium und Cicatricantium von einem Tage zum andern verſchoben und dadurch die völlige Heilung verzögert wird, oder wenn ſolche allzu frühzeitig angewendet werden. Ingleichen, wenn bey Eröffnung einer Eiterbeule allzu lange, dicke und harte Wicken eingeſtecket werden, von welchen ins beſondere der Ausfluß

des Eiters gehemmet wird, und dieſes Gelegenheit ad Vlcera ſinuoſa und cauernoſa giebet, welches ebenfalls auch geſchehen kann, wenn der Schaden mit Pflaſtern und Compreſſen nicht gebührlich zuſammengezogen und das Eiter dadurch ausgedrucket wird. Ueber dieſes entſpringen auch ſolche Vlcera von nicht recht ausgeheilten geſtochenen, gehauenen und geſchoſſenen Wunden. Denn gleichwie dieſe ohnedem ihrer Art nach an dem Körper widernatürlich ſind: alſo, wenn aus ſolchen die darinne befindlichen fremden Dinge nicht zu rechter Zeit vor der Zuheilung herausgenommen und deren Lefzen durch ein ungereimtes Heften oder durch Conglutinantia gleich zuſammengezogen werden; ſo verhindert dieſes den Ausfluß der Materie, daß ſich dieſe ſammlet und hohle Geſchwüre verurſachet, welches ebenermaſſen auch ein ſtarker Zufluß derer Säfte zu bewirken vermögend iſt. Die Sinus aber ſind bey ſolchen Schäden entweder klein und geringe, gerade, gebogen oder krumm, ſuperficiel oder nur unter der Haut, oder tief bis in die Muskeln; daher man am beſten den Unterſchied ſolcher Sinuum und deren mancherley Beſchaffenheit mit einem Stücklein ſaubern Wachsſtock, oder einem andern Sucher von Eiſen, Silber oder Bley exploriren kann.

§. 86. Was die Verkündigung des Ausganges derer Geſchwüre anbelanget; ſo iſt von ſolcher §. 15 ſchon eine deutliche Nachricht gegeben worden. Denn diejenigen Sinus, ſo ſchon einige

Zeit

Zeit bey den Geſchwüren geweſen und veraltet ſind, laſſen ſich ſehr ſchwer ausheilen, nicht etwa nur wegen der in ſolchen befindlichen Schwülen, die ſolche zuſammenziehen, ſondern vielmehr darum, weil dadurch die Action des beſchädigten Theils geſchwächet und der Zufluß der Materie vermehret wird. Ueberhaupt ſind die Sinus, wenn ſie ſich bey Gelenken, unter den Nerven und Tendinibus befinden, wegen des Aus- und Zufluſſes einer rohen, dünnen und ſcharfen Materie, wie nicht weniger auch ſolche, die mit einem heftigen Schmerz und Geſchwulſt verbunden ſind, nicht leicht, ſondern ſehr ſchwer zu curiren.

§. 87. Es iſt aber bey der Heilung derer Geſchwüre abſonderlich nöthig, daß man auf deren Zufälle, Symptomata, wohl Acht hat; daher, wenn bey ſolchen eine widernatürliche Hitze und Entzündung iſt, werden nicht unbillig

Refrigerantia,
Repellentia,
Euacuantia und
Alterantia verordnet.

Bey einer Vollblütigkeit, Plethora, und übeln Beſchaffenheit derer Leibesſäfte, Dyſcraſia, aber mit

moderate Exſiccantia, als:
Vnguentum diapompholog.
album,
baſilic. cum Mercurio praecipitato und de Tutia.
Specifica aber ſind:

Vnguentum alb. camphor.
popul.
Emplaſtrum album coctum.
de Sperma Ranarum,
bey welchen man Fomentationes
ex ſucco burſ. paſtor. Hirtentaſche,
plantagin. Wegebreit,
polygonat. Wegetritt,
in Eßig gekochet, oder:
ex Floribus baluſtii, wilde Granatäpfelblüten,
roſarum, Roſenblätter,
myrtilli, Myrtenblüten,
in rothen Wein aufgeſotten, mit gebrauchet.

§. 88. Bey einer übeln kalten Beſchaffenheit eines Geſchwürs muß man allerdings ſein Augenmerk auf die vorhergehende Urſache richten, und dieſe mit
Purgantibus und
Sudoriferis hinwegnehmen;
alsdenn auf das Geſchwür
Calefacientia, als ein
Decoctum abſinthii,
agrimoniae,
betonicae,
ſaluiae,
Flor. chamomill.
Bacc. juniper.
lauri,
in Wein gekocht auflegen, oder deren Oele ſich bedienen. Die Detergentia aber, welche man dabey appliciren will, müſſen etwas ſtark ſeyn, als das Vnguen-

Vnguentum apoſtolor.
mundific, Paracelſi,
ex apio,
de Nicotian.
Emplaſtrum diaſulphur. Rulandi,
diachylon,
de Betonica und
Sarcotica und Eupulotica;
desgleichen den
Saccharum Saturni in Spiritu Vini ſolviret.

§. 89. Bey einer trocknen Beſchaffenheit eines Geſchwürs muß man ſo wohl auf den ganzen Körper, als auch auf den leidenden Theil ſehen, daher man eine anfeuchtende Diät mit anrathen, und ſo es der leidende Theil vertragen kann, eine Bewegung mit machen muß, dabey die
Frictiones,
Synapiſmos,
Veſicatoria und
Fomentationes calidas
nicht vergeſſen, letztere auch nicht verabſäumen, die
ex Decoctis appropriatis
zu verfertigen ſind. Die
Inunctiones
ex Oleo amygdal. dulc,
Pinguedinibus, als;
Vnguent. dialtheae,
Oleo de pinguedine pedis bubuli
ſchaden auch nicht.

Der Gebrauch der Exſiccantium muß unterdeſſen hierbey bey Seite geſetzt, dafür aber gelinde

 Digeſti-

Digeſtiua, als:
Vnguentum baſilic. cum
Mercurio praecipitato
gebraucht werden.

§. 90. In intemperie humida aber müſſen alle naſſe, wäſſerige und ſchmierichte Arzneyen vermieden, dabey aber
Exſiccantia und
Adſtringentia, als:
Rad. cyperi, Cyperwurzel,
Alumen ſciſſit. Alaune,
Corn. Ceru. vſt. gebrannt Hirſchhorn,
Bol. armen. armeniſcher Bolus,
Lythargir. Silberglätte,
Minium, Mennige,
Ceruſſa, Bleyweiß,
Plumbum vſt. Bleyaſche,
Camphora, Kampfer,
Vnguent. diapomph.
de Tutia,
de Calce lota,
alb. camphorat.
deſiccatiu. rubr.
appliciret werden.

Nach dem Gebrauch dieſer Dinge brauchet man, um das Geſchwür rein zu halten,
Fomentationes und
Lotiones mit Wein, in welchen
Herb. abſinth. Wermuth,
beton. Betonien,
equiſet. Roßſchwanz,

Herb.

Herb. marrubii, ſchwarzer Andorn,
ſaluiae, Salbey,
Flor. hyperici, Johannisblumen,
roſar. rubr. rothe Roſen,
Rad. Ireos, Violwurzel,
cypri, Cyperwurzel,
müſſen aufgeſotten ſeyn. Desgleichen das
Decoctum calcis viuae oder
Aqu. aluminoſ.
welche warm müſſen umgeſchlagen werden.

§. 91. Bey eiterhaften Geſchwüren aber braucht man etwas ſtarke
Detergentia und
Mundificantia, als:
Vnguentum diapomphol.
de Succo apii,
Emplaſtrum de gratia Dei,
de betonica,
diapomphol.
diapalma,
opodeldoch.
ſtycticum Crollii,
diaſulphuris Rulandi,
de lapide calaminari;
über dieſe
Fomentationes ex
Radice cyperi,
Herba marrubii,
plantaginis,
Floribus baluſtr.
roſar. rubr.

Das Decoctum ex Scoriis Reguli antimonii,
martis und
Calce viua;
in Geſtalt der Pulver aber
Exſiccantia und
Abſorbentia, als:
Pulu. tutiae,
lythargirii,
bol. armen.
Corn. Ceru. vſt.
Cortic. granator.
Sacchar. ſaturn.
Desgleichen:
Phlegm. aluminis,
Lapid. medicamentoſ. in Aqu. plantag. ſolut. cum Plumaceolis.

§. 92. Es iſt auch zu erinnern nöthig, daß man bey übeln garſtigen Geſchwüren die garſtige grobe Zähigkeit der Säfte ſo wohl innerlich, als auch äuſſerlich zu verbeſſern und der Fäulung zu widerſtehen, ſuchen muß.

Putredini Reſiſtentia ſind:
Herba abſinthii, Wermuth,
ſaluiae, Salbey,
ſcordii, Lachenknoblauch,
nicotianae, Taback,
Aloës, Aloe,
Myrrh. Myrrhen,
Camphora, Kampfer,
Vitriolum, Vitriol,
Oleum terebinth. Terpenthinöl,

Aqua

Aqua virid. Hartmanni, Hartmanns grünes Waſſer,
diuini Fernelii, Fernels Waſſer,
Decoctum calcis viuae, lebendig Kalkwaſſer,
Lixiuium ex cineribus fabarum, Lauge von gebrannten Bohnen,
ex cineribus ſarmentis vitis, Lauge von gebranuten Rebenholz,
Spiritus Vini, rectificirter Brandtwein,
Tinctura Myrrhae, Myrrhentinctur,
Aloës, Aloetinctur,
Cineres talparum, Aſche von gebrannten Maulwürfen,
Vnguentum de Succo apii,
digeſtiuum Hildani,
aegyptiacum,
baſilic. cum Mercurio praecipitato,
Emplaſtrum de carne bubul. Mynſichti,
ranis cum Mercurio,
ſticticum Crollii.

§. 93. Iſt aber ein Geſchwür mit einem groſſen Schmerz vereinbaret; ſo ſuchet man die ganze Maſſe derer Säfte innerlich mit
Euacuantibus und
Alterantibus
zu verbeſſern. Und wenn dabey eine ſcharfe eiterhafte und wäſſerige Materie aus dem Schaden gehet, ſo wird das
Vnguentum baſilicum,
diapomphol.
de Tutia, und

 Mer-

Mercurius praecipitatus
nicht ohne Nutzen gebrauchet. Ueber den Schaden aber leget man das
Emplaſtrum diaſulphuris Rulandi.
Wo aber einige Hitze dabey befindlich iſt, da iſt ein
Cataplaſma
ex Mucilagine Pſyli, Schleim von Flöhkraut,
cydon. Schleim von Quitten,
radice alth. Schleim von Eibiſchwurzel, mit dem
Decocto maluae,
Farina hordei,
Croco,
Vitell. ouorum, desgleichen
Axungia gallin.
porcin.
Vnguentum popul.
nutrit.
album camphoratum ſehr nützlich.
Sitzet aber ein großer Unflath auf dem Grunde des Geſchwürs; ſo dienen
Detergentia, als:
Mercurius praecipitatus cum
Vnguento baſilico und
albo.

§. 94. Bey einem Vlcere verminoſo müſſen die Heterogenia mit einem Zänglein behutſam herausgenommen, und der fernere Anwachs durch
Anthelmintica, als da ſind:
Radix gentianae, Enzianwurzel,
helleb. albi, weiße Nieswurzel,
Herba

Herba abſinthii, Wermuth,
cent. min. Tauſendgüldenkraut,
Aloës, Aloe,
Myrrhae, Myrrhen,
Colocinth. Coloquinten,
Fel tauri caſtrati, Ochſengalle,
lucii piſcis, Hechtgalle,
Mercurius praecipitatus, und mit
Putredini Reſiſtentibus
verhindert werden, ſ. §. 92.

§. 95. In Vlcere carioſo werden mit großem Nutzen folgende
Exſiccantia und
Cariem ſecernentia mitiora gebrauchet,
als da iſt:

Radix Ireos Florent. Violwurzel,
ariſtolochiae rot. runde Oſterluceywurzel,
dracunculi, Dragunwurzel,
peucedani, Haarſtrangwurzel,
Cortex ligni guajaci, Rinde von Franzoſenholz,
Aloës, Aloe,
Myrrhae, Myrrhen,
Maſtix, Maſtix,
Thus, Weihrauch,
Lapis calaminaris, Gallmey,
Corallia, Korallen,
Os ſepiae, gebrannt Fiſchbein.

Fortiora oder ſtärkere ſind:

Teſtae oſtrear. calcinat. gebrannte Auſter-
ſchalen,
Euphorbium, ein Gummi,
Vitriolum, Vitriol,
Aes vſtum, gebrannt Erz oder Grünſpan,
Mercurius praecipitatus,
ſublimatus,
Oleum ſulphuris vitrioli,
caryophyll.
cinamomi,
Vnguentum aegyptiacum.

Was ſich pulveriſiren läßt, kann man als Pulver in den Schaden einſtreuen, oder man kann ſolche mit dem

Syrupo de Roſ. ſicc.
Melle roſarum,
Vnguento aegyptiaco oder
Spiritu Vini vermiſchen,

Faſen damit beſtreichen und verbinden. Oder mit dem Spiritu Vini oder deſtillirten Waſſern einen Liquorem zum Einſpritzen machen, weil ja bekannt iſt, daß bey Oſſibus ſpongioſis und Epiphyſibus oſſium keine ſtärkere zu gebrauchen ſind, vid. *Platneri* Diſputat. de Oſſium Epiphyſibus.

Anmerkung: Die ſpongiöſen Gebeine derer Hände und Füſſe vertragen keine ſcharfen Dinge, ſondern dieſe müſſen mit trocknen und einfachen Ingredientien verbunden werden. Wenn aber ein Beinfraß, Caries oſſium, bey den Gelenken die Beine aus einander treibet; ſo muß man ſolche mit einem

Cau-

Cauterio actuali,

um das fernere Ausfreſſen dadurch zu verhindern, berühren, und wenn ein oder der andre Theil des Beins ſchon verdorben, mit einem Zänglein aus der Verletzung herausnehmen und das Geſchwür mit gelinden Arzneymitteln tractiren, welches ein erfahrner Wundarzt am beſten verrichten und aus vorhergemeldeten Ingredientibus die ſicherſten zu erwählen weis, dabey muß er die weichen Theile beſtändig mit

Defenſiuis

verwahren. Sind aber größere Beine von einer Carie occupiret worden; ſo ſuchet man das beſchädigte Bein mit einem Schabeiſen zu reinigen. Um aber darzu zu kommen, ſuchet man das Geſchwür durch Cauteriſiren oder auf eine andre Art zu erweitern, und nach geſchehener Reinigung mit

Sarcoticis mitioribus

zu verbinden. Wo aber die Caries in das Bein ſehr tief eingedrungen, muß das

Cauterium actuale

öfters wiederholet und der cauteriſirte Theil mit

Mucilagine ſem. cydon. cum
Aqua tenellorum quercus facta und
Albumine Ouorum

vermiſchet, per cannulam verbunden werden. Das Vlcus und deſſen gebrannte Leſzen verbindet man mit dem

Vnguento refrig. Galeni und einem
Ceroto,

Wären

Wären aber von dem Cauteriſiren auf den Lefzen des Geſchwürs Blaſen verurſachet worden; ſo muß man dieſe aufſchneiden und mit dem

Vnguento albo camphorato, oder
de Tutia

verbinden. Und wenn man die zerfreſſenen Beine herausgenommen hat, bedienet man ſich alsdenn derer

Sarcoticorum und
Epuloticorum mitiorum.

§. 96. Nun iſt auch noch bekannt, daß ſich bey Geſchwüren öfters ein ſchwammichtes, wildes und geiles Fleiſch einfindet, welches von nichts anders, als von einem ſtarken Zufluß der Säfte ſeinen Urſprung erhält. Derohalben man dieſes mit

Euacuationibus vniuerſalibus,
Diaeta accuratiori,
Reuellentia und
Repellentia

wegzuſchaffen ſich bemühet. Hat es aber ſeinen Urſprung ab applicatione

Detergentium, et
Sarcoticorum debilium,

ſo adhibiret man

Topica Exſiccantia, als
Mitiora:
Herb. ſabinae,
Cort. thur.
granator.
Gallas,

Aloës,
Spongiam vſtam,
Alumen vſtum, und
Mercurium praecipitatum,

entweder vor ſich allein, oder mit andern Salben und Säften vereiniget.

Fortiora aber ſind:

Aqua calcis viuae, ſine vel cum Mercurio praecipitato,
Euphorbium,
Chalcitis,
Colchotar Vitrioli,
Lapis medicamentoſus Crollii,
Aqua diuina Fernelii,
Vnguentum aegyptiacum,
Cauſtica potentialia et actualia, und ſo viel de Hyperſarcoſi.

§. 97. Bey Vlceribus depaſcentibus und corroſiuis muß eine gute und accurate Diät in allen angerathen und gehalten werden. Ueber dieſes ſind die

Euacuantia,
Alterantia und
Repellentia

ſehr nützlich; äuſſerlich aber

Aluminoſa,
Emplaſtrum Defenſiu. cum āāā Saturni, diaſulphuris Rulandi, ein
Decoctum adſtringens ex
Succo ſemp. viu. Hauswurzelſaft,

Succo

Succo ſolani, Nachtſchattenſaft,
polygonati, Wegetrittſaft.

Anmerkung: Wenn das Vlcus mit dergleichen Decocto verbunden worden iſt, muß der Schaden wenigſtens in zwey bis drey Tagen nicht wieder aufgebunden werden, um einen Schurf im Vlcere zu erregen. Wäre aber dieſes nicht hinlänglich, ſuchet man eine Eſcharam durch das

Arcanum corallior. cum
Alumine, oder
Cauterium actuale

zu induciren, und wenn dieſes geſchehen, verbindet man das Vlcus mit

Incarnantibus und
Cicatricantibus potentioribus,

bis zu ſeiner gänzlichen Heilung.

§. 98. Wie nun die Vlcera depaſcentia mit demjenigen Geſchwür, ſo Noma genennet wird, eine ſehr große Gemeinſchaft haben: alſo hat man in Nomate darauf zu ſehen, daß man über ſolchen Schaden die noch geſunden Theile mit

Defenſiuis,

ſo contra Gangraenam Tit. VII §. 32 angerathen worden ſind, wohl verwahre, oder mit einem

Decocto ex
Herba abſinthii, Wermuth,
centauri min. Tauſendgüldenkraut,
ſcordii, Lachenknoblauch,

welche Species in Wein gekocht, und mit dem

Spiritu Vini

acuiret worden ſind, warm verbinde und umſchla-

ge

ge, auch, bis ſolches Geſchwür blutet, wohl damit auswaſche, alsdenn mit einem

Linimento ex
Melle roſar. Roſenhonig,
Oleo terebinth. Terpenthinöl,
Spiritu Vini, Brandtwein,
Myrrh. Myrrhen,
Aloës, Aloe,
Vnguento aegyptiaco,
Mercurio praecipitato

verbindet.

Wo aber dergleichen Geſchwür in eine ſcirrhöſe Exulceration ſich degenerirte, braucht man das

Emplaſtrum diapomphol. cum
āāā Saturni, und ein
Cataplaſma ex
Herba abſinthii, Wermuth,
agrimoniae, Odermennige,
ſcordii, Lachenknoblauch,
Floribus centaur. min. Tauſendgüldenkrautblumen,
chamomillae, Kamillen,
meliloti, Steinkleeblumen,
Farina fabarum, Bohnenmehl,
lupinorum, Feigbohnenmehl,

in Meth gekocht und warm appliciret.

§. 99. Wollten aber dieſe Dinge nichts verfangen, und die Fäulung extendirte ſich weiter, welches das proprium in Nomate iſt, muß man das Geſchwür ſcarificiren, und das abgeſtorbene herausſchneiden, und die fernere Fäulung mit dem

Aqua

Aqua diuina Fernelii,
Oleo Vitrioli, oder
Cauterio actuali

verhindern. Die dadurch entſtandene Eſchram nicht mit fetten, ſondern vielmehr mit gelinden Ingredientibus, welchen Purificantia beyzuſetzen ſind, zu removiren ſuchen, daher man das Geſchwür öfters mit einem

Decocto mundificante, oder
incarnante, oder nur mit
Melle roſarum cum Vino,

wenn von einem ſo viel als vom andern genommen wird, auswaſchen und reinigen. Iſt aber ein Callus dabey, muß ſolchem ebenfalls auch abgeholfen werden.

§. 100. Bey einem Vlcere ſinuoſo und cavernoſo muß man auf die vorhergehende Urſache, wovon deſſen Höhlen und Winkel entſtanden ſind, wohl Acht haben; weswegen man bey der Cur dem Patienten eine gute Diät anrathen muß. In der Cur aber braucht man

Euacuantia,
Alterantia,
Reuellentia,
Repellentia,
Intercipientia und
Traumatica balſamica.

In Abſicht cauſae continentis aber ſuchet man dieſe in ſinubus minoribus per

Ligaturam expulſiuam cum
Plumaceolis et Faſciis

aus.

auszuführen. In Sinubus majoribus aber, wo deren Oeffnung unten zu enge iſt, mit
Quellmeißeln und Inciſionen
zu erweitern.

§. 101. Wo aber deren Oeffnung über der Höhle ſich befindet, muß man unten, wo die meiſte Materie ſitzet, und der Ausgang der Höhle iſt, eine geſchickte Inciſion machen, damit die Materie herausflieſſen kann. Kriechet aber der Sinus ſub vaſis ac tendinibus fort, leget man an das leidende Glied eine gehörige Bandage, um den weitern Zufluß des Eiters zu verhindern. Die gemachten Oeffnungen aber hält man mit Meiſſeln offen, und verbindet ſolche mit

Mundificantibus, als:
per Injectiones und
Linimenta Detergentia, als mit
Decocto hordei cum
Melle roſarum,
Decocto nicotianae cum
Hydromelite,
Vnguento apoſtolorum,
de apio cum Mercur. praecipitat.
mundificant. Paracelſi,
de nicotiana,

und dann mit
Incarnantibus,
Fomentationibus diſcutientibus,
exſiccantibus, et
anodynis,
in Wein oder Waſſer gekochet.

§. 102. Folgende Compoſitiones ſind bey allen Zufällen derer Geſchwüre, von welcher Beſchaffenheit ſolche auch ſeyn mögen, eines ſehr herrlichen Nutzens.

I.

℞. Thuris,
Maſtichis,
Sarcocollae āā ʒj.
Olei hyperici ℥ij.
Terebinth. ʒiß.
Cerae albae q. ſ.
M. F. l. a. Linimentum.

Deutſch:

Man nehme
von dem Weihrauch,
Maſtix,
der Sarcocolla, jedes 1 Drachma,
dem Johannisblumenöl, 2 Unzen,
Terpenthin, 1 und eine halbe Drachma,
weißen Wachs, ſo viel darzu genug iſt.
Miſche dieſes wohl unter einander, und mache nach der Kunſt ein heilendes Sälblein daraus.

2.

℞. Succi bismaluae,
parietariae āā ℥ij.
Olei amygd. dulc. ℥iß.
Cerae albae q. ſ.
M. F. l. a. Ceratum.

Deutſch:

Man nehme
von dem Bismalvenſaft,

von

von dem Tag- und Nachtſchattenſaft, jedes zwey
Unzen,
ſüſſen Mandelöl, 1 und eine halbe Unze,
weißen Wachs, ſo viel darzu genug iſt.
Miſche dieſes wohl zuſammen, und mache ein Ceratum daraus.

3.

℞. Herbae abſinthii,
ſcordii,
Summit. cent. minor. āā Mj.
Colocynth. ʒj.
coque in ſ. q. Aqua et Vino ad ℥viij. in quibus diſſolue
Fellis tauri inſpiſſat. ʒiij.
Aloës ʒj
M. F. l. a. Epithema in Vlcere verminoſo et ſordido.

Deutſch:

Man nehme
von der Wermuth,
dem Lachenknoblauch,
den Spitzen des Tauſendgüldenkrauts, von jedem eine Hand voll,
Koloquinten, eine Drachma,
koche dieſes in genugſamen Waſſer und Wein bis zu 8 Unzen, in ſolchen löſe
inſpißirte Ochſengalle, 3 Drachma, und
Aloe, eine Drachma,
auf, und mache es zu einem reinigenden und balſamiſchen Umſchlag in Vlcere verminoſo und ſordido.

4.

℞. Mellis virgin.
Fellis tauri inſpiſſat. āā ℨij.
Myrrhae ℨj.
Farin. lupinor. ℨij.
Extract. colocynth.
Vitrioli āā ℈j.
M. F. Linimentum in ejusdem Vlcere.

Deutſch:

Man nehme
von dem Jungferhonig,
der inſpißirten Ochſengalle, von jedem zwey Drachmas,
den Myrrhen, 1 Drachma,
Feigbohnenmehl, 2 Drachmas,
Koloquintenextract,
Vitriol, von jedem 1 Skrupel.

Miſche und mache daraus ein reinigendes balſamiſches Sälblein, welches in eben dergleichen Geſchwür nützlich zu gebrauchen.

5.

℞. Aquae chalib. ℔ij.
Herbae myrtill.
Florum roſarum rubr. āā Mj.
Baccar. myrtill. ℨij.
Gallarum ℨij.

Coque ad conſumtionem 4 partis pro Decocto purificante et adſtringente, in Vlcere ſinuoſo et cauernoſo.

Deutſch:

Man nehme

von

von dem Schmiedelöſchwaſſer, 2 Pfund,
Heidelbeerkraut,
rothen Roſenblättern, jedes eine Hand voll,
trocknen Heidelbeeren, 2 Unzen,
Galläpfeln, 2 Drachmas,

ſtoße und ſchneide dieſes klein und koche es in dem Löſchwaſſer bis zum vierten Theil ein, ſo bekommſt du ein recht gut Decoctum purificans und adſtringens in hohlen Geſchwüren zum Umſchlagen und Einſpritzen.

6.

℞. Aquae equiſet.
millefolii,
perſicar.
plantagin. āā ℔ß.
in quibus infundantur et ebulliant
Flor. roſar. rubr.
balauſt. āā Miß.
Nuc. cupreſſ. ℥vj.
Alumin. rupei ℥iß.
Mercurii ſublimat. gr. v.
M. F. Liquorem pro Injectione.

Deutſch:

Man nehme
von dem Roßſchwanzwaſſer,
Schaafgarbenwaſſer,
Flöhkrautwaſſer,
Wegebreitwaſſer, jedes ein halb Pfund,
infundire und laß darinne aufwallen
rothe Roſenblätter,

Granatäpfelblüten, jedes ein und eine halbe Hand voll,
Cupreſſennüſſe, 6 Drachmas,
Alaune, 1 und eine halbe Drachma,
Merkurium ſublimatum, 5 Gran.
Miſche und mache es zu einem Saft zum Einſpritzen.

7.

℞. Pulu. tutiae,
Corn. Ceru. āā ℥j.
oſtrear. calcin. ℈ij.
Cort. granator. ℥iß.
M. F. Puluis detergens.

Deutſch:

Man nehme
von der gepülverten Tutie,
dem gepülverten Hirſchhorn, jedes eine Drachma,
gebrannten Auſterſchaalen, 2 Skrupel,
der gepülverten Granatſchale, 1 und eine halbe Drachma.
Miſche und mache es zu einem reinigenden Pulver.

8.

℞. Vnguenti diapomphol. ℥iß.
Bol. armen.
Sanguin. dracon.
Flor. balauſt. āā ℥ij.
Olei roſar. q. ſ.
M. F. Vnguentum.

Deutſch:

Man nehme

von dem Unguento Diapompholigos, 1 und eine halbe Drachma,
Bolo armena,
Drachenblut,
den Granatäpfelblüten, jedes 2 Drachmas,
dem Roſenöl, ſo viel darzu genug iſt.
Miſche ſolches und mache es zu einer Salbe.

9.

℞. Rad. conſolid. maj.
Herb. agrimon.
alchimill.
pyrol.
Flor. cent. min.
hyperic. āā Mß.
C. C. gr. mod. Coque in Hydromelite ad ℥x.
adde
Myrrh. ʒiß.
Aloës ʒj.
M. pro Decocto balſamico.

Deutſch:

Man nehme
von der Wallwurzel,
Odermennige,
dem Sinau,
Wintergrün,
den Blüten des Tauſendgüldenkrauts,
Johannisblumen, jedes eine halbe Hand voll.
Schneide und ſtoße dieſes grob, koche es in Meth zehn Unzen, und ſetze darzu
Myrrhen, 1 und eine halbe Drachma,

Alſ, 1 Drachma.
Miſche und mache es zu einem balſamiſchen Decoct.

10.

℞. Rad. ariſtoloch. rot.
Ireos āā ℨij.
Herb. agrimon.
alchimill.
marrub. āā Mß.
Flor. hypericor. p. ij.
C. C. gr. mod. Coque in Hydromelite ad ℥viij.
adde
Pulu. myrrh. rubr. ℨij.
M. S. Decoctum mundificans.

Deutſch:

Man nehme
von der runden Oſterlucenwurzel,
Violenwurzel, jedes 2 Drachmas,
Odermennige,
Sinau,
dem Andorn, jedes eine halbe Hand voll,
den Johannisblumen, zwey Pupillen.
Schneide und ſtoße dieſes grob, und koche es in Meth zu 8 Unzen, ſetze noch dazu
gepülverte rothe Myrrhen, 2 Drachmas.
Miſche und bezeichne es: Reinigendes Decoct.

11.

℞. Lap. calamin. calcinat.
Terrae Lemn. āā ℨj.
Flor. balauſt.
roſar. rubr. āā Mß.

Myrrh.

Myrrh. ℥ß.
Mellis roſar. q. ſ.
M. pro Linimento incarnante.

Deutſch:

Man nehme
von der gebrannten Gallmey,
geſiegelten Erde, jedes 1 Drachma,
den gepülverten Granatäpfelblüten,
rothen Roſen, jedes eine halbe
Hand voll,
Myrrhen, eine halbe Drachma,
Roſenhonig, ſo viel darzu genug iſt.
Miſche ſolches zu einem fleiſchmachenden Sälb-
lein.

12.

℞. Rad. ariſtoloch. rot.
Ireos aa ℥ij.
Myrrh. ℥iij.
Herb. abſinth.
nicotian.
pimpinell.
Summit. cent. min. aa Mj.
C. C. gr. mod. Coque in ſ. q. Aqua hordei et
Fontanae ℔j. Colaturae adde
Mellis roſar. ℥iij.
Spirit. Vini ℥iiij.
M. pro Decocto mundificante.

Deutſch:

Man nehme
von der runden Oſterluceywurzel,
Violwurzel, jedes 2 Unzen,

von den Myrrhen, 3 Drachmas,
der Wermuth,
den Tabacksblättern,
der Pimpinell,
den Spitzen des Tauſendgüldenkrauts, jedes eine halbe Hand voll.

Schneide und ſtoße dieſes grob, und koche es in halb Gerſten- und gemeinen Brunnenwaſſer, ſeige es durch und nimm ein Pfund davon, ſetze darzu

Roſenhonig, 3 Unzen,
erhöheten Brandtwein, 4 Unzen.

Miſche es wohl zuſammen, ſo haſt du ein recht gut Decoctum zum Reinigen.

13.

℞. Rad. tormentill.
conſolid. maj. āā ℥ß.
Herb. agrimon.
matr. ſylu.
pyrol.
ſanicul.
Flor. roſar.
hyperic. āā Mß.
C. C. gr. mod. coque in ſ. q. Aqua communi, Colaturae adde
Myrrh.
Sarcocoll. āā ℨiß.
Sacch. Saturn.
Spirit. terebinth. āā ℨß.
M. pro Decocto incarnante.

Deutſch:

Man nehme

von

von der Wallwurzel,
Tormentillenwurzel, jedes eine halbe Unze,
Odermennige,
dem Wildenmater,
Wintergrün,
Sanickel,
den rothen Roſen,
Johannisblumen, jedes eine halbe Hand voll,

zerſchneide und ſtoße dieſe Ingredientien grob, koche ſolche in gemeinem Waſſer, ſeige es durch, von dem Durchgeſeigten nimm 1 ℔. und löſe darinnen auf:

Myrrhen,
Sarcocolla, jedes 1 und eine halbe Drachma,
Bleyzucker,
Terpenthinſpiritus, jedes eine halbe Drachm.

Miſche es zuſammen, ſo haſt du ein unvergleichliches Decoct, friſch Fleiſch zu verſchaffen.

# TIT. XIII.

## DE FISTVLIS.

§. 103. Die Fiſtuln unterſcheiden ſich von den Sinubus nur in Abſicht ihrer Calloſität, ſonſt ſind ſie eines gleichen Gelichters mit denſelben. Die Alten haben von deren Gang und deren vielen Urſachen vieles anzuführen gewußt. Allein ihre Meynungen dienen allhier zu unſerm Endzweck

zweck nicht. Denn einige ſind tief, andre ſuperficiel, andre erſtrecken ſich gerade, andre krümmen ſich auf unterſchiedene Art und Weiſe, andre haben nur einen Eingang, vertheilen ſich aber in viele Gänge, andre ſind in den fleiſchichten, andre in den tendinöſen Theilen, noch andre terminiren ſich bis in die Oſſa.

§. 104. Gleichwie aber die Vlcera ſinuoſa und cauernoſa ſich von den Fiſteln auf vielerley Art diſtinguiren: alſo judiciret man außer den allgemeinen Kennzeichen derer Sinuum mit den Fiſteln, daß, wenn ſich Geſchwüre und Schäden an ſolche Glieder und Oerter anſetzen, die den Fiſteln am meiſten unterworfen ſind, als die Augenwinkel, die Zähne, die Bruſt und ſ. v. der Hinterſte iſt, und nicht gebührend geheilet worden, ſolches eben die größte Gelegenheit zu den Fiſteln abgiebt. Ueber dieſes erkennet man auch eine Fiſtel an deren Oeffnung und Eingang, weil gemeiniglich um ſolche ein weißer und harter Rand, jedoch ohne einige Entzündung, die aber bey Vlceribus ſinuoſis und cauernoſis wahrgenommen wird. Wie man aber eine wirkliche Fiſtel unterſuchen ſoll, ſolches geſchiehet auf folgende Art: Nämlich man nimmt einen Stylum oder ein ſauber Stück Wachsſtock, ſteckets in den Gang der Fiſtel, und fähret nach und nach damit fort, bis man auf das Ende derſelben kommt; empfindet der Leidende dabey einen großen Schmerz, ſo giebt dieſes zu erkennen, daß die Fiſtel auf einen nervöſen Ort ſich terminiret. Wenn aber der

Schmerz

Schmerz nicht ſonderlich empfindlich iſt, und ein wohlgekochtes Eiter dadurch herauskommt, zeiget dieſes an, daß die Fiſtel in einem fleiſchichten Theile ſein Ende hat. Wo aber eine Fiſtel auf eine Ader oder Pulsader gehet, allda erſcheinet eine Materie einer dunkeln Farbe; ſind aber die Blutgeväße arrodiret, da kommt Blut aus der Fiſtel. Endiget ſich aber die Fiſtel an einem Bein, weiſet dieſes der Widerſtand gegen den Sucher. Die herausgehende Materie iſt ölicht, und der Patient empfindet bey der Unterſuchung wenig oder gar keinen Schmerz.

§. 105. Nachdem aber eine Fiſtel mehr als eine Oeffnung oder Eingang und innwendig unterſchiedene Kanäle hat, allda richtet man mit einem Sucher oder Stylo wenig oder gar nichts aus, ſondern man muß vielmehr eine Spritze zur Hand nehmen, mit ſolcher einen Liquorem in eine Oeffnung einſpritzen, und wenn dieſer zu allen Oeffnungen wieder herauskommt, ſo iſt ſicher, daß die Fiſtel einige unterſchiedene Eingänge, aber einen gleichen und geraden Kanal hat; viele Kanäle aber, wenn derſelbe weder aus der einen noch andern Oeffnung wieder zurück fließet.

§. 106. In den vorhergehenden §phis habe ich die gründliche Unterſuchung einer Fiſtel angewieſen; anitzo will ich von deren Prognoſi mit wenigen noch etwas gedenken. Insgemein aber ſind alle Fiſteln ſchwer zu heilen, zumal, wenn ſelbige einen Eingang und innwendig unterſchiedene Hohlungen haben, auch an alten und ca-

checti-

chectiſchen Körpern zu befinden ſind. Desgleichen, wenn ſolche um die Gelenke, Nerven und tendinöſen Theile ihren Sitz haben, weil dieſe allda weder eine Erweiterung, Inciſion noch eine Eroſion vertragen können. Leichter aber werden ſolche curiret, wenn ſelbige innwendig nur einen einzigen geraden Gang und keinen beſondern Callum haben.

§. 107. Bey der Heilung einer Fiſtel muß man auf alle Umſtände und deren Situation wohl Acht haben. Iſt ein ſtarker Callus dabey, muß man ſuchen, dieſen zu removiren und den Eingang mit

Penicillis ex
Radice gentianae oder

mit dem innwendigen Mark vom Hollunder zu erweitern. Dabey aber auch

Emollientia und
Reſoluentia,

und zwar in Geſtalt eines

Fomenti,
Cataplaſmatis und
Emplaſtri appliciren.

§. 108. Wenn aber das Orificium der Fiſtel ſehr hart iſt, muß man die Wicken mit ſolchen ſcharfen Arzneymitteln beſtreichen, die den Callum hinwegnehmen, als mit

Cauſticis potentialibus,

nämlich:

Vnguento aegyptiaco,
fuſco, Felix Wurzii,

Balſamo

Balſamo ſulphuris terebinthinato,
Lapide cauſtico officin.
Troch. de Minio vigonis,
Aqua diuin. Fernelii,
mercurialis,
Butyro antimonii.

§. 109. Am ſicherſten aber iſt, wenn man den Zug einer Fiſtel operiren kann, wofern ſolches nicht Vaſa ſanguifera majora, Nerui ac Tendines verhindern. Kann aber dieſes wegen angeführter Urſachen nicht geſchehen, ſo muß man die Fiſtel durch

Injectiones mit
Aqua calcis viuae,
Spiritu Vini,
Mercurio dulci,
Balſamo ad Fiſtulas Purmani, oder:
Aqua plantagin. cum
Mercurio dulci et
Myrrha, reinigen;

dabey aber die

Fomentationes und
Cataplaſmata ex
Foliis maluae,
bismaluae,
Floribus chamomillae,
verbaſci,
violarum,
Radice hyoſciami,
Semine cydonii,
Hordeo,

Oleo

Oleo lil. alb.
Vitellis ouorum,
Butyro non ſalito,
Axungia porcin.
Vnguento baſilic.

nicht vergeſſen. Die von den Cauſticis erregte Kruſte ſuchet man hinweg zu bringen, mit

Detergentibus,
Incarnantibus und
Cicatricantibus,

als mit dem

Puluere rad. Ireos,
Myrrh.
Sarcocoll.
Thuris und
Vnguento deſiccatiu. Rulandi

Palliatiue aber

per accuratiſſimam Diaetam,
Alterantia,
Euacuantia vniuerſalia,
Fonticulos,
Topica potenter exſiccantia,
Aquas Thermarum,
Calcis viuae,

und dergleichen.

§. 110. Ueber die im vorhergehenden Titel de Vlceribus ſinuoſis et cauernoſis angeführte Arzneyen haben mir auch nachgeſetzte Compoſitiones in den Fiſteln gute Dienſte gethan, als:

I.

Purmanni Balſamus.

℞. Herbae

℞. Herbae alchimillae,
cheledon.
nicotianae,
perſicar. āā Mij.
Myrrh. ℥iij.
Aquae cydon.
plantag. āā ℔ij.
Mellis ℥viij.
Coque ad conſumtionem liquoris, adde
Olei vitrioli ℥iß.
M. F. Balſamus.

Deutſch:

Man nehme
von dem Sinau,
Schollkraut,
Taback,
Flöhkraut, jedes 2 Hände voll,
Myrrhen, 3 Unzen,
Quittenwaſſer,
Wegebreitwaſſer, jedes 2 Pfund,
Honig, 8 Unzen,

koche dieſes zuſammen bey einem gelinden Feuer, bis die Feuchtigkeit verraucht iſt, ſeige es durch und thue noch 1 und eine halbe Unze Vitriolöl darzu, laß es noch ein paarmal aufwallen, ſo iſt dieſer Balſam fertig.

2.

℞. Cerae,
Reſinae āā ℥j.

Mercurii ſublimati ℈ij.

M. ſuper ignem et imbutum iisdem ſpongiae, quae expreſſa formetur ad vſum pro turunda Callum tollente.

Deutſch:

Man nehme

von dem Wachs,

Harz, jedes 1 Unze,

ſublimirten Merkurio, 2 Skrupel.

Laſſe dieſes bey gelindem Feuer zergehen und tauche laulicht geſchnittenen Schwamm, wie Wicken formiret, in ſolches, und applicire ſolche in den Eingang der Fiſtel, den Callum damit wegzunehmen.

3.

℞. Terebinth. ℥iij.

Succi apii,

cynogloſſ. āā ℥iij.

Mellis roſar. ℥iß.

M. decoquantur ad conſumtionem Liquoris adde

Pulu. ariſtoloch. rot. ℥ij.

Farinae lupinor. ℥ß.

M. F. pro Detergente.

Deutſch:

Man nehme

von dem Terpenthin, 3 Unzen,

Eppichſaft,

von

von dem Hundszungenſaft, jedes drey Drachmas,

Honig, 1 und eine halbe Unze.

Miſche ſolches und laß es bey gelindem Feuer bis zu der Abrauchung der Feuchtigkeit einkochen, und ſetze noch darzu:

von der gepülverten Oſterluceywurzel, zwey Drachma,

dem Feigbohnenmehl, eine halbe Unze.

Miſche es, ſo haſt du ein detergirendes Sälblein.

4.

℞. Vnguenti aegyptiaci ℥ß.
Mercurii praecipitati ʒj.
Lixiuii,
Aquae plantag.
roſarum āā ℥iij.
Coque ad Conſiſtentiam Mellis.

Deutſch:

Man nehme
von dem Unguento ägyptiaco, eine halbe Unze,
präcipitirten Mercurio, eine Drachma,
der Lauge,
dem Wegebreitwaſſer,
Roſenwaſſer, jedes 3 Unzen.

Koche ſolches zur Honigdicke, ſo bekommſt du ein ſchön detergirendes und den Callum zu hebendes Mittel.

5.

℞. Mellis deſpumati ℥ij.

coque et adde

Aloës,

Thuris āā ℥j.

Aſſafoetidae ʒiß.

M. F. Vnguentum.

Deutſch:

Man nehme

von dem geläuterten Honig, 2 Unzen,

ſetze dieſen über das Feuer, und miſche darunter

Aloe,

Weihrauch, jedes 1 Unze,

Teufelsdreck, 1 und eine halbe Drachma,

und mache es zu einem Sälblein, und brauche es wie vorhergehendes.

# Regiſter

## derer merkwürdigſten Sachen des dritten Theils.

§phus

Abſtergirend Waſſer beym Krebs N. 8. 28
Aderlaſſen, iſt bey Entzündungen höchſt nöthig 8
Amputation, wo ſolche zu gebrauchen 4
Amt eines Chirurgi 4
Antepileptica, welche ſolche ſind 83
Anthelmintica, was ſolche ſind 94
Apoſtema, oder eine Eyterbäule, was es damit vor eine Bewandſchaft hat 39
= = deſſen Kennzeichen 40
= = deſſen Heilung 42
Atheroma, was dieſes vor eine Geſchwulſt iſt 25
= = wie ſolche entſtehet 25
= = deren Urſache 38
= = deren Heilung 37

Balſamus vulnerarius 85

Calefacientia, was dieſe ſind 88
Callus bey Fiſteln, wie ſolcher zu curiren 102
Cancer, was dieſes vor ein Schaden iſt 22
= = wovon er entſtehet ibid.
= = wie ſolcher zu tractiren, §. 23. 24. 25. 26. 27
- - exulceratus, wird weit beſſer mit Defenſiuis, Abſorbentibus, und Mundificantibus blandis tractiret 28
Caries oſſium, was dieſes iſt, und wie ſolches zu erkennen 81

Cataplaſma, in heiſſen und kalten Brande N. 2. §. 33
- - uniuerſale reſoluens N. 4. ibid.
- - diſcutiens N. 7. ibid.
- - ſuppurans N. 8. ibid.
- - maturans N. 9. ibid.
- - in tumore oedematoſo N. 1. 2. 17
Ceratum in Vlceribus N. 2. 102
Chirurgia Medica, was ſolche in ſich enthält 1

Decoctum vulnerarium N. 1. 2. 3. 65
- - iniectionis N. 4. ibid.
- - purificans und adſtringens, in hohlen Geſchwüren zum Umſchlagen und Einſpritzen N. 5. und 8. ibid.
- - mundificans N. 10 & 12. ibid.
- - incarnans N. 13. ibid.
Detergentia fortiora, welche ſolche ſind 88

Emollientia anodyna, welche ſolche ſind 9
Emollientia ſimpliciter ſic dicta 20
Emplaſtrum de mucilaginibus N. 1. 21
- - Filii Zachariae N. 2. ibid.
- - in Cancro exulcerato N. 10. 11. 33
- - emolliens N. 12. ibid.
- - diaphoreticus N. 13. ibid.
- - vulnerarium N. 10. 65
Epithema in Eryſipleate N. 1. 14
- - cancro exulcerato N. 5. 6. ibid.
- - in vlceribus verminoſis & ſordibus N. 3. 102
Eryſipelas, oder die Roſe was ſolche iſt 12
- - wovon ſie ihren Urſprung erhält ibid.
- - wie ſolche zu tractiren 13
Expolotica, was ſolche ſind 71
Exſiccantia fortiora 95
- - mitiora 87 & 94
Exſtirpatio, wo ſolche ſtatt hat 27


Fiſteln

Fiſteln, was dieſes vor Schäden ſind §. 103
= = wie man eine Fiſtel exploriren muß 104. 105
= = deren Prognoſis 106
= = deren Heilung 107
Fotus in cancro exulcerato N. 3. 28
- - diſcutiens N. 6. 33

Gangraena, der heiße Brand, wie er ſich von der Phlegmone unterſcheidet 29
Gangraena, differiret nur Gradu vom Sphacelo 30
- - wovon dieſer entſtehet 31
- - wie der heiße Brand zu curiren 32. 33

Hitziges Geſchwür, was ſolches iſt 74
Hyperſarcoſis, was dadurch verſtanden wird 82=97

Inflammatio, wovon dieſe entſtehet 7
Injectio mundificans & conſolidans 72

Kaltes Geſchwür, was ſolches iſt, und wie es zu erkennen 75

Linimentum in cancro exulcerato N. 2. 3. 27
- - reſoluens N. 5. 33
- - diſcutiens N. 9. ibid.
- - in Vlceribus N. 1. 102
- - Vlceribus verminoſis & ſordidis N. 4. ibid.
- - incarnans N. 11. 102

Maturantia, welche ſolche ſind 11. 42

Meliceris, was dieſes vor eine Geſchwulſt iſt §. 35
- - wo ſolche entſtehet ibid.
- - deren Urſache 36
- - deren Cur 37
Mundificantia, welche Ingredientia dieſe ſind 91

Neroina, welche ſolche ſind 63
Noma, was dieſes vor eine Geſchwulſt iſt 83
- - deren Cur 99

Omphalocele, was dieſes iſt 3

Phlegmone, hat ihren Sitz in panniculo adipoſo 29
Pneumatocele, was dieſes iſt 3
Pulvis antiery ſipleatis Mynſ. 12. 14
Pulvis detergens N. 7. 102
Purmanni Balſamus N. 1. 110
Putredini Reſiſtentia, welche ſolche ſind 92

Reſoluentia, welche ſolche ſind 8
Repellentia, welche ſolche ſind 10. 26. 43
- - in cancro 24

Scarificatio, wo ſolche zu gebrauchen 32
Scirrhus, was dieſes iſt, und wovon ſolcher entſtehet 19
- - wie ſolcher zu curiren 20
Sphacelus, was dieſes iſt 30
- - deſſen Urſache 31
- - wie er zu curiren 32. 33
Steatoma, was ſolches vor eine Geſchwulſt iſt 35
- - wo ſolche entſtehet ibid.

Steatoma, deren Urſache §. 36
- - deren Cur 37

Teſtudo, wo ſolche Geſchwulſt ſich zeiget 35
Topica carminatiua 5
- - repellentia 8
Trocknes Geſchwür, was ſolches iſt 76. 77
Tumores, wovon ſolche entſtehen 2
Tumor humoralis, was bey dieſen zu beobachten 6
- - oedematoſus, was ſolcher iſt und wovon er entſtehet 15
- - tunicatus, was ſolcher iſt 35

Vlcera, was ſolche ſind 66
= = deren Urſache 67. 68
= = werden in Simplicia und Compoſita eingetheilet 69
= = deren Prognoſis 70
= = deren Heilung 71
Vlcera depaſcentia & corroſiua, wie ſolche zu tractiren 97
- - phagadenica, was dieſe ſind 83
- - ſinuoſa & cauernoſa, was ſolche ſind 84
- - deren Heilung 99. 100
Vlcerum Symptomata 70
- - Differentia ibid.
Vlcus-Sannioſum, was dieſes iſt 78
- - ſordidum, was ſolches iſt 79
Umſchlag im heißen und kalten Brande N. 1. & 3. 33
Vnguentum digeſtiuum N. 1. 72
- - diapompholigis N. 3. 14
- - in cancro exulcerato N. 9. ibid.
- - mundificans N. 2. 72
- - in Vlceribus N. 8. 102

Vnguentum vulnerarium N. 9. §. 65
Unterſchied derer Wunden 45. 46. 47
Urſachen derer Vlcerum 85

Waſſerſucht, deren äußerliche Cur 43
Wunden, was ſolche ſind 44
= = deren Kennzeichen 48
- - Prognoſis 49. 60. 61
- - Lethalität 50 & 52
- - Cerebri und Cerebelli ſind lethal 53
= = des Herzens ſind lethal ibid.
- - diaphragmatis ſind lethal und warum? 54
= = des Magens ſind nach Beſchaffenheit der Umſtände nicht unter die lethalia zu zählen 55
= = der Lungen, ſind lethal und warum? 56
= = der Leber, wenn ſolche ſuperficiell, ſind nicht lethal 57
= = wenn ſie aber tief eingegangen ſind, ſo ſind ſolche lethal, und warum? ibid.
= = der Milz, ob ſolche lethal ſind 58
= = derer Nieren, ſind an und vor ſich nicht lethal; wenn aber die Vaſa emulgentia verletzet worden ſind, ſo verurſachet dieſes lethalitatem 79
= = deren Heilung, und wie damit zu procediren 62

Anhang

# Anhang
## von
# der Anatomie,

in welchem gezeiget wird,

wie ein Chirurgus dieſelbe gründlich erlernen, und nützlich in ſeiner Kunſt anwenden ſoll.

# TITVLVS I.

## Wie ein Chirurgus die Anatomie oder Zergliederungskunſt wohl erlernen ſoll und muß.

§. 1.

Es iſt bekannt, daß die Erkenntniß des menſchlichen Körpers der Grund iſt, auf welchem alle chirurgiſche Wiſſenſchaften, wenn man ſolche mit einer Gewißheit und Einſicht verrichten und ausüben will, beruhen, welches wohl verhoffentlich von niemand wird geläugnet werden können. Und zu dieſer Erkenntniß gelangen wir eben größtentheils durch die Hülfe der Anatomie, als welche einem jedweden die ſichtbaren Theile unſers Körpers, ihrer Natur und Verbindung nach, vorſtellet.

§. 2. So unentbehrlich aber die Zergliederungskunſt bey der Wundarzney iſt; ſo unentbehrlich iſt auch die Chirurgie bey der Anatomie, und machet deſſen größte Erkenntniß, wenn man nur bey einer anzuſehenden Anatomie ſtille ſtehet, und ſolche ohne Nachdenken und gründliche Betrachtung und Beurtheilung mit anſiehet, noch lange nicht einen ſoliden Chirurgum aus. Wie denn auch ein Chirurgus, welcher gar keine Anatomie jemals geſehen, den Namen Chirurgus keineswegs mit Recht, ſondern blos den Namen eines Bartſcheerers führen kann.

§. 3.

§. 3. Wenn nun ein Chirurgus ſo wohl im Anfange als auch im Fortgange ſeiner Profeßion recht unterrichtet werden ſoll; ſo ſind ſolchem hauptſächlich zwey beſondre Stücke anzurathen, nämlich: daß er bey jeder Gelegenheit nicht allein die Anatomie gründlich faſſet, ſondern auch dieſelbe nützlich anwenden lernet, damit er bey Verletzungen ſeinen auszuſtellenden Wundzettel anatomice einzurichten vermögend iſt.

§. 4. Zu der gründlichen Erlernung der Anatomie aber ſchicket er ſich am beſten an, wenn er folgende Sätze wohl bemerket und gehörig ausübet. Denn erſtlich iſt bekannt, daß ſo wohl der menſchliche Körper aus harten, als auch aus weichen und flüßigen Theilen beſtehet. Dieſe aber ſind in ſolchem nicht von einerley Art, ſondern ſo beſchaffen, daß man ſie durch die äuſſerlichen Sinne von einander ganz füglich unterſcheiden kann. Nichts deſto weniger aber verbinden ſie ſich dergeſtalt unter einander, daß immer eins um des andern willen vorhanden ſeyn muß, und alle zur Bewegung gleich nöthig ſind; daher ſolche durch ihre künſtliche Vereinigung das Ganze ausmachen. Dieſes zu illuſtriren, würden uns die Beine oder Knochen wenig helfen, wenn nicht an ihren beweglichen Enden biegſame Körper vorhanden und dieſe nicht durch die Ligamenta mit denſelben verbunden wären. Ja auch dieſes würde nicht allein zureichend ſeyn, wenn nicht auch zugleich Muskeln und Tendines darzu erfordert würden. Auch dieſes alles würde es

allein auch nicht thun, wenn nicht auch allerhand Arten derer Gevaͤße mit ihren unterſchiedenen Feuchtigkeiten zu allen dieſen Theilen mit hingeleitet, und nach vollendeten vielfaͤltigen Gebrauch wieder von ſolchen ab- und zuruͤck gefuͤhret wuͤrden; folglich bleibet der Grundſatz veſte: Wer die Anatomie gruͤndlich faſſen will, derſelbe muß auch alle Theile des Menſchen ſattſam verſtehen und wohl erkennen lernen.

§. 5. Da nun von mir §. 4 eingeleitet worden, daß der menſchliche Koͤrper aus vielen und unterſchiedenen Theilen zuſammengeſetzt ſey, deren Unterſchied einem in die Sinne faͤllt; ſo bedienet man ſich dieſerwegen in der Anatomie vieler Kunſtwoͤrter, durch welche man eines von dem andern zu unterſcheiden ſuchet. Ja die Phyſici und Anatomici haben dieſen Kunſtwoͤrtern gewiſſe allgemeine Begriffe beygeleget, wodurch man nicht allein die Sache ſelbſt verſtehet, die durch ſolches Wort ausgedruͤcket, ſondern auch einem andern gleich begreiflich wird, was man durch ſelbiges will verſtanden haben. Hieher gehoͤren nun, was die veſten Theile anbelanget, folgende Benennungen, als: Fibrae, Membranae, Vaſa, Arteria, Vena, Sinus, Receptaculum, Neruus, Ligamentum, Textura, Spongioſa, Reticularis, Cauernoſa, Interlobularis, Glandula, Muſculus, Tendo, Cartilago, Os und andre dergleichen mehr. Man muß aber, ehe man zu der gruͤndlichen Anatomie ſchreitet, ſich dieſe Woͤrter vorhero auf das genaueſte und deutlichſte

lichſte beſtimmen und erklären laſſen. Wer nun dieſes verabſäumet, und nur mit der leeren Schale des Worts zufrieden iſt, der wird warlich nimmermehr die Anatomie gründlich faſſen und lernen.

§. 6. Gleichwie nun in dem menſchlichen Körper unterſchiedene veſte Theile von mancherley Gattung angetroffen werden: alſo findet man auch in ſolchem vielerley Arten derer flüßigen Theile, als da ſind: Sanguis, Serum, Lympha, Succus nerueus ſeu Spiritus, Saliua, Mucus, Bilis, Semen, Pinguedo, Medulla und ſo weiter, von welchen man in der Zergliederung derer veſten Theile keine Erklärung geben kann, ſondern dieſe muß man in die Phyſiologie zurück weiſen, wovon meine Phyſiologia Medico-Chirurgica mit mehrern zu conſuliren iſt. Nichts deſto weniger aber thut man ſehr wohl, wenn man ſich bemühet, auch vorläufig hiervon richtige Begriffe zu machen, damit man bey wirklicher Abhandlung einer ganzen Anatomie nicht aufgehalten werde. Die Oſteologie kann einem jedweden hievon ein ſattſames Zeugniß des Nutzens ablegen, wenn bey Abhandlung friſcher Knochen die Rede von dem Perioſtio iſt, und zugleich mit angeführet wird, warum allerhand Arten von Gefäßen und Feuchtigkeiten nach den Knochen, theils zu deren Nahrung und Erhaltung, theils auch zu der Abſonderung der Medullae gehen müſſen. Denn wenn dieſes nicht wäre, ſo würde keiner verſtehen, was ſolche Feuchtigkeit, die

dahin geführet wird, dem kürtzeſten und eigentlichen Begriffe nach zu bedeuten hätte; daher es nicht fehlen kann, daß, wenn dergleichen Explication nicht erfolget, vieles unverſtändlich bleiben muß. Weswegen es ſehr nützlich iſt, daß man ſich eine vorläufige Beſtimmung derer Terminorum technicorum erklären läßt.

§. 7. Die Anatomie aber kann auf dreyerley Art erlernet werden: Einmal aus den Büchern, wenn ſolche mit einer vernunftmäßigen Betrachtung geleſen werden; denn an den Thieren, welches Anatomia comparatiua genennet wird; und endlich an den Menſchen ſelbſt, ſo Anatomia vera iſt. Aus den Büchern erlernet man die Anatomie, wie ſchon gedacht, durch fleißige Leſung dererſelben und Zuſammenhaltung mit denen Figuren, welche entweder den ganzen Körper oder deſſen Theile einzeln vorſtellen. Dergleichen Anatomieverſtändige hat es in vorigen Zeiten ſehr viele gegeben, und giebt es deren itziger Zeit auch noch ſehr viele. Es iſt aber, leider! zu beklagen, daß man keinen guten Vorrath von ſolchen Schriften und Figuren hat, die in allen Stücken mit dem Original wahrhaftig übereinkommen: und wenn dieſes wäre, ſo würde man allerdings ſchon ſo viel lernen, daß man zur Noth in der Medicin und Chirurgie damit zurechte käme. Allein ob es gleich nicht an anatomiſchen Büchern und Figuren, wohl aber an rechten und genuinen, einige wenige ausgenommen, fehlet, und in ſolchen die vollſtändige und eigentliche Abbildung

nicht vorhanden; ſo kann man ſich auch keine deutliche und gründliche Erkenntniß des menſchlichen Körpers daraus verſprechen, ſondern man muß das wahre mit dem falſchen annehmen und behalten. Dieſemnach iſt oberwähnte Art, die Anatomie zu erlernen, nur denenjenigen anzurathen, welchen alle Gelegenheit, zu höherer Einſicht und Wiſſenſchaft in der Anatomie zu gelangen, benommen iſt.

§. 8. Es hat aber die Anatomia comparatiua vor einer buchſtäblichen Erkenntniß derſelben noch etwas zum voraus, indem man doch die größten Theile des menſchlichen Körpers, welche er mit denen Thieren gemein hat, ſelbſt ſehen und eine lebhaftige Vorſtellung an denſelbigen ſich machen kann. Da aber doch die Maſchine des menſchlichen Körpers von der, welche man bey denen Thieren antrifft, in vielen Stücken abweichet; ſo verfehlet man doch des rechten Weges, wenn man ſich allein hierbey begnügen und dabey die Anatomicos, die vom menſchlichen Körper allein ins beſondere geſchrieben haben, mit zu Rathe ziehen wollte, um dadurch den Mangel einer wahren Anatomie zu erſetzen, und man wird doch den rechten Endzweck dadurch keinesweges gebührend erlangen. Jedoch iſt die Anatomia comparatiua ſo ſchlechthin nicht zu verwerfen, weil ja bekannt iſt, daß man derſelben viele Erfindungen in re anatomica zu danken hat, auch aus ſelbiger noch vieles ſupliren kann, was man bey Menſchen zu allen Zeiten nicht ausforſchen und einſehen kann.

§. 9. Die beſte Art aber, Anatomiam veram zu erlernen, beſtehet entweder in fleißiger Beſuchung anatomiſcher Demonſtrationen oder in praktiſchen Diſſectionen des menſchlichen Körpers ſelbſten. Da nun der menſchliche Körper das Subjectum iſt, womit ſich eigentlich die Anatomie beſchäftiget; ſo giebt uns ſolches die beſte und unbetrügliche Gelegenheit, als das beſte und ſicherſte Original an die Hand, bey und in ſolchem die Wahrheiten zu erforſchen. Anlangend die anatomiſchen Demonſtrationen, ſo können dieſe allein, wenn ſolche gehörig angeſtellet und zum Nutzen angewendet werden, einem Medico und Chirurgo zulängliches Licht geben, zumal wenn man dasjenige, was an dem menſchlichen Körper iſt gezeiget worden, nach allen Umſtänden ſich lebhaft vorſtellet und brauchbar zu machen bemühet; wobey zu erinnern nicht undienlich iſt, daß zur wirklichen praktiſchen Diſſection niemals keine zugelaſſen werden ſollten, als nur ſolche, welche zuvor denen anatomiſchen Demonſtrationen fleißig beygewohnet, oder bereits einen guten Grund in der Anatomie geleget haben. Denn die Erfahrung hat ſattſam gelehret, daß alle diejenigen, welche ohne vorhergegangene Zubereitung die Hand ſo gleich ans Werk geleget, ſehr wenig Vortheil davon erlanget haben. Da hingegen diejenigen, welche in der Zergliederungskunſt bereits etwas gelernet und vorläufig gethan haben, und ihnen der Bau der ganzen menſchlichen Maſchine bekannt iſt, haben aus denen

nen Sectionibus ſich folgenden Vortheil und guten Nutzen zu verſprechen. Als: 1) die lebhafteſte Vorſtellung aller Theile der menſchlichen Maſchine; 2) eine Geſchicklichkeit, die Theile ſolcher Maſchine künſtlich aus einander zu legen, und andern bey Gelegenheit wiederum vorzuzeigen; 3) bey vorfallenden Obductionen kunſtmäſſig zu verfahren; 4) das Wahre von dem Falſchen zu beurtheilen und zu unterſcheiden; 5) neue Erſindungen zu machen, und 6) mit einem Wort, allen Nutzen, welchen nur die Zergliederung giebt und immer geben kann, vollkommner ſich zuzueignen, welches Vortheile genug ſind.

§. 10. Aus dem vorhergehenden allen kann man gar bald ſchließen, daß man weder durch Leſung anatomiſcher Bücher allein, noch an der Zergliederung derer Thiere allein, zur wahren und wirklichen Erlernung der Anatomie kommen kann. Doch kann man beyderley Arten ſo ſchlechterdings nicht verwerfen; derohalben man, um alles kürzlich zuſammen zu faſſen, wohl thut, wenn man 1) aus guten anatomiſchen Büchern die Erlernung zu den darinne vorkommenden Kunſtwörtern begreifet, ſich auch ebenfalls einen kleinen Begriff, ſo gut als er gerathen kann, von der Anatomie ſelbſten machet; 2) denen Demonſtrationibus anatomicis über alle Theile der menſchlichen Maſchine fleißig beywohnet, das Geſchehene daraus ſich lebhaft vorſtellet, zu Hauſe mit allem Fleiß repetiret, dabey gute Bücher nachlieſet und ſolche mit aller Attention durchgehet,

het, und 3) wenn man die Anatomie wohl gefaſſet, zu derſelben gründlichen und beſſern Excolirung im Seciren, wenn man die Gelegenheit darzu hat, ſich von deſſen beſondern Nutzen, ſo im vorhergehenden §pho angeführet worden iſt, vieles noch verſprechen kann.

§. 11. Was nun die Ordnung, nach welcher man die Zergliederungskunſt lernen muß, concerniret, ſo iſt §pho 5 und 6 von mir angezeiget worden, daß alle Theile der menſchlichen Maſchine oder Körpers in einer ſehr genauen Verbindung ſtehen, und die harten, ohne Erkenntniß derer weichen, und dieſe, ohne Erkenntniß derer flüßigen, nicht gehörig können verſtanden werden. Da es aber faſt unmöglich iſt, alle Theile der menſchlichen Maſchine auf einmal anatomice vorzunehmen; als hat man, um beſſerer Ordnung willen, die Anatomie in fünf Haupttheile abgetheilet, und erſtlich die Beine, als die härteſten, mit ihren Zubehör; denn die weichern, als die Muskeln; ferner die Vaſa oder Gefäße und Nerven, und endlich alle innwendige Viſcera oder Eingeweide beſonders abzuhandeln vor nöthig befunden, und zwar nicht in dem Verſtande, als wenn jeder Theil vor ſich allein beſtehen könnte, keinesweges! ſondern darum, daß, wenn man alle dieſe einzelne Theile wohl gefaſſet hat, man alsdenn deſto füglicher dieſelben verbinden möge; woraus alsdenn und nicht eher ein klarer und deutlicher Begriff derer Theile des menſchlichen Körpers zum Vorſchein kommt. In dieſer Ver-

bindung obbenannter Theile der Anatomie beſtehet aller Nutzen, welchen man in der Medicin und Chirurgie von ſelbiger erwarten kann.

§. 12. Nun machet man nicht unbillig den Anfang mit der Oſteologia oder Rede von den Knochen, weil dieſe die Baſin des ganzen menſchlichen Körpers ausmachen, und woran ſich viele weiche Theile attachiren. Ins beſondere aber kann die Myologia oder Rede von den Muskeln ohne dieſelbe gar nicht, hingegen die übrigen Theile ſehr unvollkommen abgehandelt werden. Bey der Oſteologia aber, welche am beſten bey friſchen Knochen erlernet wird, muß die Chondriologia und Demologia als nothwendige und zur gründlichen Erkenntniß derer Beine unentbehrliche Stücke, vor allen Dingen mit vorgetragen und erkläret werden.

§. 13. Es haben aber ohne allen Zweifel die nächſte Verwandtſchaft mit denen Knochen die Muskeln; weshalben nach vollendeter völligen Abhandlung der Knochen man erſt zur Myologia ſchreitet. Die Muskeln aber beſtehen, der ſinnlichſten Eintheilung nach, erſtlich aus dem, was carnös iſt, und dann, was man tendinös nennet. Alles was röthlich und fleiſchicht an denen Muskeln, es mag nun groß oder klein ſeyn, auch eine Figur und Lage haben, wie es immer wolle, iſt in ſeinem organiſchen Theile gleichförmig, und kommt es nicht allemal auf die Vielheit ſolcher fleiſchichten Zäſerlein an, ſondern die Actio muſcularis iſt in einer jedweden Fibra ſo, wie ſelbige

in

in den größten und faſt aus unzähligen viel zuſammengeſetzten Zäſerlein beſtehenden Muſculis iſt, vid. Phyſiolog. Medico-Chirurg. meam Cap. de Act. muſcul. weswegen man bey den bloßen Muskeln, die ſich an die Knochen zu der Bewegung derſelben attachiren, nicht allein ſtehen bleiben muß, ſondern der Nutzen der Myologiae muß ſich billig weiter erſtrecken, und aus der Action aller Viſcerum, ja ſelbſt derer kleineſten Organorum erklären und determiniren. Was man aber hingegen tendinös nennet, befindet ſich denen Sinnen nach ein ſehr großer Unterſchied. Denn außer, daß ſehr viele Tendines in die Knochen ſich einpflanzen, ſo ſiehet man doch, daß aus ſelbigen beſondere Theile entſpringen, die zu wiſſen höchſt nothwendig ſind; als da ſind die Expanſiones aponeuroticae, die bald feiner, bald gröber ſind, und die unter mancherley Namen in der Anatomie vorkommen. Kurz, alles was tendinös und von denen Tendinibus der Muskeln entſtehet, und mit ſelbigen und den Knochen eine Verbindung hat, verdienet gleichfalls hieſigen Orts eine Unterſuchung und Abhandlung.

§. 14. Nun kommt in der Ordnung die Angiologia, in welcher man ſich meiſtentheils begnüget, die Puls- und Blutadern mit allerhand Liquoribus anzufüllen und auszuſpritzen, und in ihrem ganzen Zuſammenhange vorzuſtellen; allein dieſes gehet wohl mit den großen Blutgefäßen an, aber die kleineſten und kleinern erfordern ſchon eine ſubtilere und feinere Materie und

 eine

eine weit künſtlichere Anfüllung. Man muß ſich aber mit den Arterien und Venen nicht allein begnügen, ſondern vielmehr alle Theile, welche zum Aufenthalt und Fortſchaffung des Bluts dienen, zugleich mit betrachten, worzu gewiſſermaßen die Herzkammern und Herzöhrlein, die Sinus und andre Receptacula, ſo wohl cauernoſa als auch ſpongioſa und dergleichen mehr gehören.

§. 15. Wenn nun auch dieſe Betrachtung zurück geleget worden iſt, ſo wendet man ſich zu der Neurologia oder Rede von den Nerven. Bey dieſer Lehre kann man weiter nichts thun, als daß man wohl thut, wenn man ſich die Structur des Gehirns zuvörderſt vollkommen wohl bekannt machet.

§. 16. Die Splancnologia machet den fünften und letzten Theil der Anatomie aus, und begreift alle Theile in ſich, die in den drey ſo genannten Höhlen oder Cauitatibus, oder Ventribus des menſchlichen Körpers befindlich ſind. Die neueſten Anatomici aber bedienen ſich dieſer Ordnung, daß ſelbige vornehmlich von der Eintheilung des menſchlichen Körpers überhaupt und ins beſondere, und alsdenn von allen Theilen, welche in jeder Cavität darinne ſind, handeln. Uebrigens pflegen ſolche auch noch kürzlich darzu zu bringen, was aus den vorher angeführten vier Theilen der Anatomie anzubringen noch nothwendig iſt; alsdenn erfolget die Erklärung der gemeinen Decken des Körpers ſammt der Haut, Fett, Haare, Nägeln und dergleichen mehr; und

wenn

wenn dieſes vollendet worden iſt, ſo fängt man hernach an dem Kopf oder Unterleibe die Anatomie an, welche Methode jedoch willkührlich iſt. In ſo fern man aber Mangel an Subjectis und eine Corruption des Körpers befürchtet, thut man ſehr wohl, wenn man vom Abdomine anfängt, und wenn ſolche Demonſtration geſchehen, alsdenn weiter zu der Bruſt, und endlich zu dem Kopfe ſchreitet. Zu der Splancnologia gehöret auch noch mit die Adenologia. Dieſe aber machet keinen beſondern Theil der Anatomie aus; jedoch iſt es ſehr nützlich, daß man bey öffentlichen Demonſtrationibus dieſelbe nicht allein mit vornimmt, ſondern auch in der Ordnung, nach welcher ſie entweder zum Kopf, Bruſt, Unterleib, oder andern Theilen gehöret, zugleich mit ſelbigen vorzeiget und erkläret.

§. 17. Nachdem es aber ſehr nützlich iſt, vorher erwähnte Theile der Anatomie nach der vorgeſchriebenen Ordnung durchzugehen; ſo darf man doch von ſolcher bey einigen vorkommenden Umſtänden ganz ſicher in etwas davon abgehen, weil keine Regel ohne Ausnahme iſt. Es iſt von mir gezeiget worden, daß man ſich nach abgehandelter Oſteologia zur Myologia wenden müſſe. Nun aber begreifet dieſelbe alles in ſich, was fleiſchicht iſt. Nichts deſtoweniger aber handeln doch einige Anatomici in ſelbiger nur allein die Muskeln ab, welche ſich in die Beine inſeriren, und verſparen diejenigen, welche zu gewiſſen Organis gehören, in die Splancnologia, weil ſonſt

die Abhandlung ſehr dunkel ſeyn würde. Hieher gehören auch die Muskeln vom Auge, der Zunge und andern Organis mehr.

§. 18. Oben habe ich erinnert, daß man bey Erlernung der Anatomie gute Bücher zum Nachleſen, und zwar ſolche haben müſſe, welche vollkommen und ausführlich von den Theilen des menſchlichen Körpers geſchrieben haben. Außer dieſen ſind die Tabulae anatomicae, weil ſolche ſynoptiſch und mit wenigen Worten alles anzeigen, von ſehr gutem Nutzen; indem bekannt iſt, daß man in ſolchen auf einmal alles überſehen kann, was man anderwärts geſehen und weitläuftig geleſen hat. Zu dieſem Endzweck zu gelangen, ſind die bekannteſten Compendia des P. P. D. Heiſters, Verheyns Anatomia und *Volckeri* anatomiſche Tabellen ſehr wohl zu gebrauchen. Am beſten aber kann man ſich des *Wenslow* Expoſitione anatomica bedienen.

# TIT. II.

## Von der Anatomie, wie man ſolche bey der Chirurgie nützlich anwenden und gebrauchen ſoll.

§. 19. Nun lehret die tägliche Erfahrung, daß der menſchliche Körper mit allen ſeinen Theilen ſo wohl innerlich als auch äuſſerlich kann verletzet werden, um welcher Urſache willen dieſer

auch

auch Hülfe und Heilung vonnöthen hat. Wer nun dieſelbe mit Verſtand und Gewißheit leiſten kann, derſelbe muß ſolche billig kennen, wenn er anders ein vollkommener Meiſter in ſeiner Wiſſenſchaft ſeyn und heißen will. Da nun die Anatomie den ganzen Zuſammenhang und Structur der zergliederten Theile anzeiget; ſo kann allerdings derjenige, der hiervon wohl unterrichtet iſt, ſich den beſten Nutzen in Praxi davon verſprechen und zueignen.

§. 20. Wie nun aber die Anatomie damit eigentlich nicht umgehet, die zergliederten und demonſtrirten Theile des menſchlichen Körpers in Praxin chirurgicam einzuleiten, und auf deſſen Anwendung ſich weitläuftig einzulaſſen; ſo iſt doch die Sache von ſo einer großen Wichtigkeit, daß man auch hievon zu handeln nicht entübrigt ſeyn kann.

§. 21. Man macht ſich aber die Oſteologiam vorhero dergeſtalt recht zu Nutze, wenn man ſich bemühet, ſolche an friſchen Knochen, die den lebendigen am nächſten kommen, zu erkennen: denn durch den bloßen Anſchein eines friſchen Knochens wird man gewahr, wie ein ſolcher natürlich, nämlich weißblaulicht, ausſehen muß: und je größer der Abfall von dieſer Farbe iſt, deſto größer iſt auch die angehende Deſtruction deſſelben; weswegen man ſich wohl in Acht nehmen muß, daß man die Farbe der Knochen an einem gemeinen Skelet nicht für die natürliche ausgiebet, indem ſonſt dieſes betrügliche Concept

einen unvermeidlichen Schaden in Praxi bringen würde.

§. 22. Es iſt auch ferner höchſt nöthig, daß man ſich die Natur und Eigenſchaft des Perioſtii, ſo wohl innerlich als auch äußerlich bekannt machet; indem alle Knochen ſelbige haben, und vermittelſt dieſer Membrana allerhand Arten derer Gefäße in die Knochen hinein- und wieder heraus geleitet werden. Wenn nun ſolche Membrana bey Verletzung der Knochen mangelt; ſo kann man gar leicht zum voraus ſchließen, was vor Zufälle den Knochen nothwendig begegnen müſſen; daher kömmt es auch, daß die Membrana ſehr empfindlich iſt, und wenn ſolche auſſerordentlich geſpannet iſt, und von einer Schärfe irritiret wird, davon ſehr ſchmerzhafte und gefährliche Zufälle entſtehen.

§. 23. Nun iſt aber die Structur derer Knochen unter ſich ſehr unterſchieden. Denn einige und zwar die wenigſten haben bloß eine einfache, die meiſten aber eine zweyfache und die größten eine dreyfache Subſtanz. Die erſte iſt am härteſten, die andre ſpongiös, und die dritte am allerfeinſten und zarteſten; daher die erſte Gattung der Subſtanz, die Knochen wider alle beſorgliche Deſtruction beſchützet, und findet die Exfoliation und Application chirurgiſcher Inſtrumente an ihr nur allein ſtatt. Die andre Art enthält einen Succum medulloſum in ſich, welcher aber wirklich von der Medulla unterſchieden iſt. Die dritte Gattung faſſet ein reines medullöſes

dullöſes Oel in ſich, und befindet ſich in der Mitte derer gröſten Oſſium fibularum. Wenn nun die erſte Subſtanz zerfreſſen iſt, ſo iſt es mit der erſten und andern, und wo die dritte auch daſelbſt befindlich iſt, mit allen dreyen gethan; weshalber man ſich ſorgfältig dahin beſtreben muß, die erſtere auf alle Art und Weiſe zu erhalten. Wenn aber bey Krankheiten derer Knochen die Cauſa efficiens innerlich iſt, und die Deſtruction dererſelben von der Subſtantia reticulari oder cauernoſa zuerſt anfängt; ſo kann man, in Betrachtung der feinen oſſöſen Subſtanz und der Eigenſchaft des medullöſen Oels, welches eingeſchloſſen und nicht circuliren kann, ſich ganz leicht das Prognoſticon machen, wie ſchlecht es mit der Geneſung ablaufen werde.

§. 24. Es hat aber auch die Natur alle Knochen mit weichen Theilen bedeckt und ihre Oberfläche iſt feucht: weswegen man ſich ſorgfältig hüten muß, entblößte und verletzte Knochen nicht lange der Luft auszuſetzen. Ueber dieſes finden ſich auch an denſelben viele bald kleine oder größere Protuberantien oder Ungleichheiten; daher man bey der Sondirung der Oberfläche derer Knochen mit allem Fleiß ſich wohl vorzuſehen hat, damit man einen geſunden Knochen, als wäre er bereits von der Carie angefreſſen, nicht anſehe und ausrufe.

§. 25. Ein Knochen aber, ob er uns gleich ſchwer vorkommt, hat ſeine Schwere nicht allein hauptſächlich von ſeiner oſſöſen Subſtanz, ſondern viel-

vielmehr von den vielen Säften, welche in ſelbigem zu befinden ſind, worunter man das, was man Medullam nennet, vornehmlich mit zu rechnen hat. Dieſes Mark iſt nun nach dem Unterſchied derer Knochen, worinne es aufbehalten wird, auch gar ſehr unterſchieden. Der Nutzen aber iſt allgemein, weil es nämlich dazu dienet, damit die Knochen beſtändig geſchmeidig erhalten und von der Gefahr der Zerbrechlichkeit befreyet werden, zumal da dieſe medullöſe Fettigkeit mit den elementariſchen terreſtriſchen Theilen derer Knochen ſo genau verbunden ſind, daß man ſolche nicht anders, als mit vieler Mühe und Zeit von ſelbigen wieder fortſchaffen kann. Darum, wer alſo die Natur und Eigenſchaft der Medullæ, ſammt der Art und Weiſe, wie ſolche abgeſondert, und in dieſem oder jenem Orte aufbehalten wird, weis und kennet, derſelbe kann viele Krankheiten derer Knochen vernünftig beurtheilen und ſich davon in ſeiner Prof. einen großen Nutzen verſprechen.

§. 26. Nun gehöret auch noch die Erwägung derer Knorpel zu der friſchen Oſteologia mit, und finden ſich an der menſchlichen Maſchine eine große Menge dererſelben. Sie ſind aber in Betrachtung ihrer Structur und Nutzens von einander gar ſehr unterſchieden. Die mehreſten ſind zum Behuf derer Knochen beſtimmt, und befinden ſich ſo wohl an den Oertern, wo eine Bewegung, als auch, wo keine verrichtet wird. Wo nun eine offenbare Bewegung ſtatt hat, an demſelben

Orte

Orte ſind die Knochen an ihren Enden mit einem einfachen Knorpel verſehen. In einigen Articulationibus ſind außer dieſen noch andre, welche zwiſchen denſelben ziemlich frey liegen. Da es nun alſo auf die beſondere Confirmation der beweglichen Enden derer Knochen mit ihren Cartilaginibus hauptſächlich ankommt; dieſe hingegen nicht überall gleichförmig ſind, ſo weiſet dieſes alſobald, daß man ohne derſelben Erkenntniß ſich keinen rechten Begriff von der Bewegung eines Beines mit dem andern machen kann; daher es Grundveſte verbleibet, daß dieſe Erkenntniß einen unentbehrlichen Theil der Chirurgie, wo von Verrenkungen gehandelt wird, ausmachet.

§. 27. Es beſtehet aber die Haupteigenſchaft eines Knorpels darinne, daß er biegſam ſey, und auch alſo verbleibe, und dieſes rühret vornehmlich von einer beſondern Feuchtigkeit, die an der Fläche der Knorpel obſerviret wird, her. So lange nun dieſelbe, nach ihrer natürlichen Vielheit und Beſchaffenheit, noch in einem friſchen Knochen vorhanden iſt, ſo lange dauret auch die Flexibilität deſſelben. So bald aber dieſe, entweder durch Application ungeſchickter Mittel, oder einer andern natürlichen Urſache fortgeſchaffet worden iſt, ſo bald wird der Knorpel nach und nach härter und taugt nicht mehr zu einer leichten und ungehinderten Bewegung. Eine gleiche Bewandniß hat es auch, wenn die Cartilagines mit einer wäſſerichten Feuchtigkeit angefüllet ſeyn,

wovon dieſelbige intumeſciren, ihre Textur vergrößern, daß ſie gleichfalls zu einer leichten Bewegung ungeſchickt gemacht werden.

§. 28. Nun gehöret zu der Oſteologia auch noch mit die Abhandlung derer Ligamentorum oder Bänder, indem ſoche eines Theils und zwar hauptſächlich um der Zuſammenfügung derer Knochen willen, welches Syneuroſis heißt, gemachet ſind, andern Theils nur an friſchen Subjectis können wahrgenommen werden. Dieſe beſtehen aus einer Textura fibroſa tendinea, welche ihrer Härte und Elaſticität nach auf die Cartilagines folget. Die Ligimente ſind in Erwägung ihrer Natur, Lage und Beſchaffenheit nach unter einander ſehr unterſchieden. Einige ſind ſehr veſt, ſtark und geſpannt, und geben wenig oder gar nichts nach. Andre hingegen ſind nicht ſo veſte, auch nicht ſo ſtark und geſpannt, ſondern etwas gelinder und zarter. Was nun dererſelben unterſchiedliche Lage concerniret, ſo befinden ſich einige derſelben um den Articulum, ingleichen an denen Seiten des Gelenkes, oder wohl gar in der Articulation ſelbſt, wie zum Exempel die Knieſcheibe, vermittelſt eines Ligaments, an das Schenkelbein beveſtiget wird ꝛc. Denen Ligamenten kommen über dieſes ſo wohl die Muskeln ſelbſt, als auch ihre Tendines und aponevratiſche Expanſiones zu Hülfe, welches der Endzweck bey dem allen iſt, daß die beweglichen mit einem feuchten Cartilagine incrutirte und beſonders figurirte Enden der Knochen ohne Schaden der Bewegung

wegung, in ihrer gehörigen Lage und Ordnung erhalten werden. Da nun ein Glied ganz leichte luxiren kann, ohne daß die Ligamente dabey eine Gewalt ausſtehen, dieſe aber durch eine unachtſame Repoſition leicht zu viel extendiret, contendiret und ſonſt übel zugerichtet werden können, welches unſtreitig dem Gelenke Schaden thut; ſo weiſet dieſes gar bald, daß, um ſolches zu verhindern, die Erkenntniß derer Ligamente einem Chirurgo unentbehrlich iſt.

§. 29. Die Juncturen haben in ihrer Capſul, die ſie einſchließet, eine beſondere Feuchtigkeit, welche denen Alten auch ſchon bekannt geweſen, indem ſie ſolche Synouiam oder das Gliedwaſſer, wiewohl in uneigentlichen Verſtande, genennet haben. Es iſt aber dieſe Feuchtigkeit in einer kleinern Menge vorhanden, dabey etwas zähe und gludinös. Die Quelle aber, woraus es herkommt, und wie es in die Gelenke gebracht wird, iſt unterſchiedlich; hierzu tragen die Glandulae mucilaginoſae vieles bey, welche röthlich von beſonderer Structur, mehr oder wenig dick, auch wie kleine Körner, bald einfach, bald nach Art eines Plixus zuſammen gefüget ſind, und ſcheinen folliculöſer oder veſiculöſer Textur zu ſeyn; ihre Lage iſt gemeiniglich am Rande derer Ligamentorum capſularium, oder in eigenen Höhlen des Articuli ſelbſten, jedoch dergeſtalt, daß ihre Feuchtigkeit der Junctur nahe, und ſie von aller gewaltſamer Zerdrückung befreyet bleiben. Man pfleget bey Unterſuchung einer Articulation bey

 friſchen

friſchen Subjectis auf ſolche nicht allezeit gehörig zu attendiren, und da die meiſten Drüſen im Fette liegen, pfleget ſich öfters zuzutragen, daß man ſelbige nicht ohne beſondere Mühe ſehen und unterſcheiden kann. Der Nutzen dieſes Ligamenti articulorum iſt ſehr groß, und iſt bereits §. 27. bey Gelegenheit derer Knorpeln, wie unentbehrlich ihnen ſolches ſey, Erinnerung geſchehen. Eine gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Ligamenten, von welcher Art und Gattung ſie auch ſeyn mögen. Denn wenn dergleichen Feuchtigkeit entweder nach langer Arbeit und vielfältiger Bewegung verzehret, oder wie es im Alter zu geſchehen pfleget, faſt aufhöret ſecerniret zu werden, ſo kann es nicht anders kommen, als daß eine Müdigkeit derer Glieder und einige Hinderniß in der Bewegung erfolgen muß.

§. 30. Man lernet aber am beſten und ſicherſten die wahre Figur, die Eigenſchaft und den Unterſchied der ſich unter einander unterſchiedenen articulirenden Enden derer Knochen, an friſchen Knochen. Da aber aus der unterſchiedenen Verbindung derer Beine unterſchiedliche Gattungen der Bewegung herfür kommen, ſo, daß ſelbige bald groß, bald klein, bald wenig oder gar nicht merkbar ſind: Alſo hat man um dieſer Urſache willen beſondere Klaſſen und Benennungen erſonnen, nach welchen alle Arten der Bewegungen können reflectiret werden, wovon der Grund aber nicht nur in dem bloßen Namen, ſondern in der Conſirmation des Articuli ſelbſten

zu

zu ſuchen. Nach der allgemeinen recipirten Eintheilung wird die Lehre von denen Articulationibus in zwey Theile, als in Diarthroſin und in Synarthroſin eingetheilet. Die erſte Art hat wiederum ihre Subdiuiſiones, als da iſt, Enarthroſis, Arthrodia, Ginglymus und Amphiarthroſis, und iſt entweder manifeſta, alternatiua und obſcura. Dieſe dreyerley Arten der Benennung ſind zu wiſſen ſehr nützlich, und haben ihren beſondern groſſen Nutzen in der Chirurgie. Inzwiſchen, da die Articulation, bey welcher die weitläuftigſte und freyeſte Bewegung ſtatt findet, als da ſind, die am erſten ausweichen und verrenken können, welches auch öfters ſich wirklich ereignet. Alſo hat man auch billig Urſache, dieſe Arten der Articulation wohl kennen zu lernen. Bey der andern Art der Diarthroſios, welche alternatiua und reciproca heißt, können ebenermaßen Luxationes erfolgen: Allein, vermöge ihrer Natur und Beſchaffenheit nach nicht ſo leicht, als bey der erſten. Bey der dritten Art Diarthroſios, ſo obſcura heißt, wo nämlich die Knochen durch platte Flächen ſich über einander reiben, findet nur in uneigentlichem Verſtande eine Luxation ſtatt. Nichts deſtoweniger ſind doch dieſe Verbindungen ihrer Aufmerkſamkeit würdig. Die Synarthroſis mit ihren dazu gehörigen Sorten, verdienen zwar auch eine Aufmerkſamkeit; jedoch iſt dieſe nicht von einer ſolchen Erheblichkeit, wie die vorhergehende. Nun ſollte ich auch allhier von den Glo-

turen etwas mit gedenken: Allein das Nöthige wird ſchon bey andrer Gelegenheit mit erinnert werden.

§. 31. Bis hieher habe ich von der nützlichen Anwendung der friſchen Osteologiae etwas weniges angezeiget. Nun folget in der Ordnung die Betrachtung des Skelets oder Beingerüſtes. Dieſes ſtellet uns nun den Bau und den ganzen Zuſammenhang nebſt der äußerlichen Geſtalt aller Beine überhaupt vor. Darauf folget deſſen Eintheilung, aus welcher man die Hauptlage jeder Knochen und Benennung derſelben ganz ſicher lernen und erkennen kann. Das Skelet aber wird in Caput, in das Haupt, in Truncum, in den Rumpf, und in die Extremitates, in die äußerlichen Gliedmaßen eingetheilet, und beſtehet das ganze Skelet aus 261 Beinen. Man fänget gemeiniglich deſſen Abhandlung von dem Kopfe an.

§. 32. Nun wird aber der Kopf in osteologicis entweder als ein Stück, oder als eine Connexion von 70 ſehr verſchiedenen Beinen, da jedes von dem andern ſepariret und allein kann vorgenommen und beſehen werden, betrachtet. Beyderley Arten der Betrachtung ſind unentbehrlich und höchſt nothwendig. Die erſtere hat den Nutzen, daß man die Beine, ſo wie ſie von der Natur zuſammengefüget worden ſind, in ihrer ordentlichen Verbindung ſehen und erkennen kann, und dieſes iſt von einer ſehr großen Wichtigkeit in der Chirurgie, daß, wenn nämlich an ſolchen

Theilen

Theilen Verletzungen vorkommen, man nicht allein das Bein ſeiner beſondern Lage und Benennung nach weis, ingleichen, wo es aufhöret, ſondern auch einſiehet, welches Bein nach Beſchaffenheit ſeiner Lage und der Nähe mit verletzet ſeyn kann und mag. Die andre hat dieſes zum voraus, daß, ſo lange alle Knochen des Kopfs in ihrer natürlichen Lage und Verbindung ſind, vieles davon unſichtbar bleibet und nicht betrachtet werden kann: Wenn aber ein Bein von dem andern ſepariret wird, ſo kann man alsdenn ſolches deſto genauer beſchauen und ſeiner Benennung nach erkennen.

§. 33. Man findet aber an dem Oſſe frontis oder an dem Stirnbeine vornehmlich drey Stücke wohl zu erwägen. Erſtlich, die an deſſen mittlern und untern Theil befindliche Sinus oder Höhlen, um welcher willen an dieſem Orte keine Applicirung der Trepanation ſtatt findet. Denn wenn die erſte Tafel, welche die Sinus bedecket, entweder durch Fallen, Stoßen, Schlagen oder andre Zufälle zerbrochen oder eingebogen worden iſt, koſtet es wahrhaftig viel Mühe das eingedruckte Ende wieder zu erheben und in ſeine vorige Geſtalt und Lage wieder zu bringen. Wenn aber eine Portion der erſten Tafel ſich wirklich abſondert, ſo gehet bey der Reſpiration durch ſolche Oeffnung die Luft mit Gewalt heraus. Da aber auch der in den Sinibus enthaltene Mucus zum Nutzen der Naſe dienet; ſo ſiehet man zum voraus, was bey einer ſolchen Läſion vor Zu-

fälle ſich ereignen können und müſſen. Vors andre gehet der erſte Ramus des dritten Paars der Nerven, ſonſt auch Ophtalmicus genannt, durch das Foramen oder Inciſur, welches an dem Arcu ſuperciliari, nahe an dem innern Augenwinkel befindlich iſt, und giebet denen nahe angelegenen Theilen ſehr viele Filamenta neruoſa, um welcher Urſache willen man dieſen Ort gleichergeſtalt wohl zu merken hat. Drittens die Sutur, vornehmlich diejenige, welche vera und ihrer Figur nach coronalis oder Kranznath genennet wird, weil von dieſer alles gilt, was in chirurgiſcher Abſicht von allen wahren Suturen kann geſaget werden. Derohalben allhier die Trepanation keine Statt findet, nicht etwa in Betrachtung derer oſſöſen Zacken, ſondern vielmehr in Betrachtung des Pericranii, deren Zäſerlein hier häufig durchlaufen, und von deren Dilaceration ſchlimme Folgen entſtehen können.

§. 34. Im vorhergehenden §pho habe ich wegen der Trepanirung und was an dem Oſſe frontis wohl zu bemerken, unterſchiedene Anmerkungen gemachet; anitzo aber folget die Betrachtung des Oſſis ſincipitis oder Vorderhaupt-Beins. An ſolchem ſind gleichfalls in Praxi chirurgica drey Stücke wohl zu merken: Denn obgleich eine Diploë zwiſchen beyden Tabulis oſſeis an den meiſten Oertern dieſes Beines anzutreffen; ſo findet man doch auch, daß dieſe dennoch hin und wieder oft fehlet, daher man auch nicht gar zu ſicher auf die rothen Späne im trepaniren

zu

zu warten hat. Vor das andre muß man auch bey jungen Perſonen denjenigen Ort, wo die Fontanelle befindlich ſind, wohl erwägen, indem dieſe eben daſelbſt ſind, wo die Sutura coronalis mit der Sutura ſagittali oder Pfeilnath verbunden wird. Drittens iſt auch noch wohl zu merken, daß unter der Sutura ſagittali der Sinus longitudinalis ſuperior durae matris angetroffen wird. Derohalben, wenn an dieſen Oertern Verletzungen geſchehen und ein Verluſt der oſſöſen Subſtanz mit dabey vorhanden, allezeit die Verletzungen, ſo allda vorkommen, nicht allein ſehr gefährlich, ſondern auch des Trepani wegen, alle Behutſamkeit anzuwenden iſt.

§. 35. Nun ſind an der innern Fläche des Oſſis occipitis oder Hinterhauptbeins gleichergeſtalt vier Höhlen, nämlich zwey an jeder Seite, wovon die oberſten zur Lage derer Loborum perioſtiorum cerebri, die untern aber zur Reception der Cerebelli dienen, befindlich. Erſtere beyde liegen dergeſtalt, daß ſie von äußerlicher Gewalt, als vom Schlagen und Fallen faſt unmittelbar können verletzet werden. Die innern aber, wo nämlich das Cerebellum lieget, ſind ſo viel möglich der Lage nach von äußerlichen Verletzungen befreyet, theils halten die ſtarken Muſculi erectiores capitis et colli, ſammt denen Ligamenten vieles ab, alſo, daß überhaupt alle Verwundungen des Hinterhaupts gefährlich ſind; diejenigen hingegen, welche ſo ſtark ſind, daß ſie aller von der Natur vorgekehrten Vorſicht ungeachtet, bis auf das

das Cerebellum dringen, ſind mehrentheils ſo gleich, oder doch bald darauf lethal, zumal da man durch die Kunſt an dieſem Orte wenig oder gar nichts ausrichten kann.

§. 36. Es iſt aber auch noch an dem Haupte derjenige Theil von den Oſſibus temporum, welcher ſquamoſus heißt, wohl zu erwägen, indem er von dem Muſculo temporali den größten Theil noch bedeckt, und an dem Oſſe frontis, Sincipitis und der Ala laterali ſphenoides ſind Merkmaale von dem ganzen Umfange dieſes Muſculi zu befinden. Dieſe Aufmerkſamkeit iſt in Betrachtung derer Verletzungen die dem Muſculo temporali begegnen können, und woraus öftere Zufälle hervorkommen, wohl zu merken. Vor dieſem hat man ſich ſorgfältig gehütet, an dieſem Ort den Trepan anzuſetzen, nunmehro aber, wenn es die Noth erfordert, trägt man kein Bedenken, um ſich zu der Operation, ſo viel als möglich, Platz zu verſchaffen, eine Inciſion in den Muſculum temporalem zu machen. Die Proceſſus maſtoides ſind ebenermaßen wohl zu obſerviren, weil dieſe nicht, wie es äußerlich ſcheinet, durch und durch oſſös, ſondern inwendig mit vielen kleinen Cellulis verſehen ſind, die mit dem innern Orte Gemeinſchaft haben. Ferner iſt an den Oſſibus temporum derjenige Ort, wo die Maxilla inferior oder der unterſte Kinnbacken ſich articuliret, wohl zu beobachten, indem ſo wohl die Erhabenheit als auch die Höhlen bey gewiſſen Bewegungen der Maxillae zu ſtatten kommen. Da aber dieſer

Arti-

Articulus natürlicher Weiſe ganz anders als bloße Knochen ausſiehet: Alſo muß man die wahre Beſchaffenheit deſſelben, um von denen ſich hier leicht zutragenden Luxationen ſich einen rechten Begriff zu machen, wohl inne haben. Endlich muß man auch noch das Os petroſum oder Felſenförmige Bein wohl erwägen, weil es der andre Theil derer Oſſium temporum iſt. Dieſes Bein lieget ganz inwendig und verborgen, folglich von äußerlichen Verletzungen ziemlich befreyet, dennoch können durch große gewaltſame Commotiones cerebri viele extravaſirte Liquida durch den Meatum auditorium oder Gehörgang ausfließen und ſich dechargiren.

§. 37. Das Os ſphenoides oder Keilbein verbindet ſich eben auch mit allen Beinen des Cranii und mit einigen von dem Geſichte, und iſt gleichſam wie ein Keil von ſelbigen eingeſchaltet, und hilft den mittlern Theil der Baſeos cranii ſubſtituiren. Was nun am meiſten von dieſem Beine äußerlich hervorraget, ſind die beyden Apophyſes temporales, der Reſt davon iſt gleichſam verborgen und von äußerlicher Verletzung befreyet. Inzwiſchen aber iſt dieſes Bein, in Betrachtung der vielen Foraminum und Fiſſuren auch anderweitigen Verbindung an ſich einer Betrachtung würdig. Wie denn der große Sinus ſphenoidalis, welcher unter dem Vordertheil der Sellae turcicae oder türkiſchen Sattel befindlich, wohl zu bemerken iſt. In dieſer Höhle wird

ebenfalls, wie in den übrigen Sinibus, durch Hülfe derer Gefäße und Drüſen, welche in der Membrana pituitaria liegen und die Sinus auskleidet, ein Mucus abgeſondert aufbehalten und endlich durch eigene Oeffnungen, die hinter der Concha naſi befindlich ſind, abſonderlich aber, wenn man den Kopf nach vorne zu bücket, abgeführet.

§. 38. Das Os ethmoides oder cribriforme, das ſiebförmige Bein, wird gemeiniglich mit ad Oſſa cranii gezählet, und iſt unter allen andern das kleinſte und das dünneſte. Dieſes Bein aber dienet vornehmlich zum Geruche, indem alle deſſen Cellulae mit der Membrana pituitaria ausgekleidet und umgeben ſind, und die Filamenta des erſten Paares derer Nerven durch ſelbiges ſich häufig diſtribuiren. Was nun deſſen Lage anbetrifft, ſo liegt gedachtes Bein gröſtentheils verborgen, und hänget gleichſam in der Fiſſura ethmoidali oſſis frontis. Am meiſten aber iſt ſolches Bein denen äuſſerlichen Verletzungen ausgeſetzet; an deſſen beyden Seiten aber befinden ſich diejenigen Beine, ſo Oſſa plana genannt werden, die an der innern Seite der Orbitae gelegen ſind. Dieſe können entweder von einer Carie oſſis vnguis, oder von einer verhandenen Fiſtula lacrimali, oder durch eine äuſſerliche Gewalt, ganz leicht mit verletzet werden.

§. 39. Nun kommen unter den Knochen, welche zum Geſichte gehören, zuerſt die Oſſa naſi zu betrachten vor. Dieſe nun liegen an dem

vordern

vorderſten und unterſten Theil des Oſſis frontis, zwiſchen den beyden Proceſſibus maxillaribus, daher an ſelbigen zum öftern Eindrücke und Fracturen durch äuſſerliche Gewalt geſchehen können: weshalber man abſonderlich mit auf die Verbindung derſelben, theils mit ſich ſelbſt, theils mit andern Knochen genau Achtung zu geben hat. Unter einander verbinden ſie ſich ſo wohl durch eine Sutur als auch durch eine Harmonie oder Zuſammenleimung. Mit dem Oſſe frontis verbinden ſie ſich oberwärts durch deſſen Apophyſin naſalem, Naſen Ab- oder Fortſatz; ſeitwärts aber mit den Apophyſibus Maxillae ſuperioris, und innwendig mit dem vorderſten Rande der Laminae perpendicularis Oſſis ethmoidis und zwar vermöge einer Rinne, welche ſich durch eine Concurrenz formiret. Wenn nun durch äuſſerliche Gewalt, als Fallen, Schlagen, Stoßen und dergleichen ein Eindruck oder Fractur an dieſen Beinen ſich zuträget; ſo kann es nicht fehlen, es müſſen gedachte Beine ihre ehemalige Verbindung unter ſich und mit andern verlaſſen, und wenn die Verletzung auf die Mitte der Naſe zutrifft; ſo muß ſelbige nothwendig, wenn ſie von Erheblichkeit iſt, die darunter liegende Laminam ethmoidalem zerdrücken, wodurch das Organum olfactorium in ſeinem innern Theil überhaupt viel leidet, daß dadurch der Eingang der äuſſerlichen Luft verſchloſſen, die Sprache unvernehmlich und die äuſſerliche Geſtalt des Angeſichts geſchändet

det wird. Ferner können dieſe Beine ihre Lage verändern und Schaden leiden, wenn von einer innerlichen Urſache, als von einem Geſchwür, Abſceſſu, oder Entzündung, welche ſich zuweilen in der Membrana pituitaria zu ereignen pflegen, oder in Lue venerea die Lamina inferior ethmoidalis gar zerfreſſen wird, wovon die ſubſtituirten Naſenbeine einfallen und platt werden, und dadurch ebenfalls nurgedachte Zufälle entſtehen müſſen. Endlich iſt noch zu merken, daß bey den Fracturen der Naſenbeine die Oeffnungen derer Sinuum frontalium comprimiret werden, folglich kann der in ſolchen aufbehaltene Mucus nicht gehörig abflieſſen, mit der Zeit ſtagniren, dicke werden, wovon die Sinus übermäßig angefüllet und gänzlich verſtopfet werden.

§. 40. Das Os vnguis, ſonſt auch lacrymalis genannt, iſt zwar unter allen Beinen des Geſichts das dünneſte und kleinſte. Nichts deſto weniger aber hat man in chirurgicis groſſe Urſache, um die Lage und Vereinigung deſſelben ſich zu bekümmern. Denn man bemerket an dieſem Beine abſonderlich eine Rinne, die von der obern Extremität ſich anfängt, und tiefer herunterſteiget, in welcher ſich gleichfalls eine Rinne des Oſſis maxillaris zeiget, und der Thränenſack darinne liegt, ſo hauptſächlich in chirurgicis zu attendiren iſt; ſintemal, wenn dieſer verſtopft oder gar angefreſſen wird, das Os vnguis wegen ſeiner zarten Textur keinen Widerſtand thun kann, ſondern

dern von der Schärfe gleichfalls bald mit verzeh-ret wird; daher, wenn bey einer Operation einer Fiſtulae lacrymalis, in welcher ſo wohl Succus als Canalis nichts mehr taugen, ein neuer Weg muß gemacht werden, durch welchen die Thränen nach der Naſe zuflieſſen und dieſerwegen die Oſſa vnguis müſſen zernichtet werden; ein Operateur aber hievon keine richtige Begriffe hat, was durch ſolche Deſtruction eigentlich verrichtet wird: alſo iſt es höchſt nothwendig, dasjenige, was die Oſteologia von dieſem Beine lehret, ſich in das Gedächtniß zu bringen. Nun lehret dieſelbe von gedachtem Beine, daß es zuweilen kleine Lamellas celluloſas habe, welche mit den Sinibus frontalibus einige Verbindung hätten. Ferner, daß deſſen mittler Theil mit dem vordern Theile die Cellulas ethmoidales mit zuſchlieſſen helfe. Weiter, daß es mit ſeinen Krümmungen den oberſten Rand des Sinus maxillaris berühre, und in etwas die Oeffnungen derſelben bedecke, und endlich ſich auch an beyden Seiten mit den Conchis inferioribus naſi vereinige. Wer ſiehet nun nicht hieraus, daß alle dieſe Vereinigungen durch eine gänzliche Deſtruction dieſes Beins können aufgehoben und durch eine ungeſchickte Hand eines Operateurs bey einer Fiſtula lacrymali noch mehr verſchlimmert werden, daß der Schade dadurch vergrößert und unheilbar gemacht wird?

§. 41. Nun iſt auch bekannt, daß die Oſſa maxillae ſuperioris ſich mit allen Beinen des Ge-

ſichts

ſichts vereinigen und verbinden, und unter ſelbigen auch die allergrößten ſind. Oberwärts machen ſolche mit den Oſſibus lacrymalibus, wovon im vorhergehenden §pho iſt gehandelt worden, eine eigene Rinne für den oberſten Theil des Thränenganges, weshalber dieſer Ort ſo wohl als derjenige, wo ſich die Naſenbeine anſetzen, in chirurgicis wohl mit zu erwägen ſind. An dieſen Beinen befinden ſich zwo große Höhlen, die man Sinus nennet, deren eigentliche Lage und Beſchaffenheit einer wohl zu obſerviren hat. Dieſe liegen aber unter dem Theil der Orbitae, welcher von ihnen zu deſſen Confirmation mit concurriret. Sie gehen bis in die Suturam oſſis jugalis oder zygomaticae gegen die Fiſſuram Sphenomaxillarem; ferner gegen die Foramina orbitalia inferiora, und endlich unterwärts, bis an die Alueolos dentium. Alle dieſe ſind überhaupt, wie die übrigen, mit der Membrana pituitaria ausgekleidet, ſie können ſich beyde zugleich bey einer jedweden Poſitur des Körpers in etwas exoneriren, am allervollkommenſten aber können ſie, jedoch nach und nach, einen Sinum nach dem andern dechargiren, wenn man nämlich bald auf einer, bald auf der andern Seite liegt, wenn man erwäget, daß die Oeffnungen höher als der Grund von denen Sinibus ſind. Der Ausfluß der Pituitae aus dieſen Höhlen geſchiehet zwiſchen die beyden Conchas naſi hinter den Ductum lacrymalem, zuweilen mit einer, zuweilen auch mit mehrern Oeffnungen.

nutzgen. Dieſe Sinus ſind ſehr dünne, vornehmlich aber über die vier letzten Backzähne, von welchen ihre Wurzeln vielmals ſelbſt bis in den Sinum hineindringen. Wenn nun von einem bey dem Zahnausnehmen, ſonderlich an dieſem Orte, nicht alle Vorſichtigkeit gebraucht wird, derſelbe kann gar leicht dadurch eine unheilbare Zahnfiſtel zuwege bringen.

§. 42. Die Oſſa palati befinden ſich am hintern Theil des Gewölbes, und ſteigen hernach von dem Gaumen an den Seiten derer Naſenbeine hinauf, und helfen den Grund jeder Orbitae zuſchlieſſen. Diejenige Portion dieſes Beins, welche Palatina genennet wird, verdienet eine beſondre Aufmerkſamkeit mit, indem dieſes die übrigen Theile Oſſis palatinae vor einer äuſſerlichen Verletzung befreyet, theils auch eine unmittelbare Hülfe wegen ihrer Lage nicht verſtattet. Gedachtes Bein iſt über und über mit der Membrana pituitaria bedecket, welche aber nicht mit deſſen Ende aufhöret, keinesweges! ſondern ſie formiret noch eine beſondere Klappe, die in gewiſſen Fällen ſich vor die hintere Oeffnung der innern Naſenlöcher ſchläget, und an deſſen Ende die Uvula oder das Zäpflein mit befindlich iſt. Weil nun dieſe Membrana pituitaria ſo wohl von einer äuſſerlichen, als auch von einer innerlichen Urſache verletzet, und dieſe Läſion denen Oſſibus palati mitgetheilet werden kann, alſo iſt deſſen Lage und Verbindung ſehr wohl zu merken. Durch innerliche

nerliche Urſachen, die mannigfaltig ſind, beſonders aber in Lue venerea, kann dieſe Membrane leicht zerfreſſen und das Contagium dieſen und andern nahe gelegenen ſubtilen Beinen communiciret werden, ſo, daß auf eine Deſtruction dieſe Portion des Oſſis palati nicht allein der Vomer oder Pflugeiſen, die Lamina ethmoidales und der bewegliche Knorpel der Naſe mit angefreſſen, ſondern auch die ganze Naſe, ihrer Figur und Nutzen nach, Schaden leidet. Durch äuſſerliche Verletzungen, als durch Schußwunden, können dieſe Beine gleichergeſtalt, ſammt dem Velo palatino, bald ganz, bald zum Theil, ohne daß nach Beſchaffenheit der Umſtände die Naſe ihre Figur ändere, deſtruiret werden. Wobey wohl zu merken, daß bey ſolchen verletzten Perſonen entweder gar nicht, oder doch mit einer höchſten Beſchwerde, einige Feuchtigkeiten können zu ſich genommen werden, indem ſelbige ſogleich zur Naſe wieder ausfließen, als ſich in Pharingem determiniren laſſen, welches einem ſolchen Verwundeten große Beſchwerung verurſachet; daher man dieſem Fehler mit bequem verfertigten Maſchinen zu Hülfe kommen muß.

§. 43. Es iſt auch bekannt, daß die Maxilla inferior oder der untere Kinnbacken eines von den beweglichſten Knochen unſers Körpers mit iſt, welche ſo wohl ſich verrenken als auch zerbrechen kann; daher man in beyden Umſtänden die beſondern Zufälle, ſo ſich dabey ereignen, als auch

den

den Ort ſeiner Articulation und alles übrige, was an ſelbigen mit vorkommt, wohl zu bemerken hat. Was die Articulation concerniret, ſo weiſet uns die Oſteologie die eigentliche Beſchaffenheit des Condyli, wie auch die Eminentiam und Cauitatem articularem derer Oſſium temporum. Dieſes aber iſt keinesweges hinlänglich zu einer vollkommenen Einſicht des gedachten Articuli. Derowegen man aus der friſchen Oſteologie die hieſelbſt befindliche Laminam cartilagineam des Ligamenti capſularis und die Pinguedo, welche in Cauitate articulari befindlich iſt, wohl betrachten muß. Wenn nun bey einer Luxation des untern Kinnbackens wahrgenommen wird, daß ſolcher nur allein vorwärts, entweder auf der einen Seite, oder auf beyden Seiten zugleich luxiret ſey, und ſolche nicht hinterwärts, auch nicht gerade zu, von der Linken zur Rechten, noch von der Rechten zur Linken geſchiehet; ſo weiſet uns die Oſteologie den Grund und Urſache gar bald, warum dieſes nicht geſchehen könne. Was die Fracturen betrifft, ſo können die untern Kinnbacken ſo leicht nicht, wie andre Knochen, zerbrochen werden, weil die Kraft, welche hier bey dem Schlagen angebracht wird, durch die bewegliche und leicht weichende Gelenke, ingleichen durch die Zähne ſehr unterbrochen wird. Wenn aber doch dem ungeachtet ein wirklicher Bruch erfolget, ſo iſt derſelbe entweder ſo beſchaffen, daß die Fractur viele Enden hat, welche noch in ihrer vo-

rigen Lage bleiben, oder eines über das andre ſtehet. Bey dem erſten Bruche ſind keine gefährlichen Umſtände ſonderlich zu befürchten, und die Cur iſt auch an ſich leichte. Im andern Fall aber ſind ſolche deſto gefährlicher, und pflegen, außer den großen Schmerzen, Zerreißung derer Blutgeväße, auch öfters Conuulſiones zu entſtehen, weil in dem langen Gange, welcher der Länge nach in der Dicke des Seitentheils der Maxillae durchläuft, und auswärts am Kinne ſich endiget, wovon die beyden Orificia in der Oſteologie angemerket werden, ein anſehnlicher Aſt des fünften Paares der Nerven ſich durchſchwinget.

§. 44. Nun ſind die Wirbelbeine des Halſes eben auch nicht von einerley Art. Denn das erſte und das andre unterſcheiden ſich leicht von allen übrigen. Die erſte Vertebra des Halſes, welche auch Atlas heißet, hat die gröſſeſten Proceſſus obliquos ſuperiores, dieſe liegen nicht horizontal, doch ſo, daß ihre Vorderenden mehr einwärts und alſo näher zuſammen ſind, als die hintern Extremitäten, und dieſes zu dem Ende, damit die länglichen convexen Condyli des Oſſis occipitis und folglich des ganzen Kopfes ſich darinne bewegen mögen. Es iſt dieſe Articulation von der Natur ſehr veſt und dauerhaft gemacht, daß in dieſer Betrachtung auch die erfahrenſten Chirurgi behaupten und dafür halten, daß das Haupt unmöglich mit dem erſten Wirbelbeine ſich verrenken könne. Da aber doch die Verbin-

dung

dung des Kopfes und der erſten Vertebrae per Arthrodiam, und nicht per Gynglimum geſchiehet; ſo kann doch wohl zuweilen und bey beſondern Umſtänden eine ſubluxatio ſtatt finden, welche, wenn ſie nicht bald gehoben wird, gefährliche, ja tödtliche Zufälle nach ſich ziehen. Was nun die andre Vertebram des Halſes anbelanget; ſo wollen diejenigen, welche die Verrenkung des Kopfes vor unmöglich halten, dieſelbe in Abweichung des erſten Wirbelbeins von dem andern ſetzen und ſtatuiren, daß bey Aufgehenkten die erſte Vertebra colli von der andern ſich ganz und gar abgeſondert habe. Allein, da die Erfahrung letzteres nicht allezeit beſtätiget, da es doch bey Aufgehenkten am allererſten und nothwendig zutreffen müßte; hingegen der Proceſſus odontois nicht allein mit der erſten Vertebra durch viele ſtarke Stöße wenig und nichts nachgeben werde, obgleich kleine Ligamenta dieſelbe verbunden, der Muskeln und andrer darzu gehörigen Dinge voritzo zu geſchweigen; ſo ſcheinet hieſelbſt, daß eine vollkommene Luxation nicht wohl ſtatt findet.

§. 45. Was nun die übrigen Wirbelbeine anbelanget; ſo haben ſelbige dieſes mit den andern Wirbelbeinen gemein, daß ihre Körper natürlicher Weiſe mit einem weichen elaſtiſchen Knorpel, einige mehr, die andern weniger, unter einander verbunden werden. Die Apophyſes obliquae ſuperiores ſo wohl, als auch inferiores, dienen nur allein zu der Bewegung, und dieſe ver-

binden ſich unter einander durch Arthrodiam, oder durch eine leichte Zuſammenfügung. Wenn nun alſo eine Luxation bey denen Vertebris in locis articularibus ſtatt finden ſoll; ſo wäre es am allerersten an dieſen Oertern. Da ſie aber doch durch ſtarke Ligamenta in ihrer Lage erhalten werden; ſo ſcheinet es faſt unmöglich zu ſeyn, daß eine vollkommene Luxation geſchehen könne. Wenn aber doch dergleichen ſich ereignen ſollte; ſo findet wegen der ſchleunigen Compreßion der Medullae ſpinalis und gänzlichen Zerreißung derer Ligamenta keine Hülfe ſtatt, indem die Theile, welche ſich unter der Luxation befinden, bald erſterben. Dahero, wenn in chirurgicis die Rede von Verrenkung derer Wirbelbeine iſt, und wo noch einige Hülfe ſtatt finden könnte, muß man nur unvollkommene Luxationes darunter verſtehen, in welchen die beweglichen Theile in etwas, aber doch nicht gänzlich aus ihrer Lage abweichen, und in welchem Fall es nicht allezeit nöthig iſt, daß beyde Apophyſes obliquae ſich zugleich ſubluxiren müßten: denn es kann eines aus ſeiner natürlichen Lage austreten, und doch das andre ganz an ſeinem Orte und unbeſchädiget verbleiben. Da nun in chirurgicis angeführet wird, daß die Vertebrae lumborum am allerleichteſten, die vom Halſe ſchon ſchwerer, die vom Rücken am allerſchwereſten von einander abweichen können; ſo iſt billig, daß man nicht allein den Ort, ſondern auch die Urſache, warum dieſes geſchehen

und

und nicht geſchehen könnte, aus der Oſteologie herhole. Nun findet ſich bey denen angenommenen Luxationibus vertebrarum noch ferner, daß zum öftern nur eine Vertebra luxiret iſt, obgleich meiſtentheils dafür gehalten wird, als wären mehrere ausgetreten. Wäre dieſes wahr, daß mehrere ausgewichen wären; ſo würde bey deren Repoſition wenig oder gar nichts ausgerichtet werden. Und endlich iſt zu erinnern noch nöthig, daß eine Verrenkung zweyer Proceſſuum obliquorum allenfalls auf einmal leichter einzurichten ſtünde, als wo nur eine von ihnen ausgewichen ſey, zu welcher Einrichtung und Betrachtung dieſer Theile die Oſteologie ebenfalls Licht geben kann.

§. 46. Nun folget in der Ordnung auf die Betrachtung derer Vertebrarum die genaue Beſtimmung derer Ribben. Dieſe geben einem ein großes Licht in der Erklärung der Reſpiration, Lage derer Theile, die in der Bruſt befindlich ſind, und auch von denen Verletzungen, welche an dieſen Oertern geſchehen können. Aus der Oſteologie erſiehet man gar bald, daß unter den Ribben ein großer Unterſchied ſey, und dieſe alle nicht von gleicher Länge, Breite und Lage ſind, folglich ihre Action auch nicht von einerley Art ſeyn könne, welches am deutlichſten an den erſten und beyden falſchen Ribben wahrgenommen werden kann. Was nun ihre Articulationes ſo wohl vorwärts mit dem Sterno, als auch hinter-

wärts mit der Spina dorſi betrifft; ſo ſind dieſelbigen in einigen Ribben ſehr unterſchieden, weshalber auch ihre Bewegung unterſchieden ſeyn muß. Die Eintheilung der Ribben in wahre und falſche kann, wenn ſie recht angegeben wird, noch gar wohl mit beybehalten werden. Sonſt kann man ſie ihrer Zahl nach, nicht allein der Ordnung ihrer Folge wegen, ſondern die Lage derer Viſcerum, Vaſorum und dergleichen, die in der Bruſt zu befinden, genau beſtimmen, rechnen und zählen, indem ihrer gemeiniglich vier und zwanzig, auf jedweder Seite zwölfe, gezählet werden. Es iſt auch bekannt, daß die Ribben in Anſehung ihrer Figur, Elaſticität und Verbindung vieles leiden können, auch etwas, ohne zu zerbrechen, können eingedrucket werden; in dieſem Fall aber reſtituiren ſie ſich leicht wieder, ſo bald nur die Gewalt aufhöret, welche ſolche gezwungen hat, ihre natürliche Lage zü verändern. Wenn aber die Ribben bey gewaltigen Schlagen, Stoßen oder Fallen wirklich zerbrochen worden ſind, ſo iſt die Fractur entweder nach innen, oder nach außen; es können auch die zerbrochenen Enden nicht weit von einander ausweichen, weil die Verbindung derer Ribben ſo wohl mit dem Sterno als auch Vertebris geſchiehet; auch können dieſelben weder aus- noch einwärts, noch weniger aber ober- oder unterwärts gar zu ſehr und übermäßig austreten, weil dieſes die Muſculi intercoſtales verwehren.

§. 47.

§. 47. Nach der Betrachtung der Vertebrarum folget nun das Os humeri, oder das Schulterbein, und iſt wohl unter allen Beinen des menſchlichen Körpers keines, welches ſich ſo einer freyen und unumſchränkten Bewegung zu erfreuen hat, als eben dieſes. An ſtatt des Kopfs hat es eine halbe Sphaera, welche ſchief inclinirer iſt, und welche mit einem glatten und feuchten Knorpel, der aber nicht überall von gleicher Dicke, verſehen iſt. Itztgedachte Hemiſphaera ſenket ſich in die Cauitatem Glenoideam ſcapuli, welche im natürlichen Zuſtande weit ſteifer iſt, auch ganz anders ausſiehet, als am Sceleto: ſie nimmt zwar dem Anſchein nach dieſe ganze Höhle ein, die richtige Bewegung aber, ſie geſchehe wie ſie wolle, wird jedesmal nur in wenigen Punkten verrichtet. Die Articulation iſt der freyen Bewegung ohne Schaden auf das beſte verwahret, worzu die Cartilagines, Muſculi, Tendines, Aponeuroſes, Ligamenta und dergleichen mehr das ihrige beytragen. Dem allen ohngeachtet kann alle dieſe Vorſicht nicht hindern, daß nicht bey gewiſſen Vorfallenheiten der ſo genannte Kopf vom Humero nicht austreten ſollte, zumal er ſich, wie gedacht, nicht den ganzen Umfang ſeiner halben Sphaera nach, ſondern ſich nur gleichſam in einigen Punkten der Cauitati Glenoidea ereignet. Wenn nun der obere Arm wirklich ausgetreten, ſo bemerket man, daß dieſes niemals nach oben zu geſchehen kann, wovon eben die Oſteologie den

Grund darthut. Die Erwägung der Rinne aber, in welcher ein Tendo des Muſculi Bicipitis lieget, kann gleichfalls dazu dienen, die Unmöglichkeit der Luxation nach oben zu zu beweiſen. Was die Verrenkung des Oberarms gerade über ſich concerniret; ſo ſcheinet dieſe faſt nicht wohl möglich zu ſeyn, weil man nicht ſicher begreifen kann, wo der Kopf vom Humero dabey bleiben ſoll. Nun hat man auch bey der oſteologiſchen trocknen Abhandlung des Oſſis humeri auf die vielen kleinen Foramina, welche unter dem Halſe deſſelben befindlich ſind, wohl Achtung zu geben. Denn erſtlich iſt allhier das Bein am allerosſöſeſten, und hernach werden viele Blut- und andere Gefäße zur Nahrung des Beins und Erhaltung der Feuchtigkeit des Knorpels nicht allein zum Knochen hinein, ſondern auch zur anderweitigen Circulation deſſelben wieder herausgeleitet. Uebrigens hat man in Arte chirurgica bey den Verrenkungen und Fracturen derer Knochen, abſonderlich aber der obern und unteren Extremitäten vornehmlich mit dahin zu ſehen, daß man nach geſchehener Repoſition, jedes Bein in ſeiner natürlichen Lage ſtille liegen laſſe. Die allgemeine und beſondere Lage eines jedweden Beins hingegen muß nicht allein aus der trocknen, ſondern auch aus der friſchen Oſteologie erlernet werden.

§. 48. Es verbindet ſich aber auch der untere Theil des Humeri mit zwey Knochen, wovon jede

Arti-

Articulation beſonders iſt. Die, welche mit der Ulna oder großen Ellbogenröhre geſchiehet, heiſt Gynglimus angularis, und begreifet zwey Bewegungen, als Flexionem und Extenſionem in ſich. Die andre aber, welche mit dem Radio, oder der kleinen Ellbogenröhre verrichtet wird, iſt ebenermaßen auch zweyfach und zwar Prolatorius bey der Pro- und Supination, wo nämlich die Hälfte des Kopfs vom Radio über die Eminenz des untern Endes des Humeri ſich drehet; und dann Gynglimoides, da der Radius ſchlechtweg gezwungen wird, mit der Ulna die Flexion und Extenſion gemeinſchaftich zu verrichten. Die wahre Erkenntniß dieſer ſehr differenten Articulation hat einen großen Nutzen bey den Verrenkungen, die hieſigen Ortes zutreffen können. Dieſe ſind nun, was den Humerum und Cubitum anbetrifft, theils in Betrachtung derer Gewaltthätigkeiten, die dem Arm begegnen können, theils nachdem er gebogen und ausgeſtreckt geweſen iſt, ſehr unterſchieden. Nichts deſtoweniger aber giebet es einige Arten derer Luxationen, welche ſehr ſchwer geſchehen. Hieher gehören nun ſonderlich die, welche nach vorwärts zu gehen, ingleichen die, welche nach der Seite zu ſich ereignen, welche letztere Ausweichung aber ſich faſt unmöglich begeben kann: ja wenn ſie auch geſchehen ſollten, ſo können ſie doch vor nichts anders als unvollkommene angeſehen werden, wie uns theils die Oſteologie, theils die Myologie den Grund ſatt-

ſam dazu weiſet. Der Radius verbindet ſich außer dem Humero unten und oben mit der Ulna. Nach oben beweget ſich der Rand des Kopfs vom Radio in der Cauitate Sigmoidea ulnae, durch einen Gynglimum ſeitwärts; unterwärts hingegen bewegt ſich der kleine Kopf der Ulnae in der Inciſura ſemilunari baſeos radii. Dieſe Articulation iſt gleichfalls höchſtnöthig zu wiſſen, obgleich der Radius ſogar in der Verrenkung des Unterarms nach außen, wo eine Luxation deſſelben am erſten ſtatt finden könnte, gar ſelten ſich verrenket: ſollte es aber, wie einige ſtatuiren, zutreffen, ſo iſt dieſe Diaſtaſis nicht von einer ſo gar großen Erheblichkeit.

§. 49. Nun articuliret der Carpus oder die Vorderhand ſich allein mit der Baſi radii, wovon eine Cauitas glenoidalis, die länglich und faſt triangularis iſt, entſtehet, in welcher die drey erſten Oſſicula carpi, die gleichſam einen Kopf formiren, ſich hinein ſetzen; hingegen ſo verbindet ſich der Carpus mit der Ulna bloß durch Ligamenta oder Syneuroſin. Die erſte Reihe derer Oſſium carpi, machet mit der andern eine Art des Gynglimi, weil der Kopf Oſſiculi magni in die Cauitatem ictiloideam des Linphoides und Lunati tritt. Die beyden erſten Beine des andern Randes bewegen ſich an das Os ſcaphoides, das Os enſiforme beweget ſich über das Os cuneiforme. Die Bewegung dieſer Beine, welche im natürlichen Zuſtande nicht ſonderlich zu obſerviren iſt,

indem

indem ſich nur eines über das andre reibet; wenige davon ausgenommen, weswegen ihre Flächen mit einem articulöſen Knorpel ausgekleidet ſeyn, und über dieſes ſich auch meiſtentheils dabey eine ziemliche Sammlung von Fett, welches ebenfalls zur Bewegung dienet, findet. Es ſind zwar dieſer Oſſium carpi viele an der Zahl, nämlich 16 Oſſa carpi, 8 Metacarpi, 30 Oſſa digitorum, in jedweden Finger drey. Nichtsdeſtoweniger ſind dieſe alle ſehr ſpongiös und gleichſam mit einem dünnen oſſöſen Blätgen überzogen, daher auch dieſe Beine ganz leicht an- und zerfreſſen werden können, welches nicht undeutlich anzeiget, daß, wenn ſolches geſchehen, eine baldige Deſtruction aller angewandten Hülfsmittel ungeachtet, darauf zu erfolgen pfleget. Nun kann auch der Carpus vornehmlich auf zweyerley Art austreten, einmal nach hinten, und dann nach vorne. Allein nach innen und nach außen iſt die Luxation nicht wohl möglich, weil die beyden Proceſſus ſtiloides ſolches verwehren, worzu noch kömmt, daß der Kopf vom Carpo über den ſpitzigen Knöchel der Ulnae nicht bleiben kann, ſondern entweder nach vorne oder nach hinten zu ſich begeben muß.

§. 50. Ueberhaupt iſt von der Luxation des Carpi zu erinnern, daß dieſelben meiſtentheils ſehr ſchmerzhaft ſind, und zu einer vollkommenen Cur, wegen bald dazu ſchlagender Geſchwulſt eine lange Zeit erfordert wird, gar öfters auch

eine Anchyloſis zurück zu bleiben pfleget. Wenn aber die Luxation des Carpi unvollkommen iſt, vornehmlich der erſten Reihe derer Osſium carpi mit dem Radio, ſo gehet die Einrichtung deſto geſchwinder von ſtatten, und pfleget man dieſe Luxation eine Verſtauchung zu nennen. Die Osſicula carpi von der erſten und andern Reihe können ebenermaßen verrenket werden, in welchem Fall es ſehr ſchwer mit der Repoſition hergehet, indem ſehr empfindliche Schmerzen mit unterlaufen, weil die Tendines muſculorum, die ſich mit ihren Aponeuroſibus an die beyden Flächen des Carpi attaſchiren und wieder natürlich ausgedehnet und eine andre Direction anzunehmen, gezwungen werden.

§. 51. Der Metacarpus oder die mittlere Hand, beſtehet aus 4 Beinen, ihre Baſes ſind ſchmal, nach der Höhle der Hand zu winklicht, an den Seiten platt und breit, und verbinden ſich mit den Osſiculis Carpi vom andern Rande; ihre Capita ſind an den Seiten etwas rundlich und platt, und paſſen ſich in die Höhlen, welche an den Enden der erſten Reihe derer Finger gemacht werden. Aus der Lage und Verbindung dieſer Knochen erhellet ſattſam, daß ſolche ſo leicht keiner Luxation an ſich ſelbſt unterworfen ſind. Hingegen können doch dieſelben durch gewaltſames Fallen oder Zerquetſchen der Hand gar wohl fracturiret und von einer Geſchwulſt äußerlich oder aus innerlichen Urſachen angefreſſen werden,

den, in welchem Fall man bald zu den Knochen zu kommen ſich bemühen muß, weil ſolche einer ſchleunigen Deſtruction unterworfen ſind.

§. 52. Wie nun der Metacarpus aus vier Beinen beſtehet: Alſo beſtehen die Finger bekanntermaßen aus dreyen Internodiis. Der Daumen iſt der niedrigſte von den andern allen und articuliret mit dem Oſſe trapelio; auch iſt ſeine Bewegung frey und weitläuftig. Die Baſes der übrigen Finger ſind zur Articulation derer Köpfe vom Metacarpo ausgehöhlet; weshalber die Bewegungen gleichfalls frey ſind und von den neuern Anatomicis ad Speciem Enarthroſios gezählet werden. An dieſem Ort der Finger ereignen ſich gar öfters Luxationes, abſonderlich aber an den Daumen, welche ſo wohl vorwärts als auch ſeitwärts geſchehen können.

§. 53. Es verbindet ſich aber auch das andre und dritte Internodium derer Finger durch die Art der Articulation, die Gynglimus genennet wird, folglich, da dieſer Ort nicht ſo frey in ſeiner Bewegung, ſondern vielmehr eingeſchränket iſt; alſo trifft ſie auch ſo leicht hieſelbſt nicht zu, ja wenn ſie auch angetroffen wird, ſo iſt die Repoſition ſchwerer, als bey den Luxationibus des erſten Internodii. Die Urſache dieſer Difficultät iſt ſo wohl in der Kleinheit derer letztern Internodiorum, als auch in der Inſertion derer Tendinum zu ſuchen. Auch finden ſich an dieſem Orte ſo wohl Ligamenta capſularia, als Lateralia,

worauf man bey vorfallenden Zufall dieſes Theiles mit zu ſehen hat.

§. 54. Nun giebt einem jedweden die oſteologiſche Betrachtung derer untern Extremitäten des menſchlichen Körpers und den dabey vorkommenden Zufällen und derſelben Geneſung, die ſicherſte und beſte Anleitung; hauptſächlich aber verdienet die natürliche Confirmation des Acetabuli derer Oſsium innominatorum, ingleichen des Oſsis femoris nur alle mögliche Attention. Eine wahre Betrachtung dieſer Theile an einem Skelet iſt nicht hinlänglich, einem einen rechten Begriff davon mitzutheilen, vielmehr muß man ſich bemühen, die rechte Beſchaffenheit des Articuli an friſchen Subjectis kennen zu lernen. Das vornehmſte, worauf man bey der natürlichen Articulation des Oſsis femoris Achtung zu geben hat, beſtehet in folgenden: 1) in der wahren Betrachtung des Acetabuli in Anſehung auf deſſen Formation, Tiefe, Größe und daran befindlichen Inciſur; 2) wie dieſe Höhle inwendig mit einem Knorpel ausgekleidet, an welchem Orte es präciſe ſey, und wo dieſelbe fehle, und was der elaſtiſche Rand um das Acetabulum ſagen wolle; 3) wie vielerley Arten von Ligamenten es in und um die Articulation gebe, wo ſolche zu ſuchen ſind und was dieſe der Junctur vor einen Nutzen leiſten; 4) wo die wahre Lage derer Glandularum ſebaciarum befindlich iſt, und zu was vor Nutzen dieſelben allhier beſtimmet worden

ſind;

ſind; 5) was endlich für Hülfsmittel, welche die Junctur daſelbſt über die Maaße verſtärken, vorhanden ſind; wie der Kopf vom Femore eigentlich und natürlich beſchaffen ſey, was er für eine Lage in Betrachtung des Acetabuli in der Poſitur des Menſchen habe. Ferner, was vor eine Direction der Hals vom Femore habe und haben müſſe, ingleichen, zu welchen Nutzen die unter ſelbigen befindlichen Trochanteres oder Umwender beſtimmet ſind. Alle dieſe Betrachtungen, wenn ſie wohl attendiret werden, ſind in Arte chirurgica von einem großen Nutzen.

§. 55. Ob nun wohl keine Junctur unſers Körpers von der Natur ſo nachdrücklich wider alle Verrenkungen verwahret worden iſt; ſo entſtehen daher doch ſolche Umſtände, die alle dieſe Vorſichtigkeit vergeblich machen können, ſintemal die geringſte und leichteſte Art eben Luxatio femoris iſt, welche mehrentheils entweder ſich nach unten oder nach innen zu ereignen pfleget. Die Urſache, warum dieſes ſich ſo zuträgt, iſt aus der anatomiſchen Erkenntniß der Struktur dieſes Theils ganz leicht anzugeben, und warum der Kopf vom Femore in dieſem Fall ſich nothwendig auf die Seite des Foraminis oualis begeben müſſe; ingleichen, wenn die Repoſition, aller angewendeten Mühe ungeachtet, nicht alſo von ſtatten gegangen iſt, wie es hätte ſeyn ſollen, ein ſolcher Patient aber mit dieſem verletzt geweſenen Theile dennoch eine Bewegung machen kann; ſo iſt

daran

daran nichts anders Urſache, als daß der Kopf vom Femore mit der Zeit in dieſem Foramine ovali ſich gleichſam ein Acetabulum ſecundarium formiret, wovon das verrenkt geweſene Bein länger als das geſunde wird, daß die ehemalige ordentliche freye Bewegung daran aufhören muß, die andre hingegen nicht ohne große Mühe und Schmerzen verrichtet werden kann, wovon der Grund ebenermaßen aus der Oſteologie und Myologie hergeleitet werden kann.

§. 56. Von den übrigen Arten derer Luxationen, Diſcolationen und Exarticulationen, in ſo ferne dieſe möglich ſind, wird in Libris chirurgicis ſattſam gehandelt. Doch iſt bey der Repoſition zu erinnern höchſt nöthig, daß man ſich vor aller Gewalt hüten muß, aus der Beyſorge, damit man nicht das Supercilium cartilagineum zerquetſche, noch die Glandulas mucilaginoſas comprimire; weil in beyden Fällen nothwendig eine Steifigkeit und Unbeweglichkeit des Gliedes erfolgen würde.

§. 57. Was die Krankheiten, welche das Corpus oſſis femoris betreffen können, anbelanget, ſo iſt zu wiſſen, daß aus der Oſteologie bekannt iſt, wie hieſelbſt die dreyfache Art der Subſtanz der Knochen, als die externa, celluloſa und reticularis anzutreffen iſt; daher, was überhaupt von den langen Beinen zu merken, findet auch allhier gleichfalls ſeine Application.

§. 58.

§. 58. Was nun die Articulation des Oſſis femoris mit der Tibia oder großen Schinnröhre anbetrift; ſo iſt zwar an dem Skelet nichts ſonderliches dabey zu attendiren. Wenn man aber dieſe in friſchen Subjectis betrachtet, ſo kommen bey ſelbigen ſo viele bedenkliche Umſtände vor, dergleichen man bey andern Juncturen nicht leicht antreffen wird. Aeuſſerlich ſind die gewöhnlichen Ligamenta, vornehmlich aber das Capſulare und Laterale, welche außerhalb der Junctur ſind, wie ſich denn auch hier noch beſondere Interarticularia, welche auch Cruciata genennet werden, befinden. Ueberhaupt, obgleich die Condyli femoris mit einem glatten Knorpel bekleidet, auch die zwo Höhlen an dem obern Theile der Tibiae mit ſelbigen verſehen ſind; ſo bemerket man dennoch, um beſſerer und geſchwinderer Bewegung willen, zwo andre Cartilagines, die ihrer Figur nach Semilunares heißen; desgleichen ſiehet man auch hier die Glandulas mucilaginoſas, welche ſich an dem Rande des Ligamenti articularis befinden.

§. 59. Ob nun wohl an dieſem itzt beſchriebenen Orte von der Natur keine ſonderbare und große ſtarke Muskeln haben können angebracht werden, ſondern der gemeinſchaftliche Tendo extenſorius, der ſich in Tuberoſitate laterali anteriori tibiae inſeriret, hält ſo viel möglich alle Luxationes, die entweder nach vorne und nach außen zu treffen können, vornehmlich bey gewiſ-

ſen Poſituren am kräftigſten an. Denn wahre Luxationes kommen bey dieſem Articulo ſelten vor; da hingegen die Subluxationes öfters hier Platz finden, welche nichts deſto weniger auch eine baldige Hülfe erfordern, weil durch die gewaltſame Extenſion derer Ligamente ſelbige leicht austrocknen, welches auch durch den unrechten Gebrauch derer Spirituoſorum bewirket werden kann, wovon die Glandulae mucilaginoſae ebenermaßen comprimiret werden können, daß eine Anchyloſis daraus entſtehet, daher bey dergleichen Zufall die Oleoſa die beſten Dienſte leiſten.

§. 60. Nun beſtehet auch der Tarſus oder die Beinlein des Vorderfuſſes aus unterſchiedenen der Größe nach differenten Beinen, welche ſich, es ſey durch eine offenbare Bewegung, oder nur durch eine platte Fläche, eines um das andre berühren. Dieſe ſind auch alle mit einem Knorpel eingekleidet, und außer der beſondern Junctur der Baſis Tibiae, welche ſeitwärts durch die Malleolos eingeſchränket, iſt dieſelbe ſammt den übrigen Knochen unter ſich mit faſt unzählbaren Ligamenten verſehen, die aber auch nicht in allen Subjectis einen gleichförmigen Lauf haben, auch ihrer Struktur nach nicht viel nachgeben können. Was nun zum Beſchluß den Metatarſum und die Phalanges digitorum concerniret; ſo befindet ſich zwar, was die oſteologiſche Betrachtung anbelanget, ein Unterſchied zwiſchen ſelbigen,

nämlich

nämlich den Metacarpum und Internodium digitorum manus. Nichts deſto weniger aber kann dasjenige, was überhaupt bey dieſer Gelegenheit davon erwähnet worden iſt, mit einem guten Nutzen hieher mit gezogen und appliciret werden.

§. 61. Nachdem ich nun in den vorhergehenden §phis einige Abhandlung ſo wohl von friſchen, als auch trocknen Knochen, und was dabey in Arte chirurgica ſich zutragen könnte, angezeiget habe; alſo will ich auch noch mit wenigem weiſen, wie die Knochen bey einer Frucht im Mutterleibe gebildet werden. Nun weis man aus der Erfahrung, daß das Gehirn, Cerebrum, und das Rückenmark, Medulla ſpinalis, in einem feinen in gewiſſer Maaße ſchleimichten Weſen liegen, den Anfang des Menſchen im Vtero ausmachen, wobey ſich das Herz in kurzer Zeit als ein rothes ſich bewegendes Pünktgen, Punctum ſaliens genannt, mit den Blutgeväßen darthut. Beyde aber erhalten ihre Nahrung und Wachsthum im erſten Anfange von der um die Frucht befindlichen Feuchtigkeit, welche dem Eyweiß gleichet, hernach aber meiſtentheils von der Placenta vterina oder Nabelſchnure.

§. 62. Nun ſetzen ſich durch die Nahrung nach und nach eine Menge weiße und bleyförmige Theilchen und Zäſerchen an, bis die Frucht eine menſchliche Geſtalt erlanget. Viele dieſer

Fibrillen werden ferner theils durch den Zugang veſter Partikelchen, theils durch die Bewegung und das Preſſen derer Puls- und Blutgeväße und andrer Theile immer veſter, ſo, daß Haut und Knorpel und anderes zum Vorſchein kommt, welches alles ſich ungefähr in einem Monat ereignet.

§. 63. Nach dem Verlauf eines Monats merket man ferner an, daß ſich theils auf einigen Häuten, theils in dem Knorpel Knochentheilchen wie Staub oder Zäſerchen anſetzen. Dieſe Verrichtung wird eingeführter maaßen Oſſificatio, und die Gegend, wo ſich die erſten Knochentheilchen zeigen, Punctum oſſificationis genennet. Dieſe fangen aber gemeiniglich in der Mitte desjenigen Theils, welcher zu Knochen werden ſoll, an.

§. 64. Wenn nun zween Monate verfloſſen ſind, ſo ſiehet man ſchon den Anfang der Knochen ſehr deutlich. Das vornehmſte, was man an einer ſolchen Frucht entdecket, iſt dieſes: Erſtlich auf derjenigen Haut, ſo in Zukunft das Cranium oder Hirnſchale ausmachen ſoll, präſentiren ſich viele ſehr zarte unordentliche angeſchoſſene Knochenzäſerlein und Atomi. Vors andere erſcheinen rund um die Augenlöcher eine große Menge dergleichen Zäſerlein und Blättgens, jedoch aber gleichfalls unordentlich, aber

doch

doch ſehr dichte beyſammen. Drittens wird man den Anfang der Schlafbeine gewahr, die ſich in unterſchiedenen Theilen ſchon ziemlich veſte zuſammengeſetzet haben. Viertens ſiehet man den Anfang des Hinterhauptbeins, als einen beinern Queerſtrich. Fünftens obſerviret man einen Theil des Jochbeins, nebſt dem faſt ganzen Oberkiefer und die Kinnlade, welche auf jeder Seite aus zwey Blättchen, Lamellis, zu beſtehen ſcheinet, und woran die ſo genannte Apophyſis Coronidea viel vollkommener, als die Condyloidea iſt. Sechſtens ſind die Schloßbeine, ausgenommen ihre Enden, ſchon ziemlich groß und ſtark zu ſehen. Siebentens präſentiret ſich der größte Theil der neun Oberribben, und achtens, der mittelſte Theil der Röhren der Ober- und Untergliedmaßen. Alles dieſes vorher angeführte kann man theils mit bloßen Augen, theils auch durch ein Vergrößerungsglas deutlich erkennen.

§. 65. Wenn nun etwas über zwey Monate verfloſſen ſind, ſo ſind die Anfänge der Knochen auf nachgeſetzte Art beſchaffen. Die beyden Theile des Oſſis frontis oder Stirnbeins, wie auch die Oberhauptbeine ſtellen ein netzförmiges Weſen vor, doch ſo, daß die meiſten Zäſerchen von der Mitte nach den äuſſern und beſonders nach den Obertheilen laufen, alle aber nur über der Haut von außen angeheftet ſind. Das Hinterhauptbein zeiget nach dem angeführten beinern Queerſtrich, um welchen eine ziemliche Quantität dicker,

ſchwammichter Knochentheile, unterwärts aber dergleichen Blättchen liegen. Die Augenlöcher ſind länglich und ihre Knochentheile netzförmig. An den Schlafbeine offenbaren ſich die ſogenannten Proceſſus Zygematici. Die Jochbeine und Ober- und Unterkiefer ſind groß und veſter, auch in dieſen die Principia dentium alueolorum. Die Schlußbeine und Ribben ſind viel vollkommner, ſo, daß man ſchon auf jeder Seite 11 Ribben zählen kann, die beinern ſind. Am Rückgrad erkennet man die Körper aller Rücken- und Lendenwirbelbeine, von welchen die unterſten die größten ſind, und die Queerabſätze der Hals- und Rückenwirbelbeine. Die erſtern ſind gleichfalls die größten. Die Schulterblätter nebſt ihren Spinis und Acromiis, wie auch die mittlern Theile der Hüftbeine ſind Knochen. Die Röhren derer Gliedmaßen ſind bis an ihre Enden beinern, und am Metacarpo und Metatarſo, wie auch an den Fingern und Zehen iſt der Anfang der Knochen in ſehr kurzen cylindriſchen Theilchen zu ſehen.

§. 66. Wenn die Frucht drey Monat alt worden iſt, ſo erkennet man ſehr deutlich, wie an den Knochen des Kopfes die Fibrillen von den mittlern nach den äußern laufen, alle übrige Knochen aber zugenommen haben. In den folgenden Monaten bis zum neunten, wachſen dieſe alle ſtärker und größer, und der Anfang des Bruſtbeins zeiget ſich auf dem Knorpel als kleine

knöcher-

knöcherne Knöpfchen. Am Carpo und Tarſo, wie auch an den Enden der Röhren und ſo fort, iſt noch alles bis zu der Geburt Knorpel. Nach der Geburt wachſen die Knochen größer, und nur gedachte Theile werden nach und nach zu Knochen, bleiben aber doch bey neugebohrnen Kindern ihrer Subſtanz nach bis ins ſiebende Jahr weicher, bis endlich ohngefähr im zwanzigſten Jahre die Knochen ihre völlige Veſtigkeit erhalten.

§. 67. Damit man ſich aber einen beſſern Begriff von dem Urſprung und Wachsthum derer Knochen machen könne; ſo weis man aus der Erfahrung, daß die Knochen ihren Anfang und Nahrung, wie die andern Theile aus den Säften des Körpers durch die Blutgeväße erhalten. Ferner, daß alle Säfte des Körpers erdartige Theilchen in ſich führen, wie dieſes deren Austrocknung und Abrauchung ſattſam beweiſen. Ingleichen, daß, je älter die Knochen ſind, deſto wenigere Geväße und Säfte ſie haben: Denn je jünger die Knochen ſind, je röther, weicher und lockerer ſind ſolche, dergeſtalt, daß man auch deren innere Säfte aus ihren Röhren von allen Seiten auspreſſen kann. Weiter iſt bekannt, daß bey Leuten, welche viele Bewegungen haben, oder alt worden ſind, ihre Knochen ſehr hart und ſtark werden, auch bey ihnen neue Knochen entſtehen, wie ſolches die Beine im Herzen, Puls-

ader-

ader⸗Bändern, Flechſen und andern mehr ſatt⸗ſam zeigen. Desgleichen, daß die Knochen, wie ſchon erwähnet worden iſt, von ihrem mittlern Theile und da, wo merkliche Pulsadern oder Muskeln liegen, ihren Anfang nehmen, und daß die Beinbrüche bey jungen Leuten ſich weit eher als bey alten Perſonen heilen laſſen.

§. 68. Aus dieſem vorher angeführten iſt alſo der Schluß zu machen, daß die, in den dar⸗zu beſtimmten Blutgeväßen enthaltene terreſtri⸗ſche, fette und wäſſerige Theilchen durch den An⸗trieb derer flüßigen Theile angeſetzet, die übri⸗gen aber durch die Circulation wieder ab⸗ und immer wieder neue herzugeführet, auch durch das Schlagen derer Pulsadern ſelbſt, auch im heran⸗wachſenden Alter durch das Andringen derer Muskeln und andrer Theile zuſammengepreßt werden, ſo, daß auf dieſe Art nach und nach Knochenzäſerchen, Blättgen und ganze Knochen hervorgebracht werden, wovon in meiner Phy-ſiologia Medico - Chirurgica gehandelt wird. Im übrigen tragen zu der Figur und Zuſam⸗menhalten derer Knochen das Knochenhäutgen und die Muskeln das meiſte bey, womit ich auch in Gottes Namen dieſe anatomiſche Abhandlung beſchließe.

Regiſter

# Regiſter

## über die merkwürdigſten Dinge, ſo in dieſer anatomiſchen Abhandlung zu finden.

§phus

Acetabulum, was hierbey zu merken 54
Amphiarthroſis, was dieſes iſt 30
Anatomia, bey derſelben demonſtrirten Theilen kann man ad Praxin chirurgicam ſich nicht weitläuftig aufhalten 20
= = worzu dieſelbe nutzet, und wie dieſe zu erlernen 7
= = comparatiua, was ſolche iſt ibid.
= = was dieſe vor die anatomiſchen Bücher voraus hat 8. 10
= = vera, wird von den Anatomicis in fünf Haupttheile abgetheilet 11
Anfang des Menſchen im Vtero, was dieſes iſt 61
Angiologie, was ſolche vorſtellet 14
Arm, wenn er austritt, kann nicht nach oben zu geſchehen 47
Arthrodia, was ſolches iſt 30
Articulatio oſſis femoris mit der Tibia 58
Articulirte Enden derer Knochen werden am beſten an friſchen Knochen erlernet 30

Beinbrüche, warum dieſe eher bey jungen als alten Leuten curiret werden 67
Beine oder Knochen, wovon ſie ihr Wachsthum und Nahrung erhalten 67

Beine bey einer Frucht über zwey Monate, wie ſolche conditioniret ſind §. 65
Beinlein des Vorderfußes, wie ſolche beſchaffen ſind 60

Carpus, oder die Vorderhand, verbindet ſich mit der Baſi Radii 49
Chirurgie, iſt bey der Anatomie unentbehrlich 2
Chirurgus, muß inſonderheit die Anatomie verſtehen 3
= = wie er ſich zur gründlichen Erlernung ſeiner Kunſt anſchicken ſoll 4

Daume, bey ſolchen findet eine Luxation ſtatt 52
Demologie, iſt bey der Oſteologie zu wiſſen höchſt nöthig 12
Demonſtrationes, ſind bey der Anatomia vera ſehr nützlich 9
Diarthroſis, was ſolche iſt 30

Enarthroſis, was dieſes iſt 20
Expanſiones aponeuroticae, was ſolche ſind 13
= = und worzu ſie nutzen 28

Filamenta des erſten Paars der Nerven, diſtribuiren ſich häufig durch das Os cribriforme 38
Finger, beſtehen aus dreyen internodiis 52. 53
Frucht, wie ſolche in Mutterleibe eine menſchliche Geſtalt erlanget 61
= = wenn ſolche drey Monate alt, wie alsdenn die Beine und Knochen an ihr beſchaffen ſeyn 66

ſphus

Glandulae mucilaginoſae, wo ſolche befindlich ſind und wozu ſie dienen 29
- - ſebaciae, wozu ſolche von der Natur angeordnet 54
Gynglymus, was ſolches bedeutet 30

Haupt, kann ſich mit dem erſten Wirbelbeine nicht verrenken 44
ſ ſ deſſen Verbindung mit der erſten Vertebra, geſchiehet per Arthrodiam 44

Inſtrumente, nämlich chirurgiſche, wo deren Applicirung ſtatt hat 23
Junctur, wie ſolche ordentlich beſchaffen ſeyn muß 29

Knochen, wie ſie von der Natur mit weichen Theilen verſehen ſind 24
ſ ſ entblößte und verletzte darf man der äußerlichen Luft nicht allzu ſehr exponiren 23
Knorpel, warum ſolcher an den Beinen zu befinden 26. 27
Kopf, wie ſolcher in oſteologicis zu betrachten 32
Kunſtwörter, die bey der Anatomie gebräuchlich ſind 5
ſ ſ muß man ſich zuvor wohl bekannt machen und erklären laſſen 6

Ligamente, wie ſolche beſchaffen, und woraus ſie beſtehen 28
Luxatio femoris, kann ſich ganz leichte ereignen 55

Luxatio carpi, wie ſolche geſchehen, und nicht geſchehen können §. 49. 50
- - humeri, wie ſolche geſchehen, und nicht geſchehen kann 47
Luxationes, wo ſolche überhaupt entſtehen können 30
- - an den Wirbelbeinen ſind gefährlich, und warum 45
- - ereignen ſich am erſten an den Vertebris lumborum, ſchwerer am Halſe, am allerſchwereſten aber am Rücken 45

Maxilla inferior, wie ſich dieſe articuliret, muß ein Chirurgus wohl inne haben 36
- - dieſe kann ſo wohl luxuriren, als auch einen Bruch leiden 43
- - was bey einer Fractur vor Zufälle ſich ereignen können, und wovon 43
Medulla, dieſe iſt nach dem Unterſchied der Knochen auch unterſchieden 25
Membrana pituitaria, wie ſolche verletzet werden kann 43
Metacarpus, oder die mittlere Hand iſt einer Luxation ſo leicht nicht unterworfen 51
Metatarſus, oder der Mittelfuß, wie dieſer beſchaffen 60
Muſculus temporalis, kann bey einer Operation ohne Bedenken zerſchnitten werden 36
Myologie, wird nach Erlernung der Oſteologie alsdenn erſt vorgenommen 13

Naſe, auf was vor Art und Weiſe dieſe Schaden leiden kann 43
Nevrologie, was darunter verſtanden wird 15

Os

ſphus

Os ethmoides, wird ad oſſa cranii mit gerechnet, und iſt das kleineſte und dünneſte 38
Os frontis, wie es zu betrachten, und was man davon erwägen muß 33
Os humeri, verbindet ſich ſo wohl mit der Vlna, als auch Radio 47
Os petroſum, deſſen Lage iſt wohl zu merken 36
Os ſphenoides, wie ſich dieſes mit den Beinen des Cranii vereiniget 37
Os unguis, ſonſt auch lacrymalis genannt, wie es beſchaffen, und wie es ſich mit andern Beinen vereiniget 40
Oſſa maxillae ſuperioris, vereinigen und verbinden ſich mit allen Beinen des Geſichts 41
Oſſa palati, wo ſolche zu finden 42
Oſſa plana, wo ſich dieſe befinden 38
Oſſa naſi, wie ſolche beſchaffen, wo ſie anzutreffen, und mit welchen Beinen ſie ſich verbinden 40
Oſſa temporum, muß ein Chirurgus bey Verletzungen wohl erwägen 36
Oſſificatio, wie ſolche bey einer Frucht geſchiehet 63. 64
Oſteologie, wird bey der Anatomie nicht unbillig zuerſt erlernet 12
= = wie man ſich ſolche recht zu Nutze machen kann 21
= = was ſolche von dem Oſſe vnguis lehret 40

Perioſtium, was dieſes vor ein Häutlein, und wozu es nützlich ſey 22
Proceſſus maſtoides, ſind bey der Chirurgie wohl zu erwägen 36
Punctum oſſificationis, wozu es gebrauchet wird 63
- - ſaliens, was dieſes iſt 61

phyſis

Ramus des dritten Paares der Nerven, ſonſt auch Ophtalmicus genannt, wo dieſer bey dem Oſſe frontis durchgehet 33
Repoſition eines verrenkten Gliedes, was dabey zu merken 56
Ribben, unterſcheiden ſich unter einander ſelber 46
= = können nicht leicht austreten, und warum? auch nicht leicht zerbrochen werden, und warum? ibid.

Schulterbein, Os humeri, hat unter allen Beinen des menſchlichen Körpers die freyeſte Bewegung 47
Sinus longitudinalis ſuperior durae matris, wo ſolcher anzutreffen 34
- - ſphenoidalis, wo er ſich befindet 37
- - ſo ſich bey den Naſenbeinen befinden, wie ſie liegen und ſich extendiren 41
Skelet, wie dieſes eingetheilet wird 31
Splancnologie, was ſolche in ſich enthält 16
Structur derer Knochen, wie ſolche ihrem Weſen nach beſchaffen iſt 23
Sutura coronalis, wo dieſe mit der Sagitali verbunden wird 34
Synarthroſis, was ſolche iſt 30

Tabulae anatomicae, ſind ſehr nützlich 18
Tarſus oder der Vorderfuß, beſtehet aus unterſchiedenen Beinlein 60
Tendo, was ſolcher ſey, und wozu er nutzet 13
Thränenſack, wo ſolcher lieget 40
Trepanatio, hat am Oſſe frontis nicht ſtatt 33
= = was bey den Oſſibus temporum dieſerwegen zu obſerviren 36

ſphus

Vertebrae colli, ſind nicht von einerley Art, und warum? 44
Veſte und flüßige Theile des menſchlichen Körpers 6

Wirbelbeine, werden natürlicher Weiſe mit einem weichen elaſtiſchen Knorpel verbunden 45
Wunden, ſo in das Cerebellum dringen, ſind meiſtentheils tödtlich 35

Zahl derer Oſſium carpi 49
Zahnfiſtel, wie ſolche zuwege gebracht werden kann 48

Jahn, Christian

Sciagraphia Medica, das ist: Grundriß der Arzneykunst in Drey Theilen Der erste Theil enthält ... in Frage und Antwort ... eines jedweden Ingredientis besondere medicinische Kraft ... ; Im Zweyten Theile wird gezeiget, wie ein Anfänger der Arzney- Apotheker und Barbierkunst ein geschicktes Recept ... verfertigen soll ... Im Dritten Theile werden diejenigen Zufälle deutlich und ausführlich beschrieben, so ad Chirurgiam

Dreßden 1760

Bamberg, Staatsbibliothek -- Mat.med.o.87
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11740303-8
VD18 10952144